Deutschlands Flora

Johann Christoph Röhling, Franz Carl Mertens, ...

Digitized by Google

J. C. Röhlings

Deutschlands Flora.

Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet

von

Franz Carl Mertens,

Dr. und Prof. der Philos., Vorsteher der Handelsschule in Bremen, der Kaiserl. Leop. Carol. Akademie der Naturforscher, der Linné'schen Gesellschaft in Philadelphia, in Paris, der Königl. bot. Gesellschaft in Regensburg, der physiogr. Gesellschaft in Lund, der Naturforschenden Gesellschaft in Halle, Göttingen, Hannover, der Wetterau Ehren- und korrespondirendem Mitgliede,

und

Wilhelm Daniel Joseph Koch,

Dr. der Arzneiwissenschaft, öffentlichem und ordentlichem Professor der Heilkunde und Botanik, und Director des botanischen Gartens auf der Universität zu Erlangen, korrespondirendem Mitgliede der Königl. Baier. Akademie der Wissenschaften zu München, der Kaiserl. Leopold. Carol. Akademie der Naturforscher, der Königl. botan. Gesellschaft in Regensburg und mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Zweiter Band.

Frankfurt am Main

bei Friedrich Wilmans.

1826.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Nachdem die Verfasser sich der Pflicht des frommen Danks gegen den gütigen Allvater entledigt, der ihnen zur Vollendung eines neuen Theils ihrer Arbeit das Leben gefristet und Gesundheit und Kräfte verliehen hat, fühlen sie sich gedrungen dem Publikum für die Ermunterung zu danken, welche sie von demselben in den schätzbaren Beweisen der Zufriedenheit mit dem ersten Bande der Flora bekommen haben. Namentlich hat es uns herzlich gefreut, dafs denkende und gründliche Pharmaceuten und deren Gehülfen die Brauchbarkeit unsrer Arbeit zu dem erwünschten Zwecke erprobt, und uns durch Mittheilungen mancher schönen und seltenen getrockneten Pflanzen bewiesen haben, dafs sie nicht blofs ihre Kenntnifs der heilsam wirkenden Pflanzen richtig begründen, sondern auch ihre Bekanntschaft mit Florens Schätzen überhaupt, mehr als es gewöhnlich der Fall ist, erweitern wollen. Alles dieses und was uns anderweitig noch, über Verdienst und Erwarten, an Unterstützung und Lobe zu Theil geworden ist, wird uns kräftig ermuntern, eine ähnliche Freundlichkeit von Seiten unserer Gönner und billigen Richter mit immer minderm Erröthen annehmen zu können.

Dafs unsere Arbeit etwas langsam fortschreitet, wird uns von Männern, die mit den Schwierigkeiten des Unternehmens bekannt, und von solchen, die billig genug sind, unsere Gründe gelten zu lassen, nicht verargt werden. Nach den Verhältnissen unsers Geschäftslebens können, und nach der Achtung, welche wir für das Publikum hegen, dürfen wir nicht eilen. Hinsichtlich des ersten Punkts wissen die meisten unserer Leser, dafs wir nur die spärlichen Mufsestunden unsers amtlichen Berufes auf diese Arbeit verwenden können, und in Hinsicht des zweiten wird es uns erlaubt seyn zu sagen, dafs neben der, dem höhern Alter eigenthümlichen gröfsern Aengstlichkeit, wir uns gern die Achtung des Publikums für jetzt und immer erhalten möchten, und dies nicht anders erreichen zu können glauben, als durch ein mög-

Digitized by Google

lichst gediegenes, vollständiges Werk, welches in seinen Hauptmomenten befriedigend, von den ihm anhängenden Mängeln und Fehlern mehr und mehr gereinigt, sich dem uns vorschwebenden Ideale immer zu nähern, streben muſs. In dieser Hinsicht fühlen wir uns daher auch gewissenhaft verbunden, von den uns bekannt gewordenen öffentlichen oder vertraulichen Urtheilen und Zurechtweisungen, in besondern Nachträgen, worüber das Publikum näher unterrichtet werden wird, den Gebrauch zu machen, welchen wir nach sorgsamer, unpartheischer Prüfung davon machen zu können und aus Pflicht davon machen zu müssen, glauben. Denn wenn wir gleich jedes redlichen Forschers Meinung und Glauben von einzelnen Gegenständen, als Beitrag zur sicheren Begründung der Wissenschaft zu verehren gewohnt sind, so können wir doch nicht immer zu jeder abweichenden Ansicht, genöfse der Urheber auch einer noch so hohen Celebrität, sogleich übertreten, („Hanc veniam damus petimusque vicissim") weil auch uns die auf eigenem Wege, und oft nicht ohne Mühe, erforschte, auch nur subjective Wahrheit, ein Lieblingskind ist, welches man nicht gleich verstöfst, und es darauf wagt, dafs Andere sich nicht sofort von dem letzten Worte, welches darüber, auch selbst kunstrichterlich gesagt wird, einnehmen lassen werden.

Dafs wir, bei unverhohlener dankbarer Benutzung guter Vorarbeiten, nicht blofs Andern nachgeschrieben, sondern die Natur überall selbst befragt haben, wo wir es konnten, wird unbefangenen Prüfern beim Gebrauche unsers Werks nicht entgangen, und sie dann auch billig genug seyn, uns die süfse Ueberzeugung einer nicht versäumten Pflicht, zu gönnen. Denn jene Anschuldigung würde, wenn sie gegründet wäre, uns nicht blofs mit Recht beim Publikum verunglimpfen, sondern uns auch unsre Selbstachtung rauben; wogegen jener Vorwurf, wenn er ungegründet ist, — leicht verschmerzt werden kann.

Ostermesse 1826.

Mertens und Koch.

Digitized by Google

Deutschlands Flora.

Digitized by Google

Digitized by Google

Uebersicht
der
GATTUNGEN.

Fünfte Klasse.
FÜNFMÄNNIGE.

Erste Ordnung.
EINWEIBIGE.

A. Blüthen vollständig. Blume einblättrig, unterständig.

a. Frucht 2 oder 4 Nüsse *).

128. Heliotrópium. *Tournef.* Scorpionskraut. *Linn. Gen. Schreb.* 239.

Nüsse 4, einfächerig, an den Rändern zusammenhangend, vor der Reife eine ganze Frucht darstellend. Blume trichterig; Saum gefaltet.

Von n. 128. bis 140. incl. Plantae e Familia Asperifoliarum nuciferae, descriptae a Joh. Georg. Christ. Lehmann. Berol. 1818.

und die Vergifsmeinnicht-Arten für Sturm's Flora Deutschlands beschrieben von J. G. L. Reichenbach. Nürnberg 1822.

Gaertn. de Fruct. I. pag. 210. Lamarck Ill. t. 91. Schkuhr t. 29.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

*) Unter Nufs, nux, verstehen die neuern Carpologen etwas ganz anders, als was Linné darunter verstand. (als Beispiele der Nufs führt Linné Corylus und Lithospremum an, Philos. bot. p. 70.) Sie verstehen darunter eine Steinfrucht mit mehr lederigem als saftigem Fleische, (Decand. Theorie élem. p. 419.) oder eine Steinfrucht, bei welcher der adhärirende Kelch mit in die

Digitized by Google

141. Asperugo. *Tournef.* Scharfkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 249.
Nüsse 4, zusammengedrückt, mit der schmalen Seite an die bleibende Griffelbasis geheftet. Fruchtkelch zusammengedrückt; die beiden Platten flach, parallel, buchtig.
Lamarck. Ill. t. 94. Schk. t. 31.
Borragineae Juss. *Asperifolien.* Spreng.

133. Echinospermum. *Swarz.* Igelsame. *Linn. Gen. Schreb.* 240.
Myosotis L. *Echioides* Mönch. *Rochelia.* R. et S.
Nüsse 4, dreiseitig, mit der Rückenkante an die bleibende Griffelbasis geheftet.
Gärtn. de Fruct. I. p. 328. als Myosotis. t. 68. 1. Lamarck Ill. t. 91.
Borragineae Juss. *Asperifolien.* Spreng.

134. Cynoglossum. *Tournef.* Hundszunge. *Linn. Gen. Schreb.* 243.
Nüsse 4, platt gedrückt, mit dem Rücken an die bleibende Griffelbasis geheftet.
Gärtner de Fruct. I. p. 323. t. 67. Lamk. Ill. t. 94. Schkuhr t. 30.
Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

135. Omphalodes. *Tournef.* Omphalode. *Linn. Gen. Schreb.* 243.
Cynoglossum L. *Picotia* R. et S. Omphalium. Wallr. Sched. crit. p. 77.

Frucht übergegangen ist, (Nees von Esenbeck Handb. II. p. 460.) eine Drupa sicca nach Linné. Vergl. Gen. pl. edit. 5. p. 431. Wir wollen gegen diese besondere Benennung hier nichts einwenden, wiewohl es uns scheint, dafs man den Namen Nux für das hätte beibehalten sollen, was Linné darunter meinte, und dafs man der Frucht der Wallnufs einen andern Namen hätte ertheilen müssen; allein auser dem besondern Namen bedarf man in der Carpologie gar sehr der allgemeinen. Die Namen cariopsis, achenium, glans, nucula u. s. w. lassen sich in den Lehrbüchern recht deutlich charakterisiren, aber der praktische Botaniker geräth damit nicht selten in grofse Verlegenheit. Nirgends finden sich weniger feste Grenzen als bei den Früchten, es gibt keine (wahre) Frucht, welche durch Mittelformen nicht in die verwandte Fruchtart überginge. Mirbel nennt die Frucht der Asperifolien Erèmes, Eremi, Klausen, und definirt sie als Früchte, welche mit dem Griffel nur durch den Stempelhalter zusammenhangen; aber bei Cynoglossum sind sie an den Griffel angewachsen, und bei Heliotropium findet sich nur Eine Frucht mit einem aufsitzenden Griffel, welche sich erst bei der Reife in vier Früchtchen spaltet. Wir gebrauchen darum das Wort Nufs, Nufsfrucht, nux, im Allgemeinen für jede trockne Frucht, welche keine Näthe, und darum keine Anlage zum Aufspringen zeigt, so wie das Wort Kapsel im Allgemeinen schon seit langer Zeit für jede trockne mit Näthen versehene Frucht gebraucht wurde.

Digitized by Google

Nüsse 4, napfförmig mit einem häutigen einwärts gebogenen Rande, an die bleibende Griffelbasis geheftet.

Gärtn. de Fruct. I. p. 323. Sturm. 9. 21.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

131. Anchusa. *Linn.* Ochsenzunge. *Linn. Gen. Schreb.* 242.

Nüsse 4, frei, die Basis ausgehöhlt und mit einem wulstigen, faltig-gerieften Rande umgeben. Blume trichterig; Schlund geschlossen.

Gärtner de Fruct. I. (als Buglossum Tournef.) p. 322. t. 67. Schkuhr t. 29. et 31. n. 4. Lamark Ill. t. 92.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

132. Lycopsis. *Linn.* Krumhals. *Lehmann Asperif. II. p.* 255.

Nonea Decand.

Nüsse 4, frei, die Basis ausgehöhlt und mit einem wulstigen, faltig-gerieften Rande umgeben. Blume trichterig; Schlund offen.

Gärtn. de Fruct. I. pag. 327. t. 67. n. 9. Jacq. Aust. II. t. 188.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

137. Symphytum. *Tournef.* Beinwurz. *Linn. Gen. Schreb.* 245.

Nüsse 4, frei, die Basis ausgehöhlt und mit einem wulstigen, mehr oder weniger faltig-gerieften Rande umgeben. Blume walzenförmig-glockig. Deckklappen 5, im Schlunde zu einem Kegel zusammenneigend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 325. t. 67. Lamarck Ill. t. 93. Schkuhr t. 30.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

139. Onosma. *Linn.* Lotwurz. *Linn. Gen. Schreb.* 247.

Nüsse 4, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt. Blume walzenförmig-glockig. Saum ohne Deckklappen. Staubkölbchen pfeilförmig, am Grunde zusammenhangend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 325. t. 67. Lamarck Ill. t. 93. Schkuhr t. 31.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

138. Cerinthe. *Tournef.* Wachsblume. *Linn. Gen. Schreb.* 246.

Nüsse 2, 2fächerig, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt; Blume walzenförmig-glockig; Saum ohne Deckklappen. Staubkölbchen pfeilförmig, am Grunde zusammenhangend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 321. t. 67. Lamarck Ill. t. 93. Schkuhr t. 30.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

142. Echium. *Tournef.* Natterkopf. *Linn. Gen. Schreb.* 251.

Nüsse 4, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt. Blume glockig, oder

Digitized by Google

vom Grunde an allmählig erweitert; Saum ohne Deckklappen. Staubkölbchen oval.

Gärtn. de Fruct. I. p. 326. t. 67. Lamarck Ill. t. 94. Schkuhr t. 32.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

136. Pulmonaria. *Tournef.* Lungenkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 244.

Nüsse 4, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt. Blume trichterig; Schlund haarig, ohne Deckklappen. Kelch 5spaltig.

Lamarck Ill. t. 93. Schkuhr t. 50.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

129. Myosótis. *Linn.* Mauseohr. *Linn. Gen. Schreb.* 240.

Nüsse 4, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt. Blume trichter- oder tellerförmig; Schlund von glatten Deckklappen verengert. Kelch 5spaltig.

Schkuhr t. 29. Reichenbach Monogr. in Sturm's Deutschl. Flora.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

130. Lithospérmum. *Tournef.* Steinsamé. *Linn. Gen. Schreb.* 241.

Nüsse 4, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt. Blume trichterig; Schlund offen und behaart, oder von flaumhaarigen Deckklappen verengert. Kelch 5theilig.

Gärtn. de Fruct. I. p. 327. Lamarck Ill. t. 91. Schkuhr t. 29.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

140. Borágo. *Tournef.* Boretsche. *Linn. Gen. Schreb.* 248.

Nüsse 4, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt. Blume radförmig. Deckklappen ausgerandet.

Lamarck Ill. t. 94. Schkuhr t. 31.

Borragineae Juss. *Asperifolien* Spreng.

b. Frucht eine Kapsel.

* Kapsel einfächerig. Samen an einem freien, meistens dicken Samensäulchen angeheftet.

145. Cortúsa. *Linn.* Cortuse. *Linn. Gen. Schreb.* 260.

Blume trichterig; Röhre kurz; Schlund offen. Kelch 5spaltig. Staubgefäfse auf einem vorspringenden Ring eingesetzt. Kapsel einfächerig, zweiklappig, die Klappen an der Spitze zweispaltig.

Gärtner de Fruct. I. p. 231. t. 50. Lamarck Ill. t. 99.

Primulaceae Juss. (jetzt). *Primuleen* Spreng.

143. Androsáce. *Tournef.* Mannsschild. *Linn. Gen. Schreb.* 257.

Androsace et *Aretia* Linn.

Blume tellerförmig; Röhre eyrund, nach oben eingeschnürt. Kelch 5spaltig. Kapsel 1fächerig, an der Spitze in 5 Zähne aufspringend.

Gärtner de Fruct. I. p. 232. t. 50. Lamarck Ill. t. 98. Schkuhr t. 32 u. 33.

Primulaceae Juss. *Primuleen* Spreng.

Digitized by Google

144. Primula. *Tournef.* Primel. *Linn. Gen. Schreb.* 258.

Blume teller- oder trichterförmig; Röhre walzlich. Kelch 5spaltig. Kapsel 1fächerig, an der Spitze in 5 oder 10 Zähne aufspringend.

Gärtner de Fruct. I. 233. t. 50. Lamarck Ill. t. 98. Schkuhr t. 31.

Ehmals *Lysimachiae* jetzt *Primulaceae* Juss. *Primuleen* Spreng.

150. Hottonia. *Boerhave.* Hottonie. *Linn. Gen. Schreb.* 265.

Blume tellerförmig; Röhre walzlich. Kelch 5theilig. Kapsel 1fächerig.

Gärtn. de Fruct. III. (C. F. Gaertneri Carpologia.) pag. 106. t. 198. Lamarck Ill. t. 100. Schkuhr t. 35.

Primulaceae Juss. *Primuleen* Spreng.

147. Cyclámen. *Tournef.* Erdscheibe. *Linn. Gen. Schreb.* 262.

Blumenröhre glockig, kurz; Saum 5theilig, zurückgeschlagen. Kapsel 1fächerig, 5klappig; Samensäulchen, kugelig, fleischig, gestielt.

Gärtner de Fruct. III. (C. F. Gaertneri Carpologia) pag. 25. t. 183. Lamark Ill. t. 100. Schkuhr t. 35. Richard Ann. du Mus. XVI. t. 6. 1.

Primulaceae Juss. *Primuleen* Spreng.

146. Soldanella. *Tournef.* Alpenglöckchen. *Linn. Gen. Schreb.* 260.

Blume glockig, zerschlitzt — vielspaltig. Kapsel 1fächerig, an der Spitze erst rundum aufspringend, dann vielzähnig.

Gärtn. de Fruct. III. (C. F. Gaertneri Carpolog.) p. 24. t. 183. Lamarck Ill. t. 99. Schkuhr t. 33.

Primulaceae Juss. *Primuleen* Spreng.

152. Anagallis. *Tournef.* Gauchheil. *Linn. Gen. Schreb.* 270.

Blume radförmig; Röhre fast fehlend. Kapsel 1fächerig, rundum aufspringend.

Gärtner de Fruct. I. pag. 230. Lamarck Ill. t. 101. Schkuhr t. 36.

Primulaceae Juss. *Primuleen* Spreng.

151. Lysimachia. *Tournef.* Lysimachia. *Linn. Gen. Schreb.* 269.

Blume radförmig; Röhre fast fehlend. Kapsel 1fächerig, an der Spitze in 5—10 Zähne aufspringend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 229. Lamarck Ill. t. 101.

Ehmals *Lysimachiae* jetzt *Primulaceae* Juss. Ann. du Mus. XIV. pag. 385. *Primuleen* Spreng.

162. Coris. *Tournef.* Erdkiefer. *Linn. Gen. Schreb.* 329.

Blume röhrig; Saum 5spaltig, unregelmäfsig. Kapsel 1fächerig, 5klappig, 5samig.

Gärtn. de Fruct. (C. F. Gaertneri Carpol.) p. 26. t. 183. Lamarck Ill. t. 102.

Primulaceae Juss. *Primuleen* Spreng.

Digitized by Google

** Kapsel 1—2fächerig; Samen an den Rändern der Klappen oder an der Wand derselben angeheftet; die Samensäule fehlend.

149. Menyánthes. *Tournef.* Zottenblume. *Linn. Gen. Schreb.* 263.

Blume trichterig. Narbe einfach, 2—3furchig. Kapsel 1fächerig, 2klappig; Samen an die Wand der Klappen angeheftet.

Gärtn. de Fruct. II. p. 158. Lamarck Ill. t. 100. 1. Schkuhr t. 35.

Gentianeae Juss. *Gentianeen* Spreng.

148. Villarsia. *Ventenat.* Villarsie. *Linn. Gen. Schreb.* unter 263.

Menyanthes Linn.

Blume radförmig. Narbe 2theilig. Kapsel 1fächerig, 2klappig, nicht aufspringend; Samen an die Näthe der Klappen in 2Reihen angeheftet.

Gärtn. de Fruct. p. 157. t. 114. 4. Lamarck Illustr. t. 100. 2. beide als Menyanthes.

Gentianeae Juss. (diesen verwandt nach Rob. Brown). *Gentianeen* Spreng.

172. Erythraea. *Richard.* Erythraee. *Linn. Gen. Schreb.* 349.

Chironia Schmidt. Gentiana Linn.

Blume trichterig. Staubkölbchen nach dem Verblühen schraubig gewunden. Kapsel 2klappig, von den eingerollten Rändern der Klappen 2fächerig; Samen an den Klappenrändern angeheftet.

Schkuhr t. 59. (Gentiana).

Gentianeae Juss. *Gentianeen* Spreng.

*** Kapsel 3klappig, 3fächerig; die Scheidewände auf der Mitte der Klappen sitzend; Samen an einem Samensäulchen angeheftet.

155. Polemónium. *Tournef.* Sperrkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 289.

Blume radförmig; Schlund von den am Grunde erweiterten Staubfäden geschlossen. Narbe dreispaltig. Kapsel 3klappig, 3fächerig; die Scheidewände auf der Mitte der Klappen; Samen an das Samensäulchen geheftet.

Gärtn. de Fruct. I. p. 299. t. 62. Lamarck Ill. t. 106. Schkuhr t. 38.

Polemonien Spreng.

**** Kapsel 2—3fächerig; die Scheidewände am Rande der Klappen; Samen an einem Samensäulchen angeheftet.

154. Convólvulus. *Tournef.* Winde. *Linn. Gen. Schreb.* 287.

Convolvulus und *Callistegia.* Rob. Brown.

Blume trichterig-glockig, 5faltig, 5winkelig. Kelch bleibend. Griffel unzertheilt; Narben 2. Kapsel 2—4fächerig; Fächer 2samig. Die Scheidewände zuweilen nicht bis an die Spitze der Samensäule reichend.

Gärtn. de Fruct. II. p. 247. Lamarck Ill. t. 104. Schkuhr t. 38.

Convolvulaceae Juss. *Convolvuleen* Spreng.

Digitized by Google

164. Datura. *Linn.* Stechapfel. *Linn. Gen. Schreb.* 352.

Blume trichterig; Saum 5 faltig, 5 winkelig. Kelch abfallend, die kreisrunde Basis bleibend. Narbe zweiplättig. Kapsel 4 klappig, 2 fächerig; die Fächer 2 theilig, vielsamig.

Lamarck Ill. t. 113. Schkuhr t. 43.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

167. Nicotiana. *Tournef.* Tabak. *Linn. Gen. Schreb.* 334.

Blume trichterig; Saum 5 faltig, 5 winkelig. Kelch bleibend. Narbe kopfig. Kapsel an der Spitze in 4 Klappen aufspringend, 2—4 fächerig, vielsamig.

Gärtner de Fruct. I. 264. t. 55. Lamarck Ill. t. 113. Schkuhr t. 44. Lehmann Monograph.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

165. Hyoscyamus. *Tournef.* Bilsenkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 333.

Blume trichterig; Saum 5 lappig. Kapsel am Grunde bauchig, nach oben in einen Hals verengert, 2 fächerig, rundum aufspringend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 369. t. 75. Lamarck Ill. t. 117. Schkuhr t. 44.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

166. Scopolina. *Schultes.* Scopoline. *Linn. Gen. Schreb.* unter 333.

Hyoscyamus Linn.

Blume röhrig-glockig; Saum 5 lappig. Kapsel rundlich, 2 fächerig, rundum aufspringend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 370.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

163. Verbascum. *Tournef.* Königskerze. *Linn. Gen. Schreb.* 331.

Blume radförmig; Saum 5 lappig, ungleich. Staubgefäfse ungleich. Kapsel 2 fächerig, an der Spitze zweiklappig; Samen an das Samensäulchen angeheftet.

Gärtn. de Fruct. I. p. 262. Lamarck Ill. t. 117. Schkuhr t. 42.

Salaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

153. Chamaeledon *Link.* Zwergporst. *Link. Enum. hort. berol. I.* 210.

Loiseleuria Desv. Journ. de bot. III. 35. Linn. Gen. Schreb. unter *Azalea* 277.

Blume glockig; Saum 5 spaltig, gleich. Staubgefäfse unter dem Fruchtknoten eingefügt. Staubbeutel der Länge nach aufspringend. Kapsel 2—4 fächerig, bis zur Hälfte in 4, an der Spitze gespaltene, Klappen aufspringend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 301. t. 63. Lamarck Ill. t. 110.

Rhododendra Juss. *Rhododendreen* Spreng.

Digitized by Google

c. Frucht 2 Bälge.

186. Vinca. *Linn.* Sinngrün. *Linn. Gen. Schreb.* 419.

Blume tellerförmig; Schlund nackt. Bälge 2, aufrecht; Samen haarschopflos.

Gärtn. de Fruct. II. p. 172. Lamarck Ill. t. 172. Schkuhr t. 51.

Apocineae Juss. *Contorten* Spreng.

d. Frucht eine Beere.

168. Átropa. *Linn.* Tollkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 335.

Blume aus einer kurzen Röhre glockig. Staubgefäfse den Schlund schliefsend, nach oben entfernt. Beere 2fächerig.

Gärtner de Fruct. p. 240. t. 131. Lamarck Ill. 114. Schkuhr t. 45.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

169. Mandrágora. *Tournef.* Alraun. *Linn. Gen. Schreb. unter Atropa* 335.

Blume glockig. Staubgefäfse am Grunde verbreitert, nach oben entfernt. Beere durch die sehr dicke Samensäule dicht.

Gärtner de Fruct. II. 236. t. 131. 1.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

170. Physalis. *Linn.* Schlutte. *Linn. Gen. Schreb.* 336.

Blume radförmig. Staubkölbchen zusammenneigend, der Länge nach aufspringend. Beere 2fächerig, von dem aufgeblasenen Kelche eingeschlossen.

Gärtn. de Fruct. II. p. 238. t. 131. 3. Lamarck Ill. t. 116. Schkuhr t. 45.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

171. Solánum. *Tournef.* Nachtschatten. *Linn. Gen. Schreb.* 337.

Blume radförmig. Staubkölbchen zusammenneigend, an der Spitze mit einem Loche aufspringend. Beere 2fächerig, freistehend.

Gärtner de Fruct. II. p. 239. t. 131. 4. Lamarck Ill. t. 115. Schkuhr t. 46.

Solaneae Juss. *Solaneen* Spreng.

B. Blüthen vollständig. Blume 1 blättrig, oberständig.

* Kapsel an der Spitze aufspringend.

159. Samolus. *Tournef.* Salz-Pungen. *Linn. Gen. Schreb.* 294.

Blume fast glockig, 5lappig. Staubgefäfse 10, davon 5 mit Kölbchen versehene den Lappen der Blume gegenständig, 5 ohne Kölbchen mit denselben wechselnd. Kapsel halbunterständig, 1fächerig, halb-5klappig.

Gärtn. de Fruct. I. p. 146. t. 30. Lamarck Ill. t. 101. Schkuhr t. 40.

Primulaceae Juss. *Primuleen* Spreng.

Digitized by Google

160. Lobélia. *Plumier.* Lobelie. *Linn. Gen. Schreb.* 1363.

Blume auf einer Seite aufgespalten; Saum 5 theilig, unregelmäfsig. Staubkölbchen verwachsen. Kapsel 2—3 fächerig, an der Spitze klappig aufspringend.

Gärtner de Fruct. I. p. 119. Lamarck Ill. t. 724. Schkuhr t. 269.

Lobeliaceae Juss. *Lobelieen* Spreng.

156. Jasióne. *Linn.* Jasione. *Linn. Gen. Schreb.* 1362.

Blume tief 5 theilig, die Zipfel linealisch, anfänglich zusammengewachsen, dann vom Grunde nach der Spitze sich lösend. Träger pfriemlich. Staubkölbchen am Grunde zusammenhangend. Kapsel 2 fächerig, an der Spitze mit einem Loche sich öffnend.

Gärtn. de Fruct. I. pag. 149. t. 30. 5. Lam. Ill. t. 724.

Campanulaceae Juss. *Campanuleen* Spreng.

† Campanula hederacea.

** Kapsel an der Seite aufspringend.

158. Phyteúma. *Linn.* Rapwurzel. *Linn. Gen. Schreb.* 292.

Blume tief 5 theilig, die Zipfel linealisch, anfänglich zusammengewachsen, dann vom Grunde nach der Spitze sich lösend. Träger am Grunde verbreitert. Staubkölbchen frei. Kapsel 2—3 fächerig, an der Seite mit Löchern aufspringend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 149. Lamarck Ill. t. 124. Schkuhr t. 39.

Campanulaceae Juss. *Campanuleen* Spreng.

157. Campánula. *Tournef.* Glockenblume. *Linn. Gen. Schreb.* 290.

Blume glockig oder radförmig, 5 spaltig. Träger am Grunde verbreitert, den Boden der Blume bedeckend. Kapsel 2—5 fächerig, an der Seite mit Löchern aufspringend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 153. t. 31. Lamarck Ill. t. 123. Schkuhr t. 59.

Campanulaceae Juss. *Campanuleen* Spreng.

*** Frucht beerenartig.

161. Lonicéra. *Plumier.* Lonicere. *Linn. Spec. Schreb.* 319.

Blume 1 blättrig, unregelmäfsig. Beere 2—3 fächerig, vielsamig, unterständig, zuweilen 2 in eine verwachsen.

Gärtn. de Fruct. I. p. 132. Lamarck Ill. t. 150. Schkuhr t. 40.

Caprifolia Juss. *Caprifolien* Spreng.

C. Blüthen vollständig. Blume 4—5 blättrig, unterständig.

178. Víola. *Tournef.* Veilchen. *Linn. Gen. Schreb.* 1364.

Blume 5 blättrig, unregelmäfsig; das gröfsere Blumenblatt gespornt. Kelch 5 blättrig; die Blättchen am Grunde in Anhängsel übergehend. Kapsel 1 fächerig, 3 klappig, oberständig.

Gärtn. de Fruct. II. p. 139. t. 112. Lamarck Ill. t. 725.

Violae Juss. *Jonideen* Spreng.

Digitized by Google

179. Impatiens. *Linn.* Balsamine. *Linn. Gen Schreb.* 1365.

Blume 4blättrig, unregelmäfsig; ein Blumenblatt gespornt. Kelch 2blättrig. Staubfäden an der Spitze zusammengewachsen. Kapsel 5klappig, oberständig.

Gärtner de Fruct. II. 151. t. 113. als Balsamina Tourn. Lamarck Ill. t. 725. Schkuhr t. 270.

Papaveraceae Juss. *Geranien* Spreng.

176. Evónymus. *Tourn.* Spindelbaum. *Linn. Gen. Schreb.* 373.

Kelch flach, 4—5 spaltig. Blumenblätter 4—5, dem Kelche eingefügt. Kapsel 3—5 fächerig, 3—5 klappig. Samen mit einem saftigen Samenmantel überzogen.

Gärtn. de Fruct. II. 149. t. 113. Lamark Ill. t. 131. Schkuhr t. 48.

Rhamneae Juss. *Rhamneen* Spreng.

173. Rhamnus. *Tourn.* Wegdorn. *Linn. Gen. Schreb.* 358.

Kelch glockig, 4—5 spaltig. Blumenblätter 4—5, dem Kelche eingefügt, die Staubgefäfse umschliefsend. Beere 2—4 fächerig, 2—4 samig.

Gärtn. de Fruct. II. p. 111. t. 106. Lamarck Ill. t. 128. Schkuhr t. 46.

Rhamneae Juss. *Rhamneen* Spreng.

174. Zízyphus. *Tourn.* Judendorn. *Linn. Gen. Schreb.* 358.

Rhamnus. Linn.

Kelch platt, 5spaltig. Blumenblätter 4—5, dem Kelche eingefügt, die Staubgefäfse umschliefsend. Steinfrucht saftig, ungeflügelt, mit einer 1—2fächerigen, 1—2samigen Nufs.

Gärtn. de Fruct. I. p. 202. t. 43. Lamarck Ill. t. 185.

Rhamneae Juss. *Rhamneen* Spreng.

175. Paliurus. *Tourn.* Stechdorn. *R. et S. syst. veg. V. p. XXVII.*

Rhamnus Linn.

Kelch platt, 5spaltig. Blumenblätter 4—5, dem Kelche eingefügt, die Staubgefäfse umschliefsend. Steinfrucht trocken, mit einem kreisförmigen Flügel umgeben; Nufs 2—3 fächerig, 2—3 samig.

181. Vitis. *Tourn.* Wein. *Linn. Gen. Schreb.* 396.

Kelch 5zähnig. Blumenblätter 5, an der Spitze zusammenhangend. Griffel fehlend. Beere 2fächerig, 5samig, oberständig.

Gärtn. de Fruct. II. p. 108. t. 106. Lamarck Ill. t. 145. Schkuhr t. 49.

Viniferae Juss. *Weine* Spreng.

D. Blüthe vollständig. Blume 5blättrig, oberständig.

177. Ribes. *Linn.* Johannis- und Stachelbeere. *Linn. Gen. Schreb.* 390.

Digitized by Google

Blumenblätter 5, so wie die Staubgefäfse dem Kelche eingefügt. Griffel 2 spaltig. Beere vielsamig, unterständig.

Gärtn. de Fruct. p. 143. t. 28. Grossularia. Lamarck Ill. t. 146. Schkuhr t. 48.

Nopaleae Juss. *Cereen* Spreng.

180. Hédera. *Tournef.* Epheu. *Linn. Gen. Schreb.* 395.

Blumenblätter 5. Griffel und Narbe einfach. Beere 5 fächerig, 5 spaltig, unterständig.

Gärtn. de Fruct. I. p. 130. t. 26. Lamarck Ill. t. 145. Schkuhr t. 49.

Caprifoliaceae Juss. *Caprifolien* Spreng.

E. Blüthe unvollständig, unterständig.

182. Illécebrum. *Linn.* Knorpelblume. *Linn. Gen. Schreb.* 407.

Blüthenhülle 5 theilig. Staubgefäfse 10, die mit den Zipfeln der Blüthenhülle wechselnden kolbenlos. Griffel 1. Narbe kopfig. Kapsel dünnhäutig, einfächerig, einsamig, gerillt und in den Rillen zu vielen Fetzen sich spaltend.

Gärtn. de Fruct. II. p. 218. in der Anmerk. zu Paronychia Ill. p. 36. t. 184. Schkuhr t. 50.

Paronychiae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

183. Paronychia. *Gaertn.* Nagelkraut. *Linn. Gen. Schreb.* unter *Illecebrum* 407.

Blüthenhülle 5 theilig. Staubgefäfse 10, die mit den Zipfeln der Blüthenhülle wechselnden kolbenlos. Griffel 2 spaltig. Kapsel dünnhäutig, einfächerig, einsamig, nicht aufspringend.

Gärtner de Fruct. II. p. 218. Lamarck Ill. t. 180.

Paronychiae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

184. Glaux. *Tournef.* Milchkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 408.

Blüthenhülle glockig, 5 lappig, gefärbt. Kapsel 5 fächerig, 5 klappig, 5 samig.

Gärtn. de Fruct. III. p. 37. t. 184. Lamarck Ill. t. 141. Schkuhr t. 50.

Primulaceae Juss. jetzt. *Primaleen* Spreng.

F. Blüthen unvollständig, oberständig.

185. Thesium. *Linn.* Thesium. *Linn. Gen. Schreb.* 410.

Blüthenhülle teller- oder trichterförmig, bleibend. Staubgefäfse der Blüthenhülle eingefügt, von einem Haarbüschel umfafst. Nufs einsamig, mit der einwärts gerollten Blüthenhülle gekrönt.

Gärtn. de Fruct. II. p. 40. t. 36. Lamarck Ill. t. 142.

? Juss. *Santaleen* Spreng.

Digitized by Google

Zweite Ordnung.

ZWEIWEIBIGE.

A. Blüthen vollständig. Blume 1blättrig, unterständig.

188. Cynánchum. *Linn.* Hundswürger. *Linn. Gen. Schreb.* 430.

Blume fast radförmig, tief 5 spaltig. Staubfadenkranz aus einem Stücke, 5lappig, die Lappen den Staubkölbchen gegenständig. Blüthenstaubmassen dicklich. Bälge 2.

Gärtn. de Fruct. II. p. 171. tab. 117. Lamarck Ill. t. 177. Schkuhr t. 54 et 55. als Asclepias.

Apocineae Juss. *Asclepiadeae* Rob. Brown. *Contorten* Spreng.

187. Apócynum. *Tourn.* Hundsgift. *Linn. Gen. Schreb.* 426.

Blume glockig. Spitze Zähnchen im Schlunde der Korolle, den Zipfeln des Saumes gegenständig. Die Staubkölbchen in der Mitte der Narbe anklebend. Fruchtknoten 2. Griffel fast fehlend. Narbe breit. Bälge 5.

Schkuhr t. 53.

Apocineae Juss. *Asclepiadeae* Rob. Br. *Contorten* Spreng.

198. Swertia. *Linné.* Swertie. *Linn. Gen. Schreb.* 449.

Blume radförmig; Honigdrüsen 2, wimperig, am Grunde der Zipfel. Kapsel 1fächerig, 2klappig; Samen an die einwärts gerollten Klappenränder geheftet.

Gärtner de Fruct. II. p. 160. t. 114. Schkuhr t. 58.

Gentianeae Juss. *Gentianeen* Spreng.

199. Gentiána. *Tourn.* Enzian. *Linn. Gen. Schreb.* 450.

Blume am Grunde röhrig; Saum 4-, 5-, 6spaltig. Honigdrüsen fehlend. Kapsel 1fächerig, 2klappig; Samen an die einwärts gerollten Klappenränder geheftet.

Gärtner de Fruct. II. p. 159. t. 114.

Frölich de Gentiana.

Gentianeae Juss. *Gentianeen* Spreng.

197. Cuscúta. *Tourn.* Flachsseide. *Linn. Gen. Schreb.* 227.

Blume glocken- oder krugförmig, so wie der Kelch 4—5spaltig. Kapsel rundum aufspringend.

Gärtn. de Fruct. I. p. 297. t. 62. 6. Schkuhr t. 27.

Convolvulaceae Juss. *Convolvulaceen* Spreng.

B. Blüthe unvollständig, unterständig.

193. Sálsola. *Linné.* Salzkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 437.

Digitized by Google

Blüthenhülle 5theilig. Griffel 2, oder 1, zweispaltig. Hautfrucht vom bleibenden Kelche umschlossen. Samenkeim in eine platte Schraube gewunden.

Gärtn. de Fruct. I. p. 359. t. 75. 4. Lamarck Ill. t. 181. Schkuhr t. 57. a.

Chenopodeae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

194. Kochia. *Roth.* Kochie. *Linn. Gen. Schreb.* 437. (Salsola).

Blüthenhülle 5 theilig oder 5 spaltig. Griffel 2, oder 1, zwispaltig. Hautfrucht vom bleibenden Kelche umschlossen. Samenkeim zusammengefaltet.

Roth in Schrad. Journ. 1800. p. 307. t. 2.

Chenopodeae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

190. Chenopódium *Tournef.* Gänsefufs. *Linn. Gen. Schreb.* 435.

Blüthenhülle 5 theilig. Griffel 2, oder 1 mit 2 Narben. Hautfrucht vom bleibenden Kelche umgeben. Fruchthülle auf dem Samen fest aufliegend, krustig, äussere Samenhaut knorpelig. Keim an der Peripherie des Samens.

Gärtn. de Fruct. I. p. 360. t. 75. 6. Lamk. Ill. t. 181. Schkuhr t. 56.

Chenopodeae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

191. Atriplex. *Tournef.* Melde. *Linn. Gen. Schreb.* 1577.

Vielehig. Blüthenhülle der Zwitterblüthen 5 theilig, Narben 2. Fruchtknoten meistens unausgebildet, selten vollkommen. Blüthenhülle der weiblichen Blüthen zweitheilig, bei der Frucht vergröfsert, die Hautfrucht umschliefsend. Keim an der Peripherie des Samens.

Gärtn. de Fruct. I. p. 361. t. 75. 8.

Chenopodeae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

192. Beta. *Tournef.* Mangold. *Linn. Gen. Schreb.* 436.

Blüthenhülle 5theilig. Fruchtknoten halb unterständig. Hautfrucht im Grunde des bleibenden Kelches.

Gärtn. de Fruct. I. p. 359. t. 75. 5. Schkuhr t. 56.

Chenopodeae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

189. Herniaria. *Tournef.* Bruchkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 434.

Blüthenhülle 5theilig. Staubgefäfse 10, 5 kolbenlos mit den Zipfeln der Blüthenhülle wechselnd. Narben 2. Hautfrucht 1samig. Samen kugelig.

Lamarck Ill. t. 180. Schkuhr t. 56.

Amaranthaceae Juss. *Chenopodeen* Spreng.

195. Ulmus. *Tournef.* Rüster. *Linn. Gen. Schreb.* 443.

Blüthenhülle glockig, 4—5zähnig, vertrocknend. Staubgefäfse 5 (4—12). Griffel 2, oder Narben 2. Nufs 1—2fächerig, mit einem Flügel umgeben.

Gärtn. de Fruct. I. p. 224. Lamk. Ill. t. 185. Schkuhr t. 57. a. b.

Amentaceen Spreng.

Digitized by Google

196. Celtis. *Tournef.* Zürgelbaum. *Linn. Gen. Schreb.* 1591.
Vielehig. Zwitterblüthe: Blüthenhülle 5theilig. Griffel 2. Steinfrucht 1fächerig. Männliche Blüthe: Blüthenhülle 5theilig. Stempel fehlend.
Gärtn. de Fruct. I. p. 374. tab. 77. fig. 3. Lamarck Illustr. t. 844.
Amentaceae Juss. *Amentaceen* Spreng.

C. Blüthen vollständig. Blume 5blättrig, oberständig. Frucht sich in zwei Früchtchen spaltend. Doldengewächse, Umbellatae.

Wir halten es für nöthig, Etwas über den Bau der Frucht der Doldengewächse hier vorzutragen, ehe wir die wesentlichen Merkmale der Gattungen selbst folgen lassen, theils damit man die Merkmale, wornach wir die Gattungen schieden, würdigen könne, die wir übrigens so genau und deutlich anzugeben trachteten, als uns möglich war, theils damit mehreres weiter unten Gesagte dem Anfänger verständlich werde.

Die Frucht der Doldengewächse entsteht aus zwei vor der Reife mit einander verwachsenen, und äusserlich mit dem aufgeklebten Kelche überzogenen Fruchtknoten, welche sich bei der vollkommnen Fruchtreife in zwei an einem fadenförmigen, meistens zweitheiligen Fruchthalter aufgehängte Früchtchen spaltet. An jedem Früchtchen sind zwei Oberflächen bemerklich, eine ebenere, innere, *vordere*, womit beide Früchtchen vor der Reife wenigstens zum Theil zusammenhangen und sich berühren, daher *Vorderseite* oder *Berührungsfläche*, superficies commissuralis seu planum commissurale, und eine konvexe, äussere, *hintere*, daher *Rückenseite* oder *Rückenfläche*, deren hervorstehende Mittellinie der Kiel zu nennen ist. Jedes Früchtchen hat jedoch, ohne Ausnahme, fünf dergleichen mehr oder weniger hervortretende Kiele, *Riefen**), juga, costae; nämlich ausser dem Kielriefen einen beiderseits am Rande, *Seitenriefen*, *seitenständige Riefen*, juga lateralia, und einen beiderseits zwischen dem Rande und dem Kiele, *Mittelriefen*, juga intermedia. Den Kielriefen mit den beiden Mittelriefen nennt man auch die *drei Rücken-* oder *rückenständigen Riefen*. Die Seitenriefen bilden gewöhnlich den Rand selbst, *randende Seitenriefen*, juga lateralia marginantia, zuweilen sind sie aber auch ein wenig vor den Rand gestellt, dadurch entsteht noch ein, *hinzugefügter*, *accessorischer* von dem Seitenriefen verschiedener, *Rand*, ein andermal sind sie aber auch unter den Rand auf die Berührungsfläche zurückgeschoben, auf *die Berührungsfläche gestellt*, plano commissurali imposita. Die vier Zwischenräume der Riefen, *Rillen* oder *Thälchen*, *Valleculae*, deren zwei *äussere*, valleculae exteriores, zwischen dem Seiten und Mittelriefen, und zwei *innere*, valleculae interiores, zwischen dem Mittel- und Kielriefen, sind rinnig, flach, oder auch etwas konvex, oder sie erheben sich selbst wieder in Riefen; *Nebenriefen*, juga secundaria,

*) Auch bei den glättesten Früchten sind diese fünf Riefen angedeutet, die am untern Theile ungerieften Früchtchen von Anthriscus tragen die fünf Riefen deutlich auf dem obern schnabelförmigen Ende u. s. w.

Digitized by Google

im Gegensatze der fünf *Hauptriefen*, juga primaria, so dafs nun das Früchtchen neun Riefen statt fünf trägt. Treten die beiden äussern Nebenriefen in verbreiterte Flügel hervor, so müssen nothwendig die Hauptseitenriefen, welche in diesem Falle stets fadenförmig bleiben, auf die Berührungsfläche hinabgeschoben werden.

Meistens hangen die beiden Früchtchen vor ihrer Reife mit der ganzen Berührungsfläche zusammen, zuweilen sind sie jedoch nur vermittelst eines in der Mitte dieser Fläche hinabziehenden schmalen Kieles verbunden, oder sie sind auch mit einem grofsen Theile dieser Fläche zwar zusammengewachsen, treten aber gegen den Rand auseinander. So weit die Verwachsung mit dieser Fläche statt findet, so weit heifst sie *Fuge**), Commissura, und die in Gedanken um die Grenze der Fuge gezogene Linie die *Fugennath*, Raphe **). Die Fugennath ist darum *mittelständig*, centralis, wenn die Früchtchen vor der Reife nur durch einen Kiel zusammen gewachsen sind, sie ist aber *randständig*, marginalis, wenn sie sich mit der ganzen vordern Fläche decken.

Das Früchtchen ist zusammen gesetzt aus dem Kern, dem Samen mit seiner Samenhaut (zwei Samenhäute lassen sich nicht unterscheiden) und aus der von dem Ovarium entstandenen Fruchthülle, zu deren Bildung auf der hintern Fläche noch der angewachsene Kelch beiträgt. Der Same besteht aus einem grofsen Eyweifs, in dessen Spitze ein kleiner Embryo befindlich ist, mit der Samenhaut umgeben. Gewöhnlich ist Fruchthülle, Samenhaut und Eyweifs dicht verwachsen, *dichtes Früchtchen*, carpellum solidum; zuweilen entfernt sich die Fruchthülle von dem Samen und dieser liegt lose darin, *loskerniges*, *mandeliges Früchtchen*, carpellum nucleatum; oder die Fruchthülle spaltet sich in zwei Häute, in eine innere mit dem Kerne festverwachsene, und eine äussere, denselben locker umgebende, so dafs zwischen bei-

---

*) Die Unterschiede zwischen der vordern, der Berührungsfläche, superficies commissuralis und der Fuge, commissura, halten wir für sehr wesentlich. Man kann doch nur Fuge nennen, wo zwei Dinge wirklich zusammengefügt sind. Bei Angelica aber z. B. ist die Fuge sehr schmal und der gröfsere Theil der Berührungsfläche ist nicht zusammengefügt, dieſs bedingt einen sehr wesentlichen Fruchtbau, denn nun ist die Frucht an beiden Seiten zweiflügelig; wäre die ganze Berührungsfläche zusammengefügt, so würde die Frucht auf beiden Seiten nur einflügelig seyn, wie das bei Peucedanum Oreoselinum etc. statt findet; wenn die Früchtchen der Gattung Laserpitium mit der ganzen vordern Fläche zusammengefügt wären, so hätte die Frucht nur 6 Flügel, während sie mit 8 versehen ist. u. s. w.

**) Unter der Fugennath versteht man gewöhnlich den Rand der Frucht, wo er die Fuge begrenzt, und beschreibt die Nath *glatt*, *gekerbt* u. s. w. Wir halten das nicht für passend. Der Rand wird gewöhnlich von den Seitenriefen gebildet, welche mit den übrigen Riefen beschrieben werden, wenn sie ihnen gleich und ähnlich sind, sind sie ungleich oder unähnlich, so mufs dieſs ja doch bei Bezeichnung der Riefen ebenfalls angemerkt werden, und eben so, wenn der Rand nicht von der Riefe gebildet wird.

Digitized by Google

den Häuten ein leerer Raum bleibt, ***schlauchichtes Früchtchen***, Carpellum utriculatum. Diesen innern Bau des Früchtchens erkennt man gar deutlich, wenn man dasselbe quer durchschneidet.

Das Eyweifs (der Same eigentlich) ist meistens auf der innern, der Berührungsfläche zugekehrten Seite platt, auf der äussern mehr oder weniger konvex, zuweilen aber auch nach der vordern Fläche eingerollt, oder am Rande eingebogen, was sich bei einem Querdurchschnitt des Früchtchens ebenfalls ohne Schwierigkeit bemerken läfst.

Die Frucht der Doldengewächse hat noch das Eigene, dafs das ätherische Oel, welches die meisten Arten besitzen, in besondern der Länge nach hinziehenden Kanälen, theils als flüssiges Oel, theils in Harzgestalt eingeschlossen ist. Meistens scheinen diese Kanäle auf der Oberfläche der Frucht durch und stellen farbige Streifen vor; sie heissen *Striemen* nach Hayne, vittae Hoffmann. Hat das Früchtchen auf der Rückenfläche nur 4 Striemen, dann liegt je einer in der Mitte eines Thälchens, und im Falle Nebenriefen vorhanden sind, unter diesen verborgen; in zweifelhaften Fällen kann man daher die Nebenriefen von den Hauptriefen durch die darunter liegenden Striemen unterscheiden, welche auf dem Querdurchschnitte der Frucht als gefärbte Punkte erscheinen *). Sind mehrere vorhanden, dann liegen in jedem Thälchen drei, oder der Same ist auch rundum mit einer grofsen Menge derselben überzogen. Früchtchen, welche auf der Rückenfläche nur mit vier Striemen versehen sind, (in seltnern Fällen haben die äussern Thälchen auch anderthalb oder zwei Striemen,) bilden ein ***armstriemiges***, ***wenigstriemiges Früchtchen***, Carpellum paucivittatum, und welche daselbst deren 12 und mehrere tragen, ein ***reichstriemiges***, ***vielstriemiges***, Carpellum multivittatum.

Die so eben dargestellten von dem allgemeinen Baue der Frucht entlehnten Merkmale bieten sehr gute Kennzeichen zur Unterscheidung der Gattungen dar, bringen am natürlichsten die verwandten Arten zusammen und entfernen die unähnlichen, hingegen liefern die ausser den Riefen auf der Rückenfläche befindlichen Fortsätze der Fruchthülle, die Haare, die Wärzchen, Knötchen u. s. w. in dieser Familie eben so wenig gute Merkmale als in andern. Auch die Zahl der Hüllblättchen ist in vielen Gattungen höchst unbeständig. Diese Blättchen haben bei weitem die Wichtigkeit nicht, welche man ihnen gewöhnlich beilegt. Die Gestalt der Korolle aber ist von grofser Bedeutung, wie überall; man vergleiche nur die in einem Zirkel gerollten abgestutzten Blumen-

*) Sehr oft sind im trocknen Zustande der Frucht die Striemen leicht zu beobachten, z. B. bei Heracleum Sphondylium, Pastinaca sativa, Bupleurum falcatum u. s. w. aber bei manchen, besonders dunkel gefärbten Früchten treten diese nicht so deutlich hervor. Man darf jedoch nur die getrocknete Frucht mit kochendem Wasser anbrühen (mit einer ganzen Tasse voll, damit die Hitze nicht zu schnell verfliegt) und schon nach einigen Minuten wird dieselbe in dem Zustande seyn, worin sie sich bei der Reife vor dem völligen Eintrocknen befand. Man lasse nun ein Früchtchen auf Druckpapier ein wenig abtrocknen und durchschneide es in die Quere, so wird man auf dem Rande des Durchschnitts, gegen das Licht gehalten, die Vitten sehr deutlich sehen, oft auch schon ohne das Durchschneiden nöthig zu haben.

Digitized by Google

blätter von Anethum graveolens, mit den herzförmig ausgeschnittenen abstehenden von Daucus Carota, und mit den in ein flaches Sternchen ausgebreiteten ganzen spitzen von Hydrocotyle vulgaris, oder Sium nodiflorum.

A. Die Früchtchen mit fünf Haupt- und vier Nebenriefen.

200. Laserpitium. *Linn.* Laserkraut. *Sprengel bei Röm. et Schult. VI. p. IL.*

Früchtchen mit 5 fädlichen Hauptriefen, von welchen 3 auf dem Rücken und 2 auf der Berührungsfläche liegen; und vier Nebenriefen, welche in unzertheilte Flügel verbreitert sind.

Koch in nov. Act. N. C. T. XII. P. I. t. 9. X. 1. 2.

206. Siler. *Gärtner.* Roſskümmel. *Spreng. bei R. et S. V.* p. XXXVIII.

Frucht linsenförmig-zusammengedrückt. Früchtchen mit 5 fädlichen, hervortretenden, stumpfen Hauptriefen: die Seitenständigen randend; und mit 4 weniger hervortretenden Nebenriefen.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 1. Koch in nov. Act. N. C. T. XII. P. I. t. 90. fig. 34. 35.

201. Daucus. *Linne.* Mohrrübe. *Linn. Gen. Schreb.* 466. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 61.

Früchtchen mit 5 fädlichen, borstigen Hauptriefen, von welchen 3 auf dem Rücken und 2 auf der Berührungsfläche liegen; und mit 4 einreihig-stacheligen Nebenriefen, deren Stacheln am Grunde schmal verbunden sind. Eyweiſs auf der Fugenseite platt.

Gärtn. de Fruct. I. t. 20. f. 4. Daucus Carota — Hoff. Umb. gen. t. I. fig. 10. Koch in nov. Act. N. C. XII. t. 9. f. 11.

202. Platyspermum. *Hoffmann.* Breitsame.

Platyspermum et Orlaya. Hoffm. Umb. gen. 1. p. 58. et 64. Arten von *Caucalis* und *Daucus* bei Linne und Sprengel.

Früchtchen mit 5 fädlichen, borstigen Hauptriefen, von welchen 3 auf dem Rücken und 2 auf der Berührungsfläche liegen; und mit 4 mehr hervortretenden stacheligen Nebenriefen, die Stacheln einreihig und in einen breiten Flügel verwachsen, oder frei und zwei- dreireihig. Eyweiſs auf der Fugenseite platt.

Gärtn. de Fruct. I. t. 20. f. 5. Caucalis grandiflora — Koch in nov. Act. N. C. XII. P. I. t. 9. f. 12. 13.

203. Caucalis. *Linn.* Haftdolde.

Caucalis et Turgenia. Hoffm. Umb. gen. I. p. 55 et 59.

Früchtchen mit 9 Riefen, die seitenständigen auf der Berührungsfläche, borstig, die übrigen stachelig, oder die drei rückenständigen borstig. Eyweiſs eingerollt.

Gärtn. de Fr. I. t. 20. f. 5. Caucalis daucoides et latifolia. — Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 14. Koch in nov. Act. N. C. XII. P. I. t. 9. f. 14. et 16.

Digitized by Google

B. Früchtchen mit 5 Haupt-, aber keinen Nebenriefen, schlauchicht.

254. Astrantia. *Linn.* Astrantie. *Linn. Gen. Schreb.* 459. *Hoffm. Umb. gen. I.* p. VII.

Frucht vom Rücken her etwas zusammengedrückt, schlauchicht. Früchtchen mit 5 aufgeblasenen Riefen, welche in ihrer Höhlung eine kleinere Riefe einschliefsen. Eyweifs auf der Fugenseite platt, striemenlos.

Gärtn. de Fruct. I. t. 20. f. 2. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. tab. 10. f. 42. 43.

253. Pleurospermum. *Hoffm.* Rippensame. *Hoffm. Umb. gen.* pag. IX. *Spreng. bei R. et S. VI.* p. XXXIX.

Frucht dicklich, schlauchicht. Früchtchen mit 5 aufgeblasenen Riefen, welche in ihrer Höhlung eine kleine Riefe einschliessen. Eyweifs auf dem Durchschnitte halbmondförmig, auf dem Rücken vierstriemig.

249. Myrrhis. *Scopoli.* Süfsdolde. *Hoffm. Umb. gen.* 1. p. 27.

Art von *Scandix* bei Linn.

Frucht schmal-länglich, von der Seite zusammengedrückt, schlauchicht. Früchtchen mit 5 geschärften, geflügelt-gekielten, hohlen Riefen. Striemen fehlend. Eyweifs eingerollt.

Gärtn. de Fruct. t. 23. f. 10. Myrrhis odorata. — Hoffm. Umb. gen. tab. 1. f. 23.

219. Ostericum. *Hoffm.* Mutterwurzel. *Hoffm. Umb. gen.* 1. p. 162.

Frucht durch die am Rande etwas klaffenden Früchtchen beiderseits zweiflügelig. Früchtchen mit 3 inwendig hohlen Rückenriefen, und 2, in einen doppelt breitern Flügel verbreiterten, Seitenriefen. Thälchen einstriemig. Blumenblätter verkehrt-herzförmig, benagelt.

C. Früchtchen mit 5 Haupt-, aber keinen Nebenriefen, mandelig: der Same ein freier, allenthalben mit häufigen Striemen bedeckter Kern.

220. Crithmum. *Linn.* Bazille. *Linn. Gen. Schreb.* nr. 473.

Arten von *Cachrys* bei Sprengel.

Frucht vom Rücken etwas zusammengedrückt, mandelig. Früchtchen mit 5 geschärften, fast flügeligen Riefen, von welchen die seitenständigen etwas breiter sind. Same ein freier, allenthalben mit häufigen Striemen bedeckter Kern. Blumenblätter rundlich, ganz, eingerollt.

215. Archangelica. *Hoffmann.* Engelwurzel. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 166.

Arten von *Angelica* bei Linne und Sprengel.

Digitized by Google

Frucht durch die am Rande etwas klaffenden Früchtchen beiderseits zweiflügelig, mandelig. Früchtchen mit 3 erhabenen Rückenriefen, und zwei, in einen doppelt so breiten Flügel hervortretenden, Seitenriefen. Kern auf der Fugenseite platt, allenthalben mit häufigen Striemen bedeckt. Blumenblätter elliptisch, zugespitzt, mit einwärts gekrümmter Spitze.

Hoffm. Umb. gen. tab. tit. f. 19, 20. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. tab. 9. f. 17. 18. 19.

D. Früchtchen mit 5 Haupt-, aber keinen Nebenriefen, fest.

a. Die Frucht am Rande beiderseits zweiflügelig: die Seitenriefen nämlich in einen Flügel verbreitert, wenigstens von der doppelten Breite der fädlichen oder ebenfalls geflügelten Rückenriefen, und wegen der am Rande klaffenden oder nur durch einen schmalen Kiel verbundenen Früchtchen zwei Flügel darstellend.

216. Angélica. *Hoffm.* Angelica. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 158.

Arten von *Angelica* bei Linne und Sprengel.

Frucht durch die nur mittelst eines schmalen Kieles vereinigten Früchtchen beiderseits zweiflügelig, Früchtchen mit 3 fädlichen oder flügelig-hervortretenden Rückenriefen, und zwei in einen viel breitern, häutigen Flügel hervorgezogenen Seitenriefen. Thälchen einstriemig. Blumenblätter ganz, lanzettlich, zugespitzt.

Hoffm. Umb. gen. t. 1. fig. 15. Koch in nov. Act. N. C. XII. 1. tab. 20. 21.

217. Selínum. *Hoffmann.* Silge. *Hoffm. Umb. gen.* 1. p. 50.

Arten von *Angelica* bei Sprengel, von *Selinum* bei Linne.

Frucht durch die nur mittelst eines schmalen Kieles vereinigten Früchtchen beiderseits zweiflügelig. Früchtchen mit 5 häutig-geflügelten Riefen, der Flügel der seitenständigen doppelt breiter. Thälchen einstriemig. Blumenblätter ausgerandet-zweilappig.

Gärtn. de Fruct. t. 21. f. 8. Hoffm. Umb. gen. tab. 1. f. 16. Koch in nov. Act. N. C. XII. 1. t. 9. f. 22. 23.

218. Levísticum. *Koch.* Liebstöckel. *Koch in nov. Act. N. C. XII. I.* t. 10. f. 41.

Arten von *Angelica* bei Decandolle, von *Ligusticum* bei Linne und Sprengel.

Frucht durch die am Rande etwas klaffenden Früchtchen beiderseits zweiflügelig. Früchtchen mit 5 geflügelten Riefen, der Flügel der seitenständigen breiter. Thälchen einstriemig. Blumenblätter rundlich, eingerollt, ganz, mit kurzem Läppchen.

Digitized by Google

b. Frucht am Rande mit einem Flügel umgeben und dabei vom Rücken her ganz-platt, oder stark-linsenförmig-zusammengedrückt; sie ist mit einem verbreiterten flachen oder verdickten Rande umgeben, welcher wegen der, nicht klaffenden, sondern mit der ganzen Berührungsfläche auf einander liegenden Früchtchen beiderseits nur einen Flügel darstellt.

207. Tordylium. *Linn.* Zirmet. *Hoffm. Umb. gen. I.* 198.

Arten von *Tordylium* bei Sprengel.

Frucht vom Rücken her plattgedrückt, mit einem verdickten, runzeligknotigen Rande umgeben; alle Früchte gleichförmig. Thälchen einstriemig.

Gärtn. de Fruct. I. tab. 21. f. 3. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. tab. 9. f. 24.

212. Ferulago. *Koch.* Birkwurzel.

Arten von *Ferula* bei Linne und Sprengel.

Frucht vom Rücken plattgedrückt, mit einem verbreiterten flachen Rande umgeben. Früchtchen mit 5 breitlichen, stumpfen Rückenriefen, und 2 in einen verbreiterten Rand übergehenden Seitenriefen. Eyweifs allenthalben mit zahlreichen Striemen bedeckt.

208. Heracleum. *Linn.* Heilkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 477.

Heracleum, *Sphondylium* und *Wendia* Hoffm.

Frucht vom Rücken plattgedrückt, mit einem verbreiterten flachen Rande umgeben. Früchtchen mit sehr feinen Riefen, die 3 rückenständigen gleichweit gestellt, die 2 seitenständigen vor dem verbreiterten Rande liegend, entfernter. Thälchen einstriemig; Striemen keulenförmig. Blumenblätter verkehrt-herzförmig.

Gärtn. de Fruct. I. t. 21. f. 4. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 11.

209. Pastinaca. *Linn.* Pastinack. *Linn. Gen. Schreb.* 494. *Hoffm. Umb. gen. I.* 122.

Frucht vom Rücken plattgedrückt, mit einem verbreiterten flachen Rande umgeben. Früchtchen mit sehr feinen Riefen, die 3 rückenständigen gleichweit gestellt, die 2 seitenständigen vor dem verbreiterten Rande liegend, entfernter. Thälchen einstriemig; Striemen fädlich. Blumenblätter abgestutzt, eingerollt.

Gärtn. de Fruct. t. 21. f. 5. Hoffm. Umb. gen. t. I. f. 11. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. tab. 9. f. 26. 27.

210. Anethum. *Hoffmann.* Dill. *Hoffm. Umb. gen. I.* p. 117.

Arten von *Anethum* bei Linne, von *Pastinaca* bei Sprengel.

Frucht vom Rücken linsenförmig zusammengedrückt, mit einem verbreiterten flachen Rande umgeben. Früchtchen mit fädlichen, gleichweit gestellten Riefen; die 3 mittlern geschärft-gekielt; die beiden seitenständigen schwächer, in den verbreiterten Rand übergehend. Thälchen einstriemig, Striemen fädlich. Blumenblätter abgestutzt, eingerollt.

Gärtn. de Fruct. t. 21. f. 11. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 13.

Digitized by Google

211. Peucedanum. *Linne.* Haarstrang.

Arten von *Peucedanum* und anderer Gattungen bei Sprengel.

Frucht vom Rücken platt oder linsenförmig zusammengedrückt, mit einem verbreiterten Rande umgeben. Früchtchen mit 5 fädlichen, gleichweit gestellten Riefen, die beiden seitenständigen schwächer, in den verbreiterten Rand übergehend. Thälchen 1—3 striemig. Blumenblätter mit einwärts gebogenem Läppchen, ganz oder ausgerandet. Kelchrand 5 zähnig. Hülle fehlend oder 1—2 blättrig.

Gärtn. de Fruct. tab. 21. f. 7.

212. Oreoselinum. *Hoffmann.* Bergsilge. *Hoffm. Umb. gen.* p. 154.

Oreoselinum und *Thysselinum* Hoffmann. *Selinum* und *Thysselinum* Sprengel.

Die Hülle vielblättrig, sonst alles wie bei Peucedanum.

Gärtn. de Fruct. tab. 21. f. 10. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. tab. 9. fig. 28. 29.

213. Imperatória. *Linne.* Meisterwurzel. *Linn. Gen. Schreb.* 491.

Der Kelchrand verwischt, sonst alles wie bei Peucedanum.

Gärtn. de Fruct. t. 21. f. 9.

c. Frucht ohne Seitenflügel, alle Riefen fädlich oder auch geflügelt, die seitenständigen aber gleichbreit oder doch nur ein wenig breiter, dabei die Frucht auf dem Durchschnitte fast stielrund, oder von der Seite, (kaum aber vom Rücken her,) zusammengedrückt.

α. Eyweifs eingerollt.

204. Tórilis. *Sprengel.* Borstdolde. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 49.

Frucht von der Seite zusammenzogen, fest. Früchtchen mit 5 borstigen Riefen, die Thälchen mit Stacheln dicht angefüllt. Eyweifs am Rande einwärts gebogen.

Gärtn. de Fruct. I. t. 20. f. 6. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 18. Koch in nov. Act. N. C. XII. 1. t. 9. f. 15.

252. Echinóphora. *Linné.* Stacheldolde. *Linn. Gen. Schreb.* 461.

Frucht dicklich, fest, in den hohlen Fruchtboden eingesenkt, geschnäbelt; der Schnabel über den Fruchtboden hervorragend. Eyweifs eingerollt, armstriemig.

250. Smyrnium. *Linn,* Smyrnium. *Linn. Gen. Schreb.* nr. 495.

Frucht durch die nierenförmig-kugeligen Früchtchen zweiknotig, fest. Früchtchen mit 3 geschärften, hervortretenden Rückenriefen, und zwei verwischten Seitenriefen, reichstriemig. Eyweifs eingerollt.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 11. Koch in nov. Act. N. C. XII. 1. t. 10. f. 39.

Digitized by Google

β. Eyweifs auf der Fugenseite mit einer tiefen Längsfurche durchzogen, oder doch auf der Fugenseite des Früchtchens eine solche tiefe und geschärfte Furche.

251. Conium. (gewöhnlich Cónium) *Linne.* Schierling. *Hoffm. Umb. gen.* 1. p. 99. *Spreng. bei R. et S. VI.* p. XLV.

Frucht dicklich, von der Seite zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 hervortretenden gekerbten Riefen, striemenlos. Eyweifs durch eine tiefe, schmale, mit der Samenhaut ausgefüllte Furche der Länge nach eingeschnitten.

Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 3. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. tab. 10. f. 40.

252. Chaerophyllum. *Linne.* Kälberkropf. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 31.

Arten von *Myrrhis* bei Sprengel.

Frucht schmal-länglich, von der Seite zusammengedrückt, schnabellos, fest. Früchtchen mit 5 gleichen, stumpfen Riefen, armstriemig; die Fuge mit einer tiefen Furche durchzogen.

Gärtn. de Fruct. t. 23. f. 10. Myrrhis aurea et temula. — Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 20. Koch in nov. Act. N. C. XII. 1. tab. 10. f. 61. 62. 63.

248. Scandix. *Linne.* Nadelkerbel. *Sprengel bei R. et S. VI.* p. XLIII.

Scandix und *Wylia* Hoffm.

Frucht schmal-länglich, von der Seite zusammengedrückt, sehr lang geschnäbelt, fest. Früchtchen mit 5 gleichen, stumpfen Riefen; die Fuge mit einer tiefen Furche durchzogen.

Hoffm. Umb. gen. T. 1. f. 22.

247. Anthriscus. *Persoon.* Klettenkerbel. *Hoffm. Umb. gen.* 1. pag. 38.

Arten von *Scandix* und *Chaerophyllum* bei Linné, von *Chaerophyllum* und *Anthriscus* bei Sprengel.

Frucht von der Seite zusammengedrückt, geschnäbelt, fest. Früchtchen riefenlos, blofs an dem Schnabel 5 riefig, striemenlos; die Fuge mit einer tiefen Furche durchzogen.

Gärtn. de Fruct. t. 20. f. 6. Torilis Antheriscus; tab. 23. f. 9. Chaerophyllum sativum — Hoffm. Umb. gen. tab. 1. f. 19. 21. 24. Koch in nov. Act. N. C. XII. 1. tab. 10. f. 57. 58. 59. 60.

γ. Eyweifs auf der Fugenseite platt oder konvex. Thälchen reichstriemig.

236. Pimpinella. *Linné.* Bibernell. *Linn. Gen. Schreb.* 498.

Pimpinella und *Tragium.* Hoffmann und Sprengel. *Anisum* Gärtner.

Digitized by Google

Frucht von der Seite zusammengezogen, fest; Griffelfufs kissenförmig; Griffel zurückgebogen. Früchtchen mit 5 gleichen, fädlichen Riefen, reichstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit einwärts gebogenem Läppchen, Fruchthalter frei.

Gärtn. de Fruct. t. 23. f. 1. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 12. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. t. 10. f. 55. 56.

233. Sium. *Linne.* Wassermerk. *Linn. Gen. Schreb.* 480.

Arten von *Sium* bei Sprengel.

Frucht von der Seite zusammengedrückt oder zusammengezogen, fest; Griffel zurückgebogen. Früchtchen mit 5 fädlichen, gleichen Riefen; die Seitenriefen randend, reichstriemig, die Striemen oberflächlich. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig, mit einem einwärts gebogenen Läppchen. Fruchthalter fehlend, (angewachsen.)

Gärtn. de Fruct. I. t. 23. f. 4. Sium Sisarum.

234. Berula. *Hoch.* Berle.

Arten von *Sium* bei Linne und Sprengel.

Frucht von der Seite zusammengezogen, zweiknotig, fest; Griffel zurückgebogen. Früchtchen mit 5 gleichen Riefen; die seitenständigen vor den Rand gestellt, reichstriemig, die Striemen unter der dicken, rindigen Fruchthülle verborgen. Eyweifs auf dem Durchschnitte kreisrund. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit einwärts gebogenem Läppchen. Fruchthalter fehlend, (angewachsen.)

252. Bupleurum. *Linne.* Hasenohr. *Linn. Gen. Schreb.* 460.

Bupleurum und *Odontites* Sprengel. *Bupleurum*, *Diaphyllum*, *Isophyllum* und *Odontites* Hoffmann.

Frucht von der Seite zusammengedrückt oder zusammengezogen, fest. Früchtchen mit 5 gleichen Riefen. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter ganz, rundlich, völlig eingerollt.

Gärtn. de Fruct. I. tab. 22. f. 7. Hoffm. Umb. gen. tab. 1. f. 2. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. t. 10. f. 51. 52.

224. Athamanta. *Linne.* Augenwurz. *Sprengel bei R. et S. VI.* pag. XLII.

Frucht fast stielrund, fest. Früchtchen mit 5 flachen, oder sehr feinen gleichen Riefen, reichstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit einwärts gebogenem Läppchen. Fruchthalter frei.

Gärtn. de Fruct. I. t. 21. f. 1. t. 23. f. 2.

222. Ligusticum. *Linne.* Liebstock. *Linn. Gen. Schreb.* 478.

Arten von *Ligusticum* und *Cnidium* bei Sprengel.

Digitized by Google

Frucht fast stielrund oder etwas von der Seite zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 geschärften oder geflügelten gleichen Riefen, reichstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit eingebogenem Läppchen, kurz benagelt. Kelch fünfzähnig. Fruchthalter frei.

Koch in nov. Act. N. C. XII. I. t. 10. f. 44. 45. 46. 47.

223. Silaus. *Besser.* Silau.

Arten von *Cnidium* und *Peucedanum* bei Sprengel, von *Peucedanum* bei Linne.

Kelchrand verwischt, sonst alles wie bei Ligusticum.

221. Meum. *Jacquin.* Bärenwurzel.

Arten von *Meum* bei Sprengel.

Frucht von der Seite etwas zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 hervortretenden, geschärft-gekielten gleichen Riefen, reichstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter elliptisch, ganz, spitz, ohne Läppchen.

Gärtn. de Fruct. I. t. 23. f. 6.

δ. Eyweifs auf der Fugenseite platt oder konvex. Thälchen einstriemig.

225. Molopospermum. *Koch.* Striemensame. *Koch in nov. Act. N. C. XII. I. p.* 108.

Art von *Ligusticum* bei Linne und Sprengel.

Frucht von der Seite etwas zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 geschärften, häutig-geflügelten gleichen Riefen, armstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter lanzettlich, ganz, langzugespitzt.

226. Cnidium. *Cusson.* Brenndolde. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 157.

Arten von *Cnidium*, *Ligusticum* und *Seseli* bei Sprengel.

Frucht auf dem Durchschnitte fast rund, fest. Früchtchen mit 5 häutig-geflügelten gleichen Riefen, armstriemig. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit einem einwärts gebogenen Läppchen. Kelchrand verwischt.

Koch in nov. Act. N. C. XII. I. tab. 9. f. 48.

227. Seseli. *Linn.* Sesel. *Linn. Gen. Schreb.* 492.

Frucht fast stielrund, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen, hervortretenden oder dickflügeligen Riefen, von welchen die seitenständigen ein wenig breiter sind, armstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-eyrund mit einwärts gebogenen Läppchen, ausgerandet oder fast ganz. Kelchrand deutlich 5zähnig. Fruchthalter frei.

Koch in nov. Act. N. C. XII. I. t. 10. f. 49. 50.

Digitized by Google

228. Libanótis. *Borkhausen.* Weihrauchwurz. *Flor. der Wetter. I. p.* 251.

Die Hülle vielblättrig, sonst alles wie bei Seseli.

230. Aethúsa. *Linne.* Gleifse. *Linn. Gen. Schreb.* 487. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 95.

Frucht eyrund-kugelig, fest. Früchtchen mit 5 erhabenen dicken, geschärft gekielten Riefen, von welchen die seitenständigen etwas breiter sind, armstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig, mit einwärts gebogenem Läppchen. Kelchrand verwischt.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 3. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 5.

229. Oenánthe. *Sprengel.* Rebendolde. *Spreng. bei R. et S. VI.* *Oenanthe* et *Phellandrium* Linne und Hoffmann.

Frucht beinahe stielrund, fest. Griffel aufrecht. Früchtchen mit 5 stumpfen breitlichen Riefen, armstriemig. Eyweifs fast stielrund. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit einwärts gebogenem Läppchen. Kelchrand deutlich 5 zähnig. Fruchthalter fehlend.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 6. Hoffm. Umb. gen. t. I. f. 17.

231. Foenículum. *Hoffmann.* Fenchel. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 120. Arten von *Anethum* bei Linne, von *Meum* bei Sprengel.

Frucht beinahe stielrund, fest. Früchtchen mit 5 hervortretenden, stumpfgekielten Riefen, von welchen die seitenständigen etwas breiter sind, armstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter ganz, völlig eingerollt.

Gärtn. de Fruct. I. t. 23. f. 5. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 13. c.

239. Critamus. *Besser* (nicht Hoffm.) Sicheldolde. *Besser. Enum. pl. Volhyn.* p. 93.

Drepanophyllum Hoffmann Umb. gen. 1. 109. Arten von *Sium* und *Carum* bei Linne, von *Sium* und *Meum* bei Sprengel.

Frucht von den Seiten zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen gleichen Riefen, armstriemig, die Striemen fädlich. Fuge nicht gefurcht. Blumenblätter verkehrt-herzförmig, mit einwärts gebogenem Läppchen, regelmäfsig. Kelchrand deutlich fünfzähnig.

Gärtn. de Fruct. I. t. 23. f. 4. Sium Falcaria.

236. Carum. *Linne.* Kümmel.

Carum und Arten von *Bunium* und *Sium* Linne. *Carum* und *Bunium* Hoffm.

Frucht von den Seiten zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen gleichen Riefen, armstriemig, Striemen fädlich. Fuge

Digitized by Google

nicht gefurcht. Blumenblätter verkehrt - herzförmig mit einem einwärts gebogenen Läppchen, regelmäfsig. Kelchrand verwischt.

Gärtn. de Fruct. I. t. 23. f. 7. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 25.

238. Ammi. *Linn.* Ammi. *Linn. Gen. Schreb.* 467.

Frucht von der Seite zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen gleichen Riefen, armstriemig, Striemen fädlich. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig, durch ungleich gestaltete Lappen unregelmäfsig. Kelchrand verwischt.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 8.

240. Sison. *Linne.* Sison.

Linne und Sprengel begreifen mehrere Arten anderer Gattungen unter Sison.

Frucht von der Seite zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen, gleichen Riefen, armstriemig; Striemen abgekürzt, keulenförmig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig, mit einwärts gebogenem Läppchen. Kelchrand verwischt.

241. Helosciadium. *Koch.* Sumpfschirm. *Koch in nov. Act. N. C. XII.* 1. p. 125.

Arten von *Sium* und *Sison* bei Linne, von *Sium* und *Meum* bei Sprengel.

Frucht von der Seite zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen gleichen Riefen, armstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter eyrund, flach, in ein Sternchen ausgebreitet, spitz, oder stumpf mit einem Spitzchen. Kelchrand 5 zähnig.

245. Cicuta. *Linne.* Wasserschierling. *Hoffm. Umb. gen.* 1. p. 177.

Frucht an den Seiten zusammengezogen-zweiknotig, fest. Früchtchen mit 5, beinahe flachen, gleichen Riefen, armstriemig, die Striemen das Thälchen ausfüllend. Eyweifs auf dem Durchschnitte kreisrund. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit einwärts gebogenem Läppchen. Kelchrand deutlich 5 zähnig.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 10. Koch in nov. Act. N. C. XII. I. t. 10. f. 53. 54.

244. Apium. *Hoffmann.* Sellerie. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 75.

Arten von *Apium* bei Linne und Sprengel.

Frucht an den Seiten zusammengezogen-zweiknotig, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen gleichen Riefen, wenigstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter rundlich, ganz, mit einem dicht eingerollten Spitzchen. Kelchrand verwischt. Fruchthalter unzertheilt.

Gärtn. de Fruct. tab. 22. f. 9. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 8.

Digitized by Google

243. Petroselinum. *Hoffmann.* Petersilge. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 78.
Arten von *Apium* bei Linne und Sprengel.

Frucht an den Seiten zusammengezogen, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen gleichen Riefen, armstriemig. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter rundlich, ganz, in ein längliches Läppchen verengert. Kelchrand verwischt. Fruchthalter zweitheilig.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 9. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 7.

† mehrere Arten von Bupleurum.

ε. Eyweifs auf der Fugenseite platt oder konvex. Thälchen striemenlos, aber hohle Kanäle unter den Riefen.

242. Trinia. *Hoffmann.* Trinie. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 92.
Arten von *Pimpinella* bei Linne und Sprengel.

Frucht von der Seite zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen gleichen Riefen. Thälchen striemenlos; ölführende Kanäle unter den Riefen. Eyweifs auf der Fugenseite platt.

δ. Eyweifs auf der Fugenseite platt oder konvex. Thälchen striemenlos. Riefen fest.

237. Aegopodium. *Linn.* Geifsfufs. *Hoffmann. Umb. gen.* 1. p. 80.
Art von *Sison* bei Sprengel.

Frucht von der Seite zusammengedrückt, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen, gleichen Riefen, striemenlos. Eyweifs auf der Fugenseite platt. Blumenblätter verkehrt-herzförmig mit einem einwärts gebogenen Läppchen. Kelchrand verwischt.

257. Dondia. *Sprengel.* Dondie. *Spreng. Prodr. Umb.* fig. 2. *Hoffm. Umb. gen. I.* p. VII.
Art von *Astrantia* bei Linne.

Frucht von der Seite zusammengedrückt, beinahe zweiknotig, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen Riefen, striemenlos. Blumenblätter aufrecht, zusammenneigend, in der Mitte einwärts geknickt. Kelchrand blattig-fünfzähnig. Fruchthalter fehlend.

255. Sanicula. *Linne.* Sanikel. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 65.

Frucht fast kugelig, fest, Früchtchen dicht, mit hakigen Stacheln bedeckt, striemenlos. Blumenblätter aufrecht, zusammenneigend, in der Mitte einwärts geknickt. Kelchrand blattig-fünfzahnig. Fruchthalter fehlend.

Gärtn. de Fruct. I. tab. 20. f. 3. Hoffm. Umb. gen. t. 1. f. 1.

256. Eryngium. *Linne.* Mannstreu. *Linn. Gen. Schreb.* 456.

Frucht kreiselförmig, fest. Früchtchen mit spreuartigen Schuppen oder mit Knötchen bedeckt, striemenlos. Blumenblätter

Digitized by Google

aufrecht, zusammenneigend, in der Mitte einwärts geknickt. Kelchrand blattig-fünfzähnig. Fruchthalter fehlend.

Gärtn. de Fruct. I. t. 20. f. 1.

258. Hydrocótyle. *Linné.* Wassernabel. *Linn. Gen. Schreb.* 457. Frucht von der Seite flach gedrückt, zweischildig, fest. Früchtchen mit 5 fädlichen Riefen, die Rielriefe und die seitenständigen oft verwischt, striemenlos. Blumenblätter eyrund, ganz, spitz, flach in ein Sternchen ausgebreitet.

Koch in nov. Act. N. C. XII. 1. tab. 10. f. 64. 65.

† Mehrere Arten von Bupleurum.

D. Die Frucht, die beiden vereinigten Früchtchen, mit 10 Riefen und 10 Thälchen.

205. Coriandrum. *Linn.* Koriander. *Hoffm. Umb. gen.* 1. 186. Frucht kugelig, mit 10 fädlichen, gekielten Riefen und 10 wellig geriefelten Thälchen. Früchtchen vereinigt bleibend. Fruchthalter angewachsen.

Gärtn. de Fruct. I. t. 22. f. 2. Hoffm. Umb. gen. tab. tit. f. 14. 15.

Die Gattungen der Deutschen Schirmpflanzen zur leichtern Uebersicht tabellarisch zusammengestellt.

Früchtchen mit 5 Haupt- und 4 Nebenriefen;
- Hauptseitenriefen auf die Berührungsfläche gestellt;
  - Nebenriefen unbewaffnet, geflügelt, *Laesripitium.*
  - Nebenriefen stachelig;
    - Eyweifs auf der Fugenseite platt;
      - Stacheln einseitig, kaum zusammenhängend, *Daucus.*
      - Stacheln einreihig, breitflügelig-zusammenhängend, oder zwei- dreireihig und zusammengewachsen oder frei, *Platyspermum.*
    - Eyweifs eingerollt, *Caucalis.*
- Hauptseitenriefen randend, *Siler.*

Früchtchen mit 5 Hauptriefen aber keinen Nebenriefen;
- Frucht schlauchförmig;
  - Fünf aufgeblasene hohle Riefen, jede eine kleinere einschliessend;

Digitized by Google

Riefen stumpf, faltig-gezähnt, Striemen fehlend, *Astrantia.*

Riefen flügelig, klein gekerbt, Thälchen einstriemig, *Pleurospermum.*

Fünf hohle Riefen, innere fehlend;

Riefen geflügelt, gleich, Eyweifs eingerollt, *Myrrhis.*

Riefen des Randes geflügelt, die übrigen fädlich, Eyweifs auf der Fugenseite platt, *Ostericum.*

Frucht mandelig;

Fünf geschärfte, geflügelte Riefen, die seitenständigen wenig breiter, *Crithmum.*

Fünf dickliche Riefen, die seitenständigen doppelt breiter, geflügelt, *Archangelica.*

Frucht fest, an der Seite geflügelt, die Flügel wenigstens doppelt breiter als die fädlichen oder ebenfalls geflügelten Rückenriefen;

Früchtchen am Rande klaffend, oder nur durch einen schmalen Kiel verbunden, daher die Frucht am Rande zweiflügelig; Blumenblätter

lanzettlich zugespitzt, *Angelica;*

rundlich, eingerollt, *Levisticum;*

verkehrt-herzförmig, *Selinum.*

Früchtchen am Rande nicht klaffend, daher die Frucht beiderseits nur einflügelig, dabei flach- oder linsenförmig zusammengedrückt.

Der Flügel verdickt, einen faltig-knotigen Rand bildend, *Tordylium.*

Der Flügel platt oder wenig verdickt, und glatt;

Striemen sehr zahlreich, das Eyweifs dicht überziehend, die rückenständigen von der dicklichen Fruchthülle bedeckt, *Ferulago.*

Striemen 1—3 in jedem Thälchen, oberflächlich;

Riefen sehr fein, die äussern neben dem verbreiterten Rande liegenden entfernter gestellt.

Blumenblätter eingerollt, Striemen fädlich, *Pastinaca.*

Blumenblätter verkehrt herzförmig, Striemen keulenförmig, *Heracleum.*

Riefen fädlich, gleichweit gestellt, die äussern oft verwischter;

Blumenblätter abgestutzt, völlig eingerollt, *Anethum.*

Blumenblätter flach oder gekrümmt mit einem einwärts gebogenen Läppchen,

Kelch fünfzähnig, Hülle

fehlend oder wenigblättrig, *Peucedanum;*

vielblättrig, *Oreoselinum.*

Kelchrand verwischt, *Imperatoria.*

Digitized by Google

Frucht fest, ohne Seitenflügel, die Riefen fädlich oder geflügelt, die seitenständigen gleichbreit oder nur wenig breiter;

Eyweifs eingerollt;

Frucht reichstriemig, zweiknotig, *Smyrnium.*

Frucht armstriemig;

stielrund, in den hohlen Fruchtboden eingesenkt, *Echinophora;*

an den Seiten eingezogen, die Thälchen mit Stacheln bedeckt; *Torilis.*

Eyweifs auf der Fugenseite mit einer tiefen Furche durchzogen, oder eine tief geschärfte Furche auf der Fuge des Früchtchens;

Frucht striemenlos;

ohne Riefen, blofs am Schnabel gefurcht, *Anthriscus;*

mit 5 hervortretenden gekerbten Riefen, *Conium;*

mit 5 stumpfen Riefen, lang geschnäbelt, *Scandix.*

Thälchen einstriemig, *Chaerophyllum.*

Eyweifs auf der Fugenseite flach oder konvex;

Thälchen reichstriemig;

Fruchthalter frei;

Blumenblätter abgestutzt, eingerollt;

Frucht auf dem Durchschnitte stielrund, *Foeniculum.*

Frucht an den Seiten stark zusammengedrückt oder eingezogen, *Bupleurum.*

Blumenblätter lanzettlich, spitz, *Meum;*

Blumenblätter verkehrt-ey- oder verkehrt-herzförmig;

Riefen geflügelt;

Kelchrand fünfzähnig, *Ligusticum.*

Kelchrand verwischt, *Silaus.*

Riefen flach oder sehr fein;

Kelchrand deutlich fünfzähnig, *Athamanta.*

Kelchrand verwischt, *Pimpinella.*

Fruchthalter fehlend, (angewachsen,)

Striemen oberflächlich, *Sium.*

Striemen von der dickrindigen Fruchthülle bedeckt, *Berula.*

Thälchen einstriemig;

Blumenblätter verkehrt-eyförmig und ausgerandet, oder verkehrt herzförmig;

Kelch deutlich fünfzähnig;

Frucht fast stielrund;

der Fruchthalter fehlend, *Oenanthe;*

der Fruchthalter frei;

Digitized by Google

Hülle fehlend oder armblättrig, *Seseli.*

Hülle reichblättrig, *Libanotis.*

Frucht von der Seite auffallend zusammengedrückt;

Striemen von der Breite der Thälchen, *Cicuta.*

Striemen fädlich schmäler als die Thälchen, *Critamus.*

Kelchrand verwischt;

Frucht auf dem Durchschnitte rund;

mit 5 häutigen Flügeln, *Cnidium.*

mit 5 dicken, geschärft gekielten, erhabenen Riefen, *Aethusa.*

Frucht an den Seiten deutlich zusammengedrückt, oder eingezogen;

Striemen keulenförmig, *Sison.*

Sriemen fädlich;

Blumenblätter regelmäfsig, *Carum.*

Blumenblätter unregelmäfsig, *Ammi.*

Blumenblätter rundlich, nicht ausgerandet, in ein einwärts gebogenes Läppchen verengert;

Fruchthalter unzertheilt, *Apium.*

Fruchthalter zweitheilig, *Petroselinum.*

Blumenblätter rundlich, völlig eingerollt, *Bupleurum.*

Blumenblätter eyförmig, flach, in ein Sternchen ausgebreitet, spitz oder mit einem Spitzchen, *Helosciadium.*

Blumenblätter lanzettlich, in eine lange Spitze allmählig auslaufend, *Molopospermum.*

Thälchen striemenlos;

Kelchrand verwischt oder sehr klein gezähnelt;

Frucht an der Seite eingezogen;

Blumenblätter verkehrt herzförmig, Riefen fest, *Aegopodium.*

Blumenblätter verkehrteyförmig, Riefen mit Oelkanälen, *Trinia.*

Blumenblätter rundlich, völlig eingerollt, *Bupleurum.*

Frucht von der Seite flach gedrückt, *Hydrocotyle.*

Kelchrand blattig-fünfzähnig, grofs, Blumenblätter aufrecht, zusammenneigend, umgeknickt;

Frucht eyförmig, an den Seiten eingezogen - zweiknotig, *Dondia.*

Frucht kugelig, mit hakigen Stacheln bedeckt, *Sanicula.*

Frucht verkehrt eyförmig, mit spreuartigen Schuppen oder mit Knoten bedeckt, *Eryngium.*

Frucht mit 10 Riefen und 10 Thälchen, *Coriandrum.*

Digitized by Google

Dritte Ordnung.

DREIWEIBIGE.

259. Rhus. *Tournef.* Sumach. *Linn. Gen. Schreb.* 502.
Kelch 5 theilig. Blume 5 blättrig. Steinfrucht mit einer einsamigen Nuls.
Gärtn. de Fruct. I. p. 205. t. 44. 2. Lamarck t. 207.
Therebinthinaceae Juss. *Therebinthinaceen* Spreng.

262. Staphylea. *Linné.* Pimpernufs. *Linn. Gen. Schreb.* 507.
Kelch 5 theilig. Blume 5 blättrig. Kapseln 2—3, aufgeblasen, zusammengewachsen. Nüsse 2.
Gärtn. de Fruct. I. p. 354. t. 69. 1. Lamarck Ill. t. 210. Schkuhr t. 84.
Frangulaceae Juss. *Rhamneen* Spreng.

263. Tamarix. *Linné.* Tamarisken. *Linn. Gen. Schreb* 510.
Kelch 5 theilig. Blume 5 blättrig. Kapsel 1 fächerig, 3 klappig. Samen haarschopfig.
Gärtn. de Fruct. I. p. 591. t. 61. 1. Lamarck Ill. t. 213. Schkuhr t. 85.
Portulaceae Juss. —? Spreng.

265. Drypis. *Linné.* Knotenkraut. *Linn. Gen. Schreb.* 519.
Kelch 5 zähnig. Blume 5 blättrig. Kapsel einsamig, rundum aufspringend.
Gärtn. de Fruct. II. p. 218. t. 128. f. 12. Lamarck Ill. t. 214. Schkuhr t. 86. Mich. Gen. t. 23.
— — — *Caryophylleen* Spreng.

264. Corrigiola. *Linné.* Hirschsprung. *Linn. Gen. Schreb.* 516.
Kelch 5 blättrig. Blume 5 blättrig. Nufs von dem bleibenden Kelche umschlossen.
Gärtn. de Fruct. I. p. 358. t. 75. 3. Lamarck Ill. t. 213. Schkuhr t. 85.
Portulaceae Juss. *Paronychiae* Spreng.

260. Viburnum. *Tournef.* Schneeball. *Linn. Gen. Schreb.* 503.
Kelch 5 zähnig, oberständig. Blume 5 spaltig, glockig. Beere 1 samig.
Gärtn. de Fr. I. p. 155. t. 27. 3. Lamarck Ill. t. 211. Schkuhr t. 81.
Caprifoliaceae Juss. *Caprifolien* Spreng.

Digitized by Google

261. Sambucus. *Tourneſ.* Hollunder. *Linn. Gen. Schreb.* 505.
Kelch 5 zähnig, oberſtändig. Blume 5 ſpaltig, radförmig. Beere 3 ſamig.
Gärtn. de Fruct. I. p. 137. t. 27. 7. Lamarck Ill. t. 211. Schkuhr t. 88.
Caprifoliaceae Juss. *Caprifolien* Spreng.

Vierte Ordnung.

VIERWEIBIGE.

266. Parnássia. *Tourneſ.* Parnaſſie. *Linn. Gen. Schreb.* 523.
Kelch 5theilig. Blume 5blättrig. Nebenkrone 5blättrig, drüſig-wimperig. Kapſel 4klappig, vielſamig.
Gärtn. de Fruct. I. p. 287. t. 60. 1. Lamarck Ill. t. 216. Schkuhr t. 86.
Capparideae Juss. *Drosereen* Spreng.

Fünfte Ordnung.

FÜNFWEIBIGE.

271. Crássula. *Linne.* Dickblatt. *Linn. Gen. Schreb.* 533.
Kelch 5theilig. Blume 5blättrig. Unterweibige Schuppen 5. Kapſeln 5, vielſamig.
Lamarck Ill. t. 220.
Crassulaceae Juss. *Sedeen* Spreng.

269. Linum. *Tourneſ.* Flachs. *Linn. Gen. Schreb.* 528.
Kelch 5blättrig. Blume 5blättrig. Kapſel 5klappig, 10fächerig; Fächer 1ſamig.
Gärtn. de Fruct. II. p. 146. t. 112. 11. Lamarck Ill. t. 219. Schkuhr t. 87.
Caryophylleae Juss. *Caryophylleen* Spreng.

270. Drósera. *Linné.* Sonnenthau. *Linn. Gen. Schreb.* 531.
Kelch 5ſpaltig. Blume 5 blättrig. Kapſel 1fächerig, an der Spitze 5klappig. Samen mehrere.
Gärtn. de Fruct. I. p. 291. t. 61. 2. Lamarck Ill. t. 220. Schkuhr t. 87.
Capparideae Juss. *Drosereen* Spreng.

Digitized by Google

267. Armeria. *Willdenow.* Grasnelke. *Linn. Gen. Schreb.* 527.
Arten von *Statice* Linn.
Kelch 1 blättrig, gefaltet, nach oben trockenhäutig. Blume 5 blättrig. Allgemeine Hülle vielblättrig, am Grunde mit einem scheidigen Anhängsel. Kapsel 1 fächerig, 1 samig, nicht aufspringend.
Lamarck Ill. t. 219. 2. 1. Schkuhr t. 87.
Plumbagineae Juss. *Plumbagineen* Spreng.

268. Statice. *Tourneſ.* Seestrands Nelke. *Linn. Gen. Schreb.* 527.
Kelch 1 blättrig, gefaltet, nach oben trockenhäutig. Blume 5 blättrig. Allgemeine Hülle fehlend. Kapsel 1 fächerig, 1 samig, nicht aufspringend.
Lamarck Ill. tab. 219. 2. 2.
Plumbagineae Juss. *Plumbagineen* Spreng.

272. Sibbaldia. *Linné.* Sibbaldie. *Linn. Gen. Schreb.* 536.
Kelch 10 spaltig. Blume 5 blättrig, dem Kelche eingefügt. Karyopsen 5.
Gärtn. de Fruct. I. p. 348. t. 73. 5. Lamarck Ill. t. 221. Schkuhr t. 88.
Rosaceae Juss. *Rosaceen* Spreng.

Sechste Ordnung.

VIELWEIBIGE.

273. Myosurus. *Linné.* Mäuseschwänzchen. *Linn. Gen. Schreb.* 538.
Kelch 5 blättrig, am Grunde angewachsen. Blumenblätter 5, mit fädlichen, röhrigen Nägeln. Karyopsen zahlreich.
Gärtn. de Fruct. I. p. 354. t. 74. 5. Lamarck Ill. t. 221. Schkuhr t. 88.
Ranunculaceae Juss. *Ranunculeen* Spreng.

Digitized by Google

A R T E N.

Fünfte Klasse.

F Ü N F M Ä N N I G E.

Erste Ordnung.

E I N W E I B I G E.

---

118. HELIOTRÓPIUM. *Tournef.* Sonnenwende.

Kelch röhrig, fünftheilig, bleibend. Blume teller- oder trichterförmig; die Röhre walzlich; der Saum fünftheilig, die Lappen abgerundet, zwischen denselben eine stumpfe oder in ein Zähnchen ausgehende Falte; Schlund ohne Deckklappen. Staubgefäfse der Röhre eingesetzt; Träger sehr kurz; Staubkölbchen eyrund. Griffel fädlich, zuweilen sehr kurz, die Frucht krönend; Narbe kopfig oder zweispaltig. Frucht vierknotig, aus vier Früchtchen zusammengesetzt, welche mit den Rändern zusammenhängen, dadurch eine einzige Frucht darstellen, die sich erst bei der Reife in vier am Grunde nicht ausgehöhlte Nüsse spaltet.

Die Gattung Heliotropium zeichnet sich vor allen ihren Verwandten sehr aus, durch die vor der Reife aus einem Stücke bestehende Frucht, welche an ihrem Ende den Griffel trägt. Dieser ist bei der Reife vertrocknet aber noch oft vorhanden.

526. Heliotrópium *europaeum. Linn.* Europäische Sonnenwende.

Stengel aufrecht, krautig; Blätter eyrund, ganzrandig, flach, von vertieften Linien durchzogen, graugrün, schärflich; Aehren meistentheils einzeln-seitenständig und gezweiet-endständig; Fruchtkelche sternförmig abstehend.*)

---

*) Wir haben es vorgezogen, den Nominativ statt des Ablativs fernerhin zu gebrauchen.

Digitized by Google

Beschreib. Lehmann. Asperif. pag. 51. Schkuhr. Roth. Baumgarten. Bieberstein. Gmelin bad.

Abbild. Clus. h. II. XLVI. Moris. III. 11. t. 31. f. 7., Jacq. Fl. Austr. 3. t. 207. Plenk off. t. 74. Schkuhr t. 29.

Syn. *Heliotropium europaeum.* Linn. Sp. pl. I. p. 187. Röm. et Sch. VI. p. 29. *H. canescens.* Mönch. meth. pag. 415. *H. erectum.* Lamarck Fr. fr. II. p. 281.

Triv. u. a. Namen. Europäisches Skorpionskraut. Krebsblume. Warzenkraut.

Dünne weifsliche Pfahlwurzel. Stengel ¼ — 1½′, stielrund, von niederliegenden Haaren graugrün, schärflich anzufühlen, vom Grunde an ästig. Blätter wechselständig, elliptisch, stumpf, oder auch flach ausgerandet, nach dem Grunde in einen Blattstiel, welcher fast die Länge des Blattes hat, spitz zulaufend, ganzrandig, von sehr vielen feinen erhabenen Pünktchen, auf welchen feine Borstchen stehen, schärflich, graugrün, unten mehr grau, von geraden oberseits vertieften, unterseits erhabenen Adern durchzogen. Jeder Ast eine gepaarte und oft noch eine einzelne seitenständige, sämmtlich vor dem Aufblühen zurückgerollte Aehre tragend. Blüthen sehr kurz gestielt, anfänglich dicht, bei der Fruchtreife entfernter gestellt, zweireihig, einseitig. Kelch fünftheilig, Zipfel aufrecht, linealisch, stumpf, auswendig steifhaarig, bei der Fruchtreife sternförmig abstehend. Blume weifs, oder bleich-violett, trichterig: Röhre grünlich, zottig, von der Länge des Kelches; Saum fünfspaltig, die Zipfel abgerundet-stumpf, zwischen den Zipfeln meistens ein kleines Zähnchen; Schlund gefaltet. Nüsse eyrund, runzlich-körnig, flaumhaarig.

Auf harten Wegen, wo man kaum das Gedeihen einer Pflanze vermuthen sollte, Röhling bei Braubach! Auf Aeckern; in Weinbergen; in Thüringen ein Unkraut in den Gemüsegarten. Rheinpreussen! Pfalz! Schwaben, Schlesien, Oestreich! im Sommer ☉.

Anmerk. Unsere ächten Astrachanischen Exemplare sind höchstens nur durch häufigere seitenständige gezweite Aehren und steifern Wuchs von den Europäischen verschieden. Cf. Römer et Sch. 4. p. 727.

129. MYOSÓTIS. *Linn.* Mauseohr. Vergifsmeinnicht.

Kelch röhrig fünfzähnig oder fünfspaltig, bleibend. Blume teller- oder trichterförmig; die Röhre walzlich; der Saum fünftheilig, die Lappen nach aussen breiter, abgerundet, abgestutzt oder flach ausgerandet; der Schlund durch fünf kurze, breitliche, kahle Deckklappen verengert. Staubgefäfse unter dem Schlunde eingesetzt. Träger sehr kurz; Kölbchen rundlich. Fruchtknoten vierknotig. Griffel fädlich; Narbe kopfig. Nüsse vier, am Grunde nicht gerandet, und nicht ausgehöhlt, frei und mit der Basis auf dem Stempelhalter sitzend, im bleibenden vergröfserten Kelche enthalten.

Die Gattung Myosotis ist der Gattung Anchusa am nächsten verwandt, sie unterscheidet sich durch niedrige kahle Deckklappen und

Digitized by Google

durch glatte, gerade, hinten platte, am Grunde mit keinem vorspringenden gefalteten Rande umgebene, und darum auch nicht ausgehöhlte Nüsse, nur der Seitenrand ist bei einigen Arten gezähnt. Durch die Gestalt der Nüsse unterscheidet sich Myosotis auch von Lycopsis. Lithospermum hat einen fünftheiligen Kelch, und Pulmonaria keine Deckklappen. Die Deckklappen der Asperifolien (Band I. p. 233. unserer Flora) sind, wo sie vorhanden, den Lappen der Blume entgegengesetzt, und zwischen ihnen stehen die Staubgefäfse, welche mit den Lappen der Blume wechseln.

Erste Rotte.

Die Nüsse glatt, ohne gezähnten Rand.

Die Vergifsmeinnicht der ersten Rotte haben einen aufrechten oder aufsteigenden Stengel, der einfach oder nach oben hin seltner vom Grunde an ästig, zuweilen aber auch auf der Wurzelkrone in mehrere oder auch viele Nebenstengel zertheilt ist. In diesem Falle ist der mittlere Stengel stärker und ästiger, die Seitenstengel sind schwächer und weniger zertheilt. Stengel und Aeste gehen in eine meistens gepaarte Blüthentraube über, welche anfänglich kurz, fast bei allen stark zurückgerollt ist, und dann allmählig sich verlängert. An allen Arten ist der Stengel haarig, bei einigen sind die Haare abstehend, bei andern angedrückt, einige Arten ändern auch ab mit abstehenden und angedrückten Haaren. Das Ende des Stengels, wenigstens die Spindel der Blüthentraube ist bei allen mit aufwärts niederliegenden oder angedrückten Haaren bedeckt. Die Wurzel der dauernden besteht aus einem schiefen oder horizontalen, kürzern oder längern, mit vielen Fasern besetzten, schwarzbraunen Rhizome, oder es sind mehrere solcher aus einem Punkte entspringende Rhizome vorhanden, die sich öfters noch in einige Wurzelköpfe spalten. Die Wurzel der jährigen Arten ist klein, dünn, einfach und am Ende feinästig-faserig, nur die M. intermedia macht eine Ausnahme, ihre Wurzel, wiewohl jährig, gleicht jener der M. sylvatica vollkommen. Die Blätter aller Arten sind behaart, mehr oder weniger deutlich dreinervig, die Seitennerven nahe am Rande hinlaufend; die grundständigen in eine Rosette ausgebreitet, nach der Basis stark verschmälert, daher meist verkehrt eyrund, oder auch fast spatelig, allmählig in einen Blattstiel übergehend, welcher bei ein und derselben Art von verschiedener Länge, einmal ziemlich kurz, ein andermal sehr lang ist; zur Blüthezeit sind sie meistens vertrocknet oder verfault; die am Stengel weiter folgenden sind kürzer gestielt, nach dem Grunde allmählig weniger verschmälert, die mittlern meistens nach beiden Seiten gleichförmig zulaufend, die obersten an der Basis breiter, und darum spitzer. Die Haare der Blätter entspringen aus einem Knötchen; sie sind theils angedrückt, theils abstehend und auf der Unterseite der grundständigen bei einigen Arten zurückgekrümmt; in diesem Falle haben die Haare der Stengelbasis gleiche Richtung, einige Arten variren mit kahlen untern Blättern. Die Blüthenstielchen sind anfänglich sehr kurz, einseitig-aufrecht, sie verlängern sich sodann und nehmen eine zweizeilige Richtung an; sie stehen dann mehr oder weniger von der Spindel ab, oder die untersten sind auch abwärts gebogen. Der Kelch vergröfsert sich nach dem Ver-

Digitized by Google

blühen um etwas, schliefst seine Zähne zusammen, und öffnet sie erst gegen die Fruchtreife wieder, oder bleibt stets offen. Die Zähne sind jederzeit etwas ungleich, bei einigen Arten auffallender, aber auch bei ein und derselben Art bald etwas mehr, bald etwas weniger; bei der Fruchtreife ist diese Ungleichheit überhaupt bemerklicher. Die Blumen sind meistens von einem lieblichen Himmelblau, anfänglich auch bleicher oder verschieden gefärbt, wie bei den Asperifolien überhaupt, und dann in die bleibende übergehend, so dafs man diesen Wechsel oft innerhalb einiger Stunden wahrnehmen kann. Die Falten zwischen den Zipfeln weifs oder weifslich, die Deckklappen anfänglich hell, dann dunkler gefärbt.

527. Myosótis *palustris*. *Withering.* Sumpfmauseohr.

Nüsse glatt; Kelch fünfzähnig, angedrückt-haarig, bei der Fruchtreife offen; Griffel fast von der Länge des Kelches; Stengelblätter länglich-lanzettlich, spitzlich; Stengel kantig; Wurzel schief, stockig.

Beschreib. Reichenbach in Sturm's Deut. Fl. Lehmann. Roth. Wallroth.

Abbild. Sturm. D. Fl. H. 42. *M. palustris, strigulosa, laxiflora* und *repens* — Flor. Dan. 585. 1. Curt. Lond. fasc. 27. t. 165. Engl. bot. t. 1973. Kerner t. 160. Schkuhr t. 29. Moris III. 11. 31. 4.

Getrocknete Samml. Ehrh. Dec. Nr. 21. Schles. Cent. 4.

Myosotis palustris Withering. Arrang. of brit. plants II. 225. 3. Ausg. Roth. bot. Abh. u. Bericht. Smith Compend. *M. palustris* α Walroth. Sched. *M. Scorpioides.* Willd. Sp. pl. I. p. 746. Hoffm. I. 85. Romer et Sch. IV. 101. Roth. Catal. III. 31. *M. Scorpioides* β Linn. Sp. pl. I. 188. *M. Scorpioides* δ *palustris* Smith Flor. brit. *M. Scorpioides palustris* Ehrh. Dec. 21. *M. perennis* Mönch. Hass. Decand. Fl. fr. n. 2725. — *Echioides palustris* Mönch. method. 416.

Triv. u. a. N. Sumpf-Vergifsmeinnicht. Wasservergifsmeinnicht. Glattes Vergifsmeinnicht. Je länger je lieber. Blauer Augentrost. Blaue Leuchte.

Wurzel ein schiefes horizontales Rhizom, im lockern Boden und im Schlamme zuweilen Ausläufer treibend. Stengel mehrere, 1—1½′, aufrecht oder aufsteigend, in Gräben und Sümpfen auch am Grunde liegend und wurzelnd, kantig. Die stengelständigen Blätter breiter oder schmäler länglich-lanzettlich, fast zungenförmig, mehr oder weniger spitz, auf beiden Seiten mit kurzen, steifen, aus feinen Knötchen entspringenden, auf der Oberseite angedrückten, auf der Unterseite nicht selten abstehenden oder abwärts gerichteten Härchen besetzt, am Grunde mehr oder weniger gewimpert, heller oder dunkler grasgrün. Blüthentrauben am Grunde nackt, zuletzt sehr lang. Blüthenstielchen bei der Frucht fast wagerecht abstehend, die untern auch wohl abwärts gebogen, und zu dieser Zeit länger, gewöhnlich doppelt so lang als der Kelch. Dieser auswendig mit angedrückten Borstchen besetzt, stets offen, tiefer oder minder tief fünfzähnig, die

Digitized by Google

Zähne eyrund, spitz oder auch stumpflich, die untern Einschnitte stets etwas tiefer, welches bei der Fruchtreife mehr bemerklich ist, die obern sodann etwas abstehend, so dafs der Kelch oft fast zweilappig erscheint. Saum der Blume länger als die Röhre, flach ausgebreitet, von einem zarten Himmelblau, die Zipfel rundlich, die Deckklappen anfänglich citron- dann röthlich-gelb.

Die Blume ist vor dem Aufblühen rosenroth, die Pflanze ändert aber auch ab mit bleibend rosenrothen und mit weifsen Blumen. Die Gröfse der Korollen ist sehr veränderlich, gemeinhin gehören sie zu den grösten der Gattung; wir haben auch Exemplare gefunden, deren Blüthen nicht gröfser als die der *M. versicolor* waren. Die Blumenzipfel sind bald deutlich, bald weniger deutlich ausgerandet, oft auch nur schief abgeschnitten, oft ganz abgerundet und alles dieses in einer Blume, wir legen darum auf das von der Ausrandung der Blumenzipfel hergenommene Merkmal kein Gewicht. Der Kelch, besonders bei der Fruchtreife, zu welcher Zeit sich die Zähne desselben vergröfsert haben, ist an einem Exemplare etwas tiefer gezahnt, als an dem andern, und die Zähne sind bald spitzer, bald stumpflicher. Die Haare des Stengels sind am obern Theile desselben, wenigstens in den Blüthentrauben stets angedrückt, die an der Basis desselben sind nicht selten abwärts angedrückt, während die übrigen aufwärts niederliegen, in welchem Falle dann auch die Haare der Unterseite der grund- und untern stengelständigen Blätter abwärts gerichtet sind; sie stehen aber auch, den Gipfel des Stengels ausgenommen, nicht selten wagerecht ab, liegen am Stengel zuweilen fest auf, und stehen an den Aesten ab, sind reichlicher oder sparsamer vorhanden, oder der Stengel ist auch wohl ganz kahl. Die Ausläufer am Grunde des Stengels sind seltner vorhanden, gewöhnlich fehlen sie. Wir haben eine grofse Menge von Exemplaren an den verschiedensten Standorten lebend verglichen, haben aber unter den, mit so eben angeführten Merkmalen ausgestatteten Pflanzen keine Grenzen finden können; sind daher genöthigt, die von Reichenbach aufgestellten Arten *M. strigulosa*, *laxiflora* und *repens* für Abarten der *M palustris* anzusehen Die Form, deren Stengel am Grunde meistens Ausläufer treibt, bis zu den Blüthentrauben mit abstehenden Haaren besetzt ist, und dabei keine tief eingeschnittene Kelchzähne hat, nennt Reichenbach *M palustris*, wir wollen sie für var. α oder die Stammart annehmen, wiewohl sie die seltnere ist.

Abbild. und Beschreib. Sturm. D. Fl. H. 42.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 4.

Die drei übrigen Formen lassen wir als Abarten folgen, nämlich:

β. Die ganze Pflanze gröfser, fetter, im Wasser und am Rande der Bäche und Quellen grofse Büsche bildend, der untere Theil des Stengels im Wasser wurzelnd, die Fruchtstiele sehr lang, der Stengel mit angedrückten, die Aeste mit abstehenden Haaren besetzt. Der Kelch wie bei α.

Myosotis laxiflora Reichenbach in Sturm's D. Fl. H. 42.

γ. Die Pflanze kleiner, steifer aufrecht, der Stengel ohne Ausläufer, am Grunde oft stahlblau angelaufen, mit angedrückten, die

Digitized by Google

untern Blätter unterseits mit ab- und seitwärts gerichteten Haaren besetzt, oder, was häufig vorkommt, der Stengel am Grunde und die untern Blätter völlig kahl.

Myosotis strigulosa. Reichenb. in Sturm's D. Fl. H. 42. *M. nemorosa* Besser. En. pl. Volhyn. p. 52. *M. cespitosa* β *strigulosa* Böningh. Prodr. p. 55.

Getr. Samml. *M. palustris* γ *strigulosa.* Schles. Cent. 12.

δ. Der Stengel im Sumpfe am Grunde liegend und wurzelnd, dann aufsteigend, mit abstehenden Haaren besetzt, die Kelche tiefer bis auf zwei Drittel fünfspaltig.

Myosotis repens Reichenb. in Sturm's D. Fl. H. 42.

Zu dieser Abart wird in Sturm's Flora die *M. commutata* R. et S. gezogen, die Verfasser des Syst. Veget. vermuthen dagegen B. IV. p. 780, dafs letztere zur folgenden *M. cespitosa* gehöre, wir sahen von *M. commutata* noch kein Originalexemplar. — Unsere aus England mitgebrachte *M. repens Donn.* hat noch ein Paar in die Traube aufsteigende, nur Bracteen ähnliche Blätter. Dessen ungeachtet setzt auch Hooker in seiner Flora Scotica (London 1821) sie als β, *racemo inferne folioso* unter *M. palustris.* Es scheint blofse Ueppigkeit zu seyn.

Die Pflanze variirt ferner mit kleinen und sehr kleinen Blumen dahin

ε. *M. palustris* β *gracilis* Bönningh. Prodr. p. 54.

Auf feuchten Plätzen, an Gräben, Bächen, Sümpfen und Teichen, β. im Wasser selbst, γ. auf Wiesen überall, δ. auf unberastem Sumpfboden. Im Spätfrühling, Sommer und Herbst. 2.

528. Myosotis *cespitosa. Schultz.* Rasiges Mauseohr.

Nüsse glatt; Kelch fünfspaltig, angedrückt-haarig; bei der Fruchtreife offen; Griffel sehr kurz; Stengelblätter lineal-länglich, stumpf; Stengel stielrund; Wurzel faserig.

Beschreib. Schultz Supplem. ad Flor. Starg. p. 11. Reichenbach in Sturm D. Fl.

Abbild. Sturm. D. Fl. H. 42.

Getr. Samml. Schles. Cent.

Syn. *Myosotis cespitosa* Schultz Fl. Starg. suppl. p. 11. *M. lingulata* R. et S. IV. p. 780. in der Anm. *M. Scorpioides* β *pratensis* Wallroth Sched. crit. Von Reichenbach in den Amoenit. mit *M. commutata* R. et S. vereinigt. Von Göttinger und Berliner jungen Botanikern erhielten wir sie auch als *M. uliginosa.* Schrad. vergl. *M. lingulata* Lehm. Asp. p. 110.

Tr. u. a. N. Rasenartiges Vergifsmeinnicht.

Digitized by Google

Der vorhergehenden Art nahe verwandt, aber doch ohne Zweifel eine gute Art. Die Wurzel ist faserig und nach v. Schlechtendahl und v. Bönninghausen und brieflich auch nach Reichenbach jährig. Der Stengel bei gröfsern Exemplaren im Verhältnifs zu einer gleichgrofsen Pflanze viel dicker, am untern Theile stielrund und nicht kantig, vom Rande der Blätter läuft längs des Stengels eine schwach eingedrückte und nicht wie bei der vorhergehenden eine geschärft-kantige Linie herab, der obere Theil des Stengels und die Aeste sind wohl kantig, aber weit schwächer und stumpfer. Die Blätter sind gestreckter-lineal-länglich. Die Blüthentrauben am Grunde fast immer mit einigen Blättern versehen, welches bei der Vorhergehenden nur sehr selten vorkommt, sie sind daher nicht gestielt. Der Kelch ist tiefer fünfspaltig, die Einschnitte länglich, stumpflich. Die Korolle auch bei den gröfsten Exemplaren um die Hälfte kleiner als an den gewöhnlichen Formen der *M. palustris*, die Zipfel stets länglicher und meistens zugerundet, seltener flach ausgerandet.

In Pfützen, Sümpfen und Gräben in Ober- und Niedersachsen, Westphalen und in Franken. Jun. — Aug. ☉. (♃.?)

Anm. Wenn diese Pflanze im Wasser wächst oder gedrängt steht, bleibt der Stengel einfach, wächst sie aber im Schlamme oder einzeln, dann ist sie vom Grunde an sehr ästig. Bei der lebenden Pflanze fällt der dicke glatte Stengel sehr in die Augen, bei dem Trocknen zieht sich derselbe so zusammen, dafs er oft fast nur die Hälfte seines vorigen Durchmessers behält, wodurch dieses auffallende Merkmal verloren geht.

529. Mrosoris *sylvatica*. Ehrhart. Waldmauseohr.

Nüsse glatt; Kelch tief-fünfspaltig, am Grunde hakig-borstig, nach dem Verblühen zusammengezogen; Fruchtstiele abstehend, länger als der Kelch; Blumensaum flach; Stengelblätter länglich-lanzettlich, spitzlich; Wurzel schief, stockig.

Beschreib. Lehmann Asperifol. pag. 85. Reichenbach bei Sturm. v. Schlechtendahl Magaz. der Berl. Gesellsch. Naturf. Freunde VIII. 3.

Abbild. Sturm. D. Fl. H. 42. Fl. Dan. t. 583.

Getr. Samml. Ehrh. herb. nr. 31. Schles. Cent. 4. Wallroth Thuring. Cent. 1. 14.

Syn. *Myosotis sylvatica*. Lehm. monogr. 85. R. et S. IV. 102. *M. arvensis β sylvatica*. Persoon. 156. *M. Scorpioides sylvatica* Ehrh. Dec. nr. 31. Hornem. hort. hafn. 2. 956. *M. Scorpioides* Sm. brit. var. γ. im Comp. nicht erwähnt. *M. perennis β. sylvat.* Decand. Fl. fr. III. 2725. Hoffmann in der D. Fl. begreift unter *M. sylvatica* auch die *M. alpestris*.

Tr. u. a. N. Waldvergifsmeinnicht.

Auf den ersten Blick der *Myosotis palustris* ähnlich, aber genauer betrachtet, durch den nach dem Verblühen geschlossenen Kelch und die steifen abstehenden hakigen Borsten am Grunde desselben sehr verschieden.

Digitized by Google

Mehrere Stengel aus der schiefen starkfaserigen stockigen Wurzel, der mittlere aufrecht, die zur Seite aufsteigend, fast vom Grunde an ästig, und von unten bis beinahe an die Blüthentrauben mit abstehenden ziemlich langen Haaren, so wie die Blätter reichlich besetzt, doch sind die Haare der Rückseite der untersten Blätter abwärts gerichtet. Die grundständigen Blätter rosettig, zuweilen lang gestielt und dann fast spatelig; die stengelständigen meistens deutlich dreinervig. Die Blüthentrauben nach dem Verblühen sehr locker, zuletzt länger als der Stengel. Die Fruchtstielchen fast wagerecht abstehend, doppelt so lang als der Kelch. Dieser tief fünfspaltig von der Basis bis zur Mitte mit weit abstehenden, zuweilen zurückgeschlagenen hakigen Borsten, über der Mitte mit aufwärts gerichteten geraden Borstchen besetzt, nach dem Verblühen durch die zusammeneigenden Zähne geschlossen. Der Saum der Blume flach, brennend himmelblau, die Deckklappen anfangs weifslich, dann dottergelb, die Zipfel gewöhnlich ganz, aber auch gar nicht selten ausgerandet.

Aendert ab mit doppelt kleinern, mit fleischrothen und weissen Blumen.

In schattigen Laubholzwäldern, sowohl der Ebenen als der Gebirge. Allenthalben. April, Mai, dann einzeln bis in den Herbst. 4.

1. Anm. Auf hohen Gebirgen und auf Alpen bleibt die Pflanze niedriger, nähert sich dadurch der folgenden Art, und solche Exemplare sind von dieser so leicht nicht zu unterscheiden.

2. Anm. Man setzt zum Namen der *M. sylvatica* als Entdecker Ehrhart, und wir haben dies so beibehalten, jedoch ist zu bemerken, dafs Ehrhart diese Pflanze *Myosotis Scorpioides sylvatica* nannte, und dafs erst die neuern Botaniker sie als eigene Art ansahen.

3. Anm. Die *M. montana* Besser Galic. 1. 142. M. Bieberstein T. III. p. 116. führen wir hier nicht an, denn diese wächst nach den angeführten Autoren auf erhabenen, sonnigen, steinigen Orten und auf Brachäckern. Wir fanden die *M. sylvatica* an vielen Orten und häufig, stets aber in schattigen Wäldern, die *M. montana*, welche Besser so nannte, weil sie nach seiner eigenen Angabe niemals in Wäldern wächst, ist darum sehr wahrscheinlich eine verschiedene Art. Wir haben sie nicht gesehen.

4. Anm. Die *M. sylvatica β. lactea.* v. Bönninghausen Prod. Fl *Monast.* p. 56., welche wir der Güte des Verf. jenes sehr wohlgerathenen, eben erschienenen Werkes verdanken, ist zottiger, die Blüthentrauben sind kürzer, die Samen sind noch einmal so grofs, die grofsen Korollen sind schön milchweifs. Sie verdient allerdings eine genauere Untersuchung und eine Prüfung durch wiederholte Aussaat, wozu wir dieselbe dem Auffinder empfehlen.

530. Mrosoris *alpestris. Schmidt.* Voralpen Mauseohr.

Nüsse glatt; Kelch tief fünfspaltig, zottig, nach dem Verblühen offen; Fruchtstiele aufrecht-abstehend, länger als der Kelch: Blumensaum flach; Stengelblätter länglich-lanzettlich, spitzlich; Wurzel schief, stockig.

Digitized by Google

Beschreib. Schmidt. Bohem. Lehmann. Reichenbach.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 42. (*M. alpestris* und *suaveolens*) Engl. bot. t. 2559.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 12. Hoppe Cent. pl. alp.

Syn. *Myosotis alpestris* Schmidt Bohem. III. p. 26. *M. suaveolens* Waldst. et Kit. ined. Röm. et Sch. IV. p. 102. Lehm. Asperif. p. 86. *M. odorata* Poiret Enc. suppl. 4. 1. p. 44. nr. 14. *M. rupicola* Engl. bot. V. 36. *M. pyrenaica* Pourret Mem. de l'acad. de Toulouse III. p. 323. (nach Lehm.) von Decandolle Fl. Franc. nr. 2725. jedoch zur *M. palustris* gezogen.

Tr. u. a. N. Voralpen Vergifsmeinnicht. Wohlriechendes Vergifsmeinnicht.

Von der sehr ähnlichen *M. sylvatica*, mit welcher sie von einigen, z.B. von Hrn. von Schlechtendahl als var. β. verbunden wird, durch Folgendes verschieden. Die Stengel sind einfacher, tragen am Ende nur drei Blüthentrauben, eine einzelne und eine gepaarte, oder auch nur eine gepaarte, und bringen selten noch einen oder einige Aeste hervor; die obern Blätter laufen von der Mitte an meistens spitzer zu; die Trauben sind kürzer, die Spindel und die Blüthenstielchen sind dicklicher, und wie die Kelche von längern dichtern Haaren fast seidenartig zottig. Die Kelche sind meistens gröfser, die Haare derselben fast alle aufrecht-niederliegend, nur von den untern stehen einige ab, und sind an manchen Exemplaren an der Spitze etwas hakig gebogen, aber nicht zurückgeschlagen; die Blüthenstielchen stehen meistens aufrecht ab; der Kelch ist nach dem Verblühen offen.

Aendert ab: mit stumpfen abgerundeten Wurzelblättern und mit stumpflichern Stengelblättern; mit feinern und stärkern Haaren derselben und deutlichern oder undeutlichern Knötchen, woraus sie entspringen, mit gedrängterm, steifen, und sehr schlaffen, fast liegenden Wuchse, mit mehr aufrechten und mehr abstehenden Fruchtstielchen; mit Kelchen, deren Haare fast alle aufwärts gerichtet, und wovon kaum ein oder das andere an der Spitze hakig gebogen ist, und mit solchen, welche am Grunde ziemlich viele abstehende Haare haben, wovon mehrere deutlicher gekrümmt sind. Zwischen allen diesen Modificationen haben wir keine Grenzen finden können. Die Exemplare von Prof. Hoppe aus den Salzburger Alpen, von der Pasterze und aus Tyrol, die von Ass. Günther aus den Sudeten, die Schottischen von Hooker, stimmen alle mit einander überein, variiren aber sämmtlich, wie wir hier bemerkt haben; wir können darum die von Reichenbach getrennten *M. suaveolens* und *M. alpestris* nicht als selbstständige Arten ansehen, und begreifen letztere unter der Abart:

β. mit stumpfen Wurzelblättern und stumpflichern Stengelblättern.

Myosotis alpestris Reichenbach in Sturm's D. Fl. Heft 42.

Auf Voralpen in Oestreich und Tyrol; den Sudeten; um Prag; auf dem Isargebirge und in Böhmen. Jul. 4.

Anm. Die *M. lithospermifolia* Reichenbach bei Sturm D. Fl. H. 42. ist nach kultivirten Exemplaren höher, und hat längere Trauben, sonst finden wir keinen Unterschied. M. v. Bieberstein zieht die

Digitized by Google

caucasische *M. lithospermifolia* zu seiner *M. montana*, welche von *M. alpestris* verschieden scheint, weil Besser in der Enum. pl. volhyn. p. 8. die *M. montana*, und p. 52. die *M. alpestris* als zwei Arten aufführt. Link in der En. hort. berol. I. p. 165. zieht die *M. lithospermifolia* ohne Bemerkung gerade zu *suaveolens*, mit welcher daselbst ebenfalls die *M. alpestris* vereinigt ist. Hier ist demnach noch Einiges zu berichtigen, und dann wäre auch nach unserm Bedünken durch fleifsige Untersuchung an Ort und Stelle, aber ohne Vorliebe gegen eine oder die andere Ansicht, noch zu erforschen, ob sich auf den Alpen nicht Uebergänge von *M. sylvatica* zu *M. alpestris* vorfinden, und ob letztere nicht eine alpinische Form der erstern ist.

531. Myosotis *intermedia. Link.* Mittleres Mauseohr.

Nüsse glatt; Kelch fünfspaltig, am Grunde hakig-borstig, nach dem Verblühen geschlossen; Fruchtstiele abstehend, länger als der Kelch; Blumensaum konkav; Stengelblätter länglich-lanzettlich, spitzlich; Wurzel schief, stockig, einjährig.

Beschreib. Reichenbach in Sturm's D. Fl. Lehmann und Andere unter *M. arvensis.* v. Schlechtendahl Magaz. der Berl. Nat. forscher VIII. 3.

Abbild. Sturm. D. Fl. H. 42. Hayne et Drev. bot. Bldb. II. tab. LI. (der haarige Ueberzug nicht stark genug angegeben). Moris. III. 11. 31. 1.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 4.

Syn. *Myosotis intermedia* Link. En. hort. berol. I. 164. Reichenb. bei Sturm. D. Fl. H. 42. *M. arvensis* Lehm. Asp. I. p. 92. M. v.-Bieberst. t. caucas. I. p. 119. Suppl. p. 118. (ex autopsia speciminis ab ipso autore Besser En. pl. Volhyn. p. 52.) *Myos. Scorpioides arvensis* Hayne bot. Bilderb. II. pag. 57. *M. arvensis* α major. Roth Germ. II. p. 223. *M. annua* Lapeyr. — *Echioides annua* Mönch. meth.

Triv. und andere Namen. Brachvergifsmeinnicht. Jähriges Vergifsmeinnicht. Ackermäuseöhrchen. Krötenäugel. Susannenkraut. Rauhes Mäuseohr.

Diese Art ist der *M. sylvatica* sehr nahe verwandt, blühet aber fast um zwei Monate später und läfst sich in der freien Natur auf den ersten Blick erkennen, dennoch sind der Unterscheidungsmerkmale nicht viele. Der mit abstehenden Haaren stark besetzte Stengel ist höher, als an jener, darum scheinen die Blüthentrauben nicht so lang zu seyn; die Blätter sind durch einen dichtern Haarüberzug mehr graugrün; der Saum der Blume ist um die Hälfte kleiner und konkav, nicht ganz flach; der Kelch bis zur Hälfte mit dichter stehenden zurückgeschlagenen stärkern und starrern hakigen Borsten besetzt, nach dem Verblühen dichter-geschlossen und bei der Fruchtreife kurz eyrund. Dieses Merkmal geht bei dem Pressen verloren, und darum sind die getrockneten Exemplare oft schwer von *M. sylvatica* zu unterscheiden. Die Wurzel gleicht der Wurzel der letztern; ist aber nur jährig, höchstens zweijährig.

Digitized by Google

In Hecken, Gebüsch und am Saume der Wälder wird die Pflanze fetter, höher und ästiger, dies bildet die Abart

β. *Myosotis intermedia* β. *elatior* v. Bönninghausen Prodr. Fl. *monaster.* p. 56. *M. umbrata* der Engl. Botaniker.

Auf feuchten und trocknen Aeckern, unter der Saat allenthalben, spät. Jun. — Aug.

Anm. Diese Art ist die *Myosotis arvensis* der meisten Autoren; viele begreifen aber unter diesem Namen noch die *M. hispida*, *versicolor* und *stricta*; andere übertragen diesen Namen auf die *M. stricta* allein. Linné verstand unter seiner *M. Scorpioides* α, *arvensis*, die *Myosotis sylvatica*, *stricta* und wahrscheinlich auch die *intermedia*, wie aus seinen Worten erhellt: „*in aridis campis planta mi-*„*nima evadit*, *floribusque minutissimis*; *in umbrosis longe major*, *co-*„*rollis majoribus variat*, *quae Myosotis Scorpioides latifolia hirsuta* „*Raj*“ (Fl. succ. ed. 2. p. 56.). Um alle Zweideutigkeit zu vermeiden, haben wir den Namen *M. arvensis* ganz ausgeschlossen.

532. Mrosotis *hispida*. *Schlechtendahl.* Hügel-Mauseohr.

Nüsse glatt; Kelch fünfspaltig, am Grunde hakig-borstig, nach dem Verblühen glockig-offen; Fruchtstiele abstehend, meist von der Länge des Kelches; Blumenröhre eingeschlossen; Stengelblätter länglich, stumpf; Wurzel herabsteigend, einfach, faserig-ästig.

Beschreib. Reichenbach in Sturm's D. Fl.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 42. E. Bot. 2558.

Getr. Samml. Sadl. et Pauer. *pl. rar. Hung.* als *M. ramosissima.*

Syn. *Myosotis hispida* Schlechtend. Mag. d. Ges. naturf. Fr. zu Berlin B. VIII. p. 229. Fl. berol. I. 121. *M. collina* Reichenbach in Sturm's D. Fl. Heft 42. *M arvensis* Link Enum. hort. berol. I. 164. *M. arvensis collina* Hoffm. D. Fl.

Triv. u. a. Namen. Hügelvergifsmeinnicht. Kleinstes Vergifsmeinnicht.

Kleiner, spannelang, und weit schlanker als die vorhergehenden Arten. Wurzel einfach, dünne fädlich, gerade oder schief herabsteigend, am Ende ästig-feinfaserig. Stengel schlaff, daher nicht selten hingeworfen oder aufsteigend, dünn, nicht eine halbe Linie dick, bald einfach, bald auch vom Grunde an in lange dünne Aeste getheilt. Stengelblätter länglich, meistens abgerundet-stumpf, die untern wie bei allen Arten nach dem Grunde schmäler. Spindel der Blüthentrauben fädlich, bei der Fruchtreife oft doppelt so lang als der Stengel, gewöhnlich einzeln, seltner gepaart, die unterste Blüthe gewöhnlich weit entfernt von den übrigen. Blüthenstielchen meist von der Länge des Kelches, zuletzt wagerecht abstehend. Kelch im Verhältnifs zu den verwandten Arten auffallend kurz, vom Grunde bis über die Mitte mit hakigen steifen Borsten reichlich besetzt, nach dem Verblühen glockig-offen, die obern Zipfel etwas zurückgekrümmt, daher gleichsam zweilappig. Blume klein, erst bläuröthlich, dann him-

Digitized by Google

melblau, die Röhre etwas länger als der Saum, aber stets ein wenig kürzer als der Kelch.

Diese Art unterscheidet sich von *M. intermedia*, durch die feine schlanke Pfahlwurzel, den dünnen schlappen Stengel, welcher kürzer ist als die feinen Trauben, durch die kleine Blume und den nach dem Verblühen offenstehenden Kelch; von *M. versicolor* durch breitere Blätter, die stets eingeschlossene Blumenröhre, durch die bei der Fruchtreife nach dem Horizonte gerichtete, kürzere, offenstehende Kelche und durch die Farbe der Blume; von *M. stricta* durch die schlaffern Stengel, die etwas freudiger grünen Blätter, die geraden Haare auf der Unterseite derselben, die bei der Fruchtreife horizontal abstehende Blüthenstielchen, die offnen Kelche, und durch den etwas mehr ausgebreiteten Blumensaum, dessen Zipfel rundlicher und breiter und nur zuweilen ein wenig ausgerandet sind.

Auf Aeckern, in Gemüsgärten, und auf schwach berasten Hügeln, an Chauseé-Dämmen. Jun. — Aug. ☉.

1. Anm. Dem Namen *M. hispida*, durch v. Schlechtendahl dieser Pflanze ertheilt, haben wir den Vorzug gegeben, weil die *M. collina* Ehrh. etwas zweifelhaft ist, in dem Exemplare der Decaden, welches wir vergleichen konnten, lag *M. versicolor* unter dem Namen *M. Scorpioides collina*. Ehrhart hat vielleicht beide Pflanzen nicht für specifisch verschieden gehalten, und so mag es kommen, dafs in andern Exemplaren der Decaden die *M. hispida* unter jenem Namen befindlich ist, wie man aus den Citaten von Lehmann und v. Schlechtendahl schliefsen mufs. — Wir bemerken übrigens, dafs die *M. hispida* nicht steifhaariger ist als ihre Verwandten.

2. Anm. *M. pusilla Lois.* können wir nach Vergleichung unserer Exemplare von der Insel Corsica nicht zur Varietät von *M. collina* machen, wir halten sie im Gegentheile für eine ausgezeichnete Art.

553. Myosotis *versicolor*. *Persoon.* Buntblumiges Mauseohr.

Nüsse glatt; Kelch tief-fünfspaltig, am Grunde hakig-borstig, nach dem Verblühen geschlossen; Fruchtstiele kürzer, Blumenröhre zuletzt doppelt länger als der Kelch; Stengelblätter lineal-länglich stumpflich; Wurzel herabsteigend, einfach, faserig-ästig.

Beschreib. Reichenbach in Sturm's D. Fl. Lehmann Fam. Asperifol.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 42. E. bot. 480. 1.

Getr. Samml. Schles. Cent. 4.

Syn. *Myosotis versicolor* Reichenbach! in Sturm's Deut. Fl. Heft. 42. Smith Comp. Fl. brit. *M. arvensis? γ versicolor* Pers. Syn. I. 156. R. et S. IV. p. 105. Lehm. Asp. 1. p. 93. var. *α. M. arvensis β* Roth. Germ. 2. 225.

Myos. annua var. *lutea* Lejune Fl. de Sp.

T. u. a. N. Farbeänderndes Vergifsmeinnicht.

Digitized by Google

Diese Art unterscheidet sich durch ein sehr deutliches Merkmahl von allen deutschen Vergifsmeinnicht-Arten. Die Röhre der Blume, so wie diese eben aufgeblühet ist, hat die Länge des Kelches, sie wächst aber nun schnell bis zur doppelten Länge desselben heran.

Zur Zeit, wann die Korollenröhre nur die Länge des Kelches hat, ist der Saum hellgelb, er färbt sich aber blaulich, so wie die Röhre sich verlängert und ist endlich violett, wenn diese ihre volle Länge erreicht hat.

Die Pflanze gleicht übrigens der vorhergehenden Art, der Stengel ist eben so schlank und von unten an ästig, aber er ist steifer und stets aufrecht, auch sind die Aeste mehr abstehend. Treibt die Wurzel mehrere Stengel, dann ist nur der mittlere auf diese Art beschaffen, die Seitenstengel sind einfacher und aufstrebend. Die Blätter sind schmäler als an der vorhergehenden Art, die stengelständigen lineal-lanzettlich, stumpflich, die obersten spitzer, die Haare auf der Unterseite sind, wie bei der vorhergehenden gerade, und nicht hakig gebogen, wie bei der folgenden Art, die Blüthentrauben sind ebenfalls länger als der Stengel, am Grunde nackt wie bei jener, und nicht daselbst beblättert wie bei dieser. Die Blüthenstielchen sind zur Blüthezeit sehr kurz, verlängern sich nachher, erreichen aber nicht die Länge des Kelches, dessen Zipfel nach dem Verblühen geschlossen sind, sich jedoch bald wieder öffnen, dann aber aufrecht stehen. Der Saum der Blume ist flach mit zugerundeten Zipfeln.

Auf Aeckern, Sandfeldern und wenigberasten Hügeln. Mai bis Jul. ☉.

1. Anm. Gewöhnlich wird diese Pflanze *Myosotis versicolor* Roth genannt, dieser berühmte Schriftsteller hat sich aber, so viel wir wissen, eines solchen Namens nirgends bedient.

2. Anm. Bei Lehmann, *Monogr. Asperif. I. p.* 93. findet sich das Synonym *M. versicolor* Ehrh. *herbar.* Wir schliefsen daraus, dafs sich diese Pflanze in der Ehrhartischen Pflanzensammlung unter diesem Namen befindet, auf eine andere Weise können wir das Synonym nicht verstehen, aber in den Decaden Ehrharts, wenigstens in dem von uns verglichenen Exemplare, heifst diese Pflanze *M. Scorpioides collina.* — Die var. β der angeführten Monographie gehört zur *M. stricta*, und die *M. lutea* Hoffm. et Link oder die var. γ der Monographie bezeichnet wohl eine in Deutschland noch nicht aufgefundene selbstständige Art. Die deutsche *M. versicolor* ist in ihrem Habitus und in ihren Merkmahlen so standhaft, dafs wir unter den vielen tausenden von Exemplaren, welche überall, wo wir botanisirten, uns aufstiefsen, auch nicht eine einzige Form beobachteten, welche wir als eine Abart hätten ansehen können.

3. Anm. Hoffmann führt in der Deut. Flora eine *M. arvensis floribus plane luteis* an, welche Wolf in Franken gesammelt hat, die nun noch einer weitern Untersuchung bedarf.

334. Myosótis *stricta. Link.* Steifes Mausohr.

Nüsse glatt; Kelch tief fünfspaltig, am Grunde hakig-steifhaarig, nach dem Verblühen geschlossen; Fruchtstiele kürzer als der

Digitized by Google

Kelch; Blumenröhre eingeschlossen; Stengelblätter oval-länglich stumpf; Wurzel herabsteigend, einfach, faserig-ästig.

Beschreib. Reichenb. in Sturms D. Fl. als *M. arvensis Sibth.*

Abbild. Sturm D. Fl. H. 42. in drei Figuren. E. Bot. 2558. beide als *M. arvensis.*

Getr. Samml. Schles. Cent. 4. (*M. arvensis*) Ehrh. Dec. nr. 51.

Syn. *Myosotis stricta* Link. En. hort. berol. 1. p. 164. (die Abart *versicolor* ausgeschlossen) R. et S. IV. 104. *M. arvensis* Reichenbach! bei Sturm D. Fl. H. 42. *M. arenaria* Schulz suppl. Fl. Starg. p. 12. *M. Scorpioides arvensis* Ehrh. Decad. nr. 51. *M. verna* Opitz! *M. collina* ε. Wallr. Sched. crit.

Die sehr kurz gestielten, fast sitzenden, aufrechten Fruchtkelche in ziemlich steifen, am Grunde beblätterten Trauben zeichnen diese Art auf den ersten Blick aus, sie hat aber noch ein Merkmahl, wodurch sie jederzeit ohne Schwierigkeit von allen deutschen Arten dieser Gattung unterschieden werden kann. Die Haare nämlich auf der Unterseite der Blätter und in einer kurzen Strecke am Stengel unter dem Blatte sind an der Spitze eben so hakig gebogen, wie die der Kelchbasis. Dies findet sich bei keiner der übrigen Arten.

Die Pflanze ist gewöhnlich fingerslang, an fetten Plätzen auch spannlang, auf dürrem Sande oft kaum 2″ hoch. Die Wurzel ist wie bei den vorigen beiden, sie treibt oft nur einen, meistens vom Grunde an in einige Aeste getheilten, oft auch sehr viele Stengel. Die Stengelblätter sind breitlich, elliptisch-länglich, stumpf, die obersten sind fast immer zwischen die untern Blüthen der Traube gestellt, so dafs diese am Grunde beblättert erscheinen. Dies kommt bei den übrigen Arten, die *M caespitosa* ausgenommen, als seltne Ausnahme vor, bei der gegenwärtigen und folgenden Art ist dies die Regel. Die Trauben sind ziemlich steif und länger als der eigentliche Stengel. Die Blüthenstielchen sind anfänglich sehr kurz, verlängern sich dann wohl etwas, aber nur bis zur halben Länge des Kelches, und stehen stets aufrecht, auf den ersten Blick hält man die Blüthen für sitzend. Der Kelch ist ziemlich lang, und nach dem Verblühen geschlossen. Die Blume klein, fast trichterig, die Zipfel sind etwas länglich, ungleich-abgestumpft oder gestutzt, die Farbe wie bei *M. collina.*

Auf Aeckern, Brachfeldern, Hügeln, überall sehr gemein.

Anm. Die *M. ramosissima* Rochel ziehen R. et S. zu *M. stricta*, Besser in der Enum. pl. Volhyn. zu *M. versicolor*, und Sadler und Pauer geben in ihren pl. hungar. exsiccat. unter diesem Namen *M. hispida.* Reichenbach bei Sturm D. Fl. zieht dieses Synonym zu einem üppigen Exemplare der gegenwärtigen Art, und bildet daraus eine Abart multicaulis, wir halten üppige und darum mehrstengelige Exemplare, wie dergleichen sehr viele Pflanzen liefern, nicht für Varietäten. Die var. b *basiantha* Sturm am a. O. bezeichnet blofs ein sehr kleines Exemplar. Auch dergleichen halten wir,

Digitized by Google

wenn in ihrem Vorkommen nicht etwas Konstantes liegt, nicht für Abarten.

535. Myosótis *sparsiflora. Mikan.* Zerstreut blühendes Mauseohr.

Nüsse glatt; Kelch tief fünfspaltig, am Grunde hakig-borstig; Trauben armblüthig, nach unten beblättert; Fruchtstiele länger als der Kelch; Stengelblätter länglich-lanzettlich, spitzlich; Wurzel herabsteigend, einfach, faserig-ästig.

Beschreib. Hoppe Taschenb. 1807. Besser Flor. Galiciens. I. p. 143. Schultes. Observat. dessen Oestr. Flor. I. p. 367.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 42.

Getr. Samml. Schles. Cent. 4.

Syn. *Myosotis sparsiflora* Mikan der jüngere in Hoppe Taschenb. 1807. p. 74. R. et S. IV. p. 104. Reichenb.! bei Sturm D. Fl. H. 42. *M. sepium* Bess. in Cat. pl. hort. Cracov. nach Bessers eigenem Citate in der En. pl. Volhyn. p. 8. und der Flor. Galic. *M. Scorpioides* Krock.

Die Wurzel klein wie bei den zunächst vorhergehenden Arten. Die blattreiche Pflanze fingerslang bis spannlang, lebhaft grün, schlaff und saftig, mit zerstreueten Haaren besetzt, welche am Stengel abwärts gebogen sind. Gröfsere Exemplare vom Grunde an ästig, die Aeste wieder ästig, hingebreitet, jeder Ast in eine lockere im Verhältnifs der vorhergehenden Arten, armblüthige, 5 — 10 blüthige, nicht eingerollt zurückgebogene Traube übergehend, deren Spindel nach oben sehr fein und am Grunde mit 2—3 Blättern besetzt ist. Ausserdem einzelne Blüthen zerstreuet in den Gabelspalten der Stengel. Der grundständigen Blätter wenige; die stengelständigen länglich-lanzettlich, spitzlich, die untern in einen ziemlich langen Blattstiel verschmälert, die obern sitzend. Die Blüthenstiele sehr dünn, die untern nach dem Verblühen mehrfach länger als der Kelch und zurückgeschlagen, die obern wagerecht abstehend. Die Kelchröhre mit kurzen hakigen Borsten besetzt, und bei der Fruchtreife auffallend eingeschnürt. Blume hochblau, klein, die Saumzipfel ganz. Deckklappen blafsgelb.

Auf schattigen feuchten Stellen in Wäldern unter Gebüsch, an mehrern Orten in Böhmen! Schlesien! Sachsen! Thüringen! Anhalt! im Merseburgischen! Neubrandenburg! Mai, Juni, nach einigen bis in den August. ☉.

Zweite Rotte.

Nüsse am Rande gezahnt. Die Wurzel in viele Wurzelköpfe zertheilt, welche mit den bleibenden, vertrockneten vorjährigen Blättern ziegeldachförmig bedeckt sind.

Digitized by Google

536. Myosótis *nana*. *Villars*. Zwerg Mausеohr.

Nüsse am Rande gekerbt-gezähnt; Blätter länglich-lanzettlich zottig; Trauben armblüthig, unterwärts beblättert.

Beschreib. Wulfen in Jacq. Collect. I. p. 261. Lehmann. Reichenbach in Sturm's D. Fl. Villars.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 42. Vill. Delph. t. 15. Hacq. pl. alp. t. 2. f. 6.

Getr. Samml. Sieb. Herb. Fl. Austr. 48.

Syn. *Myosotis nana*. Vill. Delph. II. p. 459. Willd. Spec. I. 2. p. 747. R. et S. IV. 106. *M. terglovensis* Hacq. pl. alp. p. 12. *M. pauciflora* Vitm. Summ. L. 381.

Wurzel spindelig, schwärzlich, an ihrer Krone in eine Menge von Wurzelköpfe getheilt, welche 1—1½″ lang von den bleibenden, oft schon halb zerstörten vorjährigen Blättern ziegeldachförmig bedeckt, und am Ende mit einer Rosette von frischen lebenden Blättern besetzt, einen polsterförmigen Rasen bilden. Aus der Mitte der Rosetten, jedoch neben einer Blätterknospe für das künftige Jahr, ein, anfänglich ¼—1″, dann auf 3″ verlängerter, in eine 3—6 blüthige Traube übergehender Stengel. Die Blätter der Rosetten länglich-lanzettlich, spitzlich, auf beiden Seiten mit sehr langen weifsen Haaren besetzt, wodurch die Pflanze ein graues sehr rauchhaariges Ansehen erlangt, in einen Blattstiel von der Länge des Blattes verschmälert; die stengelständigen lanzettlich, nach der Basis verschmälert, und so wie der Stengel die Blüthenstiele und Kelche reichlich mit langen Zotten bedeckt. Die Blüthenstiele zuletzt von der Länge des Kelches. Diese tief fünfspaltig, die Fetzen lanzettlich, bei der Frucht offenstehend. Die Blumenröhre blafsgelblich, von der Länge des Kelches, der Saum flach, grofs, wie bei *M. palustris*, brennend-himmelblau, die Zipfel abgerundet, die Deckklappen gelb. Die Nüsse eyrund, kahl, fast dreikantig, am Rande mit einer gezackten schmalen Membran eingefafst.

Auf den höchsten nackten Felsen des Mannharts, des Schneeberges, des Terglou in Kärnthen; auf den Nörischen, Rhätischen und andern Oestr. Alpen. Jul. ♃.

130. ECHINOSPERMUM. *Swartz*. Igelsame.

Kelch und Korolle wie bei *Myosotis*. Nüsse vier, dreikantig-pyramidisch, mit der hintern Kante an den bleibenden Griffel angeheftet, am Rande von einer oder zwei Reihen Stacheln umgeben, welche zuweilen am Grunde in einen häutigen Saum verwachsen sind.

Diese Gattung hat den *Habitus* von *Myosotis*, entfernt sich davon aber durch den Bau der Frucht und stimmt darin mit *Cynoglossum*, *Omphalodes* und *Asperugo* überein. Durch die Anheftung der Nüsse nämlich an den bleibenden Griffel entsteht eine ganze Frucht, obgleich die Nüsse nicht wie bei *Heliotropium* mit ihren Rändern zusammenhangen, bei *Myosotis* stehen vier Nüsse frei auf dem Stempelpolster. *Asperugo* zeichnet sich durch den flach zusammengedrückten

Digitized by Google

Fruchtkelch aus, bei *Omphalodes* sind die Nüsse rund, napfförmig und der einwärts gebogene häutige Rand trägt keine Stacheln, bei *Cynoglossum* sind sie rund oder oval und plattgedrückt ohne häutigen Rand.

537. Echinospermum *Lappula*. *Lehmann*. Klettenartiger Igelsame.

Stengel nach oben ästig; Blätter lanzettlich, niederliegend haarig, gewimpert; Blumensaum konkav; Fruchtstiele aufrecht; Nüsse mit zwei Reihen widerhakiger Stacheln am Rande.

Beschr. Lehmann Asp. p. 121. Pollich. Gmelin bad. Gärtner. Roth. Baumgarten Trans. Reichenbach bei Sturm.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 43. Flora Dan. t. 692. Gärtn. I. t. 68. Lamk. t. 91. Moris III. 5. 11. 30. 10.

Getr. Samml. Schles. Cent. 4. (*Myosotis*).

Syn. *Echinospermum Lappula*. Lehm. Asp. p. 121. — Linn. Sp. pl. I. p. 189. *Rochelia Lappula* Röm. et Sch. IV. 109. et 78. — *Myosotis Lappula* Willd. Spec. I. 2. p. 749. — *Cynoglossum Lappula* Scop. Carn. I. n. 192. Wallr. Sched. p. 77. — *Lappula Myosotis* Mönch. meth. p. 417.

Tr. u. and. Namen. Klettiges Mauseohr. Klettige Hundszunge.

Dünne braune Pfahlwurzel. Stengel einzeln, aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}'$, stielrund, nach oben in mehrere Aeste getheilt, welche gewöhnlich zweispaltig in Blüthentrauben übergehen. Blätter lineal-lanzettlich, stumpf oder spitzlich, ganzrandig, und so wie der Stengel die Aeste, die Blüthenstielchen und Kelche mit niederliegenden ziemlich langen und weichen, aus feinen Knötchen entspringenden Haaren bedeckt, am Rande mit stärkern Haaren gewimpert, sitzend, die untersten in einen kurzen Blattstiel verschmälert. Blüthentrauben anfänglich kurz und mehr aufrecht, dann sehr verlängert ährenförmig und mehr abstehend. Blüthenstiele sehr kurz, bei der Frucht 1‴ lang, aufrecht. Deckblätter lanzettlich, den Blüthen fast entgegengestellt, meist von der Länge der Frucht und wie der Kelch mit steifen Borstchen gewimpert. Kelch ein wenig länger als die Korollenröhre, bei der Frucht weit abstehend. Blumensaum konkav, himmelblau. Nüsse mit feinen Körnchen, an den Kanten mit zwei Reihen widerhakigen Stacheln von der Länge des Querdurchmessers der Nüsse besetzt.

Aendert ab mit gelb- und weifslichen Blumen, dann mit feinern, dichtern, aus einem feinern Knötchen entspringenden, und mit etwas stärkern, entferntern, aus einem etwas gröfsern Knötchen entspringenden Haaren, wodurch die Pflanze bald grüner, bald grauer erscheint, mit einer Blumenröhre, welche bald die Länge des Kelches erreicht, bald etwas kürzer ist, und mit bald aufrechtern, bald abstehendern Aesten. Gerade solche Abarten haben wir von *Anchusa officinalis* gesammelt, und zwischen den so eben angegebenen Merkmalen des *E. Lappula* haben wir keine festen Grenzen finden und darum das von Reichenbach in Sturm's Flora aufgestellte *E. squarrosum*

Digitized by Google

nicht specifisch trennen können. Die längere Korollenröhre ist nicht blofs der feinhaarigen Abart eigen, sie kommt auch bei der mit etwas stärkern entferntern Haaren besetzten vor, und jene fanden wir mit einer kürzern Röhre als der Kelch. Wir sehen deswegen (wie Schlechtendahl in der flora berol.) die beiden von Reichenbach aufgestellten Arten, welche nicht selten durch Mittelformen in einander übergehen, als Varietäten an, nämlich:

α. Der Haarüberzug der Pflanze feiner, dichter, daher diese graugrün:

E. Lappula Reichenb. in Sturm's D. Fl. H. 43.

β. Der Haarüberzug der Pflanze etwas gröber entfernter, daher diese lebhafter grün.

E. squarrosum Reichenb. in Sturm's D. Fl. H. 43. *Myosotis squarrosa* Retz. obs. bot. fasc. II. pag. 9. nr. 10. Persoon Synops. I. pag. 157. Willd. Spec. I. p. 749. mit Ausschlufs des Synon. von Pallas.

Die sparrigen Aeste sind aber nicht blofs der Abart β eigen, wir besitzen die var. α mit sehr ausgesperrten Aesten.

Auf Schutthaufen, dürrem thonigen Boden, alten Mauern, Süd- und Norddeutschland. Im Sommer. ☉. (in einigen Gegenden ☉.)

Anm. Die *Myosotis squarrosa* M. v. Bieberstein (*Echinospermum patulum* Lehm.), ist eine verschiedene Art, und durch die einfache Reihe von Stacheln am Rande der Früchte leicht zu unterscheiden. Sie wächst nicht in Deutschland.

538. Echinospermum *deflexum. Lehmann.* Herabgebogener Igelsame.

Stengel rispig-ästig: Blätter lanzettlich, abstehend-haarig; Fruchtstiele zurückgebogen; Nüsse mit einer einfachen Reihe widerhakiger Stacheln am Rande.

Beschreib. Lehmann Asperif. Röm. et Schult. IV. p. 109. Reichenbach bei Sturm.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 43. Flor. Dan. t. 1568. Acta Stockh. 1810. t. 4.

Getr. Samml.

Syn. *Echinospermum deflexum* Lehm. Asper. pag. 120. — *Rochelia deflexa* Röm. et Sch. IV. 109. — *Myosotis deflexa* Wahlenb. Carpath. p. 47. Lapp. p 55. Act. holm. 1810. p. 174. Hornemann Cat. hort. hafn. I. pag. 174.

Dem *E. Lappula* ähnlich, aber durch folgende Merkmale leicht zu unterscheiden. Die Wurzel ist meist stärker und treibt nicht selten mehr als einen Stengel, die Blüthentrauben sind lockerer, die Fruchtstiele länger, feiner, und nach der Erde herabgebogen, die obersten Deckblätter sehr klein, die feinen Knötchen der Nüsse mit kurzen (unter der Linse zu bemerkenden) Borstchen besetzt, und der Rand derselben wird nur von einer einfachen Reihe Stacheln umgeben, welche am Grunde plattgedrückt und daselbst schmal zusammen gewachsen sind.

Digitized by Google

In Oestreich im Brühl! dem österreichischen Schlesien! Am Uhustein bei Einsiedel. Im Gesenke der Sudeten! Auf den südlichen Bergen Oesterreichs an steinigen, schattigen Plätzen. Juni. Juli. August. ⊖ auch ⊙.

131. LITHOSPERMUM. *Tournef.* Steinsame.

Kelch fünftheilig, bleibend. Blume trichterig; Röhre walzlich; Saum fünfspaltig; Zipfel stumpf; Schlund offen, ohne Deckklappen oder mit haarigen Deckklappen etwas verengert. Staubgefäfse der Röhre eingesetzt; Träger sehr kurz; Staubkölbchen oval. Fruchtknoten vierknotig; Griffel fädlich; Narbe kopfig. Nüsse vier, frei auf dem Stempelpolster sitzend, am Grunde nicht ausgehöhlt.

Einige Arten dieser Gattung haben den *Habitus* von *Myosotis*, andere, ausländische, von *Anchusa*, das *L. maritimum* kommt den Pulmonarien näher. Mit *Myosotis* ist sie zunächst verwandt, und *Lithospermum officinale* schwankt in seinen Merkmalen zwischen beiden Gattungen; es hat den tief getheilten Kelch von *Lithospermum* (der übrigens bei einigen Vergifsmeinnichtarten tief genug gespalten ist,) und die Deckklappen von *Myosotis*. Der Schlund der Blume dieser Pflanze ist *nicht nackt*, wie er gewöhnlich angegeben wird, sondern durch deutliche Deckklappen von einer Gröfse, wie sie kaum bei irgend einer *Myosotis* vorkommen, verengert. *Lithospermum officinale* kann daher mit gleichem Rechte sowohl der einen als der andern dieser Gattungen zugezählt werden. — *Anchusa* und *Lycopsis* unterscheiden sich durch die am Grunde ausgehöhlten Nüsse; *Pulmonaria* durch den fünfzähnigen, nicht fünftheiligen Kelch; und *Cynoglossum* und die mit dieser Gattung verwandten durch die an den Griffel angewachsenen Nüsse.

559. Lithospermum *officinale. Linn.* Gewöhnlicher Steinsame.

Stengel krautig, stielrund, aufrecht, sehr ästig; Blätter breitlanzettlich, spitz, aderig, sehr scharf; Blumenröhre von der Länge des Kelches.

Beschreib. Lehmann Asperif. Hayne Darst. VI. Sturm D. Fl. Pollich.

Abbild. Flor. Dan. t. 1084. Sturm D. Fl. H. 5. Lamarck Illustr. t. 91. Schkuhr t. 29. E. B. t. 134. Hayne term. bot. t. 21. f. 3. Darstell. VI. t. 29. Plenk t. 73. Blackw. t. 436.

Getr. Samml. Schles. Cent. 4.

Syn. *Lithospermum officinale* Linn. Sp. pl. I. 189. R. et S. IV. pag. 42. Lehmann Asp. p. 310.

Triv. u. a. N. Gewöhnliches Perlkraut. Gewöhnliche Steinhirse; Meerhirse; Meergries; Perlhirse; Sonnenhirse; Vogelhirse; Waldhirse; Marienthränen. Wilder Thé.

Eine schwarzbraune ästige holzige Pfahlwurzel, mehrere Stengel treibend. Diese 1—2′, aufrecht, steif, am Grunde stielrund,

Digitized by Google

nach oben kantig, sehr ästig, mit angedrückten aus Knötchen entspringenden Borstchen bedeckt und abwärts gestrichen sehr scharf anzufühlen; die Aeste abstehend, genähert. Blätter zahlreich, wechselständig, sitzend, breitlanzettlich, nach dem Ende schmäler zulaufend, spitz, ganzrandig, am Rande umgerollt, oberseits von stark eingedrückten, unterseits von stark hervortretenden Nerven durchzogen, und von kurzen, aus feinen Knötchen entspringenden Borstchen, besonders auf der sehr gesättigt grünen Oberseite, scharf. Die Blüthen in gezweiten, beblätterten, einseitigen, anfänglich zurückgerollten Trauben, am Ende der Aeste und des Stengels, dicht zusammen stehend, später entfernt, wobei sich die Deckblätter zur Gröfse der obern Ast- und Stengelblätter ausdehnen, so dafs die Früchte einzeln und achselständig erscheinen. Kelchzipfel ungleich, lineal-lanzettlich, stumpflich. Blume grünlich weifs, die Röhre so lang als der Kelch, der Saum erst konkav, dann flach; der Schlund durch fünf zweiknotige flaumhaarige Deckklappen verengert. Nüsse eyrund, bei der Reife weifs, glatt, hart und glänzend wie Elfenbein oder Perlen.

An Wegen, zwischen Hecken und Gesträuchen, auf rauhen steinigen Feldern. Mai — Jul. 4.

540. Lithospermum *purpureo-coeruleum*. *Linn.* Purpurblauer Steinsame.

Stengel krautig, die unfruchtbaren kriechend; Blüthen aufrecht; Blätter lanzettlich, spitzig, nach dem Grunde verschmälert, scharf.

Beschreib. Lehmann Asperif. Pollich. Gmelin. Scopoli. Römer Fl. eur.

Abbild. Jacq. Fl. Aust. t. 14. E. bot. t. 117. Römer Fl. europ. Heft. 8. t. 1. Moris. Hist. III. S. 11. t. 31. 2. Tratt. Austr. II. t. 109.

Getrockn. Samml. Ehrh. Dec. 3.

Synon. *Lithospermum purpureo-coeruleum* Linn. Sp. pl. I. 190. Willd. Spec. I. 2. p. 754. Röm. et Sch. IV. p. 46. *L. violaceum* Lamk. fl. fr. 2. p. 271. vergl. mit Decand. Fl. fr. n. 2715.

Tr. u. a. N. Rother Steinsame. Rothe Steinhirse.

Wurzel ästig-faserig, schwarz, mehrere Stengel treibend. Die blüthentragenden mittlern aufrecht, 1 — 1½', stielrund, schwach kantig, einfach, schlank, oben in 2 — 3 aufrecht-abstehende Aeste getheilt, von aufrechten Haaren rauch und scharf anzufühlen; die unfruchtbaren Seitenstengel ruthenförmig, lang, niedergeworfen, an der Spitze oft wurzelnd und neue Stengel erzeugend. Die Blätter wechselständig, aufrecht-abstehend, sehr kurz gestielt, lanzettlich, nach dem Ende verschmälert, spitz, ganzrandig, oberseits gesättigt, unterseits bleichgrün, mit kurzen anliegenden Härchen besetzt, und rückwärts gestrichen scharf; die obersten sitzend. Eine Blüthe in der Gabelspalte, die übrigen einzeln den Blättern zur Seite gestellt, beblätterte Trauben bildend. Die Blüthenblätter den stengelständigen ähnlich, nur etwas kleiner. Kelch bis auf den Grund fünftheilig, die Zipfel linea-

Digitized by Google

lisch, spitz, und wie der kurze Blüthenstiel rauchhaarig. Die Blume trichterig, der Blume einer *Pulmonarie* gleichend, erst violettröthlich, dann azurblau, endlich wieder in das violette ziehend. Die Röhre von der Länge des Kelches, der Saum ausgebreitet, die Zipfel eyrund-länglich, stumpf, der Schlund in fünf, mit kurzen Drüsenhärchen dicht besetzte grauweifse Falten hervortretend. Nüsse schief-eyrund, dicklich, weifs, glatt, glänzend.

In waldigen Berggegenden, von ganz Deutschland bis Hannover hinab. Mai. Juni. 4.

541. Lithospermum *arvense*. *Linn.* Ackersteinsame.

Stengel krautig, aufrecht, ästig; Blätter lanzettlich, nach dem Grunde verschmälert, spitzlich, kurzhaarig, schwach gewimpert; Kelch etwas kürzer als die Blume, bei der Frucht weit abstehend; Nüsse runzlich-scharf.

Beschreib. Lehmann Asp. Pollich pal.

Abbild. Fl. Dan. t. 456. E. B. t. 123. Moris. III. S. 11. t. 31. 7.

Getr. Samml. Schles. Cent. 4.

Synon. *Lithospermum arvense* Linn. Sp. pl. I. p. 190. Willd. Spec. I. 2. p. 751. Röm. et Sch. IV. p. 43. Roth. Catal. bot. III. p. 31. Lehmann Asperif. p. 521.

Triv. u. a. N. Feldhirse, Blutkraut, falsche Meerhirse, rothes Perlkraut, schwarze Steinbirse. Schminkwurzel. Bauernschminke.

Wurzel rothbraun und stark färbend, einfach herabsteigend. Stengel ½ — 1½', aufrecht, einfach, oder auf der Wurzelkrone in mehrere Nebenstengel getheilt, an dem Ende ästig, stielrund, etwas kantig, oft violett angelaufen, von aufwärts angedrückten Borstchen graugrün. Blätter ganzrandig, auf beiden Seiten mit aufwärts gerichteten, aus feinen Knötchen entspringenden Haaren besetzt, etwas wimperig, rückwärts gestrichen scharf; die grundständigen länglich-verkehrt-eyrund, die folgenden lanzettlich, stumpf, die obersten lineal-lanzettlich, spitz. Gewöhnlich drei weit abstehende Aeste aus einem Punkte, mit einer Blüthe aus der Gabelspalte, der stärkere von unten an, die beiden andern in einer gewissen Entfernung vom Grunde mit wechselständigen, einseitswendigen, kurzgestielten Blüthen besetzt, welche anfänglich gedrängt, bei der Fruchtreife aber entfernt stehen, und dann sehr verlängerte Aehren bilden. Astblätter in Deckblätter übergehend, neben die Blüthen gestellt und länger als diese. Kelch fünftheilig, steifhaarig, die Zipfel lineal-lanzettlich, spitzlich, ungleich. Blume weifs, auswendig mit anliegenden Haaren bedeckt, die Röhre von der Länge des Saums mit einem violetten Ringe umgeben, die Zipfel des Saumes abgerundet stumpf, der Schlund fünffaltig, die Falten zottig. Staubgefäfse in der Mitte der Röhre. Nüsse schwarz, eyrund, knötig-runzelig, die Basis platt.

Aendert ab: β, mit blauer Blume.

Auf Aeckern und dürren Feldern in ganz D. Die Abart β in der Pfalz und in Schlesien. April bis Juni. ☉.

Digitized by Google

542. Lithospermum *maritimum*. *Lehmann.* Meerstrands Steinsame.

Stengel liegend, ästig; Blätter eyrund, stumpflich, fleischig, kahl, meergrün; Kelche kahl.

Beschreib. Lehmann.

Abbild. Fl. D. t. 25. E. b. 368. Curt. Lond. VI. t. 18. Dill. Elth. t. 65. f. 75. Moris. Sect. II. t. 28. f. 12. Lightf. Scot. t. 7. Pluckn. Alm. t. 172. 3.

Getröckn. Samml.

Synon. *Lithospermum maritimum* Lehm. Asp. p. 291. *Pulmonaria maritima* Linn. Sp. pl. I. 195. Willd. Spec. I. 2. p. 770. Röm. et Sch. IV. p. 56. *Cerinthe* Linn. hort. cliff. — *Samolus Valerandi* Stroem.

Wurzel holzig, spindelig, schwarz, mit vielen Fasern besetzt, mehrköpfig. Stengel ½—1′, am Grunde niederliegend, dann aufstrebend, sehr ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter und Stengel seegrün, erstere etwas fleischig, eyrund oder auch mehr länglich, nach dem Grunde verschmälert, die obern mit ihrer Basis den Stengel halb umfassend, stumpf, in ein kurzes Spitzchen zugespitzt, ganzrandig, von erhabenen Knötchen schärflich, die untern in einen Blattstiel verschmälert. Die Trauben beblättert, locker, die Blüthenstiele schlank, bei der Blüthe nicht so lang als diese, dann sehr verlängert, vier, fünfmal so lang als die Frucht. Blüthenblätter den Stengelblättern ähnlich, allmählig nach oben kleiner. Kelch fünftheilig, kahl, Zipfel eyrund zugespitzt, halb so lang als die violette Blume. Röhre derselben sehr kurz, Saum glockig, die kurzen Zipfel abgerundet-stumpf. Staubfäden unter dem Schlunde eingesetzt, länger als die Staubkölbchen. Nüsse eyrund, zugespitzt, glatt. Durchs Trocknen wird die schöne Pflanze fast schwarz. —

An den Seeküsten, zwischen losen Steinen und im Sande — nach von Vest am (adriatischen?) Meeresufer. Jul. Aug. ♃.

1. Anm. Wir haben diese in England und andern nördlichen Ländern so häufige Meerstrandspflanze bisher auf den deutschen Inseln der Nordsee vergeblich wieder aufzufinden gehofft. An ihrem frühern Daseyn daselbst ist nicht zu zweifeln. Vielleicht erscheint sie nach einiger Zeit wieder, wie denn ihr gewöhnlicher Nachbar *Convolvulus Soldanella*, der auch vor 2 Jahren auf der Insel Wangerog, wo er lange vermifst gewesen war, wieder gefunden ist.

2. Anm. Roth trennte diese Art nebst einigen andern von der Gattung *Pulmonaria*, wegen ihrer abgekürzten Kelche, und machte das Genus *Mertensia* daraus. S. Catal. bot. I. pag. 34. Persoon. Synops. I. p. 161. Auch andere Botaniker deuteten an, dafs namentlich die vorliegende Art wohl als eine *planta sui generis* betrachtet werden müsse. Da sie jedoch im Character am meisten mit *Lithospermum* übereinkommt, so haben wir sie, nach andrer Vorgange auch dieser Gattung untergeordnet.

132. ANCHÚSA. *Linn.* Ochsenzunge.

Kelch fünfspaltig oder fünftheilig, bleibend. Blume trichterig; Röhre walzlich; Saum fünfspaltig, Zipfel stumpf; Schlund

Digitized by Google

mit fünf aufrechten hervortretenden länglichen flaumhaarigen Deckklappen geschlossen. Staubgefäfse der Röhre eingefügt; Träger kurz; Staubkölbchen länglich. Fruchtknoten vierknotig; Griffel fädlich; Narbe kopfig. Nüsse vier, frei auf dem Stempelpolster sitzend, schiefeyrund, von erhabenen Linien fast gegittert, an der Basis mit einem erhabenen körniggefalteten Ring umgeben, und dadurch am Grunde mit einer tiefen Grube versehen.

Der die Nüsse am Grunde umgebende faltig geriefte wulstige Rand gibt ein sicheres Kennzeichen, um *Anchusa* von *Myosotis*, und den übrigen Gattungen mit freien Nüssen, denen aber dieser Rand fehlt, zu unterscheiden. *Lycopsis* und *Symphitum* haben eine ähnlich gebildete Frucht, aber ersterer Gattung fehlen die Deckklappen oder sie sind doch schwach und verschliefsen den Schlund nicht, und letztere hat dieselben pfriemlich, spitz, und in einen Kegel gestellt, und zeichnet sich ausserdem durch ihre walzliche Blume aus. *Cynoglossum* und die damit verwandten Gattungen haben keine freie Nüsse — *Anchusa* hat übrigens den *Habitus* von *Myosotis*, nur ist alles gröfser und die Trauben sind mit ansehnlichen Deckblättern besetzt.

543. Anchusa *officinalis*. *Linn.* Gebräuchliche Ochsenzunge.

Blätter lanzettlich, steifhaarig; Deckblätter eyrund-lanzettlich. Kelch fünfspaltig mit spitzlichen Zipfeln; Haare der Rispenäste und Kelche abstehend.

Beschreib. Lehmann Asperif. Hayne Darst. Sturm.

Abbild. Hayne Darst. I. t. 25. Sturm I. 18. Blackwell t. 500. Fl. Dan. t. 572. Schkuhr t. 29. E. bot. 662.

Getr. Samml. Schles. Cent. 9.

Synon. *Anchusa officinalis* Linn. Spec. pl. I. 191. Willd. Spec. I. 2. p. 756. Röm. et Sch. IV. p. 89. Roth II. 1. p. 220. Gmel. bad. I. p. 417. Besser gal. I. p. 146. Sturm Fl. D. Schkuhr Hdb. p. 87. Pollich 182. Wallroth an. bot. pag. 27. Wahlenberg Ups. pag. 67. Röhling II. 1. p. 159. n. 2. Für die schmalblättrige Abart β *angustifolia* Lehmann: *A. angustifolia* Gmel. l. c. p. 418. Roth l. c. nr. 2. Fl. der Wetterau I. p. 261. Schweig. et Koert. Erl. p. 44. 2. Wallr. l. c. Pollich p. 183. Röhling l. c. n. 2.

Triv. u. a. N. Gemeine Ochsenzunge; grofse, rothe, deutsche Ochsenzunge; Augenzier; Bauern Borretsch; Liebäugeln, Sternblümlein, Alcanna; gemeine Schminkwurz.

Wurzel holzig, spindelig, ästig, braunschwarz, mehrköpfig. Stengel 1—3′, aufrecht, kantig, nach oben ästig, wie die ganze Pflanze borstig-rauchhaarig, die Haare aus Knötchen entspringend. Die Blätter lanzettlich, spitz, ganzrandig, oder schwach gezähnelt, am Rande oft wellig, graugrün, die grundständigen in einen langen Blattstiel verschmälert, oft bis 6″ lang und 1″ breit, die nntern stengelständigen eben so gestaltet, aber allmählig kürzer gestielt, die mitt-

Digitized by Google

lern und obern sitzend, letztere aus einer eyrunden, den Stengel halbumfassenden Basis lanzettlich-schmäler zulaufend. Trauben end- und seitenständig, gezweiet mit einer Blüthe in der Gabelspalte, einseitig, anfänglich zurückgerollt und sehr gedrungen, dann aufrecht, verlängert und locker. Blüthenstiele kurz, aufrecht. Kelch bis auf die Hälfte oder zwei Drittel fünfspaltig, die Zipfel aufrecht, lineal-lanzettlich, spitz oder stumpflich roth gefärbt, und wie die Blüthenstiele, die Deckblätter und die Spindel der Traube von abstehenden (keineswegs niederliegenden) Haaren rauch. Blume erst violettroth, dann violett mit azurblauem Schimmer. Die Deckklappen stumpf, weifs-filzig. Deckblätter aus einer eyrunden Basis lanzettlich, von der Länge des Kelches, die untern zuweilen länger, die obern meistens etwas kürzer. Fruchtkelch glockig aufgeblassen, die untern meistens nickend. Die Nüsse zusammengedrückt eyförmig schwarzgrau, auf der ganzen Oberfläche sowohl, als auf den erhabenen Linien mit feinen Körnchen besetzt.

Diese Pflanze kommt unter mehrern merkwürdigen Formen vor. 1. Der Haarüberzug ist bald aus derben entfernter gestellten Borsten gebildet, welche aus starken Knötchen entspringen, bald aus beträchtlich feinern und weit dichter gestellten weniger steifen Haaren, welche aus einem feinen Knötchen hervortreten; Formen jener Abart könnte man *hispida*, dieser aber *hirsuta* nennen, es findet hier dasselbe Verhältnifs statt, wie zwischen *Echinospermum Lappula* und *squarrosum* Reichenb. 2. Die Deckblätter haben gewöhnlich zum Kelche das Verhältnifs, wie wir oben angaben; man findet aber auch Exemplare, an welchen diese zur Blüthezeit sehr klein sind, und nicht den vierten Theil der Länge des Kelchs erreichen. Dieses Merkmal, welches Lehmann neben andern zur Unterscheidung von *A. officinalis* und *angustifolia* angewendet hat, kommt darum letzterer nicht allein zu, hieher ziehen wir *Anchusa arvensis* Tausch in der bot. Zeitung VII. 1. p. 255. 3. Auch die Blätter sind bald länger, bald kürzer, bald breiter, bald schmäler; sehr schmalblättrige Formen bilden die *A. angustifolia* der deutschen Autoren. 4. Das Längenverhältnifs der Blumenröhre zum Saume bietet zwei sehr beachtungswerthe Verschiedenheiten dar. Die Röhre der einen Reihe von Exemplaren ist vom Grunde an bis zur Insertion der Staubgefäfse noch einmal so lang als der Schlund und Saum, von hier an gerechnet, zusammengenommen, der Saum ist meistens viel kleiner als bei den Exemplaren der andern Modification, und der Kelch bemerklich kürzer als die Röhre; die Röhre der andern Reihe von Exemplaren hat bis zur Insertion der Staubgefäfse kaum die Länge des Saumes, (diesen ebenfalls von hier an gerechnet) der Saum, und darum die Blume, ist meistens noch einmal so grofs als bei der ersten Modification, und der Kelch reicht gewöhnlich bis zum halben Saume hinauf. Diese beiden Modificationen, welche sich auch bei allen uns bekannten Arten der Gattung *Pulmonaria* vorfinden, deuten auf ein polygamisches Verhältnifs hin, welches bei den *Primeln* und bei *Hottonia* noch deutlicher hervortritt, sie beweisen aber auch, dafs das Verhältnifs der Länge der Blumenröhre zum Kelche und zum Blumensaume bei den mit *Anchusa* und *Pulmonaria* verwandten Gattungen nur mit grofser Vorsicht als specifisches Unterscheidungsmerkmal angewandt werden darf. 5. Die azurblaue Farbe der völlig aufgeblüheten Blume verbreitet sich bald über den ganzen Saum, dadurch entsteht eine lebhaft

Digitized by Google

blaue Blume, bald findet sich dieselbe nur in einem breitern oder schmälern Langsstreifen auf jedem Zipfel, ein andermal ist auch dieser Streifen gar nicht vorhanden und die Blume ist dunkelviolett. Aufserdem ändert die Pflanze mit fleischrothen (*A. incarnata* Schrad.) und weifsen Blumen ab.

Auf sehr magern, trocknen steinigen Plätzen vorzugsweise; an Wegen, auf Schutthaufen, an ungebaueten Stellen. Mai. Juni. Juli. Auch einzeln noch im Herbste. 2. nach einigen ☉.

Anm. Diese von uns hier beschriebene und durch ganz Deutschland gemeine Pflanze ist die Linnäische *A. officinalis*, wir besitzen durch die Güte des Prof. Fries in Lund ein Exemplar aus Schonen, dem von Linné in der flor. Suec. angezeigten Standorte. Sie scheint den Botanikern des südlichen Frankreichs eben so unbekannt zu seyn als den Deutschen die *A. angustifolia*. Decandolle kannte sie im Jahre 1815 noch nicht, vergl. Fl. fr. Suppl. p. 421.

544. Anchusa *angustifolia*. *Linn.* Schmalblättrige Ochsenzunge.

Blätter lanzettlich, steifhaarig; Deckblätter eyrund-lanzettlich; Kelch fünfzähnig, mit sehr stumpfen Zipfeln; Haare der Rispenäste und Kelche angedrückt.

Beschreib. Lehmann.

Abbild. nach Lehmann: Flora Graeca t. 164. Zanoni Hist. stirp. rar. t. 39. ejusd Istoria bot. t. 20. Moris. III. S. 11. t. 28. 9. — nach Schultes t. 26. 4. beide Abbildungen sind aber himmelweit von einander verschieden; letztere gleicht jedoch mehr unsern Exemplaren aus dem Göttinger und Wiener bot. Garten. Kurz es herrscht hier noch viel Dunkelheit.

Syn. *Anchusa angustifolia* Linn. Sp. pl. I. 191. Lehm. Asper. I. pag. 244. Willd. En. hort. berol. I. p. 178. Schult. Oestr. fl. 2. Ausg. I. p. 364. *A. leptophylla* R. et S. IV. p. 90. — *Buglossum angustifolium* Tournef und Mönch p. 418.

Die gegenwärtige Art unterscheidet sich von der vorhergehenden ähnlichen durch Folgendes. Die Blätter sind länger zugespitzt, die Rispenäste, Blüthenstiele und Kelche sind dicht mit vielen feinen anliegenden Borstchen bedeckt, wodurch besonders die Kelche ein graues fast seidenartiges Ansehen erhalten, nur hier und da finden sich einige stärkere mässig abstehende Borstchen zerstreuet, bei *A. officinalis* sind die vielen Borsten der Rispenäste, Blüthenstiele und Kelche sämmtlich weit abstehend; die Kelche der *A. angustifolia* sind nur bis auf ein Drittel gespalten, die Zähne der fruchttragenden, ebenfalls glockig gewordenen, darum kürzer und dreieckig, sie sind sehr stumpf, und an der stumpfen Spitze mit einem häutigen Rande eingefafst. Die Blumen (nach Lehmann und Besser, wir sahen die lebende Pflanze noch nicht) schön azurblau.

Auf trocknen bergigen Stellen im südlichen Tyrol, Lehmann; am Leopoldsberge bei Wien, Schultes. (Wir sahen kein Original-

Digitized by Google

exemplar von Schultes; was wir aus der Umgegend von Wien, und namentlich von der Türkenschanze haben, ist *Anch. offic. β angustifolia* Lehm. und kommt nicht mit der von Schultes citirten Abbildung Morisons überein, wohl aber mit dem Lehmannischen Citat.)

1. Anm. An unsern Gartenexemplaren halten die Blume in der Gröfse das Mittel zwischen den Modificationen der *A. officinalis* mit grofsen und kleinen Blumen, Willdenow giebt sie um die Hälfte kleiner als bei dieser an, daraus wird uns wahrscheinlich, dafs die *A. angustifolia* ebenfalls ihre Modification mit kleinen Blumen hat.

2. Anm. Linné's *A. angustifolia* ist nach brieflichen Mittheilungen von Prof. Lehmann ohne Zweifel unsere hier beschriebene, wie sich aus der Vergleichung der Stockholmer Herbarien, welche dieser berühmte Forscher anstellte, ergab. *Anchusa leptophylla* R. et S. ist dieselbe Pflanze.

3. Anm. Tausch in der bot. Zeitung VII. 1. p. 225. glaubt in einer von Sieber auf Creta gesammelten Pflanze die Linnäische *A. angustifolia* zu finden. Bei der grofsen Anzahl verwandter Pflanzen beruht diese Annahme natürlich auf einer blofsen Vermuthung; dagegen sprechen die oben angeführten Herbarien ebenfalls.

545. Anchusa *italica. Retzius.* Italische Ochsenzunge.

Stengel aufrecht ästig; Blätter lanzettlich, wellig, steifhaarig, glänzend; Trauben gepaart, rispig, deckblattig, Deckblätter lineal-lanzettlich; Kelchzipfel pfriemlich, länger als die Röhre der fast gleichen Blume; Deckklappen pinselig.

Beschreib. Lehmann. Retzius. Wulfen.

Abbild. Moris. III. 5. 11. 26. 1. Trattin. Arch. 120. Fl. graec. t. 163.

Getr. Samml. Sad. et P. pl. rar. Hung.

Synon. *Anchusa italica* Retzius Obs. bot. fasc. I. p. 12. Willd. Spec. I. 2. p. 756. Röm. et Sch. IV. p. 87. 766. Wulfen in Jq. Coll. IV. p. 302. *Anchusa paniculata* Ait. Hort. Kew. 2. I. p. 288. 289. Lehmann Asp. p. 230. Smith prod graec. I. 115. mit dem Syn. *A. italica. A. officinalis.* Brot. lus. I. p. 297. Desfont. atl. I. p. 157. — *Buglossum elatum* Mönch. meth. p. 418.

Tr. u. a. N. Welsche Ochsenzunge.

Wurzel braun, spindelig. Die ganze Pflanze mit steifen aus dicklichen Knötchen entspringenden Borsten mehr oder weniger dicht besetzt. Der Stengel aufrecht, 2—5′, und höher, ästig, die Aeste abstehend, gabelspaltig getheilt. Die Blätter ganzrandig oder schwach gezähnelt, oft wellig, dunkelgrün, ziemlich glänzend; die grundständigen breitlanzettlich spitzlich, in einen langen Blattstiel zulaufend; die untern stengelständigen von derselben Gestalt, allmählig nach oben kürzer gestielt, und spitzer; die obersten eyrund oder eyrund-länglich zugespitzt, sitzend und mit einer fast herzförmigen Basis den Stengel umfassend. Die Blüthen gestielt, einseitig, in endständigen gezweieten, anfänglich gedrungenen und zurückgerollten, dann lockern geraden Trauben, welche das Ende des Stengels gleichsam rispig machen. Die Deckblätter lineal-lanzettlich, die untern breiter und oft von

Digitized by Google

der Länge des Kelchs, die übrigen klein, von der Länge des Blüthenstieles, bei der Frucht aber viel kürzer. Der Kelch fünftheilig, stets aufrecht, nach dem Verblühen nicht glockig, die Zipfel lineal-lanzettlich, spitz, ungleich. Blume grofs, schön azurblau. Röhre violettröthlich, kürzer als der Kelch, der Saum flach, die Deckklappen blau, von langen dicklichen weifsen Haaren pinselig.

In Weinbergen und an Wegen um Triest; Mai. Jul. ♃.

1. Anm. Mag oft genug mit *A. angustifolia* bezeichnet worden seyn!

Diese Art wechselt in der Pubescenz, in der Gröfse der Blume, und im Verhältnifs der Blumenröhre zum Saume gerade wie die vorhergehenden Arten, nur hat sie noch das Besondere, dafs die Exemplare mit längerer Blumenröhre auch einen Griffel haben, der länger, zuweilen doppelt so lang als der Kelch ist. Diese Formen sind von Tausch in der bot. Zeit. VII. Jahrg. 1. B. zu eigenen Arten erhoben worden; die langgriffelige Form heifst p. 228. *Buglossum paniculatum*, die kurzgriffelige p. 230. *Bugl. italicum*. Wir besitzen Ungarische Exemplare, welche genau mit der Beschreibung von *Buglossum vulgare* p. 229. a. a. O. übereinstimmen, aber unsere Exemplare wenigstens sind nichts anders als *B. italicum* mit gröfsern Blumen.

546. Anchusa *arvensis*. *Bieberstein.* Acker-Ochsenzunge.

Stengel aufrecht, ästig; Blätter lanzettlich, halbumfassend, geschweift gezähnelt, sehr steifborstig; Trauben beblättert; Kelchzipfel lanzettlich von der Länge der krummen Röhre der ungleichen Blume.

Beschreib. Lehmann. Pollich. Gmelin.

Abbild. Schkuhr t. 31. Fl. Dan. t. 435. Blackw. t. 234. Lamk. Ill. t. 92. Curt. Heft. 5. t. 17. Engl. bot. t. 938. Moris. III. 5. 11. 26. f. 8.

Getrockn. Samml. Günth. Schles. Cent. 6.

Synon. *Anchusa arvensis* Bieb. Taur. Cauc. I. p. 123. Lehmann Asp. p. 225 Link et Hoffm. fl. portug. p. 179. — *Lycopsis arvensis* Linn. Sp. pl. I. 199. Willd. Sp. I. 2. p. 780. Röm. et Schult. IV. p. 72, 755.

Triv. u. a. N. Ackerkrummhals. Blauer Krummhals. Wilde blafsblaue Ochsenzunge. Wolfsgesicht.

Weifsliche Pfahlwurzel. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1-2′, schwach kantig, und wie die ganze Pflanze mit langen steifen, fast stechenden, aus Knötchen entspringenden, und weit abstehenden Borsten besetzt. Die Blätter abstehend, länglich-lanzettlich, stumpflich, ausgeschweift-gezähnelt, bleichgrün, matt, wellig; die untersten gestielt und in den Stiel verschmälert; die folgenden ebenfalls nach dem Grunde verschmälert, aber den Stengel halb umfassend; die obern aus einer eyrunden Basis länglich, spitzer, mit der Basis schief aufsitzend und ein wenig herablaufend. Die Blüthen am Ende des Stengels in deckblattigen, gezweieten, anfänglich geknäulten, dann verlängerten Trauben, fast sitzend, dem Deckblatte ein wenig zur Seite stehend, bei der

Digitized by Google

Frucht kurz gestielt; eine deckblattlose Blüthe aus der Gabelspalte. Der Kelch fünftheilig, die Zipfel lineal-lanzettlich, spitz, nicht ganz von der Länge der Blumenröhre. Diese dünnwandlich, in der Mitte zu einem Knie gebogen, und aufwärts gekrümmt, weifslich, nach oben röthlich; der Saum aufrecht abstehend, kornblumenblau mit hellern Adern. Die Deckklappen weifs mit ziemlich langen Haaren bedeckt. Die Staubgefäfse in der Mitte der Röhre an dem Knie eingefügt. Fruchtkelch aufgeblasen. Nüsse wie bei *A. officinalis*.

Aendert ab mit weifsen Blumen und dann mit

β einfacherm Stengel, und schmal-lanzettlichen, sämmtlich nach dem Grunde verschmälerten aufrechten Blättern:

A. arvensis β *stricta* Boeningh. Prodr. Fl. monast. p. 54.

Auf sandigen Kornfeldern unter dem Getreide und an den Rändern der Aecker; blüht den ganzen Sommer hindurch. ☉.

Zweifelhafte Arten.

Die Angabe von Krocker, dafs *Anchusa tinctoria* in Schlesien wachse, beruht wohl auf einem Irrthume.

135. LYCÓPSIS. *Linn.* Krummhals.

Der Schlund ohne Deckklappen oder nur mit schwachen Deckklappen besetzt, welche denselben nicht verschliefsen, alles Uebrige wie bei *Anchusa*.

Die Deckklappen fehlen nicht bei allen Arten dieser Gattung. *Lycopsis lutea* Lam. z. B. hat dieselben wirklich und auch deutlich, aber sie sind doch klein und verschliefsen den Schlund nicht. Der Unterschied zwischen *Lycopsis* und *Anchusa* ist dessen ungeachtet gar nicht erheblich.

547. Lycopsis *pulla*. *Linn.* Braunröthlicher Krummhals.

Der Stengel aufrecht, fast einfach; die Blätter lanzettlich ganzrandig, angedrückt-haarig, die blüthenständigen eyrund-lanzettlich; der Saum der gleichen Blume von der Länge der Röhre.

Beschreib. Lehmann. Lamarck Enc. Gärtner de Fr. I. p. 527.

Abbild. Jacq. Austr. I. 188. Gärtn. t. 67. f. 9. die Fruchttheile.

Getrockn. Wallroth. Thuring. Cent. I. n. 13.

Syn. *Lycopsis pulla* Linn. Sp. pl. I. 198. Willd. Spec. I. 2. p. 779. Roth. II. 1. p. 216. u. and. D. Floristen, mit Einschlufs d. *Lyc. vesicaria* — *Nonea pulla* Decand. Fl. fr. Röm. et Schult. IV. pag. 71. Medicus Phil. bot. *N. erecta* Bernh. — *Anchusa pulla* Bieberst. Cauc. 1. p. 125. — *Lycopsis vesicaria* Hornem. h. hafn. 1. pag. 181. nach Lehmann; und nach demselben auch *Echiodes violacea* Desfont. fl. Atl. p. 164. excl. Synon. womit Decand. nicht übereinstimmt.

Triv. u. a. N. Braunes Wolfsgesicht. Dunkelrothes Wolfsgesicht. Schwarzer Krummhals. Florschwarzer Krummhals.

Digitized by Google

Das ganze Kraut mit den Kelchen von vielen weichen feinen Drüsenhärchen, zwischen welchen einzelne steife Borstchen stehen, graugrün. Die Wurzel spindelig, mit Fasern besetzt, oder ästig, bei ältern Pflanzen mehrköpfig, und darum einen oder mehrere Stengel treibend. Diese aufrecht, 1 — 1½', von den fein herablaufenden Rändern der Blätter etwas kantig, oberwärts in Aeste getheilt, welche gabelspaltig in anfänglich gedrungene, dann lockere und sehr verlängerte Blüthentrauben übergehen. Die Blätter lanzettlich, am Rande wellig, oft geschweift-entfernt-gezähnelt, die grundständigen stumpf, in einen Blattstiel verschmälert, die stengelständigen sitzend, halb umfassend und zugespitzt; die blütheständigen ebenfalls sitzend, halbumfassend und zugespitzt, die untern derselben länger als die Blüthe. Die Trauben hangend, nach dem Verblühen aufrecht. Der Kelch der Blüthe röhrig, fünfkantig, fünfspaltig, die Zipfel aufrecht zugespitzt, der Frucht glockig erweitert, herabgebogen, offen mit abstehenden Zipfeln. Die Blumenröhre ein wenig gekrümmt, weifslich, der Saum glockig, sehr dunkel purpurbraun, von weitem schwarz erscheinend. Der Schlund mit einer dichten Reihe von Härchen besetzt. Die Nüsse von erhabenen Riefen gegittert, und mit einem wulstigen riefig-gekerbten Rande am Grunde umgeben.

Auf Aeckern, an Wegen und in Obstgärten des mittlern und südlichen Deutschlands; seltner im nördlichen: bei Braunschweig! Mai. Juni. ♃. nach andern ☉.

Die *Lycopsis vesicaria*, welche nach Schmidt in Böhmen, und nach Schultes in Oestreich vorkommen soll, ist nach Lehmann keine deutsche Pflanze, nach diesem Schriftsteller ist alles, was sich unter diesem Namen in deutschen Floren aufgezeichnet findet, Abart von *L. pulla;* auch wir haben noch kein deutsches Exemplar der erstern gesehen.

134. CYNOGLÓSSUM. *Tournef.* Hundszunge.

Kelch fünfspaltig oder fünftheilig bleibend. Blume trichterig; Röhre walzlich; Saum fünfspaltig, Zipfel stumpf; Schlund von fünf aufrechten Deckklappen verengert, nicht ganz geschlossen. Staubgefäfse der Röhre eingefügt. Träger kurz; Staubkölbchen länglich. Griffel fädlich; Narbe köpfig. Nüsse vier, rund oder oval plattgedrückt, mit dem Rücken an die bleibende Griffelbasis geheftet.

Von *Echinospermum* unterscheidet sich die vorliegende Gattung durch runde oder ovale plattgedrückte, nicht dreiseitig pyramidische Nüsse; von *Asperugo* durch die Gestalt der Nüsse und den bei der Fruchtreife nicht zusammengefaltet-platten Kelch; von *Omphalodes* durch die platten, nicht napfförmig vertieften Nüsse, und von allen übrigen Gattungen durch die Anheftung derselben.

Digitized by Google

548. Cynoglossum *officinale*. *Linn.* Gebräuchliche Hundszunge.

Stengel aufrecht; Blätter spitz, von einem dünnen weichen Filze grau, die untern elliptisch in den Blattstiel zugespitzt, die obern aus einer etwas herzförmigen halbumfassenden Basis lanzettlich; Trauben deckblattlos; Staubgefäfse eingeschlossen; Nüsse vorderseits platt mit einem dicklichen vortretenden Rande.

Beschreib. Lehmann. Hayne. Pollich. Roth. Baumgarten. Sturm.

Abbild. Hayne Darstell. I. 26. Sturm Heft 9. Schkuhr t. 30. Plenk t. 78. Flor. Dan. 1147. Blackw. 292. Curt. lond. IV. 16. E. bot. 921.

Getrockn. Samml. Schles. Cent 6.

Synon. *Cynoglossum officinale* Linn. Sp. pl. I. 192. Röm. et Sch. IV. p. 74. Lehmann Asp. p. 152.

Tr. u. a. N. Gemeine grofse Hundszunge. Venusfinger, Liebänglein.

Braune Pfahlwurzel. Stengel 1½—3′, aufrecht, nach oben ästig, die Aeste in Blüthentrauben übergehend, weich zottig. Blätter spitz, ganzrandig, oft wellig, graugrün von einem dünnen, weich anzufühlenden Filze; die grundständigen grofs, eyrund oder eyrund-länglich, in einen langen Blattstiel zugespitzt; die untern stengelständigen breitlanzettlich, allmählig nach oben kürzer gestielt; die obersten gedrungen gestellt, aus einer eyrunden den Stengel halbumfassenden Basis lanzettlich. Die Trauben einzeln einseitig, anfangs zurückgerollt, dann sehr verlängert mit entfernten, nickenden Fruchtkelchen. Blüthen deckblattlos, nur die untersten zwischen den obersten Astblättern. Blüthenstiele und Kelch grauzottig. Dieser fünftheilig, die Zipfel länglich, stumpf, ungleich, aufrecht, bei der Frucht flach-abstehend. Blume etwas länger als der Kelch, seltner auch ein wenig kürzer: die Röhre kurz, dick und weifslich, der Saum aufrecht-glockig, etwas länger als die Röhre, düster blutroth mit gesättigter-rothen Adern, zuletzt ins violette ziehend; die Deckklappen purpurbraun, sammtigfilzig, oberwärts verdickt und sehr stumpf, aber die Röhre nur verengernd nicht ganz verschliefsend. Staubgefäfse kürzer als die Deckklappen. Die Nüsse auf der Vorderseite sehr platt und mit kurzen kegelförmigen, an der Spitze widerhakigen Stacheln besetzt, welche gegen den Rand viel dichter stehen, daselbst erscheint die platte Fläche mit einem dicklichen Wulste umgeben.

Aendert ab: β mit weifsen Blumen, deren Decklappen hellroth sind:

Cynoglossum bicolor Willd. En. hort. berol. p. 180?

Unsere Abart β unterscheidet sich von der Stammart in gar nichts als in der Farbe der Blume. Willdenow's Pflanze scheint dieselbe zu seyn, bei der Stammart sind die obern Blätter auch sehr oft *subcordata*, und darauf, dafs sich diese Abart durch die Aussaat erhalten hat, legen wir wenig Gewicht, mit dem Samen der *Lavatera trimestris flore albo* haben wir mehrere Jahre hinter einander in dieser Hinsicht Ver-

Digitized by Google

suche gemacht und stets weifsblüthige erhalten. Lejeune in seiner Revue de la Flore de Spa sagt zwar, dafs *C. bicolor* perennirend, *C. officinale* dagegen zweijährig sey. Wir können aber aus Erfahrung versichern, dafs Stöcke der letztern auch mehrere Jahre fortdauern und dafs dieser Unterschied überhaupt bei mancher Pflanzenspecies eine Ausnahme erleidet.

Auf Schutt und an alten Gebäuden, an Wegen, in Hecken, an Zäunen, in den Dörfern, am liebsten an steinigen Orten, überall in Deutschland. Mai — Jul. ☉.

549. Cynoglossum *pictum Aiton. Roth.* Geäderte Hundszunge.

Stengel aufrecht; Blätter spitz, von einem dünnen weichen Filze grau, die untern länglich in den Blattstiel verschmälert, die obern aus einer etwas herzförmigen halbumfassenden Basis lanzettlich; Trauben deckblattlos; Staubgefäfse eingeschlossen; Nüsse vorderseits etwas konvex ohne vortretenden Rand.

Beschreib. Lehmann Asperif.

Abbild. Hoffmannsegg. et Link Fl. Lusit. I. 24. mit Ausschlufs von fig. 3 u. 6. Clus. hist. II. p. 162. Morison III. S. 11. t. 36. 6.

Syn. *Cynoglossum pictum Ait. hort.* Kewens 2. ed. pag. 291. Willd. Spec. I. 2. p. 761. Röm. et Schult. IV. p. 76. Schultes Oest. Fl. I. p. 362. Lehmann Asp. p. 154. *C. cheirifolium* Jacq. (nicht Linné) Collect. III. Scop. Carn. 2. I. pag. 125. *C. creticum* Vill. Delph. II. p. 457. Allion. auct. p. 4. *C. amplexicaule* Lamk.

Der vorhergehenden Art nahe verwandt, aber die grundständigen Blätter sind schmäler, nach der Basis allmähliger zulaufend, der Saum der Korolle ist viel weiter, hellröthlich oder hellbläulich, mit rothen Adern sehr zierlich gezeichnet, und mit blutrothen Deckklappen versehen, die Nüsse sind um ein Drittel kleiner, auf der Vorderseite konvexer, ohne vortretenden Rand, obgleich die Stacheln am Rande eben so dicht stehen.

An Wegen bei Triest! und im Fiumer Kreise. Juli. ☉.

550. Cynoglossum *montanum. Lamarck.* Bergwalds Hundszunge.

Stengel aufrecht; Blätter spitz, zerstreut-haarig, oben fast kahl und glänzend, unten schärflich, die untern elliptisch in den Blattstiel zugespitzt, die mittlern am Grunde eingezogen fast spatelig, die obern aus einer etwas herzförmigen halb umfassenden Basis länglich; Trauben deckblattlos, Staubgefäfse eingeschlossen.

Beschreib. Lamarck. Lehmann. Hänke. Gmelin. Pollich.

Abbild. E. b. 1642. Columna. Ecph. 176. t. 175.

Digitized by Google

Syn. *Cynoglossum montanum* Lamarck Fl. franc. Vol. II. p. 277. Dict. encycl. II. p. 237. Hornem. Catal. hort. Hafn. p. 177. Lapeyrouse Pyren. p. 87. *Cynoglossum sylvaticum* Hänke. Jacq. Coll. II. p. 77. Smith brit. p. 216. Röm. et Schult. IV. pag. 75. Gmelin bad. 1. p. 421. *Cyn. germanicum* Jacq. Obs. II. pag. 31. unter der dort beschriebenen *Arenaria mucronata*. *C. virginianum* Syst. Veg. ed. 15.

Tr. u. a. N. Grofse Wald-Hundszunge.

Von *C. officinale* unterscheidet sich diese Art schon von weitem durch das lebhafte Grasgrün des Krautes. Die Blätter sind auf der glänzend freudig grünen Oberseite sparsamer, auf der bleichern Unterseite reichlicher mit einzelnen niedergekrümmten, aus feinen Knötchen entspringenden Haaren besetzt, und durch die Knötchen schärflich anzufühlen; die langen Haare des Stengels stehen wagerecht ab. Die untern Blätter sind wie bei *C. officinale* elliptisch und in dem Blattstiel zugespitzt, nach dem Grunde ebenfalls verschmälert, aber gegen den Stengel zu wieder etwas erweitert, den sie mit einer abgerundeten Basis halb umfassen; sie haben eine fast spatelige Figur, die obern sind wie bei *C. officinale* gestaltet, aber breiter. Die Aeste der Rispe stehen entfernter, die Trauben sind lockerer, die Blumen violettröthlich mit gesättigtern Adern, dann violettblau.

Auf schattigem etwas feuchtem Wald- und Bergboden im südlichen und mittlern Deutschland, auf dem Harze, z. B. der Rofstrappe. Jun. Jul. ☉, nach einigen ♃.

1. Anm. Das Synonym *C. sylvaticum* Hänke in Jacq. Collect. II. p. 77. ziehen wir ohne den geringsten Zweifel hieher, die Beschreibung trifft Wort vor Wort zu. Nach R. et S. Syst. Veg. IV. p. 75. käme jedoch in Böhmen auch das *C. sylvaticum* Besser (Fl. Galic. 1. p. 149.) jetzt von jenen Authoren *C. Hänkii* genannt, vor. Wir haben von letzterm weder ein deutsches, noch ein ausländisches Exemplar zu sehen Gelegenheit gehabt, und enthalten uns darum eines jeden Urtheils. Es unterscheidet sich nach Besser von *C. sylvaticum* und *officinale* durch beiderseits scharfe Blätter und viermal kleinere Blumen, und von *C. sylvaticum* noch ausserdem durch graue, nicht grasgrüne Blätter. Lehmann aber, der berühmte Forscher dieser Familie, hält nach einer brieflichen Mittheilung *C. Hänkii* von *C. montanum* nicht verschieden.

2. Anm. Die englische Pflanze, das *C. sylvaticum* Smith brit. 1. p. 216. ist genau unsere deutsche, wie englische Originalexemplare zeigen.

Nach Roth u. Mösler soll auf dem Harze nicht weit vom Ilsensteine *C. appeninum* wachsen; unsern ausgesprochenen Grundsätzen zufolge nehmen wir jedoch auch diese Pflanze nicht eher auf, als bis wir ein an Ort und Stelle gesammeltes Exemplar gesehen haben. Lehmann hält die Rothische (in dessen Herbarium nicht vorhandene) Pflanze für *C. sylvaticum*.

Digitized by Google

135. OMPHALÓDES. *Tourneſ.* Omphalode.

Kelch fünftheilig, bleibend. Blume teller- oder trichterförmig; Röhre walzlich; Saum fünftheilig, die Zipfel stumpf; der Schlund durch fünf stumpfe Deckklappen verengert. Staubgefäſse der Röhre eingesetzt; Träger fädlich, kurz; Staubkölbchen länglich. Fruchtknoten vierknotig; Griffel fädlich, Narbe kopfig. Nüsse vier, napfförmig, kreisrund, von einem häutigen einwärts gebogenen Rande umgeben, mit dem Rücken an die bleibende Griffelbasis gewachsen.

Die Gestalt der Nüsse zeichnet diese Gattung vor allen andern Asperifolien sehr aus.

551. Omphalodes *verna. Mönch.* Frühlings-Omphalode.

Blätter gestielt, fast kahl, die grundständigen herz-eyrund, die obern stengelständigen eylanzettförmig; Trauben gezweiet armblüthig.

Beschreib. Lehmann. Sturm. Hayne. Lamarck.

Abbild. Hayne bot. Bldb. II. t. 53. Scop. Carn. I. t. 3. Sturm D. Fl. Heft 21. Moris. III. S. 11. t. 26. 3.

Syn. *Omphalodes verna* Mönch. Method. pag. 420. Lehmann Asperifol. p. 183. *O. repens* Schrank Denkschr. der Münchn. Acad. 1811. 1812. p. 221. — *Cynoglossum Omphalodes* Linn. Sp. pl. 1. 192. Willd. Spec. I. 2. p. 766. — *Picotia verna* Röm. et Sch. IV. p. 85.

Tr. u. a. Nam. Kriechende Hundszunge. Frühlingshundszunge. Nabelförmige Hundszunge. Groſses Vergiſsmeinnicht. Mannstreu. Immergrüner Borretsch.

Die Wurzel ein schiefes oder wagerechtes braunes knotiges, mit vielen Fasern besetztes Rhizom, Stengel von zweierlei Art hervortreibend, unfruchtbare längere niederliegende, welche endlich Wurzel schlagen, sich in die Erde begeben, und als Wurzelläufer das Rhizom vermehren, und andere aufrechte oder aufsteigende und blüthetragende; letztere vom Grunde in wenige Aeste getheilt, 3—4″ hoch, kantig, saftig und zerbrechlich, kahl, nach oben aber von angedrückten Härchen flaumig. Die Blätter gestielt, 1½—2″, wechselständig, eyförmig, zugespitzt, ganzrandig, oberseits von eingedrückten, unterseits von vorstehenden Adern etwas runzlich, schwachflaumhaarig, die obersten blüthenständigen kurz gestielt, schmäler, meistens eylanzettförmig, die grundständigen und die untern der liegenden Stengel lang gestielt, am Grunde herzförmig, nach dem Verblühen sich beträchtlich vergrössernd. Die Blattstiele wimperig, und mit einer wimperigen Linie am Stengel herablaufend. Die Blüthen in gezweiten Trauben, wovon eine und die andere achselständig ist. Die Blüthenstiele lang und schlank und nach dem Verblühen herabgebogen. Kelchzipfel lanzettlich, spitz, und so wie die allgemeinen und besondern Blüthenstiele mit angedrückten Haaren fast seidenartig bedeckt. Die Blume ansehnlich, schön azurblau mit weifsen Deckklappen und fünf weifsen

Digitized by Google

Streifen, welche von dem Schlunde bis zu den Einschnitten des Saumes laufen; die Röhre sehr kurz, der Saum flach. Nüsse napfförmig, glatt, der einwärts gebogene Rand flaumhaarig.

In waldigen Berggegenden, des Erzh. Oestreich. Krain. Bei Regensburg. April. 4.

552. Omphalodes *scorpioides*. *Lehmann.* Vergifsmeinnichtartige Omphalode.

Stengel niederliegend, oberwärts gabelspaltig; Blätter scharf, die grundständigen spatelig, die stengelständigen lanzettlich sitzend, die untern gegen- die obern wechselständig; Blüthenstielchen achselständig.

Beschreib. Lehmann. Wulfen.

Abbild. Lehmann Berl. Natforsch. VII. t. 8. Sturm Heft. 21.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 6. Sadl. et P. pl. rar. Hung.

Synon. *Omphalodes scorpioides* Lehmann N. Schrift der Nat. Fr. in Berlin 7. Band S. 100. Schrank in den Denkschriften der Münchner Academie von 1811 u. 1812. p. 222. Lehmann Asperif. p. 189. — *Cynoglossum scorpioides* Hänke in Jacq. Coll. II. p. 3. Wulfen in Röm. Archiv III. p. 220. (Plant. rar. pag. 26). — *Picotia Scorpioides* Röm. et Schult. IV. p. 87.

Tr. u. a. N. Vergifsmeinnichtartiger Nabelsame.

Die Wurzel ästig-faserig, braun. Der Stengel ½—1′, niederliegend, dann aufstrebend, kantig, mit aufwärts angedrückten Borstchen besetzt, unten gegenständig ästig, die Aeste lang, nach oben gabelspaltig getheilt. Die Blätter freudig-grün, auf beiden Seiten mit angedrückten, aus Knötchen entspringenden Borstchen besetzt, wodurch sie sich scharf anfühlen, die untern verkehrt-eyrund, stumpf, mit einem kurzen Weichspitzchen, in einen Blattstiel verschmälert, die obern länglich lanzettlich, die obersten schmäler lanzettlich und spitz. Die Blüthen einzeln in den Gabelspalten des Stengels und den Winkeln der obern Blätter, gestielt, der Blüthenstiel fein, fädlich, aufrecht, nach dem Verblühen verlängert, ½—1″ lang und herabgebogen. Kelchzipfel lanzettlich, spitz, mit aufrechten Borstchen besetzt, bei der Frucht sehr vergröfsert. Blume lichtblau, etwas länger als der Kelch, die Deckklappen gelb. Nüsse schwarzbraun, etwas flaumhaarig, der einwärts gebogene Rand ganz.

In schattigen Wäldern um Prag, Melnik und an andern Orten in Böhmen! Schlesien! in der Dresdener Umgegend. (Ficinus). Mai. ⊙.

136. PULMONARIA. *Tournef.* Lungenkraut.

Kelch röhrig, fünfkantig, fünfzähnig, bleibend, bei der Frucht aufgeblasen, die Zipfel einwärts gebogen, die Röhre schliefsend. Blume trichterig, die Röhre walzlich, der Saum fünflappig, die Lappen stumpf; der Schlund ohne Deckklappen, zwischen den Staubgefäfsen bärtig. Staubgefäfse der Röhre oder dem Schlunde einge-

Digitized by Google

fügt. Träger kurz, Staubkölbchen länglich. Fruchtknoten vierknotig; Griffel fädlich; Narbe stumpf. Nüsse vier, glatt, frei auf dem Stempelpolster sitzend, unten platt, nicht ausgehöhlt.

Die Unterschiede dieser Gattung von den Verwandten sind, wo es nöthig war, schon angegeben worden. — Die Pulmonarien haben das mit den Primeln gemein, dafs von jeder Art zweierlei Formen vorkommen, welche sich durch die Insertion der Staubgefäfse, die Länge des Griffels, die Gestalt des Schlundes der Blume und durch die Gröfse der letztern auszeichnen, und dadurch auf eine polygamische Geschlechtsbildung hindeuten. Bei der einen Form sind die Staubgefäfse in der Mitte der Blumenröhre eingefügt, die Träger sind äusserst kurz, nicht von der halben Länge des Kölbchens, der Griffel ist länger als der Kelch, die Röhre ist walzlich bis zum Schlunde, der sich nicht erweitert, der Saum ist flacher trichterig und gröfser; bei der andern Form dagegen stehen die Staubgefäfse am Ende der Röhre im Schlunde, welcher sich daselbst erweitert, die Träger haben die Länge der Kölbchen, der Griffel ist kürzer als der Kelch, der Blumensaum ist glockiger und kleiner, und darum ist auch die Blume kleiner. Jene Form kann man die *longistyla*, diese die *brevistyla* nennen. — Die Wurzelblätter, welche das Hauptmerkmal zur Unterscheidung der Arten liefern, stehen nicht am Grunde der blühenden Stengel, sondern auf besondern Wurzelköpfen neben diesen, erscheinen erst später und sind zur Blüthezeit oft noch gar nicht vorhanden, sie wachsen erst, wenn der Stengel in der Frucht steht, heran, und vergröfsern sich zuletzt sehr beträchtlich. Um sich eine richtige Kenntnifs, der zwar wenigen aber sehr schwierigen Arten dieser Gattung zu erwerben, mufs man von jeder Art Exemplare mit Blüthe und mit Frucht sammeln, und nicht vergessen die Pflanze so auszugraben, dafs ein nicht blühender Wurzelkopf mit ins Herbar kommt.

Vergl. Genus Pulmonariae illustratum auct. Franc. de Paula de Schrank im 9. Bande der Nov. Act. phys. med. Academ. Caesar. Leopold. Carol. Nat. Curios. Erl. 1818. oder der Verhandl. der L. C. Acad. d. Naturforscher 1. Bande.

553. Pulmonaria *officinalis*. *Linn.* Gebräuchliches Lungenkraut.

Die grundständigen Blätter gestielt, herzförmig, die untern stengelständigen spatelig, die obern sitzend, ein wenig herablaufend; Stengelhaare borstig, mit wenigen eingemischten gegliederten drüsigen.

Beschreib. Lehmann. Hayne. Gmelin. Pollich. Scopoli. Schrank.

Abbild. Drev. et Hayne Bldb. I. t. 14. Hayne Darst. II. t. 44. Fl. Dan. t. 482. Blackw. t. 376. Schk. t. 30. Plenk t. 73. Moris. III. S. 11. t. 29. 8. Clus. Hist. p. 169.

Syn. *Pulmonaria officinalis* Linn. Sp. pl. I. 194. Willd. Spec. pl. I. 1. pag. 768. Röm. et Sch. IV. pag. 54. Schrank in den Verhandl. der Leop. Acad. d. Naturf. 9. oder 1. Theil. 1818.

Digitized by Google

Triv. u. a. Nam. Gefleckte und ungefleckte Lungenkraut. Hirschkohle; breitblättriges Lungenkraut. Backkraut, blaue Schlüsselblume, Fleckenkraut. Scharfe Ochsenzunge, Hirsch Mangold, kleines Beinwell.

Wurzel mehrköpfig, mit langen starken Fasern in die Erde befestigt. Stengel ½—1′, aufrecht, von den fein herablaufenden Rändern und Mittelrippen der Blätter etwas kantig, mit abstehenden, spitzen, steifen, drüsenlosen Borstchen reichlich besetzt, denen besonders am obern Theile des Stengels in geringerer Anzahl kürzere, weiche, deutlich gegliederte, drüsentragende Haare eingemischt sind. Blüthenstiele, Kelche und Blätter auf dieselbe Weise behaart, nur sind die Borstchen der letztern auf der Blattfläche etwas kürzer, diese fühlt sich scharf an. Die Blätter oberseits gesättigt grün, oft grünlichweifs gefleckt, unterseits hellgrün, ganzrandig, zugespitzt, die Wurzelblätter auf besondern Wurzelköpfen herz-eyrund, bei 3″ lang, 2″ breit, meistens nach dem Verblühen erst heranwachsend, später sehr grofs, langgestielt, der Stiel oben rinnig, schmal geflügelt; die untersten des Stengels eyförmig in einen breitgeflügelten Blattstiel herablaufend, die mittlern sitzend, aber an der Basis eingezogen, daher fast spatelig, die obersten sitzend und eyrund, oder eyrundlänglich. Die Blüthen in zwei bis drei endständigen, zweispaltigen, einseitigen, anfänglich zurückgebogenen Trauben, etwas nickend. Jede Traube mit zwei Blüthenblättern gestützt. Die Blüthenstiele kürzer als der Kelch, bei der Frucht etwas verlängert. Kelch röhrig, aber weiter als die Blumenröhre, fünfkantig, bis auf ein Drittel fünfspaltig, die Zähne eyrund-länglich, spitz. Die Blume trichterig, unter den zwei Gestalten erscheinend, wie wir oben bemerkten, gleich nach dem Aufblühen röthlich, dann hell violett, inwendig am Schlunde eine Reihe locker gestellter kurzer Haare, zwischen welchen bei der kurzgriffeligen Form (in der oben bemerkten Bedeutung) die Staubbeutel stehen, die aber bei der langgriffeligen weit davon in der halben Röhre befindlich sind. Der Fruchtkelch aufgeblasen, nach oben breiter und verkehrt-eyrund, die einwärts gerichteten Zipfel die Mündung schliefsend.

Aufser den herzförmigen Wurzelblättern unterscheidet sich die gegenwärtige Art von den folgenden durch die breit spateligen untern Stengelblätter, woran man auch Exemplare erkennen kann, welchen jene charakterischen Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe fehlen.

In Wäldern und schattigen Laubhölzern, unter Haselsträuchen, in Obstgärten. März. April. 2.

554. Pulmonaria *saccharata*. *Miller*. Grofs gescheckte Lungenkraut.

Die grundständigen Blätter eyrund, in den Blattstiel zugespitzt, die untern stengelständigen in einen breiten Blattstiel verschmälert, die obern sitzend, ein wenig herablaufend; Stengelhaare borstig, mit wenigen eingemischten gegliederten drüsigen Haaren.

Abbild. Morison hist. plant. univ. oxon. Vol. III. p. 444. t. 29. f. 9. sie drückt den Habitus der Pflanze sehr gut aus.

Digitized by Google

Syn. *Pulmonaria saccharata* Lehm. Asp. 2. 279. *P. grandiflora* Decand. Cat. hort. Monspel. p. 135. (die langgriffelige Form) Lejeune! Flore de Spa II. pag. 297. im Nachtrage und Revue de la Flore p. 44. *Pulmonaria batavica maxima foliis longioribus, maculis majoribus conspersis. — In hac albedo foliorum praedominatur, maculisque latissimis albis folia squalefacta et commaculata sunt.* Moris. l. c.

Von der vorhergehenden Art unterscheidet sich die gegenwärtige durch die grundständigen, nach dem Verblühen bis fast zu eines Fufses Länge auswachsenden Blätter, von welchen die ersten zwar ebenfalls breit eyrund und am Grunde zugerundet, aber dabei in den Blattstiel zugespitzt, und gar nicht herzförmig ausgeschnitten sind, und durch die sehr grofsen weifslichen, oft zusammenfliefsenden Flecken derselben, welche sich bei der gefleckten Abart der *P. officinalis* kleiner und zerstreuter vorfinden. Die mehr in der Mitte der Wurzelköpfe befindlichen Blätter sind schon länglicher, am Grunde weniger abgerundet, länger am Blattstiel hinablaufend, und kommen denen der folgenden Art näher. Die untern Stengelblätter sind in einen breiten Blattstiel fast von der Länge des Blattes verschmälert, aber weniger spatelig als bei *P. officinalis*.

Von der folgenden Art unterscheidet sich die gegenwärtige durch die breitern, kürzern, am Grunde mehr gerundeten Wurzelblätter, und den sehr schmal geflügelten Blattstiel, (auch bei der breitblättrigen Abart der erstern laufen diese allmäliger in den Blattstiel aus, und ziehen in einem breiten Flügel zu beiden Seiten derselben herab); durch die in einen Blattstiel von der Länge der Blätter auslaufenden untern Stengelblätter und durch einen gewöhnlich höhern Stengel.

Die Merkmale, welche Decandolle von der Länge des Kelches und dem Sitz der Staubgefäfse hernimmt, sind nicht konstant, sie finden sich bei beiden Arten und beziehen sich auf das oben bemerkte polygamische Verhältnifs der Blüthen verschiedener Individuen. Die Blüthen der langgriffeligen Form (wir sahen nur die letzte in wilden vom Verfasser der Flore de Spa erhaltenen Exemplaren und in lebenden kultivirten) sind wohl grösser als die der kurzgriffeligen von *P. officinalis*, aber kaum merklich grösser als die der langgriffeligen der letztern Pflanze, den Namen *P. grandiflora* verdient sie darum doch nicht.

Anm. Die weifsen Flecken fliefsen zuweilen so zusammen, dafs das ganze Blatt weifs erscheint.

In schattigen Wäldern der Flor. von Spa. April. 2|.

555. Pulmonaria *angustifolia. Linn.* Schmalblättriges Lungenkraut.

Die grundständigen Blätter elliptisch lanzettlich, in den breitgeflügelten Blattstiel auslaufend, die untersten stengelständigen nach dem Grunde verschmälert, die übrigen sitzend, ein wenig herablaufend; Stengelhaare borstig mit wenigen eingemischten gegliederten.

Digitized by Google

Beschreib. v. Schrank. Lehmann. Hayne.

Abbild. Clus. Hist. pag. 5. pann. Hayne Darst. II. 43. Fl. Dan. 385. E. b. 1628.

Getr. Samml. Schles. Cent. 12.

Syn. *Pulmonaria angustifolia* Linn. Sp. pl. I. 194. Roth Germ. II. 1. p. 142. Hoffmann, Röhling, Pollich und alle übrigen Floristen D. und Schmidt Boem. III. p. 5. *P. tuberosa* Schrank in den Act. d. Kaiserl. Leop. Acad. IX. pag. 97. Link Enum. hort. Berol. I. 169. *P. montana* Lej. Fl. de Spa. Vergl. Revue de la Flore de Spa. pag. 43. *P. vulgaris* Merat. Fl. Paris. T. 2. p. 764.

Tr. u. a. N. Schmalblättriges Lungenkraut. Berg oder Ungarisch Lungenkraut. Kleines Beinwell.

Von *Pulmonaria officinalis* unterscheidet sich diese Art ohne Schwierigkeit, sobald die zu beurtheilenden Exemplare die mit den charakteristischen Wurzelblättern versehenen Wurzelköpfe haben. Diese Blätter sind lanzettlich, gewöhnlich aber elliptisch-lanzettlich, nach beiden Enden zugespitzt, und am Grunde in einer sanft einwärts geschweiften Linie in einen breit geflügelten Blattstiel übergehend, die untersten stengelständigen sind länglich-lanzettlich, nach dem Grunde schmäler zulaufend, aber nicht spatelig, die übrigen haben bald die Breite derer von *P. officinalis*, bald sind sie aber auch schmal-lanzettlich. Der Schlund der Blume ist mit einer dichtern Reihe von Haaren besetzt und der Fruchtkelch eyrund, am Grunde breiter und nicht verkehrt eyrund.

Die Unterschiede von der vorhergehenden Art sind bei dieser angegeben, schwerer ist sie von der folgenden zu unterscheiden, doch geben die Haare der Blätter und des Stengels ein nicht leicht trügendes Merkmal.

Variirt mit weifslichen Blüthen und dann in der Breite der Wurzelblätter, wie wir oben bemerkten; sie sind lanzettlich, bei einer Länge von 6″ ungefähr 1¼″ breit, oder

β länglich- oder elliptisch-lanzettlich, bei einer Länge von 6″ an 1¼″ breit.

Pulmonaria oblongata Schrad. bei R. et S. V. p. 744.

Anm. v. Schrank a. a. O. nennt die gegenwärtige Art *Pulmonaria tuberosa*, weil die Wurzel im Alter sehr knotig wird, in der Voraussetzung, dafs Linné die folgende *P. azurea* unter *P. angustifolia* verstanden habe, allein Linné bezieht sich auf die *P. V. pannonica* Clus. Hist. I. p. 170, welche unverkennbar die gegenwärtige Pflanze vorstellt, die *P. tertia austriaca* Clus. Hist. l. p. 169. haben erst später andere Schriftsteller der Synonyme dieser Pflanze hinzugefügt, in Linné's Werken findet sich dieses Citat nicht.

In etwas bergigen Wäldern und auf warmen Hügeln durch ganz Deutschland, besonders auf Kalkstein. April. Mai. Juni. 2.

Digitized by Google

556. Pulmonaria *mollis. Wolff.*

Die grundständigen Blätter elliptisch-lanzettlich, in den breit geflügelten Blattstiel auslaufend, die untersten stengelständigen nach dem Grunde verschmälert, die übrigen sitzend, ein wenig herablaufend; die Stengelhaare weich, gegliedert, mit sehr wenigen eingemischten steifen Borstchen.

Beschreib. Lehmann. Heller. Supplem. Fl. Wirceb. pag. 13.

Syn. *Pulmonaria mollis* Wolff in brieflichen Mittheilungen an seine Freunde. Lehmann Asperifol. 1. p. 276. *P. angustifolia* Besser Gal. p. 150. ohne Synon.

Gewöhnlich etwas höher als die vorhergehende Art und durch ein filziges Ansehen zu erkennen. Die Haare nämlich, des Stengels sowohl als der Blätter, sind weich, durch Zwischenwände in kurze Glieder getheilt, wie man mit einer einfachen Loupe findet, am Ende meistens ein kleines Drüschen tragend, und darunter sind sehr wenige steifere Borstchen eingemischt, darum fühlen sich die Blätter weich und zart an, die der *P. angustifolia* sind dagegen der vielen eingemischten steifen Borstchen wegen auffallend scharf. Aufser dem hier angeführten Unterschiede haben wir jedoch keinen weitern auffinden können und da im Allgemeinen der Haarüberzug der Pflanzen mancherlei Wechsel unterworfen ist, so möchte eine weitere Beobachtung dieser Pflanze zu empfehlen seyn.

Auf den Baierischen Kalkalpen, an der Benedictenwand, auf dem Rofsstein, und anderwärts an etwas beschatteten Orten und in Felsenspalten, Zuccarini! in der Gegend von Schweinfurt, Wolff! in Laubwäldern um Würzburg, Heller.

Anm. Decandolle zieht zu *P. mollis* (Fl. fr. V. p. 420.) die *P. officinalis* γ Linn. Sp. I. 194. und *P. secunda folio non maculoso* Clus. hist. p 169, beide Synonyme gehören zur ungefleckten Abart der *P. officinalis*, welche an manchen Orten häufiger als die gefleckte vorkommt. Das ebendaselbst fragweise aus Pollich angeführte Citat gehört zu *P. angustifolia*, in der Pfalz ist diese sehr gemein, *P. mollis* wächst nicht daselbst.

557. Pulmonaria *azurea. Besser.* Azurblaues Lungenkraut.

Die grundständigen Blätter schmal-lanzettlich in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen untern länglich, die obern lineallanzettlich, ein wenig herablaufend, der Blumensaum glockig.

Beschreib. Besser. Schultes. v. Schrank. Baumgarten.

Abbild. Clus. Hist. plant. rarior. 169. (P. austr. III.) Moris. Hist. III. S. 11. t. 29. 5. nach Lehmann.

Synon. *Pulmonaria azurea* Besser primit. Flor. Galiciae austriacae utriusque I. pag. 150. und mit erweiterter Beschreibung in der Enumeratio

Digitized by Google

plantarum Volhyniae, Podoliae etc. p. 9. mit folgenden Citaten: *P. angustata* Schrad. in lit. *P. angustifolia* MB. fl. taur. cauc. — *Pulmon. tertia Austriaca* Clus. Hist. 169. *Pulm. angustifolia* de Schrank Verh. der K. Leop. Acad. pag. 98. mit *Pulmonaria montana* Wulf. in lit. ad Schreb. Bessera *azurea* Schult. Observ. p. 28. 29. u. Oestr. Fl. 2. I. p. 356. *Pulmonaria* Clusii Baumg. trans. p. 123. aus dem Gött. Garten 1817. *P. angustifolia* Lejeune. Revue de la Flore p. 44.

Nach Clusius und Besser unterscheidet sich diese Pflanze von *P. angustifolia* durch spannlange, 8—9″ lange, 1 bis 2″ breite, also schmale und sehr in die Länge gezogene mehr steifhaarige Wurzelblätter, sehr schmale, spitz-zulaufende Stengelblätter, durch einen längern mehr glockigen Saum der Blume, durch fünf kleine wimperige Schüppchen im Schlunde und durch die ausnehmend schöne azurblaue Farbe derselben, welche an Pracht die *Gentiana verna*, wo nicht übertrifft, doch ihr zunächst steht (Clusius a. a. O). Wir haben diese Pflanze lebend zu beobachten noch keine Gelegenheit gehabt, und glauben auch noch kein ächtes getrocknetes Exemplar gesehen zu haben, was wir unter dem Namen *P. azurea* aus Schlesien und Böhmen erhalten haben, müssen wir für *P. angustifolia* erklären, und zwar für die schmalblättrige Abart derselben.

In waldigen Gegenden, an Hügeln in Unter-Oestreich (Clusius). März. April. Mai. ♃.

137. SYMPHYTUM. *Tournef.* Beinwurz.

Kelch fünftheilig bleibend. Blume walzlich-glockig, die Röhre fünfkantig; der Saum glockig, fünfzähnig, etwas weiter als die Röhre; der Schlund mit fünf pfriemlichen, in einen Kegel zusammen schliessenden Deckklappen besetzt. Staubgefäfse unter dem Schlunde eingefügt; die Träger kurz, dick; die Kölbchen linealisch am Grunde pfeilförmig, aber nicht zusammenhangend. Der Fruchtknoten vierknotig, der Griffel fädlich, bald kürzer, bald länger als die Blume, die Narbe klein rund. Nüsse vier, frei, mehr oder weniger von erhabenen Linien gegittert, am Grunde von einem wulstigen Rande umgeben, die Basis dazwischen ausgehöhlt.

Von den zunächst stehenden Gattungen *Onosma* und *Cerinthe* verschieden durch die Gegenwart der Deckklappen, die nicht verbundenen Staubkölbchen und die am Grunde ausgehöhlten Nüsse; von *Anchusa* und *Lycopsis*, mit welchen Gattungen sie in den Nüssen übereinstimmt, durch die Gestalt der Blume, von ersterer noch durch die Figur und von letzterer durch die Gegenwart der Deckklappen. von den übrigen Gattungen der Asperifolien durch die Gestalt der Korolle, zum Theil durch die freien Nüsse und zum Theil durch die nicht ausgehöhlte Basis derselben.

558. Symphytum *officinale. Linn.* Gebräuchliche Beinwurz.

Wurzel möhrenförmig-ästig; Stengel ästig; Blätter ey-lanzettförmig, am Grunde zugespitzt, die untern gestielt, die obern und

Digitized by Google

blüthenständigen schmal-lanzettlich sitzend und breit herablaufend; Lappen des Blumensaumes zurückgebogen.

Beschreib. Lehmann, Hayne, Sturm, Pollich, Gmelin, Schmidt, u. s. w.

Abbild. Hayne Darst. III. t. 37. (violett bl.) Schkuhr t. 30. desgl. E. bot. 817. Blackw. t. 252. Fl. Dan. t. 664. (rothbl. Abart 1569. u. Sturm Heft 17.)

Getrockn. Samml. Schles. Cent. I.

Syn. *Symphytum officinale* Linn. Sp. pl. I. 195. Willd. Spec. I. 2. p. 770. Röm. et Schult. IV. p. 64. Rothblumige Abart mit abstehenden Kelchzipfeln: *Symph. patens* Sibth. Fl. oxon. p. 70. Weifsblumige mit vorstehendem Griffel: *Symph. bohemicum* Schmidt Bohem. III. p 13.

Tr. u. n. N. Schwarzwurz, Wallwurz, Beinheil, Beinwohl, Schmeerwurz, Schmalzwurz.

Die Wurzel dick, saftig, möhrenförmig, ästig, auswendig schwarz, inwendig weifs, an ihrer Krone mit einigen vertrockneten Schuppen, den Ueberbleibseln vorjähriger Blätter, bedeckt. Stengel mehrere, aufrecht, 1—3′, steifhaarig, am Grunde stumpfkantig, nach oben von den herablaufenden Blättern und Blattstielen geflügelt-kantig, nach oben ästig. Die Blätter ganzrandig, oberseits gesättigt grün, unterseits bleichgrün mit einem dicken weifsen Mittelnerven durchzogen und mit einem erhabenen Adernetze durchflochten, welches oberseits eingedrückt ist und dadurch das Blatt etwas runzlich macht, daselbst überall, unterseits aber nur auf den Adern steifhaarig und rauh anzufühlen; die grundständigen eyrund länglich, lang gespitzt, am Grunde in den rinnigen Blattstiel zugespitzt, die folgenden am Grunde in einen kurzen geflügelten Blattstiel verschmälert, die obersten sitzend, schmallanzettlich, nach beiden Enden zugespitzt, die untern in einem schmälern, die folgenden in einem breitern, die blütheständigen in einem sehr breiten Flügel bis zu den folgenden Blättern gänzlich herablaufend. Die Blüthen in deckblattlosen, endständigen, gezweieten, einseitigen, zurückgebogenen, und erst nach dem Abfallen der Blumen aufrechten und dann lockern Trauben, die Blüthen dadurch nach der Erde herabgerichtet. Die Stielchen etwas kürzer als der Kelch und mit dem allgemeinen Blüthenstiel steifhaarig von vielen ungleichen Borstchen. Kelchzipfel lanzettlich zugespitzt, von einem starken Nerven gekielt, bald aufrecht, bald an der Spitze, bald fast vom Grunde an abstehend. Blume gelblich weifs, die Röhre von der Länge des Saumes, die Zähne dreieckig, an der Spitze grünlich und zurückgebogen. Die hohlen Deckklappen am Rande von kleinen spitzen Drüsen scharf. Der Griffel bald von der Länge der Blume, bald etwas länger. Nüsse stark glänzend, sehr schwach gegittert, am Grunde mit einem weniger stark vortretenden und fein faltigen Rande umgeben.

Aendert ab mit bleich rosenrother, dunkler rosenrother und bis ins dunkelpurpurfarbige übergehender Farbe der Blume, aber den rothblumigen Abarten ist der abstehende Kelch nicht allein eigen, er ist

Digitized by Google

bei der gelblichblumigen oft eben so beschaffen, und die rothblumigen kommen mit aufrechtem Kelche nicht selten vor. Als Synonym zu den rothblumigen Abarten gehört:

Symphytum patens Sibth. Flor. Oxon. p. 70.

Auch die Länge des Griffels ist sehr veränderlich, eine weifsblumige oder gelbliche Abart mit längerm Griffel als die Blume ist:

Symphytum bohemicum Schmidt Bohem. III. p. 12. nr. 212.

Auf feuchten Wiesen, besonders unter Weidengebüsch, am Saume feuchter Wälder, an Bächen und Flüssen, Mai. Juni. ♃. Die rothblumige Abart kommt in manchen Gegenden mit der weifslich blumigen vermischt, in andern gar nicht, in andern allein vor. Mai. Juni. ♃.

559. Symphytum *bulbosum. Schimper.* Kriechende Beinwurz.

Wurzel stielrund, kriechend, mit zerstreueten rundlichen Knollen besetzt; Stengel ästig; Blätter halbherablaufend, eyrund-länglich, am Grunde zugespitzt, die untern gestielt, die blütheständigen sitzend, am Grunde abgerundet, die Lappen des Blumensaumes eyrund aufrecht.

Beschreib. und Synon. *Symphytum bulbosum* Schimper in der bot. Zeit. VIII. I. p. 18.

Die Wurzel weifslich von der Dicke einer Federspule, lang, stielrund, horizontal und weit kriechend, in Zwischenräumen von einigen Zollen und zwar auf der obern Seite rundliche Knollen von der Dicke einer Wallnufs, auch kleiner und gröfser hervorbringend, an der Spitze in einen Stengel übergehend, oder auch am Anfange des Stengels noch einen Knollen erzeugend, so dafs dieser eine knollige Basis hat. Der Stengel 1—1½′, am Ende in zwei blüthetragende Aeste getheilt und aufserdem meist aus jedem Blattwinkel einen Ast treibend, welcher sich jedoch selten bis zur Blüthe entwickelt und gewöhnlich nur zwei Blätter und ein drittes unausgebildetes hervorbringt. Die Blätter eyrund oder eyrund-länglich, spitz, die untersten gestielt. Der Blattstiel geflügelt, am Grunde erweitert, daselbst wellig, bis über die Hälfte eines Mittelstückes herablaufend, und so in die geschärfte Kante des Stengels übergehend. Die obern Blätter nach dem Grunde verschmälert, ungestielt, die beiden blütheständigen eyförmig, am Grunde abgerundet, und sitzend mit angewachsener Basis. Die beiden Blüthentrauben oder auch nur eine derselben zweispaltig. Die Kelchzipfel lanzettlich spitzlich, von der Länge der Röhre und an diese angedrückt, nach dem Verblühen abstehend, bei der Frucht wieder zusammenneigend. Die Blüthen um die Hälfte kleiner als bei S. *officinale*. Die Blume hellgelb mit weifslicher Röhre, die Zähne des Saumes eyförmig, etwas länger als breit, stets aufrecht, an der Spitze nicht zurückgebogen. Das Uebrige wie bei *S. officinale*, die Nüsse jedoch haben wir nicht vergleichen können.

Digitized by Google

Aendert ab mit Deckklappen, welche fast über die Hälfte aus dem Blumensaume hervorragen.

In Weinbergen bei Heidelberg in der Pfalz. (Schimper.) Mai. Juni. ♃.

1. Anm. Die bei Heidelberg vorkommende Pflanze stimmt genau mit dem *Symphytum tuberosum*, welches in den südlichen Schweitz und im südlichen Frankreich wächst, überein; und dazu möchten wir gerne das *Symph. tuberosum* Linn. Spec. pl. ziehen, weil Linne das *S. majus tuberosa radice* Bauh. pin. 259. citirt, und weil wir vermuthen können, dafs Linné seine Pflanze von Sauvages, dessen ganzer Pflanzenschatz ihm zu Theil wurde, erhielt. Das *S. minus tuberosa radice* Bauh. pin. 259. oder das *S. tuberosum* Clus. pann. p. 671. gehört zur folgenden Art, dem *S. tuberosum* Jacq. dahin gehört auch nach Clusius eigenem Citate dessen *S. tuberosum minus hist* p. 166. Das daselbst abgebildete *S. tuberosum majus* ist wahrscheinlich das hier beschriebene *S. bulbosum*, wiewohl die Wurzel nicht ganz übereinstimmt, aber die ganze Figur ist auch sehr rohe.

2. Anm. Von *S. officinale* unterscheidet sich das *S. bulbosum* nach dem oben gesagten: durch die fadige kriechende, mit runden Knollen besetzte Wurzel, durch niedrigern viel weniger ästigen Stengel, eyrunde, nicht in langen breiten Flügeln herablaufende Blüthenblätter, die um die Hälfte kleinern Blüthen, den anliegenden Kelch und die aufrechten Zähne der Korolle; von dem folgenden *S. tuberosum* durch höhern noch einmal so dicken, stärker kantigen, meist aus jedem Blattwinkel einen kurzen Ast hervortreibenden Stengel, durch die bis zur Mitte der Mittelstücke herablaufenden Blattstiele, durch die obersten Blätter, welche am Grunde abgerundet stumpf sind, durch anliegende aufrechte Kelchzähne, durch viel kleinere Blumen, und durch die aufrechten nicht zurückgebogenen Zähne des Blumensaumes, welche länger als breit sind.

560. Symphytum *tuberosum*. *Jacquin.* Knollige Beinwurz.

Die Wurzel schief, gezähnt, an ihrer Krone ästig-knollig, der Stengel ganz einfach, die Blätter eyrund-länglich, am Grunde zugespitzt, die untern gestielt, die obern und die blütheständigen halb herablaufend, die Lappen des Blumensaumes sehr kurz, zurückgebogen.

Beschreib. Lehmann, Jacquin, Baumgarten.

Abbild. Jacq. Observ. III. pag. 12. t. 63. Austr. t. 225. Engl. bot. t. 1502. Lobel. icon. t. 584.

Getr. Samml. Schles. Cent. 1. Sadl. et P. pl. rar. Hung.

Syn. *Symphytum tuberosum* Jacq. Austr. III. p. 14. Willd. Spec. pl. I. 2. p. 771. et Enum h. b. 183. Wahlenberg Carp. pag. 50. Smith brit. p. 219. R. et S. IV. 64.

Niedriger als die vorigen beiden, ¼ — 1′, selten höher, ganz einfach, oben blos 2 Blüthentrauben tragend, oder gabelspaltig in 2 Aeste

getheilt, und dann mit 4 Blüthentrauben ausgestattet. Die Wurzel weifs, cylindrisch, mit kurzen Zacken besetzt und dazwischen lange feine Fasern treibend, schief, unter der Wurzelkrone von dicken fleischigen Zacken ästig-knollig. Die Blätter wenig herablaufend, die Kelchzipfel pfriemlich, etwas abstehend, die Zähne der Korolle breiter als lang, sehr stumpf mit einem kurzen zurückgebogenen Spitzchen. Die Nüsse nicht den vierten Theil so grofs als die von *S. officinale*, matt, nicht glänzend, chagrinirt, mit einem deutlichen Adernetze, und einem stark vortretenden wulstigen Ringe am Grunde.

In Wäldern und Haynen in Baiern! Oestreich! Schlesien! Salzburg, bei Dresden! April, Mai. ♃.

138. CERÍNTHE. *Tournef.* Wachsblume.

Kelch fünfblättrig, bleibend, die Blättchen ungleich, die beiden innern fast um die Hälfte schmäler. Blume walzlich-glockig, die Röhre allmählig erweitert, der Saum röhrig-glockig, fünfzähnig, der Schlund nackt. Staubgefäfse im Schlunde eingefügt, Träger dick, pfriemlich; Kölbchen linealisch, sägezähnig, sehr spitz, am Grunde pfeilförmig, die Läppchen in fädliche, schlängeliggebogene Anhängsel übergehend, womit die Staubgefäfse unter sich zusammenhangen. Fruchtknoten vierknotig, Griffel fädlich. Narbe klein, stumpf. Nüsse zwei, eyrund, glatt, auf dem Rücken mit einer Längsfurche, zweifächerig, zweisamig, am Grunde nicht ausgehöhlt, frei auf dem Stempelpolster sitzend.

Schon am Ovarium bemerkt man, dafs je zwei Knoten verwachsen sind, die Furche, wodurch diese sich scheiden, bleibt auch bei der Frucht noch sichtbar und zeigt die Trennung im innern der Nufs in zwei Fächer an. Die stark beblätterten Trauben und das bläuliche Grün aller Arten zeichnet die Cerinthen von weitem aus.

561. Cerinthe *major. Linn.* Gröfsere Wachsblume.

Blume fünfzähnig, die Zähne kurz-eyförmig zurückgebogen; die Träger von der Länge der Kölbchen.

Beschreib. Lehmann. Roth. Wulfen. Lamarck Dict. Sturm.

Abbild. Lamarck Illustr. t. 93. Sturm Heft 12. Trattinn. Flor. v. Oest. t. 64. Moris. III. S. 2. t. 29. 1. et β. 2. Mill. Dict. n. 2. Icon. t. 91. als *C. glabra.*

Syn. *Cerinthe major* Linn Spec. pl. 1. 196. Willd. Spec. pag. 772. nr. 1. u. 2. Wulf. pl. 245. p. 24. *Cerinthe major* et aspera Roth. Catal. bot. I. pag. 32. 33. Lehmann Asperif. p. 387. IV. 281. und p. 388. IV. 282. Röm. et Schult. IV. p. 7. C. major. p. 8. C. aspera. Als abgesondert behandeln sie ferner: Willd. und Link in der Enumerat. Picot. Fl. Pyren. Mösler D. p. 227. Trattin. Oest. I. p. 86. Röhling D. Fl. pag. 155. — *Cerinthe glauca* Mönch meth. pag. 519. *C. major* Schult. Observ. p. 32. Austr. p. 353. Vest. p. 434. *Cer. glabra* Mill.

Digitized by Google

nach Dec. nicht aber *C. major* Mill. Fl. fr. p. 619. *C. aspera*, dagegen *C. major* Mill. ibid. — *Cerinthe aspera* Baumgart. Trans. pag. 127. Fl. graec. pag. 119. t. 170.

Tr. u. a. N. Honigkraut. Cerinthenkraut.

Wurzel spindelig ästig. Stengel 1—1½', aufrecht, stielrund, glatt, ästig, die Aeste mit der Spitze des Stengels überhangend, und wie die ganze Pflanze mit einem blauen Dufte überzogen. Blätter wechselständig, stumpf, ganzrandig, mit platten weifsen Knötchen besetzt, aus welchen hie und da kurze stachelige Börstchen entspringen, immer aber von solchen Börstchen gezähnelt-wimperig; die untern verkehrt eyrund, in einen kurzen Blattstiel zulaufend, nicht viel gröfser als die mittlern; diese länglich zungenförmig; die obern oval, am Grunde herzförmig, stengelumfassend, an der stumpfen Spitze ausgerandet; die blüthenständigen kleiner, spitzlicher, oft violett angelaufen. Die Blüthen in beblätterten, anfänglich zurückgekrümmten Trauben hangend. Der Kelch nicht selten stahlblau überlaufen, die Blättchen borstig-gewimpert, die äussern herz-eyförmig, die innern lanzettlich. Blume fast noch einmal so lang als der Kelch, die Röhre verkehrt kegelförmig, stumpf-fünfkantig, runzelig; der Saum walzlich, etwas weiter als die Röhre, weifslich gelb, mit einem gesättigtern Ring an der Basis. Die Zähne zurückgebogen sehr kurz, breiter als lang, stumpf mit einer aufsitzenden Spitze. Die Staubgefäfse in einen Kegel zusammenschliefsend, die Träger dickpfriemlich, gelb, auswendig purpurroth angelaufen, die Staubkölbchen inwendig gelb, auswendig und am Rande stahlblau, von feinen spitzen Wärzchen scharf.

Aendert ab mit einem mehr oder weniger purpurfarben getränkten Saume, ferner:

β. Die Blätter reichlicher mit Knötchen und daraus entspringenden Stachelchen besetzt. Die Blume etwas länger und schmäler, die Staubgefäfse ein wenig länger als die Blume.

Cerinthe aspera Roth Cat. bot. I. pag. 33. Beschreib. Siehe die Citate unter *α*.

Wir haben uns lange Zeit hindurch bemüht, die *C. major* und *aspera* specifisch zu trennen, aber wir fanden die oben angegebenen und die von Roth a. a. O. noch weiter erwähnten minder auffallenden Merkmale so veränderlich, dafs wir manche Exemplare weder zu der einen, noch zu der andern Art zu zählen im Stande waren, darum sehen wir beide Pflanzen nur für Abarten an.

Auf Voralpen, Gebirgen und hochliegenden Aeckern, in Weinbergen, in Oestreich, Baiern, und andern Gegenden des südlichen Deutschlands. Jul. Aug. ☉.

562. Cerinthe *minor*. *Linn.* Kleinere Wachsblume.

Blume fast halb fünfspaltig, die Zähne pfriemlich, aufrecht zusammenneigend; die Träger viermal kürzer als die Kölbchen.

Digitized by Google

Beschreib. Lehmann. Schmidt. Lamarck Dict. Gmelin.

Abbild. Jacq. Austr. t. 124. Moris. III. S. 2. t. 29. 5.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Cerinthe minor.* Linn. Sp. pl. I. 191. Willd. Spec. p. 772. Röm. et Schult. IV. p. 8. Lehmann Asp. p. 391. *C. acuta* Mönch meth. pag. 520.

Unterscheidet sich von der vorhergehenden Art:

Die Wurzel ist dauernd und treibt viele Stengel. Die Blätter sind wohl mit blässern Wärzchen besetzt, aber ohne darauf befindliche Borstchen, darum glatt; die wurzelständigen vor der Blüthezeit gedrängt stehend, länglich-verkehrt-eyrund, grofs, in den Blattstiel sich verschmälernd, zur Blüthezeit vertrocknet: die blüthenständigen gewöhnlich spitzer; blofs die äussersten derselben wie die Kelchblättchen mit Randborstchen besetzt. Die Trauben endlich sehr lang. Die Blume viermal kleiner als bei der vorhergehenden Art, über der Hälfte etwas eingeschnürt, und daselbst eingedrückt fünffaltig, citrongelb mit einem bräunlichen Punkte in den Falten, über ein Drittel fünfspaltig, die Zähne aus einer eyrunden Basis pfriemlich, stets aufrecht und zusammenneigend. Die Träger sehr kurz, $\frac{1}{4}'''$ lang unter den Zähnen der Blume eingefügt, daher die Staubbeutel mit mehr als ihrer Hälfte über die Einschnitte zwischen den Zähnen hervorragen.

Aendert ab:

β. Die gefleckte, *maculata.* Die Blume trägt am Grunde der Zähne 5 gröfsere Flecken, oder ist mit einem braun-violetten Ring daselbst umgeben.

C. maculata M. Bieberst. taur. cauc. I. S. 134. Lehm. Asperif. II. S. 595. mit Ausschlufs des Citats von Wahlenberg und auch wohl von Linné und Allione. *C. minor.* β *maculata* Hornem. Hort. hafn. I. p. 180.

Wir finden zwischen den Abarten α und β keinen Unterschied als die Farbe der Blume und hierin haben wir Uebergänge gefunden.

Auf Aeckern, Schutthaufen, an Hecken, in Gebüschen, in Oestreich, Steiermark, Salzburg, Böhmen! Schlesien! Baiern! Göttingen! Mai—Jul. ♃. ☉.

Anm. Wahlenbergs *C. quinquemaculata* gehört ganz ohne Zweifel zur folgenden Art, und dem Standorte nach wohl auch *C. maculata* Allion Ped. I. n. 187. die leider nicht näher charakterisirt ist. Allion bezieht sich auf Linné's *C. minor.* var. β, welches eine gewöhnliche *C. minor* mit ausgerandeten Blättern ist, einer gefleckten Blume gedenkt Linné nicht.

Digitized by Google

563. Cerinthe *alpina. Kitaibel.* Alpen-Wachsblume.

Blume fünfzähnig, die Zähne eyrund, an der Spitze zurückgebogen; die Träger viermal kürzer als die Kölbchen.

Beschreib. Lehmann. Wahlenberg. — Würtemberger Correspondenzblatt Bd. I. S. 405. Mai 1812. — Martens Reise.

Cerinthe alpina Kit. bei Schult. Oestr. Fl. I. nr. 751. Lehm.! Asperif. II. S. 391. *C. quinquemaculata* Wahlenb. Carp. p. 50. *C. suevica* Martens Reise nach Venedig I. S. 44. *C. maculata* All. Ped. I. nr. 178.?

Der vorhergehenden Art sehr ähnlich, jedoch ohne Schwierigkeit durch Folgendes zu erkennen. — Die Blume ist nur bis auf ein Sechstel, nicht fast bis auf die Hälfte fünfspaltig, die Zähne sind darum um die Hälfte kürzer, dabei sind sie eyförmig und am Ende etwas auswärts gebogen, nicht zusammenneigend. Die Träger sind 1¼‴ weit unter den Zähnen eingesetzt, so dafs die Kölbchen nur mit ihrer Spitze über die Einschnitte zwischen den Zähnen hervorragen.

Am nördlichen Abhange der Alpen des Algaues; sie geht an der Iller fort bis an die Donau, (wir besitzen sie durch Hoppe von Ulm, durch Martens von Wiblingen,) und liebt hier überall das feuchte Gerölle der Flufsufer. Im Gebirge selbst geht sie nicht hoch hinauf, sondern hält sich an sonnigen Stellen der Waldregion mit *Stachys alpina* zusammen. Am südlichen Abhange der Tyroler Alpen, auf der Seiseralpe findet sie sich noch auf einer Höhe von wenigstens 6000′. (Zuccarini.) Jun. Jul. 2.

139. ONÓSMA. *Linn.* Lotwurz.

Nüsse vier, einfächerig, das Uebrige wie bei *Cerinthe.*

So sehr die Gattung *Onosma* in ihren Merkmahlen auch mit *Cerinthe* übereinkommt, so sehr weicht sie doch im Habitus ab: der starre rauhe borstige Stengel und die schmalen, sehr behaarten, strieglichen grauen Blätter zeichnen sie etwas ungefällig aus, während die Cerinthen mit ihren glatten Stengeln und ihren breiten, abgerundeten, hechtblauen Blättern ein zartes und freundliches Ansehen haben. Ausserdem unterscheidet sich *Cerinthe* nur dadurch, dafs je zwei Nüsse zusammengewachsen sind, und nur zwei zweifächerige darstellen.

564. Onosma *echioides. Jacq.* Natterkopfartige Lotwurz.

Der Stengel einzeln, sehr ästig; die Blätter lineal-lanzettlich, knotig-steifborstig; die blüthenständigen eyrund-lanzettlich. Die Träger doppelt kürzer als das kahle Staubkölbchen.

Beschreib. Lehmann. v. Schrank.

Abbild. Jacq. Austr. t. 295. Flora Graec. t. 172. Lamarck Ill. t. 98. Gmel. Sibir. IV. t. 40. Moris. III. S. 11. t. 1. Plenk t. 81. Schkuhr t. 31. (nur sind die Blätter zu breit).

Digitized by Google

Synon. *Onosma echioides* Jacq. a. a. O. Schult. Oest. I. p. 358. Röm. et Schult. IV. p. 57. *Cerinthe echioides* Spec. pl. I. 137. Scop. Carn. 2. ed. I. pag. 129.

Die möhrenförmige, braune, rothfärbende Wurzel treibt im ersten Jahre einen Büschel von linealischen, 2—5″ langen, 3‴ breiten Blättern, im zweiten Jahre einen Stengel und stirbt sodann (Jacquin). Der Stengel darum einzeln, aufrecht, ¼—1½′ hoch, stielrund, purpurbraun, von wagerecht abstehenden starren Borsten sehr steifhaarig und zwischen den Borsten von sehr kurzen und feinen Härchen flaumhaarig. Aus allen Blattwinkeln fast vom Grunde an abstehende, einfache, in eine, seltner in zwei Blüthentrauben übergehende Aeste. Die Blätter mit weifsen starren Borsten, welche aus einem (im trocknen Zustande als ein wimperloses Schüsselchen erscheinenden) Knötchen entspringen, oberseits reichlich, unterseits nur auf der Mittelrippe und gegen den Rand hin bewachsen, auf dem Mittelfelde aber nur mit wenigen besetzt, aber beiderseits ausserdem mit feinen kurzen Härchen, wie der Stengel, überzogen; die untern lineal-lanzettlich, stumpf, nach dem Grunde verschmälert; die folgenden etwas breiter, aber linealisch, von gleicher Breite, sitzend, und ebenfalls stumpf; die obersten aus einer eyrunden Basis lanzettlich und spitz; die blüthenständigen lanzettlich, zur Blüthezeit etwas kürzer als der Kelch. Die Blüthen an den zurückgekrümmt-herabgebogenen Trauben hangend, kurz gestielt, nach der Befruchtung sich allmählig erhebend, so dafs sie bei der Frucht aufrecht stehen. Der Kelch sehr steifborstig, die Zipfel lineal-lanzettlich, aufrecht, oft fast von der Länge der Blume. Diese im Anfange weifs, bald aber gelblichweifs, auswendig kurz-zottig, gegen die Mitte mit 5 angedrückten Furchen; die Zähne des Saumes kurz, dreieckig, weit abstehend. Die Träger in der Mitte der Korolle eingefügt, kurz, dick, weifs, pfriemlich. Die Staubbeutel lang, linealisch, am Grunde pfeilförmig, gelb, in einen Kegel zusammenneigend. Der Griffel so lang als die Blume, auch ein wenig länger. Nüsse grau, sehr glänzend.

Auf sandigen Hügeln und Felsen des südl. Deutschlands. Juni. Juli. ☉.

565. Onosma *arenarium*. *Waldst. et Kitaib.* Sand-Lotwurz.

Die Stengel sehr ästig, zu mehreren; die Blätter lineal-lanzettlich, knotig-steifborstig, die blüthenständigen eyrund-lanzettlich; die Träger doppelt kürzer, als das am Rande scharfe Staubkölbchen.

Beschreib. Waldst. Kit. pl. hung. Schultes Oestr.

Abbild. Waldst. Kit. pl. hung. t. 279.

Synon. *Onosma arenaria* Waldst. Kit. plant. rarior. Hung. Vol. 3. p. 308. Schultes Oestr. Fl. I. p. 358. *Onosma arenaria* Röm. et Schult. IV. pag. 58.

Wir glauben diese Pflanze, ungeachtet ihrer grofsen Aehnlichkeit mit der vorhergehenden, nicht gerade zu für Abart erklären zu

Digitized by Google

dürfen, sondern dieselbe einer weitern Beobachtung empfehlen zu müssen, da sie doch mehrere Merkmahle besitzt, welche auf eine Art-Verschiedenheit hindeuten.

Die Wurzel ist holziger und treibt neben den blühenden Stengeln auch nicht blühende Wurzelköpfe, wodurch sich die Bemerkung Kitaibels, dafs die Pflanze dauernd sey, bestätigt. Die Stengel sind grün, nicht purpurbraun, die Blätter beiderseits gleichstark mit Borstchen besetzt, unterseits kaum schwächer, die Kelchzipfel etwas schmäler, ein Drittel kürzer als die Blume, und die Staubbeutel sind am Rande von kurzen aber deutlichen Zäckchen schärflich, bei *Onosma echioides* bemerkt man unter sehr starker Vergröfserung kaum einige sehr feine Sägezähnchen.

Die Wurzel färbt in den Herbarien das Papier wie die vorhergehende Art.

Auf trocknen, sandigen Stellen, in Oestreich, und dem südlichen Deutschland, bei Mainz! Im Mai. Juni. ♃.

566. Onosma *stellulatum. Waldst. et Kit.* Besternte Lotwurz.

Die Stengel zu mehrern, ganz einfach; die Blätter lineal-lanzettlich, knotig-steifborstig, die blüthenständigen aus einer eyrunden Basis lanzettlich, die Blüthen hangend; die Träger länger als das Staubkölbchen.

Beschreib. Lehmann. Waldstein. Kit. Schultes.

Abbild. Waldst. Kit. hung II. t. 175.

Synon. *Onosma stellulata* Waldst. Kit. Plant. rar. Hung. Vol. 2. p. 189. Lehmann Asperif. p. 364. Schult. Oest. Fl. p. 358. Marsch. Bieb. taur. Cauc. I. p. 132. R. et Sch. IV. p. 59.

Von den vorigen beiden ist diese Art leicht zu unterscheiden. Die dauernde Wurzel treibt mehrere Stengel, welche ganz einfach sind am Ende blos zwei, höchstens drei Blüthentrauben tragen. Die Blätter sind ebenso mit Borsten wie bei den beiden vorhergehenden besetzt, aber das Knötchen, woraus die Borste entspringt, ist noch ausserdem mit vielen kleinen, nach allen Seiten abstehenden Borstchen besetzt, so dafs die gröfsere von einem Sternchen aus kleinern gebildet umgeben erscheint. Die Trauben sind vor dem Aufblühen zurückgerollt, nicht blos hangend. Die Blume ist fast um das Doppelte breiter, und die Staubfäden sind um etwas länger als ihre Kölbchen.

Aendert ab mit weit dichter gestellten, aber feinern Haaren, auf die Weise wie *Anchusa officinalis* und *Echinospermum Lappula*, so dafs die Pflanze grau erscheint:

β. Dichter und grauhaarig.

Onosma stellulata β. M. Bieberst. taur. cauc. I. p. 138. *C. taurica* Willd. in Act. nat. cur. berol. 2. p. 122. *O. montanum* Smith Prod. I. p. 121.

Digitized by Google

O. cinereum Schreb. in Nov. Act. Nat. Cur. 5. pag. 474. Persoon I. pag. 161.

An den Kalksteinfelsen des Karsch, bei Triest, (Hornschuch! Traunfellner!) bei Botzen, Elsm.! Jun. 4.

140. BORÁGO. *Tournef.* Borretsche.

Kelch fünftheilig, wagerecht abstehend, bleibend, nach dem Verblühen aufrecht und zusammenschliefsend. Blume radförmig; die Röhre kurz; der Saum fünftheilig, die Zipfel wagerecht ausgebreitet; der Schlund mit fünf kurzen breiten, stumpfen und ausgerandeten Deckklappen besetzt. Die Staubgefäfse in einen Kegel zusammenschliessend; die Träger am Grunde kreiselförmig, nach innen abgestutzt, und von hier an zweispaltig, der äufsere Zipfel lineal-pfriemlich, der innere dünner und kürzer, den Staubbeutel tragend; dieser grofs pfeilförmig, am Ende stachelspitzig. Nüsse vier, frei, am Grunde nicht ausgehöhlt.

Die Form der Hohlschuppen und der Staubgefäfse unterscheidet *Borago* von allen verwandten Gattungen.

567. Borago *officinalis*. *Linn.* Gebräuchliche Borretsche.

Die untern Blätter elliptisch, stumpf, nach dem Grunde verschmälert; die Zipfel des Saumes eyförmig, zugespitzt, flach.

Beschreib. Lehmann. Hayne. Gmelin. Sturm. Schkuhr.

Abbild. Hayne Dst. III. 38. Sturm H. 8. Blackw. t. 36. Schkuhr t. 31. Plenk t. 77. E. B. t. 36.

Syn. *Borago officinalis* Linn. Sp. pl. I. 197. Willd. Spec. I. 2. pag. 776. Röm. et Schult. IV. p. 66.

Tr. u. a. N. Gemeine Boragen. Borres. Herzensfreude, Wohlgemuth.

Weifsliche, saftige Pfahlwurzel. Stengel 1-2′, aufrecht, ästig, mit sehr steifen, fast stechenden, wagerecht abstehenden Borsten, wie die Aeste, Blüthenstiele und Kelche besetzt. Die Blätter etwas runzlich, oben mit einzelnen, steifen Borstchen besetzt, unten kahl, und nur auf den Adern steifhaarig, am Rande wellig und von stärkern Borsten wimperig, die untern breit elliptisch, stumpf, in den langen Blattstiel zugespitzt, die obern länglich-elliptisch, an der Basis eingezogen, und so mit einem breitgeflügelten, am Grunde erweiterten Blattstiel den Stengel halbumfassend. Die Trauben anfänglich gedrungen und zurückgebogen, dann verlängert und aufrecht. Deckblätter eyrund, zugespitzt, dem Blüthenstiel zur Seite gestellt. Dieser von der doppelten Länge des Kelches, nach dem Verblühen zurückgebogen. Die Kelchzipfel linealisch, spitz, dreinervig. Die Blume kornblau, die Zipfel breitlanzettlich, zugespitzt. Es gibt seltnere Farbenabweichungen in weifs und röthlich.

Eine Pflanze ausländischer Herkunft, jetzt überall in Gärten, auf Schutthaufen, in den Dörfern zu finden. Mai — Sept. ☉.

Digitized by Google

141. ASPERÚGO. *Tourneſ.* Scharfkraut.

Kelch fünfspaltig bleibend, die Zipfel lanzettlich, ein Zähnchen zwischen den Zipfeln; die Röhre zur Blüthezeit stielrund. Blume trichterig; die Röhre walzlich, am Schlunde zusammengezogen; der Saum 5theilig, die Zipfel verkehrt-eyrund; der Schlund durch Deckklappen geschlossen. Staubgefäſse kurz, der Röhre eingefügt. Fruchtknoten vierknötig; Griffel fädlich; Narbe klein, kopfig. Nüsse vier, eyrund, zusammengedrückt, mit der schmalen Seite an die bleibende Griffelbasis geheftet, in dem nun sehr vergröſserten zusammengedrückten Kelche enthalten, dessen beide Blätter flach auf einander liegen, und von fünf groſsen und fünf kleinen vorspringenden Winkeln buchtig gezackt erscheinen.

Die sonderbare Gestalt des Fruchtkelches unterscheidet die Gattung *Asperugo* von allen Asperifolien auf den ersten Blick.

568. Asperugo *procumbens. Linn.* Gestrecktes Scharfkraut.

Beschreib. Lehmann. Schkuhr. Roth. Wallroth.

Abbild. Fl. Dan. t. 552. Moris. S. 11. t. 26. f. 13. E. b. 661. Schkuhr t. 31. Röm. Europ. H. 6. Lam. t. 94.

Getr. Samml. Schles. Cent. 11.

Syn. *Asperugo procumbens* Linn. Sp. pl. I. 198. Willd. Sp. I. 2. p. 778. Röm. et Schult. IV. p. 111.

Triv. u. a. N. Liegendes Scharfkraut. Blauer Kleber. Scharfes Kleber. Schlangenäugel. Deutscher Wayd.

Wurzel klein, einfach, herabsteigend, am Ende faserig. Die ganze Pflanze steifhaarig. Der Stengel gewöhnlich schon über der Wurzel in mehrere liegende, zuletzt sehr verlängerte, gabelspaltig-ästige Nebenstengel zertheilt, unterwärts mehrkantig, an den Aesten vierkantig, auf den Kanten, wie die Mittelrippe der Blätter unterseits von rückwärts gerichteten, kurzen Stachelchen sehr rauh und damit wie ein Kleber anhangend. Die Blätter elliptisch-länglich, stumpf, mit einem kurzen Spitzchen, meist klein gezähnelt; die untern wechselständig, in einen Blattstiel zulaufend, die obern nach dem Grunde verschmälert, aber sitzend, und paarweise, oder zu dreien, auch zu vieren genähert, gegenständig, oder doch fast gegenständig. Die Blüthen einzeln neben ein Blatt gestellt, daher nach der Zahl der Blätter, 2 bis 4, gleichsam in einem Quirl. Die Blüthenstiele sehr kurz, nach dem Verblühen länger und zurückgebogen. Die Blume klein, röthlich-blau, die Röhre und Deckklappen weiſslich. Die Nüsse braun, fein chagrinirt.

Auf fetten Ruinen, Gartenauswurf, Schutthaufen und ungebauten Plätzen; an Mauern und Zäunen. May. ☉.

142. ÉCHIUM. *Tourneſ.* Natterkopf.

Der Kelch fünftheilig, aufrecht, bleibend. Die Blume aus einer kurzen Röhre trichterig-glockig, der Saum fünflappig, die Lap-

Digitized by Google

pen stumpf, oft ungleich, die zwei obern länger, der unterste klein; der Schlund offen, ohne Deckklappen. Staubgefäfse dem Schlunde eingefügt; Träger langfädlich, abwärts geneigt, ungleich; Staubkölbchen oval oder länglich, aufliegend. Fruchtknoten vierknotig; Griffel fädlich; Nüsse vier, schief eyrund, am Grunde mit einem geschärften Rande umgeben, aber die Basis platt, nicht grubig, frei auf dem Stempelpolster sitzend.

Von den Gattungen *Anchusa*, *Lycopsis* und *Symphytum* unterscheidet sich die gegenwärtige ausser andern Merkmahlen durch die flache Basis der Nüsse; von *Onosma* und *Cerinthe* durch die allmählig trichterig-glockig erweiterte Blume und die ovalen, nicht pfeilförmigen Staubkolben, und von den übrigen vier Gattungen mit freien Nüssen durch die Figur der Blume, und theils auch durch die fehlenden Deckklappen.

569. Echium *vulgare*. *Linn.* Gemeiner Natterkopf.

Steifborstig; der Stengel krautig, steif aufrecht; die Blätter lineal-lanzettlich; die Aehren ungetheilt: die Blumenröhre kürzer als der Kelch, der Griffel am Ende zweispaltig; die Staubgefäfse meistens länger als die ungleiche Blume.

Beschreib. Lehmann. Hayne. Sturm. Schmidt. v. Schrank.

Abbild. Hayne Darst. I. 27. Fl. Dan. t. 445. Schkuhr t. 32. Blackw. t. 299. Sturm. H. 18. Plenk t. 136. E. B. t. 181.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. I.

Syn. *Echium vulgare* Linn. Sp. pl. I. 200. Willd. Spec. I. 2. pag. 787. Röm. et Sch. IV. p. 23. Lehmann Asp. p. 449.

Tr. u. a. N. Otterkopf, Schlangenhaupt, wilde blaue Ochsenzunge, stolzer Heinrich, falscher Wayd, Frauenkrieg.

Die ganze Pflanze sehr steifhaarig von starren, langen, wagerechtabstehenden, weifsen, aus einem schwärzlichen Knötchen entspringenden Borsten, und dazwischen mit vielen feinen, sehr kurzen Härchen dicht bedeckt. Die Wurzel spindelig, ästig, braun, im Alter mehrköpfig. Der Stengel 2—3′ und höher, aufrecht, stielrund, einfach, aber von der Mitte bis zur Spitze mit ungetheilten achselständigen, anfänglich kurzen, dann verlängerten Aehren besetzt, und dadurch eine reichblüthige Pyramide vorstellend. Die Blätter lanzettlich, ganzrandig, die grundständigen in eine Rosette gelagert, stumpflich, in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen sitzend, spitz, allmählig nach oben kleiner und schmäler. Die Aehren aufrecht abstehend, an der Spitze zurückgekrümmt, anfänglich sehr gedrungen. Die Deckblätter linealisch. Die Blüthenstiele sehr kurz, die Blüthen zweireihig, einerseitswendig, aufrecht. Die Kelchzipfel lanzettlich, spitz. Die Blume zuerst rosenroth, dann schön hellblau, auswendig mit zerstreuten Haaren besetzt, nach oben sehr erweitert, die Röhre kürzer als der Kelch, die Lappen sehr ungleich, fein gezähnelt. Die Staubgefäfse tief eingesetzt, die Entfernung der Einfügung, von der Basis

Digitized by Google

der Blume an gerechnet, beträgt nicht den dritten Theil der Länge derselben; die Träger rosenroth, die Hölbchen schieferblau. Der Griffel haarig, länger als die Staubgefäfse, am Ende gabelig. Die Nüsse schwarz, schief eyrund, fast dreikantig an den Seitenrändern körnig gezähnelt und mit zerstreueten Körnchen besetzt.

Aendert ab:

α. mit rosenrothen, und

β. mit weifsen Blumen.

Auch die Staubgefäfse sind in Hinsicht ihrer Länge sehr veränderlich, sie sind bald kürzer als die Blume, bald haben sie die Länge derselben, bald sind sie länger, und bald doppelt so lang, dieses bildet die Abart:

γ. mit doppelt längern Staubfäden als die Blume.

Echium vulgare β Smith brit. I. p. 221.

Die doppelt längern Staubfäden sind nicht blofs derjenigen Form eigen, deren Stengel ästig und nach allen Seiten hingebreitet sind, wie Smith annimmt, sie kommen bei den einfachen pyramidalischen Stengeln eben so oft vor. Jene Form ist daher eigentlich keine Abart, sie entsteht als Nachwuchs, wenn die Hauptstengel abgegrast oder vom Vieh abgebissen worden. Zu einer solchen ästigen Form mit Staubgefäfsen von der Länge der Korolle gehört

E. violaceum Schmidt Bohem. III. p. 3. nr. 203.

Auffallender ist eine monströse meist blüthenlose, wirre Form, deren Schmidt, als in Böhmen einheimisch gedenkt (l. c. pag. 3.), und welche uns auch von dorther, so wie früher durch Dr. Wolf von Schweinfurt in mehrern Exemplaren zugesandt worden ist. Es scheint dies ein krankhafter Zustand zu seyn, welchen auch v. Schrank an dem obenangeführten Orte der *Acanthia Echii* (Fuefsly N. Entomol. Mag. I. p. 276.) zuschreibt.

Ueberall an sonnigen trocknen Stellen an Wegen, in Dörfern, auf Mauern und unfruchtbaren Aeckern. Juni — Sept. ☉.

570. Echium *rubrum*. *Jacq.* Rothblühender Natterkopf.

Steifborstig, der Stengel krautig, steif-aufrecht; die Blätter lineal-lanzettlich, die Aehren ungetheilt; die Blumenröhre doppelt länger als der Kelch; der Griffel am Ende ungetheilt; die Staubgefäfse länger als die ziemlich gleiche Blume.

Beschreibung. Lehmann. M. Bieb. Baumgarten.

Abbild. Jacq. Austr. V. app. t. 3. Trattin. Oestr. I. t. 35. Gmel. It. I. t. 19. Moris. III. S. 11. t. 27. 2. Clus. pann. p. 682.

Synon. *Echium rubrum* Jacq. Austr. V. app. p. 27. Willd. Linn. Sp. I. 2. p. 787. Röm. et Schult. IV. p. 23. Schult. Oest. I. p. 354. *E. italicum* Gmel. It. p. 129. *E. rossicum* Gmel. Linn. Syst. Nat. II. 1. p. 323.

Digitized by Google

Dem *E. vulgare* im ganzen Baue ähnlich, aber die blüthetragenden, einen langen schmalen Strauſs bildenden, Aeste kürzer, daher die Pyramide schmäler, die Blume schön karminroth, niemals blau, wohl eben so lang, der Saum jedoch um die Hälfte enger, weniger ungleich, die Röhre, vom Grunde der Blume bis zur Einfügung der Staubgefäſse gerechnet, noch einmal so lang als der Kelch, der Griffel am Ende nicht gespalten, doch die Narbe zweiknotig, die Staubgefäſse stets viel länger als die Korolle.

Aendert: β. mit rosenrothen Blumen ab.

Jacq. a. a. O.

An sonnigen trocknen Plätzen des südl. und westl. Oestreichs, auf nicht zu feuchten Bergwiesen, und am Rande der Waldungen zwischen Schwadorf und Himberg! Juni. Juli. Immer ☉, nur bisweilen. ♃.

571. Echium *italicum*. *Linn.* Italienischer Natterkopf.

Sehr steifborstig; der Stengel krautig steif-aufrecht; die Blätter lineal-lanzettlich; die Aehren zweispaltig, gedrungen; der Griffel am Ende zweispaltig; die Staubgefäſse doppelt länger als die ziemlich gleiche Blume.

Beschreib. Lehmann. Wulfen. v. Schrank.

Abbild. Jacq. Aust. app. V. t. 16. E. b. 2081.

Getrockn. Samml. Sadl. et P. pl. rar. Hung.

Synon. *Echium italicum* Linn. Sp. pl. I. 201. Willd. Spec. I. 2. pag. 786. Röm. et Schult. IV. p. 21. Wulfen Röm. Arch. III. p. 335. (oder Plant. rar. descr. p. 23.) *E. altissimum* Jacq. Austr. V. in App. p. 55. *E. asperrimum* Bieberst. Cauc. I. 135. Poiret Encycl. VIII. pag. 668. *E. lineariaefolium* Mönch Method. Suppl. 149.

Vom Ansehen der beiden vorhergehenden Arten, aber bis 5′ hoch, und von längern, derbern, dichter gestellten, theils weiſsen, theils schwefelgelben Borsten ausnehmend rauhborstig; die Blüthentrauben gezweiet, nicht einzeln, die Blüthen wie bei *E. rubrum* gestaltet, aber der Kelch länger, bis zur Hälfte der Korolle reichend, die Blume weiſs, nur die Staubbeutel grünlich gelb, der Griffel am Ende wie bei *E. vulgare* zweispaltig, das Uebrige wie bei den beiden vorhergehenden.

Anm. Wir besitzen aus dem südlichen Frankreich und von Bertoloni italienische Exemplare mit der Bezeichnung *Echium pyrenaicum* Lamarck, welche, nach Vergleichung mit dem Original-Exemplare Lapeyrouse's von dieser Pflanze, nur zum *E. italicum* gerechnet werden können, wie denn auch Poiret sie unter seinem *E. asperrimum* im Dict. VIII. p. 668. mit einander vereinigt.

An Wegen, auf Steinhaufen, an trocknen Anhöhen in Oestreich, an der Grenze von Ungarn im Littorale. Jul. Aug. ☉.

Digitized by Google

572. Echium *violaceum*. *Linn.* Violetter Natterkopf.

Der Stengel krautig, ästig; die Blätter rauchhaarig, die untern länglich, die obersten lanzettlich, am Grunde herzförmig, stengelumfassend; die Aehren einfach, verlängert, die Staubgefäfse von der Länge der Blume.

Beschreibung. Lehmann. Lamarck. Enc. meth.

Synon. *Echium violaceum* Linn. mant. p. 42. Willd. Spec. I. 2. pag. 788. Röm. et Sch. IV. p. 24.

Rauchhaarig-borstig, aber nicht so derb und stechend borstig, wie die drei vorhergehenden. Der Stengel fast vom Grunde an ästig, die Aeste oft wieder ästig, und sämmtliche Aeste in Blüthenähren endigend, an welchen nach dem Verblühen die Fruchtkelche sehr entfernt stehen, auch die Aeste nicht genähert, darum keine Pyramide bildend, wodurch die Pflanze einen ganz andern Habitus als die vorigen erlangt. Die Wurzel spindelig, schwarz. Die wurzelständigen Blätter grofs, breit-lanzettlich auch wohl elliptisch, und verkehrteyförmig in den Blattstiel verlaufend, die untern stengelständigen nach dem Grunde verschmälert, die obern sitzend, am Grunde erweitert, und mit einer herzförmigen Basis den Stengel umfassend. Kelchzipfel schmal-lanzettlich, ungleich, fast von der halben Länge der Blume. Diese grofs, nach oben sehr erweitert, und ungleich, zuerst rosenroth, dann hellblau, ins violette ziehend, mit einzeln zerstreueten Härchen besetzt. Staubgefäfse abwärts geneigt, nach oben hellviolett, mit einzelnen, langen Haaren besetzt. Staubbeutel schieferblau. Griffel am Ende gabelig.

Hin und wieder an Wegen in Oestreich, auf dürren Feldern und Waldrändern; in Schwaben. Jul. ☉.

143. ANDRÓSACE. *Tournef.* Mannsschild.

Der Kelch glockig, fünfspaltig. Die Blume trichterig oder tellerförmig; die Röhre am Schlunde eingeschnürt; der Saum flach oder konkav, fünftheilig; die Zipfel verkehrteyrund ausgerandet oder ganz; der Schlund mit fünf kurzen Deckklappen versehen, welche mit den Zipfeln wechseln. Die Staubgefäfse tiefer oder höher in die Röhre eingesetzt, den Zipfeln gegenständig; Träger sehr kurz, Kölbchen oval. Fruchtknoten fast kugelig, Griffel fädlich. Narbe kopfig. Kapsel vom bleibenden Kelche umschlossen, einfächerig, mehr oder weniger tief in 5 Klappen aufspringend, mehrsamig, die Samen an eine freie Mittelsäule geheftet.

Die Gattung *Androsace* ist der folgenden Gattung *Primula* sehr nahe verwandt, beide haben ihren eigenen Habitus, und mehr nach diesem, als nach Merkmalen mufs man beide trennen. Als Unterscheidungskennzeichen bleibt nichts übrig als die am Schlunde eingeschnürte Korollenröhre, welche bei *Primula*, ohne sich merklich zu verengen, in den Saum übergeht. Nimmt man als Unterscheidungsmerkmal die im

Digitized by Google

Schlunde befindlichen kurzen Klappen an, was allerdings ein weit sicheres Kennzeichen darbietet, dann ist man genöthigt, *Primula longiflora* und ihre Verwandten zu *Androsace* zu versetzen, da dieselben Klappen auch diesen eigen sind; diefs würde jedoch nur durch eine unnatürliche Zerreissung jener Gattung geschehen können. Gewöhnlich nennt man die flachen Hervorragungen im Schlunde Drüsen, allein sie haben in ihrem Baue nichts Drüsenartiges, sie entstehen entweder durch eine Verdickung der Wand an dieser Stelle, oder dadurch, dafs diese von aussen in eine Grube eingedrückt ist.

Wir verbinden ungern die Linnéische Gattung *Aretia* mit *Androsace*, weil das Ehrendenkmahl eines verdienten Pflanzenforschers dadurch vernichtet wird; allein es läfst sich auch nicht das geringste Kennzeichen in den Blüthe- und Fruchttheilen auffinden, wodurch die Trennung gerechtfertigt würde, da die Gegenwart oder Abwesenheit von Hüllblättchen dieselbe wohl allein nicht begründen kann.

Erste Rotte.

Stengel vielfach getheilt, mit den vertrockneten vorjährigen Blättern oft ziegeldachartig bedeckt, dichte Rasen bildend, die jährigen Blätter in eine Rosette gestellt. Die Blüthenstiele einblüthig, nackt, ohne Hüllblättchen.

573. Androsace *bryoides*. *Decandolle*. Moosartiger Mannsschild.

Die Blätter lanzettlich, ziegeldachförmig, kurzhaarig, die Haare einfach, abwärts gerichtet; die Blüthen einzeln, fast sitzend; Kelchzipfel spitzlich von der Länge der Blumenröhre.

Beschreibung. Decandolle.

Abbild. Decand. Icon. plant. Gall. rarior. I. t. 7. Schkuhr t. 32.

Getrockn. Samml. Schleicher und Thomas unter dem *N. Aretia helvetica.*

Syn. *Androsace bryoides* Decand. Fl. fr. III. pag. 440. Synops. pag. 206. Sprengel pugill. 2. p. 46. ohne das Synon. von Lapeyrouse. — *Aretia helvetica* Wahlenberg Helvet. p. 53. (mit Ausschlufs der Citate aus Haller stirp. und Linn. Sp. pl.) Hoffm. D. Fl. I. p. 91. *A. helvetica* Röm. et Sch. IV. p. 159. soweit wir, zufolge unsrer nachstehenden Beschreibung, damit harmoniren können. *A. bryoides* Lois!

T. u. a. N. Schweizerischer Eisenhut.

Dünne Pfahlwurzel tief in die Felsenspalten eindringend, sich nach oben in eine grofse Menge von Wurzelköpfen spaltend, welche in 1—2″ lange, ästige, aufrecht, und dicht aneinander schliessende Stengel übergehen und so ein gedrungenes Polster erzeugen, ähnlich denen, welche *Dicranum glaucum* und andere Moose bilden. Die Stengel unten mit vertrockneten, oben mit frischen Blättern so dicht belegt, dafs sie kleinen Säulen gleichen. Die Blätter länglich, stumpf, nach dem Grunde verschmälert, 1—2‴ lang, nicht 1‴ breit.

Digitized by Google

unterseits etwas konvex, oberseits flach, gegen die Spitze zu etwas verdickt, auf der Spitze eine kahle, kleine Schwiele tragend, übrigens mit abwärts gerichteten, kurzen, einfachen Härchen besetzt, die obersten hellgrün, die übrigen braun und abgestorben oder im Absterben begriffen, alles dicht dachziegelförmig sich deckend, so dafs man nur ihren obern Theil gewahrt. Die Blüthen endständig auf einem kaum ½‴ langen Stielchen, und darum zwischen die Blätter eingesenkt. Der Kelch halbfünfspaltig, die Zipfel lanzettlich, stumpflich, von der Länge des Kelches. Die Blume weifs, die Klappen im Schlunde gelb, die Röhre verkehrt eyrund, von der Länge des Saumes, stumpf fünfkantig, am Schlunde eingeschnürt. Der Saum konkav, fünftheilig, die Zipfel verkehrt-eyrund, abgerundet stumpf. Der Schlund mit 5 kurzen Deckklappen.

Zwischen den Ritzen der Kalksteinfelsen auf der höchsten Spitze des hohen Dümen in den Baierischen Alpen (Zuccarini). Juli. August. 2|.

1. Anm. Unsere Pflanze ist ohne Zweifel auch die von Hoffmann, wir besitzen sie durch die Güte Zuccarini's von dem Standorte, welchen Hoffmann angibt. Auch das Citat von Wahlenberg gehört sicher hieher, wie dessen treffende Beschreibung beweist, aber Haller Helv. nr. 617, und indem sich Linné auf Haller bezieht, die *Diapensia helvetica* der Spec. pl. gehören zu *Androsace imbricata Lam. Androsace Aretia Lapeyrouse*, *Aretia tomentosa Schleich.* Diese unterscheidet sich leicht durch ihren Ueberzug von sehr kurzen Sternhärchen, welche so dicht stehen, dafs die ganze Pflanze davon grau erscheint, und durch die stumpfern Kelchzipfel, welche fast ein Drittel länger als die Blumenröhre sind. Vielleicht läfst sich diese Art noch in Tyrol auffinden.

2. Anm. Lapeyrouse, in dem Suppl. zur Flora der Pyrenäen p. 33. behauptet mit grofser Zuversicht, dafs die *A. bryoides* Decand. eine *A. imbricata* (*A. Aretia* Lap.) im ältern Zustande sey. Erstere, die *A. bryoides* Decand. besitzen wir von Decandolle selbst, letztere aus den Händen von Lapeyrouse, jene ist unsere hier beschriebene deutsche Pflanze, diese ist ganz identisch mit *A. imbricata* Lam. et Dec., welche noch nicht in Deutschland gefunden worden, die wir aber ebenfalls von Decand. selbst besitzen. Daraus ergiebt sich, dafs Lap. die *A. bryoides* gar nicht kannte, und dafs er in der Voraussetzung, er müsse eine so bekannte Alpenpflanze besitzen, eine alte *A. imbricata* dafür nahm; aber jene ist bis jetzt noch nicht in den Pyrenäen entdeckt worden.

574. Androsace *alpina. Lamarck.* Alpen-Mannsschild.

Die Blätter lanzettlich, rosettig, flaumhaarig, die Härchen kürzer als der Durchmesser der Blüthenstiele, sternförmig; die Blüthenstiele einblüthig, die Kelchzipfel spitz, länger als die Röhre.

Beschreib. Wulfen bei Jacq. fl. austr. Villars.

Abbild. Jacq. fl. austr. suppl. t. 18. Lam. Illustr. t. 98. f. 3.

Digitized by Google

Getr. Samml. Sieber herb. Fl. Austr. nr. 49. *A. pennina* in den Schweiz. Sammlungen.

Syn. *Androsace alpina* Lam. Enc. I. p. 162. Decand. Fl. fr. III. pag. 440. Wahlenb. Helv. pag. 34. *Aretia alpina* Jacq. Austr. V. suppl. pag. 36. *A. alpina* Linn. Sp. pl. I. p. 203.? *Aretia pennina* Gaud.! in brieflichen Mittheilungen. *A. glacialis* Hoppe! vergl. botan. Zeitung V. II. pag. 648.

Die Wurzel schlank, tief eindringend, nach oben in eine grofse Menge von Wurzelköpfen getheilt, welche sehr ästig in Stengel übergehen, deren unterer, mit den Ueberbleibseln der abgestorbenen vorjährigen Blätter bedeckte Theil nun in der Erde liegt, und deren kurzer über der Erde befindliche Theil eine dichte Rosette ausgebreiteter Blätter trägt; diese Rosetten von 4—6‴ im Durchmesser stehen sehr gedrungen, und bilden einen kleinen, 2—3‴ breiten Rasen. Die Blätter lanzettlich oder elliptisch-länglich, nach dem Grunde verschmälert, 2—3‴ lang, ½—1‴ breit, stumpf oder spitzlich, am Rande und unterseits, wie oberseits gegen die Spitze hin, mit sehr kurzen Sternhärchen, welche nicht die Länge des halben Durchmessers vom Blüthenstiele haben, besetzt, mit dem Alter kahler werdend. Die Blüthenstiele end- und seitenständig, 1—3, höchstens 6‴ lang, aufrecht oder ein wenig nickend, einblüthig, mit den kurzen Sternhärchen wie die Blätter bewachsen, die sich auch zerstreut auf dem Kelche finden. Dieser halbfünfspaltig, die Zipfel auf dem Rücken getheilt, spitz. Die Blumenröhre kürzer als der Kelch, die Zipfel des Saumes verkehrteyrund, ausgerandet oder abgerundet stumpf.

Die Blume ist rosenroth mit einem purpurfarbigen Kreise vor den gelben Klappen. Hieher gehört:

Dec. Fl. Fr. III. p. 440. α, wo die Blumenfarbe blaulila angegeben wird, diese Farbe entsteht aber erst bei dem Trocknen. Dieselbe Erscheinung findet sich bei *Primula farinosa*.

Sie variirt:

β. weifs, nur die Klappen gelb.
Decand. a. a. O. var. β.

Auf den Steierischen und Kärnthnerischen Alpen, am Eisenhut! an der Grenze des ewigen Schnees. Juni. Juli. ♃.

1. Anm. Wir haben Lamarcks Namen einstweilen beibehalten, weil er keinem Zweifel unterworfen ist, und als *Androsace alpina* immerhin gelten kann, wenn sich auch später ergäbe, dafs Linné's *Aretia* etwas anderes wäre. Die letztere wird sich nur durch Ansicht des Linnéischen Herbars und durch einen Kenner, welcher die verwandten Arten vollkommen einstudirt hat, ausmitteln lassen. Wahlenbergs *Aretia alpina* ist zu genau charakterisirt, als dafs sich gegen dieses Synonym der geringste Zweifel erheben liefse, und die Richtigkeit des Jacquinischen Citats können wir durch ein von Wulfen selbst erhaltenes Exemplar darthun. Doch ist zu bemerken, dafs die drei von Wulfen bei Jacq. a. a. O. erwähnten Abarten noch einer genaueren Untersuchung bedürfen. Wulfen nämlich führt als eine Ei-

Digitized by Google

genthümlichkeit der weifsblühenden Abart an, dafs die Klappen am Schlunde gelb seyen. „*Id solum peculiare habet varietas nivea, quod annulo flavo faux coronetur. Sed etiam in rubra varietate faux sataratius rubet.*“ Daraus läfst sich schliefsen, dafs die rothblühende Abart keine gelben Klappen besitzt, allein an einem rothblühenden Exemplare der *A. glacialis*, welches Hoppe erst vor einigen Monaten gesammelt hat, und dessen Farbe sehr gut erhalten ist, finden wir diese allerdings gelb gefärbt. Sollte die von Wulfen angeführte gröfsere rothblühende Abart eine andere Art bezeichnen? An dem von diesem berühmten Botaniker erhaltenen Exemplare ist die Farbe erloschen.

2. Anm. Sieber gibt im Herb. Flor. Austr. unter nr. 50. eine *Aretia Wulfeniana*, die Schleicher schon früher *Aretia rubra* nannte (vergl. bot. Zeit. V. II. p. 648), und die man auf den ersten Blick gerne für eine eigene Art halten möchte. Dazu gehört wahrscheinlich Hall. helv. nr. 618. var. γ. flore purpureo, und vielleicht die oben erwähnte var. rubra Wulfen. Die Blätter sind spitz und am Ende wie die Kelchzipfel rothbraun, sonst haben wir keine Unterscheidungskennzeichen finden können. Es wäre sehr gewagt, bei dem Mangel an hervorstechenden Merkmalen nach wenigen getrockneten Exemplaren eine neue Species aufzunehmen, aber wir empfehlen diese Pflanze einer weitern Untersuchung an ihren Standorten, dort wird sich das Erforderliche an der lebenden Pflanze ohne Schwierigkeit ausmitteln lassen.

3. Anm. Gaudin nennt die *Androsace alpina* Lamarck *Aretia pennina*, und hält die *Andr. pubescens* Decandolle für *Aretia alpina* Linn. Diese *Andr. pubescens* läfst sich vielleicht auch noch auf unsern Tyroler Alpen auffinden. Sie unterscheidet sich von *A. alpina* Lam. durch gröfsere Blätter, abstehende, einfache oder gabelige, weit längere Haare der Blätter, Blüthenstiele und Kelche, welche wenigstens die volle Länge des Durchmessers der Blüthenstiele haben, so dafs die Pflanze *hirta* zu nennen ist. An einigen unserer Exemplare sind die Haare ganz einfach, an einem andern an der Spitze gabelig getheilt, aber mit eingemischten einfachen. Mit dieser *A. pubescens* verbindet Lapeyrouse Hist. abr. p. 93. die *A. ciliata* Decand. und behauptet, dafs letztere der ältere Zustand der erstern sey, ja er verbindet beide sogar mit *A. alpina* Wulfen. Hier findet sicher ein dreifacher Irrthum statt. Die *A. alpina* Wulfen unterscheidet sich durch ihre sternhaarige, äusserst kurze Pubescenz, welche da, wo sie dicht steht, einem feinen Filze gleicht, gar auffallend von der rauchhaarigen *A. pubescens*. Die *A. ciliata*, welche wir aus den Pyrenäen besitzen, ist in allen Theilen gröfser, als die letztere, die Blätter sind breiter, ganz kahl, und nur am Rande von einfachen oder gabeligen Haaren wimperig, die Blüthen sind noch einmal so grofs, der Kelch ist kahl, tief über zwei Drittel fünfspaltig, und nur die Zipfel sind wimperig; bei *A. pubescens* ist der Kelch überall rauchhaarig, die Zähne sind kürzer, und die Einschnitte reichen kaum über ein Drittel der Kelchlänge hinab.

575. Androsace *vitaliana. Lapeyr.* Primelartiger Mannsschild.

Die Blätter lineälisch, gedrängt, unterseits und am Rande flaum-

Digitized by Google

haarig, die Härchen sternförmig; die Blüthen einzeln, fast sitzend, Kelch um die Hälfte kürzer als die Blumenröhre.

Beschreib. Villars (als Primula).

Abbild. Donati Ist. del Adriat. t. 10. 1. Moris. III. 12. t. 6. 4. (in der untern Reihe).

Getrockn. Samml. Elsmann Semicenturien.

Synon. *Androsace vitaliana* Lapeyr. Fl. des Pyren. pag. 94. Röm. et Schult. pag. 162. *Primula Vitaliana* Linn. Spec. Villars Dauph. II. p. 470. *Aretia vitaliana* Willd. Sp. pl. I. 2. p. 798. *Vitaliana p. gen.* Sesler im Briefe am Schlusse der Storia del Adriat. von Donati mit einer Abbild. *Androsace lutea* Lmk. fl. fr.

Aus einer dünnen Pfahlwurzel viele niederliegende, sehr ästige, 3—4″ lange Stengel. Die Spitze der Aeste dicht mit Blättern bekleidet, unter welchen gewöhnlich noch abgestorbene Blätter von vorigen Jahren stehen geblieben, dadurch werden Rosetten gebildet, welche in einen kleinen Rasen zusammenschliefsen. Die Blätter sehr gedrungen, linealisch, spitz, 2—3‴ lang, ¼‴ breit, härtlich, auf der obern Seite kahl, auf der untern und am Rande mit sehr kurzen Sternhärchen besetzt, welche auch den Blüthenstiel und mehr oder weniger den Kelch überziehen. Eine oder zwei Blüthen neben einem mit zerstreueten Blättern besetzten jungen Aestchen aus der Mitte der Rosetten. Der Kelch halbfünfspaltig, die Zähne lanzettlich, spitz. Die Blume von der Gröfse der Blume der *Primula farinosa*, gesättigt gelb, durch das Trocknen grün. Die Röhre fast noch einmal so lang als der Kelch, der Saum 5theilig, die Zipfel länglich, schwach ausgerandet.

Bei dieser Art kommt wie bei den Primeln eine lang und kurzgriffelige Form vor. Bei jener sind die Staubgefäfse in dem obern Drittel der Röhre eingefügt, der Griffel ist so lang als die Röhre, bei dieser ist die Spitze der Staubbeutel der Mündung des Schlundes gleich, und der Griffel ist halb so lang als die Röhre. Ob nicht etwas Aehnliches bei den andern Arten dieser Gattung vorkomme, wäre noch an lebenden Pflanzen zu untersuchen.

Im Vinschgau in Tyrol (Eschenlohr,) auf dem Schlehern (Elsmann!) Juli. Aug. 2|.

Anm. Sesler beschrieb diese Pflanze zuerst, und gab ihr den Namen *Vitaliana* nach dem berühmten Donati, dem wir eine Naturgeschichte des adriatischen Meers verdanken, und der mit seinem Vornamen *Vitaliano* hiefs. S. Lapeyr. am a. Orte p. 94.

Zweite Rotte.

Blätter rosettig auf der Krone einer feinen Pfahlwurzel oder am Ende von feinen horizontalen Rhizomen. Blüthenstiele doldig, am Ende eines nackten Schaftes, am Grunde mit Hüllblättchen umgeben.

Digitized by Google

576. Androsace *maxima Linn.* Gröfster Mannsschild.

Blätter elliptisch-lanzettlich, gezähnt; Schaft und Blüthenstiele etwas zottig von gegliederten Haaren; Blume kürzer als der Kelch.

Beschreib. Schmidt Bohem. II. Pollich. Scopoli. Roth. Gmelin. bad. Schkuhr. Heller. Lamarck.

Abbild. Jacq. Aust. t. 331. Lamk. III. t. 98. 1.

Getrockn. Samml. Sieber Herb. Fl. Austr. 54.

Synon. *Androsace maxima* Linn. Sp. pl. I. 203. Willd. Sp. I. pag. 796. Röm. et Sch. IV. p. 152.

Tr. u. a. N. Gröfstes Harnischkraut. Mannsharnisch. Gröfste *Androsace*. Grofsblumiger Mannsschild. Grofshülliger Mannsschild.

Schlanke dünne Pfahlwurzel. Blätter elliptisch, spitz, nach dem Grunde verschmälert, von der Mitte an klein-entfernt-aber geschärft-gesägt-gezahnt, unterseits oft purpurfarbig überlaufen, kahl oder mit einzelnen Haaren überstreuet, welche etwas kraus aber ziemlich lang sind und unter der Linse deutlich gegliedert erscheinen, und womit auch der Schaft, die Blüthenstiele und die Kelche besetzt sind; am Kelche und an der Basis der Blüthenstielchen finden sie sich länger vor, am letztern und am Schafte sind feine kurze Drüsenhärchen untermischt. Schafte 1—6, aus der Rosette, 3—6″ lang, röthlich, schlank, stielrund. Hülle 3—8 blüthig. Hüllblätter die gröfsten in der ganzen Gattung, verkehrteyrund, nicht selten mit einem oder dem andern Zahne am Rande. Die Blüthenstiele bei der Blüthe ungefähr von der Länge der Hülle, dann etwa doppelt so lang. Die Kelchröhre bleichgrünlich, die grofsen eyrunden zugespitzten zuweilen am Rande gezähnelten Kelchzipfel grasgrün. Blume weifs oder bleichrosenroth, mit deutlichen gelblichen Klappen, um die Hälfte kürzer als der Kelch; die Röhre kegelförmig, der Saum konkav, die Zipfel eyrund, ganz. Der Kelch bei der Frucht sehr vergröfsert, gewöhnlich sodann roth gefärbt.

Auf gebauten Orten, Feldern, Aeckern, in Weinbergen Oestreichs und des mittlern Deutschlands. April. Mai. Juni. ☉.

Anm. Nach Bartling kommt sie auf dürren Hügeln in Niederöstreich zuweilen kaum einen halben Zoll hoch und einblumig vor. Flora 1820. p. 341.

577. Androsace *elongata. Linn.* Verlängerter Mannsschild.

Die Blätter lanzettlich, gezähnt; Schaft und Blüthenstiele flaumhaarig, von sehr kurzen Sternhärchen; Blume kürzer als der Kelch.

Beschreib. Schmidt. Boem. Retzius. Jacquin. Lamarck.

Abbild. Jacq. Aust. t. 330. dess. Obs. I. t. 19. Schkuhr t. 34. Gmel. Sib. 4. t. 44.

Digitized by Google

Getrockn. Samml. Hoppe Alp. 2. Schles. Cent. 10.

Syn. *Androsace elongata* Linn. Spec. pl. II. 1668. Willd. Spec. I. p. 797. Röm. et Schult. IV. p. 152. Sprengel pug. 2. pag. 40.

Tr. u. a. N. Verlängertes Harnischkraut.

Die Blätter am Rande und der übrige Theil der ganzen Pflanze von sehr kurzen Sternhärchen mehr oder weniger flaumhaarig. An der Krone der feinen Pfahlwurzel eine Rosette von elliptischen, spitzen, am Rande mit einigen Zähnen versehenen Blättern, denen lanzettliche, ganzrandige eingemischt sind. Schaft $1\frac{1}{2}-2''$, bei kleinen Exemplaren ein einzelner, bei grofsen ein mittlerer aufrechter, und 3 — 12 meistens weit abstehende, oder liegende, zur Seite desselben. Dolde 5 — 7 blüthig, bei kleinen Exemplaren auch nur 1 — 2 blüthig. Die Blüthenstiele schlank, nach dem Verblühen sehr verlängert, aber ungleich, einige derselben nicht selten länger als der Schaft. Hüllblättchen 5 — 7, auch bei einblüthigen Schaften wenigstens zu dreien vorhanden, breit lanzettlich, zugespitzt. Kelchröhre bleichgrün, mit dunkelgrünen Kanten, die Zipfel dreieckig spitz. Blume ein Drittel kürzer als der Kelch, milchweifs, die Klappen gelblich; die Röhre länglich-eyrund, am Schlunde eingeschnürt, der Saum aufrecht-abstehend; die Zipfel länglich-verkehrt-eyrund, ausgerandet. Der Kelch behält nach dem Verblühen seine Gröfse.

Auf Felsen, und auf sandigen Aeckern, in Oestreich, der Pfalz, Sachsen. Baiern. April. Mai. ☉, nach Schkuhr 4.?

Anm. Die *Androsace nana* Hornemann halten wir von *A. elongata* nicht specifisch verschieden, da wir aus den vor uns liegenden kultivirten Exemplaren ersehen, dafs alle angegebenen Merkmale zur Unterscheidung veränderlich und nicht standhaft sind. Vergl. auch Wallroth Sched. crit. p. 79.

578. Androsace *septentrionalis. Linn.* Nördliches Mannsschild.

Blätter lanzettlich gezähnt; Schaft und Blüthenstiele von sehr kurzen Sternhärchen flaumhaarig; Blüthenstiele zur Blüthezeit länger als die Hülle; Blume länger als der Kelch, mit ganzen Zipfeln.

Beschreib. Roth. Heller. Lamarck. Schmidt.

Abbild. Flor. Dan. t. 7. Lamk. t. 98. 2. Gmel. Sib. 4. t. 43. 1. A. B. Buxb. Act. 2. t. 23. 2.

Getrockn. Samml. Ehrh. Dec. 4. Sieber. Herb. Fl. Austr. 55.

Synon. *Androsace septentrionalis* Linn. Sp. pl. I. 203. Willd. Spec. I. p. 798. Röm. et Schult. IV. 153. Spreng. pug. II. p. 40. p. 60.

Tr. u. a. N. Nördliches Harnischkraut.

Dünne Pfahlwurzel. Schaft, Blüthenstiele und oft die Blätter mit sehr kurzen Sternhärchen bestreut. Die Blätter lanzettlich und spitz, nach dem Grunde verschmälert, von der Mitte an

Digitized by Google

geschärft-gezähnt, die Zähne zuweilen ganz fein, öfters aber stark hervortretend. Schaft 3—6″ lang, einzeln aus der Rosette, oder ein stärkerer in der Mitte und 2—6 schwächere daneben, nach dem Verblühen sich verlängernd, und dann oft die doppelte Länge erreichend. Dolde vielblüthig, von 5 bis zu 25 Blüthen tragend. Die Blüthenstiele zur Blüthezeit 2—3mal länger als die Hülle, dann bis zu 1 und 1½″ verlängert, die mittlern dann aufrecht, die zur Seite wagerecht abstehend mit aufwärts gerichtetem Fruchtkelche. Hüllblättchen viele, kurz, lanzettlich. Der Kelch kahl, die Röhre bleichgrün mit dunkelgrünen Kanten, die Zipfel lanzettlich, spitz, Blume etwas länger als der Kelch, milchweifs, mit gelblichen Klappen. Die Röhre eyrund, am Schlunde eingeschnürt, der Saum erst über die Röhre zurückgeschlagen, dann aufgerichtet, die Zipfel länglich stumpf, kaum ausgerandet, schwach gezähnelt. Es giebt eine Abart mit ganzrandigen Blättern, und kleinere Formen mit dichterer Pubescenz.

Auf Schutthaufen, sonnigen Hügeln auf Mauern, sandigen Aeckern, bis ins Nördliche Deutschland; bei Königsberg ebenfalls. Mai. Juni. Juli. ⊙.

Anm. Hat Neigung zum Spitzkeimen. Es gibt eine Abart mit ganzrandigen Blättern, und kleinere Formen mit dichterer Pubescenz.

579. Androsace *villosa*. *Linn.* Zottiger Mannsschild.

Blätter lanzettlich, nach dem Grunde verschmälert, ganzrandig; Schaft und Blüthenstiele von langen weichen Haaren zottig; die Blüthenstiele zur Blüthezeit kürzer als die Hülle; Blume länger als der Kelch.

Beschreib. Wulfen. Decandolle. Lamarck.

Abbild. Jacq. Collect. I. t. 12. f. 3. Curt. bot. Mag. 743. Trattin. Fl. t. 177.

Getr. Samml. Hoppe Alp. 2. Sieber Herb. Fl. Austr. 52.

Synon. *Androsace villosa* Linn. Sp. pl. I. p. 203. Willd. I. p. 798. Röm. et Sch. IV. p. 154. Spreng. Pug. II. p. 42. Wulf! in Jacq. Collect. I. pag. 193. t. 12. f. 3. *Primul. villosa* Lamarck fl. fr. nach Decandolle.

Triv. und and. Namen. Haariger Mannsharnisch. Rauher Mannsharnisch.

Aus einer freien Pfahlwurzel mehrere liegende, dünne, braune Stengelchen, welche an den Gelenken mit vertrockneten, abgestorbenen Blättern vorjähriger Rosetten besetzt, ästig sind, und an der Spitze der Aeste Rosetten von frischen Blättern tragen, die anfänglich wie bei den Hauswurzarten geschlossen, dann flach geöffnet sind, und theils einen Schaft hervortreiben, theils für dasselbe Jahr unfruchtbar bleiben. Die Blätter lanzettlich, stumpf, oder spitzlich, nach dem Grunde ein wenig verschmälert, ganzrandig, dicklich, am Rande und auf der Unterseite, besonders gegen die Spitze hin, dicht mit langen, abstehenden, einfachen, gegliederten, weichen, silberweissen Zotten besetzt, wodurch die Spitze des Blat-

Digitized by Google

tes bärtig wird. Mit solchen Zotten ist auch der Schaft, die Hülle und der Kelch reichlich bewachsen. Der Schaft 1—3″, neben demselben aus der nämlichen Rosette ½—1″ lange, am Ende mit einem Blätterbüschel besetzte Aeste, welche selten fehlen. Dolde 3—8 blüthig. Die Blüthenstiele kürzer, selten ein wenig länger als die meist fünfblättrige Hülle. Der Kelch eyrund-glockig, die Zipfel von der Länge der Röhre lanzettlich, stumpf. Die Blume weifs, zuletzt rosenroth, mit gelben Klappen; die Zipfel flach, verkehrt-eyrund, abgerundet oder schwach ausgerandet.

Aendert ab:

β. Die Blätter unten kahl, und nur am Rande mit den langen, weichen Zotten gewimpert, und diese Zotten am Schafte, den Blüthenstielen und Kelchen weit dünner gestellt:

Androsace villosa Jacquin Austr. IV. p. 17. t. 332.

Zwischen dieser Abart und der Stammart gibt es eine Menge Uebergänge. Sie wird oft für *A. chamaejasme* Wulfen genommen, wozu Wulfen selbst Veranlassung gegeben hat, indem er Jacquin's *A. villosa* zu seiner *A. chamaejasme* zieht. Vergl. Jacquin Collect. I. pag. 194.

Auf den Alpen und Voralpen Oestreichs: Ovir! Schneeberge! Salzburgs: Untersberg! Baierns: Linkerskopf! Mai—Aug. 2|.

Anm. Jacquin's Beschreibung und Abbildung Fl. Austr. t. 332. gehört zu unserer Abart β, wie die Ausdrücke „*folia villis mollibus ciliata*, *scapus hirsutus*, *calyx hirsutus*“ deutlich zeigen. Wulfen's *A. chamaejasme* aber, obgleich sich Wulfen auf Jacquin's *villosa* bezieht, gehört ausser allem Zweifel zu *A. obtusifolia*. Wir besitzen ein Originalexemplar aus Wulfen's Händen und seine sehr deutliche Beschreibung in Jacq. Collect. II. pag. 194. stimmt damit ganz genau überein. — M. v. Bieberst. ist der Meinung, dafs Linné die *A. villosa* und *chamaejasme* verwechselt habe, und dafs es darum kaum auszumitteln sey, wohin Linné's Pflanze gezogen werden müsse. Dies scheint uns nicht so, Linné's Diagnose bezeichnet sehr deutlich die *villosa*; aber die von MB. gegebene Anmerkung unter *A chamaejasme* im Suppl. p. 132. beweist, dafs dieser berühmte Botaniker die weniger behaarte Abart, unsere Abart β, für *A. chamaejasme* hält. — Was Clusius unter seinem *Sedum alpinum X.* und Scopoli unter seiner *A. villosa* verstanden hat, läfst sich nicht ausmitteln. *A. chamaejasme Lapeyr. Hist. abr. p.* 95. scheint aber zu unserer Abart β zu gehören.

580. Androsace *obtusifolia. Allione.* Stumpfblättriger Mannsschild.

Blätter lanzettlich, nach dem Grunde verschmälert, ganzrandig; Schaft und Blüthenstiele von sehr kurzen Sternhärchen flaumhaarig; die Blüthenstiele zur Blüthezeit länger als die Hülle; Blume länger als der Kelch.

Beschreib. Decandolle. Allion. Röm. et Schult.
Abbild. Allion. t. 46. f. 1. Gmel. Bad. I. t. 2.

Digitized by Google

Synon. *Androsace obtusifolia.* Allion. Ped. I. pag. 90. nr. 326. Willd. Spec. I. 2. p. 799. R. et S. IV. p. 158. Wahlenb. Carp. p. 152. mit Ausschlufs des Synon. von Jacq. *villosa.* — *A. Chamaejasme* Decand. Fl. fr. III. p. 443. Wulfen! in Jacq. Collect. I. pag. 194. In der Beschreibung von *A. villosa* Spreng. Pugill. II. pag. 43. *A. Lachenalii* Gmel. Bad. I. p. 437. *A. lactea* Vill. Dauph. II. p. 476. (excl. Syn.)

Triv. und andere Namen. Stumpfer Mannsharnisch, gefranzter M., Lachenalischer M.

Von der vorhergehenden Art unterscheidet sich die gegenwärtige sehr deutlich durch den Bau des Kelches und den Ueberzug. Die Blätter sind von dünnerer Konsistenz, am Rande von sehr kurzen, einfachen, oder gabeligen Härchen wimperig, nicht langzottig; der meist höhere Schaft, die Hülle, die Blüthenstiele und der Kelch sind von sehr kurzen, am Schafte sternförmigen Härchen flaumhaarig, aber nicht zottig; die Blüthenstiele sind, auch zur Blüthezeit, länger als die Hülle, der Kelch ist kreiselförmig mit eyförmigen spitzen Zipfeln.

Aendert ab mit bald stumpfen, bald spitzen, zuweilen sogar kurz zugespitzten, auf den beiden Flächen kahlen oder

β auf der Oberseite von kurzen Härchen flaumigen Blättern, hieher gehört:

A. Lachenalii Gmel. Bad. I. p. 437. nach der Beschreibung und Abbildung; aber auf dem citirten Standorte, auf dem Ballon, kommt *A. carnea* häufig, *A. obtusifolia* dagegen nicht vor, wie uns Botaniker versichern, welche diesen Standort genau untersucht haben.

Die Härchen auf der Oberfläche der Blätter an unsern Exemplaren sind wohl mitunter gabelig, aber nicht sternförmig, daher scheint die *A. brevifolia* Vill. verschieden.

Auf den Alpen in Oestreich, in Schwaben, Salzburg! auf der Pasterze! Salmshöhe! dem Eisenhut! der Schleinitz! am Saugraben des Schneebergs! Juli. Aug. ⊙.

581. Androsace *lactea.* *Linn.* Milchweisser Mannsschild.

Blätter linealisch, nach dem Grunde verschmälert, ganzrandig; Schaft und Blüthenstiele völlig kahl; Blüthenstiele zur Blüthezeit länger als die Hülle; Blume länger als der Kelch.

Beschreib. Jacquin. Schmidt. Scopoli. Villars.

Abbild. Jacq. Austr. t. 333. Curt. bot. Mag. t. 888. Vill. Dauph. t. 15. Allion pedem. I. t. 4. f. 2.

Getrockn. Samml. Hoppe Alp. 2. Sieber Herb. Fl. austr. 51.

Syn. *Androsace lactea* Linn. Sp. pl. I. p. 204. Willd. I. 2. p. 799. Scop. Carn. n. 203. R. et S. IV. p. 156. *A. pauciflora* Vill. Dauph. II. p. 477. *A. obtusifolia* Allion Ped. pag. 22. *Primula lactea* Lamk. Fl. fr. 2. p. 250. *Androsace lactea* Dict. I. p. 161.

Digitized by Google

Vom Habitus der vorhergehenden Art, aber leicht zu unterscheiden.

Die Blätter sind lincalisch, schmal, von dicklicher Konsistenz, nur an der Spitze mit einigen Härchen besetzt, seltner am Rande ein wenig gewimpert, der Schaft, die Hülle, die Blüthenstiele und Kelche kahl; die Dolde armblüthig, 2—3blüthig, nicht selten nur einblüthig; die milchweifsen Blumen fast noch einmal so grofs, die Zipfel deutlich ausgerandet, verkehrt-herzförmig.

Kommt auch mit blos einblüthigem Schafte vor.

Auf den Sudeten unter Knieholze und auf sumpfigen Stellen der Oesterreichischen Alpen. (Schneeberg! Breiner!) und des übrig. Deutschl. Juli. Aug. ♃.

582. Androsace *carnea*. *Linn.* Fleischfarbener Mannsschild.

Blätter lineal-pfriemlich, ganzrandig; Schaft und Blüthenstiele von sehr kurzen Sternhärchen flaumhaarig; die Blüthenstiele zur Blüthezeit kürzer als die Hülle; Blumen länger als der Kelch.

Beschreib. Decandolle. Allione. Lamarck.

Abbild. Plucknet Almag. t. 108. f. 5. Allione Fl. pedem. t. 5. f. 2. (nach Linn. syst. veg. ed. 16. p. 199. Röm. et Sch. und Deslongchamps. p. 112.)

Syn. *Androsace carnea* Linn. Sp. pl. I. 204. Willd. Spec. I. 2. pag. 800. Röm. et Sch. IV. p. 157.

Der *A. obtusifolia* verwandt, aber durch die nach dem Grunde nicht verschmälerten, sondern fast vom Grunde an allmählig nach der Spitze zulaufenden, und daher lineal-pfriemlichen Blätter sogleich zu unterscheiden. Die Blätter sind dicklich, unterseits stark gekielt, an der Spitze zurückgekrümmt; der Schaft ist niedriger, die Blüthenstiele sind zur Blüthezeit stets kürzer als die Hülle, selten nach dem Verblühen ein wenig länger. Der Kelch ist kahl, nur mit wenigen Flaumhärchen angeflogen.

Mit *A. lactea* kommt sie in den schmalen Blättern überein, aber sie sind nicht nach dem Grunde verschmälert, der Schaft und die Blüthenstiele sind nicht kahl, letztere sehr viel kürzer, und die Blumen viel kleiner.

Die Blume ist heller oder dunkler rosenroth, ändert aber auch weifs ab, die Blätter sind oft ganz kahl, und kaum am Rande mit einigen Härchen besetzt, sie sind aber auch:

β. am Rande von kurzen, einfachen oder gabeligen Härchen wimperig:

Aretia Halleri. Linn. Spec. I. p. 142. Hall. Enum. 486. t. 7.

Oder:

γ. auf beiden Flächen mit zerstreueten kurzen Sternhärchen besetzt.

Digitized by Google

Auf der Seiseralpe in Tyrol, Funck! durch dessen Güte wir ein Exemplar zur Ansicht erhielten. Aug. ♃.

144. PRIMULA. *Tourneſ.* Primel.

Der Kelch glockig, oder röhrig, fünfspaltig, bleibend. Die Blume trichterig, oder tellerförmig; die Röhre am Schlunde nicht eingeschnürt. Der Saum flach oder konkav, 5 theilig, die Zipfel verkehrt-eyrund, zweispaltig, ausgerandet oder ganz. Die Staubgefäfse höher oder tiefer der Röhre angefügt, den Zipfeln gegenständig, die Träger pfriemlich, kurz; die Kölbchen oval. Der Fruchtknoten fast kugelig; der Griffel fädlich; die Narbe kopfig. Die Kapsel vom bleibenden Kelche umschlossen, einfächerig, mehr oder weniger tief in fünf Klappen aufspringend, die Klappen zuweilen zweispaltig, die Kapsel dann an der Spitze 10 zähnig, vielsamig, die Samen an eine freie Mittelsäule geheftet.

Die Wurzel der Primeln besteht in einem schiefen, dicken, oft knotigen, am Ende abgebissenen Rhizome, welches durch viele lange, und starke, herabsteigende, mit feinen Seitenzäserchen besetzte Fasern in die Erde befestigt ist, und sich bei alten Exemplaren nach oben in zwei und mehrere Wurzelköpfe spaltet, wodurch bei manchen Arten ein kleiner Rasen gebildet wird. Die Wurzelkrone ist meistens mit schuppigen Ueberbleibseln abgestorbener, vorjähriger Blätter bedeckt, und trägt einen Büschel von aufrechten, oder in eine Rosette ausgebreiteten Blättern, welche mehr oder weniger gestielt sind. Aus der Mitte des Büschels erhebt sich ein stielrunder Schaft, der am Ende eine Dolde trägt, die aus mehr oder weniger, nicht selten aus vielen Blüthen zusammengesetzt, und am Grunde mit einer mehrblättrigen Hülle umgeben ist, welche auch bei einem verkümmerten einblüthigen Schafte nicht fehlt. Die Blüthen zeigen sich bei allen Arten, eine einzige ausgenommen, in zwei verschiedenen Gestaltungen, die durch die Lage der Geschlechtstheile bedingt sind; aber alle Blüthen eines Individuums ein und derselben Art sind stets entweder nach der einen, oder nach der andern Form gebauet, und dadurch entstehen bei allen Arten zwei Formenreihen. In den Blüthen der einen Formenreihe stehen die Staubgefäfse höher in der Röhre oder im Schlunde eingefügt, dann reicht aber der Griffel nicht bis zur Einfügung der Staubgefäfse hinauf; man kann diese die kurzgriffelige Form nennen. In den Blüthen der andern Formenreihe sitzen die Staubgefäfse tiefer in der Röhre oder selbst im Grunde derselben, und dann ragt der Griffel über dieselben hinaus, wodurch, in Hinsicht auf die andere Form, eine langgriffelige entsteht. Sind die Staubgefäfse höher gegen den Schlund, oder in den Schlund selbst eingefügt, dann erweitert sich dieser in Gestalt einer Glocke oder eines Trichters: sind sie tiefer angeheftet, dann erweitert sich wohl die Röhre, läuft aber nun in gleicher Erweiterung bis zum Saume fort. Wir sind der Meinung, dafs diese beiden verschiedenen Bildungen, wie bei *Valeriana*, *Mentha*, *Thymus* und einigen andern Gattungen, auf ein polygamisches Verhältnifs hindeuten. Die Kapsel ist bei allen von uns beobachteten Arten 5klappig, die Klappen einer und derselben Art spalten sich zuweilen

Digitized by Google

in zwei, wodurch eine 10klappige Kapsel entsteht. Bei den kultivirten Arten vermehrt sich die Zahl der Kelch- und Blumenzipfel, und auch der Kapselstücke um eins oder mehrere.

Monographia generis Primularum auct. J. G. C. Lehmann. Lips. 1817. c. tab. IX. in 4.

Erste Rotte.

Die Blätter von ziemlich dünner Konsistenz, in der Jugend rückwärts eingerollt, dann platt, aber oft ein wenig runzlich, unten mit einem weissen Mehle mehr oder weniger bestreut, sonst kahl, die Hüllblättchen am Grunde sackförmig verdickt. Der Kelch kantig, röhrigglockig. Deutliche, gefärbte Klappen am Schlunde. Die Blumenzipfel tief ausgerandet, fast zweispaltig.

Diese Rotte bildet durch ihre deutlichen Klappen, welche eine andere Farbe haben, als der Saum der Blume, den Uebergang von den Androsacen zu den Primeln der zweiten Rotte, den eigentlichen Schlüsselblumen, bei welchen noch ziemlich deutliche Klappen vorhanden sind, die sich jedoch nicht durch verschiedene Farbe auszeichnen.

583. Primula *farinosa*. *Linn.* Mehlstaubige Primel.

Blätter verkehrt-eyrund-lanzettlich, stumpf gekerbt, kahl, unterseits dicht bepudert; Kelche länger als die halbe Blumenröhre, die Zähne eyrund, stumpflich; Blumensaum von der Länge der Röhre.

Beschreib. Lehmann. Roth. Hoppe bei Sturm. Lamarck und Decandolle. Schmidt. Poiret.

Abbild. Curt. Lond. VI. t. 14. E. B. t. 6. Fl. Dan. t. 175. Sturm H. 14. Trattin. tab. t. 416. Lamk. Ill. t. 98. f. 4.

Getrockn. Samml. Sieber Herb. Fl. Austr. 55.

Synon. *Primula farinosa* Linn. Sp. pl. I. 205. Willd. Spec. I. pag. 802. Röm. et Schult. IV. p. 141. Lehmann Prim. p. 52. *Androsace farinosa* Spreng. pug. II. p. 37. Hartmann Skand. Fl. p. 100.

Tr. u. a. N. Mehlbestaubte Schlüsselblume. Alpenbergschlüsselblume. Vogelauge. Lerchenauge. Lerchenblümlein.

Die Blätter breit lanzettlich, oder länglich verkehrt-eyrund, nach dem Grunde verschmälert, ganzrandig oder stumpf gezähnelt, in der Jugend am Rande umgerollt, kahl, aber unterseits dicht weifs bestäubt, dieser Mehlstaub hat einen muscusähnlichen Geruch. Der Schaft 5—8, oft 10″ hoch, am Ende wie die Blüthenstiele und Kelche weifs bepudert. Die Hüllblätter lineal-pfriemlich. Dolde vielblüthig, aufrecht, die Blüthenstiele ungefähr von der Länge der Blume. Der Kelch röhrig-glockig, fünfkantig, nicht ganz bis zur Hälfte fünfspaltig, die Zähne eyförmig, stumpflich. Die Blume rosenroth, oder lila mit gelben Klappen, getrocknet violett; die Röhre

Digitized by Google

ein Drittel länger als der Kelch, gelb; der Saum flach, so lang oder doch fast so lang als die Röhre, die Zipfel verkehrt-herzförmig, über ein Drittel zweispaltig. Die langgriffelige Form: die Staubgefäfse mitten in die Röhre eingesetzt, der Griffel von der Länge der Röhre; die kurzgriffelige Form: die Staubgefäfse am Ende der Röhre eingefügt, der Griffel nur bis zur halben Länge derselben hinaufreichend.

Aendert ab:

β mit weifser Blume.

In feuchten Gründen, und moorigen subalpinischen Gegenden des gröfsten Theils von Deutschland bis Holstein hinab, auch um Memel, im nördlichen Deutschland Juni, Juli, im südl. Mai, Juni. ♃.

Anm. Die Blüthezeit der Primeln überhaupt ist, da sie die ersten Frühlingspflanzen sind, verschieden.

584. Primula *stricta*. *Hornemann*. Steife Primel.

Die Blätter verkehrt-eyrund-lanzettlich, stumpf gekerbt, kahl, unten sparsam bepudert; Kelche länger als die halbe Blumenröhre, die Zähne eyrund-stumpflich; der Blumensaum um die Hälfte kürzer als die Röhre.

Beschreib. Lehmann.

Abbild. Fl. Dan. t. 1385. Lehmann t. 4. Trattinnick tabular. t. 424.

Synon. *Primula stricta* Hornem. Hort. hafn. I. p. 186. Röm. et Sch. IV. p. 141. *P. Hornemanniana* Lehm. Prim. pag. 53. *P. farinosa* β *stricta* Wahlenb. *Lapp.* pag. 60. — *Androsace stricta*. Hartm. Skand. Fl. pag. 100.

Von der sehr ähnlichen *P. farinosa* verschieden durch die unterseits nicht bestäubten, selten mit einigen Staubkörnchen angeflogenen Blätter, den meistens armblüthigen Schaft, welcher jedoch am Ende etwas bestäubt ist, den bauchigern, nur am Rande, und inwendig mit gröberm Puder belegten Kelch, durch den um die Hälfte kürzern Blumensaum als die Röhre, und durch die bei der langgriffeligen Form um die volle Länge eines Staubbeutels höher in der Röhre eingefügte Staubgefäfse. Die kurzgriffelige Form haben wir nicht gesehen.

Auf moorigem, subalpinischen Boden in Tyrol. Juni. Juli. ♃.

Anm. Schon die verschiedene Stellung der Staubgefäfse beweist, dafs die *P. stricta* von *P. farinosa* specifisch verschieden ist. Lehmann Monogr. p. 56. gedenkt schwarzer Punkte auf dem Kelche als etwas, was dieser Art eigen sey, sie finden sich aber auch bei vielen Exemplaren der *P. farinosa*, nur sind sie daselbst von dem weissen Puder bedeckt. Wahlenberg nennt die Kelchzipfel ausgezeichnet runzlich, oder klein-knötig. An unsern getrockneten Exemplaren finden wir wohl unregelmäfsige Runzelchen, aber keine Knötchen, und

Digitized by Google

eben so wenig finden wir eine Blumenröhre von der doppelten Länge des Kelches, sie ist an unsern Exemplaren noch einmal so lang als der Saum, aber kaum ein Drittel länger als der Kelch. Die von Wahlenberg in Lappland gefundene Pflanze mag darum wohl eine Abart, oder wohl gar eine eigene Art seyn.

585. Primula *longiflora*. *Allione*. Langblumige Primel.

Blätter verkehrt-eyrund oder lanzettlich, schwach gekerbt, kahl, unterseits dicht bepudert; Kelche dreimal kürzer als die Blumenröhre, die Zähne lanzettlich, stumpflich.

Beschreib. Lehmann. Hoppe bei Sturm. Lamarck et Decandolle.

Abbild. Allione. Jacq. Fl. Austr. V. app. t. 46. Flor. pedem. t. 59. f. 3. Sturm Heft 14.

Getrockn. Samml. Sieber Herb. Fl. austr. 56.

Synon. *Primula longiflora* Allione Ped. n. 335. — Jacq. Fl. Austr. V. append. n. 46. dess. Miscell. austr. I. p. 159. Lehmann Prim. pag. 49. Willd. Spec. I. 2. p. 805. Röm. et Schult. IV. p. 140. *P. farinosa* var. Scop. Carn. 2. ed. I. p. 133.

Tr. u. a. N. Langröhrige Schlüsselblume.

Die *P. farinosa* im Grofsen: die Blätter um das Doppelte gröfser, unterseits eben so weifs bepudert; der Schaft oft kaum höher; die Spitze des Schaftes aber mit der Dolde etwas überhangend; die Blüthe vielmal gröfser, die Kelchzähne schmäler, verhältnifsmäfsig länger, lanzettlich, die Röhre 1″ lang, dreimal länger als der Kelch, der Saum um die Hälfte kürzer als die Röhre. Sie hat keinen Geruch.

Auf den süddeutschen Alpenwiesen in einer Höhe von 4500 bis 6000′ über der Meeresfläche. Juli. Aug. 2.

Zweite Rotte.

Die Blätter von ziemlich dünner Substanz, in der Jugend rückwärts eingerollt, runzlich, unbestäubt, flaumhaarig oder filzig; der Kelch kantig, röhrig. Meist ziemlich deutliche Klappen im Schlunde von gleicher Farbe mit der Basis des Saumes. Die Blumenzipfel mäfsig ausgerandet.

586. Primula *officinalis*. *Jacquin*. Gebräuchliche Primel.

Die Blätter eyrund, gezähnt, runzlich, unten dünn-filzig; die Dolde vielblüthig, die Blüthen hangend; die Kelche kantig, mit kurz gespitzten Zähnen; der Blumensaum konkav.

Beschreib. Lehmann. Hayne. Pollich. Hoppe in Sturm's D. Fl. Schmidt. Poiret.

Abbild. Fl. Dan. t. 437. In der Numerirung der Tafeln ist ein Fehler vorgegangen. Lamarck t. 98. f. 2. Darstell. III. 34. E. b. t. 5. Curtis

Digitized by Google

Lond. VI. t. 15. Drewes et Hayn. Bldb. t. 11. Sturm Heft 14. 4. Blackw. t. 52.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 2.

Synon. *Primula officinalis* Jacquin Miscell. Austr. I. pag. 159. *P. veris* α *officinalis* Linn. Spec. pl. I. 204. *P. veris* Lehm. Prim. pag. 27. Willd. Spec. pl. I. 2. pag. 800. Enum. pag. 190. Röm. et Schult. IV. pag. 134.

Tr. u. a. Nam. Frühlingsprimel. Gebräuchliche Schlüsselblume. Himmelsschlüssel. St. Petersschlüssel. Fastenblume.

Die Blätter stumpf, ungleich gezähnt oder gekerbt, etwas runzlich, oben kahl, unten mit einem vorspringenden Adernetze, flaumhaarig, eigentlich dünnfilzig, mit dem welligen Rande etwas umgebogen, eyrund, oft fast herzförmig durch einen am Grunde befindlichen Ausschnitt, ein andermal auch in den Blattstiel zugespitzt, oder allmähliger hin verlaufend. Der Blattstiel dreikantig, schmäler oder breiter geflügelt, ganzrandig oder gezähnt, zuweilen sehr breit geflügelt, und in diesem Falle auch stark gezähnt. Schaft einer oder mehrere aus einem Rasen, länger als die Blätter, von sehr kurzen, dichten, weichen Härchen dünnfilzig, eben so die Blüthenstiele und Kelche. Die Dolde 5—12 blüthig. Die Deckblätter aus einer eyrunden Basis pfriemlich. Die Blüthen nickend, wohlriechend. Die Blüthenstiele 3—6‴ lang. Der Kelch fast so lang als die Blumenröhre, aufgeblasen, fünfkantig, mit vorspringenden, geschärften Kanten, überall dünnfilzig; die Zähne eyrund, kurz zugespitzt. Der Blumensaum konkav, citrongelb, mit 5 safranfarbigen Fleckchen am Schlunde, die Zipfel rundlich-verkehrt-herzförmig. Die kurzgriffelige Form: die Staubgefäfse in dem halbkugelig erweiterten Schlunde eingesetzt, der Griffel bis über die Hälfte der Röhre reichend; die langgriffelige: die Staubgefäfse in der Mitte der Röhre, diese darum schon in ihrer Hälfte in den zylindrischen Schlund übergehend, der Griffel über den Schlund hervorragend. Die Kapsel eyrund, um die Hälfte kürzer als der Kelch, an der Spitze in 10 Zähne aufspringend.

Auf fettem, lehmigen, etwas trockenem Waldboden, auf Wiesen durch ganz Deutschland, und bis auf 3500′ über die Meeresfläche steigend. März. April. Mai. ♃.

Aendert, wie wir oben anzeigten, in der Blattform ab, ferner mit einem doppelt weitern, weitglockigen Kelche, mit etwas längern Zähnen desselben, mit einem flachern Blumensaume, und dann in den Gärten mit kirschrother, braunrother Farbe, und andern Mischungen von Roth und Gelb der Blume.

1. Anm. Linné begriff diese und die beiden folgenden Arten unter *P. veris;* schied sie aber als Abarten und ertheilte jeder dieser Abarten einen eigenen Namen. Wir sind darum der Meinung, dafs der Name *P. veris* keiner der drei Arten bleiben könne, und dafs die Linnéischen Varietätennamen nun auch als Artnamen den Vorzug verdienen.

Digitized by Google

2. Anm. Was wir aus Böhmen als *P. Columnae Tenore* erhielten, ist die ganz gewöhnliche, langgriffelige Form der *P. officinalis*. Neapolitanische Exemplare sahen wir noch nicht.

587. Primula *elatior*. *Jacquin.* Garten-Primel.

Die Blätter eyrund, gezähnt, runzlich, auf beiden Seiten kurzzottig; die Dolde vielblüthig, die äussern Blüthen hangend; die Kelche kantig, mit langgespitzten Zähnen; der Blumensaum flach.

Beschreib. Lehmann. Hayne. Roth. Hoppe in Sturm's D. Flor. Decandolle. Schmidt.

Abbild. Fl. Dan. t. 434. E. b. t. 513. Sturm H. 14. 5. Hayne Dst. III. t. 35. Trattinnick tabular. t. 421.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 2.

Syn. *Primula elatior* Jacq. Miscell. I. p. 158. Röm. et Sch. IV. pag. 156. Willd. Sp. pl. I. p. 801. Lehmann *Prim.* p. 33. *P. veris* β *elatior* Linn. Sp. pl. I. 204.

Tr. u. a. Nam. Langschaftige Primel. Erhabenere Schlüsselblume. Grofse Waldschlüsselblume. Bergsanickel. Geruchlose Primel.

Folgende Merkmale unterscheiden die gegenwärtige Art von der vorhergehenden: Die Blätter sind gröfser, auf beiden Seiten kurzzottig, doch sind diese Haare wie die des Stengels, der Blüthenstiele und der Kelche länger, daher mehr zottig, jene der *P. officinalis* sind so kurz und so dicht gestellt, dafs dadurch ein feiner Filz gebildet wird. Die innern Blüthen der Dolde stehen aufrecht, und nur die äufsern nicken, der Kelch ist nur auf den Kanten besonders zottig, die Zähne desselben laufen in eine lange Spitze aus, die Blume ist geruchlos, schwefelgelb, viel gröfser, der Saum flach, die Zipfel sind nicht so tief ausgerandet. Die Blume ist gewöhnlich nur am Schlunde ein wenig dunkler, sie ändert aber auch ab mit einem dottergelben Kreise am Schlunde, und selbst in der Wildnifs, mit:

β rothen Blumen, die jedoch in den Gärten in grofser Farbenmannichfaltigkeit vorkommen. Eine durch die Kultur entstandene, von Einigen zur folgenden Species gerechnete Abart:

γ *calycantha*, ist besonders merkwürdig.

Der Kelch hat sich in eine wahre Korolle verwandelt, und auch die Farbe derselben angenommen, so dafs nur eine Blume in einer andern zu stecken scheint.

Primula elatior γ. *calycantha* Willd. Sp. pl. I. II. pag. 892. *P. calycantha* Retz. obs. 2. p. 10.

Das Verhältnifs der Lage der Geschlechtstheile bei den beiden Formen ist gerade wie bei *P. officinalis*, auch die Blattform ändert auf dieselbe Weise ab. Wir haben Exemplare mit mehr herzförmigen Blättern und mit solchen gefunden, welche allmählig in den Blattstiel ausliefen, auch mit schwächer oder stärker ausgerandeten Blumen-

Digitized by Google

zipfeln, wissen aber nicht, ob wir gerade die von Lehmann in der Monogr. p. 34. erwähnte Abart δ vor uns hatten, besondere Abarten möchten wir aus den so eben erwähnten Modificationen nicht festsetzen.

Aus der Flora von Göttingen und von Spa haben wir eine s. g. Abart *uniflora*, — wohl nur eine Verkümmerung!

In schattigen Gehölzen auf fettem Boden und feuchten Wald- und Bergwiesen, in ganz Deutschland, und bis über 6200″ über die Meeresfläche aufsteigend. März, April, auch wohl noch einmal im Sept. und Oct. ♃.

588. Primula *acaulis*. *Jacquin*. Stengellose Primel.

Blätter länglich-verkehrteyrund, in den Blattstiel verschmälert, gezähnt, runzlich, unten flaumhaarig; Blüthenstiele einblüthig, wurzelständig; die Kelche kantig, fast halbfünfspaltig, mit zugespitzten Zipfeln.

Beschreib. Lehmann. Hoppe in Sturm's D. Fl. Decand.

Abbild. Fl. Dan. t. 194. E. b. t. 40. Curt. VI. t. 16. Sturm Heft 14. 6. Blackw. t. 52. Trattinnick tabular. t. 410.

Synon. *Primula acaulis* Jacq. Miscell. I. p. 158. Lehmann *Prim.* p. 30. *P. veris* γ *acaulis* Linn. Sp. 205. *P. elatior* β *acaulis* Willd. Sp. I. 2. p. 801. *P. vulgaris* Smith Fl. brit. I. pag. 222. *Prim. grandiflora* Lamarck Fl. fr. p. 348. Lamk. et Dec. Fl. fr. III. p. 445. *P. brevistyla* Decand. Fl. fr. V. pag. 383. mit Vergleichung dessen, was wir im Gattungscharakter *Primula* über Stellung und Länge der Befruchtungstheile bemerkt haben. *P. variabilis* Bast. Suppl. p. 26. *P. hybrida* Schrank Baier. Fl. *P. sylvestris* Scop. Fl. Carn. 2. ed. I. 152. *P. uniflora* Gmel. bad. I. p. 442. *P. elatior* β *acaulis* Willd. Spec. I. 801.

Tr. u. a. N. Grofsblumige Primel. Niedrige Primel. Stammlose Schlüsselblume. Einblumige Primel.

Von den beiden vorhergehenden Arten verschieden:

Die Blätter mehr in die Länge gezogen, wohl verkehrt-eyrund, aber lang und allmählig nach dem Blattstiele verschmälert, oberseits kahl, unterseits nur auf den Adern kurzzottig. Die Blüthenschäfte einblüthig, zahlreich, zwischen den Blättern hervorkommend, am Grunde mit einem pfriemlichen Deckblatte versehen, zottig, ungefähr von der Länge der Blätter. Der Kelch geschärft, kantig, bis fast zur Hälfte fünfspaltig, die Zähne lanzettlich, zugespitzt. Die Blume grofs, gröfser als an *P. elatior*, schwefelgelb, der flache Saum am Grunde mit fünf safrangelben Flecken.

Aendert mit kahlem und zottigem Kelche ab, mit fleischrothen Blumen, und bei üppigen Exemplaren mit einem mehrblüthigen Schafte. Wir haben an den kultivirten Pflanzen dies nicht selten beobachtet, wir fanden Schäfte bis zu drei Zoll Länge, welche Dolden von 2 bis 5 Blüthen trugen, woraus ersichtlich wird, dafs die Blü-

Digitized by Google

thenstiele durch Verkümmerung des Schaftes und der Dolde einblüthig erscheinen.

In Wäldern; sie scheint blos die niedern, fettern Bergregionen zu lieben; an Hohlwegen und Hecken; am Fuſse der südlichen Alpenkette, Oestreich, Tyrol, Schwaben, sodann bei Würzburg, Thüringen, Halle. März. April. Mai. 2.

Anm. Die *Primula Flüggeana* Lehm. Monog. pag. 36. T. II. scheint uns eine Abart der *P. acaulis;* sie kommt wie diese, mit wurzelständigen, einblüthigen Stielen und mit doldentragenden Schaften vor. Wir haben sie noch nicht gesehen, sind aber der Meinung, daſs sie auf jeden Fall als monströse Abart einer andern angesehen werden müsse.

Dritte Rotte.

Die Blätter dicklich, oft etwas fleischig, stets flach. Der Kelch kurz-glockig, dreimal kürzer als die Blumenröhre, nicht kantig. Die Dolde bei gröſsern Exemplaren vielblüthig. Die Blüthenstiele ungleich, die längern 3—4mal länger als der Kelch. Keine Klappen am Eingange des Schlundes. Die Saumzipfel verkehrt herzförmig, die Kerbe jedoch nicht tief, nicht bis zum vierten Theile der Länge derselben eindringend.

589. Primula *Auricula. Linn.* Aurikel.

Die Bläter verkehrt eyrund, gekerbt gezähnt, oder fast ganzrandig, untenseits schwach drüsig-flaumhaarig, kurz-wimperig; der Schaft kahl, nach oben mit der Dolde bepudert; Kelch dreimal kürzer als die Blumenröhre, die Zähne eyrund, stumpflich; die Kapsel ein wenig länger als der Kelch.

Beschreib. Lehmann. Hoppe in Sturm's D. Fl. Schkuhr. Lamarck et Decandolle. Schmidt. Poiret.

Abbild. Jacq. Fl. austr. t. 415. Sturm H. 14. Trattinnick Tabular. t. 430. 431. 432.

Getr. Samml. Sieb. H. Flor. Austr. 60.

Synon. *Primula Auricula* Linn. Sp. pl. I. 205. Jacq. Misc. I. pag. 160. Lehmann *Prim.* p. 40. R. et Sch. IV. p. 137. *Prim. lutea* Lamarck Illustr. (excl. Syn. Vill.)

Triv. u. a. Nam. Gamswurz. Schwindblümel! Bergnäglein, wohlriechende Bergkaiserlin.

Die Wurzel zuletzt vielköpfig, die Wurzelköpfe sich alsdann nicht selten zu fingerslangen, dicken, knotigen Stengeln über die Oberfläche der Erde verlängernd. Die Blätter verkehrt-eyrund, oder auch mehr länglich, stumpf, in einen breiten Blattstiel verlaufend, seicht, oder auch stark gekerbt-gezähnt, zuweilen völlig ganzrandig, bläulichgrün, dick, lederig, kahl, unterseits mit sehr feinen und kurzen, nur durch das Glas zu erkennenden Drüsenhärchen besetzt, am Rande von

Digitized by Google

dicklichen kurzen Drüsenhärchen wimperig. Der Schaft 3—6″ (oder doppelt so lang als die Blätter), am obern Theile wie die Blüthenstiele und Kelche mit weifsem Staube bestreut. Die Dolde vielblüthig, 5 bis zu 25 Blüthen tragend, aufrecht. Die Hülle aus vielen, kurzen, eyrunden, stumpfen Blättchen bestehend. Der Kelch kurzglockig, nur ein Drittel der Blumenröhre erreichend, halbfünfspaltig, die Zipfel eyrund, stumpf oder spitzlich. Die Blume gelb, wohlriechend, der Saum flach, die Zipfel verkehrt-herzförmig, die Kerbe nicht tief, wie bei allen Arten dieser Rotte. Ein staubiger Kreis am Eingange des Schlundes. Die Kapsel kugelig, von der Länge des Kelches, oder ein wenig länger. Die kurzgriffelige Form: die Staubgefäfse am Ende der Röhre, diese daselbst erweitert, doch nicht bauchig, der Griffel von der Länge des Kelches; die langgriffelige Form: die Staubgefäfse im Grunde der Röhre, die Röhre nach oben allmählig etwas weiter, der Griffel von der Länge der Röhre.

Aendert, wie wir in der Beschreibung bemerkten, ab mit gezähnten Blättern, mit schwächer gezähnten und

β mit ganzrandigen Blättern.

Primula Auricula β *integerrima* Trattinn. tabul. t. 431. *P. lutea* Vill. Dauph. II. p. 469. (Allein Villars sagt, die Blätter seyen meistens (*pour l'ordinaire*) ganzrandig, er begreift also auch Exemplare mit gezähnten Blättern unter seiner *P. lutea*. Die *P. Auricula* Vill. scheint zu *P. marginata* zu gehören).

γ Mit weifs bepuderten Blättern.

δ Mit purpurrothen Blumen.

Vergl. bot. Zeit. III. I. p. 196. Dec. Fl. fr. III. p. 448. β.

ε Mit weifs und roth gescheckten Blumen.

Dec. fl. fr. III. p. 448. γ.

Diese Abarten finden sich wiewohl selten wild, allein die Farbenverschiedenheit der kultivirten Pflanze geht ins Unendliche, aus dem Gelben durch das Orange ins Scharlachrothe, durch alle Verschmelzungen von Braun, vom bleich Ledergelben bis zum Kastanienbraun, und durch alle Schattirungen von Purpurroth bis zum Violetten und Kornblauen. Die Blumenliebhaber unterscheiden die Englischen Aurikeln mit der Blumenform der wilden Art, und wählen unter diesen die Modificationen aus, deren Blume nicht matt ist, sondern einen Sammtglanz hat, und deren am Schlunde gesättigtere Farbe nach dem Rande allmählig bleicher verläuft, und dann die Luyker (Lütticher oder Holländischen) Aurikeln, deren Blumenzipfel nicht verkehrt-herzförmig, sondern ganz, rhomboidalisch und stumpf zugespitzt sind. Die Blumen der letztern sind gewöhnlich gelbgrün, mit purpurbraunen Streifen, und mit den Blättern stark bepudert, aber auch unter den Luyker Aurikeln gibt es mit stark bepuderten Blättern. Diese sind vielleicht von *P. marginata* oder aus einer hybriden Vermischung dieser mit *P. Auricula* entstanden. In den Gärten giebt es noch eine *Varietas calycantha*. Sonder-

Digitized by Google

bar ist, dafs die Blumenliebhaber nur die kurzgriffelige Form lieben, und die langgriffelige als unächte Blumen ausrotten.

Auf Bergen, Voralpen und Alpen, an kahlen Felsen, häufig um Wien, bei Salzburg; in Baden auf den Belchen; auf den baierischen Alpen und häufig im Torfgebrüche bei München nach Dachau zu! Untersberg! Tyrol! Mai. Jun. 2.

590. Primula *crenata*. *Lamarck*. Gekerbte Primel.

Die Blätter verkehrt-eyrund, gekerbt gesägt, kahl, am Rande mit weifsem Puder eingefafst; der Schaft kahl, nach oben mit der Dolde bepudert, der Kelch dreimal kürzer als die Blumenröhre, die Zähne eyrund, stumpf; die Kapsel von der Länge des Kelches.

Beschreib. Lehmann. Lamarck.

Abbild. Curt. bot. Mag. t. 191. Lamk. t. 98. f. 3. Trattinnick Tabul. t. 425.

Synon. *Primula crenata* Lamarck Ill. p. 429. R. et Sch. IV. p. 139. Lamarck et Decandolle Fl. fr. III. pag. 448. *P. marginata* Willd. Spec. I. p. 804. Enum. I. p. 191. Lehmann *Prim.* p. 47. *P. Auricula* Villars? (ohne die Synon.)

Tr. u. a. N. Gerandete Primel.

Der *P. Auricula* sehr nahe verwandt, die Blätter aber etwas länglicher, ganz kahl, am Rande nicht gewimpert, jedoch von einem weifsen Puder, gleichsam mit einem weifsen Faden am Rande eingefafst, welches besonders zwischen den Kerben bemerklich ist. Mit einem solchen Puder sind die Hüllblättchen und der Kelch inwendig dicht, der Schaft nach oben, und die Blüthenstiele schwächer bestreuet. Die Blume ist lebhaft rosenroth und wird bei dem Trocknen violett. Die Kapsel an unserm Exemplar aus der Provence hat die Länge des Kelches, oder ist ein wenig länger (nach Decand.) Wir haben nur die langgriffelige Form gesehen, welche sich in Hinsicht der Lage der Geschlechtstheile gerade wie *P. Auricula* verhält.

Auf dem Hochschwaben in Steiermarck, unweit des Brandhofes in dem Mischenriegler Kaar (von S. K. H., dem Erzherzog Johann entdeckt). Vergl. bot. Zeit. III. II. p. 670. 2.

591. Primula *villosa*. *Jacquin*. Flaumhaarige Primel.

Blätter länglich-verkehrt-eyrund, stumpf, nach oben entfernt-gezähnt-gesägt, und mit dem Schafte drüsig, flaumhaarig und wimperig; der Kelch dreimal kürzer als die Blumenröhre; die Zähne eyrund, stumpflich; die Kapsel ein wenig länger als der Kelch.

Beschreib. Jacquin. Decandolle. Lehmann. Sturm.

Abbild. Jacq. Austr. V. app. t. 27. Sturm H. 24. Tratt. Tabul. t. 438.

Digitized by Google

Synon. *Primula villosa* Jacq. Austr. V. p. 41. R. et S. IV. p. 147. Lehm. Prim. pag. 77. Willd. Spec. I. 2. pag 803. zum Theil. *P. viscosa* Decand. Fl. fr. III. p. 449. V. pag. 384. (Mit Ausschluſs des Synonyms von Villars). *P. hirsuta* All. Ped. I. pag 93. nr. 337. — *P. hirsuta* Vill. nach Poiret im Suppl. zur Enc. IV. pag. 550., wo dieser auch *Loisel.* Deslongschamps. *P. Allionii*, im Journal de bot. und in der Notice des plantes à ajouter etc. nur für Abart der *P. villosa* hält.

Tr. u. a. N. Haarige, zottige Primel.

Die Blätter 2—3″ lang, länglich-verkehrt-eyrund, stumpf oder spitzlich, nach dem Grunde allmählig verschmälert, entfernt gezähnt-gesägt, seltner fast ganzrandig, auf beiden Flächen mit zerstreuten, sehr kurzen Drüsenhärchen besetzt, und am Rande mit solchen gewimpert. Der Schaft, die Hüllblättchen, die Blüthenstiele und der Kelch mit eben solchen Drüsenhärchen mehr oder weniger bewachsen, zuweilen mit etwas Mehl bestreut. Die Dolde vielblüthig; die Hüllblättchen stumpf, auch zuweilen spitzlich. Der Kelch kurzglockig, mit halbkugeliger Basis, dreimal kürzer als die Blumenröhre, fast bis auf die Hälfte fünfzähnig, die Zähne aufrecht, dreieckig, stumpf, zuweilen spitzlich. Die wohlriechende Blume heller oder gesättigter purpurroth, mit weifslicher, oder röthlich überlaufener Röhre, und einem weifsen oder gelben Schlunde. Die Zipfel verkehrt-herzförmig, die Kerbe nicht tief. Die Kapsel von der Länge des Kelches, oder ein wenig länger. Die kurzgriffelige und langgriffelige Form wie bei *P. Auricula.*

Aendert ab:

β mit gesättigt kirschrother Blume.

Primula pubescens Jacq. Miscell. I. pag. 157. t. 18. f. 2. Lehmann Prim. pag. 75.

Auf den Kärnthner, Steierischen und Tyroler Alpen. Jun. Jul. 2|.

1. Anm. Decandolle nennt diese Pflanze *P. viscosa* Villars (Dauph. II. p. 467), allein das Synonym von Villars gehört ohne Zweifel zur folgenden Art, weil in der Diagnose die *laciniae calycis capsula longiores* genannt werden. Decandolle's *P. viscosa* gehört jedoch, wie die Beschreibung B. V. pag. 384. sehr deutlich zeigt, hieher, sowie seine *P. hirsuta* III. p. 449. V. p. 384. zu *P. ciliata* Schrank.

2. Anm. Die Blumenröhre ist zuweilen äusserlich mit einigen Drüsenhärchen besetzt, wie dies bei der folgenden Art ebenfalls vorkommt. Man darf hierauf kein Unterscheidungsmerkmal gründen.

592. Primula *ciliata. Schrank.* Gewimperte Primel.

Die Blätter verkehrt-eyrund, stumpf, gezähnt-gesägt, mit dem Schafte drüsig-flaumhaarig und wimperig; der Kelch dreimal kürzer als die Blumenröhre, die Zähne eyrund, spitzlich; die Kapsel um die Hälfte kürzer als der Kelch.

Digitized by Google

Beschreib. Decand. Lehmann.

Getr. Samml. Sieb. Herb. Fl. Austr. 58.

Synon. *P. ciliata* Schrank Primit. Fl. Salisb. nr. 186. Lehm. Prim. p. 79. R. et S. IV. p. 148. *P. hirsuta* Decand. Fl. fr. III. pag. 449. V. p. 384. (mit Ausschluſs des Citats von Jacq. und ohne Zweifel auch von Villars.) *P. viscosa* Vill. Dauph. II. p. 467. *P. latifolia Lap.!* Abr. p. 37. R. et S. IV. p. 148.

Die gegenwärtige Art ist im Allgemeinen kleiner als die vorhergehende, die Blätter sind runder, breit verkehrt-eyrund, sehr stumpf, stark und dichter gezähnt, die Blume rosenroth, der Fruchtkelch fast noch einmal so lang als die in ihm verborgene Kapsel. Die Staubgefäſse der kurzgriffeligen Form etwas tiefer in der Röhre, und der Griffel der langgriffeligen nur etwas über die halbe Röhre hinaufreichend, sonst das Verhältniſs der Geschlechtsorgane wie bei *P. villosa*, mit welcher sie übrigens übereinstimmt. Die rosenrothe Blume wird bei dem Trocknen violett.

Auf den Salzburger und Tyroler Alpen, häufig auf den Granit- und Glimmerschiefer-Felsen im Innthal, Oetzthal, Passeyerthal u. s. w. von der Ebene bis zu einer Höhe von 6000′. (Zuccarini). 2|.

1. Anm. Das von Decandolle hieher gezogene Citat aus Villars gehört weit eher zu *P. villosa* Jacquin, doch hat Villars seine Pflanze zu kurz charakterisirt. Daſs übrigens Decandolle's *P. hirsuta* hieher, und nicht zu *P. pubescens* gehöre, beweist schon der Umstand, daſs Dec. die Farbe der Blume rosenfarbig nennt.

2. Anm. Die Dolde kommt gewöhnlich 2—4 blüthig vor, wir besitzen aber auch ein Exemplar mit 13 Blumen in derselben. Das Merkmahl der viel und wenigblüthigen Dolde haben wir darum aus der Diagnose ausgeschlossen.

593. Primula *carniolica. Jacquin.* Krainische Primel.

Die Blätter elliptisch-länglich, meist ganzrandig, mit dem Schafte völlig kahl; die Dolde aufrecht; der Kelch dreimal kürzer als die Blumenröhre, die Zähne eyrund, spitz.

Beschreibung. Jacquin.

Abbild. Jacq. Fl. Austr. V. t. 4. Trattinnick Tabular. t. 428.

Getr. Samml. Sieb. Herb. Fl. Austr. 61.

Synon. *Primula carniolica* Jacq. Austr. V. app. Dess. Miscellan. I. p. 160. Röm. et Schult. IV. pag. 146. *P. integrifolia* Scop. mit Ausschluſs der Synon.

Von den vorhergehenden beiden Arten unterscheidet sich die gegenwärtige durch die ganzrandigen oder nur flach geschweiften Blätter, dadurch, daſs alle Theile vollkommen kahl sind, (nur auf dem Kelchrande finden wir sehr kurze und sehr feine Drüsenhärchen) und durch die nach oben allmähliger erweiterte, wirklich trichterförmige Blume.

Digitized by Google

Die Farbe der Blume ist lila, wird aber im Trocknen violett. Von *P. Auricula* unterscheidet sie sich ebenfalls durch das vollkommen Kahle aller Theile, den Mangel des Puders am Schafte und der Dolde, durch die etwas mehr trichterige Korolle und durch die Farbe derselben.

Mit *P. integrifolia* kann diese Art nicht verwechselt werden.

Im ehmaligen Inner-Krain, jetzt Adelsberger Kreise in der Umgegend von Idria, am Fufse der Kobila. (Hornschuch! Sieber!) auch bei Laibach! auf dem Nanas! und nach der bot. Zeit. 3. 1. p. 189. im südlichen Tyrol. 4.

Vierte Rotte.

Die Blätter dicklich, stets flach. Der Kelch röhrig-glockig, länger als die halbe Blumenröhre, nicht kantig. Die Dolde armblüthig, nicht selten nur einblüthig, die Blüthen sehr kurz gestielt oder sitzend. Keine Klappen am Eingange des Schlundes. Die Saumzipfel verkehrt-herzförmig, halbzwispaltig, die Lappen von einander abstehend, die Zipfel fast ein Ypsilon darstellend.

594. Primula *integrifolia. Linn.* Ganzblättrige Primel.

Die Blätter elliptisch, stumpf, oberseits zottig, am Rande zottig-wimperig, nicht knorpelig, der Schaft zottig, die Kelche länger als die Hälfte der Röhre, die Zähne länglich, abgerundet stumpf.

Beschreibung. Decandolle.

Syn. *Primula integrifolia* Linn. Spec. pl. I. 205. Decand.! Fl. fr. III. p. 450. Hall. helv. nr. 615.

Die Blätter elliptisch, oder auch schmäler und mehr lanzettlich, stumpf oder spitzlich, nach dem Grunde verschmälert, ganzrandig, glänzend, oberseits, wie der Schaft und Kelch, mit zerstreuten, deutlich gegliederten Haaren besetzt, und davon am Rande zottig-wimperig. Der Schaft 1—3″ lang, ein bis 2blüthig. Die Blüthen sitzend, oder sehr kurz gestielt. Die Hüllbättchen zu 2—3, lineal-lanzettlich. Der Kelch röhrig, bis fast zur Hälfte fünfspaltig, die Zähne länglich, abgerundet stumpf. Die Blumenröhre ein Drittel länger als der Kelch. Der Saum flach, fleischroth, (im Trocknen mehr violett), die Zipfel verkehrt-herzförmig, halbzweispaltig. Der Schlund inwendig etwas zottig. Kurzgriffelige Form: die Staubgefäfse im obern Theil der Röhre, diese von da etwas, aber nicht auffallend erweitert, der Griffel sehr kurz. Langgriffelige Form: die Staubgefäfse im Grunde der Blume, der Griffel bis zur Hälfte oder etwas über die Hälfte der Röhre hinaufreichend.

Auf den höchsten mittäglichen Alpen. Mai. Juni. 4.

Anm. Die hier beschriebene Pflanze ist *P. integrifolia* Decandolle Fl. Fr. nach einem Exemplare aus den Händen des Verfassers. Sie mufs den Namen *P. integrifolia* Linné behalten, damit eine durch

Digitized by Google

ihr Alter geheiligte Art nicht untergehe, nachdem die bisher unter einem Namen damit vereinigten *P. spectabilis* und *calycina* davon getrennt worden. Eine Verwirrung der Namen ist hier nicht zu fürchten. — Wir sahen bisher von der oben beschriebenen *P. integrifolia* blofs französische und Schweizer Exemplare, ohne Zweifel kommt aber die Pflanze auch in Deutschland vor. Citate wissen wir ausser dem von Haller nicht beizufügen.

595. Primula *spectabilis*. *Trattinnick.* Ansehnliche Primel.

Die Blätter elliptisch, stumpflich, kahl, kurz und dicht wimperig; der Schaft drüsig-schärflich; die Kelche länger als die Hälfte der Blumenröhre; die Zähne länglich, abgerundet stumpf.

Beschreib. Tausch.

Abbild. Jacq. Austr. t. 327. Obs. II. t. 15. Tratt. tabular. I. 435. Clus. Hist. p. 304. und Abbildung der gröfsern Abart mit gezähnten Blättern: Lehm. Monogr. Prim. t. VIII. Trattinnick Tabular. t. 426.

Getr. Samml. Sieber herb. Fl. Austr. nr. 59.!

Syn. *Primula spectabilis* Tratt. tabular. 3. 426. *P. Clusiana* Tausch in d. bot. Zeit. IV. I. pag. 364. *P. integrifolia* β Lehm. Monogr. pag. 70. Röm. et Sch. IV. p. 146. Die Abart mit gröfsern Blüthen und gezähnten Blättern. — Die Synon. für die Abart mit kleinern Blüthen und ganzen Blättern:

Primula integrifolia Jacq. Austr. IV. p. 14. Obs. I. p. 26. Miscellan. I. p. 160. Lehmann Prim. p. 73.

Der vorhergehenden Art sehr ähnlich, aber meistens gröfser, die Blätter dicker, kahl, unterseits deutlich geadert, nicht selten gezähnt oder geschweift, der Rand schmal-weifs-knorpelig, und kurzwimperig, von viel kürzern und viel dichter gestellten Drüsenhärchen. Der Schaft, die Blüthenstielchen und Kelche sind nicht mit zerstreuten Zotten besetzt, wie bei der vorigen, sondern mit vielen feinen, kaum gestielten Drüschen bestreut, wodurch sie ein schärfliches Ansehen erhalten.

Am Fufse der Steierischen Alpen, auf dem Schneeberge in Oestreich! bei Mondsee in Salzburg! 2|.

596. Primula *calycina*. *Gaudin.* Kelchige Primel.

Die Blätter länglich-lanzettlich, spitz, kahl, knorpelrandig, und sehr fein gezähnelt; der Schaft kahl; der Kelch länger als die halbe Blumenröhre, die Zähne lanzettlich, spitz oder stumpflich.

Beschreib. Moretti. Vergl. bot. Zeit. Syllog. I. p. 158.

Abbild. Reichenb. Icon. pl. rar. Dec. IV. t. 24. f. 70. Sturm D. Fl. H. 24.

Synon. *Primula calycina* Gaud. Fl. helvet. ined. *P. glaucescens* Moretti a. a. O. *P. integrifolia* Sturm D. Fl. a. a. O.

Digitized by Google

Völlig kahl, die Blätter bläulich-grün, breiter knorpelrandig, und steifer als bei den beiden vorhergehenden, der Rand äusserst fein gezähnelt, aber nicht gewimpert. Die Kelchzähne spitz, doch zuweilen stumpflich. Die Blätter meist schmäler als an *P. spectabilis*, der sie sehr nahe steht. Sie unterscheidet sich von den beiden vorhergehenden hauptsächlich durch den gänzlichen Mangel eines Ueberzuges, und durch den breitern Knorpelrand.

Auf der südlichen Alpenkette, dem Loibl! von Wulfen ohne Bezeichnung des speciellen Standortes als *P. integrifolia* erhalten. 4.

Anm. Moretti nennt den Kelch fünftheilig, er ist aber nicht tiefer getheilt als an *P. spectabilis* und *integrifolia*.

597. Primula *glutinosa. Linn. fil.* Klebrige Primel.

Die Blätter lanzettlich, stumpf, über der Mitte gesägt, mit dem Schafte kahl und klebrig; die Hüllblättchen oval, gefärbt, länger als der die halbe Blumenröhre an Länge übertreffende Kelch; die Zähne abgerundet stumpf.

Beschreib. Jacquin. Lehmann. Hoppe.

Abbild. Jacq. Fl. Austr. V. app. Tab. 26. Pluckn. Phytoph. t. 149. f. 6. Sturm H. 24. Trattin. t. 437.

Getr. Samml. Sieber Herb. Fl. Austr. nr. 57.

Synon. *Primula glutinosa* Linn. fil. Suppl. pag. 133. Willd. Spec. I. 2. p. 803. Lehmann Prim. p. 69. Jacq. Misc. I. p. 159. Flor. Austr. V. Röm. et Sch. V. p. 145.

Die schmalen, über der Mitte ziemlich geschärft-gesägten Blätter, die grofsen gefärbten Hüllblättchen, und die sitzenden Blumen zeichnen diese Art aus. Das ganze Kraut ist klebrig, ohne ein Härchen zu besitzen. Die Blätter sind schmal-länglich-lanzettlich, stumpflich, nach dem Grunde verschmälert, ungefähr von der Hälfte bis zur Spitze ziemlich klein, aber spitz gesägt, doch die Sägezähne an der Spitze des Blattes stumpf, und alle ohne Stachelspitzchen. Der Schaft 2—3″ hoch, vor dem Aufblühen mit der Dolde überhangend, die Dolde 3—7 blüthig, die Blüthen sitzend. Die 5—6 Hüllblättchen grofs, länger als der Kelch, purpurbraun, und wie die Kelche etwas runzlich. Der Kelch röhrig, die Zähne abgerundet stumpf. Die Blume gesättigt-violett, mit weisser Röhre, und einem gelblichen, etwas zottigen Schlunde. Zuweilen ein Zähnchen zwischen den Lappen der Blumenzipfel. Die Röhre nur etwas länger als der Kelch. Kraut und Blume wohlriechend, letztere stärker. Kurzgriffelige Form: die Staubgefäfse im Schlunde, der Griffel sehr kurz. Langgriffelige Form: die Staubgefäfse etwas unter der Mitte der Röhre, der Griffel so lang als diese.

Auf den höchsten südlichen Alpen, besonders im ehemaligen Oberkrain am Terglou; in Tyrol: Grieskogel, Timpeljoch; Heiligenblut! Judenburg. Alp.! Kolmberg im Salzb. Zellerthal! Schleiniz! Salmshöhe am Glockner! Jul. 4.

Digitized by Google

598. Primula *Floerkeana. Schrader.* Floerkens Primel.

Die Blätter verkehrt-eyrund, nach dem Grunde keilförmig zulaufend, von der Mitte an gespitzt-gekerbt, kahl, etwas klebrig; der Kelch länger als die halbe Blumenröhre, die Zähne abgerundet stumpf.

Beschreibung. Lehmann.

Abbildung. Lehm. Monogr. Primul. t. 8.

Syn. *Primula Floerkeana* Schrader in Krünitz Oec. Encyclop. Bd. 117. pag. 595. Lehmann pag. 81. Röm. et Sch. V. p. 149. *P. intermedia* Trattin.

Die gegenwärtige, ohne Zweifel sehr gute Art steht zwischen *P. glutinosa* und *P. minima* in der Mitte. Von ersterer unterscheidet sie sich durch Folgendes: die Blätter sind verkehrt-eyförmig, sehr stumpf und abgerundet, bei gleicher Breite um die Hälfte kürzer, gekerbt, nicht gesägt, die eine Seite der Kerbzähne nämlich ist so lang als die andere, nicht die vordere Seite derselben um vieles kürzer, dabei sind die Zähne zugespitzt, mit einem kurzen Stachelspitzchen. Von *P. minima* unterscheidet sie sich durch einen höhern, 3—4 blüthigen Schaft, und durch die Figur der Blätter. Diese sind an den Seiten abgerundet, darum weiter am Rande herab mit Kerben versehen, nicht blofs an dem gerade oder in einem halben Zirkel abgeschnittenen Ende gekerbt.

Die Blätter sind übrigens klein, ½—1″ lang, kahl und etwas klebrig, wie die ganze Pflanze, die Blüthen sind fast sitzend, die Hüllblättchen gefärbt.

Auf der Kirschbaumeralpe in Tyrol (Elsmann!) den Salzburgischen und Steierischen Alpen. (Lehmann.) 4.

599. Primula *minima. Linn.* Kleinste Primel.

Die Blätter keilförmig, ganzrandig, am Ende fast gerade abgeschnitten und geschärft-gekerbt, kahl, etwas klebrig; der Kelch länger als die halbe Blumenröhre, die Zähne abgerundet stumpf.

Beschreib. Lehmann. Panzer bei Sturm. Schmidt.

Abbild. Jacq. Austr. t. 273. Observ. bot. I. t. 14. Schrank Salisb. t. 1. f. 3. Sturm H. 29. Trattinn. t. 439.

Getr. Samml. Schles. Cent. 6. Sieb. Herb. Fl. Austr. 62.

Synon. *Primula minima* Linn. Sp. pl. I. 205. Willd. Spec. I. 2. pag. 805. Lehm. prim. p. 85. Röm. et Schult. IV. p. 149.

Die grofse ansehnliche Blume auf der kleinen Blätterrosette (sie ist nicht selten breiter wie die ganze Rosette) gibt diesem Pflänzchen ein eigenes Ansehen. Die Blätter sind dicklich, glänzend kahl, wie das ganze Kraut, und etwas klebrig, keilförmig, an den Seiten ganzrandig, am Ende aber gerade oder in einem flachen Bogen abgeschnit-

Digitized by Google

ten, und daselbst mit 5 — 10 zugespitzten Kerben besetzt. Der Schaft so lang wie die Blätter, bald auch etwas länger, bald etwas kürzer, zuweilen so kurz, dafs er zu fehlen scheint, ein- auch zweiblüthig, am Grunde der Blüthen 1 auch 2 Hüllblättchen, (darum hier wirklich eine einblüthige Dolde mit sitzender Blüthe). Der Kelch wie bei den vorhergehenden Arten, die Blume fleischroth (höchst selten weifs), mit zottigem Schlunde, der Saum flach, die Zipfel über die Hälfte zweispaltig, die Lappen stumpf oder abgestutzt, ganz, ausgerandet oder gekerbt. Das Verhältnifs der Geschlechtstheile wie bei *P. glutinosa.*

Auf den höchsten südlichen Alpen, wo sie selbst in der Region des ewigen Schnees bis zu 7500′ über den Spiegel des Mittelländ. Meeres aufsteigt. Aber auch noch in Böhmen, Schlesien, Oestreich, Salzburg, Sudeten! Schneekoppe! Schneeberg! Brennkogel, Werthheim? Juli — October. 4.

600. Primula *truncata. Lehmann.* Abgestutzte Primel.

Die Blätter keilförmig, ganzrandig, am Ende fast gerade abgeschnitten und geschärft-gekerbt, etwas flaumhaarig und klebrig; der Kelch von der Länge der halben Blumenröhre, die Zähne spitzlich.

Beschreib. Lehmann.

Abbild. Lehm. t. 8.

Syn. *P. truncata* Lehm. Monogr. Prim. pag. 87. Röm. et Sch. IV. p. 150. *P. minima* var. β Schrank Primit. fl. Salisb. p. 65. Braune Salisb. I. p. 165. *P. Jirasecklana* Trattin. Archiv der Gewächskunde.

Wir kennen diese Art blofs aus der Abbildung und Beschreibung von Lehmann, und sind daher nicht im Stande zu beurtheilen, ob sie eigene Art oder nur Abart von *P. minima* ist, wir führen sie hier auf mit der Bitte, dafs man sie an ihren Standorten prüfen möge, zumal da auch Lehmann selbst in brieflichen Mittheilungen sie jetzt für eine Varietät der *P. minima* hält.

Die Blätter sind wohl noch einmal so lang als die einer grofsen *P. minima*, und etwas flaumhaarig, die Blume ist nur halb so grofs als an dieser, die Kelchzähne sind spitzlich, reichen (nach der Abbildung) bis zur halben Blumenröhre hinauf, (nach der Beschreibung soll der Kelch kürzer seyn als die halbe Blumenröhre,) die Zipfel der Blume sind tiefer zweispaltig.

Auf den Salzburger Voralpen, von Lehmann, welcher nur zwei Exemplare davon sammeln können; auf der Waldhornalpe südlich vom Schladming, von Zahlbrukner gefunden. 4.

145. CORTÚSA. *Linné.* Cortuse.

Der Kelch glockig, nicht kantig, über die Hälfte fünfspaltig, bleibend, die Zähne lanzett-pfriemlich, spitz, an der Spitze dreizähnig. Blume trichterig, mit kurzer Röhre und offen stehendem Saume; die-

Digitized by Google

ser tief fünfspaltig; die Zipfel eyrund länglich, abgerundet stumpf, an der Spitze etwas zurückgebogen. Die Staubgefäfse am Ende der kurzen Röhre eingefügt, den Zipfeln gegenständig; die Träger sehr kurz, durch eine Membran zusammengewachsen, daher gleichsam auf einem vorspringenden Ring aufgesetzt; die Kölbchen länglich zugespitzt. Die Fruchtknoten kugelig; der Griffel fädlich, die Narbe kopfig. Die Kapsel einfächerig, zweiklappig, die Klappen an der Spitze zweispaltig, vielsamig, die Samen an einer freien Samensäule angeheftet.

Ueber die Bedeutung des die Staubfäden verbindenden häutigen Ringes vergleiche man die Bemerkung zu *Lysimachia*.

Von *Primula*, welche Arten mit trichterigen Blumen hat, unterscheidet sich *Cortusa* durch die kurze Röhre, und die durch eine Haut verbundenen Staubgefäfse, von *Lysimachia* durch die trichterige, nicht radförmige Blume, und eben so von den übrigen verwandten Gattungen durch die Gestalt der Blume.

601. Cortusa *Matthioli. Linn.* Matthiols Cortuse.

Der Kelch kürzer als die Korolle.

Beschreib. Wulfen in Jacq. Collect. Lamarck Dict. enc. Schkuhr. Decandolle.

Abbild. Allione ped. t. 5. f. 3. Jacq. Ic. rar. t. 32. Andrew's bot. Repos. t. 1. bot. Mag. t. 987. Römer Fl. Eur. H. 3. Schkuhr t. 33. Clus. h. pag. 307. Gärtner I. t. 507. Lamk. Illustr. t. 99. 1. Trattin Fl. v. Oestr. t. 128.

Getr. Samml. Sieber H. Flor. Austr. 63.

Syn. *Cortusa Matthioli* Linn. Spec. plant. p. 206.; ed. Willd. I. pag. 807. Röm. et Sch. IV. p. 115. Jacq. Coll. I. p. 236.

Tr. u. a. N. Bergsanikel. Bärsanikel. Alpsanikel. Heil- oder Wundglöcklein. Europäische Cortuse.

Die Wurzel faserig, 3—4 Blätter und einen Blüthenschaft hervortreibend. Die Blätter langgestielt, fast rund, am Grunde herzförmig ausgeschnitten, 9—11 lappig, die Lappen ungleich-grob-gesägt, übrigens kahl, am Rande aber und unterseits auf den Adern mit zerstreuten Haaren besetzt, womit auch der Blattstiel und der Schaft mehr oder weniger bewachsen ist. Der Schaft ½—1′, am Ende eine 4—12-, nach Wahlenberg, der sie häufig auf den Carpathen gefunden hat, gar 20-blüthige Dolde tragend. Die Blüthen hangend, lang und ungleich gestielt. Hüllblättchen mehrere, lanzettlich, an der Spitze gezähnt. Die wohlriechende Blume schön purpurroth, die Röhre inwendig, und ein Theil des Saumes, bis fast an die Zipfel grünlich gelb. Die Träger grün, die Staubbeutel bleichgelb, auf dem Rücken und an der Spitze violett. Der Griffel nach oben purpurroth, die Narbe grün.

Digitized by Google

Auf Oestreichischen Alpen: am Oetscher, auf dem Lartsch in Steiermark (Vest), in dem Kemmatengebirg daselbst (Somerauer), auf dem Linkerskopf in den Baierischen Alpen (Zucc.), Böhmen, Riesengebirge, an schattigen Waldbächen und triefenden Felsenwänden, oft 5700′ über der Meeresfläche. Tyrol! April. Mai. Juni. ♃. von einigen Juli—September angegeben.

146. SOLDANÉLLA. *Tournef.* Drottelblume.

Der Kelch bis fast auf den Grund fünftheilig, bleibend, die Zipfel linealisch. Die Blume aus einer engern Basis allmählig glockenförmig erweitert, bis zur Hälfte fünfspaltig, jeder Zipfel in sieben linealische Fetzen zertheilt. Die Staubgefäfse über der Basis der Blume eingefügt, den Zipfeln gegenständig, in einen Kegel zusammenneigend. Die Träger pfriemlich, die Kölbchen eyrund, am Grunde herzförmig oder pfeilförmig, am Ende kürzer oder länger stachelspitzig. Fünf ausgerandete Schuppen zwischen den Staubgefäfsen oder diese auch fehlend. Der Fruchtknoten eyförmig; der Griffel fädlich, die Narbe kopfig klein. Die Kapsel von der Figur eines abgestumpften Kegels, einfächerig, erst an der Spitze mit einem, durch den bleibenden Griffel gekrönten Deckelchen rundum aufspringend, dann sich an der Spitze noch in 10 abgestutzte kurze, etwas auswärts gebogene Zähne spaltend, vielsamig, die Samen im Grunde der Kapsel an ein freies Samensäulchen geheftet.

Der eigene Bau der Kapsel und der Blume zeichnet die Gattung Soldanella sehr aus.

a. Der Schlund der Blume mit fünf Schuppen.

602. Soldanella *alpina. Linn.* Alpen-Drottelblume.

Die Blätter rund-nierenförmig, die Blüthenstielchen von sitzenden Drüschen schärflich; der Schlund mit Schuppen versehen.

Beschreib. Hoppe. Schmidt. Baumgarten. Sturm.

Abbild. Sturm D. Fl. Heft 20. Clus. hist. I. pag. 209. (a. minor). Curt. Mag. 46. Jacq. Austr. t 13. Lamarck Ill. t. 99. Röm. Fl. Europ. H. 1. Schkuhr t. 53.

Getrockn. Samml. Sieber Fl. Aust. n. 65.

Synon. *Soldanella alpina* Linn. Sp. pl. I. 206. Willd. Enum. 1. p. 192. R. et S. IV. 132. (lies fol. minora statt majora). *S. alpina β Clusii* Willd. Sp. pl. I. p 809. *S. Clusii* Schmidt Bohem. II. p. 50.

Die Wurzel ein schiefes, knotiges, mit starken weissen Fasern besetztes Rhizom, aus dessen Wurzelkrone mehrere Blätter und 1—2 Schafte hervorsprossen. Die Blätter ungefähr 1″ breit, rundlich-nierenförmig, der Ausschnitt am Grunde der (grössern ausgebildeten)

Digitized by Google

Blätter flach, einen rechten oder auch stumpfen Winkel bildend, am Rande, auch bei grofsen Exemplaren kaum merklich ausgeschweift, lederig, kahl, oberseits gesättigt grün und glänzend, unten bleicher, oft purpurfarb überlaufen, fein punktirt und ohne deutliche Adern. Der Blattstiel 1¼—3″ lang. Der Schaft stielrund, 3—6″, am Grunde oft röthlich, am Ende zwei, drei aus einem Punkte entspringende Blüthenstiele, seltner nur einen tragend, welche von einem linealischen Deckblättchen gestützt, von ungleicher Länge, und von feinen sitzenden Körnchen oder Drüschen schärflich sind. Die Blüthen fast aufrecht (Hoppe.) Der Kelch rothbraun, die Zipfel linealisch, stumpflich, ein Drittel so lang als die Blume. Diese blafs violett (Hoppe). Die Einschnitte bis fast zur Hälfte herabreichend. Die Staubgefäfse ungefähr 1‴ hoch über dem Grunde der Blume eingefügt, die Träger dick, nur halb so lang als die Kolben. Letztere gelb, oft stahlblau überlaufen, eyrund, am Grunde herzförmig, an dem Ende in eine lang gebogene, fädliche Spitze ausgehend. Zwischen je zwei Staubgefäfsen eine häutige, eyrunde, ausgerandete Schuppe. Der Griffel von der Länge der Blume, zuletzt länger.

Seltene Abart in Weifs.

Auf den Baierischen, Kärnther, Vorarlberger und Salzburgischen Alpen, seltener auf Voralpen in Wäldern, dem Isergebirge; im Böhmerwalde. Mai. Juni. ♃.

603. Soldanella *montana*. *Willdenow*. Berg-Drottelblume.

Die Blätter rund-herzförmig; die Blüthenstielchen von kurzen Drüsenhärchen flaumig; der Schlund mit Schuppen versehen.

Beschreib. Schmidt. Baumgarten.

Abbild. Clus. hist. I. p. 308. (*a. major.*) Dess. pann. p. 354. t. 254.

Getrockn. Samml. Hoppe Cent. I. Sieber Fl. Aust. n. 64.

Synon. *Soldanella montana* Willd. Enum. p. 192. 2. R. et Sch. IV. p. 132. (statt fol. minora lies majora). *S. alpina* Schmidt Bohem. II. pag. 49. *S. alpina* α Willd. Spec. I. 2. pag. 808. Hoppe bot. Taschenb. 1809. pag. 195.

Tr. u. a. N. Höchste Drottelblume. Höchstes Alpenglöckchen.

Meistens gröfser als die vorhergehende Art, von welcher sie sich durch deutliche Merkmahle unterscheidet; sie ist darum keineswegs als Abart derselben anzusehen. Die reichlich vorhandenen Blätter sind rund und wie bei der vorhergehenden etwas breiter als lang, aber am Grunde tiefer eingeschnitten und herzförmig, die Lappen, welche das Herz bilden, treten in einem spitzen Winkel zusammen, der Ausschnitt ist darum schmal, am Rande sind sie ausgeschweift oder flach gekerbt. Die Blattstiele, wenigstens nach oben hin, zottig. Der Schaft meistens 3 blüthig, doch auch nicht selten 4, ja zuweilen bis 7 Blüthen tragend. Die Blüthen mehr hangend, die Blüthenstielchen von kurzen, abstehenden, mit einem Drüschen am Ende versehenen Här-

Digitized by Google

chen flaumig. Die Blume lila. Die Schuppen im Schlunde grösser, fast so lang als die Staubfäden. Der Griffel anfänglich von der Länge der Korolle, dann weit länger. Die ganze Pflanze hat in Vergleich mit der Zartheit der übrigen Arten etwas Plumpes, so wie auch die Blumen minder ansehnlich sind.

Anm. Schon Clusius unterschied beide Arten sehr richtig. Die Abbildung der *Soldanella alpina major* zeigt die tief herzförmigen, am Rande ausgeschweiften Blätter, und die der *Sold. alpina minor* den ganzen Rand und den flachen Ausschnitt am Grunde derselben.

Auf den niedrigern Gebirgen Böhmens! Passau's, Salzburg's, auf Torfmooren und an andern nassen Stellen (nicht auf Alpen). Mai — August. ♃.

b. Keine Schuppen zwischen den Staubgefäfsen im Schlunde der Blume.

604. Soldanella *pusilla*. *Baumgarten.* Niedrige Drottelblume.

Die Blätter herz-nierenförmig; die Blüthenstielchen von sitzenden Drüschen schärflich; der Schlund nackt; die Träger fast von der Länge der Staubbeutel.

Beschreib. Hoppe bei Sturm und in der botan. Zeitung 1818. pag. 482. Baumgarten.

Abbild. Sturm D. Fl.

Getrockn. Samml. Hoppe Dec. plant. phaner. 6.

Synon. *Soldanella pusilla* Baumgarten Fl. Trans. I. p. 138. *Soldanella minima* Hoppe Taschenb. 1805. Bot. Zeitung 1818. n. 1.

Tr. u. a. N. Zwerg-Alpenglöckchen.

Von den beiden vorhergehenden unterscheidet sich diese und die folgende Art sehr deutlich durch die fehlenden Schuppen im Schlunde, durch die dünnern Staubfäden, welche fast die Länge der Staubbeutel haben, durch die um die Hälfte kleinern Staubbeutel, durch die Zipfel der Blume, welche kaum bis auf ein Drittel derselben eindringen, und durch einen kürzern Griffel und kürzern Kelch.

Die Blätter sind herz-nierenförmig, am Rande besonders bei grössern Exemplaren flach aber deutlich ausgeschweift, (an einem Exemplare fanden wir, jedoch nur ein einziges, wie bei *Chrysosplenium* gekerbtes Blatt,) von etwas dünnerer Substanz, unterseits glatt und punktirt, oberseits von vorspringenden Adern ein wenig runzlich, meistens um die Hälfte kleiner als die der *S. alpina*, auch wohl nur den vierten Theil so grofs. Der Schaft ein-, selten zweiblüthig. Der Blüthenstiel von sitzenden Drüschen etwas schärflich. Die Blume stark überhangend, auswendig bläulich, inwendig mit purpurfarbigen Streifen geziert (Hoppe in der bot. Zeit. I. 1818. p. 14. 482 und 507.)

Digitized by Google

Die Staubfäden gelb, die Staubbeutel grau, am Ende mit einer geraden kurzen Stachelspitze und am Grunde durch zwei kleine Spitzchen pfeilförmig.

Auf den höchsten Gipfeln der Steiermarkischen, Kärnther und Tyroler Alpen, sehr gemein auf den Tauern und der Pasterze. Hoppe. Juni. 4.

605. Soldanella *minima*. *Hoppe*. Kleinste Drottelblume.

Die Blätter kreisrund; die Blüthenstielchen von kurzen Drüsenhärchen flaumhaarig; der Schlund nackt; die Träger fast von der Länge der Staubbeutel.

Beschreib. Hoppe.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 20.

Getr. Samml. Hoppe Cent. 4.

Syn. *Soldanella minima* Hoppe in Sturm D. Fl. H. 20. R. et S. IV. p. 132. Wahlenb. Carp. p. 56.

Tr. u. a. N. Kleinstes Alpenglöckchen.

Die kleinen kreisrunden Blätter, die meist nur 3 — 4‴ im Durchmesser haben, und am Grunde keineswegs ausgeschnitten sind, zeichnen diese Art gar sehr aus. Der Unterschied von *S. alpina* und *montana* ist bei der vorhergehenden *S. pusilla* angegeben, von letzterer unterscheidet sie sich durch die eben bemerkte Figur der Blätter, die noch ausserdem von dicker lederiger Substanz, und ohne Adern sind; durch die auf kurzen Härchen sitzenden Drüschen der Blüthenstielchen und des obern Theiles vom Schafte, und durch die am Grunde abgerundeten, darum herzförmigen, und nicht durch kleine Spitzchen pfeilförmigen Staubbeutel. Diese haben am Ende auch nur ein kurzes Spitzchen, was sich aber doch zuweilen verlängert und umbiegt, und dadurch die Gestalt der Staubbeutel der ersten beiden Arten hervorbringt. Eine solche Abart zeigt die Sturmische Abbildung.

Bisher blos im Bodenthale am Loibl in Kärnthen. Hoppe. Juni. 4.

147. CYCLÁMEN. *Tourneſ.* Erdscheibe.

Der Kelch glockig, tief fünfspaltig, bleibend. Die Blume tieffünfspaltig, die Röhre nämlich glockig, der Saum fünftheilig, die Zipfel plötzlich zurückgebrochen. Die Staubgefäfse im Grunde der Blume eingefügt, den Zipfeln gegenständig; die Träger kurz; die Kölbchen länglich, zugespitzt, am Grunde herzförmig, in einen Kegel zusammenneigend. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fädlich; die Narbe klein. Die Kapsel einfächerig, erst in fünf Zähne, dann bis auf den Grund in fünf Klappen aufspringend, vielsamig. Die freie Samensäule rund, dick, fleischig, auf einem kurzen Fruchtstiele in der Kapsel sitzend.

Digitized by Google

Die Figur der Blume zeichnet die Gattung Cyclamen vor allen Primuleen (Band I. Seite 231.) deutlich aus.

606. Cyclamen *europaeum. Linn.* Europäische Erdscheibe.

Die Blätter rund-herzförmig, gekerbt, oder gezähnelt, die Zipfel der Blume elliptisch-lanzettlich.

Beschreib. Jacquin. Schmidt. Roth. Röm. et Sch.

Abbild. Jacq. Austr. t. 401. Hayne term. bot. t. 8. f. 2. Plenk t. 85. Lamk. Ill. t. 100. Schkuhr t. 36. Trattin. Tabular. t. 246.

Synon. *Cyclamen europaeum* Willd. Spec. pl. I. 2. p. 809. R. et Sch. IV. p. 129. *Cycl. variegatum* Pohl boh. p. 192. *C. retroflexum* Mönch meth. Suppl. p. 177. *Cyclaminus europaeus* Scop. Carn. I. p. 136.

Tr. u. a. N. Erdbrodt. Schweinebrodt. Schucke. Scheckige Erdscheibe. Hirschbrunst. Waldrübe.

Die Wurzel ein dicker runder, doch etwas platter Knollen, der auswendig braun, inwendig weifs und fleischig ist, überall lange Fasern in die Erde treibt, und nach oben 1—2 unterirdische, kurze knotige Stengel sprofst, welche an ihrer Krone zwei Blätter und einige Blüthenstiele hervorbringen. Die Blätter rundlich, tief herzförmig, am abgerundeten Ende mit einem kurzen Spitzchen, ausgeschweift-gekerbt- oder gezähnelt, kahl, aderig, oberseits gesättigt grün, mit buchtigen weifslichen Flecken gezeichnet, unterseits purpurroth. Die Blattstiele lang, röthlich, stielrund, von feinen Körnchen schärflich. Die Blüthenstiele von der Gestalt der Blattstiele, einblüthig, aufrecht, gerade, an der Spitze hakig gebogen, daher die Blume überhangend, bei der Frucht schraubenförmig gewunden, und auf der Erde liegend. Die Blüthe wohlriechend. Die Kelchzipfel eyrund, spitz, gezähnelt. Die Blume rosenroth mit dunklerm Schlunde. Die Staubkölbchen hellgelb mit safrangelben Punkten.

An schattigen Orten in Buchenwäldern: Schlesien, Böhmen, Oestreich, Salzburg. (Auf dem Schneeberge! Breiner Alp.! Loibl! Capucinerberge! bei Klagenfurt!) April und Mai, und im Herbste zum zweiten Male. 2|.

Anm. Linné begreift unter seinem *Cyclamen europaeum* mehrere Arten, man mufs aber doch wohl der gemeinsten Art den Namen erhalten. Das *C. europaeum* M. Bieberst. taur. cauc. 1. p. 140. gehört wohl zu *C. repandum* oder einer andern verwandten Art.

148. VILLÁRSIA. *Ventenat.* Villarsie.

Der Kelch fünftheilig, bleibend. Die Blume trichterig, weit offen, die Röhre kurz, der Saum 5theilig, die Ränder der Zipfel vor dem Aufblühen faltig-einwärts geschlagen, der Schlund bärtig. Die Staubgefäfse im Grunde der Blume eingesetzt, mit den Zipfeln wechselnd; die Träger fädlich, die Kölbchen eyrund zugespitzt. Der Fruchtknoten eyrund mit fünf Drüsen, welche den Staubge-

Digitized by Google

fäfsen wechselsweise stehen, am Grunde umgeben. Der Griffel fädlich, die Narbe zweitheilig. Die Kapsel einfächerig, zweiklappig, (bei der einheimischen Art nicht aufspringend), vielsamig, die Samen an den beiden Näthen in zwei Reihen befestigt.

Die Anheftung der Samen in zwei Reihen an den beiden Näthen der Kapsel bietet ein Merkmahl dar, wodurch man diese Gattung von allen andern der gegenwärtigen Ordnung unterscheiden kann. Hayne nennt die Frucht dieser Pflanze eine Kürbisfrucht (Schrad. Journ. f. 1800. p. 25.), und behauptet, dafs sie keine Kapsel seyn könne, weil sie nicht aufspringt. Es gibt aber Villarsien mit aufspringenden Kapseln, und dieses Prädikat charakterisirt die Kapsel nicht. Den Pepo halten wir übrigens von einer unterständigen Beere nicht verschieden, will man ihn wegen der Anheftung der Samen davon trennen, dann darf man, um folgerecht zu handeln, die Kapsel der Violen, der Gentianen u. s. w. auch keine Kapsel nennen.

607. Villarsia *Nymphaeoides*. *Ventenat.* Seerosenartige Villarsie.

Die Blätter kreisrund-herzförmig, schwimmend, die Blüthen in achselständigen sitzenden Dolden; die Blumen wimperig.

Beschreib. Pollich. Roth. Hayne. Sturm. Gmel.

Abbild. Flor. Dan. t. 559. E. b. t. 217. Sturm Heft 13. 4. Gmel. act. petrop. 1769. ℣. 17. f. 2. Lamk. Ill. t. 100. Hayne u. Drew. Bldb. III. t. 6. (oder Eibh. t. 78.)

Syn. *Villarsia Nymphoides* Ventenat. Choix de plantes. nr. 9. pag. 2. Decand. Fl. fr. III. p. 648. R. et Sch. IV. pag. 178. *Menyanthes Nymphoides* Linn. Spec. I. pag. 207. *M. natans* Lamarck fl. fr. 2. p. 205. *Waldschmidia Nymphoides* Wigg. Primit. p. 20. *Schweyckherta Nymphoides* Gmel. bad. I. p. 447. *Limnanthemum peltatum* Gmel. Act. petrop. 1769. p. 527.

Tr. u. a. N. Seeblumenartige Zottenblume. Seerosenblättrige Waldschmidia. Seekanne.

Der Stengel sehr lang, unter dem Wasser kriechend, gabelspaltig ästig, am Ende aufsteigend, ziemlich stielrund, beblättert. Die Blätter gegenständig, auf dem Wasser schwimmend, die untern sehr lang- oft bis 2′, die obern kürzer-gestielt, rundlich, am Grunde tief herzförmig, am Rande etwas ausgeschweift, oberseits gesättigt grün und glänzend, unterseits bleichgrün, bleifarbig, oder auch braunroth, mit dunklern Punkten bestreut. Die Blattstiele am Grunde scheidig, die obern Scheiden breiter. Die Blüthen ansehnlich, während der Blüthezeit auf dem Wasser gleich den Blättern schwimmend, nach dem Verblühen untergetaucht, auf langen dicken, in den Achseln der Blätter aus einem Punkte entspringenden Blüthenstielen, gleichsam doldig. Die Kelchzipfel lanzettlich, spitz. Die Blume, 1″ im Durchmesser haltend, citrongelb, die Zipfel eyrund, stumpf, am Rande fransig gezähnt. Der Schlund von Haaren geschlossen.

In gröfsern Teichen und stehenden Gewässern, auch langsamen Flüfsen. Juli — Aug. ♃.

Digitized by Google

149. MENYÁNTHES. *Linn.* Zottenblume.

Der Kelch fünftheilig, bleibend. Die Blume trichterig, die Röhre länger als der Kelch, der Saum fünftheilig, die Zipfel inwendig von langen, dicklichen, stumpfen, saftigen Haaren bärtig. Staubgefäfse im Grunde der Blume eingesetzt, mit den Zipfeln wechselnd; die Träger pfriemlich, die Kölbchen länglich, an ihrer Basis herzförmig. Der Fruchtknoten eyrund, am Grunde mit einem wimperigen, drüsigen Ring umgeben, der Griffel fädlich, die Narbe kopfig, ausgerandet. Die Kapsel einfächerig, zweiklappig, vielsamig, die Samen an den in der Mitte der Klappen hinziehenden Samenträger geheftet.

Die Gestalt der Narbe, und die in der Mitte der Kapselstücke, und nicht am Rande derselben angehefteten Samen unterscheiden diese Gattung von der vorhergehenden.

608. MENYANTHES *trifoliata. Linné.* Dreiblättrige Zottenblume.

Die Blätter dreizählig.

Beschreib. Hayne. Pollich. Roth. Gmelin. Sturm.

Abbild. Fl. Dan. t. 541. E. bot. t. 495. Hayne Darstell. III. t. 14. Curt. lond. t. 240. Lamk. Ill. t. 100. f. 1. Sturm H. 8. 6. Blackw. t. 474. Plenk t. 87. Schkuhr t. 35. 2. Trattin. Tabular. t. 119.

Synon. *Menyanthes trifoliata* Linn. Spec. pl. I. 208. Roth Germ. II. 1. pag. 234. Hoffmann D. Fl. pag. 68. und der übrigen Floristen.

Triv. u. a. N. Fieberklee. Bitterklee. Sumpfklee. Magenklee. Scharbocksklee. Dreiblatt. Bocksbohne u. s. w.

Die ganze Pflanze mit Ausnahme des innern Theiles der Blume kahl. Die Wurzel ein weifsliches, langes, gegliedertes, mit starken Fasern besetztes Rhizom, der kurze Stengel gänzlich von den sich umschliefsenden Blattscheiden bedeckt. Die Blätter dreizählig, wechselständig, gestielt, der Blattstiel rund, lang, saftig, aus der Blattscheide entspringend. Die Blättchen 1½″ lang und länger, verkehrt eyrund, stumpf, flach-ausgeschweift-gekerbt, mit einem flachen Drüschen in der Ausschweifung, freudig grün. Der Schaft am Grunde des Stengels hervorsprossend, ¼—1′, halbstielrund, kahl, am Ende eine sehr zierliche Blüthentraube tragend. Die Blüthen gestielt, die untern oft dreiständig. Am Grunde eines jeden Blüthenstiels ein lanzettliches Deckblatt. Die Kelchzipfel länglich stumpflich, röthlich angelaufen, wie die Deckblättchen. Die Blume blafs rosenroth mit weissem Barte, die Staubbeutel schmutzig violett.

Auf sumpfigen Torfwiesen und in deren Gräben, häufig im Nördl. Deutschland. Mai—Juli. ♃.

Anm. *M. paradoxa* Fries. Novit. Flor. Suec. hat eine kahle fünfblättrige Korolle. Wir erhielten sie von Fries, und besafsen sie schon früher von Gochnat aus dem Elsafs. Wahrscheinlich findet sie

Digitized by Google

sich auch anderweitig noch in Deutschland. Sie hat getrocknet ein etwas monströses Ansehen.

150. HOTTÓNIA. *Boerhave.* Hottonie.

Der Kelch bis auf den Grund fünftheilig, bleibend. Die Blume tellerförmig, die Röhre walzlich, am Schlunde nicht eingeschnürt; der Saum flach, fünftheilig, die Zipfel verkehrt-eyrund. Die Staubgefäfse in der Röhre, oder auf dem Schlunde eingefügt, den Zipfeln gegenständig; die Träger kurz, pfriemlich. Kölbchen oval. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fädlich; die Narbe kopfig. Die Kapsel von dem bleibenden Kelche umgeben, einfächerig, in fünf Klappen aufspringend, die Samen an eine freie Mittelsäule geheftet.

Die Lage der Staubgefäfse bei dieser Gattung, verhält sich gerade wie bei *Primula* auf zweierlei Weise. Es giebt, wenigstens bei unserer deutschen *Hottonia*, eine kurz- und eine langgriffelige Form. Bei jener sind die Staubgefäfse am Ende des Schlundes eingefügt, die Träger sind viermal so lang als der Staubbeutel, und ragen weit über den Schlund hervor, der Griffel hat nur die Länge der Röhre; bei dieser sind sie mitten in der Röhre angeheftet, die Träger haben kaum die Länge des Staubbeutels, und diese ragen nicht über die Röhre hervor, der Griffel aber tritt weit über dieselbe heraus, und ist um die Hälfte länger als die Röhre. Das Gattungsmerkmahl: *stamina tubo corollae imposita*, ist darum ungültig. *Hottonia* unterscheidet sich von *Primula* einzig durch den fünftheiligen Kelch.

609. Hottonia *palustris.* *Linn.* Sumpf-Hottonie.

Die Blüthen quirlig und gestielt.

Beschreib. Pollich. Gmelin. Schmidt.

Abbild. Fl. Dan. t. 487. Lamarck Ill. t. 100. Curt. Lond. t. 11. E. bot. t. 364. Schkuhr t. 35. 3.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Hottonia palustris* Linn. Willd. Spec. I. p. 812.

Triv. u. a. N. Sumpfviolen. Wassergarbenkraut. Wasserfenchel. Sumpfwasserfeder.

Eine schlanke, mit Fasern besetzte, im Schlamme kriechende Wurzel geht nach oben allmählig in den schief im Wasser heraufsteigenden, stielrunden, ästigen Stengel über. Die Blätter 1—2″, genähert ohne Ordnung gestellt, saftig, zerbrechlich, kämmig-fiedertheilig, die Mittelrippe und die Fetzen fadenförmig-pfriemlich, spitz und plattgedrückt. Der Schaft ¼—1½′, aufrecht aus dem Wasser hervorragend, stielrund, röhrig, zerbrechlich, bleichgrün, nach oben mit den Blüthenstielen, und dem Kelche von sehr kurzen Drüsenhärchen flaumhaarig und klebrig. Die Blüthenstiele in Quirlen zu 4—6, einblüthig, ¼—1′ lang, abstehend, nach dem Verblühen abwärts

Digitized by Google

gebogen, jeder am Grunde mit einem pfriemlichen Deckblatte. Der Kelch dunkler grün als der Stempel, die Zipfel lineal-lanzettlich spitz. Die Blume hell rosenroth, der obere Theil der Röhre mit dem Schlunde dottergelb. Die Röhre 4″ lang, am Grunde ein wenig erweitert, der Saum länger als die Röhre, die Zipfel länglich verkehrt-eyrund, stumpf, oft flach ausgerandet. Die Staubgefäfse gelb.

Man findet oft die Blüthentheile um einen, zwei, auch drei vermehrt, daher die Blüthen 5 — 8 männig.

In Wassergräben, und langsam fliefsenden, reinem Wasser, häufiger im Nördlichen als Südlichen Deutschlande. Mai. Juni. 2.

151. LYSIMÁCHIA. *Tournef.* Lysimachia.

Der Kelch fünftheilig, bleibend. Blume radförmig, die Röhre sehr kurz, oft kaum vorhanden; der Saum fünftheilig, ausgebreitet. Die Staubgefäfse im Grunde der Blume eingesetzt, den Zipfeln gegenständig; die Träger pfriemlich, bei einigen Arten am Grunde oder bis auf eine gewisse Strecke zusammengewachsen, bei andern ein verkümmertes Staubgefäfs zwischen sich tragend; die Kölbchen oval oder länglich. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fädlich; die Narbe kopfig. Die Kapsel einfächerig, in fünf oder zehn Klappen aufspringend, vielsamig, die Samen an eine freie Samensäule geheftet.

Der anscheinend anomale Stand der Staubgefäfse in der natürlichen Ordnung der Primuleen, wo bei einer regelmässig wechselnden Lage der Kelch- und Blumenzipfel, die Staubgefäfse den letztern entgegen stehen, wird durch eine Erscheinung, welche die Gattung *Lysimachia* darbietet, erklärlich. Es giebt nämlich *Lysimachien* mit zehn Staubgefäfsen, (wir fanden sie unter den uns zu Gebote stehenden Arten bei *L. ciliata* und *angustifolia*), von welchen freilich fünf kleiner sind und keine Staubkölbchen, und demnach schon die Spuren der Verkümmerung an sich tragen, allein sie sind doch vorhanden, stehen weiter nach aussen als die den Blumenblättern gegenständigen vollkommnen, wechseln mit den Blumenblättern und bilden den bei den übrigen Arten fehlenden äussern Staubfadenquirl. Hier ist demnach die Regelmässigkeit hergestellt, es finden sich vier wechselnde Quirl der Blüthentheile, und diese Erscheinung zeigt, dafs die *Primuleen* eigentlich Decandristen mit einem verkümmerten oder erloschenen äussern Staubfadenquirl, ferner, dafs die häutigen Schuppen im Schlunde zweier Arten von *Soldanella* gleichen Ursprungs sind, und, da der einfache oder doppelte Staubfadenquirl der *Lysimachien* nicht selten am Grunde zusammengewachsen ist, z. B. bei *L. puncata*, *vulgaris*, *ciliata* in eine Röhre, und bei *L. thyrsiflora* in einen sehr schmalen Ring, dafs auch der häutige Ring der *Cortusa* durch Fehlschlagen eines äussern Staubfadenquirls entstanden sey. Auch lassen sich die mit den Blumenzipfeln wechselnden Klappen am Schlunde der *Androsacen* und *Primeln*, wohl als eine anfangende Bildung eines zweiten, äussern Staubfadenquirls

Digitized by Google

ansehen, so wie die den Zipfeln der Blume entgegen gestellten Deckklappen der *Asperifolien* ihre Entstehung wohl einem fehlgeschlagenen innern Quirl von Staubgefäfsen verdanken.

* Mit einfachen und zusammengesetzten Blüthentrauben.

610. Lysimachia *vulgaris*. *Linn.* Gemeine Lysimachie.

Die Trauben endständig zusammengesetzt, die Blätter entgegen-drei- oder vier- und fünfständig, eyrund- oder länglich-lanzettlich.

Beschreib. Hayne. Pollich. Schmidt.

Abbild. Flor. Dan. t. 689. Lamk. Ill. t. 101. f. 1. Dreves und Hayne Bldb. II. t. 59. Hayne Darst. 8. t. 15. Blackwell t. 278. E. b. t. 761. Curt. Lond. V. 19. Plenk offic. t. 83. Bull. Fr. t. 347.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 7. Wetter Cent. 9.

Synon. *Lysimachia vulgaris* Linn. Spec. pl. I. p. 209. Willd. I. 2. p. 816. R. et S. IV. pag. 120. *Lysimachia lutea* Jiraseck. *Lysimachia vulgaris* Pohl boh. 1. p. 195.

Tr. u. a. N. Gemeiner gelber Weiderich, rispenförmiger Weiderich, grofser gelber W., Efswurzel.

Die Wurzel faserig, in einem trocknern oder festern Boden kurze, einige Zoll lange, im lockern feuchtern Boden bis zu 1, auch 2 Fufs, und im Schlamme der Teiche bis zu 6 Fufs lange Wurzelläufer treibend, mit sehr entfernt stehenden Paaren kleiner Blätter oder vielmehr Schuppen. Der Stengel aufrecht, stumpfkantig, 2—4′ hoch, unten kahl oder mit wenigen längern, nach oben mehreren, aber kürzern, abstehenden Haaren besetzt, denen viele kurze, drüsentragende eingemischt sind. Die Blätter gegenständig oder zu 3—4 in Quirlen, kurz gestielt, eyrund-länglich, oder breiter- oder schmäler lanzettlich, zuweilen nur ½″ breit, zugespitzt, ganzrandig oder mehr oder weniger randschweifig, oberseits kaum flaumhaarig, unterseits mehr oder weniger zottig, gegen das Licht gehalten roth getüpfelt; die untern klein, schuppenartig und hinfällig, dann bis ungefähr zur Mitte des Stengels allmählig gröfser, von hier bis zur Spitze im gewöhnlichen Verhältnisse. Die endständigen Blüthentrauben eine Rispe bildend, die untern oder astständigen einfach. Die Blüthenstiele ungefähr so lang als die Blüthe, wie der obere Theil des Stengels behaart, am Grunde von einem Deckblatte gestützt. Die Kelchzipfel lanzettlich zugespitzt, mit einer ziegelrothen, vor einer weifslichen stehenden Linie eingefafst, kurzwimperig. Die Blume offenstehend, goldgelb, inwendig mit vielen Drüsenpunkten bestreut, die Zipfel oval, stumpf. Die Staubfäden bis zu einem Drittel ihrer Länge verwachsen, reichlich mit Drüsen besetzt, gelb, nach oben röthlich. Die fünfklappige Samenkapsel durch den bleibenden Griffel stachelspitzig. Die Samen sechseckig, auf der untern Seite zweiflächig mit stumpfer Kante, auf der obern gewölbt und gerandet. Vergl. Hayne Darst. und die Abbildung.

Digitized by Google

Die *Lysimachia paludosa* Baumgarten, ist die Form mit 6—8′ langen, fädigen, röthlichen Ausläufern in dem weichen Schlamme der Teiche. Sie ist kaum als Abart zu betrachten, da zwischen den mit sehr langen Ausläufern versehenen Pflanzen immer auch andere mit kürzern und kurzen stehen, und zwischen allen diesen Formen kein Ruhepunkt aufzufinden ist. Da sie aber einmal einen eigenen Namen erhalten hat, so setzen wir sie her als Abart:

β die Wurzelrankige mit sehr langen Wurzelläufern.

Lysimachia paludosa Baumgarten Enum. stirp. trans. I. pag. 141. Man vergleiche besonders die Beobachtungen von F. A. Müller in der bot. Zeitung Jahrgang VI. 2. p. 732.

Auf überschwemmten, buschigen Wiesen (Brüchen), an Flüssen und Gräben, im Schilfrohr, auch in daran stofsenden Hecken. Juni. Juli. 4.

Anm. Die *Lysimachia westphalica*, welche Dr. Weihe entdeckt, und in der bot. Zeitung Jahrgang V. S. 411. beschrieben hat, ist auf jeden Fall eine intressante Entdeckung, sie mag sich als Art bewähren, oder später nur als Abart erkannt werden. Sie stimmt im Baue aller Theile mit *L. vulgaris* überein, aber das Ende des Stengels gleicht der *L. punctata*, oder auch der *L. verticillata* M. Bieb. Der Stengel nämlich endigt in eine einfache Traube, welche aus gegenständigen, oder aus drei bis vier im Quirl gestellten, ganz einfachen, und nicht wieder ästigen Blüthenstielen gebildet ist, und deren Blütheblätter so entwickelt sind, dafs die Blüthen einzeln achselständig erscheinen. Die untern Blütheblätter sind grofs, doppelt so lang als die Blüthe mit ihren Stielen, die folgenden nehmen allmählig ab. Ausserdem treibt der Stengel unter der Haupttraube Seitentrauben, wie *L. vulgaris*, welche, wie bei dieser, mit kleinern Blütheblättern besetzt, deren Blüthestiele aber ebenfalls einfach, und nicht wieder getheilt sind. Die Blumenblätter sind breiter eyrund, und die Kelchzipfel reichen bis über die Hälfte derselben hinauf. Wir bitten den Entdecker, diese Pflanze weiter zu beobachten, und sie durch Verpflanzung an verschiedene Orte, und durch Zucht aus dem Samen näher zu prüfen. Hier wird es sich zeigen, ob sie wirklich eine konstante Art, oder ob sie eine *L. vulgaris* ist, deren Blüthenblätter stark entwickelt, die Erzeugung von ästigen Blüthenstielen behindert haben, der etwas gröfsere Kelch (der Kelch als ein Quirl zusammen gezogener Blütheblätter betrachtet), steht mit diesen mehr entwickelten Blättern im Verhältnisse.

611. Lysimachia *thyrsiflora*. *Linn.* Straufsblüthige Lysimachie.

Die Trauben achselständig, gestielt, gedrungen, kürzer als das stützende Blatt, die Blätter entgegen- drei oder vierständig, gestreckt - lanzettlich.

Beschreib. Pollich. Schmidt. Gmel. bad. Mönch Supplem. p. 23. Schrank Denksch. der Münch. Acad. 1813.

Digitized by Google

Abbild. Flor. Dan. 517. E. b. 176. Clus. Hist. V. 2. 55.

Getr. Samml. Schles. Cent. 7. Wetter Cent. 6.

Syn. *Lysimachia thyrsifolia* Linn. Spec. pl. 209. ed. Willd. I. pag. 818. Röm. et Sch. IV. p. 125. — *Lysimachia thyrsiflora* Pohl Fl. Boh. I. p. 195. — *Naumburgia guttata* Mönch meth. Supp. p. 25. — *Thyrsanthos palustris* Schrank in den Denkschriften der Münch. Acad. 1813. S. 75. *L. Ephemerum* Hänke.

Tr. u. a. N. Sträufsiger Weiderich, gelber Sumpfweiderich.

Die Wurzel aus starken Fasern gebildet, und kriechende Ausläufer treibend. Der meistens einfache, saftige Stengel 1½—2′, steifaufrecht, aus seinen untern Gelenken im Schlamme und Wasser nicht selten Wurzelfasern hervorsprossend, stielrund, kahl, oder mit kurzen Wollhaaren sparsamer oder reichlicher besetzt. Die Blätter gegenständig, seltner zu drei oder vier quirlig, in die Länge gezogenlanzettlich, spitz, ganzrandig, am Rande schmal-eingerollt, kahl, mit vielen braunen, gegen das Licht gehalten blutrothen Pünktchen übersät, von der Mitte des Stengels nach der Basis zu allmählig kleiner, in Schuppen übergehend. Die Trauben um die Mitte des Stengels in den Winkeln der Blätter gegenständig, gedrungen, eyrundlänglich, selten am Grunde ästig, lang gestielt, kürzer als die Blätter. Die Blüthenstielchen so lang als die Blüthe, mit einem linealen Deckblatte gestützt. Die Blüthen klein. Der Kelch bis auf den Grund getheilt, die Zipfel linealisch, spitz. Die Blume klein, gelb, fünf- und oft auch mehr-theilig, die Zipfel linealisch, noch einmal so lang als der Kelch, und nach oben, so wie dieser, rothpunktirt. Zwischen je zwei Korollenzipfeln ein kleiner Zahn, oder ein kleines schmales Zipfelchen. Die Staubgefäfse kahl, frei, länger als die Korolle. Der grüne Fruchtknoten und die Kapsel mit rothen, warzigen Punkten besetzt.

In offnen und beschatteten Sümpfen, und an Teichen, im Nördlichen Deutschland häufiger als im Südlichen. Juni. Juli. ♃.

Anm. Die Staubgefäfse, welche bei mehrern Arten der Gattung *Lysimachia* in eine krugförmige Röhre verwachsen, monadelphisch erscheinen, sind bei der vorliegenden Art nur in einen sehr schmalen Ring verbunden, der den Eierstock umgibt, aber nicht, wie bei den vorgenannten gänzlich verbirgt. Dessen, und der abweichenden Bildung des Blüthenbaues ungeachtet, haben wir sie doch nicht generisch trennen wollen, so wenig als uns überhaupt die freien oder verbundenen Staubgefäfse zu einer solchen Trennung wichtig genug vorgekommen sind.

** Mit einblüthigen Blüthenstielen.

612. Lysimachia *punctata*. *Linn.* Getüpfelte Lysimachie.

Die Blüthenstiele achselständig, quirlig, aufrecht; die Blätter entgegen- drei oder vierständig, eyförmig, oder ey- lanzettförmig,

Digitized by Google

kurz gestielt, flaumhaarig; die Blumenzipfel eyförmig, spitz, drüsig-gewimpert; der Stengel aufrecht.

Beschreib. Schmidt. Jacquin. Scopoli. Baumgarten.

Abbild. Jacq. Aust. t. 366. Clus. Hist. II. pag. 52, f. 2. Morison S. 5. t. 10. f. 13.

Synon. *Lysimachia punctata* Linn. Sp. pl. I. p. 210. Willd. Sp. I. p. 819. R. et S. IV. p. 125. *L. quadrifolia* Mill. Dict. n. 10. — *Lysimachus'a punctata* Pohl Fl. Boh. I. p. 195.

Die Wurzel ein weifsliches, oder röthliches, knotiges, kriechendes Rhizom, einen oder mehrere Stengel treibend. Diese 1—1½′ hoch, aufrecht, kantig, ganz einfach, oder in der Mitte mit einigen schwachen Aesten, weich-zottig oder kurzhaarig. Die Blätter zu drei oder vier, oder seltner gegenständig, sehr kurz gestielt, fast sitzend, breiter- oder schmäler-eyrund, die obern allmählig schmäler, mehr lanzettlich, alle spitz, ganzrandig, oberseits mit sehr kurzen Härchen bewachsen, unterseits flaum- oder kurzhaarig, und oft mit schwärzlichen Tüpfeln bestreuet. Die Blüthenstiele einblüthig, ungefähr halb so lang als die Blätter, einzeln oder zu zweien achselständig, einen Quirl von der Zahl der Blätter, oder von der doppelten Zahl derselben bildend. Die Kelchzipfel lanzettlich, lang zugespitzt, und wie die Blüthenstiele weichzottig. Die Blume ansehnlich, gelb, am Grunde rothbraun; die Zipfel elliptisch, spitz, mit Drüsenhärchen gewimpert, womit auch die bis zur Hälfte verwachsenen Staubgefäfse nebst dem Fruchtknoten reichlich besetzt sind.

Aendert ab, wie oben bemerkt, mit ungetüpfelten Blättern, und dann:

β mit ungefleckten Blumen: die einfärbige

Lysimachia villosa Schmidt Bohem. C. II. p. 57. Clus. Pann. p. 476. Ic. *L. punctata* Schrank Denksch. der Münch. Acad. 1813. p. 73. 74.

In höher gelegenem Weidengebüsch, auch in Teichen und Gräben, zwischen Schilf, Rohrkeulen und Seggen, in Oestreich! Böhmen! Salzburg, Neu-Preussen! Juni. Juli. Aug. 2|.

613. Lysimachia *ciliata*. *Linn.* Wimperige Lysimachie.

Die Blüthenstiele achselständig, an der Spitze nickend; die Blätter gegen- oder vierständig, fast herz-eyförmig, lang gestielt, kahl, am Rande scharf; die Blattstiele wimperig; die Blumenzipfel rund, spitzig-ekerbt, sehr stumpf, mit einer Haarspitze.

Syn. *Lysimachia ciliata* Linn. Spec. pl. I. 210. *L. quadrifolia* β *ciliata* Willd. Sp. pl. I. 819.

Die Wurzel ein kriechendes Rhizom. Die ganze Pflanze kahl, mit Ausnahme des Blatt- und Blattstielrandes. Der Stengel aufrecht, 1½—2′, stumpfkantig, nach oben kürzere oder längere ein-

Digitized by Google

fache Aeste hervortreibend. Die Blätter gegenständig, an den Aesten auch zu vieren gestellt, ziemlich lang gestielt, eyförmig oder herz-eyförmig, zugespitzt, am schmal knorpeligen Rande scharf, nicht getüpfelt, der Blattstiel mit einem schmalen aber langgefransten Rande. Die Blüthenstiele einzeln in den Winkeln der Blätter, sehr schlank, an der Spitze umgebogen mit nickender Blüthe. Die Kelchzipfel lanzettlich, zugespitzt. Die Blume ansehnlich, gelb, weit offenstehend, inwendig wie die Staubfäden mit vielen Drüschen bestreut; die Zipfel breiteyrund, spitz gekerbt, sehr stumpf mit einer Haarspitze. Staubgefäfse 10, die fünf äussern mit den Blumenblättern wechselnden um die Hälfte kürzer, keine Staubbeutel tragend, die fünf innern länger mit grofsen länglichen Staubbeuteln versehen. Der Fruchtknoten kahl, der Griffel am Grunde mit einigen Drüschen.

Diese Pflanze, unstreitig ausländischen Ursprungs, ist nach Lejeune's Beobachtung an den Bächen zwischen Theux und Ensival, bei Nessonvaux, und zwischen Verviers und Limburg heimisch geworden. Juni. Juli. ♃.

614. Lysimachia *nemorum*. *Linn.* Hain-Lysimachia.

Die Blüthenstiele vereinzelt, länger als das Blatt; die Kelchzipfel lineal-pfriemlich; die Blätter gegenständig, eyrund, spitz, kahl; der Stengel niederliegend.

Beschreib. Bei den Floristen. Hayne. Sturm.

Abbild. Flor. Dan. 174. Curt. f. 5. t. 18. E. B. t. 527. Sturm I. 1. Dreves et Hayne Bilderbuch B. IV. t. 1. Hayne term. t. 40. f. 5. Sturm I. 1. Moris. S. 5 t. 25. t. 5.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 7. Ehrh. 33. Wetter Cent. 1.

Synon. *Lysimachia nemorum* Linn. Sp. pl. I. p. 211. Ed. Willd. I. 820. R. et S. IV. p. 127. — *Lysimachus a nemorum* Pohl Fl. Bohem. I. pag. 196.

Tr. u. a. N. Gestreckter gelber Weiderich, gelb Gauchheil, gelber Grundheil, Waldheiderich, gelber Hühnerdarm.

Die ursprüngliche Wurzel aus zarten weissen Fasern und Fäserchen gebildet. Der saftige Stengel niederliegend, mit seinem obern Theile aufsteigend, kahl, wie die ganze Pflanze, stielrund, mit zwei flachen gegenständigen Furchen, röthlich angeflogen, glänzend, im Alter ästig, niedergestreckt, sich bis auf 1 auch 2′ verlängernd, an den Gelenken wurzelnd, und mehrere aufsteigende blühende Stengel treibend. Die Blätter gegenständig, kurz gestielt, eyrund, spitz, oder stumpflich, mit einem Weichspitzchen, ganzrandig, am Rande (unter der Linse) schärflich, fast dreinervig-aderig, unterseits schwärzlich getüpfelt und stark glänzend. Die Blüthenstiele sehr dünn und schlank, einzeln in den Blattwinkeln, länger als das Blatt, nach dem Verblühen abwärts gebogen. Die Kelchzipfel lineal-pfriemlich, halb so lang als die Blume. Diese von der Gröfse der Blume der *Anagallis arvensis*. Die Blumenblätter eyrund, stumpf,

Digitized by Google

goldgelb, am Rande mit sehr feinen Drüschen besetzt. Die Staubgefäfse kahl, gelb, und nach unserer Beobachtung frei, Schmidt und Schrank in den Denkschr. der M. Ac. fanden sie verbunden, und die Kapsel zehenklappig.

In schattigen Laubwäldern an etwas feuchten Plätzen. Juni. Juli. ♃.

615. Lysimachia *Nammularia. Linn.* Kriechende Lysimachie.

Die Blüthenstiele vereinzelt, kürzer als das Blatt; die Kelchzipfel herzförmig; die Blätter gegenständig, herz-rundlich; der Stengel kriechend.

Beschreib. Hayne und die Floristen, bes. Pollich, Gmelin.

Abbild. Flor. Dan. t. 495. Curt. 5. t. 14. E. B. t. 528. Schkuhr t. 36. Plenk t. 84. Blackw. t. 542.

Getr. Samml. Schles. Cent. 7. Wetter C. 2.

Synon. *Lysimachia Nummularia* Linn. Sp. pl. I. pag. 211. ed. Willd. I. 821. R. et S. IV. pag. 128. — *Lysimachus'a Nummularia* Pohl Fl. Bohem. I. p. 196.

Tr. u. a. N. Wiesengeld, Pfennigkraut, Nattergold, grofses gelbes Münzkraut, rundblättrige Lysimachie u. a.

Der Stengel niedergestreckt, am untern Theile wurzelnd, kriechend, viereckig, an zwei Seiten schmäler, daher zusammengedrückt, ½—1′ lang, meistens einfach. Die Blätter gegenständig, kurzgestielt, kahl wie die ganze Pflanze, mit feinen bräunlichen Pünktchen bestreut, die untern rund, sehr stumpf, die obern mehr eyrund, spitzlicher, am Grunde ein wenig herzförmig ausgeschnitten. Die Blüthenstiele viereckig, einzeln, achselständig, etwas kürzer als das Blatt. Die Kelchblättchen herzförmig, zugespitzt, am Grunde wellig und zurückgebogen, mit ähnlichen Pünktchen, wie die Blätter bestreut. Die ansehnliche Blume citrongelb, mit feinen, sehr kurz gestielten Drüschen besetzt, und gewimpert. Die Staubgefäfse am Grunde etwas zusammengewachsen, dicklich, gelb, mit Drüschen bestreut. Das Pistill kahl. Die fünfklappige Kapsel wird selten ausgebildet, und die Pflanze vermehrt sich vornehmlich durch die Wurzel, oder den sich immer verlängernden, wurzelnden Stengel.

An Gräben, auf nassen Wiesen, an schattigen Orten in feuchten Waldgegenden, am Fufse der Bäume. Juni. Juli. ♃.

Anm. Schmidt's (Bohem. 2. p. 59.) *L. rotundifolia* ist, nach Opitz Exemplaren, ungeachtet der angegebenen Merkmahle nichts weiter als eine Abart, in welcher die runde Blattform vorwaltend ist.

616. Lysimachia *Linum stellatum. Linn.*

Die Blüthen achselständig, vereinzelt: die Kelchzipfel lanzettlich, haarspitzig, länger als die Blume; die Blätter gegenstän-

Digitized by Google

dig, sitzend, lanzettlich, zugespitzt, kahl, am Rande schärflich; der Stengel aufrecht.

Beschreib. Decandolle, Magnol.

Abbild. Sibth. Fl. Graec. t. 189. Magnol Monsp. t. 162.

Syn. *Lysimachia Linum stellatum* Linn. Sp. pl. I. 211.

Ein kleines Pflänzchen vom Ansehen einer *Anagallis*. Der Stengel 2—4″, dünn, viereckig, kahl, wie das ganze Pflänzchen, aufrecht, einfach, oder mehr oder weniger ästig. Die Blätter gegenständig, sitzend, lanzettlich, ganzrandig, zugespitzt, am Rande schärflich, oft schwarz getüpfelt. Die Blätter einzeln, achselständig, die schlanken Blüthenstiele kürzer als das Blatt. Die Kelchzipfel lanzettlich, haarspitzig, am Rande schärflich, unter dem Glase sehr fein gesägt. Die Blume nur den vierten Theil so lang als der Kelch, nach Magnol grünlich weifs, nach Lejeune röthlich weifs, offenstehend, inwendig mit Drüschen besetzt, die Zipfel rundlich, sehr stumpf. Die fünf Staubgefäfse glatt, frei, die Narbe klein, stumpf, die Kapsel glatt.

Auf Hügeln bei Verviers und Sougnez. Lejeune! in neuern Zeiten von dem Entdecker nicht wieder aufgefunden. ☉.

Anm. An unsern Exemplaren ist die Kapsel 5, und nicht 10 spaltig.

152. ANAGALLIS. *Tournef.* Gauchheil.

Der Kelch fünftheilig, bleibend. Die Blume radförmig; die Röhre sehr kurz; der Saum fünftheilig, ausgebreitet. Die Staubgefäfse am Grunde der Blume eingefügt, den Zipfeln gegenständig; die Träger pfriemlich, gebärtet; die Kölbchen oval. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fädlich; die Narbe klein, kopfig. Die Kapsel einfächerig, rundum aufspringend, vielsamig; die Samen an die freie Samensäule geheftet.

Der vorhergehenden Gattung sehr nahe verwandt, aber durch die rundum mit einem Deckelchen, und nicht in Zähne aufspringende Kapsel sehr leicht zu unterscheiden.

617. Anagallis *arvensis*. *Linn.* Acker-Gauchheil.

Die Stengel ausgebreitet; die Blätter eyrund; die Blumenzipfel klein-drüsig-gekerbt; die Kapsel ungefähr von der Länge des Kelches.

Beschreib. Hayne. Schmidt. Gmelin. Roth und andere Floristen.

Abbild. Hayne Darstell. II. t. 45. Blackwell t. 43. Flor. Dan. 88. Schkuhr t. 36. Sturm 1. E. B. t. 529. Curt. I. t. 12. Lamarck Illustr. t. 101.

Digitized by Google

Synon. *Anagallis arvensis* Linn. Sp. pl. I. p. 211. *A. phoenicea* Lamarck Fl. fr. II. 215. Decand. Fl. fr. III. pag. 432. Scop. Carn. 2. n. 417. *Anagallis mas.* Vill. Delph. II. p. 461.

Tr. u. a. N. Gemeiner oder Acker-Gauchheil. Rother G. Grindheil. Zeisigkraut. Kollmanns- oder Kolmarskraut. Gauchheil-Männlein. Vernunftkraut u. s. w.

Dünne Pfahlwurzel. Der Stengel sogleich über der Wurzel in mehrere gegen- und kreuzständige, übrigens ganz einfache, ausgebreitete, liegende und aufsteigende, 3—6″ lange, viereckige Nebenstengel getheilt. Die Blätter gegenständig, sitzend, eyrund, spitz, aber nicht zugespitzt, auch wohl stumpflich, ganzrandig, dreinervig, kahl, wie die ganze Pflanze, unterseits schwarz-punktirt. Die Blüthenstiele einzeln, achselständig, länger als die Blätter, nach oben gewöhnlich mit einigen Drüschen bestreut, nach dem Verblühen bogenförmig abwärts gekrümmt. Die Kelchblättchen lanzettlich, spitz, ganzrandig, randhäutig, der geschärft-vorstehende Kiel schärflich-gezähnelt. Die Blume mennigroth, am Grunde blutroth, schwach gekerbt, aber zierlich mit Drüsenhärchen gewimpert. Die Staubfäden aus einer eyförmigen Basis pfriemlich, nach oben purpurroth, mit abstehenden, an ihrem Ende verdickten Haaren besetzt; die Staubkölbchen gelb. Der Griffel nach oben purpurroth, die Narbe grün. Die kugelige Kapsel ungefähr von der Länge des Kelches oder etwas länger.

Aendert ab mit gedreiten Blättern, mit gefüllter Blume und dann:

β die bleichrothe, deren Blumenblätter am Grunde keinen, oder doch nur einen kleinen, purpurrothen Flecken tragen.

Anagallis carnea Schrank Baier. Flor. I. 461. *A. phoenicea* var. *carnea* Lej. Spa. II. p. 298.! Bönningh. Prodr. 57.

γ Die weifse, deren Blume am Grunde blutroth ist.

δ Die ungefleckte.

Lejeune Revue de la Flore de Spa p. 46.

Eine interessante kelchblumige Ausartung kommt bei Mühlheim am Rheine nicht selten vor, und ist uns durch die freundschaftliche Güte von Weniger zugekommen. Die Kelchblätter sind sehr vergröfsert, eyrund, die Blumenblätter in eyrunde Kelchblätter zurückgebildet, doch haben letztere nur die halbe Gröfse der erstern.

Anm. Linné kannte nur die rothblumige Pflanze, wie man aus den Spec. pl. ersieht. Das in mehreren Schriften enthaltene Citat: *A. arvensis* var. β Linn. Sp. pl. p. 211. finden wir nicht in Linné's Werken.

Auf angebauten Plätzen, Brach-Aeckern, in Weinbergen. Juni — August. ☉.

Digitized by Google

618. Anagallis *coerulea*. *Schreber*. Blauer Gauchheil.

Der Stengel ausgebreitet; die Blätter eyrund; die Blumenzipfel gekerbt; die Kapsel kürzer als der Kelch.

Beschreib. Hayne. Schreber. Lamarck Fl. fr. u. Diction. M. Bieberstein.

Abbild. Hayne Darst. II. t. 46. Flor. Dan. t. 1570. E. B. t. 1623. eine gute Abbildung schon bei Camerarius Epit. 395.

Synon. *Anagallis coerulea* Schreb. Spicil. Fl. lips. pag. 5. Decand. Fl. franc. III. p. 431. Smith the English Flora 1824. I. p. 280. *A. arvensis* α Willd. Spec. I. p. 821. *A. femina* Vill. II. p. 461.

Tr. u. a. N. Blauer Hühnerdarm. Gauchheil Weiblein. Blaue Miere.

Ob die gegenwärtige Pflanze als Abart der vorhergehenden oder als eigene Art zu betrachten sey, darüber sind die Botaniker, die auch wohl nicht immer einerlei Pflanze vor Augen gehabt zu haben scheinen, noch nicht einverstanden. Wir liefsen sie, mit den meisten derselben, als eigene Art stehen, weil sie sich an deutlichen Merkmahlen erkennen läfst, bei der Aussaat immer gleich bleibt, und noch keine Uebergänge beobachtet worden sind. Gegen diese Ansicht spricht übrigens der Umstand, dafs *A. fruticosa* roth- und blaublumig vorkommt, ja dafs Desfontaines sogar halb rothe und halb blaue Blumen an Einem Exemplare beobachtet haben will. Encycl. Suppl. IV. pag. 9. wo selbst auch Poiret sich zum alten Glauben der Nichtverschiedenheit wieder bekennt. Vergl. auch Trattinnick Flora des Ostreich. Kaiserthums 1. Band pag. 129. und Wiegmann in der botan. Zeit. IV. 1. p. 15.

Von der vorhergehenden Art durch Folgendes verschieden: Der Stengel gewöhnlich mehr aufgerichtet. Die Blätter meistens länger, und ein wenig zugespitzt, oder länglich eyrund, auch die Kelchblättchen, nach welchen Haller sie zuerst von der vorigen trennte, länger-zugespitzt, und ausser dem Kiele auch an dem Rande, wiewohl sehr fein sägenartig gezähnelt. Die schönen blauen Blumenzipfel sind weniger kreisrund, sondern länglich-rundlich, gezähnelt, oder stärker gekerbt als bei der vorigen, zuweilen ein wenig gefraust, aber nicht regelmässig gewimpert, die Kapsel ist länger als der Kelch. —

Aendert ab:

β mit zu dreien gestellten Blättern, die gedreit-blättrige:

Anagallis verticillata All. Ped. pag. 318. t. 85. f. 4. *A. Monelli* β Willd. Sp. pl. I. II. p. 822. (nicht Linné's *A. Monelli*, welche sich durch lanzettliche Blätter von dieser Abart auf den ersten Blick unterscheiden läfst, sich aber in Deutschland noch nicht vorgefunden hat).

Weit seltener, in Deutschland wenigstens, als die vorige, auf Aeckern. Zum officinellen Gebrauche wird die *A. arvensis* vorgezogen. Jul. Aug. ☉.

Digitized by Google

619. Anagallis *tenella*. *Linn.* Zarter Gauchheil.

Der Stengel kriechend; die Blätter eyrund, spitzlich; die Narbe spitz.

Beschreib. Gmelin. Decandolle. Lamarck. Smith. Engl. Fl. Römer et Schultes.

Synon. *Anagallis tenella* Linn. Mant. 335. — *Lysimachia tenella* Linn. Spec. 211. (Aus Unkunde mit der Beschaffenheit der Fruchtbildung). Hudson 87. — *Jirasekia alpina* Schmidt in Usteri Annalen II. pag. 124.

Tr. u. a. N. Geschmeidige Anagallis.

Der Stengel sehr zart, fadenförmig, völlig auf die Erde angedrückt, am Grunde wurzelnd, 3—4″ lang, kahl wie die ganze Pflanze, (ausser an den Staubgefäfsen) vierkantig. Die Blätter klein, 2—3‴ lang und breit, rundlich-eyförmig, zuweilen rundlich-herzförmig, kurzgespitzt, ganzrandig, kurz-gestielt, gegenständig. Die Blüthen einzeln, achselständig. Die Blüthenstiele schlank, länger, zuweilen 3—4 mal länger als die Blätter. Die Kelchblättchen lineal-lanzettlich, stachelspitzig, halb so lang als die Korolle. Diese rosenroth mit gesättigtern Adern, die Zipfel am Grunde röhrig gestellt, dann aufrecht-abstehend. Die Staubgefäfse dicht mit langen Haaren besetzt. Die Narbe klein.

An feuchten sumpfigen Stellen — (auch dem Meere benachbart.) Böhmen auf Torfmooren (Schultes). Oestreich, Schwaben, im Münsterschen (Körte). Salzburg! in Baden einmal gefunden von Gmelin. Sie gehört übrigens zu den seltnern deutschen Pflanzen, so häufig sie auch in England, Holland (Dünen bei Sandfort) und Frankreich gefunden wird. Juli. Aug. ♃. ☉.?

153. CHAMAELÉDON. *Link.* Zwergporst.

Der Kelch fünftheilig. Die Korolle glockig, gleich, halb fünfspaltig; die Zipfel eyrund. Die Staubgefäfse im Grunde der Blume dicht unter dem Stempel eingefügt; die Träger pfriemlich; die Staubbeutel rundlich, der Länge nach aufspringend. Der Fruchtknoten rundlich; der Griffel fädlich; die Narbe kopfig. Die Kapsel durch die einwärts gebogenen Ränder vierfächerig, wegen Fehlschlagen auch 3 oder 2 fächerig, die Scheidewände mit der Samensäule verwachsen, vielsamig, an der Spitze in 4 Klappenstücke aufspringend, und diese oft wieder zweispaltig. Die Samen an das Säulchen geheftet.

620. Chamaelédon *procumbens*. *Link.* Niederliegender Zwergporst.

Beschreib. Trattinnick. Desvaux. Smith.

Abdild. Linn. Fl. Lapp. t. 6. f. 2. Schkuhr t. 36. Fl. Dan. 9. E. B. t. 865. Lamk. Ill. t. 110. Kerner t. 644. Trattinnick Tabul. 748. Gärtn. t. 63.

Digitized by Google

Getr. Samml. Hoppe Cent. alp. 2. Schles. Cent. 11. als *Loiseleuria procumbens.*

Synon. *Chamaelédon procumbens* Link En. hort. berol. I. pag. 210. — *Azalea procumbens* Linn. Sp. pl. I. p. 215. Smith Engl. Flor. I. p. 282. Trattinnick Fl. des Oest. Kaiserth. 2. S. 28. n. 127. — *Loiseleuria procumbens* Desvaux Journ. de bot. Janvier 1813. (Tom. 3.) p. 34. folg. R. et S. 4. 353.

Tr. u. a. N. Liegende Azalee. Felsenstrauch.

Niedriger Strauch. Die Stengel kahl, ¼—1½′ lang, in viele durcheinander geflochtene, nach allen Seiten hingebreitete, und auf die Erde fest angedrückte Aeste getheilt. Die Blätter gegenständig, gestielt, klein, den Quendelblättern ähnelnd, oval oder länglich, stumpf, ganzrandig, am Rande umgerollt, kahl, starr, lederig, oberseits glänzend, grün, unterseits bleich, und mit einer dicken Mittelrippe durchzogen. Der Blattstiel rinnig, in der Jugend auf der Rinne flaumhaarig. Die Blüthen am Ende des Stengels und der Aeste zu zweien oder vieren, eigentlich einzeln und gegenständig in den Winkeln der beiden obersten Blätterpaare, aufrecht. Die Blüthenstielchen von der Länge des Kelches, am Grunde von zwei Deckblättern gestützt, mit dem Kelche rothbraun gefärbt. Die Blume gesättigt rosenroth. Die Staubgefäfse kürzer als die Korolle.

Auf den Oestreichischen Voralpen und Alpen bis zu der Schneegränze (Alpe Eisenhut! Schneeberg! Judenburger! Kühweger Alpe!) vom Untersberge. Mai — Juli. ♄.

Anm. 1) Smith macht (in the English Flora London 1824.) die sehr richtige Bemerkung unter *Azalea*, dafs die Nordamerikanischen *Azaleen* allerdings eine besondere Gattung ausmachen müfsten, wie schon früher geäussert worden sey. Die vorliegende *A. procumbens* wäre aber die identische *Azalea*, auf welche die Gattung von Linné gegründet worden, und die allein nur der Beschreibung derselben entspräche, 2) dafs die Antheren, wie Desvaux behauptet, der Länge nach aufspringen sollen, bezweifelt Smith, als der natürlichen Ordnung, zu welcher diese Pflanze gehört, zuwider. Dieser Zweifel ist aber ungegründet, sie springen allerdings der Länge nach auf, wie man sich an jedem gut getrockneten Exemplare überzeugen kann.

154. CONVOLVULUS. *Linn.* Winde.

Der Kelch fünftheilig, bleibend. Die Blume trichterig-glockig, offenstehend, im Verhältnisse zum Kelche grofs, vor dem Aufblühen in 5 vorspringende und 5 einwärts gehende Falten zusammengelegt, welche auch bei der aufgeblühten Blume noch bemerkbar sind, am Rande mit 5 Kerbchen, welche eben so viele Lappen andeuten. Die Staubgefäfse dem Grunde der Korolle eingefügt; die Träger pfriemlich; die Staubkölbchen länglich. Der Fruchtknoten eyrund, mit einer napfförmigen Fleischdrüse umgeben; Griffel fädlich, unzertheilt; Narben 2, dicklich, länglich. Die

Digitized by Google

Kapsel im Kelche eingeschlossen, rundlich, 2—4 fächerig; die Fächer 2samig.

Die Scheidewände sind im Grunde der Kapsel jederzeit vorhanden, sie reichen aber bei einigen Arten kaum bis zur Hälfte derselben hinauf, ein an und für sich wenig bedeutendes Merkmahl, auf welches jedoch, nebst den grofsen Deckblättern, welche bei einigen Arten den Kelch umschliefsen, Rob. Brown die eben so unnatürliche als unnöthige Gattung *Calystegia* gegründet hat. S. dessen Prodromus I. pag. 483.

621. Convolvulus *arvensis*. *Linn.* Ackerwinde.

Die Blätter pfeilförmig, die Oehrchen spitz; die Blüthenstiele meist einblüthig; die Deckblättchen von der Blüthe entfernt.

Beschreib. Bei den Floristen. Schmidt.

Abbild. Fl. Dan. t. 459. Curt. Lond. II. t. 13. E. B. t. 312. Drev. et Hayne Bldb. t. 24. t. 12. Plenk t. 104. Moris. S. 1. t. 5. f. 9.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 9.

Synon. *Convolvulus arvensis* Linn. Sp. pl. I. 218. *C. prostratus* Schmidt Bohem. C. II. p. 93.

Tr. u. a. N. Kornwinde, Feldwinde, Kleinwinde, Weingartenwinde, kleine Glocken, Schellen, Teufelsdarm.

Die Wurzel steigt tief in die Erde hinab, und breitet in derselben ihre fadenförmige Köpfe weit aus. Aus jedem Wurzelkopfe 3—4 und mehrere Stengel, welche 1½—2′, kantig und kahl sind; theils auf der Erde gestreckt liegen, theils sich um andere Pflanzen schlingen, und an diesen in die Höhe klimmen. Die Blätter wie bei allen Arten der Gattung wechselständig, gestielt, meist nach einer Seite gerichtet, pfeilförmig, stumpf, ganzrandig, am Rande oft wellig, paralleladerig, kahl; die Läppchen am Grunde sehr oft auseinander stehend, und dann die Blätter fast spiesförmig. Die Blüthenstiele 1—2 blüthig, länger als das Blatt, kantig, meist schlänglich gebogen, ungefähr in der Mitte mit 2 pfriemlichen Deckblättern besetzt. Die Kelchzipfel eyrund, sehr stumpf, mit einem kleinen Spitzchen. Die Blume wohlriechend, rosenroth oder weifs, auswendig mit 5, nach den seichten Kerben hinziehenden rothbräunlichen Streifen. Träger am Grunde kurzhaarig. Staubbeutel violett. Die Fleischdrüse am Grunde des Fruchtknotens pomeranzengelb.

Abarten:

β die kurzhaarige, mit mehr oder weniger kurzhaarigem Stengel, Blättern und Blüthenstielen:

C. arvensis villosus Lej.! Spa.

γ die rundlappige, mit abgerundeten Lappen am Grunde des Blattes, welches jedoch gemeiniglich nur an den untern Blättern

Digitized by Google

vorkommt, so wie man höchst selten ein Exemplar findet, an welchem alle Blätter diese Bildung haben.

C. arvensis Schmidt Bohem. II. p. 92. *β volubilis* Pohl.

An üppigen Exemplaren sind die Blätter grofs, bis 2″ lang, die Blüthenstiele tragen 4 — 6 Blüthen, und sind fast noch einmal so lang als die Blätter. Magere Exemplare bleiben dagegen oft klein und werden schmalblättrig, die Blätter sind dann 1″ lang, 3‴ breit, die Oehrchen gerader nach hinten gerichtet, die Blüthenstiele nur einblüthig, und kürzer als das Blatt. Diese Form scheint sich als konstantere Abart zu erhalten, und dazu scheint *Convolvulus sagittaefolius* Fischer in Cat. hort. Gorenk. 1812. M. v. Bieberst. taur. Cauc. III. p. 137. zu gehören, wenigstens pafst alles, was dort gesagt wird, genau auf die vor uns liegende Form, welche übrigens keine eigene Art seyn kann, da sich Uebergänge finden. Vergl. auch Wallroth ann. bot. pag. 52.

Eine von Hagen (Preufs. Pfl. 1. S. 163.) angeführte Abart mit einer tiefgespaltenen fünflappigen Krone, ist wohl nur eine zufällige, einzelne Erscheinung gewesen.

In Hecken, Feldern, Gärten, Weinbergen, besonders im kiesigen Boden, ein kaum zu vertilgendes Unkraut. Mai. Juni. Juli. ♃.

622. Convolvulus *sepium*. *Linn.* Zaunwinde.

Die Blätter pfeilförmig, die Oehrchen gestutzt, oft gezahnt; die Deckblätter den Kelch einschliefsend; die Blüthenstiele vierkantig, einblüthig, länger als der Blattstiel.

Beschreib. Bei den Floristen.

Abbild. Fl. Dan. t. 458. Schkuhr t. 38. Curt. Lond. I. t. 13. E. B. t. 313. Sturm. Lamk. Ill. t. 104. 1.

Getr. Samml. Schles. Cent. 9.

Synon. *Convolvulus sepium* Linn. Sp. pl. I. p. 218. — *Calystegia sepium* Rob. Brown Prod. I. p. 483. R. et Sch. IV. p. 182.

Tr. u. a. N. Grofse weifse Winde, Baumwinde, Weifsglocken, Zaunglocken, Bettlers Seil, Wrange, Deutsche Scammonie, D. Purgurwinde.

Die Wurzel kriechend. Der kantige, kahle Stengel sich oft hoch in die Hecken hinauf windend. Die Blätter gestielt, von der Spitze des Blattstieles scheitelrecht herabhangend, eyförmig, am Grunde tief-herz-pfeilförmig, zugespitzt, ganzrandig, oder etwas geschweift, und meistens, so wie die Deckblätter, mit einem schmalen purpurrothen Streifchen eingefafst, die Lappen der Basis gestutzt, und oft winkelig-gezähnt. Die Blüthenstiele vierkantig, einblüthig, von der Länge des Blattstieles. Zwei grofse herzförmige, spitze Deckblätter, den Kelch bergend. Die Blume grofs, schneeweifs, selten ins Fleischfarbige ziehend. Die ansehnliche Fleischdrüse gelb. Die Fächer der Kapsel unvollständig.

An Flufsufern, in Erlen- und Weidengebüschen, an Zäunen, Hecken, besonders an etwas sumpfigen Stellen. Juli — Sept. ♃.

Digitized by Google

623. Convolvulus *Soldanella*. *Linn.* Meerstrands-Winde.

Die Blätter nierenförmig; die Blüthenstiele einblüthig, geflügelt-kantig.

Beschreib. Bei Roth (im Anhange zur 2. Abth. des 2. Theils der Fl. Germ. p. 572.) Wulfen. Scopoli. Decandolle. Smith. Wallroth ann. bot.

Abbild. Camer. Epit. t. 233. Zannich hist. t. 6. Lobel. Ic. 602. f. 2. E. B. t. 314. Plenk t. 95.

Syn. *Convolvulus Soldanella* Linn. Sp. pl. I. 226. *C. maritimus* Lamarck Fl. fr. 2. p. 265. — *Calystegia Soldanella* R. et S. IV. 184.

Die Wurzel weit umher kriechend, die Stengel in einer Kreislinie niederliegend, 1 — 2′ lang, kantig, kahl und saftig, wie die ganze Pflanze, etwas röthlich. Die Blätter wechselständig, lang gestielt, nierenförmig, sehr stumpf, oder am Ende flach-ausgerandet, kurz-stachelspitzig, seicht-randschweifig, zuweilen ein wenig winkelig, etwas fleischig, dicklich, fast lederig. Die Blüthenstiele länger als die Blattstiele, einzeln und achselständig, aufrecht, nach oben etwas verdickt, vierkantig, mit häutig hervortretenden Kanten. Die Deckblätter den Kelch nicht völlig einschliefsend, grofs, eyrund und stumpf. Die Blume, die sich blos bei Sonnenschein öffnet, und nur kurze Zeit steht, ist fast so grofs, als an *C. sepium*, fleischroth, mit gelblichen Längsfalten. Die Scheidewände der fast runden Kapsel unvollständig. Die Samen grofs und eckig.

Am Meeresufer des Nördlichen und Südlichen Deutschlands. Auf der Oldenburgischen Insel Wangeroog in der Nordsee, wo sie seit vielen Jahren vermifst worden war, fand Dr. Kellner sie im Jahre 1824 wieder. Andere Beobter fanden sie an den Friesischen Küsten, jedoch ist sie selten. An der Ostsee bei Warnemünde; am Adriatischen Meere bei Triest. (Wulfen). Juli — Aug. ♃. ⊙. ausdrücklich nach M. Bieberst. Tom. III.

Anm. Es würde uns lieb seyn, den angegebenen Standorten dieser schönen Pflanze auch noch den Kölmer Salzsee im Mansfeldischen, wo laut der Anzeige im Annus botanicus p. 32. D. Wallroth dieselbe gefunden zu haben meint, hinzuzufügen, wenn nicht unser Freund in einer mündlichen Mittheilung den Wunsch geäussert hätte, diesen Bürger der deutschen Flor zur genauern Untersuchung an dem gedachten Orte noch erst vorläufig empfohlen zu sehen.

624. Convolvulus *althaeoides*. *Linn.*

Die Blätter herzförmig, die untern ganz, die obern fufsförmig getheilt, die Fetzen lineal-ganzrandig, und so wie der Stengel von angedrückten Haaren silberfarben-seidig; die Blüthenstiele meist zweiblüthig.

Beschreib. Wulfen in Jacq. Collect. I. p. 316. Tenore.

Abbild. Clus. hist. p. XLIX.

Digitized by Google

Synon. *Convolvulus althaeoides* Linn. Spec. pl. I. pag. 222. Tenore Fl. Neap. I. pag. 58. *C. argyraeus* Decand. Fl. Fr. Suppl. 423.

Die Wurzel spindelig, bräunlich, fast holzig, ästig, von der Dicke einer Rabenfeder, mehrere Stengel, und ausserdem dünne unter der Erde hinziehende Wurzelläufer treibend. Die Stengel 1—1½', am Grunde zuweilen ästig, stielrund, fädlich, auf die Erde niedergestreckt, oder im Gesträuche, oder zwischen andern Pflanzen in die Höhe klimmend, nach oben zuweilen geschlängelt, oder sich windend, übrigens so wie die Blüthenstiele von abwärts anliegenden Haaren silbergrün und glänzend. Die Blätter ebenfalls silberglänzend, aber von aufwärts angedrückten, dicht gestellten Haaren; die grundständigen lang gestielt, eyrund-länglich, stumpf, am Grunde tiefherzförmig, oder herz-pfeilförmig, ungleich-gezähnelt-gekerbt, nervig-aderig; die weiter nach oben kürzer gestielt, eingeschnitten, mit länglichen, 5—7-fachen, gekerbten Lappen, die obersten kurz gestielt, am Grunde tief-herzförmig ausgeschnitten, und nun noch hand- oder eigentlich fusförmig, bis fast auf den Grund in linealische, ganzrandige Fetzen zerschnitten. Die Blüthenstiele dreimal so lang als das Blatt, einblüthig, nach oben hin zwei kleine Deckblätter tragend, oder auch zweiblüthig, und auch wohl mit dem Ansatze zu einer dritten Blüthe. Kelchzipfel eyrund, stumpf, mit einem Stachelspitzchen, die äussern überall, die innern nur in der Mitte seidenhaarig. Die Blume rosenroth, auswendig mit 5 bräunlichen, flaumhaarigen Streifen. Die Staubbeutel purpurroth, auf weifsen Trägern; Griffel und Narben gleichfalls röthlich.

Auf dürren, unfruchtbaren Hügeln im Littorale (Wulfen). Juni. Juli. ♃.

Anm. Der nahe verwandte *Convolvulus italicus* (R. et S. S. V. IV. p. 266. *C. althaeoides* Dec. Fl. fr. III. p. 641. im Suppl. pag. 425. Synops. p. 34. Willd. En. p. 205. *C. hirsutus* Tenor. Neap. pag. 60. t. 15.) unterscheidet sich leicht. Der Stengel ist von weit abstehenden, langen Haaren rauch (die Haare haben die Länge des Durchmessers vom Stengel); die Haare auf den Blättern sind ebenfalls nicht angedrückt, noch stehen sie so dicht; die Blätter sind stärker gezähnt, und der Mittelfetzen der obern kammförmig-eingeschnitten. Er läfst sich vielleicht noch in der Gesellschaft des *C. althaeoides* finden. — Decandolle zieht zum *hirsutus* Tenore (*italicus* R. et S.), den *C. althaeoides* Linné, aber die Linnéische Diagnose nennt die Blätter *sericea*, was auf den *hirsutus* nicht pafst.

625. Convolvulus *Cantabrica. Linn.*

Die Blätter lineal-lanzettlich, spitz; der Stengel ästig, ziemlich aufrecht; der Kelch haarig; die Blüthenstiele meist einblüthig.

Beschreib. Jacquin. Scopoli. Decandolle. Lamarck.

Abbild. Jacq. Austr. t. 296. Clus. Hist. 2. p. 49.

Syn. *Convolvulus Cantabrica* Linn. Sp. pl. I. p. 225. *C. linearis* Lamk. Fl. franc. 2. p. 267.

Digitized by Google

Die ganze Pflanze von langen abstehenden Haaren rauch. Die Wurzel bräunlich, spindelig, von der Dicke einer Federspule und dicker, an ihrer Krone meistens viele Stengel sprossend. Diese aufstrebend, ½—1′, stielrund, besonders nach unten sehr rauch, an grössern Exemplaren nach oben ästig. Die Blätter wechselständig, lanzettlich, bleichgrün, überall rauchhaarig, die untern sehr stumpf, keilförmig in den Blattstiel verschmälert, die mittlern sitzend, spitz, die obersten lineal-lanzettlich. Die Blüthenstiele einzeln, achselständig, 1—3″ lang, am Ende 2—3 kurzgestielte Blüthen tragend. Jedes Blüthenstielchen mit 2 linealen Deckblättchen. Die Kelchzipfel eyrund, zugespitzt. Die Korolle fleischroth, mit 5 breiten, rothen Streifen, welche auswendig behaart sind.

An sonnigen, steinigen und dürren Plätzen Oestreichs, z. B. bei Baden, im Littoral und Friaul. Juni—Aug. 4.

155. POLEMONIUM. *Linné.* Sperrkraut.

Der Kelch tief fünfspaltig, unterständig. Die Blume trichterig; die Röhre kürzer als der Kelch; der Schlund durch haarige Schuppen geschlossen; der Saum ausgebreitet, 5spaltig, mit runden, stumpfen Lappen. Die Staubgefäfse auf den Schuppen des Schlundes stehend; die Träger fädlich, abwärts geneigt; die Kölbchen rundlich, aufliegend. Der Fruchtknoten kugelig, von einem wellig gebogenen Saftrande umgeben; der Griffel lang, abwärts geneigt; Narben 3, spitz, zurückgerollt. Die eiförmig-kugelige, vom Kelche umhüllte Kapsel 3klappig, 3fächerig, die Scheidewände auf der Mitte der Klappen sitzend, die spitzlichen Samen an ein Säulchen geheftet.

Die Stellung der Scheidewände auf der Mitte der Kapselstücke zeichnet diese Gattung vor allen andern der gegenwärtigen Ordnung aus.

626. Polemonium *coeruleum. Linn.* Blaues Sperrkraut.

Die Blätter gefiedert; die Kelche etwas behaart; die Blumenzipfel rundlich, stumpf; die Staubkölbchen elliptisch.

Beschreib. In den Floren Roths, Sturms, Gmelins, Schultes, Baumgartens, Trattinnicks u. a.

Abbild. Fl. Dan. t. 255. Schkuhr t. 38. Sturm. E. b. t. 14. Tratt. tabul. 751.

Synon. *Polemonium coeruleum* Linn. Spec. pl. I. 230. (mit Ausschluss der Abart β).

Tr. u. a. N. Griechischer Baldrian. Himmelsleiter. Jacobsleiter. Blaues Sperrkraut.

Die Wurzel faserig. Der hohle Stengel aufrecht, 2′ und höher, gefurcht-kantig, kahl, am Ende rispig-ästig. Die Blätter wechselständig, ungepaart- und vielpaarig-gefiedert, die untern lang-, die obern kurz-gestielt; die Blättchen fast gegenständig, schief gestellt, elliptisch-lanzettlich, spitz, ganzrandig, kahl, die Spindel und

Digitized by Google

die Mittelrippe der Blättchen an den obern Blättern ein wenig zottig. Die Rispenäste, die Blüthenstiele und Kelche drüsenhaarig, letztere noch mit einzeln längern, einfachen Haaren bestreut. Die Blüthen zu 2—3 in kleine Trauben zusammengestellt, welche am Ende der Aeste, einen etwas flachen Strauſs bilden, und zusammen eine schöne Rispe ausmachen. Die Blüthenstielchen so lang als der Kelch. Die Kelchzipfel lanzettlich, spitz. Die Korolle kornblumenblau, Röhre und Schlund weifs, mit netzförmigen, violetten Adern, der Griffel am Ende, nebst den Narben blau.

Abänderungen:

β mit weissen Blumen: die weisse.

γ mit schmälern Blättern: die schmalblättrige, oder schmächtige:

Polemonium gracile Willd. En. suppl. p. 11.

Auf Sumpfwiesen und waldigen Gegenden Oestreichs, Schlesiens, Baierns, im Salzburgischen, in Ostpreussen bei Königsberg (Eisenhardt, Lottermoser), in Westpreussen bei Danzig, häufig (Caweran), Hessen, am Harze. Mai — Juli. 2|.

156. JASIONE. *Linné.* Jasione.

Der Kelch bleibend, an den Fruchtknoten angewachsen, die Röhre fünfkantig, der Saum 5 theilig, die Zipfel linealisch, spitz. Die Blume anfänglich röhrig, und aus einem Stücke bestehend, dann vom Grunde nach der Spitze in 5 lineale, abstehende Zipfel sich theilend. Die Staubgefäfse zwischen den Zipfeln eingefügt; Träger pfriemlich; die Staubkölbchen länglich, am Grunde verbunden, anfänglich zusammenschliefsend, dann von der verbundenen Basis an in einem Sternchen abstehend, nach innen aufspringend. Der Fruchtknoten unterständig; der Griffel fädlich, nach oben verdickt, daselbst haarig wie eine Gläserbürste, später sich verlängernd, die Haare verlierend, und nun am keulenförmigen Ende eine zugerundete oder zweilappige Narbe tragend. Die Kapsel unvollkommen 2 fächerig, an der Spitze mit einem Loche sich öffnend.

Da die Staubkölbchen an ihrer Basis röhrig verbunden sind, so wurde *Jasione* von Linné und ältern Botanikern in die neunzehnte Klasse versetzt, und um mit dieser Idee consequent zu bleiben, betrachtete man die Hüllblättchen, welche denen an dem verwandten *Phyteuma* entsprechen, als den allgemeinen Kelch oder das *Anthodium*.

627. Jasione *montana*. *L.* Bergjasione.

Die Blätter linealisch; die Wurzel einfach, vielstengelig.

Beschreib. Bei den Floristen (häufig unter der neunzehnten Klasse) Wallroth (Ann. botan.)

Abbild. Flor. Dan. t. 319. Curt. Lond. f. 4. t. 58. E. B. t. 882. Schkuhr t. 266. Sturm 9. 15. Moris. S. 5. f. 48. Lamk. Illustr. t. 724. 1.

Digitized by Google

Getr. Samml. Schles. Cent. 10.

Synon. *Jasione montana* Linn. Sp. pl. II. 1317. *J. undulata* Lamk. Fl. fr. 2. p. 3.

Tr. u. a. N. Schaafscabiose, Schaafrapunzel, Schaafgrindkraut.

Eine weifse, schlanke Pfahlwurzel treibt gewöhnlich aus ihrer Krone einen geraden Hauptstengel, und aus demselben Punkte mehrere, 5—10, schwächere aufsteigende Nebenstengel. Der Hauptstengel, den Blüthenstiel mit gerechnet, 1—1½′ hoch, sämmtliche Stengel kantig, mehr oder weniger steifhaarig, auch wohl kahl, bis zur Hälfte ungefähr beblättert, von hier an nackt, in einen langen, am Ende einen Blüthenkopf tragenden Blüthenstiel ausgehend. Die Blätter sitzend, wechselständig, lineal-lanzettlich, ganzrandig oder mehr oder weniger wellig, und randschweifig, steifhaarig oder kahl, stumpf; die obern spitzlich. Der Blüthenstiel gefurcht. Der Blüthenkopf 8—12‴ im Durchmesser, platt, völlig aufgeblühet flach-halbkugelig. Die Hülle aus 12—20 elliptischen zugespitzten, aber an der Spitze stumpflich gesägten, oder ganzrandigen Blättchen, welche gleiche Länge haben, und sich decken. Die Blüthenstielchen länger als der Kelch. Die Kelchröhre eyrund, 5 kantig, die spitzen Zähne etwas länger als dieselbe. Die Blume mit den Staubfäden und dem Griffel hellblau, zuweilen weifs. Die Staubkölbchen hellroth, aber nur durch Zergliederung einer noch völlig geschlossenen Blüthe in vollkommnem Zustande zu erkennen, indem sie sich schon vor dem Oeffnen der Blume ausleeren. Bei völlig geöffneter Blume sind die Staubgefäfse verschrumpft, und stellen in der Blüthe ein weisses Sternchen dar.

Ganz magere Exemplare haben nur einen einfachen Stengel, bei andern entwickeln sich einige in Blüthenstiele übergehende Aeste, und zwar aus jedem Blattwinkel ein solcher; die obern zuerst, die nach unten folgenden später, die untersten entwickeln sich oft gar nicht, und stellen ein blofses kleines Blattbüschel vor. Zuweilen ist nur ein einzelner Nebenstengel, zuweilen sind deren sehr viele vorhanden, die selbst wieder ästig werden, und dann den Uebergang zur folgenden gröfsern Abart machen.

β. varietas major.

Viele sehr ästige Stengel entspringen aus einer starken Wurzel, und sind über 2′, folglich mehr als noch einmal so hoch, als bei der gewöhnlichen Form; die Blüthenköpfe sind noch einmal so dick, und die Hülle ist aus mehreren und stärker gezähnten Blättchen zusammengesetzt.

J. perennis Fl. fr. III. p. 717. (n. 2873.) nach der Beschreibung.

Dagegen kommt an dem Seestrande eine kleine Abart vor, welche Fries! Nov. Fl. Suec. part. 2. p. 29.

γ. Die seestrandige, *littoralis*, nennt.

Sie ist fingerslang, die ganz einfachen Stengel hingestreckt, in einen Rasen ausgebreitet, und nur die Spitze derselben aufsteigend. Der

Digitized by Google

Blüthenkopf ist nur halb so grofs, als bei den gewöhnlichen Formen, die Deckblätter sind stumpfer und ganzrandig. Die Blätter flach. Fries fand sie meistens kahl, unsere Exemplare sind ungemein steifhaarig. Wir fanden sie in den Dünen der Insel Norderney.

δ. Eine proliferirende Form, mit kleinen Blüthenstengeln aus dem Haupt-Blüthenkopfe. Roth.

Unsere gewöhnliche *Jasione* liebt sandige, heidige Stellen, blüht im Juni und Juli, und ist ⊙. Wallroth hält sie für zweijährig.

628. Jasione *perennis*. *Lamarck*. Ausdauernde Jasione.

Die Blätter linealisch, flach; die Wurzelausläufer treibend; die Ausläufer einstengelig.

Beschreib. Villars (mit Ausschlufs der Fl. Dan.) Lamarck. Wallroth! (Annus botanicus p. 92.)

Abbild. Lamk. Ill. t. 724. f. 2. Schkuhr t. 266.

Synon. *Jasione perennis* Lam. Encyc. III. p. 216. *J. laevis* Lamk. Fl. fr. 2. p. 3. *J. montana* Dauph. II. p. 670. *J. montana* β *radice perenni* Linn. fil. suppl. 392. Willd. Spec. pl. I. II. p. 889.

Die gegenwärtige Art ist der vorhergehenden, besonders der gröfsern Abart derselben sehr ähnlich, läfst sich aber in der freien Natur ohne Schwierigkeit unterscheiden. Die schlanke Pfahlwurzel geht nur im ersten Jahre, in welchem die Pflanze in die Blüthe tritt, unmittelbar in den Stengel über, erzeugt aber schon zu gleicher Zeit einen oder einige Wurzelläufer, welche an ihrer Spitze eine Rosette von Blättern tragen, aus welcher sich im folgenden Jahre ein Stengel entwickelt. Der Stengel ist ganz einfach, ohne alle Aeste, und ohne jene Büschel von kleinen Blättern, in den Winkeln der Blätter des Hauptstengels, die bei der vorigen Art, auch bei den magersten Exemplaren, nicht fehlen, und hieran läfst sich im Herbar ein einzelner Stengel der *J. perennis* von der nahe verwandten *J. montana* sogleich unterscheiden. Treibt der Stengel der gegenwärtigen Art einmal einen oder den andern Ast, welches selten geschieht, so entspringt dieser aus dem Winkel des obersten Blattes, und geht gleich in einen starren Blüthenstiel über, so dafs der Stengel nun an seinem Ende mit 2—3 Blüthenstielen erscheint, aber weiter herab entwickelt sich weder ein Ast, noch ein Blattbüschel in den Winkeln der Stengelblätter, und auf der Wurzelkrone entstehen niemals Nebenstengel, wie wir das an allen nur einigermassen ausgebildeten Exemplaren der vorhergehenden bemerken. Im zweiten und den folgenden Jahren trägt die *J. perennis* auf der Hauptwurzel gar keine Stengel mehr, sondern es entspringen aus der Wurzelkrone derselben, besonders in lockerm Sandboden, wie bei *Thlaspi montanum* und *alpinum*, mehrere, 6—8, ja bis 30 schlanke, 2—6″ lange, wagerecht unter der Erde fortkriechende Wurzelläufer, mit einer Rosette von Blättern an ihrer Spitze, von denen nur einer oder zwei zu dem einfach blühenden Stengel emporschiefsen. Diese Rosetten bilden einen dichtblättrigen Rasen, der, wenn einige Pflanzen zusammenwachsen, oft 1′ und darüber im Durchmesser hat. In steinigen Gebirgsgegenden, oder in festem Thonboden können sich diese Ausläufer weniger entwickeln, dort läfst sich die Pflanze leichter verkennen, aber die oben angezeigten, von dem Sten-

Digitized by Google

gel hergenommenen Merkmahle werden über die aufgefundene Art keinen Zweifel lassen.

Auf den Alpen ist die Pflanze klein, der Stengel ist nur fingerslang, die kriechenden Wurzelköpfe sind kürzer, daher bilden sie einen polsterförmigen Rasen, auch die Blüthenköpfe sind klein, um die Hälfte kleiner als bei der gewöhnlichen *J. montana*. Dies bildet die Abart:

β *humilis:* die niedrige.

Jasione perennis β Lap. Abr. 103. *J. humilis* Pers. Syn. II. 215. Dec. Fl. fr. suppl. p. 433. *J. montana* γ Dec. Fl. fr. nr. 2872. *J. undulata* β Lam. Dict. 3. pag. 215. *Phyteuma crispa* Pourr. Act. Tolos. 3. pag. 324.

Die Deckblätter dieser Abart sind im Verhältnifs der kleinen Pflanze grofs und breit, und geschärft-gezähnt. Wir glaubten anfänglich, dieselbe nach diesem Merkmahle specifisch trennen zu können, es fanden sich aber hierin Uebergänge, und alle übrige Kennzeichen beziehen sich blofs auf die Gröfse.

Beide Abarten kommen hie und da mit breitern, fast verkehrt eyrunden Blättern vor.

Auf freien Plätzen der Wälder, und neben den Waldwegen, besonders auf Sandboden in der Pfalz nicht selten; auch bei Rofsleben in der Gegend von Halle (Wallroth Sched. crit. p. 94.) im Gebiete der Flora von Spa (Lejeune Revue de la Flore p. 48.), und vermuthlich noch an andern Orten, aber übersehen. Die Abart β auf den Alpen. Unsere Exemplare der letztern sind von Dr. Rohde auf den Pyrenäen gesammelt, wir zweifeln aber an ihrem Vorkommen auf den deutschen Alpen keineswegs. Juni — Aug. ♃.

Anm. Decandolle's Beschreibung der *J. perennis* in der Fl. fr. n. 2872. pafst besser auf die Abart β der *J. montana*, welche in den Felsenspalten der Porphyrgebirge der Pfalz oft eine fast fingersdicke, holzige Wurzel erzeugt. Der eine Mitarbeiter hielt deswegen eine Zeit lang jene Abart β für die *J. perennis* Lam. et Decandolle und versandte an seine Freunde die hier beschriebene *J. perennis* als *J. cespitosa*, allein die von Deslongschamps erhaltenen französischen Exemplare belehrten ihn später, dafs letztere die *J. perennis* der Franzosen sey. Den hie und da vorgekommenen Namen *J. cespitosa* bitten wir zu streichen.

157. CAMPANULA. *Tournef.* Glockenblume.

Der Kelch an den Fruchtknoten angewachsen, bleibend; die Röhre fünf oder zehnkantig, kreiselförmig oder lineal-länglich; der Saum fünftheilig. Die Blume glockig, vertrocknend, die Zipfel breit, offenstehend. Die Staubgefäfse dem Grunde der Blume eingefügt, an ihrer Basis verbreitert, zusammenschliefsend, und den Grund der Blume versteckend; die Staubkölbchen linealisch, aufrecht, einwärts aufspringend. Der Fruchtknoten unterständig; der Griffel fädlich oder walzlich; die Narbe dreitheilig, später zurückgerollt. Die

Digitized by Google

Kapsel 3—5fächerig, mit 3 oder 5 Löchern an der Seite aufspringend. Die Samen zahlreich, klein.

Die Wurzel der Glockenblumen besteht aus einer weifslichen, dünner oder dicker möhrenförmigen, schlanken, zuweilen ästigen Pfahlwurzel, welche sich unmittelbar in den Stengel fortsetzt, bei dauernden Arten aber theils kurze Wurzelköpfe, theils lange, schlanke, unter der Erde fortziehende Ausläufer hervorbringt. Im ersten Falle finden sich am Stengel Blätterbüschel, die Pflanze sproſst aus diesen im nächstfolgenden Jahre einige Stengel, und so vergröſsert sie sich zu einem Busche; im letztern Falle entsteht ein lockerer Rasen, die von der Hauptwurzel getrennten Wurzelköpfe haben das Ansehen einer kriechenden Wurzel, und so sieht man *C. linifolia*, und andere häufig im Herbarium. Nur *C. hederacea*, die in Manchem von der Gattung abweicht, hat ein wirklich kriechendes Rhizom, wenn die ursprüngliche Wurzel abgestorben ist. Die Blätter aller Arten sind wechselständig, die grundständigen sind oft sehr verschieden gestaltet, sie sind aber am blühenden Stengel sehr oft vertrocknet oder verfault, und nicht mehr zugegen, müssen daher an den nicht blühenden Wurzelköpfen aufgesucht werden. So finden sich *C. linifolia* und andere in Herbarien meistens bloſs mit den untern stengelständigen, die man nun für die grundständigen nimmt, und auch so beschreibt. Die obern Blätter gehen allmählig in Blüthe- und Deckblätter über, die bald mehr, bald weniger entwickelt sind, daher die Unterscheidung in traubig-gestellte, und in achselständige Blüthen, trüglich ist. Die Kelchzipfel sind in Hinsicht ihrer Gestalt beständig, aber ihre Länge und Richtung ist sehr veränderlich. Die Staubbeutel entleeren ihren Blumenstaub zu einer Zeit, wo die Blume noch völlig geschlossen ist, will man diese in ihrer eigentlichen Figur beobachten, so muſs man eine noch wenig entwickelte Blüthe öffnen. Der Blumenstaub hängt sich an den haarigen Griffel, der eine einfache Narbe zu haben scheint; nach dem Aufblühen erst, verlängert sich der Griffel, die vorher in einander gefügten Narben entfernen sich von einander, und rollen sich zurück. Die Merkmahle, welche man von der Länge der Kelchzipfel und ihrer Richtung genommen hat, sind darum von keinem Werth, und die von der Länge des Griffels und der Richtung der Narben sind auch meistens trüglich.

Die meisten Arten der Gattung sondern einen milchigen Saft ab.

Erste Rotte.

Die Staubfäden am Grunde eyrund-verbreitert, und stark gewimpert, den Boden der Blume völlig versteckend. Die Kelchröhre kreiselförmig. Die Blüthen gestielt, bei mehrblüthigen Arten rispig gestellt. Die Buchten zwischen den Kelchzipfeln ohne Anhängsel. Die Kapsel mit Löchern zur Seite aufspringend.

629. Campanula *Zoysii. Wulfen.* Zoysens Glockenblume.

Die Blätter ganzrandig, die grundständigen eyrund, lang-gestielt, die untern stengelständigen spatelig, die obern länglich, der Stengel 1—3 blüthig; die Kelchzipfel pfriemlich; die Blüthen länglich-glockig.

Digitized by Google

Beschreib. von Wulfen. Sturm.

Abbild. Jacq. Icon. rar. II. t. 334. Sturm 22. Römer Fl. Europ. V.

Synon. *Campanula Zoysii* Wulf. bei Jacq. Collect. II. pag. 122. R. et Sch. V. p. 91.

Eine dünne Pfahlwurzel theilt sich an ihrer Krone in viele liegende, dünne, ästige, blühende und nicht blühende Wurzelköpfe, wodurch ein Rasen entsteht. Die blüthentragenden Stengel aufrecht, 2—3″ hoch, schlank, etwas kantig, kahl, an der Spitze überhangend, meistens einblüthig, seltner 2—3blüthig. Die Blätter gesättigt-grün, dicklich, kahl, ganzrandig, stumpf, die wurzelständigen lang gestielt, breit eyrund oder rundlich, klein, 3‴ lang, die untern stengelständigen spatelig, kürzer gestielt, die obern sitzend, länglich, nach aussen breiter, die obersten lineal-lanzettlich. Die Blüthen überhangend. Die Kelchzipfel pfriemlich, meistens am Grunde beiderseits mit einem Zähnchen versehen. Die Blume fast walzenförmig, oder vielmehr krugförmig, am Grunde etwas weiter, schön blau; die Zähne kurz, aufrecht-abstehend, inwendig zottig.

Auf Kalkfelsen Kärnthens! in der Vochein, in der Nähe des Loibls. Juli. Aug. 2.

630. Campanula *pulla*. *Linn.* Dunkelblaue Glockenblume.

Die Blätter elliptisch, gekerbt-gesägt, kurz gestielt, die untern stumpf, die obern spitz; die Kelchzipfel pfriemlich; der Stengel einblüthig.

Beschreib. Scopoli. Jacquin.

Abbild. Jacq. Obs. I. t. 18. Dess. Fl. Austr. III. t. 285. bei Sturm copirt.

Synon. *Campanula pulla* Linn. Sp. pl. I. p. 251. R. et Sch. V. p. 91.

Tr. u. a. N. Florschwarze Glockenblume.

Obgleich nur 3—6″ hoch und einblüthig, ist doch diese Art der *C. rhomboidalis* näher verwandt als der vorhergehenden und den zunächst folgenden. Die Wurzel ist nach unsern getrockneten Exemplaren und nach Jacquins Abbildung ein fadenförmiges, mit zarten Fasern besetztes Rhizom, wir vermuthen aber, dafs, wie bei andern Arten eine Pfahlwurzel vorhanden ist, von welcher die dünnen Rhizome als Ausläufer abgehen. Der Stengel aufrecht, etwas geschlängelt, kahl oder unten zottig, beblättert, aber am obern Theile nackt, und einen an der Spitze hakig übergebogenen Blüthenstiel darstellend. Die hellgrünen Blätter elliptisch, in einen kurzen Blattstiel zugespitzt, gekerbt-gesägt, zuweilen schwach gekerbt, kahl, am Grunde mehr oder weniger gewimpert, die untern stumpf, oft abgerundet stumpf, die obern spitzer und etwas schmäler, ein oder zwei der obersten linealisch und ganzrandig, Deckblätter vorstellend. Der Kelch kahl, die Zipfel pfriemlich. Die Blume 6—9‴ lang, von der Gestalt der Blume der *Camp. rotundifolia*, tief-

Digitized by Google

veilchenblau. Der Griffel anfänglich kürzer, dann von der Länge der Blume.

Sie soll auch mehrblüthig vorkommen.

Die Länge der Kelchzipfel wechselt, bald sind sie nur ¼ so lang als die Blume, bald haben sie die halbe Länge, bald zwei Drittel der Länge derselben, eben so ändert ihre Richtung ab, sie stehen bald aufrecht, und liegen an der Korolle an, bald stehen sie wagerecht ab, und kommen auch ohne Zweifel zurückgeschlagen vor, weil alle verwandte Arten auf diese Weise abändern.

Auf Grasplätzen und feuchten Stellen der Alpen und Voralpen Oestreichs, den Breiner Alpen! (Böhmens, zweifelhaft.) Juli. Aug. ♃.

Anm. Die *Varietas* β Linn. Spec. pl. I. 231. ist, in so ferne Linné sie nach C. Bauhin (*Campanula foliis subrotundis Prod.* 35. mit einer Abbildung) aufstellte, wegzustreichen. Die Bauhinische Pflanze gehört nach Hagenbachs Flora Basil. p. 193. zu *C. rapunculoides.*

631. Campanula *pusilla. Hänke.* Kleine Glockenblume.

Die grundständigen Blätter langgestielt, eyrund oder herzförmig, die stengelständigen elliptisch, gesägt, die obersten linealisch; der Stengel armblüthig; die Kelchzipfel pfriemlich.

Beschreib. von Hänke in Jacq. Collect. Gmelin Flor. bad. Hagenbach Fl. basil.

Getr. Samml. Hoppe Cent. als *C. caespitosa.*

Synon. *Campanula pusilla* Hänke bei Jacq. Coll. II. p. 79. *C. rotundifolia* β Linn. Spec. pl. I. p. 232. (nicht der Fl. Suec. die nach Wahlenberg eine Varietät der *C. rotundifolia* ist.) Willd. Spec. pl. I. II. p. 892. R. et Sch. V. p. 95.

Tr. u. a. N. Kleine Alpenglockenblume.

Viele fädliche, aus der Hauptwurzel entspringende, niederliegende und ausgebreitete, blühende und nicht blühende Wurzelköpfe bilden mit ihren vielen Blättern einen dichten polsterigen Busch, aus dem sich viele Stengel erheben. Diese sind 2—5″ hoch, dünn, von den herablaufenden Rändern und Mittelrippen der Blätter etwas kantig, unterwärts stark beblättert, oberwärts nackt, und nur mit einigen bracteenartigen Blättern besetzt, 1—6blüthig. Die untern Blätter dieser blühenden Stengel breiter oder schmäler elliptisch, spitz oder stumpflich, am Rande mit 2—3 ziemlich hervorragenden Sägezähnen versehen, und in einen Blattstiel, meistens von der Länge des Blattes zulaufend; die mehr nach oben hin allmählig schmäler und lanzettlicher, die nun folgenden entfernter gestellt, linealisch, ganzrandig, und deckblattähnlich; die der nicht blühenden Wurzelköpfe ganz anders gestaltet, nämlich langgestielt und rundlich, so breit als lang, 3—6‴ lang und breit, stumpf oder spitzlich, am Rande beiderseits mit 3, bei grössern Exemplaren mit 5—6 Sägezähnen versehen, am Grunde zugerundet oder ein

Digitized by Google

wenig in den Blattstiel zugespitzt, zuweilen auch ziemlich tief herzförmig ausgeschnitten. Die Blüthen am Ende des Stengels zu 2—6 in einer lockern Traube. Die Kelchzähne borstlich-pfriemlich. Die Blume gewöhnlich weit glockig, heller oder dunkler blau, zuweilen auch weifs.

Der Ueberzug der Pflanze ist wechselnd, selten ist sie ganz kahl, meistens finden sich am untern Theile des Stengels zerstreute Haare, und einige solche an der Basis der Blattstiele als Wimpern. Sie varirt aber auch als

β dichthaarig. Der Stengel vom Grunde an bis zur Hälfte dicht kurz-haarig, dabei die Blätter eben so behaart oder kahl. Ferner als

γ kurzhaarige: Die ganze Pflanze, Stengel, Blätter, und selbst die Kelchzipfel kurzhaarig.

C. pubescens Reichenb. icon. rar. tab. 78. fig. 161. u. 162., und mehrerer anderer Botaniker, aber schwerlich *C. pubescens* Schmidt, die wir jedoch nicht mit Sicherheit kennen.

Die Länge und Richtung der Kelchzipfel ändert sehr ab, sie erreichen meistens nur den vierten Theil der Länge der Blume, sie kommen aber auch von der halben Länge derselben vor, und wiewohl seltener von der ganzen Länge derselben; gewöhnlich sind sie anliegend, bald aber auch weit abstehend, bald völlig zurückgeschlagen.

Auf hohen Alpen bleibt die Pflanze niedriger, und wird oft nur 1½—2″ hoch, die Rasen sind sehr gedrungen, und von den sich ziegeldachförmig deckenden Stengelblättern sind nur die untersten gesägt. Bei dieser Kleinheit der Pflanze behält die Blume ihre Gröfse.

Von *Campanula rotundifolia* unterscheidet sich die gegenwärtige Art durch mindere Gröfse, auch in dem fetten Schlamme der Isar bei München wird sie nicht über 5″ hoch, durch die viel kürzern und verhältnifsmäfsig breitern, untern Stengelblätter, und durch die kürzer- und meistens weiter-glockige Blume. Sie behält auch in tiefen Thälern, wohin der Same durch das Wasser gespült wird, ihren Habitus bei, und ist deswegen ohne Zweifel eine gute Art.

Auf felsigen sonnigen Boden in Oestreich, besonders in Krain, in Böhmen (nach Schmidt und Pohl, nicht nach Presl.), in Baden am Belchen, im Gebiet der Flora von Spa. Jul. Aug. 2.

1. Anm. Was wir als *Campanula pubescens* Schmidt aus dem Berliner und Göttinger Garten erhielten, ist ausser allem Zweifel nichts als Abart der *C. pusilla*; aber darauf pafst die Beschreibung in Schmidts Flora bohemica und in R. et S. nicht ganz.

2. Anm. Wenn *Campanula Bellardi* All. wirklich zu *C. pusilla* gehört, dann ist die Abbildung ungemein schlecht gerathen. Leider läfst sich dieses von vielen andern Abbildungen in diesem sonst so schätzbaren Werke sagen.

3. Anm. Dem Habitus nach nahe mit *C. pusilla* verwandt, ist *C. incisa* Schleicher, die sich vielleicht in dem so ergiebigen pflan-

Digitized by Google

zenreichen, noch nicht streng durchforschten Tyrol möchte auffinden lassen. Sie ist sehr leicht zu unterscheiden. Die Wurzelblätter sind schmal keulenförmig, die untern stengelständigen eben so gestaltet, aber noch schmäler, die obern sehr schmal, linealisch; die Blume ist länglicher, die Einschnitte sind viel tiefer, und die Ausbuchtung derselben ist rundlich, nicht spitz.

632. Campanula *cespitosa. Scopoli.* Rasenartige Glockenblume.

Die grundständigen Blätter gestielt, eyrund, die stengelständigen lanzettlich, gesägt, die obersten linealisch; der Stengel vielblüthig-rispig, die Kelchzipfel pfriemlich.

Beschreib. Scop. Carn. I. p. 143. Schultes Oest. Fl.

Abbild. Scop. a. a. O. Tab. 4.

Getrockn. Samml. Sieber herb. Fl. Austr. nr. 67. Hoppe.

Synon. *Campanula cespitosa* Scop. Carn. I. pag. 143. nr. 225. R. et S. S. veg. V. p. 46.

Die Blätter dicklich, starr, die an den nicht blühenden Wurzelköpfen breit eyrund, auch rundlich, in den kurzen breiten Blattstiel zugespitzt, die stengelständigen bis zu einem Drittel der Höhe des Stengels hinauf sehr dicht gestellt, sich fast dachziegelförmig deckend, lanzettlich, entfernt gesägt; die untersten davon kürzer und breiter, die weiter nach oben aber linealisch, entfernt, deckblattartig, die Rispe ästig, vielblüthig, wie bei kleinern Exemplaren der *C. rotundifolia.*

Die beträchtlichere Höhe, die dicklicheren, etwas starreren, am untern Theil des Stengels gedrungenen Blätter, und die an grofsen Exemplaren ästige, weitläuftigere, vielblüthige Rispe, unterscheiden diese Art von *C. pusilla* — und die Gestalt, Stellung, und Konsistenz der Blätter, nebst dem dichten Rasen von *C. rotundifolia.* Wohl möglich, dafs sie nur eine Alpenvarietät der letztern ist, wir haben aber vorgezogen, sie als besondere Art vorzutragen, damit die fernere Untersuchung nicht behindert werden möge.

Der Kelch ist wie bei den gewöhnlichen Exemplaren der *C. pusilla*, und so zeigt ihn auch Scopoli's Abbildung. Den Ausdruck in der Beschreibung: „*calycis dentes longitudinem habent segmentorum corollae*" verstehen wir so, dafs Scopoli damit sagen wollte, die Kelchzähne sind so lang als die Blumenzipfel von ihrer Basis bis zur Spitze. Vergl. R. et S. V. p. 96. Uebrigens mag diese Pflanze auch mit viel längern Kelchzipfeln vorkommen, wie alle verwandte Arten.

Auf Alpen in Oberöstreich, Steiermark! Jul. Aug.

633. Campanula *rotundifolia. Linné.* Rundblätterige Glockenblume.

Die grundständigen Blätter langgestielt, eyrund, nieren- oder herzförmig, gesägt, die stengelständigen linealisch, ganzrandig; der Stengel vielblüthig, rispig; die Kelchzipfel pfriemlich.

Digitized by Google

Beschreib. Bei Pollich. Gmelin. Roth und andern D. Floristen. Smith.

Abbild. Lobel. Ic. t. 328. f. 1. Dreves et Hayne Bldb. t. 42. H. term. bot. t. 5. f. 9. Curt. Lond. fasc. IV. t. 21. E. B. t. 866. Flor. Dan. t. 1086.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. I.

Synon. *Campanula rotundifolia* Linn. Spec. pl. I. 232. (mit Ausschlufs der Abart β und γ). *C. minor* Lamk. Fl. franc. 3. p. 339.

Tr. u. a. N. Wiesen-, Busch-, Gras-Milchglöckchen.

Auch diese Art treibt wie die vorhergehenden beiden aus einer möhrenförmigen Hauptwurzel mehrere fadenförmige Wurzelköpfe, welche in einer lockern Erde 3—4 Zoll weit wegkriechen, und zum Theil zu blühenden Stengeln aufschiessen, zum Theil nicht blühende Blätterrosetten hervorbringen, die aber keinen dichten Rasen bilden. Die Blätter der Rosetten vertrocknen und verschwinden schnell, sobald die Stengel sich zur Blüthe emporheben, besonders wenn die Pflanze im Grase und in geschlossenem Stande wächst. Um sich instructive Exemplare zu verschaffen, mufs man sie auf einem lockern, wenig berasten Boden aufsuchen.

Die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe sind langgestielt, meistens herzförmig, aber auch nierenförmig, nicht selten auch eyrund oder eyrund-lanzettlich, ohne Ausschnitt am Grunde, dabei sind sie spitz, zugespitzt oder auch stumpf; zuweilen trifft man diese Formen an Einem Wurzelkopfe beisammen; sie sind dabei tiefer oder schwächer, zuweilen fast eingeschnitten, zuweilen seichter und fast winkeliggesägt, zuweilen nur schwach gekerbt. Die Stengelblätter sind lang- und schmal-linealisch, nach beiden Enden verschmälert, ganzrandig, nur wenige der untersten sind breiter und lanzettlich. Der Stengel 1—1½′ hoch, schwach kantig, nach oben ästig und in eine lockere Rispe getheilt. Die Rispenäste dünn und schlank, 2—5 blüthig. Die Blüthenstiele lang, fein. Die Kelchzipfel pfriemlich. Die Blume 6—8‴ lang, bauchig-glockig, die Zipfel eyrund, kurz gespitzt, sie ist blau, seltner auch weifs. Wir fanden nicht selten bei Travemünde an der Ostsee eine solche weifsblühende Pflanze ohne weitere Unterscheidungsmerkmahle, als dafs die Korolle um vieles kleiner ist, als an der gewöhnlichen Form.

Gewöhnlich ist die ganze Pflanze kahl, sie kommt aber auch vor:

α als eine schärfliche, *scabriuscula;* der untere Theil des Stengels von sehr kurzen Härchen schärflich, die Blätter daselbst ebenfalls schärflich oder auch kahl.

β Als eine rauhe, *hirta;* wie vorige Abart, aber die Härchen etwas länger, daher die Pflanze am untern Theile kurzhaarig.

γ Als sammetartige, *velutina;* die ganze Pflanze mit kurzen, aber dicht gestellten Härchen überzogen, so dafs sie grau erscheint.

Campanula rotundifolia β *velutina* Dec. suppl. 432.

Digitized by Google

Die Kelchzipfel ändern in Länge und Richtung wie bei allen Verwandten dieser Art ab, gewöhnlich haben sie nur ½ oder ¼ der Länge der Blume, sie kommen aber auch von der halben und ganzen Länge derselben vor, sind gewöhnlich aufrecht, stehen aber auch weit ab, oder sind völlig zurückgeschlagen.

Eine auffallende Abart ist:

δ die lanzettblättrige, *lancifolia.*

C. rotundifolia β reniformis Pers. Syn. I. p. 188. (Die Wurzelblätter sind an den gewöhnlichen Formen auch sehr oft nierenförmig.)

Die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe sind wie bei den übrigen Formen; die am untern Theile des Stengels dichter gestellt, die ganz am Grunde desselben stehenden, oft fehlenden, sind länglich-lanzettlich, die nun folgenden 2″ lang, 3—4‴ breit, lanzettlich, nach beiden Enden verschmälert, und oft entfernt - und flach gesägt, sie nehmen nach obenhin allmählig an Länge und Breite ab. Der Stengel ist robuster als bei den übrigen Modificationen, zuweilen schwach-flaumhaarig.

Mit *C. pusilla* kann diese Abart nicht verwechselt werden, sie ist viermal höher, die Stengelblätter sind lanzettlich, nicht elliptisch, flach gesägt, nicht mit hervortretenden Sägezähnen versehen, die Rispe meistens reichblüthig — von *C. linifolia* unterscheidet sie sich durch die reichblüthige Rispe und kleinern Blüthen, aber von *C. cespitosa* ist sie kaum anders, als durch die Gröfse zu unterscheiden. Diese Form kommt mit der Abbildung der *C. rotundifolia* All. Ped. t. 47. f. 2. überein, nur sind die Blätter nicht so tief eingeschnitten gezähnt, wie die Abbildung zeigt, doch die Abbildungen in diesem trefflichen Werke sind eben nicht mit der gehörigen Sorgfalt und Genauigkeit gezeichnet. Die *C. lanceolata* Lapeyrouse Abr. pag. 105, wozu die Allionesche *C. rotundifolia* citirt wird, ist eine Alpenpflanze, jene aber nach der Flora pedemontana in locis siccis vulgatissima. — Persoons *C. reniformis* ziehen wir unbedenklich hieher. *C. pumila* Curtis gehört nach Smith (the Engl. Flora I. p. 288.) zu *C. pusilla.*

Auf trocknen Wiesen, Heiden, an Wegen, am Saume der Wälder, auf Felsen und Strafsenmauern überall. δ hier und da, auf dem Feldberge bei Frankfurt, um München u. s. w. Juni. Juli. ♃.

1. Anm. Die *Campanula lanceolata* Lapeyrouse kommt, wenigstens nach einer Pflanze vom Canigou in den Ostpyrenäen, welche auf die Beschreibung der *C. lanceolata* sehr gut pafst, der Varietät δ sehr nahe, unterscheidet sich aber durch einen eigenen Habitus, und durch die mittlern und obern Stengelblätter, welche mit einer breiten Basis aufsitzen, gleich über der Basis ihre gröfste Breite haben, und von da an allmählig und fast geradelinigt spitz zulaufen. Die Blätter an diesem Theile des Stengels sind bei allen Formen der *C. rotudifolia* nach dem Grunde sehr verschmälert. Von *C. linifolia* unterscheidet sich die *C. lanceolata* ebenfalls durch diese Form der Blätter, und dann noch durch eine reichblüthige Rispe.

Digitized by Google

2. Anm. Die *Campanula tenuifolia* Hoffm. Germ. I. pag. 100. Pohl Fl. Boh. I. p. 201. (die dort angeführten Citate gehören zur folgenden *C. linifolia.*) entsteht, wenn die Pflanze in dichtem Grase wächst, wo die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe, und die untern und mittlern des Stengels bald absterben, so dafs nur die obern linealischen übrig bleiben und vorgefunden werden.

634. Campanula *linifolia. Hänke.* Flachsblätterige Glockenblume.

Die grundständigen Blätter langgestielt, eyrund oder herzförmig, gesägt, die stengelständigen lineal-lanzettlich, kaum gekerbt; der Stengel meist einblüthig, die Kelchzipfel pfriemlich.

Beschreib. Hänke bei Jacquin. Gmelin bad.

Abbild. Vill. 2. t. 10. für die Abarten.

Getr. Samml. Schles. Cent. 10. Hoppe Cent.

Synon. *Campanula linifolia* Hänke in Jacq. Collect. II. pag. 81. R. et S. S. veg. *C. rotundifolia* γ Linn. Sp. pl. I. p. 232.

Tr. u. a. N. Leinblätterige Glockenblume.

Die Wurzel besteht (nach unsern Exemplaren) aus einer dünnen schlanken Pfahlwurzel, welche 1—4 aufsteigende oder aufrechte, dünne, schlanke, 3—6″, seltner bis 12″ hohe Stengel und einige nicht blühende Wurzelköpfe treibt, die nicht selten als Ausläufer eine Strecke unter der Erde wegziehen. Die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe gleichen denen der *C. rotundifolia*, bald sind sie eyrund, bald herzförmig, bald nierenförmig; sie fehlen aber fast an allen Exemplaren, welche man in Herbarien findet. Die untersten Stengelblätter sind länglich-lanzettlich, nach dem Grunde keilförmig verschmälert, öfters flach gesägt, zuweilen auch ganzrandig, die dann folgenden lanzettlich, fehlen aber auch meistens an den blühenden Exemplaren; die übrigen sind lineal-lanzettlich, bei 1½″ Länge 1½—2‴ breit, und werden nach oben hin allmählig kürzer und schmäler. Am Ende des Stengels befindet sich eine grofse Blüthe, seltner 2 oder 3, meistens von der doppelten Gröfse der Korolle der *C. rotundifolia.* Die Kelchzipfel sind pfriemlich, laufen sehr spitz zu, und haben meistens die halbe Länge der Blume.

Von *C. rotundifolia* und *cespitosa* verschieden durch den armblüthigen, nicht rispigen, meistens niedrigern Stengel, und durch die grofsen Blumen; von *C. pusilla* durch die lineal-lanzettlichen, nur schwach gesägten Stengelblätter, und durch höhere Stengel und grössere Blumen.

Die ganze Pflanze ist oft kahl, die kahle:

Campanula linifolia Decand. Fl. Fr. III. pag. 698. *C. Scheuchzeri* Vill. Dauph. II. I. p. 503. t. 10. *C. Schleicheri* Suter.

Digitized by Google

Sie kommt aber auch kurzhaarig vor, wie die Verwandten:

γ die kurzhaarige:

C. Valdensis Allione Ped. nr. 400. t. 6. Decand. Fl. fr. a. a. O. *C. uniflora* Vill. Dauph. II. I. p. 500. t. 10.

Auf den Oestreichischen und Böhmischen Hochgebirgen, im Badenschen am Belchen. Juli. Aug. ♃.

Anm. Mehrere Botaniker betrachten diese Art, so wie die folgende als Abart von *C. rotundifolia*. Wir haben vorgezogen, sie als eigene Arten zu behandeln, bitten aber diejenigen Pflanzenforscher, welche Gelegenheit haben, sie an ihren Standorten zu untersuchen, durch vorurtheilsfreie Beobachtung auszumitteln, ob sie als solche weiterhin fortbestehen können, oder ob sie als Erzeugnisse der Alpenregion, aus der gewöhnlichen *C. rotundifolia* entsprungen, anzusehen sind.

635. Campanula *carnica. Schiede.* Krainische Glockenblume.

Die grundständigen Blätter langgestielt, eyrund oder herzförmig, gesägt, die stengelständigen mittlern und obern lineal-borstlich, ganzrandig; der Stengel meist einblüthig; die Kelchzipfel pfriemlich-borstlich.

Beschreib. Scopoli.

Synon. *Campanula carnica* Schede in brieflichen Mittheilungen. *C. linifolia* Scop. Carn. I. p. 144. nr. 226.

Der vorhergehenden Art nahe verwandt, zeichnet sich aber durch eine Menge Stengel, welche aus einer stärkern möhrenförmigen Wurzel entspringen, durch weit schmälere Blätter, (die mittlern des Stengels sind bei 2″ Länge nur 1‴ breit, die obersten sehr schmal,) und durch borstenförmige feine Kelchzipfel aus, welche länger sind als die Hälfte der Korolle, oft eben so lang als diese, wiewohl, was die Länge betrifft, *C. linifolia* Hänke eben so variren mag.

Die Wurzel an unsern Exemplaren hat die Stärke der Wurzel von *C. Rapunculus*, die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe sind wie bei *C. rotundifolia*, fehlen aber an den blühenden Exemplaren meistens. Der Stengel trägt auf feinen Blüthenstielen 1 — 3 Blüthen, welche gewöhnlich nicht ganz so grofs sind, als bei der vorhergehenden Art. Die langen feinen Kelchzipfel sind meistens zurückgeschlagen.

In Krain (auf den Karnischen Alpen) Schiede, auf der Villacher Alpe in Kärnthen, Rohde; auch besitzen wir Exemplare vom Monte Baldo. Vermuthlich begreifen mehrere Autoren diese Pflanze unter *C. linifolia.*

636. Campanula *patula. Linn.* Weitsperrige Glockenblume.

Die Blätter gekerbt, die grundständigen länglich-verkehrt-eyrund, in den Blattstiel verlaufend, die stengelständigen lineal-lanzettlich

Digitized by Google

sitzend; die Rispe abstehend, fast doldentraubig; die Aeste nach oben getheilt; die Kelchzipfel pfriemlich.

Beschreib. Bei den Floristen Heller u. a. Decandolle Fl. Fr. III. pag. 699.

Abbild. Dan. t. 373. E. B. t. 42. Hook Lond. t. 51. Dill. Elth. t. 58.

Getr. Samml. Schles. Cent. 6.

Syn. *Campanula patula* Linn. Sp. pl. I. pag. 232. R. et S. V. *C. brachiata* Seidl! Opitz Böheim Gew. p. 30. *C. decurrens* Thore! Flor. des Landes, nach Original-Exemplaren gehört diese hieher, und nicht zu *C. Rapunculus*, bei welcher sie von R. et Sch. citirt wird.

Tr. u. a. N. Ausgebreitete Glockenblume. Weitblumige Glocke. Schwedische Rapunzel.

Die Wurzel möhrenförmig, nach unten ästig-faserig, weifs. Der Stengel 1½—2′, aufrecht, kantig, kahl, oder vom Grunde bis zur Hälfte, oder auch überall, besonders auf den Kanten steifhaarig, oben ästig; die Aeste dünn, einblüthig oder oberwärts, nicht an der Basis, in 2—3 und mehrere schlanke Blüthenstiele getheilt, wodurch eine lockere weitläuftige, meistens in Vergleich mit *C. Rapunculus* armblüthige Rispe entsteht. Die Blätter flach-gekerbt, kahl oder steifhaarig, zuweilen wellig; die grundständigen breit-lanzettlich, stumpf, oder fast verkehrt-eyrund, keilförmig in den Blattstiel verschmälert, die folgenden spitzer; die höhern lanzettlich, spitz, oder zugespitzt, sitzend; die an der Verästelung der Rispe linealisch, klein. Die dünnen Blüthenstiele lang, länger als die aufrechte oder etwas nickende Blüthe. Der Kelch kahl; die Zipfel pfriemlich, spitz, aufrecht, meist noch einmal so lang, als der Fruchtknoten, am Grunde öfters mit einem Zähnchen an jeder Seite versehen. Die Blume 6-12‴ lang, nach dem Grunde schmäler zulaufend, hell-röthlich-violett, zuweilen weifs, inwendig im Grunde flaumhaarig, halbfünfspaltig, die Zipfel offenstehend, eyrund-lanzettlich, spitz. Der Griffel mit den Narben blau, kürzer als die Blume.

Variirt, wie wir oben bemerkten, kahl und steifhaarig, sie kommt aber auch vor:

β als Abart mit steifhaarigem Kelche: die kelchhaarige;

γ mit drüsig punktirtem Kelche: die kelchdrüsige;

C. patula β *punctata* Wallr. Sched. p. 85.

δ die schlappe. Der Stengel und die Blätter schlapper, die Aeste feiner, fadenförmiger, ausgebreiteter, die Blüthenstiele sehr dünn und sehr lang, die Blüthen oft um die Hälfte kleiner, der Kelch zuweilen zurückgeschlagen.

C. patula γ *flaccida* Wallr. Sched. crit. p. 85. *C. neglecta* R. et S. Syst. Veg. V. p. 104.

Die letztgenannte Abart ist ein Erzeugnifs eines beschatteten feuchten und fetten Standortes.

Digitized by Google

Auf Weideplätzen, Ackerrändern, in Hecken, Gebüsch, Obstgärten. Juli. Aug. ☉.

1. Anm. Die Zähnchen am Grunde der Kelchzipfel sind bei der gegenwärtigen und bei der folgenden Art vorhanden, sie fehlen aber auch bei beiden nicht selten.

2. Anm. Zwischen dem durch die Opitzische Tauschanstalt erhaltenen Exemplare der *C. brachiata* Seidl und der gewöhnlichen *C. patula* können wir keinen Unterschied bemerken.

637. Campanula *Rapunculus. Linn.* Rapunzel-Glockenblume.

Die Blätter gekerbt, die grundständigen länglich-verkehrt-eyrund, in den Blattstiel verlaufend, die stengelständigen lineal-lanzettlich, sitzend; die Rispe fast traubig, die Aestchen am Grunde getheilt, die Kelchzipfel pfriemlich.

Beschreib. Bei den Floristen, besonders Pollich, Gmelin, v. Schlechtendahl, auch M. v. Bieberstein Taur. Cauc. III. pag. 138. Decandolle.

Abbild. Flor. Dan. t. 855 und 1326. E. B. t. 283. Hook. Lond. t. 80. Schkuhr t. 39.

Getr. Samml. Schles. Cent. 11. Wetter C. 12.

Synon. *Campanula Rapunculus* Linn. Spec. pl. I. pag. 232. Röm. et Sch. V. 105.

Tr. u. a. N. Kleine Rapunzel. Rapunzel-Rüben. Fürwitzlein. Acker-Rapunzel.

Der Hauptunterschied zwischen dieser Pflanze und der vorhergehenden, besteht in der Gestalt der Rispe. An *C. patula* ist sie entweder sehr armblüthig, aus wenigen langen, abstehenden Blüthenstielen gebildet, oder sie ist reichblüthiger, dann aber doch sehr locker, und fast immer doldentraubig gestellt; an *C. Rapunculus* bildet dieselbe eine lange, spitze Pyramide, eine zusammengesetzte Traube. Die längern Blüthenstiele der letztern tragen jedesmal an ihrer Basis zwei kurze Blüthenstiele mit unentwickelten Blüthen, welche sich oft wieder entfalten, und eben so an ihrer Basis zwei Blüthenstiele hervorbringen, und so fort; an *C. patula* sind die längern Blüthenstiele nur nach oben getheilt, oder sie sind einfach ohne weitere Verästelung, tragen aber an der Basis keine unentwickelten Blüthen.

Sie ändert ab wie die vorhergehende, mit kahlem und kurzhaarigem Stengel und Blättern, und mit zurückgeschlagenen Kelchzipfeln.

Auf Aecker- und Wegerändern, in Wäldern, auf trocknen Wiesen. Mai — Aug. ☉.

638. Campanula *persicifolia. Linn.* Pfirsichblätterige Glockenblume.

Die Blätter entfernt fein gesägt, die grundständigen länglich-verkehrt-eyrund, in den Blattstiel verlaufend, die stengelständigen

Digitized by Google

lineal-lanzettlich, sitzend; die Traube armblüthig; die Kelchzipfel lanzettlich.

Beschreib. Bei den Floristen. Decandolle.

Abbild. Clus. hist. v. 2. 171. Fl. Dan. t. 1087. Bull. t. 367.

Getr. Samml. Schles. Cent. 6.

Syn. *Campanula persicifolia* Linn. Sp. pl. I. p. 232. *C. decurrens* Mill. nicht Thore's. R. et Sch. V. p. 106.

Tr. u. a. N. Grofse, blaue, staudige, schmalblätterige Waldrapunzel, Schellen, Waldcymbele.

Die Wurzel etwas kriechend. Der Stengel aufrecht, 1½—2′, schwach kantig, schlank, ganz einfach, nicht stark beblättert. Die Blätter härtlich, glänzend, schmal, am Rande mit kleinen, entfernten, weifslichen Zähnchen; die grundständigen verkehrt-lanzettlich oder länglich-verkehrt-eyrund, stumpf, in den Blattstiel verschmälert, etwas stärker gekerbt; die stengelständigen entfernt gestellt, lineal-lanzettlich, die untern nach dem Grunde verschmälert; die obern gleichbreit, sitzend, spitz. Die Blüthen zu 3—6 in einer endständigen Traube, gestielt, überhangend. Aufser dem Blüthenblatte zwei kleinere Deckblätter am Grunde der Blüthenstiele. Die Blume grofs, sehr weit glockig, weiter als lang, blau, glänzend, fast halbfünfspaltig, die Zipfel eyrund, kurz zugespitzt. Die Kelchzipfel lanzettlich, viel breiter als an den vorhergehenden Arten.

Aendert ab:

Der Stengel und die Blätter von kurzen Härchen schärflich, ferner als

β die kurzhaarige, gräuliche. Der Stengel und die Blätter mit etwas längern Härchen besetzt, fast kurzhaarig, und dadurch etwas grau erscheinend.

Campanula hispida Lej.! Spa. II. 299.

Die Kelchröhre ist meistens kahl, nicht selten aber auch

γ steifhaarig, die kelchhaarige.

Campanula persicifolia β Wahlenberg Carpat. pag. 60. *C. persicifolia* γ Decand. Fl. fr. II. 700.

Es ist sonderbar, dafs der Kelch bei der kurzhaarigen Abart kahl und bei der kahlen dicht weifsborstig-steifhaarig vorkommt.

Der Stengel ist bald nur einblüthig, die Traube aber auch seltner mehr als sechsblüthig, doch auch

δ zusammengesetzt, die mehrblüthige. — die Blumen selbst ändern in Gröfse sehr ab, sie kommen sehr grofs vor und weit glockig, an 2″ weit:

Digitized by Google

ε die grofsblumige.

C. persicifolia β Linn. Sp. pl. I. p. 235. *C. persicifolia* β *grandiflora* Dec. Fl. fr. III. 700.

Diese Abart hat gewöhnlich nur 2—3 Blüthen, und kommt oft einblüthig vor. Ausserdem variirt die Pflanze mit weifsen und mit gefüllten Blumen. Als monströse Ausartung kommt sie mit sehr vergrössertem Kelche bei einem niedrigen, nackten, einblüthigen Stengel vor. Reichenb. icon. t. 77. f. 157.

Auf waldigen Plätzen, dürren Hügeln, Weinbergrändern, steilen Bergwegen. Von besonderer Gröfse und Schönheit sahen wir sie in Westphalen, in den der Weser benachbarten Gebürgen.

639. Campanula *lilifolia*. *Linné*. Lilienblätterige Glockenblume.

Die Blätter eyförmig oder lanzettlich, spitz, grob-spitz-gesägt; die Blüthentraube locker, einfach oder zusammengesetzt; die Kelchzipfel ey-lanzettförmig; der Griffel abwärts geneigt, lang hervortretend.

Beschreib. Waldstein et Kit. Besser Galic. Schultes.

Abbild. Waldst. et Kit. rar. hung. t. 247. Jacq. hort. Schönbr. III. t. 335. Gmelin Sib. III. t. 26.

Synon. *Campanula lilifolia* Linn. Sp. pl. I. 235. R. et S. V. p. 110. *C. suaveolens* Schrad.

Tr. u. a. N. Das Lilienglöckchen.

Der Stengel aufrecht, stielrund, fein gerieft, 1—4′ hoch, kahl, oder mit kurzen, abwärts gerichteteten Härchen besetzt. Die Blätter breit-lanzettlich, nach beiden Enden spitz zulaufend, kurz gestielt, grob und spitz gesägt, an der Basis ganzrandig, auf beiden Flächen kahl, mehr oder weniger flaumhaarig, die obern schmäler-lanzettförmig, sitzend, die am Ursprunge der Aeste noch schmäler und ganzrandig, die untersten länger gestielt, eyrund, oder auch verkehrt-eyrund, (die der nicht blühenden Wurzelköpfe haben wir nicht gesehen.) Die Blüthenstiele von der Länge der Blüthen, in eine einfache Traube gestellt, oder viele solcher kleinern Trauben in eine oft sehr ästige, abstehende Rispe geordnet. Die Blüthen von der Gröfse derer der *C. Rapunculus*. Die Kelchzipfel breit-lanzettlich, spitz, meistens klein gesägt. Die Blume bleichblau, am Grunde eng, der Saum weit offen, auf ein Drittel fünfspaltig, die Zipfel eyrund, kurz zugespitzt. Der Griffel zuletzt ½ länger als die Blume, nach oben keulenförmig verdickt, abwärts geneigt.

Aendert ab mit rundlich-eyförmigen Blättern, genau von der Gestalt wie die Blätter der *C. rhomboidalis*.

In Hainen und Wäldern in Böhmen (Presl.!) in Baiern bei Straubing (Duval!)

Digitized by Google

640. Campanula *rhomboidalis*. *Linn.* Rautenförmige Glockenblume.

Die Blätter eyrund oder lanzettlich, gesägt; die Blumentraube einfach oder zusammengesetzt; die Kelchzipfel pfriemlich; der Griffel gerade, von der Länge der Blume.

Beschreib. Scopoli. Roth. Decandolle. Hagen.

Abbild. Boccone Mus. 75. t. 61. Barrel. Ic. 567.

Syn. *Campanula rhomboidalis* Linn. Spec. pl. I. pag. 233. *C. rhomboidea* Willd. Sp. pl. I. p. 899. R. et S. V. p. 112.

Der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt, etwas niedriger, 1—1½′ hoch, die Blätter meistens breiter, eyrund, doch auch fast lanzettlich, aber überhaupt am Grunde abgerundeter, sitzend, und nur die untersten sehr kurz gestielt; die Kelchzipfel schmal, pfriemlich, in eine lange Spitze ausgehend; der gerade Griffel hat nur die Länge der Blume, oder ist kaum länger als dieselbe.

Die Blätter sind bald breiter eyförmig, bald rundlich, bald mehr in die Länge gezogen und lanzettlicher, sie sind bald entfernter gestellt, bald sehr genähert und zahlreich, meistens 1″ lang, 6—8‴ breit, spitz, die obern zugespitzt, die untern aber stumpflich, (die der nicht blühenden Wurzelköpfe haben wir nicht gesehen). Die Kelchzipfel sind meist ½ so lang als die Blume, und haben am Grunde oft ein Zähnchen, sie stehen aufrecht, aber zuweilen auch weit ab. Gewöhnlich ist die Pflanze kahl, mit einigen kurzen Borstchen auf den Riefen des Stengels und am Rande der Blätter, diese Borstchen sind zuweilen länger, so dafs die Pflanze ein wenig kurzhaarig erscheint, sie ist aber auch

β eine zottige: ganz mit vielen langen, weichen Haaren bedeckt, (die Verästelung der Traube und den Kelch ausgenommen), sie ändert ferner mit weifsen Blumen ab.

Auf Voralpen in Krain und Schwaben? Johannisberg in Ost-Preussen? Juni — Aug. ♃.

1. Anm. Ein deutsches Exemplar dieser Pflanze haben wir noch nicht gesehen, wir nehmen sie nach Scopoli als deutschen Bürger auf.

2. Anm. Die gegenwärtige Art hat eben so wenig rautenförmige Blätter als die vorhergehende Lilienblätter trägt. Man soll zwar die Namen der Pflanzen gleichsam wie Nomina propria als blofse Unterschieds-Bezeichnungen ansehen, die weiter keine Bedeutsamkeit haben; allein es ist doch nicht zu läugnen, dafs unpassende Namen leicht irre leiten können. Der Name *lilifolia* sollte wohl ursprünglich *liliflora* heifsen.

641. Campanula *pyramidalis*. *Linn.* Pyramidische Glockenblume.

Die Blätter gesägt, völlig kahl, eyrund, die obern lanzettlich, die grundständigen herzförmig, lang gestielt; der Stengel steif-auf-

Digitized by Google

recht, sehr ästig: die Aestchen aufrecht, dem Stengel genähert; die Kelchzipfel lanzettlich.

Beschreib. Bei Scopoli, Host und einigen andern deutschen Floristen.

Syn. *Campanula pyramidalis.* Linn. Spec. pl. I. p. 252.

Tr. u. a. N. Milchglöckchen. Thurmglocke.

Die schönste Art ihrer Gattung, welche sich durch eine 2—3′ lange, pyramidenförmige, aus mehrern hunderten von Blüthen zusammengesetzte Rispe auszeichnet, in Gärten noch höher und reichblüthiger erscheint, und mit Recht als Zierpflanze gebaut wird.

Der Stengel aus einer dicken, möhrenförmigen Wurzel aufrecht, 3—4′ hoch, stumpfkantig, kahl wie die ganze Pflanze; einfach, aber fast vom Grunde an mit kurzen aufrechten, blüthetragenden Aesten besetzt. Die Blätter etwas starr und stark glänzend, gesägt, die untern stärker, die obern feiner, mit einem weifsen Drüschen auf den Zähnen; die des ersten Jahres auf der noch nicht in den Stengel geschossenen Wurzel lang gestielt, herzförmig; die untersten des Stengels eyförmig, ebenfalls langgestielt; die weiter nach oben kürzer gestielt, und allmählig nach dem Grunde schmäler werdend, und in das Lanzettliche übergehend. Die Kelchzipfel lanzett-pfriemlich, auch bei der noch nicht aufgeblühten Blume abstehend, zuletzt zurückgeschlagen. Die Blume kurz- und weitglockig, hell violett, bis über die Hälfte fünfspaltig, die Zipfel eyrund, zugespitzt.

Auf trocknen Felsen, alten Mauern, in Krain bei Idria (Bernhardi!), dem Littorale (Gubernium von Triest), Schwaben. Juli — September.

542. Campanula *latifolia. Linné.* Breitblätterige Glockenblume.

Die Blätter ey-lanzettförmig, zugespitzt, grob-doppelt-gesägt, kurzhaarig, kaum gestielt; die Blüthenstiele achselständig, einblüthig, traubig-gestellt; die Kelchzipfel ey-lanzettförmig; der Stengel schwach-kantig.

Beschreib. Bei den Floristen, namentlich Schmidt, Gmelin, Decandolle, Smith.

Abbild. Flor. Dan. t. 782. E. B. t. 302.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 2.

Synon. *Campanula latifolia* Linn. Spec. plant. I. p. 233. R. et S.

Tr. u. a. N. Riesenglocken.

Die Wurzel etwas fleischig und stark milchend. Der Stengel einfach, 3—4′, von der Dicke einer Federspule, aufrecht, stielrund, gerillt oder schwach-kantig, kahl, unterwärts etwas kurzhaarig. Die zahlreichen Blätter grofs, 5″ lang, 2″ breit, länglich-eyförmig, oder ey-lanzettlich, zugespitzt, doppelt gesägt mit entfernten Sägezähnen, welche wieder mit kleinern stumpfen Sägezähnen besetzt sind, die lange Spitze und die Basis ganzrandig, diese in einen kurzen, geflügelten,

Digitized by Google

gewimperten Blattstiel zugespitzt, übrigens mit zerstreuten kurzen Härchen besetzt, besonders auf den Adern der Unterseite, aber auf den ersten Blick kahl erscheinend; die obern lanzettlich, zwischen den Blüthen allmählig kleiner, die obersten deckblattartig. Die Blüthenstiele kaum von der Länge des Kelches, einzeln in den Winkeln der obersten Blätter, und wenn die Blüthenblätter weniger entwickelt sind, eine Traube bildend, aufrecht, nach dem Verblühen zurückgebogen. Der Kelch kahl, die Röhre zuweilen flaumhaarig, die Zipfel ey-lanzettlich, zugespitzt, am Rande oft mit einigen Zähnchen. Die Blume sehr grofs, 1½—2′ lang, länglich-glockig, violett, oder auch weifs, besonders in den Gärten, inwendig und am Rande mit zerstreuten Zotten bewachsen, die Zipfel länglich, zugespitzt. Die Fruchtkapsel hangend. Die grundständigen Blätter haben wir nicht gesehen.

In feuchtem Waldgebüsch, besonders an den Ufern der Bäche in bergigten Waldgegenden fast von ganz Deutschland. Juli. Aug. ♃.

643. Campanula *Trachelium*. *Linn.* Nesselblättrige Glockenblume.

Die Blätter grob, doppet-gesägt, steifhaarig, die untern langgestielt, herzförmig, die obern länglich, sitzend; die Blüthenstiele achselständig, 1—3blüthig, traubig-gestellt; die Kelchzipfel eylanzettförmig; der Stengel geschärft-kantig.

Beschr. Hagenbach Fl. basil. Ficinus F. Dresd. v. Schlechtendahl Fl. berol. und anderer deutschen Floristen.

Abbild. Fl. Dan. t. 1026. Hook Lond. t. 109. E. B. t. 12. Römer Fl. Eur. V.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 2. und als *C. urticifolia* Schmidt Cent. 2.

Synon. *Campanula Trachelium* Linn. Sp. pl. I. 235. *C. urticifolia* Schmidt Bohem. II. p. 73. (nr. 173.) Für die Abart mit steifhaarigem Kelche.

Tr. u. a. N. Halskraut, Zapflerskraut, Hukblatt, brauner Fingerhut.

Wir haben viele Zeit darüber verloren, eine von *C. Trachelium* verschiedene *C. urticifolia* zu finden; überall, wo wir botanisirten, haben wir eine grofse Menge von Exemplaren betrachtet, aber keines der angeblichen Unterscheidungskennzeichen beider Arten, standhaft wahrgenommen. Die Blätter sind bald tiefer, bald seichter herzförmig, auf ähnliche Weise, wie es bei *C. bononiensis*, *glomerata* und andern der Fall ist; die obern sind bald mehr eyförmig, bald länger, bald kürzer lanzettlich; die Blüthenstiele bald ganz einfach und einblüthig, bald zu Aestchen verlängert und mehrblüthig; der Kelch ist bald kahl, bald steifborstig, bald mehr aufrecht, bald mehr zurückgeschlagen; auf solche Art ändern jedoch fast alle Glockenblumen ab. Es ist wirklich eine sonderbare Erscheinung, dafs man seit Jahren so viel Scharfsinn aufgeboten, um die Selbstständigkeit einer unhaltbaren Art zu retten, und gerade nur bei Einer Art Gewicht auf Merkmahle gelegt hat, die regellos durch die ganze Gattung zu wechseln pflegen. Wenn man *C. Trachelium* nicht durch den kahlen, und *urticifolia* durch den steif-

Digitized by Google

haarigen Kelch charakterisiren will, dann läfst sich letztere nicht einmal als Abart kenntlich machen, denn in dem Wechsel der übrigen Merkmahle gibts gar keinen Ruhepunkt. Decandolle hat eine *C. urticifolia*, die niemals herzförmige Blätter trägt, diese kennen wir nicht, sie ist aber auch die Schmidtische *C. urticifolia* nicht.

Die Wurzel ist dick und etwas holzig. Der Stengel von den schmal hinablaufenden Rändern der Blattstielele kantig, oft rothbraun überlaufen, 2—3′ hoch, einfach, aufrecht, und mit den Blättern steifhaarig. Die Blätter grob und doppelt gesägt, die groben Sägezähne wieder mit mehreren ungleichen Sägezähnen besetzt, die grundständigen, welche an dem blühenden Stengel oft fehlen, und an nicht blühenden Wurzelköpfen aufgesucht werden müssen, breit-herzförmig, zugespitzt, besonders grob-gesägt, lang-gestielt; die untern stengelständigen noch ziemlich lang gestielt, bald noch tief-, bald weniger tief-herzförmig, bald aber auch eyförmig, nämlich am Grunde abgerundet und gar nicht ausgeschnitten. Die Blattstiele sind nach oben allmählig kürzer, die Blätter schmäler und am Grunde abgerundeter, bald aus einer eyförmigen Basis nach der Spitze verschmälert, bald mehr lanzettlich, bald schmal lanzettlich, und nach beiden Enden verschmälert, und alles dieses an einem Fundorte und in vielfachen Uebergängen. Die Blüthenstiele in den Winkeln der obern Blätter, und, bei geringer Entwickelung derselben, eine Traube bildend, sind etwas kürzer als der Kelch, zur Blüthezeit aufrecht, oder ein wenig nickend, nach dem Verblühen zurückgebogen; einfach, und ohne Deckblatt in der Mitte, wo keine Anlage zur Verästelung statt findet; im entgegengesetzten Falle mit zwei Deckblättchen versehen, in deren Winkel der Ansatz zu einer Blüthe befindlich ist. Diese Blüthen entwickeln sich auch nicht selten, und machen den Blüthenstiel dreigabelig, oder dieser verlängert sich weiter zu einem mit mehreren Blüthen besetzten Aste, wodurch der Blüthenstand rispig wird. Der Kelch ist kahl, nur die breit-lanzettlichen Zipfel am Ende sind mit einigen wenigen Borsten bestreut, oder dadurch wimperig, oder auch auf den Nerven mit steifen Borsten besetzt, oder überall damit bedeckt. Die Blume grofs, 12 bis 15‴ lang, länglich-glockig, auswendig auf den Nerven und am Rande etwas borstig, dunkelblau, zuweilen weifs, die Zipfel länglich, spitz.

Von *C. latifolia* durch die längern, steifern Haare, den geschärftkantigen Stengel, und vorzüglich durch die Form der untern Blätter verschieden. Diese sind bei *C. Trachelium* herzförmig, fast dreieckig, die gröfste Breite fällt in die Basis, welches jedesmal statt findet, auch wenn diese Blätter nicht herzförmig ausgeschnitten sind. Bei *C. latifolia* sind die eyförmigen untern Blätter nach dem Grunde zugespitzt, und die Breite fällt weit über die Basis hinauf, auch sind alle Blätter, (wenigstens die untersten an unsern getrockneten Exemplaren, wir sahen die Pflanze noch nicht lebend) sehr kurz gestielt, auf einem geflügelten breiten Blattstiele; bei *C. Trachelium* sind die untern stengelständigen sehr lang gestielt.

Die oben bemerkte Abart mit steifhaarigem Kelche ist:

Campanula urticifolia Schmidt Bohem. nr. 173. Willd. Sp. pl. I. p. 901.

In Wäldern, Gebüschen, Hecken, an Zäunen, in Vorhölzern, auf beschatteten Wiesen. Juli. 2.

Digitized by Google

644. Campanula *rapunculoides*. *Linn.* Kriechende Glockenblume.

Die Blätter ungleich-gesägt, etwas rauchhaarig, die untern langgestielt, etwas herzförmig, die obern lanzettlich; die Blüthentrauben endständig, einseitig; die Kelchzipfel lanzettlich; der Stengel stumpfkantig.

Beschreib. Bei den deutschen Florenschreibern. Besser.

Abbild. Flor. Dan. t. 1327. E. Bot. t. 1369. Plenk t. 152. Moris. II. S. 5. t. 3. f. 32. Bauh. Prod. 35. Nach Hagenbach Fl. bas. p. 139.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 6. Wetter. C. 12.

Synon. *Campanula rapunculoides* Linn. Spec. pl. nr. 234. *C. Trachelium* Bull. Fr. t. 319. *C. nutans* Lamarck Fl. fr. 3. p. 336. *C. sparsiflora* Catal. hort. paris.!

Tr. u. a. N. Rapunzelartige Glockenblume, wilde Milchglöckchen.

Die Wurzel Ausläufer treibend, welche weit umherkriechen, und schwer auszurotten sind. Der Stengel 1½ bis 2′, aufrecht, stielrund, nach oben stumpf-kantig, am untern Theile kahl, nach oben von abwärts anliegenden Härchen flaumig, oberwärts ästig. Die Blätter ungleich gesägt, oberseits mit zerstreuten, kurzen, angedrückten Härchen, unterseits mit solchen, aber abstehenden und etwas steifen bewachsen, und dadurch ein wenig scharf anzufühlen, die grundständigen herzförmig, lang gestielt, die stengelständigen ey-lanzettförmig, kürzer gestielt, die obern sitzend, in Deckblätter übergehend, wovon die obern klein, schmal lanzettlich und ganzrandig sind. Die Blüthen ansehnlich, gestielt, nach einer Seite nickend, am Ende des Stengels eine lange Traube bildend, welche bald einfach, bald aus drei- und mehrblüthigen Aesten zusammengesetzt ist. Die Kelchzipfel lanzettlich, etwas länger als die Kelchröhre, diese von abwärts gerichteten, jene von aufwärts angedrückten Härchen flaumig. Die Blume hellviolett, der Griffel blau.

Aendert mit aufrechten und zurückgeschlagenen Kelchzipfeln ab, eine mehr behaarte Form mit kleinern Blüthen ist:

Campanula racemosa Opitz!

In Wäldern, auf Aeckern, in Gemüsegärten, an Zäunen und Hecken. Juli. Aug. 2|.

645. Campanula *bononiensis*. *Linn.* Bologneser Glockenblume.

Die Blätter gekerbt-gesägt, unterseits filzig-grau, die untern herzförmig, lang gestielt, die obern eyförmig, zugespitzt, sitzend; die Traube endständig, einfach oder rispig zusammengesetzt; die Kelchzipfel lanzettlich; der Stengel stielrund.

Beschreib. Bei einigen deutschen Floristen.

Abbild. Reichenbach icon. rar. Cent. 2. tab. III. sehr treu.

Digitized by Google

Synon. *Campanula bononiensis* Linn. Spec. plant. I. 234.

Tr. u. a. N. Bononische Glocken. Kerzenartige Glockenblume.

Der Stengel aus einer möhrenförmigen Wurzel, 2—4′, aufrecht, stielrund, oft rothbraun angeflogen, von kurzem krausen Flaumhaar mehr oder weniger grau, nach oben stumpfkantig. Die Blätter doppelt und ungleich gekerbt, die Kerben nicht grofs, oberseits mit kurzen anliegenden Härchen ziemlich dicht bewachsen, doch grün, unten stets grau oder weifslich von weichen längern oder kürzern Haaren, welche, wenn sie länger sind und gedrängter stehen, einen dichten weifslichen Filz, oder wenn sie kürzer sind, und entfernter stehen, nur einen grauen Anflug erzeugen. Die untern sind lang gestielt, mit unberandetem Blattstiele, länglich-herzförmig, von einander entfernt, die folgenden kürzer gestielt in den breiten geflügelten Blattstiel zugespitzt, die übrigen sitzend, genähert, eyrund, zugespitzt, und mit der herzförmigen Basis den Stengel umfassend, die obersten allmählig schmäler, länger zugespitzt und kleiner, in Deckblätter übergehend. Die Blüthenstiele ungefähr von der halben Länge des Kelches. Die zahlreichen Blüthen zu 3 — 5 an kurzen Aestchen, nach oben einzeln stehend, bilden eine sehr reichblüthige, am untern Theile zusammengesetzte Traube, oder wenn die untern Aestchen verlängert, vielblüthig, die obern 2—3 blüthig sind, erscheinen dieselben als eine aufrecht abstehende Rispe. Am Grunde eines jeden Blüthenstielchens sitzt ein Deckblatt, welches länger als das Stielchen ist. Der Kelch kahl oder mit kurzen Härchen besetzt; die Zipfel lanzettlich, spitz, abstehend, zuletzt zurückgebogen. Die Blume blau, länglich-glockig, auf ½ fünfspaltig, die Zipfel länglich, stumpflich. Der Griffel zuletzt länger als die Blume.

Wallroth Sched. crit. pag. 86. unterscheidet eine *C. Thaliana*, durch unterwärts nur grau flaumige, eyrund-längliche, am Grunde herzförmige Blätter, kleinere Kelche und Blüthen, einfache Traube, und einen Griffel der kürzer ist als die Blume, von *C. bononiensis*; diese hat unterseits von weissem Ueberzuge rauchhaarige Blätter, von welchen die untern eyrund-zugespitzt, am Grunde fast deltaförmig, die obern fast gegenständig sind, so wie gröfsere Kelche und Blumen, einen über die Blume hervortretenden Griffel, und eine fast rispige Traube. Reichenbach liefert von beiden icon. rar. fig. 221 und 222 ausnehmend schöne Abbildungen, giebt aber ganz andere Merkmahle an als Wallroth. So hat die *C. bononiensis* Reichenbach keine eyrunde, sondern herzförmige untere, und keine obere fast gegenständige Blätter, und die *C Thaliana* einen weit über die Blume hinausragenden Griffel, u. s. w. Wir haben eine ziemlich bedeutende Anzahl von italienischen, süd- und norddeutschen Exemplaren der *C. bononiensis* mit Exemplaren der *C. Thaliana* von ihrem Standorte durch Wallroths gefällige Mittheilung vor uns, müssen aber bekennen, dafs wir zwischen beiden Pflanzen keinen Unterschied aufzufinden wissen, und beide uns daher identisch erscheinen, man müfste denn *C. Thaliana* durch einen grauern Filz auf der Unterseite der Blätter, durch kleinere Blüthen und Kelche, und durch ein nicht heraustretendes Pistill als Abart unterscheiden wollen, was aber nicht wohl angeht, da diese Merkmahle nicht immer beisammen sind, und unsern Beobachtungen zufolge, bei

Digitized by Google

mehrern Arten der Campanulen, der Griffel im Verfolge des Blühens sich verlängert. Da übrigens, wie zu vermuthen ist, der Habitus am meisten geleitet hat, so unterscheiden wir:

β eine einfache, mit ganz einfacher Traube:

C. simplex Decand. Fl. fr. III. n. 2845. nach einem Exemplar von Balbis, und einem ganz gleichen von Schultz. Cf. Suppl. ad Flor. Stargard.

γ eine dichtrispige, mit rispiger, aber gedrungener, schmaler, blüthenschweifartiger Traube:

C. Thaliana Wallr. Sched. crit. p. 86. J. Bauh. Pin. 94. Chabr. Stirp. hist. p. 263. f. 4.;

und so bleibe als Typus der Hauptart die Form mit lockeren, in eine Rispe gestellten Trauben, welche Reichenbach fig. 221. sehr schön dargestellt hat.

Sie ändert ferner ab mit ganz kahlen, an den Zipfeln wimperig-schärflichen, oder überall mit kurzen Härchen bedeckten Kelchen, mit gezähnelten und ganzrandigen Zipfeln desselben, und mit um die Hälfte kleinern Blüthen.

Die *Campanula ruthenica* M. Bieberst. kennen wir blofs nach Gartenexemplaren, welche vermuthlich durch die Kultur schon abgeändert sind, denn der Kelch ist an diesen nicht flaumhaariger als an der ebenerwähnten Modification der *C. bononiensis* mit flaumigem Kelche, die Blüthe ist nicht kleiner als an der kleinblüthigen Abart der letztern, der einzige Unterschied besteht darin, dafs die Kelchzipfel nicht zurückgebogen sind. Da aber viele Glockenblumen mit einem aufwärts anliegenden und zurückgeschlagenen Kelche abändern, so nehmen wir keinen Anstand, diese Pflanze für eine Abart zu erklären, als

δ die Taurische, mit aufrechten Kelchzipfeln.

C. ruthenica M. Bieberst. taur. cauc. I. pag. 151. III. pag. 142. vergl. auch Schultz Fl. Starg. suppl. p. 12.

Auf trocknen Wiesen, sonnigen Bergen in Oestreich, dem Thüringischen, Braunschweigischen, Magdeburgischen, der Provinz Brandenburg u. s. w. Juli — Sept. 2|.

Zweite Rotte.

Die Staubfäden am Grunde eyrund verbreitert, und stark gewimpert, den Boden der Blume völlig versteckend. Die Kelchröhre kreiselförmig. Die Blüthen gestielt, bei mehrblüthigen Arten rispig. Die Buchten zwischen den Kelchzipfeln hervorgezogen und zurückgeschlagene Anhängsel bildend, welche mehr oder weniger die Kelchröhre bedecken. Die Kapsel mit Löchern zur Seite aufspringend.

646. Campanula *sibirica*. *Linn.* Sibirische Glockenblume.

Kurzhaarig, die Blätter lanzettlich, stumpflich, wellig, die untern nach dem Grunde verschmälert; die Blüthen gestielt, hangend,

Digitized by Google

rispig; die Kelchzipfel lanzett-pfriemlich; die Anhängsel von der Länge der Kelchröhre.

Beschreib. Host bei Jacquin.

Abbild. Jacq. Austr. t. 200. Gmel. Sibir. 3. t. 29.

Synon. *Campanula sibirica* Linn. Spec. pl. I. 236. *C. paniculata* Pohl boh. I. p. 207.

Ein oder mehrere Stengel aus der möhrenförmigen Wurzel, 1—1½′, aufrecht, schwach kantig, mit abwärts gebogenen Borstchen mehr oder weniger dicht bewachsen, von der Mitte an durch kürzere, 3—5 blüthige Aeste traubig, oder auch fast vom Grunde an ästig, die abstehenden Aeste mit solchen 3—5 blüthigen Aestchen besetzt, und dadurch rispig. Die Blätter sitzend, auf beiden Seiten kurzhaarig, am Rande wellig, zuweilen ganz kraus; die grundständigen länglich stumpf, nach dem Grunde verschmälert; die stengelständigen lineal-lanzettlich, bei üppigen Exemplaren breiter lanzettlich, spitzer, nach der Basis nicht verschmälert; die obersten schmal und spitz, oft zurückgekrümmt. Die Blüthenstiele von der Länge des Kelches oder länger. Der Kelch kahl, aber die lanzettlichen, spitzen Zipfel borstig-gewimpert; die Anhängsel stumpf, so lang als die Kelchröhre. Die Blume länglich-glockig, hell-röthlich-violett, bis auf ¼ fünfspaltig, kahl, auf den Nerven mit einigen Borstchen.

Auf Bergwiesen in Oestreich. Mai. Juni. ☉.

647. Campanula *Medium*. *Linn.* Grofsblumige Glockenblume.

Steifhaarig, die Blätter gekerbt, die untern länglich, nach dem Grunde verschmälert, die obern aus einer stengelumfassenden Basis lanzettlich; die Blüthen gestielt aufrecht; die Kelchzipfel eyförmig; die Anhängsel länger als die Kelchröhre.

Beschreib. Bei einigen deutschen Floristen, z. B. Scopoli, Schultes.

Abbild. Moris. S. 5. t. 3. f. 30. Clus. hist. 2. p. 172. f. 2.

Synon. *Campanula Medium* Linn. Sp. pl. I. 236. *C. grandiflora* Lam. Fl. fr. 3. p. 334.

Tr. u. a. N. Waldglocken, Marienglöcklein, Marietten (*Viola mariana* bei den alten Botanikern).

Der Stengel aus einer möhrenförmigen Wurzel, 1½ — 2′ und höher, kantig, etwas ästig, die kultivirte Pflanze oft sehr ästig, steifhaarig, wie die Blätter am Rande und auf den Adern der Unterseite. Diese stumpf-gesägt, oder gekerbt, die untern breiter oder schmäler-länglich, stumpf, nach dem Grunde verschmälert, oder in einen Blattstiel verlaufend; die mittlern und obern aus einer stengelumfassenden Basis lanzettlich; die obersten schmäler, weniger deutlich gesägt und spitzer. Die Blüthen endständig und einzeln in den Winkeln der obersten Blätter, gestielt, aufrecht oder ein wenig übergebogen. Die Blüthenstiele, die Kelchröhre und die Anhängsel steifhaarig, so wie die eyrunden Kelchzipfel am Rande. Die Anhängsel breit, stumpf, län-

Digitized by Google

ger als die Kelchröhre, und diese völlig versteckend, am Rande zurückgerollt. Die Blume grofs, 1½″ lang, länglich-, doch weit-glockig, auf den Nerven steifhaarig, hellblau, die Zipfel eyrund, kurz gespitzt.

Aendert ab mit wasserblauer und weisser Blume.

Auf Bergen in Oestreich, Baiern, dem Nassauischen, an sonnigen Plätzen. Juni. Juli. ☉.

648. Campanula *barbata*. *Linné*. Bärtige Glockenblume.

Langhaarig; die Blätter länglich-lanzettlich, fast ganzrandig; die Blüthen gestielt, achselständig, hangend, traubig; die Kelchzipfel ey-lanzettförmig; die Anhängsel fast von der Länge der Kelchröhre.

Beschreib. In den deutschen Floren.

Abbild. Jacq. Obs. t. 37. Krocker Sil. t. 38.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 2. Sieber Herb. Fl. Austr. nr. 68.

Synon. *Campanula barbata* Linn. Sp. pl. I. p. 236.

Der Stengel aus einer holzigen, möhrenförmig-ästigen Wurzel aufrecht, 3—12″ hoch, stumpfkantig, oft purpurroth überlaufen, und wie die Blätter, Blüthenstiele und Kelche von abstehenden, langen, weissen Haaren rauch, nach oben in eine armblüthige, meist einseitige Traube, oder in eine lockere, 7—12blüthige Rispe übergehend, nur mit wenig Blättern bekleidet. Die Blätter länglich-lanzettlich, ganzrandig, oder entfernt klein-gezähnelt; die grundständigen zu 6—12 in einer Rosette, breiter, stumpf, nach der Basis verschmälert, zuweilen sehr stumpf und länglich-verkehrt-eyrund; die stengelständigen wenig an Zahl, von einander entfernt, schmäler, spitzlicher, und zuweilen deutlich klein gesägt. Die Blüthen gestielt, meistens überhangend, die Blüthenstiele ½—1″ lang, mit 2 kleinen Deckblättchen versehen, die untern zuweilen verlängert, in 2—3 blüthige Aeste übergehend. Der Kelch ungefähr ½ so lang als die Blume, die Zipfel breitlanzettlich, spitz, die Anhängsel länglich, stumpf, fast von der Länge der Kelchröhre. Die Blume hellblau, 9—12‴ lang, ziemlich breitglockig, kahl, auswendig auf den Nerven schwach behaart, aber inwendig auf den eyrunden, spitzen Zipfeln mit langen, weifsen, geschlängelten Zotten reichlich besetzt, daher an der Mündung gebärtet. Der Fruchtknoten etwas, aber nicht so weit oberständig als bei der folgenden Art, die Narben lang, der Griffel nämlich fast auf ein Drittel dreispaltig.

Findet sich auch mit weifsen Blumen und einem einblüthigen Stengel.

Auf Alpen und Voralpen in Oestreich, z. B. den Judenburger! der Kuhweger! auf dem Schneeberge! der Ovir! Salzburg, Schlesien, überhaupt im südlichen Deutschlande. Juli—Aug. 2.

649. Campanula *alpina*. *Jacquin*. Alpen-Glockenblume.

Wollhaarig; die Blätter linealisch oder lineal-länglich, fast ganzrandig; die Blüthen lang-gestielt, achselständig, hangend, trau-

Digitized by Google

big; die Kelchzipfel lanzett-pfriemlich; die Anhängsel sehr kurz.

Beschreib. Host, Jacquin.

Abbild. Jacq. Austr. t. 118.

Getrockn. Samml. Hoppe Cent. 1. Sieb. Herb. Fl. Austr. 66.

Synon. *Campanula alpina* Jacq. Enum. stirp. Vind. 210. Linn. Sp. pl. II. p. 1669. (aus Jacq. Vind. genommen.)

Die möhrenförmige Wurzel bräunlich, ästig, im Alter mehrköpfig. Der Stengel 3—6″, einfach, aufrecht, gerillt, kahl oder wenig behaart. Die Blätter ganzrandig, oder entfernt klein-gesägt, mit langen weichen Zotten mehr oder weniger besetzt, und von solchen meistens dicht gewimpert, selten kahl; die grundständigen in eine Rosette gehäuft, linealisch, oder breiter oder schmäler lineal-länglich, stumpflich, nach dem Grunde verschmälert; die stengelständigen schmäler, spitz, ziemlich dicht gestellt. Die Blüthenstiele lang, fädlich, etwas zottig, mit 2—3 schmalen, ½″ langen, sehr zottigen Deckblättern besetzt, eine überhangende, im Verhältnifs der kleinen Pflanze sehr ansehnliche Blume tragend, einzeln und achselständig, aber aus jedem Blattwinkel fast von der Basis des Stengels an, wodurch eine eyförmige, lockere, strausförmige Traube gebildet wird, die aus 6—12 Blüthen besteht, an üppigen Exemplaren aber bis 30 trägt. Der Kelch mehr oder weniger zottig, die Zipfel lanzett-pfriemlich, länger als die Hälfte der Blume, zuweilen fast von der Länge derselben; die Anhängsel sehr kurz, zuweilen kaum bemerklich. Die Blume blau, ziemlich weit-glockig, kahl, die Zipfel kurz-eyrund, kurz-gespitzt, inwendig mehr oder weniger bärtig. Der Fruchtknoten fast ganz oberständig, die 3 Narben kurz.

Durch die kurzen Narben, den fast ganz oberständigen Fruchtknoten, die schmalen Kelchzipfel, die kleinen, kaum bemerkbaren Anhängsel, die schmalen Blätter und die weichen Zotten derselben, läfst sich die gegenwärtige Art von *C. barbata* ohne Schwierigkeit unterscheiden.

Auf den Norischen! und Rhätischen! Alpen und Voralpen, in Oestreich, (Schneeberg!), Schlesien, Salzburg! Juni—Aug. 4.

Dritte Rotte.

Die Staubfäden am Grunde eyrund verbreitert und stark gewimpert, den Boden der Blume völlig versteckend. Die Kelchröhre kreiselförmig. Die Blüthen sitzend, Aehren oder Blüthenköpfe bildend. Die Buchten zwischen den Kelchzipfeln ohne Anhängsel. Die Kapsel mit Löchern zur Seite aufspringend.

650. Campanula *thyrsoidea*. *Linn.* Strausblüthige Glockenblume.

Steifhaarig, die Blätter lineal-länglich, schwach gekerbt; die Blüthen sitzend, in einer eyrund-länglichen, gedrungenen Aehre; die Kelchzipfel ey-lanzettförmig.

Digitized by Google

Beschreib. Jacquin. Scopoli. Panzer bei Sturm.

Abbild. Jacq. Obs. t. 21. Dess. Austr. t. 411. Sturm. Thal. herc. 32. t. 4.

Syn. *Campanula thyrsoidea* Linn. Sp. pl. I. p. 236.

Die möhrenförmige, weifsliche Wurzel fast fingersdick. Der Stengel im Verhältnifs der Gröfse der Pflanze ebenfalls dick, ½—1½′ lang, kantig, oft purpurfarb überlaufen, klebrig, dicht mit Blättern bedeckt, und wie diese mit langen, abstehenden, an ihrer Basis drüsigen, steifen Haaren reichlich besetzt. Die Blätter lineal-länglich, bei 3″ Länge 4—5‴ breit, stumpflich, ganzrandig oder fein gezähnelt, mit breiter Grundfläche aufsitzend; die grundständigen stumpf, nach der Basis verschmälert; die am obern Theile des Stengels allmählig kleiner und spitzer, in gedrängte Blüthenblätter übergehend, von welchen die untern länger, die obern kürzer als die in ihrem Winkel sitzenden Blüthen sind; diese einzeln, in den Achseln der untersten Blüthenblätter auch wohl zu 2—3, völlig stiellos, wodurch eine strausförmige, anfänglich ovale, dann walzenförmige, sehr gedrungene Aehre entsteht. An jeder Blüthe noch ausserdem 2 lanzettliche, zugespitzte Deckblätter. Die Kelchzipfel ey-lanzettförmig, spitz, fein gezähnelt. Die Blume länglich-glockig, gelblich-weifs, auswendig auf den Nerven, und inwendig auf den Zipfeln reichlich mit langen geschlängelten Haren besetzt. Die Narbe dreifach, zurückgerollt, Der Griffel zuletzt länger als die Blume.

Auf der südlichen Alpenkette und andern hohen Gebirgsgegenden. Bei Giessen? (Ruppius). Juli. Aug. ☉.

651. Campanula *spicata. Linn.* Aehrenblüthige Glockenblume.

Steifhaarig; die Blätter länglich-lanzettlich, schwach gekerbt, die untern nach dem Grunde verschmälert, die obern aus einer verbreiterten, stengelumfassenden Basis lanzettlich-zugespitzt; die Blüthen sitzend, unten zu dreien, oben einzeln, in einer verlängerten, unterbrochenen Aehre.

Beschreib. Decandolle.

Abbild. All. Ped. t. 41. f. 1. 2.

Synon. *Campanula spicata* Linn. Sp. pl. I. 234. R. et S.

Eine sehr ansehnliche Pflanze. Der Stengel aus einer holzigen Pfahlwurzel, an grofsen Exemplaren fingersdick, purpurroth, kantig-gerieft, und wie die Blätter von weifsen abstehenden Haaren mehr oder weniger, nicht selten sehr steifhaarig, ganz einfach, nach oben in eine lange unterbrochene Blüthenähre übergehend. Die Blätter schwach gekerbt, am Rande oft wellig, die grundständigen lanzettlich oder länglich-lanzettlich, spitz, in einen Blattstiel verlaufend; die untern stengelständigen mehr gleichbreit, mit breiter Basis sitzend; die folgenden allmählig kürzer, am Grunde mehr erweitert; die obern und die blüthenständigen aus einer breit umfassenden Basis zugespitzt, die untern der letztern länger, die obern kürzer als die Blüthen. Diese in einer langen Aehre zu zweien bis vieren, weiter nach oben einzeln, sitzend im

Digitized by Google

Winkel eines Blüthenblattes, und aufser den Blüthenblättern noch mit eyförmigen, zugespitzten Deckblättern versehen. An der Basis der Blüthenblätter die Haare sehr dicht gestellt; daher jedes Köpfchen am Grunde weifs gebärtet. Der Kelch ebenfalls steifhaarig, die Zipfel aufrecht, breit-lanzettlich, stumpflich. Die Blume 8—10‴ lang, länglich-glockig, auf den Nerven mit einzelnen Haaren, inwendig mit zerstreuten Zotten, violett.

Auf rauhen Gebürgen Oestreichs, Tyrols, Böhmens? Schlesiens? Juli. August. 2.

Anm. Decandolle nennt die Buchten zwischen den Kelchzähnen etwas zurückgebogen, was wir an den getrockneten Exemplaren nicht bemerken können.

652. Campanula *glomerata*. *Linn.* Geknäuelte Glockenblume.

Kurzhaarig oder kahl; die Blätter klein-gekerbt, die grundständigen ey-lanzettförmig, an der Basis abgerundet oder herzförmig, die stengelständigen obern mit stengelumfassender Basis sitzend; die Blüthen ungestielt in end- und seitenständigen Köpfchen.

Beschreib. Pollich, Gmelin und einige andere Floristen.

Abbild. Flor. Dan. t. 1328. E. B. t. 90.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 2.

Synon. *Campanula glomerata* Linn. Spec. pl. I. 235.

Tr. u. a. N. Knäuelblüthige Glockenblume. Büschelglocke. Gehäufte Glockenblume. Kleines Halskraut.

Eine Pflanze, welche in mehreren ausgezeichneten Formen erscheint, die man leicht für eben so viele Arten hat ansehen können, unter denen wir aber so viele Uebergänge fanden, dafs wir genöthigt sind, sie als blofse Abarten aufzustellen.

Die schlanke, etwas holzige Pfahlwurzel mit starken Fasern besetzt. Der Stengel gewöhnlich 1—1½′ hoch, bald aber auch nur fingerslang, bald auch bis 3′ emporschiessend, etwas kantig, einfach. Die Blätter von ungleichen, kleinen stumpflichen Zähnen sägenartig, oder gekerbt, oberseits gesättigt grün, unterseits bleich-grün; die grundständigen ey-lanzettförmig, oder auch kürzer und breiter eyförmig, an der Basis tiefer oder seichter herzförmig ausgeschnitten, oder auch, wiewohl seltner, abgerundet und nicht ausgeschnitten; die folgenden stengelständigen kürzer gestielt, breiter oder schmäler lanzettlich, zuweilen eyförmig, zuweilen schmal lanzettlich, spitz, am Grunde in einen kurzen Blattstiel zugespitzt, oder auch allmählig verlaufend; die obern sitzend, aus einer herzförmigen, den Stengel umfassenden Basis kürzer oder länger zugespitzt, die obersten oft bogig zurück gekrümmt. Die Blüthen sitzend zu 4—8 in einem endständigen Köpfchen, welches von Deckblättern umgeben ist, die den obern Stengelblättern ähneln, meistens die Länge des Köpfchens haben, aber auch länger und kürzer vorkommen. Unter dem Endköpfchen befinden sich in den Winkeln der obersten Blätter sehr oft noch 1—2 und mehrere,

Digitized by Google

aber aus weniger Blüthen zusammengesetzte Köpfchen. Die Kelchzipfel aufrecht-abstehend, aus einer breit-lanzettlichen Basis spitz zulaufend, kurzhaarig. Die Blume gesättigt veilchenblau, auswendig flaumhaarig, inwendig mit zerstreuten Zotten, ¼ — 1″ lang.

Die Blüthenköpfchen in den Winkeln der untersten Blätter erheben sich zuweilen auf verlängerten Stielen, und bilden dadurch einen ästigen Stengel. Die Wurzelblätter und die ganz zu unterst am Stengel stehenden, sind bald mehr herz-, bald mehr eyförmig, in diesem Falle an der Basis öfters etwas ungleich, und mehr oder weniger in den Blattstiel zugespitzt oder in denselben verlaufend, (man mufs sich aber hüten, die untern Stengelblätter für die grundständigen zu halten, wenn diese abgefault oder vertrocknet sind, was sehr häufig der Fall ist.) Die Stengelblätter sind bald breiter-eyrund, bald lanzettlich, bald lang und schmal lanzettlich, die obersten am Grunde bald mehr, bald weniger herzförmig und umfassend. Wir glauben nicht, solche Formen mit besondern Abarts-Namen belegen zu dürfen, da sich unter allen diesen Modificationen keine Markscheide findet, und man sich demnach mit einem andern nicht verständlichen kann. Die Stengelblätter sind zuweilen alle gestielt, bis auf das oberste, und hieher ziehen wir *C. congesta* R. et S. V. p. 125., wenigstens haben wir Formen der *C. glomerata* gefunden, welche auf die daselbst gegebene Beschreibung vollkommen passen. Auch die Gröfse der Blume ändert sehr, wir sahen Exemplare, deren Blume nur 5‴ lang waren, und andere, wo dieselben eine Länge von 15‴ hatten. Die Höhe des Stengels und die Anzahl der vorhandenen Blüthenköpfe ist ebenmässig öfterm Wechsel unterworfen: der Stengel erscheint fingerslang und wiederum von 3′ Länge nur mit Einem Köpfchen am Ende und mit einer Menge achselständiger. An grofsen Exemplaren, dergleichen wir am Schutzfelsen bei Regensburg sammelten, zählten wir bis 25 Blüthenköpfchen. Die Blumen an dieser Form sind klein, und die Pflanze hat, wie Treviranus (Jahrb. der Gewächskunde I. II. p. 17.) treffend bemerkt einige Aehnlichkeit mit *C. bononiensis*. Eine solche Form mit vielen Blüthenköpfen, aber mit grofsen Blumen ist *C. aggregata* Panzer R. et Sch. V. p. 125. Wir verdanken ebenfalls der Güte dieses berühmten Veteranen unter den Botanikern ein Exemplar derselben, können die Pflanze aber nicht für eigene Art halten, dagegen soll nach Wiegmann (vergl. botan. Zeitung VI. I. pag. 299.) die *C. aggregata* Willd. En. suppl. p. 10. specifisch verschieden seyn. Wir kennen diese Pflanze zu wenig, um uns ein Urtheil hierüber zu erlauben. Die *C. speciosa* Hornemann R. et Sch. V. p. 126. vom Autor selbst erhalten, müssen wir für eine *C. glomerata* mit grösern Blumen und für ein Erzeugnifs der Kultur erklären.

Auch in Hinsicht des Ueberzugs ist die Pflanze einem vielfachen Wechsel unterworfen. Gewöhnlich ist sie allenthalben mit zerstreuten, längern oder kürzern Haaren besetzt, nur auf der Unterfläche des Blatts und auf den Kelchen stärker; sie ist also bald langhaarig (*hirsuta*), bald kurzhaarig (*hirta*), oder die Haare sind

β kurz, dicht gestellt und fest anliegend, und überziehen als ein grauer Filz den Stengel und die Unterseite der Blätter. Zu dieser auffallenden Abart die salbeiblättrige gehört:

Digitized by Google

Campanula glomerata β salviaefolia Wallr. Sched. crit. pag. 90. *C. glomeratae* var. M. Bieberst. taur. cauc. suppl. 143. *C. farinosa* Rochel, bei Bess.! Enum. pl. Volhyn. pag. 10. *C. petraea* Schmidt Bohem. Cent. II. pag. 78. Decand. Fl. fr. III. pag. 730. Ueber die ächte *C. petraea* vergl. Trev. in den Jahrb. der Gewächskunde II. I. pag. 15.

γ Die kahle. Die Pflanze kommt auch ohne Ueberzug vor, und zwar völlig kahl, nur der Rand der Blätter ist scharf, die Deckblätter und Kelchzipfel sind wimperig; oder die Blätter sind noch etwas behaart, das übrige kahl.

In Hinsicht der Blattform läfst diejenige Modification, welche

δ am Grunde abgerundete oder in den Blüthenstiel zugespitzte Blätter hat, sich als leicht zu erkennende Abart, mit der Bezeichnung der elliptischen, aufstellen.

Trev. in den Jahrb. der Gewächsk. I. II. p. 17. Hieher gehört wahrscheinlich *C. elliptica* Kit. R. et S. V. 125., wenigstens war alles, was wir bisher unter diesem Namen sahen, Varietät der *C. glomerata.*

Noch setzen wir als Abart die oben beschriebene hohe Pflanze hieher, als

ε die hochstengeliche, mit einem 2—3′ hohen Stengel, kurz herzförmigen Blättern und kleinen Blumen, in vielen achselständigen Blüthenköpfen.

Auf trocknen, offnen Weideplätzen oder Angern, am liebsten auf Anhöhen mit kalkigem Boden. Juli—Sept. 4.

653. Campanula *Cervicaria. Linn.* Natterkopfblättrige Glockenblume.

Steifhaarig; die Blätter klein gekerbt, die grundständigen lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen lanzett-linealisch, die obersten mit stengelumfassender Basis sitzend; die Blüthen sitzend, in end- und seitenständigen Köpfchen.

Beschreib. Bei mehrern Floristen. Wahlenberg Carp.

Abbild. Flor. Dan. t. 787.

Getr. Samml. Schles. Cent. 2.

Synon. *Campanula Cervicaria* Linn. Sp. pl. I. 235. R. et S.

Tr. u. a. N. Mittleres Halskraut, borstige Glockenblume, Generkraut. Hirschkraut und Hirschwurzel scheint eine falsche Herleitung des Worts *Cervicaria* von *Cervus* zu verrathen. Es kommt von *Cervix* der Hals, oder Nacken her, weil man die Pflanze ehmals zur Heilung von Halsentzündungen gebrauchte.

Der Stengel aus der weifslichen Pfahlwurzel, steif-aufrecht, ganz einfach, 1½—2′, schwachkantig, oft purpurroth überlaufen und

Digitized by Google

wie die Blätter, die Deckblätter und Kelche von abstehenden Borsten fast stechend-steifhaarig. Die Blätter schmal und gestreckt, stumpflich, flach-gekerbt, die grundständigen lanzettlich, in den 1—2″ langen Blattstiel zugespitzt; die stengelständigen gleichbreit, bei 3″ Länge 3‴ breit, die untern derselben nach dem Grunde etwas verschmälert, die obersten am Grunde etwas erweitert und schmal zugespitzt, in Blüthenblätter übergehend. Die Blüthen sitzend, in einem endständigen mehrblüthigen Köpfchen, und ausserdem gewöhnlich noch einige, zuweilen 6—8, jedoch armblüthigere Köpfchen in den Winkeln der obersten Blätter. Die Kelchzipfel aufrecht, eyrund, stumpf, die Buchten zwischen den Zipfeln nicht selten etwas nach aussen gerichtet, eine Andeutung zu einem Anhängsel. Die Blume hellblau, länglich-glockig, auswendig auf den Nerven steifhaarig, inwendig mit zerstreuten Zotten besetzt.

Von den schmalblättrigen Abarten der *C. glomerata* durch die vielen steifen, stechenden Borsten, womit die ganze Pflanze überzogen ist, leicht zu unterscheiden.

In rauhen Wäldern. Juni — Juli. ♃.

654. Campanula *graminifolia. Linn.* Grasblätterige Glockenblume.

Die Blätter ganzrandig, gewimpert, die grundständigen lanzett-linealisch, die stengelständigen lineal-pfriemlich; die Blüthen sitzend, in einem endständigen Köpfchen.

Beschreib. Host.

Abbild. Waldst. et Kit. pl. rar. t. 154.

Synon. *Campanula graminifolia* Linn. Sp. pl. I. p. 234.

Eine ziemlich starke Pfahlwurzel treibt mehrere in einen dichten Rasen zusammengedrängte Wurzelköpfe. Der Stengel aufrecht oder aufsteigend, auch niederliegend, 3—6″, zottig. Die Blätter ganzrandig, kahl oder auf der Oberseite flaumhaarig, am Rande stets wimperig, oft rinnig durch zusammenneigende Ränder; die wurzelständigen einen Rasen bildend, linealisch, auch lineal-lanzettlich, nach dem Grunde in einen Blattstiel verschmälert, stumpflich; die stengelständigen am Grunde gleichbreit, spitz. Die Blüthen sitzend, in einem endständigen, mit Deckblättern umschlossenen Köpfchen. Die Deckblätter aus einer sehr breiten, eyrunden, umfassenden Basis pfriemlich, die äussern meistens länger als das Köpfchen. Die Kelchzipfel lanzettlich, spitz, gewimpert, oder überall kurzhaarig. Die Blume 8—10‴ lang, inwendig mit Haaren besetzt, von der Gestalt der *C. glomerata*.

Die Kleinheit, die sehr schmalen, ganzrandigen Blätter zeichnen diese Art sehr aus; sie hat fast das Ansehen von *Phyteuma hemisphaericum*.

Auf bewachsenen und rauhen Anhöhen im südlichen Oestreich. Juni. Juli. ♃.

Digitized by Google

Vierte Rotte.

Die Staubfäden pfriemlich, am Grunde wenig verbreitert, kahl, nicht gewimpert. Die Kelchröhre prismatisch, länglich, oder linealisch. Die Kapsel mit Löchern zur Seite aufspringend. *Prismatocarpus* l'Herit.

655. Campanula *Speculum*. *Linn.* Spiegelglockenblume.

Der Stengel aufrecht, sehr spreizend ästig; die untern Aeste verlängert, aufsteigend; die Blätter länglich, die untern verkehrt-eyrund; die Blüthen einzeln, aufrecht; die Kelchzipfel linealisch, von der Länge des Fruchtknotens und der Blume.

Beschreib. Pollich. Gmelin. Heller.

Abbild. Curt. Mag. t. 102. Moris. II. S. 5. t. 2. f. 21.

Synon. *Campanula Speculum* Linn. Spec. pl. I. 238. — *Prismatocarpus Speculum* l'Herit. Sert. angl. Wibel Werthh. p. 184. Mönch meth. 496. — *Pentagonia Speculum* v. Vest. Mon. bot. p. 468.

Tr. u. a. N. Frauenspiegel. Venus-Spiegel. Fünfeckiges Veilchen.

Der Stengel aufrecht, ¼ — 1′ kantig, kurzhaarig, von der Mitte an in abstehende, kürzere Aeste getheilt, ausserdem aber am Grunde oft noch einige Nebenstengel oder grundständige, verlängerte, aufsteigende Aeste hervorbringend. Die Blätter ausgeschweift-schwach-gekerbt, am Rande wellig, unterseits mit kurzen Härchen bestreut, die untern verkehrt-eyrund, stumpf, in einen Blattstiel zulaufend, die obern sitzend, den Stengel etwas umfassend, spitzlich. Die Blüthen sehr kurz gestielt; am Grunde des Blüthenstieles ein gröfseres, und am Grunde des Fruchtknotens zwei kleinere Deckblätter. Die Kelchzipfel schmalpfriemlich, spitz, so wie der Fruchtknoten flaumhaarig, von der Länge des letztern, und fast so lang als die Blume, auch wohl ein wenig länger. Die Blume flach-glockig, fast radförmig, die Röhre kurz, weifs, der Saum ausgebreitet, purpurviolett, die Zipfel elliptisch, stumpf, mit einem Stachelspitzchen, unten mit einem vorstehenden Kiele, welcher gegen die Spitze kurzhaarig ist. Die Staubfäden pfriemlich, kurz, kahl, am Grunde wenig verbreitert. Kapsel glänzend als überfirnifst.

Die ganze Pflanze erscheint auch, wiewohl selten, ohne allen Ueberzug.

Im südlichen und mittlern Deutschland häufig, seltener im nördlichen unter dem Getraide. Juni — Aug. 2|.

655. Campanula *hybrida*. *Linn.* Bastard-Spiegelglockenblume.

Der Stengel aufrecht, ästig; die untern Aeste verlängert, aufsteigend; die Blätter länglich, die untern verkehrt-eyrund; die Blüthen einzeln, aufrecht; die Kelchzipfel lanzettlich, länger als die Blume, und um die Hälfte kürzer als der Fruchtknoten.

Digitized by Google

Beschreib. Bei den Floristen. Smith brit. et the Engl. Flora.

Abbild. Buxb. Cent. IV. t. 38. Moris. II. S. 5. t. 2. f. 22. E. B. t. 375.

Synon. *Campanula hybrida* Linn. Sp. pl. I. 239. — *Prismatocarpus hybridus* l'Herit Sert. *P. confestus* Mönch meth. p. 496.

Tr. u. a. N. Bastard-Venusspiegel. Unächte Glockenblume.

Der vorigen Art nahe verwandt, doch in Allem etwas kleiner. Die Kelchzipfel kürzer, daher breiter lanzettlich, um die Hälfte kürzer als der Fruchtknoten, die Blume nur von der halben Länge des Kelches, viermal kürzer als die der vorhergehenden Art, selten fast die Länge des Kelches erreichend, und sich nicht immer entwickelnd.

Unter dem Getraide in Oestreich, Schwaben, Schlesien, in der Pfalz, am Niederrhein, in Holstein. Juli. August. ☉.

Anm. An vielen Exemplaren fanden wir stets einzelne, niemals gehäufte Blüthen, doch scheint unsere Pflanze die Smith'sche zu seyn. Der *Prismatocarpus falcatus* Tenore, welcher nach Link Enum. hort. berol. I. p. 216., auch in Deutschland vorkommen soll, hat fast sichelförmig gekrümmte, bis 1″ lange Kelchzipfel von der Länge des Fruchtknotens, und ist dadurch leicht von *C. hybrida* zu unterscheiden. Wir sahen noch kein deutsches Exemplar; aus der Gegend von Göttingen, wo nach Link diese Pflanze ebenfalls vorkommen soll, erhielten wir die gewöhnliche *C. hybrida*.

Fünfte Rotte.

Die Staubfäden pfriemlich, am Grunde nicht eyförmig erweitert, aber doch etwas gewimpert. Die Kapsel halboberständig, der obere über den Kelch hervorragende Theil in drei Klappen aufspringend, welche nach dem Voneinandergehen an der Spitze einwärts gebogen sind, und durch den Griffel, der sich von unten bis zur Hälfte in drei Theile spaltet, zusammenhangen.

Die Scheidewände trennen sich beim Aufspringen von den Kapselstücken, und bleiben auf der Mitte der Klappen sitzen. Der eigenthümliche Bau der Frucht dieser Art und ihrer Verwandten würde zur Errichtung einer eigenen Gattung ein weit deutlicheres Merkmahl liefern, als die früher von *Campanula* getrennten Gattungen aufzustellen haben.

657. Campanula *hederacea*. *Linn.* Epheublättrige Glockenblume.

Die Blätter rundlich-herzförmig, fünflappig, gestielt, kahl; der Stengel schlapp.

Beschreib. Roth in den Addend. zur 2. Abth. des 2. Bandes seiner Flora pag. 573.

Abbild. E. B. t. 73. Hook lond. t. 93. Plukn. t. 23. 1. Römer Fl. Eur. I. Fl. Dan. t. 330. nicht sonderlich. Moris. S. 5. t. 4. 18.

Synon. *Campanula hederacea* Linn. Sp. pl. I. p. 240.

Digitized by Google

Aus einem zwischen den Sumpfmoosen kriechenden, sehr dünnen Rhizome von kaum Zwirnfadens-Dicke, entspringen nach unten haarfeine Zaserwurzeln, nach oben in Zwischenräumen von 1—2″ ebenfalls dünne und zarte Stengel, welche aufstrebend, im Grase auch aufrecht, hin und her gebogen, von der Basis an in wechselständige Aeste getheilt, 2—6″ hoch und kahl sind; wie das ganze zarte Pflänzchen. Die Blätter gestielt, rundlich, 3—6‴ lang und eben so breit, mit 5 geradlinigten, stachelspitzigen Winkeln, welche an ihrer Basis nicht selten ein kurzes, spitzes Zähnchen tragen, sie sind ferner am Blattstiele herzförmig ausgeschnitten oder queer-abgeschnitten, die untersten abgerundeter und weniger winkelig sind. Die Blüthenstiele lang, fast haardünn, den Blättern entgegengestellt, oder endständig an der Spitze des Stengels und der Aeste. Die Kelchzipfel pfriemlich, ½ so lang als die Blume. Diese röhrig-glockig, bleichblau, auswendig und inwendig kahl, klein, 4‴ lang, die Zipfel eyrund, spitzlich. Die Narbe dreispaltig (nicht fast einfach, wie sie gewöhnlich angegeben wird). Die Kapsel wie oben angezeigt.

Auf Sumpfboden zwischen *Sphagnum* unter andern Sumpfmoosen kriechend, in der Pfalz bei Kaiserslautern zwischen dem Vogelwoog und dem Blechhammer; desgleichen an einem Bergthälchen an der westlichen Seite des Pfaffenbergs, in grofser Menge von uns selbst aufgefunden, aber, im Grase versteckt, entzieht sie sich leicht dem Auge des Suchenden. — Im Gebiete der Flora von Spa, Lejeune! bei Neuenburg im Herzogthum Oldenburg, Trentepohl! bei Jever, Jürgens! Juni — August. ♃.

Für uns bleiben noch als Bürger der deutschen Flora, und als Arten zweifelhaft:

Campanula cenisia; sie soll neuerdings von Eschenlohr und Wendschuh in den Tyroler Alpen aufgefunden worden seyn, wir haben jedoch noch kein Exemplar derselben gesehen.

C. lanceolata Presl. Flor. Cech. kennen wir nicht.

C. pubescens Schmidt. Röhling D. Fl. I. B. 172. nr. 8. ist uns, wie wir oben angezeigt haben, bis jetzt noch räthselhaft.

C. falcata R. et S. V. pag. 154. wächst nach Link En. hort. berol. I. pag. 216. in Deutschland, und namentlich bei Göttingen; sie ist uns fremd.

Hornschuch führt in der bot. Zeitung 1. Jahrg. pag. 322. eine neue *Campanula* an, welche auf der Bergeralpe in Tyrol einheimisch, uns aber noch nicht zu Gesichte gekommen ist.

158. PHYTEUMA. *Linné.* Rapunzel.

Der Kelch an dem Fruchtknoten angewachsen, bleibend, die Röhre 5—10kantig; der Saum fünftheilig. Die Blume anfänglich röhrig und aus einem Stücke bestehend, meist wie ein aufsteigendes Horn erscheinend, dann vom Grunde bis zur Mitte sich in 5 Zipfel spaltend, die noch eine Zeitlang in einen Zylinder verwachsen bleiben, sich aber endlich völlig trennen und weit abstehen; die Zipfel aus einer eyrun-

Digitized by Google

den Basis lang-linealisch, stumpf. Die Staubgefäfse dem Boden der Blume eingefügt, pfriemlich, unterwärts breit dreieckig, sich aneinander schliefsend, den Grund der Blume deckend. Die Staubkölbchen linealisch, aufrecht, einwärts aufspringend. Der Fruchtknoten unterständig; der Griffel fädlich sehr lang; die Narbe 2 oder 3 theilig, später zurückgerollt. Die Kapsel 2—3fächerig, in 2 oder 3 Löcher an den Seiten aufspringend, die Wände sehr dünn und häutig, die Kanten aber dick und knorpelig. Die Samen zahlreich.

Alles, was wir über die Gattung *Campanula* im Allgemeinen vorgetragen, läfst sich auf die gegenwärtige anwenden. *Ph. canescens* hat ganz den Habitus einer *Campanula*. Bei den Arten der ersten Rotte sind die Blüthen sitzend, und zwar in einem runden Köpfchen oder in einer länglichen Aehre. Die untern Deckblätter des Köpfchens oder der Aehre gleichen entweder den obern Stengelblättern, oder sie sind am Grunde mehr verbreitert, in diesem Falle erweitern sich jedoch auch die zunächst unter dem Köpfchen stehenden Stengelblätter zuweilen allmählig, so wie sie höher stehen. Die in dem Köpfchen oder in der Aehre befindlichen Deckblätter sind um vieles kleiner, und scheiden die Blüthen, wie die Spreublättchen die Blüthen der *Scabiosen*. Die 2 oder 3spaltige Narbe ist nicht gewissen Arten jederzeit eigen, sie variirt nicht selten bei einer und derselben Art zwei und dreigabelig.

Erste Rotte.

Die Blüthen sitzend, in einem gedrungenen Köpfchen oder in einer länglichen Aehre.

a. Die Blüthen in einem rundlichen Köpfchen.

658. Phyteuma *pauciflorum*. *Linn.* Armblüthige Rapunzel.

Das Köpfchen meist fünfblüthig; die Blätter lanzettlich, stumpf, an der Spitze etwas gekerbt, in den Blattstiel verschmälert; die Deckblätter breit-eyförmig, spitz.

Beschreib. Sternberg und Hoppe.

Synon. *Phyteuma pauciflora* Linn. Spec. pl. I. pag. 241. Sternb. et Hoppe! in den Denkschriften der Regensb. Gesellsch. II. S. 99. — *Rapunculus pauciflorus* Scop. Carn. ste A. nr. 241. R. et S.V. p. 76.

Die vielköpfige Wurzel trägt einen Rasen von Blättern, und treibt aus diesem mehrere, 4—6 blühende Stengel hervor. Diese 1—2½″ hoch, kahl, und nur mit 1—2 Blättern versehen. Die Blätter lanzettlich, oder länglich-lanzettlich, stumpf, vor dem stumpfen Ende beiderseits mit 1 oder seltener 2 Kerbzähnchen versehen, zum Theil auch ganzrandig, kahl, in einen längern oder kürzern, zuweilen mit einigen Wimpern besetzten Blattstiel verschmälert, die äussern der Rosette breiter, mehr länglich-verkehrt-eyrund, die innern mehr lanzettlich. Die wenigen, 1—3 Stengelblätter, wenn sie unten am Stengel stehen, den innern grundständigen ähnlich, wenn sie aber dem Blüthenkopfe genähert sind, kürzer, breiter, nach dem Grunde weni-

Digitized by Google

ger, verschmälert, aber stärker gewimpert. Das Köpfchen armblüthig, gewöhnlich aus 5 Blüthen, seltner aus 3, oder aus 6—7 zusammengesetzt, welche meistens von 5 breit eyförmigen, spitzen, jedoch an der Spitze selbst stumpflichen, ganzrandigen oder mit einem und dem andern Kerbzahne versehenen, stark gewimperten Deckblättern umschlossen sind. Die Blumen violett. Die Narbe dreispaltig.

Aendert ab, mit einem sitzenden Blüthenköpfchen in der Mitte der Rosette, und mit weifsen Blumen. Die Deckblätter sind nicht selten blau angelaufen.

Auf den Oestreichischen Alpen, z. B. dem Heiligenbluter Tauern! der Pasterze! der Salmshöhe! Glockner! in Kärnthen. — Nach Vest blos auf Granit-, nie auf Kalkfelsen. Juni. Juli. 2|.

Anm. Da jeder Blüthe nur ein Deckblatt zukommt, und die äussern den Kopf einschliessenden eigentlich nur die vergröfserten der untern Blüthen sind, so müssen die innern spreublattigen, der geringen Blüthenzahl wegen, bei der vorliegenden Art fehlen.

659. Phyteuma *globulariaefolium. Sternberg et Hoppe.* Kugelblumenblättrige Rapunzel.

Die Köpfchen meist fünfblüthig; die Blätter verkehrt-eyrund, an der Spitze etwas gekerbt, in den Blattstiel verschmälert; die Deckblätter rundlich-eyförmig, abgerundet-stumpf, zottig-wimperig.

Beschreib. Sternberg und Hoppe.

Synon. *Phyteuma globulariaefolium* Sternb. et Hoppe! in den Denkschriften der Regensb. Ges. II. p. 100. R. et S. V. p. 76. *P. pauciflorum* Allione, Vill., Hänke, Schrank, Lamarck und Decandolle auf obige Autorität, jedoch immer noch etwas zweifelhaft, wegen der zu nahen Verwandtschaft mit der vorigen Art.

Unterscheidet sich von der vorhergehenden Pflanze dadurch, dafs die äussern Blätter der Rosette verkehrt-eyrund, zuweilen fast spatelig, und die innern breiter sind, auch dafs die Deckblätter ein völlig abgerundet stumpfes Ende haben.

Die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe sind zuweilen völlig kreisrund, am Grunde nicht verschmälert, auf einem sehr schmalen und dünnen Stiele aufsitzend. Die Kerbchen am Ende des Blattes fehlen auch hier nicht.

An denselben Orten, wo sich die vorhergehende Art findet.

Anm. Hat man ausgezeichnete Exemplare dieser und der vorhergehenden Art in den Extremen vor sich, dann wird Mancher an ihrer specifischen Verschiedenheit kaum zweifeln; wir besitzen jedoch unter einer grofsen Anzahl auch Exemplare, an denen ein Theil der Deckblätter spitz, ein anderer abgerundet ist, und die überhaupt hinsichtlich der Blattformen so sehr die Mitte halten, dafs man das *quo tangunt idem* füglich darauf anwenden kann, und wir daher auch über

Digitized by Google

die Selbständigkeit des *Ph. globulariaefolium* noch bedeutende Zweifel hegen. Die Botaniker, welche die Alpen bereisen, werden diesen Gegenstand leicht berichtigen können.

660. Phyteuma *hemisphaericum. Linn.* Halbkugelige Rapunzel.

Das Köpfchen meist 12blüthig; die Blätter lanzett-linealisch oder linealisch, ganzrandig; die äussern Deckblätter ey-lanzettförmig, zugespitzt, ganzrandig, zottig-wimperig.

Beschreib. Hänke in Jacq. Collect.

Abbild. Thal. hercyn. t. 8. 3. Jacq. Ic. rar. t. 333.

Getr. Samml. Sieber Herb. Fl. Austr. 70.

Synon. *Phyteuma hemisphaericum* Linn. Sp. pl. I. 241. R. et S. V. 78. *Ph. hemisphaericum* α Hohenwart Reise II. p. 225. unter der Beschreib. der Abart β. — *Rapunculus hemisphaericus* Mill.

Von den beiden vorhergehenden unterscheidet sich die gegenwärtige Pflanze durch einen gröfsern Busch von Blättern und Blüthestengeln, durch schmal lanzettliche, bei der Abart β schmal linealische, gegen die Spitze schmaler zulaufende, daselbst nicht abgerundet-stumpfe Blätter, durch die stets in eine mehr vorgezogene Spitze ausgehenden Deckblätter, durch ein gröfseres, 10—12blüthiges Köpfchen, und durch das Vorhandenseyn innerer spreublattiger Deckblättter.

Der Stengel gewöhnlich 2, jedoch auch 4—6″ hoch. Die Wurzelblätter schmal-lanzettlich, spitz, wenigstens immer spitzer auslaufend, vor der Spitze oft mit einem schwachen Kerbchen, von der Mitte an gegen den Grund verschmälert, in einen Blattstiel übergehend; die innern der Rosette schmäler, auch wohl schmal linealisch, unter der Hälfte meistens mit Wimpern besetzt; von den wenigen (2—4) des Stengels sind die untern den innern grundständigen ähnlich, das obere oder die beiden obern kürzer und verhältnifsmässig breiter und letztere überall am Rande und stärker wimperig. Die Deckblätter grofs, eyrund, zugespitzt, oder in eine pfriemliche Spitze vorgezogen, ganzrandig, oder mit einem oder dem andern kleinen Kerbchen versehen, am Rande lang- und dicht-wimperig, die 2—4 innern spreublattigen eyrund-lanzettlich, spitz.

Die Länge des Stengels zu den Blättern ist sehr veränderlich: bald hat derselbe nur die Länge der Blätter, bald ist er noch einmal so lang. Die Pflanze ändert aber auch ab; als

β Die ungleichblättrige. Die äussern Wurzelblätter lanzettlich, sehr lang gestielt, auf schmalen feinen Blattstielen, die innern schmal-linealisch.

Von den Judenburger Alpen!

γ die grasblättrige. Die Blätter alle schmal, linealisch, (doch nach dem Grunde immer verschmälert, und die äussern des Rasens immer etwas kürzer und breiter), darum auch das obere Stengelblatt und die Deckblätter schmäler, und zwar von einer eyrunden oder lanzettli-

Digitized by Google

chen Grundfläche meist lang zugespitzt und gewöhnlich schwächer gewimpert, so wie auch die Blattstiele sehr selten gewimpert vorkommen. Die Deckblätter sind zuweilen etwas gezähnt.

Phyteuma hemisphaericum β Hohenwart's Reise II. p. 223. *Ph. graminifolium* Sieber! Herb. Fl. Austr. nr. 71.

Wir besitzen deutliche Uebergänge von γ zu α und β.

Auf den südlichen Alpen Oestreichs, Heiligenbluter Tauern! Judenburger Alpen! auf dem Harze bei der Marrnermühle. Juli. August. 2|.

Anm. Das *Phyteuma humile* Schleicher (vom Entdecker selbst erhalten), welches in der bot. Zeitung V. II. p. 648. zu *Ph. graminifolium* oder unserer obigen Abart γ gezogen wird, ist dieser zwar ähnlich, aber doch eine sehr verschiedene Art, deren Kennzeichen wir hier angeben wollen, damit unsere Alpenforscher darauf achten mögen. Die Blätter steif, glänzend, (sie haben meistens die Breite unserer Abart α) sind am Rande, so wie die Deckblätter und die Kelchzipfel mit sehr kurzen, steifen, etwas zurückgekrümmten Härchen besetzt; die des niedrigen Stengels oft mit einigen entfernten Zähnchen versehen, und oft länger als die grundständigen. Die Deckblätter bieten ein gleich in die Augen fallendes Merkmahl dar. Sie sind aus einer eyförmigen Basis in eine lang-lanzettliche Spitze vorgezogen, und, besonders an der Basis, mit stark vorspringenden spitzen Zähnen versehen, die sich auch meist an den obersten Blättern vorfinden, sind aber nicht von langen Haaren wimperig. Auch die Kelchröhre ist von kurzen Härchen schärflich. Man könnte diese Pflanze etwa so definiren:

Das Köpfchen meist 12blüthig; die Blätter lanzett-linealisch; die stengelständigen entfernt-gesägt, die äussern Deckblätter aus einer eyförmigen Basis lang zugespitzt, geschärft-gesägt.

Hieher gehört wohl ohne Zweifel *Ph. Carestiae* Biroli, vergl. bot. Zeitung II. I. p. 367.

661. Phyteuma *Sieberi. Sprengel.* Siebers Rapunzel.

Das Köpfchen meist 15blüthig; die Blätter gesägt, die grundständigen gestielt, herz- oder eyförmig, die stengelständigen lanzettlich, die obersten aus einer rauten-eyförmigen Basis verschmälert, sitzend; die äussern Deckblätter eyförmig, zugespitzt, geschärft-gesägt; die Kelchzipfel pfriemlich, länger als die Kelchröhre.

Beschreib. Sprengel.

Abbild. Der Morison'schen Figur S. 5. t. 1. f. 11., welche einige hieher ziehen, fehlen die Sägezähne der Blätter.

Synon. *Phyteuma Sieberi* Sprengel, Mantissa I. p. 29. *P. Charmelii* Sieber, nicht Villars.

Eine ausgezeichnete Art, welche im Habitus den vorhergehenden kleinern Arten ähnelt, aber manche Merkmale mit *Ph. orbiculare* ge-

Digitized by Google

mein hat, doch von demselben ohne Schwierigkeit zu unterscheiden ist: durch den niedrigen Stengel, die obern am Grunde fast rautenförmigen und tief gezähnten Blätter, die sehr breiten und ebenfalls tief gezähnten Deckblätter, welche den Blüthenkopf wie bei den vorhergehenden Arten umgeben, und durch die pfriemlichen Kelchzipfel, welche fast noch einmal so lang sind, als die Kelchröhre.

Die Wurzel treibt gewöhnlich mehrere, 2—4″ hohe, kahle, oder mit einzelnen, abstehenden Härchen angeflogene Stengel. Die Blätter sind weitläufig gesägt, mit an der Spitze einwärts gekrümmten, bald mehr angedrückten, bald mehr hervorstehenden Sägezähnen, kahl, am Rande mehr oder weniger, die obern jedoch stark-gewimpert; die untersten eyrund, meist kleiner und langgestielt, (fehlen aber oft am blühenden Stengel), die folgenden länglich-lanzettlich, ½—1″ lang, die nun weiter folgenden schmäler und allmählig kürzer gestielt, die obersten 2 oder 3 aus einer breiten, oft auffallend breiten, fast rautenförmigen Basis verschmälert, spitz, meistens tief gezähnt mit zugespitzten, an ihrer Spitze einwärts gebogenen Zähnen; die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe sind kürzer eyrund, oder auch herzförmig, und zum Theil auch mehr in die Länge gezogen. Das Blüthenköpfchen 10—15 blüthig, die äussern Deckblätter breit-rauten-eyförmig, tief gezähnt, in eine Spitze verlängert; die nun nach innen folgenden schmäler, aber ebenfalls noch gezähnt; die innersten zwischen den mittlern Blüthen lanzettlich, zugespitzt, alle stark gewimpert, und ausserdem auf der Aussenseite zottig. Die Kelchzähne pfriemlich, spitz, fast noch einmal so lang als die Röhre, meistens, doch nicht immer wimperig.

Aendert ab mit auf beiden Seiten kurzhaarigen Blättern.

Auf den Oestreichischen und Tyroler Alpen, der Seiseralpe! den Kirschbaumer, den Villacher Alpen auf dem Loibl!

662. Phyteuma *orbiculare*. *Linné*. Rundköpfige Rapunzel.

Das Köpfchen vielblüthig; die Blätter gekerbt-gesägt, die grundständigen gestielt, herzförmig oder lanzettlich; die äussern Deckblätter eyförmig, lang-zugespitzt, etwas gesägt; die Kelchzipfel ey-lanzettförmig, von der Länge der Kelchröhre.

Beschreib. Bei den Floristen.

Abbild. Jacq. Austr. t. 437. Hook. Lond. t. 55. E. B. t. 142. Moris. S. 5. t. 5. f. 47. (copirt von Column. Ecphr. t. 224.)

Getr. Samml. Schles. Cent. nr. I. Sieb. Herb. Fl. Austr. nr. 72.

Synon. *Phyteuma orbiculare* Linn. Sp. pl. I. 242. Villars II. *P. orbiculatum* Pohl. — *Rapunculus orbicularis* Mill. Scop. Carn. 2. A. nr. 239.

Tr. u. a. N. Kreisrunde Rapwurzel. Kugelförmige Rapwurzel.

Viel stärker als die vorhergehenden, und den folgenden mit einem ährenförmigen Blüthenstande, besonders dem *Ph. betonicifolium* näher

Digitized by Google

verwandt, unterscheidet sich aber von diesen letztern durch das runde Köpfchen, die breiten äussern Deckblätter, und die ey-lanzettförmigen Kelchzipfel.

Der Stengel ½—1½′ hoch, etwas kantig, schlank, bei üppigen Exemplaren aber auch stark, dick, und inwendig hohl. Die Blätter kahl, am Rande meistens mit kurzen Börstchen besetzt, zuweilen auch auf beiden Seiten mit zerstreuten Härchen bewachsen, flach gekerbt, oder gekerbt-gesägt; die untersten lang-gestielt, breiter; die folgenden allmählig kürzer gestielt, schmäler; die obersten oft sehr klein, daher der Stengel oberwärts nackt erscheint; ein andermal sind diese Blätter auch gröfser, zuweilen sind alle stengelständigen sitzend. Das Blüthenköpfchen 20—30blüthig. Die den Blüthenkopf einschliessenden äussern Deckblätter eyförmig, zugespitzt, zuweilen in eine pfriemliche Spitze vorgezogen, zuweilen sehr breit-eyförmig, und in diesem Falle an der Basis gewöhnlich deutlich gesägt; die innern spreublattigen, welche die Blüthen trennen, sind ebenfalls eyrund, zugespitzt, von der Länge des Kelches, wimperig, die innersten sind nur ein wenig schmäler und kürzer. Die Kelchzipfel von der Länge der Röhre, ey-lanzettförmig, spitz, wimperig. Die Narbe meist 3spaltig, oft aber auch nur 2spaltig.

Die Blattform dieser wandelbaren Pflanze bildet mehrere Abweichungen, von denen wir bemerken:

α eine, deren grundständigen Blätter eyförmig unten abgerundet, und

β eyrund herzförmig sind.

Die letzte Modification ist selten, weil diese Blätter absterben, so bald die Pflanze in den Stengel schiefst. Die nicht blühenden Wurzelköpfe, welche sich freilich auch nicht an jedem Exemplare finden, zeigen indefs jedesmal die eigentlichen grundständigen Blätter.

γ eine, deren grundständige Blätter lanzettlich sind, (am blühenden Stengel nämlich), welche nach dem Grunde verschmälert zulaufen, und zuweilen lineal-lanzettlich erscheinen. Hier wäre nun noch zu untersuchen, ob an den nicht blühenden Wurzelköpfen die Blätter nicht auch herz- oder eyförmig sind, gestreckt allerdings, aber doch am Grunde ausgeschnitten oder eyförmig abgerundet, ein Umstand, auf den wir früher nicht achteten, und den wir jetzt zu untersuchen ausser Stande sind, weil die Pflanze in unsern Gegenden nicht wächst.

An den so eben beschriebenen Modificationen sind die Stengelblätter allmählig schmäler und kürzer gestielt, die obern sehr klein, aber es giebt andere Exemplare, an welchen die Stengelblätter alle breit, die obern sitzend, und aus einer breiten den Stengel herzförmig umfassenden Basis länglich zugespitzt sind.

Phyteuma cordatum Vill. Delph. II. p. 517. tab. XI.

Eine solche Pflanze hat wirklich auf den ersten Blick grofse Aehnlichkeit mit *Campanula glomerata*, mit welcher Villars sie vergleicht. Dieser Schriftsteller hat nun noch ein *Phyteuma lanceolatum* und ein *Ph. ellipticifolium*, letzteres haben wir durch Requien, an den von Vil-

Digitized by Google

lars angezeigten Standorten gesammelt, erhalten. Jenes ist (auch der Beschreibung und Abbildung nach) unsere Abart γ, wenn die Blätter spitz, dieses dieselbe Abart, wenn die Blätter stumpf sind. Die gewöhnliche, unsere Varietät α nennt Villars *Ph. orbiculare*, und macht dabei die Bemerkung, dafs diese Pflanzen sämmtlich, ja auch sein *Ph. comosum* (nach Decand. suppl. p. 433. ein *P. orbiculare* mit sehr entwickelten Deckblättern, die länger sind als das Köpfchen, wozu auch das *P. comosum* der Fl. fr. III. p. 711., aber nicht Wulfens, gehört,) wenig verschieden seyen, dagegen die übrigen von ihm aufgeführten Arten als sehr ausgezeichnet erschienen.

Auf den Alpenwiesen ist die Pflanze fetter und saftiger, und der Stengel bei grofsen Exemplaren inwendig hohl. Wir können solche Exemplare inwendig hohl. Wir können solche Exemplare nicht für eine eigene Art halten, da wir ähnliche auf den fetten Wiesen der Rheinfläche ebenfalls mit hohlem Stengel fanden, aber zugleich auch die Uebergänge zu der gewöhnlichen Form antrafen; auch haben sehr grofse von Hoppe bei Heiligenblut gesammelte Exemplare keinen hohlen Stengel; das *Ph. fistulosum* Reichenbach botan. Zeitung V. 2. p. 534, Jacq. Austr. t. 437. die Figur links (*Ph. Scheuchzeri* Ficin.?) hat jedoch einen eigenen Habitus, und scheint uns eine noch weiter zu prüfende Pflanze. Wir erlauben uns kein Urtheil, weil wir die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe noch nicht sahen.

Auf waldigen höhern Weideplätzen und an der Seite der Bergwege in Laubwäldern bis ins nördlichste Deutschland. Juni — August. 2.

665. Phyteuma *Scheuchzeri*. *Allione*. Scheuchzers Rapunzel.

Das Köpfchen vielblüthig; die Blätter gesägt, die grundständigen lang-gestielt, herzförmig oder lanzettlich, die stengelständigen lineal-lanzettlich, lang zugespitzt, die obern nebst den äussern Deckblättern linealisch, ganzrandig; die Kelchzipfel pfriemlich, länger als der Kelch.

Abbild. Allione Pedem. t. 39. f. 2.

Getr. Samml. Sieb. Herb. Fl. Austr. nr. 74.

Synon. *Phyteuma Scheuchzeri* All. Ped. nr. 428. *Ph. Charmelii* Villars Dauph. II. 516. *Ph. Scheuchzeri* Decand. Fl. fr. III. 711., die Pflanze ohne Wurzelblätter. *Ph. Charmelii* Decandolle Fl. fr. III. 711., die Pflanze mit den Wurzelblättern. *Ph. ovata* Lamarck. Poiret Enc. IV. pag. 72.

Dem *Ph orbiculare* wohl verwandt, jedoch ohne Schwierigkeit sogleich als eigene Art zu erkennen. Der Stengel ist bei gleicher Höhe viel schlanker und dünner, die Blattstiele der untern Blätter sind sehr lang und sehr schlank, die Blätter sind in eine lange Spitze verschmälert, die äussern Deckblätter sind schmal-linealisch, am Grunde nicht verbreitert, die innern sind sehr schmal-pfriemlich, fast borstlich, kahl und nicht gewimpert, die schmal-pfriemlichen, ebenfalls kahlen Kelchzipfel fast noch einmal so lang als die Kelchröhre. Schon

Digitized by Google

die äussern Deckblätter lassen diese Pflanze sogleich von *Ph. orbiculare* unterscheiden.

Die grundständigen Blätter lanzettlich und lang zugespitzt, geschärft-klein- und entfernt gesägt, mit langer, ganzrandiger Spitze; am Grunde in den Blattstiel verschmälert, oder daselbst abgerundet, aus einer eyrunden Basis lang lanzettlich, oder auch etwas herzförmig ausgeschnitten; die untern stengelständigen ebenfalls langgestielt, schmäler lineal-lanzettlich, nur bis gegen die Mitte gesägt, und von da in eine lange, schnabelartige, ganzrandige Spitze verlängert; die obersten sehr schmal-linealisch und ganzrandig; doch der obere Theil des Stengels meistens blattlos. Die Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfchen sind davon verschieden, nämlich breiter herzförmig, tiefer und geschärfter gesägt, und entweder nach oben in eine Spitze vorgezogen, oder die äussern des Busches erscheinen auch nur spitz, nicht zugespitzt, oder auch kurzherzförmig an der Spitze abgerundet-stumpf, und zwar finden sich diese Formen auf einem und demselben Wurzelkopfe. Die ganze Pflanze kahl, nur die Blätter am Rande, und seltner auf der Mittelrippe, schärflich. Ein oder zwei der äussern Deckblätter sind meistens länger als das Köpfchen, doch nicht selten auch kürzer als das dasselbe, und linealisch, die dann folgenden schmal-pfriemlich, die innern sehr schmal-borstlich, kahl, nicht gewimpert, von der Länge der Kelchröhre. Die Kelchzähne ebenfalls schmal-pfriemlich, sehr spitz und länger als dieselbe. Die Blumenröhre minder gekrümmt.

Das Synonym von Villars haben wir ganz unbedenklich hier angezogen, wir besitzen die Pflanze unter dem Namen *Ph. Charmelii* von Requien, der sie an den von Villars angezeigten Standorten gesammelt hat. Dieser Schriftsteller beschreibt zwar seine Pflanze nur 3—4″ hoch, hat sie aber vermuthlich nur an trocknen magern Plätzen beobachtet, denn unter den durch Requien erhaltenen Exemplaren befindet sich eins von 8″ Höhe. Wenn die Pflanze aus den Spalten jäher Felsen hervorsprofst, so hängt sie wie *Campanula rotundifolia*, mit welcher sie Villars im Habitus vergleicht, herab, und steigt mit ihrem Stengel in einem Bogen in die Höhe. Die herzförmigen Blätter der nicht blühenden Wurzelköpfe bleiben dann unversehrt vorhanden, gerade wie man es bei *Campanula rotundifolia* an solchen Standorten bemerkt, während sie bald verfaulen, wenn die Pflanze im geschlossenen Stande wächst. Dergleichen Zufälligkeiten sind aber keine Varietäten; es giebt jedoch eine auffallende Abart:

β mit vorspringenden, sehr geschärften Zähnen der Blätter. Vill. Dauph. II. 516. T. XI. nr. 2, was sowohl an grofsen als kleinen Exemplaren vorkommt.

Auf schattigen, begrasten Plätzen hoher Gebürge, Tyrol! (Sieber). Juni. Juli. ♃.

1. Anm. Villars hielt seine Pflanze für neu, weil er Scheuchzer's Beschreibung nicht kannte, darum führt er auch *Ph. Scheuchzeri* All. fragweise bei *Ph. scorzonerifolium* an. Vergl. hierüber Treviranus in den Jahrb. der Gewächskunde T. II. p. 17. — Decandolle kannte die herzförmigen Blätter der Wurzelköpfe gröfserer Ex

Digitized by Google

emplare nicht; er nennt die untern Blätter länglich, und bemerkt dann, dafs *Ph. Charmelii* sich von *Ph. Scheuchzeri* und *Michelii* leicht durch die herzförmigen Wurzelblätter unterscheiden liefse. — Willdenow zieht *Ph. Charmelii* zur Abart des *Ph. orbiculare* mit herzförmigen Wurzelblättern, das würde er nicht gethan haben, wenn ihm die ächte Pflanze bekannt gewesen wäre.

b. Die Blüthen in einer verlängerten Aehre.

664. Phyteuma *betonicaefolium. Villars.* Betonienblättrige Rapunzel.

Die Blüthenähre länglich, gedrungen; die untern Blätter lanzettlich, am Grunde herzförmig oder zugespitzt, gekerbt-gesägt, die obern linealisch.

Beschreib. Villars. Decandolle. Poiret.

Abbild. Villars II. t. 12. f. 3.

Getr. Samml. Sieb. Herb. Fl. Austr. 73.

Synon. *Phyteuma betonicaefolia* Vill. Dauph. II. pag. 518. *P. spicatum* α Poiret Encyc. VI. pag. 70. *P. spicatum* β *betonicaefolium* Pohl boh. pag. 210.

Die gegenwärtige Pflanze ändert in der Gestalt ihrer Wurzelblätter wie *Ph. orbiculare* ab, dem sie auch im Habitus nahe steht, von welchem sie aber durch eine längliche, nach dem Verblühen sehr verlängerte Aehre, und durch schmale linealische Deckblätter am Grunde derselben leicht zu unterscheiden ist. Sie ändert ab mit am Grunde herzförmig ausgeschnittenen, daselbst abgerundeten oder auch in den Blattstiel verschmälerten Wurzelblättern. Die letzten beiden Modificationen lassen sich von den folgenden Arten ohne Schwierigkeit unterscheiden, denn diese kommen ohne Ausnahme stets mit herzförmigen Wurzelblättern vor, aber die Varietät der gegenwärtigen Pflanze mit herzförmigen Blättern steht manchen Exemplaren des *Ph. nigrum* sehr nahe, unterscheidet sich jedoch dadurch, dafs die Blätter bei gleicher Länge um ½, auch um die Halfte schmäler sind.

Stengel, Aehre, Deckblätter und Blüthen wie bei *Ph. spicatum* und *nigrum*, die untern Deckblätter wimperig oder kahl. Die Narben zwei auch dreispaltig. Die Blüthe dunkel violett. Die Blätter etwas ungleich-, aber doch einfach- und nicht stark vorspringend-gesägt, ganz kahl oder mit kurzen Haaren, besonders auf der Unterseite besetzt, welche zuweilen auch den untern Theil des Stengels überziehen. Die grundständigen kommen, wie bemerkt, von drei verschiedenen Gestalten vor. Sie sind:

α am Grunde tiefer oder seichter herzförmig ausgeschnitten, bei 2″ Länge an der Basis 9‴ breit, auch verhältnifsmässig schmäler, aber kaum breiter, die stengelständigen allmählig schmäler, weniger herzförmig, mehr in die Länge gezogen, und kürzer gestielt, die obern linealisch und sitzend.

Digitized by Google

β Eine lanzettlichblättrige. Die grundständigen Blätter lanzettlich, an der Basis abgerundet, oder in den Blattstiel verschälert, sonst alles wie bei der Abart α.

Phyteuma persicifolium Hoppe!

Diese Abart ist von *Ph. scorzonerifolium*, zu welcher *Ph. persicifolium* bei R. et S. gezogen wird, sehr verschieden. Es ist aber noch zu untersuchen, ob eine solche Abart, (wie wir auch bei *Ph. orbiculare* bemerkten), nicht etwa aus Exemplaren von α oder der Stammart besteht, an welchen die grundständigen Blätter vertrocknet oder verfault sind.

γ Eine lineal-lanzettlichblättrige. Alle Blätter sehr schmal, und auch die wurzelständigen nach Angabe der Schriftsteller lanzettlich, und nach dem Grunde verschmälert.

Phyteuma Michelii Allion. Ped. nr. 427. t. 7. f. 3.

Nach einem von Balbis erhaltenen Exemplare. An diesem sind zwar die Blätter alle lineal-lanzettlich, und auch die noch daran befindlichen vertrockneten grundständigen nicht breiter, aber letztere doch am Grunde wirklich herzförmig ausgeschnitten, was unsere, unter der vorigen Abart angeführte Vermuthung, dafs die grundständigen Blätter wohl bei allen Modificationen an der Basis herzförmig seyn möchten, bestätigt; doch müfste auch in diesem Falle die gegenwärtige wegen der schmalen Blätter als Abart gelten.

Sie erscheint auch mit weifsen Blumen.

Auf den Oestreichischen und Tyroler Alpen, auf der Pasterze! Kuhweger Alpe! und andern. Juli. 2|.

Anm. Das *Phyteuma scorzonerifolium* Vill. ist den schmalblättrigen Formen von *Ph. betonicaefolium* ähnlich, aber doch eine bestimmt verschiedene Art. Die Blätter sind lineal-lanzettlich, auch die grundständigen, und alle allmählig in den Blattstiel verschmälert, dabei entfernt klein-gesägt, die obern, wie bei allen verwandten Arten, allmählig schmäler, lang-linealisch zugespitzt. Die Aehre ist locker, schon vor dem Aufblühen verlängert, und an dem noch nicht aufgeblühten Theile sind die Blüthen so entfernt, dafs man zwischen jeder den Stengel durchblicken sieht. In den Blättern kommt diese Art dem *Ph. Scheuchzeri* am nächsten, wenn dieses seine untersten Blätter verloren hat, die lockere Aehre zeichnet sie vor allen aus; sie wurde, so viel wir wissen, noch nicht in Deutschland gefunden, doch möchte sie im südlichen Tyrol noch zu entdecken seyn.

665. Phyteuma *spicatum*. *Linn.* Aehrige Rapunzel.

Die Blüthenähre länglich; die untern Blätter herzförmig, doppelt gekerbt-gesägt, die obern lanzettlich, die obersten linealisch.

Beschreib. Bei den deutschen Florenschreibern.

Abbild. Schkuhr t. 39. Fl. Dan. 362. Moris. II. S. 5. t. 5. f. 46.

Getr. Samml. Schles. Cent. 10.

Digitized by Google

Synon. *Phyteuma spicatum* Linn. Sp. pl. I. p. 242. *P. Rapunculus* Pers. — *Rapunculus spicatus.* Scop. Carn. I. p. 160.

Tr. u. a. N. Aehrenrapwurz, Waldrapwurz, wildes Rüblein.

Die dicke möhrenförmige, efsbare Wurzel steigt gerade hinab. Der Stengel 1—2′ und höher, aufrecht, ganz einfach, kantig-gerieft, kahl. Die Blätter ebenfalls kahl, am Rande schärflich, die grundständigen breit-eyförmig, an der Basis tief-herzförmig ausgeschnitten, bei 2¼″ Länge, vom Ende des Blattstiels bis zur Spitze gerechnet, am untern Theile 2″ breit, die ersten oder äussersten oft noch kürzer, und dann verhältnifsmässig breiter, von der Mitte an in fast geraden, weniger nach aussen geschweiften Rändern nach der Spitze zulaufend, an gröfsern Exemplaren deutlich doppelt ungleich-gekerbt-gesägt, zuweilen mit einem braunen Flecken im Mittelfelde; die weiter am Stengel hinauf folgenden kürzer gestielt, aber mehr in die Länge gezogen, die obern lanzettlich, die obersten linealisch, sitzend, sehr entfernt. Die Blüthen in eine endständige, anfänglich kurze, dann bis zu 1—3″ verlängerte Aehre, zusammengedrängt, völlig sitzend, am Grunde mit einem pfriemlichen Deckblatte versehen, welches an den 2 oder 3 untersten Blüthen länger ist, gewöhnlich die Länge der Blüthe hat, nicht selten aber auch um das Doppelte länger und am Grunde gezähnelt, bei den folgenden aber ganzrandig ist, und nicht die Länge des Kelches erreicht. Die Kelchröhre fast halbkugelig, die Kelchzipfel etwas länger als die Röhre, pfriemlich, abstehend. Die Blume weifs, mit grüngelber Spitze. Die Staubbeutel grünlich. Die Narbe 2 spaltig, selten dreispaltig.

Aendert mit kurzhaarigem Stengel und Blättern ab; aber die, von den meisten Autoren wenigstens, angeführte blaublüthige Abart ist das folgende *P. nigrum*, welches uns eine eigene Art scheint, aber nicht verwechselt werden darf mit einer Modification von *Phyt. spicatum* mit blofs violettem Griffel und Narben, welche unser gefälliger Freund Weihe in den Mindener Bergwäldern nebst dem *Ph. nigrum* gesammelt, und uns mitgetheilt hat.

Auf schattigen Bergwiesen in ganz Deutschland. Mai — Aug. ♃.

666. Phyteuma *nigrum. Schmidt.* Schwarze Rapunzel.

Die Blüthenähre länglich; die untern Blätter herzförmig, einfach gekerbt-gesägt, die obern lanzettlich, die obersten linealisch.

Beschreib. Schmidt.

Abbild. Die von Schultes Oest. Fl. I. pag. 399. citirte Villarsische Delph. II. t. 11. f. 1. scheint uns nicht hieher zu gehören.

Synon. *Phyteuma nigrum* Schmidt Bohem. II. nr. 189. *Ph. ovale* Hoppe Taschenbuch 1794. 84. *P. ovatum* Hoffm. D. Fl. I. 105. *P. spicatum* β *Rapunculus* Pers. Synon. I. 194. *Phyt. spicatum* γ Pohl Bohem. pag. 310.

Die gegenwärtige Art unterscheidet sich von der vorhergehenden durch Folgendes: die grundständigen, herzförmigen Blätter sind an der

Digitized by Google

Basis verhältnifsmäfsig weniger breit, von da bis zur Spitze in einer mehr nach aussen geschwungenen Linie verschmälert, darum nach der Spitze zu immer etwas breiter, die Kerbzähne flacher, die Spitze derselben weniger vorspringend, zwar etwas ungleich, doch nicht so, dafs man das Blatt doppelt gekerbt nennen könnte. Die Blumen dunkelviolett, vor dem Aufblühen schwarzblau.

Diese an vielen Orten Deutschlands sehr gemeine Pflanze wird gewöhnlich für eine blaublühende Abart von *Ph. spicatum* gehalten, wir haben sie getrennt und als Art stehen lassen, damit sie der Aufmerksamkeit der Botaniker nicht entzogen werde. Uebrigens giebt es ausser dieser sogenannten Abart von *Ph. spicatum* kein anderes *Ph. nigrum.*

In ganz Deutschland. Auch noch im Nördlichen, z. B. in der Gegend von Minden, und Schönebeck bei Vegesack ziemlich häufig. Juni. Juli. ♃.

667. Phyteuma *Halleri. Allione.* Hallers Rapunzel.

Die Aehre verkehrt-eyrund-länglich; die untern Blättter herzförmig, grob-doppelt-gesägt, die obern lanzettlich.

Beschreib. Schmidt. Poiret Enc.

Synon. *Phyteuma Halleri* Allion. Ped. nr. 430. *Ph. ovatum* Schmidt Bohem. II. nr. 190. Willd. Spec. pl. I. 923. pag. 89.

Tr. u. a. N. Eyrundköpfige Rapunzel.

Auch diese Art ist dem *Ph. spicatum* sehr nahe verwandt, aber doch ungezweifelt eine eigene Art. Die Pflanze ist gröfser, stärker und ansehnlicher, die Aehre meistens dicker, nach oben, wo sie aus noch röhrig zusammengeschlossenen Blüthen besteht, breiter, daher gleichsam schopfig, die Blumen dunkelviolett, die Blätter grob-, tiefer- und deutlicher doppelt-gesägt.

Die Blattform ist wie bei *spicatum*, auch bei diesem finden sich oft die äussern, rundlich- oder nieren-herzförmigen Blätter, aber die Blätter überhaupt sind bei *Ph. Halleri* gröfser, und meistens mit sehr stark vorspringenden Sägezähnen besetzt; die nierenförmigen finden sich, wenn sie nicht schon abgestorben sind, bei allen Exemplaren, daher scheint uns die von Decandolle aufgestellte Abart β *foliis reniformibus* nicht haltbar.

Auf Alpenwiesen, im Riesengebirge; im Salzburgischen; am Fufse des Ovir! der Alpe Krosza! in Kärnthen. Juni. Juli. ♃.

Zweite Rotte.

Die Blüthen gestielt, in einer endständigen Dolde. Die Blumen verkehrt-birnförmig, sich (wie es scheint) niemals ganz in freie Zipfel spaltend.

Digitized by Google

668. PHYTEUMA *comosum*. *Linn.* Schopfige Rapunzel.

Die Blüthen kurzgestielt, in einer endständigen Dolde; die Blätter gezähnt, die grundständigen nierenförmig.

Beschreib. Wulfen bei Jacquin. Sturm.

Abbild. Sturm 22. Jacq. Austr. App. t. 50. Trattin. tabul. 404.

Synon. *Phyteuma comosum* Linn. Sp. pl. I. 242. — *Rapunculus comosus* Mill. Dict.

Eine ungemein schöne und seltene Pflanze, von sonderbarem Baue, welche von allen vorhergehenden durch die in eine Dolde oder in einen Büschel gestellten, kurzgestielten, grofsen Blüthen abweicht.

Die Wurzel mehrköpfig. Die Stengel 3—6″, durch die Schwere des Blüthenbüschels niedergedrückt, liegend oder aufsteigend. Die Blätter meergrün, kahl, nur die obern am Rande etwas wimperig; die grundständigen langgestielt, nierenförmig, tief-grofs- und ungleich-eingeschnitten-gezähnt; die stengelständigen verkehrt-eyrund; die obern länglich mit entferntern spitzern Zähnen besetzt. Die grossen Deckblätter unter den Blüthen den obern stengelständigen ähnlich. Die Blüthen kurz, aber deutlich gestielt, 10—12 in einer Dolde oder in einem Büschel; am Grunde der Blüthenstielchen noch ein pfriemliches, kleines Deckblatt. Die Kelchzipfel pfriemlich. Die Blumen grofs, himmelblau, eyförmig, in einen langen, schwarzblauen Schnabel verlängert, oder verkehrt birnförmig, wie Wulfen es ausdrückt, sich erst spät spaltend, und, wie es scheint, nie ganz ihre Zipfel lösend. Der lange Griffel schwarzblau.

Wir besitzen kein Fruchtexemplar, um den endlichen Grad der Trennung der Blumenzipfel beurtheilen zu können.

Auf Felsen in den südlichsten Oestreichisch-Deutschen Provinzen. 2.

Dritte Rotte.

Die Blüthen kurz gestielt, einzeln, zerstreut, in eine Traube oder Rispe geordnet.

669. PHYTEUMA *canescens*. *Waldstein* und *Kitaibel*. Greisliche Rapunzel.

Die Blätter sitzend, die untern eyförmig, gekerbt-gesägt, nach dem Grunde verschmälert, die obern lanzettlich, fast ganzrandig; die Blüthen kurzgestielt, rispig-traubig.

Beschreib. Waldst. et Kit. — Besser Fl. Galic. I. p. 167. Schultes Oest. I. p. 399.

Abbild. Waldst. et Kit. t. 14. Trattin. tabul. t. 745.

Getr. Samml. Sadler et Pauer.

Synon. *Phyteuma canescens* Waldst. et Kit. pl. rar. Hung. I. p. 12.

Digitized by Google

Der Stengel 1½—3′, aufrecht, stumpfkantig; nach oben, so wie die Blüthenstiele, Deckblätter und Kelche von kurzem krausem Flaumhaar etwas grau. Die untern Blätter ey-lanzettförmig, stumpflich-gekerbt-gesägt, mit einem weifsen knorpeligen, einwärts gebogenen Spitzchen, nach dem Grunde in einen sehr kurzen Blattstiel verschmälert, oberseits mit äusserst kurzem, nur unter der Glaslinse bemerkbaren, unterseits mit etwas längerm Flaumhaar besetzt, am Rande sich scharf anfühlend, die obern allmählig kleiner und schmäler, lanzettlicher, die obersten lineal-lanzettlich, spitz, klein-entfernt-gesägt oder ganzrandig, in Deckblätter übergehend. Die Blüthen sehr kurz gestielt, in einer zusammengesetzten oft rispigen, reichblumigen Traube, jede mit einem fpriemlichen Deckblatte gestützt. Die Kelchzipfel lanzettpfriemlich. Die blaue Blume dreimal länger als der Kelch, anfänglich röhrig, dann radförmig, auswendig schärflich, die Zipfel spitz. Der Griffel nach oben verdickt, die Narbe 3 spaltig.

Zwischen Gebüsch in Gesellschaft von *Rhus Cotinus* in Unter-Steiermark! (Müller, Vorsteher des bot. Gartens in Gräz). Juli — October. ♃.

159. SÁMOLUS. *Tournefort.* Pungen.

Der Kelch halboberständig, fünfspaltig; die Zipfel eyrund, bleibend. Die Blume kurz-glockig; die Röhre kurz, offen; der Saum weitabstehend, 5 theilig, die Lappen stumpf. Staubgefäfse 10, 5 dem Grunde der Korolle und den Zipfeln gegenständig eingefügt, mit rundlichen vollständigen Staubkölbchen; 5 ohne Staubkölbchen höher zwischen den Zipfeln eingesetzt. Der Griffel fädlich; die Narbe kopfig. Die Kapsel halbunterständig, vom bleibenden Kelchsaume umgeben, halbfünfspaltig; das Samensäulchen kugelig. Die Samen zahlreich, klein, kantig.

Die den Zipfeln der Blume entgegengesetzten fruchtbaren Staubgefäfse und die halboberständige Kapsel zeichnet diese Gattung vor allen andern der ersten Ordnung aus.

670. Sámolus *Valerandi. Linn.* Valerand's Pungen *).

Aufrecht; die Blätter verkehrt-eyrund oder länglich, stumpf; die Trauben endlich verlängert; die Deckblätter in der Mitte der Blüthenstielchen; die Kapsel fast kugelig.

Beschreib. Bei den Floristen.

Abbild. Fl. Dan. t. 198. Curt. Lond. IV. 20. E. B. 703. Schk. I. t. 40. Lmk. Ill. t. 101. Gärtn. II. t. 30. 1. Drev. et Hayne Bldb. t. 159. Moris. S. 3. t. 24. f. 28. Trattin. tab. 578.

Getr. Samml. Ehrhart Phyt. 92.

Synon. *Samolus Valerandi* Linn. Sp. pl. I. p. 243. *S. aquaticus* Lamk. Fl. fr. 3. p. 329.

*) Den Geschlechtsnamen hat die Pflanze von der Insel Samos; den Namen der Art hat Johann Bauhin von einem gelehrten Apotheker Valerando entlehnt. S. Schkuhr Hdb. S. 131.

Digitized by Google

Tr. u. a. N. Salzpungen, Strandpungen, Samoskraut, rundblättrige Wasserpimpinella.

Die Wurzel kurz, abgebissen, mit langen weifsen Fasern besetzt. Die ganze Pflanze kahl. Ein Hauptstengel und meistens einige Nebenstengel, 6—12″ hoch, stielrund, einfach oder wechselständig ästig. Die Blätter verkehrt-eyrund, sehr stumpf, mit einem kleinen Spitzchen, ganzrandig, freudig-, zuweilen etwas meergrün, die wurzelständigen in einer Rosette, die stengelständigen wechselnd, kürzer gestielt, die obern sitzend. Die Blüthen in anfänglich doldigen, dann sehr verlängerten Trauben, die langen Blüthenstielchen sehr dünn, mit einem lanzettlichen Deckblättchen. Die Blumen weifs, die Saumzipfel verkehrt-eyrund-stumpf, fein gekerbt, die Röhre halb so lang als der Saum.

An kiesigen Ufern stehender Wasser, in Sümpfen und salzigen Wiesen. In ganz Deutschland, bei Holstein und in Ostpreussen. Juli. Aug. ♃, nach einigen nur ☺.

160. LOBELIA. *Plumier.* Lobelie.

Der Kelch fünfspaltig, bleibend. Die Blume unregelmäfsig, zweilippig; die Röhre auf der einen Seite gespalten; der Saum 5theilig, die zwei obern Zipfel die Oberlippe, die übrigen die Unterlippe bildend. Die Staubgefäfse in der Röhre der Blume angeheftet; die Träger fädlich, nach oben mit den Kölbchen in einen Zylinder verwachsen, (bei ausländischen Arten auch frei). Die Kölbchen inwendig aufspringend. Der Fruchtknoten unterständig; der Griffel fädlich; die Narbe kopfig, oft zweilappig. Die Kapsel von dem Kelche bekleidet, 2—3 fächerig, die freie Spitze 2lappig.

671. Lobelia *Dortmanna. Linn.* Dortmann's Lobelie *).

Die Blätter linealisch, hohl, zweifächerig; der Schaft einfach, fast nackt, traubig.

Beschreib. Roth. Decandolle. Lamarck. Smith. Lightfort.

Abbild. Swensk bot. t. 452. Fl. Dan. t. 39. Lightf. Scot. t. 21. E. B. II. t. 140.

Synon. *Lobelia Dortmanna* Linn. Sp. pl. II. 1318.

Tr. u. a. N. Die Wasserlobelie, der Sumpfschwertel. Wasserglöckchen.

Die Wurzel ein Büschel weifser langer Fasern. Die ganze Pflanze milchend und kahl. Die Blätter auf dem Wurzelkopfe in einen Büschel zusammengestellt, 1—2″ lang, 1—2‴ breit, linealisch, stumpf.

*) Nach l'Obel, Leibarzte Jacobs I. geb. 1538. † 1616., Verfasser schätzbarer botanischer Schriften und vieler Abbildungen. Dortmann war Apotheker in Gröning. Unsere jungen Pharmaceuten haben grofse Vorbilder!

Digitized by Google

zurückgebogen, etwas platt-stielrund, und inwendig hohl, die Höhle durch eine in die Länge gehende Scheidewand getrennt, gleichsam aus zwei zusammengewachsenen Röhren gebildet, stets untergetaucht; die stengelständigen nur 1—3, sehr entfernt, mehr deckblattig. Der Stengel aufrecht, 1—2′ hoch, nach der Höhe des Wassers länger oder kürzer, stielrund, ganz einfach, hohl, mit dem obern Theile einige Zoll hoch aufgetaucht. Die Blüthen überhangend, am Ende des Stengels eine lockere Traube bildend. Die Deckblätter klein, eyförmig. Die Blüthenstiele 3—6‴ lang. Die Kelchzähne lanzettlich, stumpf. Die im Schlunde bärtige Blume milchweifs oder hell himmelblau, zweilippig, die untere Lippe 3 theilig, abstehend; die Zipfel lanzettlich, stumpflich, am Ende wimperig; die Oberlippe schmäler, kürzer zweitheilig. Die oben in einem Rohre zusammengewachsenen Staubgefäfse mit dem Griffel aus einer, zwischen den Zipfeln der Oberlippe fortgesetzten Spalte hervortretend. Die Staubbeutel an der Spitze schneeweifs-gebärtet. Der Griffel kahl, die Narbe grofs, zweilappig-ausgerandet, am Grunde gebärtet.

Auf Sandboden in den Landseen des Nördlichen Deutschlands oft sehr häufig. Z. B. im Ilssee bei Segeberg im Holsteinischen (Nolte)! im Lauenburgischen! bei Celle (Rues)! bei Jever (Treviranus. Jürgens!) im Lüttichischen. Juli. Aug. ♃.

161. LONICÉRA. *Linné.* Lonicere.

Der Kelch oberständig, fünfzähnig, klein. Die Blume röhrig; die Röhre gerade oder gekrümmt, allmählig weiter, am Grunde oft buckelig, der Saum ungleich zweilippig-fünfspaltig. Die Staubgefäfse fast von der Länge der Blume; die Träger fädlich; die Kölbchen länglich. Der Fruchtknoten unterständig; der Griffel fädlich; die Narbe kopfförmig. Die Beere, zuweilen aus zwei zusammengewachsenen gebildet, 2—3 fächerig, mehrsamig.

Erste Rotte.

Die Blüthen quirlig, die Fruchtknoten frei, der Stamm mehr oder weniger in Windungen klimmend. *Caprifolium* Lam. R. et S. S. veg. V. XIX.

672. Lonicera *Caprifolium. Linn.* Geifsblatt-Lonicere.

Die Blüthen kopfig und quirlig, das Endköpfchen sitzend; die Blätter abfallend, die obersten zu einem runden Blatte zusammengewachsen.

Beschreib. Willdenows Baumzucht. Hayne Darstell. Duroi Harb. Baumz. Borchmeyer Deutsche Baumz. Hayne Dendrol. Flora von Berlin. Die Deutschen Floren.

Abbild. Abbild. d. D. Holzarten von Guimpel 16. t. 6. Hayne Darstell. II. 37. Jacq. Austr. t. 357. Schmidt Oestr. Baumz. t. 105, 106. E. B. t. 799. Lamk. Ill. t. 150. f. 1.

Digitized by Google

Getr. Samml. Wetter. Cent. 8. Ehrh. pl. exsicc. 141.

Synon. *Lonicera Caprifolium* Linn. Spec. pl. I. 246. — *Caprifolium italicum* R. et S. V. p. 260. *C. perfoliatum* Röhl. I. p. 175. *C. hortense* Lamk. Fl. fr. *C. rotundifolium* Mönch meth. p. 501. — *Periclymenum italicum* Mill. Dict.

Tr. u. a. N. Specklilie, durchwachsene Lonicere, Jerichsrose.

Ein Strauch mit langen schlanken, stielrunden Stengeln, an Hecken hinaufklimmend, und sich windend, von 10—15′ Höhe. Die Aeste grün, meistens gegenständig, wie die jüngern Blätter zuweilen zottig. Die Blätter gegenständig, unten schimmelgrün, mit einem schmalen rosenrothen Rande eingefafst, ganzrandig, elliptisch, stumpf, mit einem kleinen Spitzchen; die untern nach dem Grunde in einen kurzen Blattstiel verschmälert und spitzer; die übrigen sehr stumpf, sitzend, und verwachsen-durchwachsen, die obern so breit, dafs ein elliptisches, konkaves, in der Mitte durchbortes Blatt entsteht, das oberste unter den Blüthen fast kreisrund. Die Blüthen zu 6 in einem Quirl am Ende der Aeste auf dem obersten Blatte aufsitzend, und oft noch ein ähnlicher Quirl im Winkel der zunächst folgenden Blätter befindlich. Die Kelchzähne sehr kurz, eyrund, stumpf. Die wohlriechende, besonders des Abends lieblich duftende Blume 1½″ lang, zuerst weifs, am Grunde rosenroth, dann gelblich; die obere Lippe zurückgebogen, 3 lappig, die untere abwärts gerichtet, ganz. Die Staubgefäfse von der Länge der Blume, aufsteigend. Die länglichrunden freien Beeren scharlachroth, mit angeflogenem Reife.

Aendert ab mit Blumen, welche auswendig überall schön rosenroth sind.

In Oestreich, Krain, Böhmen, der Pfalz, bis ins nördliche Deutschland, an Zäunen, sonnigen Anhöhen, Weinbergen. Juni — Juli, auch noch im Sept. ♄.

673. Lonicera *etrusca. Santi.* Etrurische Lonicere.

Die Blüthen kopfig; die Köpfchen gestielt; die Blätter abfallend, die obern in ein längliches Blatt zusammengewachsen.

Beschreib. Santi. Savi. Poiret Enc. Suppl. II. p. 227. et V. pag. 612. Decand. Fl. fr. Suppl. p. 500. Hayne Dendr. Fl.

Abbild. Santi. Viaggi t. 1.

Synon. *Lonicera etrusca* Santi Viagg. mont. I. pag. 113. Savi Fl. pisana I. p. 256. Decand. Fl. fr. suppl. p. 500. — *Caprifolium etruscum* R. et S. V. 261.

Der vorhergehenden Art nahe verwandt, aber der Stamm gerader, starrer, wenig gewunden, höchstens 4′ hoch, die Blätter verkehrt-eyrund, kurz gestielt, unterseits haarig, doch die obern kahl, nur die beiden obersten Paare verwachsen-durchwachsen, und zwar zu einem länglichen, nicht runden Blatt. Die wohlriechenden Blumen stets in drei gestielten, gipfelständigen Köpfchen, das Köpfchen der Mitte meistens 8—10, die beiden zur Seite jedes 3—6 blüthig.

Digitized by Google

Die Korolle hell-purpurroth, innerhalb weifs, endlich gelb.

In Krain nach Vest. Im Littorale Hoppe! Juli. Aug. ♄.

674. Lonicera *Periclymenum*. *Linné*. Deutsche Lonicere.

Die Blüthen in Köpfchen; die Köpfchen gestielt; die Blätter abfallend, alle getrennt.

Beschreib. Willdenow Baumzucht. Hayne Darst. Duroi Baumzucht. Borchmeyer Deutsche Baumz. v. Vest man. und in den Floren.

Abbild. Reiter und Abel Abbild. t. 71. Schmidt Oestr. Baumz. t. 107. Abbild. der D. Holzarten von Guimpel 17. t. 7. E. B. t. 800. Curt. Lond. I. t. 15. Schkuhr t. 40. Hayne Darst. II. 38.

Getr. Samml. Wetter Cent. 4. Ehrh. off. 432.

Synon. *Lonicera Periclymenum* Linn. Sp. plant. I. p. 247. — *Caprifolium Periclymenum* R. et S. V. 262. *C. germanicum* Röhl. I. 175. *C. distinctum* Mönch. — *Periclymenum vulgare* Mill. Dict.

Tr. u. a. N. Deutsche Specklilie. D. Geifsblatt. Zaungilgen. Georgenrosen. Gemeines Geifsblatt.

Von den vorhergehenden beiden unterscheidet sich die gegenwärtige Art auf den ersten Blick dadurch, dafs alle Blätter getrennt und nur durch einen sehr schmalen Rand verbunden, nicht verwachsen-durchwachsen sind. Sie sind elliptisch oder länglich elliptisch, kahl, die jüngern unterseits zuweilen etwas behaart. Die Blüthen am Ende der Aeste zahlreich in gestielten Köpfchen. Der gemeinschaftliche Blüthenstiel, die Deckblättchen, Kelche, und die Aussenfläche der Blüthen drüsig-haarig. Die Kelchzähne eyrund-länglich, so lang als die Röhre. Die duftenden Blumen gelblich-weifs, oft röthlich angelaufen, später schmutzig-gelb. Die Beeren dunkelkirschroth. Der Stengel dreht und windet sich stark.

Aendert ab als:

β Die flaumhaarblättrige. Mit unterseits ziemlich stark flaumhaarigen Blättern.

Lonicera etrusca Lej. fl. de Spa. II. 199.!

γ Die gelapptblättrige, mit buchtig gelappten Blättern. Diese Abart wird unter dem Namen der eichenblättrigen in Gärten gezogen; sie kommt aber auch in der Wildnifs vor, und einzelne Zweige mit gelappten Blättern unter andern ganzen finden sich nicht selten.

L. Periclymenum quercifolium Ait. Kew. I. p. 251.

Zuweilen erscheint sie auch mit gescheckten Blättern.

An sonnigen Hügeln, in Gebüschen an Bächen, an Hecken und Zäunen. Juni — Sept. ♄.

Zweite Rotte.

Die Blüthen gezweiet, die Fruchtknoten mehr oder weniger zusammengewachsen, der Stamm aufrecht.

Digitized by Google

675. Lonicera *Xylósteum. Linné.* Hecken-Lonicere.

Die Blüthenstiele zweiblüthig, zottig, ungefähr von der Länge der Blüthen; die Fruchtknoten am Grunde zusammenhangend, die Blätter oval, flaumhaarig.

Beschreib. Willdenow Baumz. Duroi Baumz. Borchmeyer D. Baumz. Die Floristen.

Abbild. Reit und Abel Abb. t. 46. Fl. Dan. t. 808. E. B. t. 916. Guimpel D. Holzarten 19. t. 9. Duham. 1. t. 54.

Getr. Samml. Wetter. Cent. 8. Schles. Cent. 5.

Synon. *Lonicera Xylosteum* Linn. Sp. pl. I. 248. *L. Xylosteum (dumetorum)* Pers. I. p. 213. — *Xylosteum dumetorum* Mönch meth. p. 502. *Xylosteum vulgare* Röhl. I. p. 176. — *Caprifolium dumetorum* Lamk. Fl. fr. 3. p. 367.

Tr. u. a. N. Die gemeine Heckenkirsche. Ahlkirsche. Hundskirsche. Beinholz. Tabackröhrchenholz u. s. w.

Ein Strauch 4—8′, aufrecht, mit grauer Rinde bekleidet. Die Aeste gegenständig, die jungen Triebe flaumhaarig. Die Blätter gegenständig, gestielt, oval, am Grunde zuweilen etwas herzförmig ausgeschnitten, stumpf, oder spitzlich, mit einem Weichspitzchen, ganzrandig, oben trübgrün, unten graugrün, fast filzig erscheinend, wiewohl die beiden Seiten, so wie der Blattstiel blofs mit weichen abstehenden, nicht dicht stehenden Haaren besetzt sind. Die Blüthenstiele ½″, ungefähr so lang als die Blüthen, einzeln achsel- und gegenständig, zweiblüthig, zottig. Die Fruchtknoten am Grunde ein wenig zusammenhangend, daselbst mit 6 Deckblättern umgeben, nämlich mit 2 pfriemlichen, abstehenden, von der Länge der Fruchtknoten und 4 eyrunden, stumpfen, kürzern, und so wie die mit 5 stumpfen Zähnen versehenen Kelche zottig. Die Blume strohgelb oder weifslich, am Grunde oft röthlich, inwendig und auswendig flaumhaarig; die Röhre sehr kurz, der Schlund nach vorne in einen grünlichen Kropf erweitert; der Saum zweilippig, die obere Lippe aufrecht, vierlappig, am Rande zurückgeschlagen, die untere herabgebogen, linealisch, ganz. Die Staubgefäfse gerade, abstehend, wie der Griffel flaumhaarig. Die Beeren roth.

Duhamel bemerkte eine

β gelbbeerige, und

γ eine weifsbeerige Abart.

In den meisten Gegenden, selbst den nördlichsten von Deutschland, in Gebüschen und Wäldern, auf Hügeln. Mai. Juni. ♄.

676. Lonicera *nigra. Linn.* Schwarze Lonicere.

Die Blüthenstiele zweiblüthig, kahl, mehrmal länger als die Blüthen; die Fruchtknoten am Grunde zusammenhangend; die

Digitized by Google

Blätter länglich-elliptisch, die ausgewachsenen vollkommen kahl, ganzrandig.

Beschreib. Willdenow. Duroi. Hayne. Mösler. Gmelin.

Abbild. Guimpel D. Holzarten 18. t. 8. Jacq. Austr. t. 313. Reit. et Abel t. 4. Schmidt Oestr. Baumz. t. 110. Gesn. fasc. 37. t. 8. f. 48.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 3.

Synon. *Lonicera nigra* Linn. Sp. pl. I. 247. — *Caprifolium roseum* Lamarck Fl. fr. III. p. 368. — *Xylosteum nigrum* Röhl. I. p. 176.

Tr. u. a. N. Schwarze Heckenkirsche. Hundsbeere.

Der vorhergehenden Art ähnlich, aber die ganze Pflanze kahl, nur die jüngern Blätter mit zerstreuten Haaren besetzt, welche, wenn das Blatt ausgebildet ist, sich verlieren, die Blüthenstiele länger, 3-4 mal so lang, als die Blüthen, die Deckblätter kürzer, die schmälern zur Seite nicht halb so lang als der Fruchtknoten.

Die Blätter sind ganzrandig oder randschweifig, die Blumen auswendig mit röthlichen Strichen bemahlt, inwendig weifslich und zottig, die Träger am Grunde sehr zottig. Die Beeren violettschwarz.

In Oestreich, Baiern, Baden, überhaupt nur in den wärmern und mittlern Gegenden unsers Vaterlandes, in voralpinischen Wäldern. April. Mai. ♄.

677. Lonicera *coerulea. Linn.* Blaue Lonicere.

Die Blüthenstiele zweiblüthig, kürzer als die Blüthen; die Fruchtknoten in Einen verwachsen; die Blätter länglich, elliptisch, stumpf.

Beschreib. Willdenow. Duroi.

Abbild. Pallas Fl. rofs. t. 37. Jacq. Austr. t. 17. Schmidt Baumz. t. 114. Guimpel 20. t. 11.

Synon. *Lonicera coerulea* Linn. Sp. pl. I. pag. 249. — *Caprifolium coeruleum* Lamk. Fl. fr. 3. p. 366. — *Isica coerulea* Röhl. I. p. 176.

Tr. u. a. N. Blaue Doppelbeere, blaubeerige Heckenkirsche, Bergzwergkirsche.

Von den beiden vorhergehenden sogleich, durch die glänzend rothbraunen Zweige und die völlig zusammengeflossenen Fruchtknoten zu unterscheiden. Die Zweige des 4—5′ hohen Strauches sind stielrund, die jüngern grün und zottig, die ältern schön braunroth und kahl. Die Blätter länglich oder elliptisch, sehr stumpf, mit einem kleinen Spitzchen, zuweilen auch ausgerandet, zuweilen wenn gleich spitzer, doch nicht so lang zugespitzt, wie bei der folgenden Art, unterseits in der Jugend zottig, im Alter kahl, und mit einem erhabenen Adernetze durchzogen. Die achsel- und gegenständigen Blüthenstiele kurz, kürzer als die Blüthen, nur mit 2 Deckblättern, wel-

Digitized by Google

che pfriemlich, länger als der Fruchtknoten und nebst dem Kelchrande zottig-wimperig sind. Die Zähne des letztern sehr kurz und stumpf, kaum merkbar. Die Blume gelblichweifs, meistens zottig, doch zuweilen auch kahl, die Röhre auf der einen Seite höckerig, fast kurz gespornt, der Saum fünfspaltig, die Zipfel eyruud, fast gleich, der Schlund und die Basis der Staubfäden zottig, der Griffel kahl. Die einzelne aus den beiden Fruchtknoten gebildete Beere elliptisch-rundlich, schwarz mit einem blauen Reife.

In Gebirgsgegenden Oestreichs, besonders in Krain. Mai. ♄.

678. Lonicera *alpigena*. *Linn.* Alpen-Lonicere.

Die Blüthenstiele zweiblüthig, mehrfach länger als die Blüthen; die Fruchtknoten fast bis zur Spitze verwachsen; die Blätter elliptisch, zugespitzt.

Beschreib. Willdenow. Duroi. Gmelin.

Abbild. Guimpel D. Holzarten 20. t. 10. Jacq. Austr. t. 274. Reit und Abel t. 5. Schmidt Baumz. t. 112. Mill. t. 167. f. 2.

Synon. *Lonicera alpigena* Linn. Sp. pl. I. 248. — *Caprifolium alpinum* Lamk. Fl. fr. 3. p. 367. *Isica lucida* Mönch meth. p. 504. *I. alpigena* Röhling I. p. 176.

Tr. u. a. N. Alpen-Doppelbeere. Zwerg-Alpkirsche. Rothe Alpenlonicere. Rothe Bergkriesen.

Durch grofse, lang zugespitzte Blätter unterscheidet man diese Art auf den ersten Blick von den vorhergehenden. Sie bildet einen Strauch von 3—6′ Höhe, dessen Zweige weifslich grau, die jüngern grün, vierkantig sind. Die Blätter elliptisch, nach der Basis etwas schmäler, daselbst aber abgerundet, am Ende in eine vortretende Spitze zugespitzt, grofs, 2—4″ lang, ganzrandig, scheinbar kahl, aber doch mehr oder weniger mit zerstreuten Haaren, auf der Unterseite dichter bewachsen. Die achselständigen Blüthenstiele fast 2″ lang, kantig. Die Deckblätter am Rande drüsig-wimperig, zwei sehr kurz, zwei noch einmal so lang als der Fruchtknoten. Dieser auf jeder Seite mit einer Längsfurche durchzogen und oben in zwei gesonderte Kelche gespalten, nämlich so, dafs die beiden Fruchtknoten nicht ganz wie bei der vorhergehenden Art verwachsen sind. Die Kelchzähne kurz-eyrund, stumpf. Die Blume gelblich-grün, purpurroth überlaufen, am Grunde stark-kropfig, zweilippig, die obere Lippe zurückgebogen, am Rande umgerollt, vierlappig, die untere ganz, länglich, herabgebogen. Die Basis der Staubfäden, des Griffels und der Schlund zottig. Die Beere kirschroth, rundlich, fast zweiknotig, an der Spitze mit zwei schwarzen Punkten.

In Oestreich, Baiern, Schwaben, Baden, Böhmen, Schlesien (Günther Enum. stirp. Seles. p. 40.) auf Gebirgen. Mai—Juli. ♄.

162. CORIS. *Tournef.* Erdkiefer.

Der bleibende Kelch bauchig-glockig, fünfspaltig, die Zähne sich gegeneinander neigend, zwischen jedem Zahne etwas vor der Mün-

Digitized by Google

dung der Röhre auswendig abstehende Dornen in einem schiefen Kranze um den Kelchsaum gestellt, und zwar zwischen den obern Zähnen ein Dorn, zwischen diesen und den beiden folgenden zwei, und zwischen den letztern und dem untersten drei derselben. Die Blume unregelmässig; die Röhre von der Länge des Kelchs; der Saum aufrecht, fünftheilig, die vier obern Zipfel zweispaltig, der untere ganz. Die Staubgefäfse der Röhre eingefügt, von der Länge der untern Blumenzipfel; die Träger pfriemlich; die Staubkölbchen rundlich. Der Fruchtknoten eyrund; der Griffel fädlich, von der Länge der Staubgefäfse; die Narbe klein, stumpf, kreisrund. Die vom Kelche bedeckte Kapsel kugelig, 5klappig, 5 samig.

679. Coris *monspeliensis*. *Linn.* Violette Erdkiefer.

Beschreib. Desfontaines. Flor. atl. Lamarck. Decandolle.

Abbild. Lamk. Ill. t. 102. Clus. hist. 2. p. 174. Moris. S. 11. t. 5. die letzte Abbild. bei Lobel, Tabernaemontanus, Camerarius und andern ältern Bot.

Syn. *Coris monspeliensis* Linn. Sp. pl. I. pag. 252. R. et S. IV. 115.

Die lange, fast holzige Pfahlwurzel am Ende faserig. Der Stengel am Grunde in mehrere Nebenstengel und Aeste getheilt, welche aufrecht oder aufsteigend, 3—6″ hoch, stielrund, von sehr kurzen Härchen grau, und schärflich, oft röthlich angeflogen, und der ganzen Länge nach mit zerstreuten Blättern bekleidet sind. Diese weitabstehend, linealisch, schmal, stumpf, dicklich, kahl, die obersten stengelständigen oft dornig-gezähnt, die Zähne den Dornen des Kelches ähnlich. Die Blüthen violett-röthlich, fast sitzend in einer endständigen kurzen dichten Aehre. Der Kelch röthlich angelaufen, die eyförmigen Zähne mit einem purpurfarbenen Flecken, am Rande wimperig. Die Dornen purpurroth. Die am Grunde behaarten Staubgefäfse nebst dem obern Theil des Griffels blau.

Auf sehr dürren Hügeln der Oester. Meeres-Provinzen. Juni. Juli. ☉ nach Desfont., nach andern, wie auch wahrscheinlicher ♃ oder Halbstrauch.

Anm. Ein deutsches Exemplar dieser Pflanze sahen wir noch nicht, wir haben unsere Beschreibung nach südfranzösischen entworfen. An diesen sind die obern stengelständigen Blätter, aber nicht an allen Exemplaren und nicht an allen Aesten einer und derselben Pflanze dornig gezähnt. Wir sind darum der Meinung, dafs diese zufällige Erscheinung nicht auf zwei verschiedene Arten hindeute. Vergl. R. et S. a. a. O.

163. VERBASCUM. *Tourneſ.* Wollkraut.

Der Kelch fünfspaltig, bleibend, die Zipfel ein wenig ungleich. Die Blume radförmig, ungleich; die Röhre sehr kurz, walzlich; der Saum abstehend, 5theilig, die Zipfel abgerundet stumpf. Staubgefäfse 5, dem Boden der Blume eingefügt, von einander abstehend.

Digitized by Google

Die Träger pfriemlich, ungleich, zwei länger; die Staubbeutel nierenförmig. Fruchtknoten eyförmig; der Griffel fädlich, gegen das Ende hin etwas verdickt; die Narbe stumpf. Die Kapsel zweifächerig, zweiklappig, die Klappen oft halbzweispaltig, die Scheidewand aus den einwärts gehenden Rändern der Klappen gebildet.

Die Wurzel aller deutschen Arten dieser Gattung ist möhrenförmig, zuweilen ästig, der fast immer einzelne Stengel aufrecht, am Grunde stielrund oder stumpf-kantig, nach oben kantiger, öfters ästig, am Ende nebst den Aesten in lange Blüthentrauben übergehend. Die Aeste sind wechselständig, schwächer und kürzer als die Fortsetzung des Stammes, mässig abstehend, die untern länger, die obern allmählig kürzer, wodurch die Pflanze, wenn ihrer viele vorhanden sind, ein pyramidenförmiges Ansehen erhält. Uebrigens kommen die gewöhnlich ästigen Arten an magern Standorten mit einfachem Stengel, und die gewöhnlich einfach stengeligen an fetten Standorten ästig vor. Die Blätter sind wechselständig, die untern stengelständigen, (die Wurzelblätter sind bei der blühenden Pflanze nicht mehr vorhanden) sind gröfser, meist stumpfer, in einen Blattstiel verschmälert, seltener am Grunde herzförmig und nicht in den Blattstiel verlaufend; die folgenden sind kürzer gestielt, spitzer, die obern allmählig kleiner, kürzer, verhältnifsmäfsig breiter, am Grunde abgerundeter, noch kürzer gestielt oder sitzend; die obersten oft mit breiter Grundfläche den Stengel umfassend, zugespitzter, und nicht selten an einigen Exemplaren derselben Art spitz, an andern zugespitzt, an andern in eine lange Spitze vorgezogen, von hier an allmählig kleiner und schmäler, in Deckblätter, eigentlich in blüthenständige Blätter, übergehend, welche nach oben immer kleiner und dann kürzer als die Blüthen werden, aber auch am untern Theile der Traube, nicht selten bei ein und derselben Art sich so entwickeln, dafs die Traube beblättert erscheint. Die Trauben aus büschelig gestellten, seltner aus einzeln stehenden Blüthen gebildet; im ersten Falle finden sich innerhalb des gröfsern Deckblattes am Grunde des Büschels noch zwei oder mehrere kleinere Deckblätter, welche wie die gröfsern bei den mancherlei Arten wenig Verschiedenheit zeigen, und daher zu Unterscheidungskennzeichen nicht benutzt werden können. Die Blüthenbüschel sind bei einigen Arten so dicht gestellt, dafs der Blüthenstand als Aehre erscheint, bei andern sind sie beträchtlich entfernt, aber auch bei ein und derselben Art nicht selten lockerer und dann wieder gedrängter. Die Staubgefäfse sind bei allen deutschen Arten mit wagerecht abstehenden nach der Spitze verdickten Haaren, hier Wolle genannt, besetzt: diese Wolle ist bei den meisten Arten weifs oder weifslich, bei andern auch schön lila oder hell purpurroth, in diesem Falle am Grunde und an der Spitze der Staubfäden auch weifs; diese weissen Haare sind bald mehr, bald weniger vorhanden, bald fehlen sie ganz und die ganze Bekleidung ist purpurroth, so dafs sich davon kein Merkmal hernehmen läfst. Die zwei längern Staubfäden sind meist weniger behaart, oft nur auf der innern Seite, bei andern Arten sind sie aber auch kahl, doch selten ganz kahl, denn bei Exemplaren derselben Art finden sich auch kleine Haarbüschel an den sonst kahlen Trägern. Die Träger sind an der Spitze verbreitert, das breitere Ende aber zusammengedrückt, bei dem untern kürzern halbzirkelförmig abgerundet, bei den beiden mittlern nach einer Seite mehr verbreitert.

Digitized by Google

daher fast beilförmig, bei den beiden längern noch etwas mehr, und bei einigen Arten verlängert sich dieses breitere Ende der längern Träger auf der einen Seite gleichsam in einen Fortsatz. Auf diesem breitern Ende ruhen die beiden Säcke der Staubkölbchen so, dafs sie nur mit ihrer Spitze zusammenstofsen, wo sie sich zuerst queer trennen, und dann der Länge nach aufspringen. An dem untern kürzern Träger ist das so befestigte Kölbchen nierenförmig, an den beiden mittlern von derselben Gestalt, aber nach der einen Seite mehr herabgezogen, an den beiden längern noch mehr. Bei den Arten, wo das breitere Ende des Trägers nach der einen Seite sehr verlängert ist, nimmt diese, mit den aufgesprungenen Kölbchen eine gerade Richtung, steht aber doch schief auf dem Ende des Trägers. In diesem Falle sind die Staubkölbchen sehr ungleich, wiewohl sie bei den übrigen Arten ziemlich gleich sind. Dieses sehr gute Merkmal hat Schrader in seiner trefflichen Monographie besonders herausgehoben. Bei trübem regnichten Wetter öffnen sich die Blüthen nicht, sie bleiben mehrere Tage verschlossen und fallen oft ab, ohne sich entfaltet zu haben.

Eine schwierige Gattung, sowohl wegen der wenigen Merkmale, welche die Arten darbieten, als auch wegen des Wechsels mehrerer dieser Merkmale, welche man doch in Ermangelung anderer zu Hülfe nehmen mufs. Dazu kommt noch, dafs die Gattung eine grofse Neigung besitzt, Bastarde zu erzeugen, wodurch bei seltnern Arten die Entscheidung dessen, was Art oder Abart ist, sehr erschwert wird.

Monographia Generis Verbasci auct. H. A. Schrader Göttingae 1813. 4., ursprünglich in den Commentationibus societatis Götting. Sect. I. und II. jetzt auch besonders zu haben.

a. Die Blätter ganz, von einem Blatte bis zu dem andern hinablaufend. Die längern Träger kahl oder nur mit wenigen Härchen besetzt.

680. Verbascum *Thapsus*. *Linn.* Kleinblumiges Wollkraut.

Die Blätter hinablaufend, klein gekerbt, filzig: die Traube ährenförmig, gedrungen; die Zipfel der etwas radförmigen Blume länglich, stumpf; die Staubkölbchen ziemlich gleich.

Beschreib. Schrader. Römer und Schultes.

Abbild. Schkuhr t. 42.

Getr. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Verbascum Thapsus* Linn. Sp. pl. I. 252. Schrad. Monogr. I. p. 17. R. et Sch. IV. p. 325.

Tr. u. a. N. Wollige Königskerze. Weifses Wollkraut. Feldkerze. Himmelskerze. Himmelsbrand. Fackelkraut etc.

Diese und die folgende eben so gemeine, an manchen Orten die gemeinere Art, werden gewöhnlich nicht unterschieden, und doch ist ihre Unterscheidung, wenn man sie nur mit geringer Aufmerksamkeit

Digitized by Google

betrachtet, gar nicht schwierig. Die kleinen Korollen, welche nur die Gröfse der Blume von *V. Lychnitis* haben, und nie flach ausgebreitet sind, wie bei den übrigen Arten, lassen nebst den schmälern, weniger und schwächer gekerbten Blättern die gegenwärtige sogleich erkennen.

Der Stengel 2—6′, steifaufrecht, ganz einfach, stielrund, von den ganz hinablaufenden Blattstielen und Blättern geflügelt, dicht-filzig. Die Blätter flach-gekerbt, etwas runzlich, auf beiden Seiten filzig, mehr jedoch auf der untern, und daselbst mit einem hoch aufliegenden Adernetze durchzogen, die grundständigen ½ — 1′ lang, lanzettlich, oder länglich-lanzettlich, stumpf oder spitzlich, gestielt, in den Blattstiel verschmälert; die untern stengelständigen kürzer gestielt, mit schmalen Rändern herablaufend; die weiter folgenden länglich-lanzettlich, sitzend, spitz oder kurz zugespitzt, und wie die übrigen alle mit breiten Flügeln am Stengel hinabziehend; die obersten kürzer, darum eyförmig, länger zugespitzt. Die ährenförmige Traube ½ — 1′ lang, einfach, gedrungen, am Grunde jedoch oft unterbrochen, nach dem Verblühen verlängert. Die Blüthen zu 3—4 in Büscheln, auch einzeln. Die Blüthenstiele zur Blüthezeit sehr kurz, und auch bei der Frucht noch um das doppelte oder dreifache kürzer als der Kelch. Dieser grofs, 3‴ lang, bei der Frucht fast 6‴, die Zipfel lanzettlich, zugespitzt. Die Blume mehr trichterig als radförmig, nicht doppelt so lang als der Kelch, oft kaum ein Drittel länger, bis zur Hälfte fünfspaltig, die Lappen länglich-verkehrt-eyrund, aufrecht-abstehend, die Röhre dick. Die Staubfäden gelb, zwei von unten bis oben, einer von der Mitte bis ans Ende, mit weisser Wolle besetzt, die übrigen zwei kahl, oder mit einigen zerstreuten Härchen angeflogen. Die Staubkölbchen der beiden längern Träger etwas gröfser, aber nach dem Verblühen nicht sehr in die Länge gezogen. Der Blumenstaub safrangelb. Der Ueberzug der gegenwärtigen und aller folgenden Arten, die beiden letzten ausgenommen, ist aus Sternhärchen gebildet.

Es giebt Modificationen dieser Art mit schmälern Blättern *V. angustius* Schrank in Hoppe Taschenb. 1809. und mit obern Blättern, welche wie bei *V. phlomoides* rundlich eyförmig und in eine lange Spitze vorgezogen sind; ferner mit dichterm oder dünnerm Filze (*V. Thapsus* β *sylvaticum* Schultz Fl. starg. suppl. p. 13.); und mit etwas ästigem Stamme. Auch läfst sich als Abart annehmen:

β eine bleichgelbe, und

γ eine weifsblumige.

Verbascum pallidum Nees v. Esenbeck Botan. Zeit. II. I. p. 295.

Man findet auch Exemplare mit noch kleineren Blumen als an dem Typus, doch variiren alle Arten der Gattung hierin.

Auf sonnigen, sandigen, trocknen Stellen, alten Mauern und Trümmern. Juni — Sept. ☉.

1. Anm. Nees von Esenbeck a. a. O. bemerkt sehr richtig, dafs nicht die gegenwärtige, sondern die folgende Art das *V. Thapsus* der meisten Autoren ist, wozu auch Pollich, Gmelin u. s. w. zu ci-

Digitized by Google

tiren sind, allein dafs Linné die gegenwärtige und nicht die folgende unter seinem *V. Thapsus* begriff, geht aus dem Linnéischen Herbar und daraus hervor, dafs erstere bei Upsal sehr häufig, letztere gar nicht vorkommt.

2. Anm. M. Bieberst. taur. cauc. III. pag. 151. ist wegen der *V. Thapsus* der Engländer in Zweifel, weil die Abbildung in der Engl. Bot. nicht pafst, die Engliche Pflanze ist ganz sicher unsere hier beschriebene, wie die aus England vorliegenden Originalexemplare beweisen; aber jene Abbildung gehört zu den schlechtern, die den Werth dieses kostbaren Werkes unläugbar mindern.

3. Anm. Das *V. elongatum* Willd., welches Schrader bei der Abart mit weifsen Blumen citirt, bildet nach Wiegmann, vergl. bot. Zeit. VI. I. p. 301, eine eigene Art, wir kennen diese Pflanze nur aus getrockneten, nicht gut erhaltenen Exemplaren.

681. Verbascum *thapsiforme. Schrader.* Grofsblumiges Wollkraut.

Die Blätter hinablaufend, gekerbt, filzig; die ährenförmige Traube gedrungen oder lockerer; die Zipfel der radförmigen Blume verkehrt-eyrund, abgerundet; zwei Staubkölbchen länglich.

Beschreib. Schrader. Römer und Schultes. Gmelin bad. Decandolle V. 2668 a.

Synon. *Verbascum thapsiforme* Schrad. Monogr. I. pag. 21. R. et S. IV. 326. *V. Thapsus* Pollich Palat. I. p. 217. Gmel. Fl. Bad. I. p. 495. Merat Fl. paris und anderer.

Der vorhergehenden Art, wie schon bemerkt worden, beim ersten Blicke sehr ähnlich, aber durch die schönen grofsen Blumen, welche 1—1½″ im Durchmesser haben, sogleich zu erkennen. Denn breitet man die aufrecht-abstehenden Korollenzipfel der vorhergehenden Art wagerecht aus, so hat die Blume doch nur ½″ im Durchmesser.

Die Pflanze ist ferner meist niedriger, die Blätter breiter, elliptischer, deutlicher und spitzer gekerbt und mehr zugespitzt, die Blüthenstiele sind etwas länger, jedoch zur Blüthezeit kürzer als der Kelch, die der Frucht aber etwas länger als derselbe. Die Kelchzipfel eyförmig, zugespitzt, die grofsen Blumen flach ausgebreitet, die Zipfel breit und rundlich. Die Kölbchen der längern Träger nach dem Ausleeren des Blüthenstaubes noch einmal so lang, als die der übrigen.

Die zwei längern Träger sind ebenfalls kahl, oder nur an der Spitze mit einem schwachen Büschel von Haaren besetzt. Die Pflanze erscheint auch mit höherm Stengel, zu 4′ und darüber; mit mehrern Aesten, mit dichterm und dünnerm Filze, mit obern Blättern, welche sich in eine lange Spitze verlaufen, und als Abart

β die lockere, mit auseinander gerückten Blüthebüscheln.

Verbascum cuspidatum Schott. Schrad. Monogr. I. pag. 23. tab. I. fig. 1. R. et Sch. IV. p. 327. *V. Thapsus* der Wiener Botaniker.

Digitized by Google

Wir haben unter dem gewöhnlichen *V. thapsiforme* Exemplare gefunden, welche mit der angezogenen Abbildung auf das genaueste übereinstimmen, auch war das, was wir als *V. cuspidatum* aus Oestreich, Böhmen und Schlesien erhielten nichts als die so eben angezeigte Abart

γ als weifsblumige.

An gleichen Stellen und mit der vorigen Art, zu gleicher Zeit blühend, im südlichen Deutschlande besonders gemein.

Anm. Das *V. bicolle* Schrank baier. Flora I. 465. scheint eine Abart dieser Pflanze oder vielmehr ein monströses Erzeugnifs mit 2 zusammen gewachsenen Griffeln zu seyn, wodurch eine zweikugelige Narbe gebildet wird.

b. Die Blätter halb hinablaufend oder nur mit der Basis angewachsen, die längern Träger kahl oder nur mit wenigen Härchen besetzt.

682. Verbascum *phlomoides. Linné.* Windblumenähnliches Wollkraut.

Die Blätter gekerbt, filzig, die grund und untern stengelständigen elliptisch- oder länglich-lanzettlich, die mittlern stengelständigen länglich-eyförmig, am Grunde angewachsen oder halb hinablaufend, die obersten eyförmig, lang-zugespitzt; die Blüthenbüschel entfernt; zwei Staubkölbchen länglich.

Beschreib. Schrader. Gmelin bad. Mönch und andere Floristen.

Abbild. Lobel Ic. t. 561. f. 1. nach Gmelin gut. Mönch hafs. n. 170. t. 4. nach Baumgarten und Persoon. Moris. S. 5. t. 9. f. 2. nach Pohl.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 11.

Synon. *Verbascum phlomoides* Linn. Sp. pl. I. 253. *V. tomentosum* Lamarck Fl. fr. 2. pag. 260. *V. thapsoides* Fl. de Spa. I. pag. 113. laut Revue de la Flore p. 53.

Tr. u. a. N. Phlomisähnliches Wollkraut. Italisches Wollkraut.

Dem *V. thapsiforme* sehr ähnlich, aber durch die Anheftung der Blätter ohne Schwierigkeit zu unterscheiden; die untern gestielten nämlich laufen mit den Rändern ihrer Blattstiele gar nicht hinab, die mittlern sind mit der Basis angewachsen und laufen 3—4‴ weit hinab (bei einer Abart auch bis zur Hälfte der Mittelstücke,) die obersten sind wieder sitzend, und kaum hinablaufend, und die Blüthenbüschel stehen so entfernt, dafs die Traube, soweit sie aufgeblühet ist, unterbrochen erscheint. Sonst alles wie bei *V. thapsiforme*, nur sind die obersten Blätter meistens breit-, ja rundlich-eyförmig, welches bei jenem seltner der Fall ist.

Schrader beschreibt in der Monographie kleinere Exemplare von 1½—2′ Höhe; wir haben die Pflanze bei anderthalb Fufs langen grund-

Digitized by Google

ständigen Blättern häufig bis 4 und gar bis 6′ hoch gefunden. Sie ändert ausserdem sehr mannichfaltig ab: an feuchten und fetten Plätzen wird sie nicht selten ästig, auch werden daselbst die Blätter gröfser, und die mittlern des Stengels laufen bis zur Hälfte der Mittelstücke mit einem Flügel hinab; der Form nach sind die Stengelblätter überhaupt bald elliptisch, bald breiter eyförmig, bald schmäler, bis zum Lanzettlichen, die obersten sind bald kreisrund, mit breiter herzförmiger Basis den Stengel umfassend, bald eyförmig, bald länglich, bald sind sie kürzer gespitzt, bald in eine sehr lange Spitze vorgezogen, bald sind die untern Blüthenblätter klein, bald sehr entwickelt, so dafs die Traube am untern Theile beblättert erscheint. Die Traube ist bald sehr locker, bald gedrängter.

Wir unterscheiden, aufser einer weifsblühenden noch folgende Abarten:

α die kurzgeflügelte oder die Stammart.

Die Wurzelblätter eyförmig oder elliptisch, die mittlern und obern Stengelblätter angewachsen, und nur einige Linien weit hinablaufend, dabei sind sie schmäler- oder breiter- oder auch rundlich-eyförmig, kürzer-, länger-, auch sehr lang-gespitzt.

Verbascum phlomoides Schrad. Monogr. I. p. 29.

β Die halbgeflügelte. Die Wurzelblätter elliptisch oder länglich-lanzettlich, die mittlern und obern Stengelblätter mit einem breiten Flügel bis zur Hälfte der Mittelstücke hinablaufend, das übrige wie bei α:

Verbascum australe Schrad. Monogr. I. p. 28. tab. II. Decand. Fl. fr. V. pag. 413.

Unsere in der Pfalz gesammelten Exemplare passen vollkommen auf die Abbildung in der mehr genannten Monographie und stimmen mit den von Salzmann bei Montpellier gesammelten genau überein.

γ Die lanzettblättrige. Die Wurzelblätter länglich, die des Stengels länglich-lanzettlich, die obern lanzettlich, 4—6‴ lang hinablaufend, die obersten eyförmig, zugespitzt.

Verbascum nemorosum Schrad. Monogr. I. p. 32. tab. I. fig. 2.

Wir haben zwar von *V. nemorosum* kein Originalexemplar gesehen, aber wir fanden Formen des *V. phlomoides*, welche so genau mit der angezogenen Abbildung übereinstimmen, dafs wir auch nicht den geringsten Unterschied zu bemerken im Stande sind.

An gleichen Orten mit der vorhergehenden, besonders im südlichen Deutschland sehr gemein. Im Nordischen bei Neubrandenburg! Juli. August. ☉.

Anm. In der Pfalz werden von dieser Art die *Flores Verbasci* für die Apotheken gesammelt, an andern Orten nimmt man sie von *V. thapsiforme*, die kleinern des *V. thapsus* sind nicht so anlockend für die Sammler.

Digitized by Google

683. Verbascum *condensatum*. *Schrader*. Dichttraubiges Wollkraut.

Die Blätter filzig, die grundständigen elliptisch länglich, nach dem Grunde verschmälert, ungleich-doppelt-gekerbt, die stengelständigen länglich, spitz, einfach-gekerbt, die obern rundlich-eyförmig lang-gespitzt, schwach-hinablaufend; die Trauben dicht; zwei Staubkölbchen länglich.

Beschreib. Abbild. und Syn. Schrad. monogr. I. p. 31. tab. 3.

Gleicht vollkommen dem *V. phlomoides*, besonders der etwas üppigen Modification, deren oberste Blätter rundlich eyförmig, lang gespitzt sind und (nach der angezogenen Abbildung) etwa 1″ am Stengel hinablaufen; unterscheidet sich aber durch dicht gedrängte, nur am untern Theile unterbrochene, traubenförmige Aehren, von denen die mittlere, als Fortsetzung des Hauptstammes, sehr dick ist.

Wir kennen diese Art bloſs aus der Schraderischen Abbildung, ein in Oestreich gesammeltes, uns unter dem Namen *V. condensatum* zugekommenes Exemplar ist das gewöhnliche *V. phlomoides*. Wir fanden auch von letzterm Exemplare mit eben so tief gekerbten Wurzelblättern als die Abbildung des *V. condensatum* sie zeigt, so wie auch andere mit dicht gedrängter Traube, aber noch niemals mit einer solchen dicken Traube als die genannte Abbildung sie darstellt. Diese Art bedarf noch einer fortgesetzten Beobachtung.

An öden Plätzen in Oestreich. ☉.

684. Verbascum *montanum*. *Schrader*. Bergwollkraut.

Die Blätter filzig: die wurzelständigen elliptisch oder länglich, gekerbt, gestielt, die stengelständigen länglich, spitzlich, schwach-gekerbt, die obern spitz, ein wenig hinablaufend; die Traube fast ährig; die Blüthenbüschel ziemlich gedrungen; die Staubkölbchen fast gleich.

Beschreib. Schrader.

Abbild. Schrad. Hort. Gött. Fasc. II. p. 18. t. 12.

Getrockn. Sammlung. Schleich. pl. rar. Cent. 1. nr. 27. *V. crassifolium.*

Synon. *Verbascum montanum* Schrad. Monogr. I. pag. 33. *V. phlomoides* Spreng. Fl. halens. nr. 231. nach Schrader.

Diese Art ähnelt dem *V. phlomoides* im Habitus, stimmt aber in den Blüthen mit *V. Thapsus* überein, auch ist die traubenförmige Aehre fast so gedrungen wie bei diesem, die Blüthenstiele sind eben so kurz, die Blumen haben dieselbe Gröfse und Gestalt, nur ist die Röhre etwas kürzer, nicht so dick, und die Lappen des Saumes stehen mehr ab. Der Stengel ist wie bei *V. phlomoides*, ohne Flügel, nur die obern Blätter laufen etwas, bis zu 1″ lang hinab, gerade wie bei diesem, doch sind die obersten am Grunde nicht so abgerundet als es gewöhnlich bei *phlomoides* Statt findet, sie sind auch schwächer und flächer gekerbt, ungefähr wie bei *V. Thapsus*.

Die gegenwärtige Art unterscheidet sich demnach von *V. phlomoides* durch die kleinen fast trichterförmigen Blumen und die ziemlich

Digitized by Google

gleichen Staubbeutel, von *V. Thapsus* durch die Blätter, von welchen nur die obern ein wenig hinablaufen, während bei *V. Thapsus* sich alle in breiten Flügeln von einem Blatte zu dem andern hinabziehen.

Liebt besonders einen bergigen Standort und blüht mit den übrigen zu gleicher Zeit. ☉.

Anm. Decandolle zieht das *V. crassifolium* Schleicher und später auch (Fl. fr. suppl. pag. 413.) das *V. montanum* Schrader zu *V. crassifolium* der Fl. fr. (Ill. nr. 2670.) beschreibt aber das letztere mit grofsen Blüthen und durchaus kahlen Trägern. Hier findet also ein offenbarer Irrthum Statt. Wir besitzen die Schleicherische Pflanze vom Entdecker selbst.

c. Die Blätter etwas hinablaufend oder mit der Basis angewachsen. Die sämmtlichen Staubfäden, auch die längern, stark wollig.

685. Verbascum *versiflorum. Schrader.* Rostfarbiges Wollkraut.

Die Blätter gekerbt, filzig, die untern elliptisch-länglich, gestielt, die stengelständigen länglich, spitz, ein wenig hinablaufend; die obersten zugespitzt; die Trauben rispig; die Blüthenbüschel entfernt, armblüthig; die Staubkölbchen ziemlich gleich.

Beschr. und Syn. Schrader Monogr. I. p. 56.

Wir haben diese Pflanze noch nicht gesehen und lassen uns daher ganz von dem kundigen Monographen dieser Gattung leiten.

Der Stengel 2—3′ und höher, stielrund, nach oben etwas kantig, an den Aesten gerieft, mit einem schmutzig grüngelben Filze überzogen. Die Blätter dicklich, etwas runzlich, so wie die Blüthenäste, die Blüthenstielchen, die Blüthenblätter und Kelche mit einem dichtern Filze bedeckt: die grundständigen gestielt, 3—6″ lang, 1½—2½″ breit, elliptisch-länglich oder länglich, spitzlich, ungleich gekerbt, die Kerben der Basis deutlicher und spitzer; die untern stengelständigen in einen Blattstiel verlaufend, die übrigen stengelständigen sitzend, die mittlern länglich, spitzer gekerbt, ein wenig hinablaufend, die obern allmählig kleiner, schmäler, weniger gekerbt und hinablaufend, deutlicher zugespitzt. Die Trauben rispig. Die Blüthenbüschel entfernt, an der Haupttraube aus 3—4, seltner aus 5 Blüthen gebildet, an den Seitentrauben nur 1—2 enthaltend. Die Blüthenstielchen 1½mal länger als der Kelch, bei der Frucht doppelt so lang als derselbe. Die Kelchzipfel lanzettlich, spitz. Die Blume meistens von der Gröfse der Blume des *V. phoeniceum*, rostfarbig-roth, bald gesättigter, bald blässer, am Schlunde gelblich, die kleinern Zipfel am Grunde purpurfarbig gebärtet. Die zwei grösern Träger überall mit purpurfarbenen Haaren besetzt, die kleinern dichter behaart, die Haare jedoch nur in der Mitte des Trägers purpurfarbig, am Grunde und an der Spitze desselben gelblich. Die Staubkölbchen nierenförmig, die der längern Träger etwas gröfser, der Blumenstaub weifslich.

Variirt mit doppelt gröfsern Blumen, ferner mit schlankern Blüthenstielen, welche etwas kleinere Kelche tragen, die jedoch immer noch doppelt so grofs als bei *V. rubiginosum* W. et K. sind.

Digitized by Google

Selten auf Sandfeldern bei Prag. (Tausch in Schrad. Monogr.) Juni. Juli ☉, nach Presl.

Anm. Die Verfasser der Fl. Cech. ziehen das *V. versiflorum* Schrad. zu *V. rubiginosum* W. et K. Letzteres besitzen wir aus Ungarn und in einem Gartenexemplare, und davon weicht ersteres der Beschreibung nach bedeutend ab.

686. Verbascum *Thapso-nigrum. Schiede* *).

Die Blätter gekerbt, filzig: die untern elliptisch-länglich, gestielt; die mittlern länglich-lanzettlich, spitzlich, nach dem Grunde verschmälert, die obern länglich spitz, ein wenig herablaufend; die Blüthenbüschel entfernt; die Kölbchen gleich.

Beschreib. Abbild. und Syn. *Verbascum Thapso-nigrum* Schiede de plant. hybrid. 32. *V. collinum* Schrad. Monogr. I. p. 35. t. 5. f. 1. *V. semi-nigrum* Fries novit. V. p. 68. *V. Thapsus* β *Thapso nigrum* With. Smith brit. I. 249; the E. Flora I. p. 308.

Diese Pflanze gleicht von weitem dem *V. nigrum*. Blüthestand und Blüthen sind auch näher betrachtet genau wie bei diesem, aber die Blätter sind filziger, am Grunde nicht herzförmig, die untersten sehr stumpf gekerbt, die obern nur ganz schwach gekerbt, und die des Stengels laufen 1—1½″ lang in einem breiten Flügel an demselben hinab.

Der Stengel ist 2—4′, braunroth, mit einem ziemlich dichten Filze überzogen, unten stielrund, nach oben kantig, in eine Blüthentraube übergehend. Die Blätter auf beiden Seiten filzig, oberseits jedoch grün, unterseits aber von dichterm Filze graugrün; die grundständigen länglich-elliptisch oder breit-lanzettlich, in einen Blattstiel zugespitzt, flach-gekerbt, die folgenden länglich, oder breit-lanzettlich, spitz, klein- und schwach-gekerbt, einen Zoll weit und darüber am Stengel hinablaufend, die obersten allmählig kleiner, schmäler und mehr zugespitzt. Am Grunde der Hauptblüthentraube finden sich zuweilen 1—2 schwächere Seitentrauben. Die Blüthenbüschel, Kelche und Blumen wie bei *V. nigrum*, nur sind die Blüthenstiele etwas kürzer und die Kelche ein wenig gröfser. Träger eben so mit einer violetten Wolle bewachsen, die Staubbeutel eben so gestaltet, und auch der Blumenstaub mennigroth.

Hin und wieder im nördlichen Deutschland, in Hessen, auch im südlichen, z. B. in Baiern (bei Hessellohe oberhalb München!). Juli.

1. Anm. Hieher scheint *V. Thapsi* Linn. Sp. pl. II. p. 1670. zu gehören. Linné hält zwar seine Pflanze für einen Bastard aus *V. Thapsus* und *Lychnitis* erzeugt, gibt aber die Wolle der Träger purpurfarbig an. Vielleicht ist das Wort *Lychnitis* ein Schreibfehler statt *nigrum*. Smith the Engl. bot. p. 310. ist der Meinung, dafs Linné unter der

*) So gefällig schmiegsam sich auch unsre Sprache für Zusammensetzung ähnlicher Art zeigt, so wird man es uns doch verzeihen, dafs wir diese Eigenschaft deshalb für diese und die folgenden Artnamen nicht in Anspruch nehmen.

Digitized by Google

purpurfarbigen Wolle die rothgelbe Farbe der Träger verstand, eine Meinung, welcher wir nicht beistimmen können. Ein authentisches Exemplar ist in Linné's Herbarium nicht vorhanden.

2. Anm. Das *V. Thapso-nigrum* ist höchst wahrscheinlich ein Bastard aus *V. nigrum* und *V. Thapsus*. Daher mag es auch kommen, dafs die von Schiede a. a. O. gegebene Beschreibung von unsern Exemplaren etwas abweicht. Was unsere Ansicht unterstützt, ist das Auffinden einer andern Form, welche auf dieselbe Weise zwischen *V. nigrum* und *V. Thapsiforme* steht, nämlich:

687. Verbascum *thapsiformi-nigrum. Schiede.*

Die Blätter gekerbt, filzig: die untern elliptisch, gestielt, die mittlern elliptisch-länglich, spitz, die obern eyförmig, zugespitzt, ein wenig hinablaufend, die Blüthenbüschel ziemlich entfernt, zwei Kölbchen länglich.

Beschr. und Syn. *Verbascum thapsiformi-nigrum* Schiede de plant. hybrid. p. 36.

Von der vorhergehenden unterscheidet sich die gegenwärtige Pflanze durch breitere, elliptische, grob und stark gekerbte Blätter, durch etwas gedrängtere Blüthenbüschel, doppelt gröfsere Kelche, verhältnifsmäfsig kürzere Blüthenstiele, gröfsere Blumen und die Kölbchen der längern Staubgefäfse, welche gerade wie die des *V. thapsiforme* gestaltet, doch nicht ganz so lang sind. Wir führen diese Pflanze übrigens nur als Art auf, um sie künftigen Untersuchungen nicht zu entziehen: sie hat gleiche Ansprüche mit der vorhergehenden und mufs also auf jeden Fall gleiches Schicksal haben.

Die Blätter ganz von der Gestalt und Gröfse des *V. Thapsiforme*, aber der Filz nicht so dicht und die obern Blätter nur ½—1″ weit am Stengel hinablaufend, die untern thun es gar nicht. Der Stengel ist nach oben und in der Traube vielkantig wie bei *V. nigrum*, letztere dichter als bei diesem, aber weniger als bei *V. Thapsiforme*, die Blüthenstiele dicker, der Kelch gröfser als bei jenem, aber kleiner als bei diesem. Die Blüthen grofs, fast von der Gröfse des *V. Thapsiforme*, goldgelb mit 5 braunen Fleckchen am Schlunde und einer Reihe von solchen im Schlunde selbst. Die Staubgefäfse sind alle mit Wolle versehen wie bei *V. nigrum*, auch ist die Wolle violett, aber die an der Spitze der 3 kleinern Träger weifslich; die Kölbchen der zwei längern, wie oben bemerkt, länglich.

Von G. F. W. Meyer in Niederhessen am Ufer der Werra und von uns am Ufer der Rednitz bei Erlangen gesammelt. Im Leben eine wahre Prachtpflanze mit ihren grofsen gelben Blumen, aus deren Mitte die violette Wolle hervorschimmert. Die Gröfse der Blumen ist übrigens, wie schon bemerkt worden, fast bei allen Arten veränderlich.

688. Verbascum *Thapso-Lychnitis M. et H.*

Die Blätter kleingekerbt, filzig, die grundständigen länglich spitz, halb hinablaufend; die Trauben ährenförmig; die Blüthenbüschel etwas gedrungen; die Staubkölbchen fast gleich.

Digitized by Google

Beschreib. Schrader. Smith.

Abbild. Schrad. monogr. t. 5. f. 2.

Syn. *Verbascum thapsoides* Hoffmngg et Link Lusit. I. p. 214. Schrad. Monogr. I. p. 25. t. 5. f. 2. *V. Lychnitis* β *Thapsi* Smith brit. I. 250. the Engl. Flora I. p. 310. und nach Smith: *V. Thapsi* Linn. Sp. pl. II. pag. 2670.

Ohne Zweifel ein Bastarderzeugniſs, wie die beiden Vorhergehenden. Der Stengel 3—5′ hoch, einfach, stielrund, nach oben kantig und gewöhnlich in einige Aeste getheilt, welche in Blüthentrauben übergehen. Der Ueberzug der Pflanze besteht in einem weiſsgrauen dicklichen Filz, dicker als bei *V. Lychnitis*, aber nicht so dick als bei *V. Thapsus*, und mehr weiſsgrau. Die Blätter haben genau die Gestalt wie bei diesem, die Blüthen die Gestalt, Gröſse und Farbe wie bei *V. Lychnitis*. Die Blätter laufen aber nur eine Strecke am Stengel hinab, und sind im Alter oberseits weniger filzig als bei jenem, die Traube ist der Traube des letztern ähnlich, aber gedrungener, filziger, die Blüthenstiele sind kürzer, der Kelch noch einmal so groſs, doch beträchtlich kleiner als bei *V. Thapsus*.

In der Pfalz unter *V. Thapsus* und *Lychnitis* gesammelt. Unsere Pflanze paſst genau zu der Beschreibung und Abbildung in Schrader's Monographie, nur sind in jedem Blüthenbüschel ein Blüthenstiel oder einige wenige etwas länger, als sie die Abbildung darstellt, ein, wie uns dünkt, wenig bedeutender Umstand.

Smith hält das *V. thapsoides* ebenfalls für einen Bastard. S. 310 in der Engl. Flora sagt er, Hr. Griffith habe ihm ein Exemplar zum Geschenke gemacht, welches aus dem Samen eines mit dem Blüthenstaube von *V. Lychnitis* künstlich befruchteten *V. Thapsus* erzogen worden, und dieses Exemplar stimme mit einem Portugiesischen überein, welches er von Prof. Link als das *V. thapsoides* der Flor. portug. erhalten habe.

689. Verbascum *Thapsiformi-Lychnitis*. Schiede.

Die Blätter oben dünn-, unten grau-filzig, die grundständigen länglich-lanzettlich, die stengelständigen eyförmig, spitz, doppelt-gekerbt, etwas hinablaufend, die obersten zugespitzt; die Aeste rispig; die Blüthenbüschel entfernt, vielblüthig; zwei Kölbchen länglich.

Beschreib. Abbild. und Syn. *Verbascum ramigerum* Schrad. Monogr. I. p. 34. tab. IV. *V. thapsiformi-Lychnitis* Schiede de pl. hybrid. p. 38.

Der vorigen Pflanze ähnlich, aber die Blätter sind breiter, mehr zugespitzt, stärker gekerbt, nicht so stark filzig, die Kelche gröſser und die Blumen ziemlich groſs, fast wie bei *V. thapsiforme*. Die längern Träger sind unten und oben kahl und haben in der Mitte einen Bart von weiſser Wolle, viel stärker als er bei *V. thapsiforme* vorkommt, aber schwächer als bei *V. Lychnitis*, die Kölbchen derselben sind länglich, doch nicht ganz so lang als bei *V. Thapsiforme*, mögen

Digitized by Google

auch ein andermal kürzer, so wie die Blumen kleiner seyn, und sich wie bei *V. Lychnitis* verhalten. Das *V. ramigerum* Schrader a. a. O. zeigt ein solches Verhältnifs, ist aber übrigens der Beschreibung und Abbildnng nach von unserer hier beschriebenen Pflanze nicht verschieden.

An Wegen und auf Hügeln und am sandigen Ufer von Flüssen in Mecklenburg und bei Erlangen. Juni. Juli. ☉.

d. Die Blätter nicht hinablaufend, die Blüthen büschelig gestellt, alle Träger mit Wolle bedeckt, die Wolle weifs oder gelblich.

690. Verbascum *speciosum. Schrader.* Prachtvolles Wollkraut.

Die Blätter ganzrandig, filzig, die untern oval-lanzettlich, spitz, in den Blattstiel zugespitzt, die stengelständigen geöhrelt-herzförmig, sitzend; die Trauben rispig, die Blüthenstiele doppelt und dreifach länger als der Kelch; die Staubkölbchen gleich.

Beschreib. Schrader.

Abbild. Schrad. Hort. gött. II. t. 16.

Syn. *Verbascum speciosum* Schrad. hort. götting. Fasc. II. pag. 22. t. 16. R. et S. IV. p. 346. *V. longifolium* Decand. Fl. fr. suppl. 414. (nach Schrad.)

Eine sehr ausgezeichnete Art. Der Stengel 3—6′, daumensdick und dicker, stielrund, stumpf-gerieft, nach oben hin kantig und ästig, zuweilen sehr ästig. Die Blätter dick anzufühlen, mit einem dichten, glattgeschorenen Filze überzogen, ganzrandig, mehr oder weniger wellig, unterseits mit einem stark vorspringenden Adernetze; die grundständigen 1—1½′, länglich-lanzettlich, in den Blattstiel verschmälert, spitz oder spitzlich, die untern stengelständigen elliptisch, die weiter folgenden lanzettlich, sitzend, nach oben hin allmählig kleiner, kürzer, die obersten lang zugespitzt, am Grunde herzförmig. Die Blüthenbüschel entfernt, vielblüthig, die Blüthenstiele 2—3mal länger als der Kelch, und so wie dieser dicht filzig. Die Kelchzipfel lineallanzettlich, spitz. Der Kelch etwas gröfser als an *Lychnitis*. Die Blume mittelmäfsig, gelb, die Träger safrangelb, alle mit weifser Wolle besetzt, die Kölbchen sämmtlich nierenförmig. — Ausser dem robustern Stengel und Aesten, und den gröfsern Kelchen und Blumen unterscheidet sich diese Art von der folgenden durch weniger abstehende Aeste, durch den Filz derselben, und der Blüthenstiele und Kelche, welcher kurz geschoren und bleibend, nicht aufgelockert flockig ist, und sich wenigstens nicht in grofsen Flocken ablöst, ferner durch die auch an der Spitze filzigen Kelchzipfel. — Aendert ab mit mehr oder weniger ästigem Stengel, wodurch zuweilen eine β vielästige Abart gebildet wird, die gewöhnlich schon vom Grunde an Aeste treibt: *Verbascum Thapsoides* Host Syn. 115. (nach Schott bei Schrader monogr. II. pag. 13.) — Es erscheint aber auch, besondern an magern Orten, mit niedrigem einfachem Stengel, schmälern Blättern, und wenigern und

Digitized by Google

kürzern Trauben, in welchem Zustande diese Pflanze das *V. longifolium* Decand. darstellt. (Schrader Monogr. II. p. 13.)

In Oestreich von Schott entdeckt und dreijährig befunden.

691. Verbascum *floccosum. Waldstein et Kitaibel.* Flockiges Wollkraut.

Die Blätter schwach gekerbt, dicht flockig-filzig, die grundständigen länglich-elliptisch, in einen kurzen Blattstiel verschmälert, die übrigen sitzend, die stengelständigen elliptisch, spitz, die obersten breit-eyförmig, lang-zugespitzt, halb stengelumfassend; die Trauben rispig; die Blüthenstiele von der Länge des Kelches.

Beschreib. Schrader. Schultes Obs.

Abbild. Waldst. et Kit. t. 71.

Synon. *Verbascum floccosum* Waldst. et Kit. pl. rar. Hung. I. pag. 81. R. et S. IV. p. 343. Schrad. Mon. II. p. 16. *V. pulverulentum* Hoffmanns. et Link Lusit. I. p. 217. Smith Brit. I. p. 251, the Engl. Flor. I. p. 310. *V. pulvinatum* Thuill! Par. p. 109.

Die gegenwärtige Art charakterisirt sich durch einen sehr reichen weifsen, aufgelockerten Filz, welcher die ganze Pflanze, vorzüglich aber die Aeste überzieht, in welchen die Blüthenstiele und Kelche vor dem Aufblühen gleichsam vergraben sind, und der sich von den Blättern, dem Stengel und den Aesten, wenn die Pflanze zu blühen anfängt, in dicken Flocken ablöfst, so wie durch die schlanken, weit abstehenden, und wegen der kleinen Blütheblätter fast nackt aussehenden Aeste. Durch diese Merkmahle ist sie leicht von der vorhergehenden Art zu unterscheiden; die folgenden beiden unterscheiden sich ausser andern Merkmahlen durch ihre stark gekerbten Blätter.

Der Stengel 3—4′ hoch, stielrund, nach oben ästig, oft sehr ästig, mit schlanken, weit abstehenden Aesten. Die Blätter dick anzufühlen, unterseits mit einem vorspringenden Adernetze, sehr klein- und schwach-gekerbt, auch ganzrandig; die grundständigen kurz gestielt, länglich-elliptisch, spitz oder spitzlich, die folgenden elliptisch, sitzend, spitz, oder zugespitzt, die weiter nach oben eyförmig, die obersten rundlich-eyförmig, mit einer sehr langen pfriemlichen Spitze. Die Blüthenbüschel entfernt, 3—4 und mehrblüthig. Die Blüthenstiele in dichte Wolle gehüllt, bei der Blüthe ungefähr von der Länge des Kelches, bei der Frucht länger und durch die nun abgelöfste Wolle kahl. Der Kelch klein, die Zipfel an der Spitze schon vor dem Aufblühen kahl, nachher die Wolle abwerfend, die sich bei der Frucht meistens nur an dem Grunde des Kelches noch vorfindet. Die Blume wie bei der gelbblühenden Abart von *V. Lychnitis*, doch meist gröfser, die Staubgefäfse saffranfarben, die Wolle weifs oder gelblich weifs, die Blüthenstiele aber feiner und kürzer, und die Kelche kleiner. — In der Gegend von Mainz (Ziz,) auch erhielten wir es aus Sachsen ohne specielle Angabe des Standortes. Juni. Juli. ☉.

Digitized by Google

Anm. Smith begreift unter der Abart α seines *V. pulverulentum* ohne Zweifel unsere hier beschriebene Pflanze. Die Englischen Exemplare von *V. pulverulentum* stimmen mit den Deutschen von *V. floccosum* und mit den gleichnamigen Ungarischen vollkommen überein. Schrader, dem wir hier folgen, nennt jedoch auf Originalexemplare gestützt, die folgende Art *V. pulverulentum* Villars. Die var. β der Fl. brit. und Engl. Fl. gehört vermuthlich zu *V. mixtum* Decand. Dieses ist wahrscheinlich ein Bastarderzeugnifs aus *V. floccosum* und *nigrum* (vergl. auch Schrad. Monogr. II. p. 17.), wir haben eine solche hybride Form noch nicht gesehen.

692. Verbascum *pulverulentum. Villars.* Bestäubtes Wollkraut.

Die Blätter doppelt gekerbt, oben schwach-, unten dicht-filzig, die untern länglich-elliptisch, in einen kurzen Blattstiel verschmälert, die übrigen sitzend, die stengelständigen eyförmig-länglich, spitz, die obersten rundlich-eyförmig, zugespitzt; die Trauben rispig; die Blüthenstiele von der Länge des Kelches.

Beschreib. Schrader.

Synon. *Verbascum pulverulentum* Villars Dauph. II. p. 490. (mit Ausschlufs der Synonymie.) Schrad. Monogr. II. p. 17.

Eine Mittelart zwischen *V. floccosum* und *V. Lychnitis flavum*, und nach der Meinung des Dr. Ziz ein Bastarderzeugnifs aus diesen beiden, doch dem erstern ähnlicher, als dem letztern. — Die Rispe, die dünnen schlanken, weiter abstehenden Aeste derselben, die kleinen Kelche und die kürzern Blüthenstiele sind wie bei *V. floccosum*, aber Stengel und Blätter, letztere besonders auf der Oberseite, sind mit einem dünnern Filze überzogen, der sich zwar endlich ablöfst, aber nicht in grofsen Flocken, der überhaupt, wie bei *V. Lychnitis*, beständiger ist. Die Blätter sind stark- und ungleich gekerbt. — Von *V. Lychnitis* unterscheidet sie der stielrunde, nach oben und in der Rispe nur schwach und stumpfkantige Stengel, die kürzer gestielten untern Blätter, die abstehenden Rispenäste, die etwas kleinern Kelche, und die kürzern Blüthenstiele, welche bei der Blüthe nur ungefähr die Länge des Kelches haben, sich nachher aber mehr als bei der vorhergehenden Art verlängern. — Bisher blofs in der Gegend von Mainz (Ziz). Juni. Juli. ☉.

693. Verbascum *Lychnitis. Linn.* Lychnisartiges Wollkraut.

Die Blätter gekerbt, oberseits ziemlich kahl, unterseits staubig-filzig, die untern elliptisch-länglich in den Blattstiel verschmälert, die übrigen länglich-eyförmig spitz, fast sitzend, die obersten eyförmig zugespitzt; die Trauben rispig.

Beschreib. Schrader. Gmelin. Pollich. Smith.

Abbild. Fl. D. t. 586. β E. B. t. 58.

Getr. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Verbascum Lychnitis* Linn. Sp. pl. I. 235. R. et S. IV. p. 341.

Tr. u. a. N. Ampelkraut, weifses Wollkraut. Heidekerze.

Digitized by Google

Der Stengel 2—4′, unten stielrund, nach oben kantig, in der Rispe geschärft-kantig, am untern Theile sparsamer, am obern reichlich mit einem weifslich grauen, klein-flockigen oder staubigen, doch nicht dicken Filze überzogen, womit auch die Unterseite der Blätter, die Aeste und die Deckblätter bedeckt sind, und welcher die Blüthenstiele und Kelche noch dichter überzieht. Die Aeste meistens zahlreich, aufrecht-abstehend, eine pyramidische Rispe bildend. Die Blätter oberseits grün, fast kahl, unterseits weifsgrau-filzig, mit einem stark vortretenden Adernetze durchzogen, die untern gröber, die obern klein-, aber ungleich-gekerbt; die grundständigen 4—6″ lang und länger, länglich-elliptisch, spitz, oder stumpflich, in einen Blattstiel zulaufend, die weiter nach oben folgenden kürzer gestielt, nach der Basis weniger verschmälert, die von der Mitte des Stengels an sitzend oder sehr kurz gestielt, eyförmig, spitz oder zugespitzt, die obersten allmählig kleiner und schmäler, lang zugespitzt. Die Blüthenbüschel entfernt, 3—4 und mehrblüthig, die Blüthenstiele meist noch einmal so lang als der Kelch. Die Kelchzipfel schmal lanzettlich, spitz. Die Blume gelb, im Grunde oft mit braunen Fleckchen. Die Staubgefäfse ebenfalls gelb, alle mit weifser Wolle besetzt. Staubbeutel pomeranzenfarben. — Aendert ab: β mit weisser Blume. *Verbascum Lychnitis* β Schrad. Monogr. II. p. 18. *V. album* Mönch meth. p. 447. Mill. Dict. Flora der Wetterau. — Diese sehr constante Abart unterscheidet sich von der Stammart jedoch durch nichts als durch die Farbe der Blume. Die gelbe Blume der Stammart wird bei dem Trocknen eben so leicht rothbraun, als die weifse der Abart. Diejenigen Schriftsteller, welche eine vermeintliche gelbe Varietät als eigene Art ansahen, hatten ohne Zweifel eine andere Pflanze, vermuthlich *V. pulverulentum* Villars oder irgend eine hybride Form vor sich. Die weifsblüthige Pflanze wächst in manchen Gegenden mit der gelbblüthigen vermischt, in andern kommt aber nur ausschliefslich die eine oder die andere dieser Formen vor. — An Wegen und Landstrafsen, in den Dörfern an den Häusern und auf Kirchhöfen auf trocknen Hügeln. Juli. August. ☉.

Anm. Das *V. Weldenii* Moretti (de plantis quibusdam Italiae in Vol. I. Diarii Physices, vergl. Sylloge pl. nov. 1824. p. 101.) erhielten wir in mehrern Exemplaren von Dr. Hoppe zur Ansicht. Wir erkennen darin eine üppige Modification von *V. Lychnitis*. Die Beschreibung wurde wahrscheinlich nach einem getrockneten Exemplare entworfen, weil die Blüthen *pallide rubelli* angegeben werden, so sind sie auch an den uns mitgetheilten Exemplaren, ein einziges ausgenommen, an welchem einige ihre gelbe Farbe erhalten haben.

e. Die Blätter nicht herablaufend, die Blüthen büschelig gestellt, alle Träger mit Wolle bedeckt, die Wolle violett.

694. Verbascum *Schottianum*. *Schrader*. Schotts Wollkraut.

Die Blätter gekerbt, filzig, die untern oval-länglich, spitzlich, gestielt, die mittlern stengelständigen länglich, spitz, sitzend, die obern eyförmig zugespitzt, fast herzförmig, halbstengelumfassend; die Trauben rispig; die Blüthenstiele noch einmal so lang als der Kelch.

Digitized by Google

Beschreib. und Abbild. Schrad. Monogr. II. p. 13. t. 3. f. 2.

Wir haben von dieser Pflanze kein Original-Exemplar gesehen; vergleicht man aber ein vollständiges Exemplar von *V. Lychnitis* mit der Abbildung und der Beschreibung derselben in der Monographie, dann ergiebt sich, dafs sie dem *V. Lychnitis* sehr nahe steht und sich von diesem dadurch blofs unterscheidet, dafs die Blätter auf beiden Seiten filzig, wenn gleich dünnfilzig sind, (der Filz verliert sich zuweilen im Alter und die Blätter werden alsdann ziemlich kahl. Monogr. p. 15.) und dafs die Wolle an den Staubgefäfsen violett ist. Wir vermuthen unter dieser Art eine hybride Pflanze. Eine ähnliche, ob dieselbe, wagen wir nicht zu entscheiden, haben wir bei Erlangen gefunden. Wir halten sie für ein Bastarderzeugnifs aus *V. nigrum* und *V. Lychnitis*, doch steht unsere Pflanze dem *V. nigrum* dadurch näher, dafs die einzige grofse Traube am Grunde nur ein Paar kurze Aeste hat, und dafs die Blätter, welche ganz mit denen von *V. Lychnitis* übereinstimmen, auf der Oberseite nur schwach filzig und die grundständigen tiefer gekerbt sind. Wir nennen diese Form mit Schiede (de plant. hybrid. p. 40.) *V. nigro-Lychnitis*. Sie unterscheidet sich von Lychnitis durch den nach oben kantigern Stengel, tiefer gekerbte grundständige Blätter, besonders gegen die Basis hin, und durch violette Wolle der Staubgefäfse, von *V. nigrum* durch elliptisch längliche in den Blattstiel verschmälerte, nicht am Grunde herzförmige Blätter, von *V. orientale* durch den nach oben stark kantigen Stengel, durch die starke gedrängtere Traube, und durch die längern Blüthenstiele. — Schulz beschreibt (Fl. Starg. suppl. p. 15.) eine ähnliche Form als Abart von *V. nigrum* mit sehr ästiger Rispe, welche, den schwächern Filz abgerechnet, sonst in allen Stücken mit *V. Schottianum* übereinstimmen möchte. Letzteres findet sich in den Hainen von Oestreich. ⊖.

695. Verbascum *orientale*. *Marschall von Bieberstein.* Schmächtiges Wollkraut.

Die Blätter gekerbt, oberseits fast kahl, unterseits dünnfilzig, die untern länglich elliptisch oder länglich eyförmig, gestielt, in den Blattstiel zugespitzt oder seicht herzförmig, die mittlern eyförmig, kurz gestielt, die obersten sitzend, fast herzförmig, die Trauben locker ruthenförmig, die Blüthenstiele kaum länger als der Kelch.

Beschreib. Schrader. M. Bieberstein.

Synon. *Verbascum orientale* M. Bieberst. taur. cauc. I. pag. 160. Suppl. p. 154. R. et S. IV. p. 345. *V. nigrum* Pall. Ind. taur.

Unterscheidet sich von dem folgenden *V. nigrum*: Der Stengel ist schlanker, stielrund und nach oben zwischen den Blüthenbüscheln nur wenig kantig, ästig, die Aeste lang, schlank und ruthenförmig, auch die Verlängerung des Stengels zwischen den Aesten nicht ausgezeichnet dick, wie bei *V. nigrum*. Die Trauben haben wegen den armblüthigen, entfernter gestellten Büscheln und den kürzer gestielten Blüthen ein mehr nacktes und lockeres Ansehen, (wogegen die Traube

Digitized by Google

des *V. nigrum* einen dicken Blüthenschweif vorstellt), auch sind die Aeste viel schwächer, wenn solche sich etwa vorfinden. Die Blätter sind tiefer, und gröber gekerbt, die grundständigen länglich eyförmig oder länglich elliptisch, nach dem Blattstiel zugespitzt oder dahin verschmälert, und daselbst nicht selten tiefer eingeschnitten und mit einem oder dem andern getrennten Lappen versehen und dadurch gleichsam am Grunde leyerförmig. Die Blüthenstiele sind um die Hälfte kürzer. — Abänderungen: β eine dünnfilzige. Der Filz auf der Unterseite der Blätter weniger und dünner: *Verbascum austriacum* Schrad. Monogr. II. pag. 22. Vergl. M. Bieberst. taur. cauc. suppl. p. 154. — γ Eine leierblättrige. Die grundständigen Blätter an ihrer Basis etwas herzförmig ausgeschnitten, dabei die Kerben unterwärts tief, weshalb die untern Blätter daselbst fast leierförmig sind: *Verbascum Chaixi* Vill. Dauph. II. pag. 491. tab. 13. (die Abbildung schlecht, wie meist alle in diesem Werke) Schrad. Monogr. II. p. 27. *V. gallicum* Willd. Sp. pl. I. II. p. 1005. — Das *Verbascum Chaixi*, welches wir, bei Montpellier gesammelt, besitzen, unterscheidet sich von den im südlichen Tyrol gesammelten Exemplaren des *V. orientale* blos darin, dafs die untern Blätter am Grunde ein wenig herzförmig ausgeschnitten sind. M. Bieberst. merkt dieselbe Abart an, er sagt (Flor. taur. cauc. III. p. 154.) „*foliis inferioribus basi subcordatis, tomento praesertim paginae inferioris foliorum mox copioso, mox praeter nervos pene deficiente, florum fasciculis magis minusve dissitis et corollarum magnitudine valde variat.*“ — Auf Hügeln, steinigen unfruchtbaren Plätzen, an Wegen u. s. w. in Böhmen, Oestreich, und im südlichen Tyrol. Juni. Juli. ☉.

696. Verbascum *nigrum*. *Linn.* Schweifiges Wollkraut.

Die Blätter gekerbt, oben ziemlich kahl, unten fein filzig, die untern stengelständigen länglich-eyförmig, am Grunde herzförmig, langgestielt, die obersten länglich-eyförmig, fast sitzend; die Traube verlängert; die Blüthenstielchen noch einmal so lang als der Kelch.

Beschreib. Schrader und die Floristen.

Abbild. E. B. t. 59. Hook Lond. II. t. 103. Fl. Dan. t. 1088.

Getr. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Verbascum nigrum* Linn. Sp. pl. I. 253.

Tr. u. a. N. Schwarze Wollblume. Braunwurz.

Der Stengel 2—3′, einfach, unten stielrund, oben gefurchtkantig, die Kanten zum Theil geschärft, rothbraun, mit kurzen Sternhärchen bestreut, in eine einzige blüthenschweifartige Traube endigend, oder auch am Grunde derselben einige schwache Aeste hervorbringend, selten rispig-ästig. Die Blätter fast alle gestielt, doppelt gekerbt, oberseits dunkelgrün, und mit zerstreuten Sternhärchen besetzt, unterseits schwach filzig, zuweilen aber auch oberseits mit einem dünnen, unterseits mit einem ziemlich dichten Filze belegt; die grundständigen lang gestielt, eyrund länglich, am Grunde meistens tief herzförmig ausgeschnitten, die folgenden breiter- und kürzer eyförmig, kür-

Digitized by Google

zer gestielt, die obersten sitzend, aus einer herz-eyrunden Basis länglich zugespitzt. Die Trauben aus mehrblüthigen, etwas entfernten Büscheln gebildet, die Mitteltraube stets auffallend stärker. Die Blüthenstiele beim Blühen wenigstens von der doppelten Länge des Kelches, bei der Frucht noch länger, nebst den Blüthenblättern und Kelchen filzig. Die Kelchzipfel lineal-lanzettlich, spitz. Die Blume gelb, gewöhnlich vor dem Schlunde mit fünf braunen dreieckigen Fleckchen, und einem Kreise solcher im Schlunde. Die Staubgefäfse safrangelb, die Wolle violett. — Aendert ab mit mehr oder weniger tiefherzförmig-ausgeschnittenen Blättern, mit um die Hälfte kleinern Blüthen, mit rispigen Trauben: *V. parisiense* Thuill.! Par. p. 110.; mit schwächern und β mit stärkerm weifslichgrauen Filze auf der Unterseite der Blätter: *V. Alopecuros* Thuill.! Par. pag. 110. Unsere von Thuillier erhaltenen Exemplare haben eine violette Wolle an den Staubgefäfsen. — Röm. und Schultes in Syst. veget. führen nach Decandolle Fl. V. p. 415. eine Abart γ auf, mit kahlen Staubgefäfsen: *V. nigrum* var. γ *gymnostemon* R. et S. IV. pag. 345. — Die Pflanze ändert ferner ab: δ mit weifser Blume, und ε mit weifser Wolle der Staubgefäfse in der gelben Blume. Diese Abart hat die Blume von *V. Lychnitis*, unterscheidet sich aber durch die herzförmigen langgestielten Blätter und die übrigen dem *V. nigrum* eigene Kennzeichen: *Verbascum nigrum hybridum* Lej.! Spa. II. p. 299. — An Wegen und Landstrafsen, an unbebauten Plätzen in ganz Deutschland. Juli — August. ☉.

697. Verbascum *lanatum*. *Schrader*.

Die Blätter unterseits wollig-filzig, die untern und mittlern länglich, gestielt, fast dreifach gekerbt, die obersten länglich-eyrund, sitzend, spitz-gekerbt; die Traube einfach, die Blüthenstiele um das Doppelte länger als der Kelch.

Beschreib. und Abbild. Schrader Monogr. II. p. 28.

Der Beschreibung und Abbildung nach ist die gegenwärtige Pflanze, welche wir noch nicht gesehen haben, dem *V. nigrum* und *orientale* nahe verwandt, unterscheidet sich aber von ersterem durch einen dichten weifsen wolligen Filz, welcher den untern Theil des Stengels und die Unterseite der Blätter bedeckt; durch die am Grunde nur seicht herzförmig ausgeschnittenen, tief und fast dreifach gekerbten Blätter, durch schlankere lockere Trauben und entferntere armblüthige Blüthenbüschel; von letzterem durch die noch tiefer gekerbten Blätter, durch den oben genannten dichten Filz, und durch doppelt längere Blüthenstiele. — In Kärnthen (Bernhardi), in Krain (Wulfen). 4.

f. Die Blätter nicht herablaufend, die Blüthen einzeln.

698. Verbascum *phoeniceum*. *Linn.* Dunkelviolettes Wollkraut.

Die Blätter unterseits flaumhaarig, die untern elliptisch oder eyförmig-länglich, gekerbt, gestielt, die obern stengelständigen klein-gekerbt, sitzend; die Traube verlängert; die Blüthenstielchen einzeln, viel länger als das Deckblatt.

Digitized by Google

Beschreib. Jacquin. Baumgarten.
Abbild. Jacq. Austr. I. t. 125. Lmk. Ill. t. 117. Moris. II. S. 5. t. 9. f. 1.
Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5.
Syn. *Verbascum phoeniceum* Linn. Spec. pl. I. 254. Wallr. ann. bot. pag. 29. Verb. nr. 75. Sched. crit. pag. 81. (Der Verf. selbst hält jetzt seine Pflanze von *V. phoeniceum* nicht specifisch verschieden.)

Die Wurzel schwärzlich. Der Stengel 1—1½′, stielrund, einfach, selten wenig ästig, etwas kantig, fast blattlos, unten besetzt mit einfachen abwärts gebogenen, nach oben nebst den Blüthenstielen, den Kelchen, und der Aussenseite der Korolle mit kurzen Drüsenhaaren oder eigentlich mit Haren, welche ein bei dem Trocknen erhärtendes Schleimtröpfchen an ihrer Spitze ausschwitzen. Die Blätter ungleich-, zuweilen doppelt-gekerbt, zuweilen nur randschweifig, oberseits kahl, oder mit wenigen kurzen Härchen bestreut, unterseits und auf den Adern flaumhaarig, die grundständigen und untersten stengelständigen eyrund, auch elliptisch und länglich, stumpf, gestielt, an der Basis zuweilen herzförmig ausgeschnitten; die folgenden kürzer gestielt, die übrigen sitzend; die obersten zuweilen den Stengel umfassend, spitzergekerbt. Die Traube sehr locker, braun, klebrig, endlich, 1′ lang und darüber. Die Blüthenstiele einzeln, schlank, ungefähr ½″ lang, entfernt, fast wagerecht abstehend, zur Fruchtzeit etwas aufrechter. Die Kelchzipfel länglich-lanzettlich, wagerecht abstehend, nach oben hin purpurbraun. Die lanzettlichen Deckblätter viel kürzer als der Blüthenstiel, nur die untern gröfser, besonders an üppigen Exemplaren. Die Blume ansehnlich, dunkelviolett am Schlunde etwas behaart, die Röhre gelblich. Die Träger braun, am Grunde gelb, dicht mit violetten Haaren, und zwar die beiden längern in der Mitte, die übrigen bis an die Spitze damit besetzt, aber an letztern die obern Haare weifslich. Die Staubbeutel alle gleich, der Blumenstaub mennigroth, der Griffel violett, die Narbe grün. — Aendert ab mit 2 Blüthenstielen aus dem Winkel eines Deckblattes und mit lauter violetten Haaren an den Trägern. — Auf dürren Waldplätzen, sonnigen Anhöhen und grasreichen Angern an vielen Orten Deutschlands. Mai. Juni. ☉.

699. Verbascum *Blattaria*. *Linn.* Mottenwollkraut.

Die Blätter kahl, die untern länglich-verkehrt-eyrund, nach der Basis verschmälert, etwas buchtig, die stengelständigen länglich, spitz, gekerbt, sitzend, die obern fast herzförmig, zugespitzt, halbstengelumfassend; die Traube verlängert; die Blüthenstielchen einzeln, doppelt so lang als das Deckblatt.

Beschreib. Scopoli. Gmelin bad. Pollich.
Abbild. E. B. t. 393. Sabbat. h. 2. t. 56.
Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5.
Synon. *Verbascum Blattaria* Linn. Spec. pl. I. p. 254.
Tr. u. a. N. Schabenwollkraut, Rattenkraut.

Der Stengel 1½—4′, stielrund, oben schwach-kantig, einfach, oder wenig ästig, kahl; der obere Theil, als die Spindel der Traube,

Digitized by Google

sowie die Blüthenstiele, die Kelche, die Aussenseite der Blume, der Fruchtknoten und die Basis des Griffels mit zerstreuten Drüsenhaaren besetzt. Die Blätter kahl, glänzend, ungleich-grob- und spitz-gekerbt, die grundständigen länglich, stumpf, oder länglich-verkehrt-eyförmig, nach dem Grunde verschmälert, kurz gestielt, buchtig, oft fast fiederspaltig, die untern stengelständigen noch kürzer gestielt, die übrigen sitzend, die mittlern länglich, die folgenden allmählig kleiner, spitzer, am Grunde breiter, die obersten aus einer herzförmigen Basis zugespitzt in Blüthenblätter übergehend. Die Blüthenstiele einzeln, entfernt, ¼″ lang, abstehend, die fruchttragenden aufrechter. Die Kelchzipfel schmal lanzettlich, spitz. Die Blume grofs, gelb, am Grunde inwendig mit blauen Haaren gebärtet. Die Träger ebenfalls mit solchen besetzt, die drei kleinern überall, die zwei längern an der Spitze und auf der Aussenseite kahl. — Aendert ab mit weifsen Blumen. — Auf steinigen und thonigen Wegrändern, an hohen Ufern der Gräben, in Weinbergen, bis ins nördliche Deutschland hinunter; Ostpreussen. Juni. Juli. ☉.

Uns noch unbekannt ist *Verbascum bracteatum*, mit ungleich doppelt gezähnten, beiderseits grünen, unten etwas filzigen Blättern, von welchen die grundständigen spitz, die untern stengelständigen zugespitzt, gestielt, die obersten lanzett-linealisch und in die Länge gezogen sind, mit einem ziemlich stielrunden Stengel, einer verlängerten Traube, und linealischen, die zusammengehäuften Blüthenbüschel überreichenden, Deckblättern; welches im Taborerkreise in Böhmen gefunden worden, und in Presl. Delic. Pragens. p. 214. beschrieben ist.

---

164. DATURA. *Linné.* Stechapfel.

Der Kelch röhrig, weiter als die Blumenröhre abfallend, die kreisrunde Basis bleibend. Die Blume trichterig; der Saum gefaltet, kurz fünflappig, die Lappen in der Mitte in eine Haarspitze vortretend. Die Staubgefäfse dem Boden der Korolle eingefügt. Die Narbe dicklich aus zwei Plättchen gebildet. Die Kapsel etwas fleischig, zweifächerig, mit zweitheiligen Fächern, oder vierfächerig. Die Samen vielzählig, an den durch eine kurze Wand von der Axe der Kapsel entfernt gehaltenen dicken Samenträger angeheftet.

700. Datura *Stramonium. Linn.* Gemeiner Stechapfel.

Die Blätter eyrund, kahl, winkelig-gezähnt; die Kapseln dornig, aufrecht.

Beschreib. Hayne offic. Pfl. und bei den D. Floristen.

Abbild. Schkuhr t. 43. Hayne Darst. IV. nr. 7. Jacq. Austr. t. 309.

Synon. *Datura Stramonium* Linn. Sp. pl. I. 255. — *Stramonium spinosum* Lamk. Fl. franc. 2. pag. 256. *St. foetidum* Scop. Carn. nr. 252. *St. vulgatum* Gärtn. de Fruct. II. p. 243.

Tr. u. a. N. Dornapfel, Rauchapfel, Krötenmelde.

Digitized by Google

Der Stengel stielrund, gabelspaltig-getheilt, sehr ästig, sperrig, kahl, doch sind die Aeste und Blattstiele auf der innern Seite, so wie die Blüthenstiele und die Kapsel flaumhaarig. Die Blätter gestielt, eyrund, spitz, buchtig, mit zugespitzten Winkeln und Zähnen. Der Kelch der astachselständigen Blume fünfkantig, fünfwinkelig, die Zähne zugespitzt. Die Korolle weifs. Die Kapsel eyrund, kurz gestielt, aufrecht, von der Gröfse einer Wallnufs mit geraden pfriemlichen Dornen bewaffnet. — Aendert ab: β Der Stengel, die Blattstiele und Blattnerven gesättigt violett, der Kelch violett angelaufen, die Blumen bleichblau. Hieher gehört: *Datura Tatula* Linn. Spec. pl. I. 256. Wir haben α und β im Garten gebaut. Beide hatten hier gleiche Gröfse und ausser der Farbe war kein Unterschied zu entdecken. Aendert ferner ab mit unbewehrten Kapseln (nach Röhling). — Auf gebauten Felde, in den Dörfern an Wegen auf Schutthaufen. β Auf gleichen Stellen am Unterrheine (v. Bönninghausen). Juli-Aug. ☉.

165. NICOTIANA. *Tournefort.* Taback.

Der Kelch röhrig, fünfspaltig bleibend. Die Blume trichter- oder tellerförmig; der Saum gefaltet, kurz-fünflappig. Die Staubgefäfse dem Boden der Korolle eingefügt. Die Narbe kopfig. Die Kapsel an der Spitze vierklappig-aufspringend, zweifächerig. Die Samen vielzählig, an den durch eine kurze Wand von der Axe der Kapsel entfernt gehaltenen dicken Samenträger angeheftet. — Von der vorhergehenden Gattung hauptsächlich durch den bleibenden Kelch und die ganze, nicht aus zwei Plättchen bestehende Narbe verschieden.

701. Nicotiana *Tabacum. Linn.* Gemeiner Taback.

Die Blätter sitzend, länglich-lanzettlich, zugespitzt, die untern herablaufend; der Schlund der Blume aufgeblasen bauchig; die Zipfel des Saumes zugespitzt.

Beschreib. Lehmann generis Nicotianarum Historia. Hamb. 1818, wo auch die folgenden Arten beschrieben sind.

Abbild. Plenk off. t. 99. Blackw. t. 146. Schkuhr t. 44.

Synon. *Nicotiana Tabacum* Linn. Sp. pl. I. 258. Lehm. hist Nic. nr. 4. *N. havanensis.* Elench. plant. madrit.

Tr. u. a. N. Grofser breitblättriger oder Virginischer Taback.

Diese ursprünglich Americanische Pflanze wird häufig in Deutschland gebaut, und ist allgemein bekannt. Juli — September. ☉.

702. Nicotiana *macrophylla. Sprengel.* Grofsblättriger Taback.

Die Blätter stengelumfassend, eyförmig, spitz, an der Basis geöhrelt, der Schlund der Blume aufgeblasen-bauchig; die Zipfel des Saumes kurz-zugespitzt.

Synon. *Nicotiana macrophylla* Sprengel Ind. hort. halens. 1807. pag. 45. Lehm. hist. Nicot. nr. 3. R. et S. IV. 314. *N. latissima* Mill. Dec. Cat. plant. hort. Monsp. p. 128. *N. gigantea* Enum. plant. hort. Dorp.

Digitized by Google

Die *N. macrophylla* wird jetzt schon an vielen Orten in der Pfalz statt der vorhergehenden gebaut, beide zeichnen sich von der folgenden Art durch ihren hohen Stengel, ihre spitzen Blätter und ihre rosenrothen Blumen, deren Zipfel zugespitzt sind, aus. *N. macrophylla* unterscheidet sich auf den ersten Blick von *N. Tabacum* durch dickern Stengel, breite eyförmige Blätter, und kurze breite, nur kurz gespitzte Blumenzipfel. Juli. August. ⊙.

703. Nicotiana *rustica*. *Linn.* Bauern-Taback.

Der Stengel stielrund; die Blätter gestielt, eyförmig, ganzrandig; die Blumenröhre walzlich, länger als der Kelch; die Zipfel des Saumes rundlich, stumpf.

Abbild. Blackw. tab. 437. Kerner t. 16.

Synon. *Nicotiana rustica* Linn. Spec. pl. I. 258. Lehmann hist. Nicot. nr. 13.

Tr. u. a. N. Türkischer, gemeiner, kleiner Taback.

Durch den niedrigen, nur 2—4′ hohen Stengel, die stumpfen, eyrunden, gestielten Blätter, und die gelblich-grünen Blumen von den vorhergehenden sogleich zu unterscheiden. Juni. Juli. ⊙.

166. HYOSCYAMUS. *Tournefort.* Bilsenkraut.

Der Kelch röhrig, unten bauchig, bleibend, fünfzähnig. Die Blume trichterig; die Röhre kurz; der Saum aufrecht abstehend, etwas schief, halbfünfspaltig, die Lappen stumpf, der eine breiter als die übrigen. Die Staubgefäfse am Ende der kurzen Röhre dem Boden der Korolle eingefügt, etwas abwärts geneigt. Der Griffel fädlich, abwärts geneigt, die Narbe kopfig. Die Kapsel am Grunde bauchig, nach oben in einen Hals verengert, mit einem Deckel rundum aufspringend, 2 fächerig, vielsamig. Die Samen an den durch eine kurze Wand von der Axe der Kapsel entfernt gehaltenen Samenträger geheftet.

704. Hyoscyamus *niger*. *Linn.* Schwarzes Bilsenkraut.

Die Blätter eyförmig-länglich, fiederspaltig-buchtig, die grundständigen gestielt, die stengelständigen halbumfassend, die blütheständigen beiderseits ein-zweizähnig, die Blüthen fast sitzend, die Wurzel zweijährig.

Beschreib. Bei den Floristen. Hayne. Smith.

Abbild. Sturm 1. t. 3. Hayne Darst. I. t. 28. Schkuhr t. 44. Fl. Dan. t. 1452.

Syn. *Hyoscyamus niger* Linn. Sp. pl. I. 457.

Tr. u. a. N. Gemeines Bilsenkraut. Saubohne (Uebersetzung des griech. Worts). Rasewurz. Zankkraut.

Digitized by Google

Die weifsliche Wurzel möhrenförmig. Der Stengel 1½—2′, aufrecht, ästig, mit langen, weitabstehenden, weichen, etwas klebrigen Zotten besetzt. Die Blätter weich anzufühlen, trübgrün, mehr oder weniger zottig, klebrig; die grundständigen gestielt, ½—1′ lang, eyrund-länglich, tief buchtig-eingeschnitten, fast halbfiederspaltig, die Lappen vorgezogen, spitz, hie und da grob-gezähnt; die stengelständigen halbumfassend, zugespitzt, halbfiederspaltig-gezähnt, die grofsen Zähne oder Lappen zugespitzt; die blütheständigen auf jeder Seite nur mit zwei grofsen Zähnen, die obersten nur mit einem solchen. Die Blüthen in den Winkeln der obern sehr genäherten Blätter einzeln, nach dem Horizonte gerichtet, eine, an der Spitze einwärts gekrümmte, nach dem Verblühen aber gerade, einerseitswendige Aehre bildend. Der krugförmige Kelch sehr zottig, netzaderig, die Zähne eyrund, spitz, mit einem kurzen Stachelspitzchen. Die Blume schwefelgelb, mit feinen schwärzlichen Adern zierlich netzförmig bemalt; die Adern im Schlunde breiter, dunkel purpurfarbig, daher die Blume von oben gesehen im Grunde fast schwarz erscheint. — An Wegen, Hecken, Zäunen in ganz Deutschland. Mai-August. ☺.

705. Hyoscyamus *agrestis*. *Kitaibel.* Acker-Bilsenkraut.

Die Blätter eyförmig, winkelig-gezähnt, die untern gestielt, die übrigen halbumfassend, die blütheständigen fast ganzrandig; die Blüthen fast sitzend; die Wurzel jährig.

Beschreib. Wallroth Sched. crit.

Synon. *Hyoscyamus agrestis* Kitaib. in Schultes Oestr. Flor. I. p. 383. *H. pictus* Bernh. *H. vervicensis* Lej. Fl. de Spa. I. p. 116. — *H. reticulatus Hort. paris.* ist kaum specifisch verschieden so wie *H. bohemicus* Schmidt bohem. nr. 230.

Der vorhergehenden Art ähnlich, aber die Wurzel schwächer, nur jährig, der Stengel niedriger, einfach, die Blätter weniger behaart, die grundständigen kürzer eyförmig, grob-winkelig-gezähnt, zuweilen ganzrandig, aber nicht buchtig-halbfiederspaltig, die stengelständigen mittlern verhältnifsmäfsig viel breiter-eyförmig, weniger- und kürzer-gezähnt, die blütheständigen meistens ganzrandig. Die Blüthen wie bei dem vorhergehenden mit dunkelvioletten, am Saume schwärzlichen Adern gezeichnet, welche jedoch in einer minder gesättigten Farbe aufgetragen sind. — Aendert ab β mit lauter ganzrandigen Blättern: *Hyoscyamus agrestis* β *integrifolius* Wallroth Sched. crit. pag. 83. Diese Abart besteht aus kleinen, nur 4—6″ hohen Exemplaren, welche auch selbst auf fettem Boden so niedrig bleiben. Sie tragen oft nur 2—3 um die Hälfte kleinere Blüthen. Vergl. Wallroth a. a. O. — Dann γ mit klein einfarbig, weifslich gelber Blume: *Hyoscyamus pallidus* Kit. bei Willd. En. hort. berol. I. 228. Ausser der Farbe der Blume können wir keinen Unterschied entdecken, auch hat Wiegmann (vergl. bot. Zeit. 6ter Jahrgang I. p. 298.) nach mehrjähriger Aussaat aus dem Samen von *H. agrestis* den *H. pallidus* erhalten. — Auf Aeckern um Halle, bei Wansleben Wallroth! in der Umgegend von Braunschweig (Hampe!) im Bernburgischen (Jahn!)

Digitized by Google

bei Neideck in Franken von uns selbst gefunden. Die Abart γ bei Würzburg (Kröber!) Juni. Juli. ☉.

706. Hyoscyamus *albus*. *Linn.* Weisses Bilsenkraut.

Die Blätter sämmtlich gestielt, rundlich-eyförmig, buchtig mit stumpfen Lappen, die obern randschweifig-gezähnt; die Blüthen fast sitzend.

Beschreib. Wulfen in Röm. Arch. III. 339.

Abbild. Lamarck Ill. t. 117. f. 2. Blackw. t. 111. Plenk t. 98.

Synon. *Hyoscyamus albus* Linn. Sp. pl. I. p. 257.

Von den vorhergehenden beiden unterscheidet sich die gegenwärtige Art sehr leicht durch die sämmtlich gestielten Blätter und die stumpfen Lappen derselben. Die untern stengelständigen sind breit-eyrund, am Grunde herzförmig ausgeschnitten, buchtig mit eyförmigen stumpfen Lappen, lang gestielt, die folgenden sind kürzer, die obern kurz gestielt, aber keineswegs sitzend und den Stengel umfassend, letztere nur schwach geschweift-gezähnt. Die Blume einfarbig, bleichgelb, der Schlund aber von vielen dicht gestellten Punkten dunkelviolett. — Häufig auf der Insel Cherso im adriatischen Meere an sehr trocknen Stellen (Wulfen). (Da die Insel Cherso unter 45° N. B. zum Fiumer Kreise gehört und dieser, ungeachtet seiner undeutschen Sprache, noch bisher zum Gebiete unsrer Flora gezogen wurde, so haben wir keinen Anstand genommen, diese Pflanze hier aufzuführen, zumal da sie auch in Steiermark gefunden seyn soll.) Juni. ☉.

167. SCOPOLINA. *Schultes.* Scopoline.

Der Kelch glockig, bleibend, fünfzähnig. Die Blume röhrig-glockig; der Saum fünflappig, die Lappen breit-eyrund, mit einem kurzen Spitzchen. Die Staubgefäfse dem Grunde der Blume eingesenkt. Die Narbe kopfig, ein wenig ausgerandet. Die Kapsel fast kreiselförmig, mit einem Deckel, aufspringend, zweifächerig, vielsamig, die Samen an einem dicken, in der Axe der Kapsel liegenden Samenträger geheftet. — Die Gestalt des Kelches, der Blume und der Kapsel entfernen diese Gattung von *Hyoscyamus*. Die beiden Samenträger sind hier in einen Körper verwachsen und nicht durch eine kurze Wand von einander entfernt.

707. Scopolina *atropoides*. *Schultes.* Tollkrautähnliche Scopoline.

Beschreib. Jacquin Observ. Sturm.

Abbild. Jacquin Observ. t. 20. Sturm D. Fl. Heft 21. Botan. Magaz. t. 1126.

Synon. *Scopolina atropoides* Schult. Oest. Flor. I. nr. 844. — *Hyoscyamus Scopolia* Linn. mant. pag. 46. — *Scopola carniolica* Jacq. Obs. I. pag. 32.

Digitized by Google

Die Wurzel horizontal, knotig. Der Stengel 1′, aufrecht, kahl wie die ganze Pflanze, von den herablaufenden Rändern der Blattstiele kantig, in zwei oder drei abstehende, ganz einfache Aeste getheilt. Die Blätter elliptisch, zugespitzt, ganzrandig, etwas runzlich, oberseits gesättigt-, unterseits bleicher grün, in den Blattstiel verlaufend, die stengelständigen wechselnd, die untern kleiner, stumpfer, die astständigen gezweiet, das vordere kleiner, die obern der Aeste wieder einzeln und wechselnd. Die Blüthenstiele schlank, 1½″ lang, einzeln und achselständig, die Blüthe hangend. Die Kelchzähne kurz dreieckig, spitz. Die Blume auswendig leberbraun, mit grünlicher Basis und gelbgrünlichen Adern, glänzend, inwendig matt und olivengrün, Die Staubgefäfse um die Hälfte kürzer als die Blume, am Grunde zottig, die Kölbchen weifslich. Der Fruchtknoten auf einer Drüsenscheibe sitzend. Der Fruchtkelch aufgeblasen-glockig. — In Crain bei Idria fand sie Scopoli der Vater, in Baiern um Passau 60 Jahr später der Sohn, in schattigen Wäldern. April. Mai. ♃.

168. ÄTROPA. *Linné.* Tollkraut.

Der Kelch fünfspaltig, bleibend. Die Blume aus einer kurzen Röhre walzlich-glockig; der Saum fünflappig, die Lappen eyrund. Die Träger im Grunde eingefügt, an ihrer Basis zottig und dadurch den Schlund schliefsend, dann abstehend in einem Bogen gekrümmt und wie der Griffel abwärts geneigt; die Narbe kopfig, zusammengedrückt. Die Beere auf dem vergröfserten Kelche sitzend, zweifächerig, vielsamig, die Samen an den durch eine kurze Wand von der Axe der Kapsel entfernten Samenträger geheftet.

708. Ätropa *Belladonna. Linn.* Gemeine Tollkirsche.

Der Stengel krautig; die Blätter eyförmig, ganzrandig.

Beschreib. In den Floren. Hayne.

Abbild. Hayne Darstell. t. 43. Jacquin Austr. t. 309. Schkuhr t. 45. Sturm 3. Fl. Dan. t. 758.

Getr. Samml. Schles. Cent. 4. Wetter. Cent. 7.

Synon. *Atropa Belladonna* Linn. Sp. pl. I. 260. — *Belladonna trichotoma* Scop. 2 ed. n. 255. *B. baccifera* Lamk. fl. fr. II. p. 255.

Tr. u. a. N. Wolfskirsche. Saukirsche. Wuthkirsche. Teufelskirsche.

Die Wurzel dick, möhrenförmig-ästig, weifslich. Der Stengel 3—5′, aufrecht, stielrund, ein wenig gerillt, röthlichbraun überlaufen, einfach, nach oben gabelig, in drei abstehende, wieder zweigabelig getheilte Aeste gespalten, welche wie die Blatt- und Blüthenstiele und die Kelche mit einem kurzen, weichen, abstehenden, drüsigen Flaumhaare besetzt sind. Die Blätter wechselständig, grofs, eyförmig, oder elliptisch, an beiden Enden zugespitzt, ganzrandig, auf den Adern der Unterseite und an den Blattstielen ebenfalls von drüsigen Härchen flaumhaarig, daher fettig anzufühlen, die astständigen gezweiet, kürzer gestielt, das eine um die Hälfte kleiner. Die Blüthen gestielt,

Digitized by Google

hangend, einzeln, auch wohl zu zweien in den Winkeln der Blätter. Die Kelchzipfel eyrund, zugespitzt. Die Blume 1″ lang, trübgrüngelb mit bräunlichen Adern, nach oben schmutzig violettbraun. Die reife Frucht einer schwarzen Kirsche gleichend, auf dem sternförmig ausgebreiteten Kelche sitzend, kugelig glänzend, mit einem rosenrothen, sehr giftigen Safte. — In Bergwäldern mit fettem Boden durch ganz Deutschland nur zu häufig. Juni. Juli. ♃.

169. MANDRÁGORA. *Tournefort.* Alraun.

Der Kelch kreiselförmig, über die Hälfte fünfspaltig. Die Blume glockig, bis über die Hälfte fünfspaltig. Die Träger dem Schlunde eingefügt, am Grunde mit einem starken Barte versehen, der den Schlund verschliefst. Die Narbe dick, kopfig. Die Beere fast kugelig, durch die sehr verdickten Samenträger fest. Die zahlreichen Samen dadurch gleich unter der Oberfläche der Beere gelagert.

709. Mandragora *officinalis. Miller.* Gebräuchlicher Alraun.

Abbild. Miller t. 173. Blackw. t. 364.

Synon. *Mandragora officinalis* Miller Lex. N. 1. *M. acaulis* Gärtn. Pag. 2. *Atropa Mandragora* Linn. Sp. pl. I. 259.

Tr. u. a. N. Alraun-Tollkirsche.

Die Wurzel ist dick, fleischig, spindelig, oft in zwei Theile gespalten. Die Blätter sämmtlich wurzelständig, grofs, ½ — 1′ lang, gestielt, eyrund, stumpf, ganzrandig mit welligem Rande, kahl, auf den Hauptadern unterseits etwas zottig, in den Blattstiel zugespitzt. Die Blüthenstiele einblüthig, wurzelständig, viel kürzer als die Blätter, und nebst dem Kelche von gegliederten Haaren etwas zottig. Die Blume weifs oder in das Violette ziehend, auswendig und am Rande mit kurzen gegliederten Haaren besprengt, die Zipfel dreinervig, ey-lanzettförmig. — Auf sonnigen Anhöhen; Salzburg im Pinsgau (Braune), in Tyrol (Schöpfer). März. April. ♃.

170. PRÝSALIS. *Linn.* Schlutte.

Der Kelch glockig, fünfspaltig. Die Blume radförmig; der Saum fünflappig, gefaltet, die Lappen kurz-dreieckig. Die Staubgefäfse dem Schlunde eingefügt. Die Träger klein pfriemlich. Die Staubkölbchen länglich, aufrecht, zusammenschliefsend, der Länge nach aufspringend. Die Narbe stumpf. Die Beere zweifächerig, in dem sehr vergrösserten, häutigen, aufgeblasenen, geschlossenen, fünfkantigen, gefärbten Kelche. Die zahlreichen Samen an dem dicken, kugeligen Samenträger angeheftet.

710. Physalis *Alkekengi. Linn.* Gemeine Schlutte.

Die Blätter gezweiet, ganz, spitz; der Stengel krautig, vom Grunde an ästig.

Digitized by Google

Beschreib. Pollich und andere Floristen.

Abbild. Schkuhr t. 45. Blackw. t. 161. Plenk t. 124.

Synon. *Physalis Alkekengi* Linn. Spec. pl. I. pag. 262. *Ph. Halicacabum* Scop.

Tr. u. a. N. Judenkirschen. Teufelspuppen. Blasenkirsche.

Die Wurzel kriechend. Der Stengel 1—2′, aufrecht, mehr oder weniger zottig, etwas kantig, kleinere Exemplare einfach, grössere ästig. Die Blätter langgestielt, eyrund, zugespitzt, randschweifig, zuweilen mit einem oder dem andern vorspringenden Zahne, an der breiten Basis etwas in den Blattstiel übergehend, oberseits schwach, unterseits dichter mit kurzen Haaren besetzt, wechselständig, oder gezweiet, in diesem Falle das eine kleiner. Die Blüthenstiele einzeln, einblüthig, achselständig, aufrecht, an der Spitze mit der Blüthe abwärts gebogen, nach dem Verblühen von der Basis an hinabgeschlagen, übrigens nebst den Kelchen zottig. Der Kelch glockig, im Fruchtstande sehr vergrösert, über 1″ lang, aufgeblasen, eyrund, zugespitzt, mennigroth, netzartig geadert, die kugelige, scharlachrothe glänzende Beere einschliefsend. Die Blume schmutzig weifs, am Schlunde grünlich. — In Weinbergen, an Zäunen und Gebüschen auf steinigen Plätzen, in Hohlwegen der Wälder fast in ganz Deutschland. Juni. Juli. ♃.

171. SOLÁNUM. *Tournefort.* Nachtschatten.

Der Kelch 5spaltig. Die Blume radförmig; der Saum fünflappig, auch tief fünfspaltig, gefaltet. Die Staubgefäfse dem Schlunde eingesenkt; die Träger klein; die Staubkölbchen länglich, aufrecht, zusammenneigend, zuweilen fest zusammenhangend, an der Spitze mit zwei Löchern aufspringend. Die Narbe stumpf. Die Beere 2- seltner 4 fächerig, vielsamig.

711. Solanum *Dulcamara. Linn.* Bittersüfser Nachtschatten.

Der Stengel strauchig, hin und hergebogen; die Blätter eyherzförmig, die obern spiefsförmig; die Doldentrauben fast gegenständig.

Beschreib. In den Floren. Hayne und Dreves.

Abbild. Curt. Lond. I. t. 14. Fl. Dan. t. 607. Sturm 18.

Getr. Samml. Schles. Cent. 3. Wetter. Cent. 3.

Synon. *Solanum Dulcamara* Linn. Sp. pl. I. 264. — *Dulcamara flexuosa* Mönch meth. p. 514.

Tr. u. a. N. Hirschkraut. Mäuseholz. Wilde Stockwurz. Wasserranken. Kletternder Nachtschatten. Waldnachtschatten. Alfranken.

Strauch. Der Stamm niederliegend, in Hecken sich aufrichtend, und in denselben in die Höhe klimmend, auch zum Theil sich windend, 2—4′ und darüber lang, holzig, mit einer grauen Rinde

Digitized by Google

überzogen, die jungen Zweige grün, kantig. Die Blätter wechselständig, gestielt, ganzrandig, zuweilen violett überlaufen, auf den ersten Blick kahl erscheinend, genauer betrachtet mit sehr kurzen, zerstreuten, angedrückten Härchen besetzt, die untern eyrund und herzeyförmig, zugespitzt, die obern meistens dreitheilig-spiefsförmig. Die Blüthen in gestielten, den Blättern gegenständigen, oder zwischen die Blätter gestellten, trugdoldenförmigen Trauben, überhangend. Die Blüthenstielchen aus Knötchen entspringend, mit den Kelchen schmutzig violett. Die Blume tief-fünfspaltig, violett, selten weifs, mit zwei grünen, weifslich eingefafsten Fleckchen an der Basis der lanzettlichen, erst flachen, dann zurückgebogenen Zipfel. Die Kölbchen citrongelb, in eine Röhre zusammengewachsen. Die Beere eyförmig, roth. — Auf Felsen und auf harten steinigen Plätzen bleibt die Pflanze niedrig, der Stamm steht aufrecht und die Blätter sind unzertheilt: *Solanum rupestre* Schmidt bohem. II. pag. 96. Eigentlich wohl nur verkümmerte Exemplare und keine Abart. Eine solche ist: β die rauchhaarige. *Solanum Dulcamara* β Smith Fl. brit. I. 256. Diese Abart mit rauchhaarigen Blättern, deren auch Schultes Oestr. Fl. S. 392. beiläufig gedenkt, wurde zwar noch in keiner deutschen Flora bestimmt aufgeführt, möchte sich aber bei genauer Nachsuchung auch wohl bei uns finden lassen, ja wir glauben gar, sie einmal in den Dünen der Nordsee-Inseln angetroffen zu haben. — An den Ufern der Bäche und Flüfschen unter Gebüsch, in schattigen, feuchten Waldplätzen und in Hecken. Mai. Juni — August. ♄.

Anm. Provisor Raab fand am Strande des Genfer Sees eine dem *Solanum Dulcamara* sehr ähnliche Pflanze, welche er *S. littorale* nennt, (vergl. bot. Zeitung II. pag. 414.) Sie unterscheidet sich hauptsächlich durch filzige Blätter, (die oben angeführte Abart β hat rauchhaarige). Wir wollen unsere deutschen Botaniker hierauf aufmerksam machen.

712. Solanum *nigrum*. *Linn.* Schwarzer Nachtschatten.

Der Stengel krautig, kantig; die Blätter eyförmig, geschweift- oder buchtig-gezähnt; die Blüthen fast doldig.

Beschreib. Bei den Floristen.

Abbild. I. 1. Schkuhr t. 46. Fl. Dan. t. 460. E. B. 566.

Getr. Samml. Schles. Cent. 8. Wetter. Cent. 5.

Synon. *Solanum nigrum* Linn. Sp. pl. I. 266.

Tr. u. a. N. Gartennachtschatten. Alpkraut. Saukraut. Berstebeere.

Die schlanke Pfahlwurzel faserig-ästig. Der Stengel 1-2′, aufrecht, vom Grunde an abstehend ästig, an grofsen Exemplaren oft nach allen Seiten hin ausgebreitet, kantig. Die Blätter gestielt, wechselständig, eyrund, spitz, am Rande seichter oder tiefer gezähnt, darum bald geschweift, bald buchtig, in den Blattstiel hinabziehend. Die Blüthen zu 5, auch zu 3 bis 7, in gestielten Trauben an den Seiten der Aeste. Die besondern Blüthenstiele nach oben ein wenig verdickt, etwas überhangend. Die Blüthen weifs, selten ins Violette spielend. Die Beeren ku-

Digitized by Google

gelig. — Aendert auf manchfaltige Weise ab. α Die gemeine. Die Pflanze kahl oder von niederliegenden kurzen Härchen flaumig, in beiden Fällen auf den Kanten, deren an jedem Aste zwei mehr hervortretende herablaufen, mit aufwärts gerichteten, aus einem knorpeligen Knötchen entspringenden Borstchen besetzt; die Beeren glänzend schwarz. Diese Abart kommt wie die folgenden mit fast ganzrandigen, und mit stärker gezähnten Blättern vor: *Solanum nigrum α vulgatum* Linn. Spec. pl. I. pag. 266. *S. nigrum* Willd. Enum. hort. berol. I. p. 236. und die Abart mit stärker gezähnten Blättern *S. atriplicifolium* Desportes. β Die Stachlicht-höckerige. Die Kanten, besonders an den obern Aesten, treten schmal-knorplig-flügelig hervor, und sind mit etwas stärkern Borstchen besetzt, welche aufwärts gerichteten Weichstachelchen gleichen: *Solanum melanocerasum* Willd. En. I. 237. Link Enum. hort. berol. I. 183. (Davon scheint das amerikanische *S pterocaule* Dunal. *S. nigrum ε virginicum* specifisch verschieden.) Wir fanden von β zu α so viele Uebergänge, dafs wir jene Form nicht als eigne Art ansehen können. Den Bisamgeruch (vergl. Link a. a. O.) bemerkten wir an beiden, besonders bei der welkgewordenen Pflanze. γ Die rothbeerige. Alles wie bei der Abart β, aber die Beeren von einer wäfsrig-rothen Farbe: *Solanum miniatum* Bernhardi in Willd. Enum. hort. berol. I. 236. Schles. Cent. 9. *S judaicum* Besser pl. Volhyn. pag. 11. mit dem Citate *S. miniatum* Willd. En. und *S. judaicum* Flor. Gal. I. p. 183. und dazu die Bemerkung, dafs an der angezeigten Stelle der Flor. Galic. statt „schwarze Beeren," gelbe zu setzen sey. Hagenbach (Flor. basil. I. pag. 209.) sahe auf ein und derselben Pflanze rothe und schwarze Beeren. δ Die gelb-grünbeerige. Ausser der Farbe der Beeren alles wie bei α, nur die Pflanze mehr ausgebreitet: *Solanum humile* Bernh. in Willd. Enum. hort. berol. I. 236. ε Die zottige. Die Beeren safrangelb, der Stengel, die Aeste, Blatt und Blüthenstiele nebst dem Kelche von wagerecht abstehenden, weichen Haaren zottig, worin jedoch viele Modificationen bis zum flaumhaarigen der übrigen Abarten vorkommen: *Solanum nigrum γ villosum* Linn. Sp. pl. I. p. 266. *S. villosum* Willd. Enum. 236. *S. luteum* Gmel. bad. I. 521. nr. 340. Ueber die gegenwärtige Pflanze vergleiche man die feinen Distinctionen von Hayne in der Darst. der offic. Gewächse II. nr. 40 und 41. die unbefangenen Beobachtungen Wallroths Ann. bot p. 30. und Hagenbachs Flor. basil. pag. 209. — Auf gebautem Lande, Schutthaufen an Wegen in ganz Deutschland. Juli—September. ☉.

715. Solanum *tuberosum. Linné.* Knolliger Nachtschatten.

Die Wurzel knollentragend; der Stengel krautig; die Blätter gefiedert, die Blättchen ungleich, wechselsweise, sehr klein; die Blüthenstielchen gegliedert; die Blume fünfwinkelig.

Beschreib. Aelteste von Casp. Bauhin. Gmelin bad. Ruiz et Pavon. Peruv.

Abbild. Bauhin prod. t. 89. Clus. hist. 2. p. 79. Blackw. t. 523, 587. Kerner t. 371. Plenk t. 121.

Digitized by Google

Synon. *Solanum tuberosum* Linn. Sp. pl. p. 265. *Lycopersicum tuberosum* Mill. Gartenl. nr. 7.

Tr. u. a. N. Kartoffel. Grundbirn. Erdbirn. Erdäpfel. Erdtuffeln. Patatten.

Auf diese Pflanze, deren ursprüngliches Vaterland noch immer nicht mit Sicherheit ausgemittelt, welche uns aber seit dem Ende des 16. Jahrhunderts von America aus bekannt geworden, und jetzt ziemlich allgemein in Europa durch die Cultur verbreitet ist, möchte wohl, nächst den Cerialien das: „Quo nihil majus meliusque terris fata donavere" hinsichtlich ihres hohen Nutzens angewendet werden können. Man kennt und baut davon viele Abarten. Vergl. R. et S. IV. p. 573. Poiret Enc. meth. III. 744. und Bertuchs Monographie.

172. ERYTHRAEA. *Richard.* Erithraee.

Der Kelch röhrig, fünfspaltig. Die Blume trichterig, die Röhre dünn, walzlich, der Saum fünftheilig, ausgebreitet. Die Staubgefäfse dem Ende des Schlundes eingesenkt; die Staubbeutel länglich, nach Entleerung des Blüthenstaubes schraubenförmig gedrehet. Der Griffel gerade; die zwei Narben rundlich. Die Kapsel schmal länglich, von der verwelkten Blume und dem bleibenden Kelche eingeschlossen, zweiklappig, von den eingerollten Rändern der Klappen zweifächerig, der Länge nach klaffend; die Samen zahlreich, an den Klappenrändern angeheftet. — Von *Gentiana* verschieden, durch die nach dem Verblühen in eine Schraube gedrehten Staubkölbchen; von *Chironia* besonders durch die lange Blumenröhre und kurzen Saum, durch den geraden Griffel und die zwei Narben, und durch die fast lineal-ische Kapsel.

714. Erythraea *Centaurium.* *Persoon.* Gemeine Erythraee.

Der Stengel einfach, viereckig; die Blätter oval-länglich, meist fünfnervig; die Doldentraube endständig, gebüschelt, nach dem Verblühen etwas locker, stets flach; die Blumenzipfel oval.

Beschreib. Bei den Floristen. Hayne. Sturm.

Abb. Plenk off. t. 175. Fl. Dan. t. 617. Hayne Darst. t. 29. Sturm 12.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 4. Wett. Cent. 8.

Syn. *Erythraea Centaurium* Pers. Syn. I. 285. Smith E. Fl. I. p. 320. — *Gentiana Centaurium* Linn. Spec. pl. I. 323. — *Chironia Centaurium* Smith Brit. I. 157. Röhling I. pag. 167. — *Centaurium vulgare* Schum. Enum. pl. Saec. I. pag. 68. — *Hippocentaurea Centaurium* Schult. Oestr. 2. I. p. 283.

Triv. u. a. N. Grofses Tausendguldenkraut. Fieberkraut. Rother Auris. Erdgalle. Bieberkraut.

Die kleine Pfahlwurzel gelblich weifs. Der Stengel 6-12″, aufrecht, schlank, stielrund, aber mit vier geschärften, feinen Kanten belegt, welche oben in der Verästelung des Stengels breiter und mehr

Digitized by Google

flügelartig werden, kahl, wie die ganze Pflanze, am Ende in eine gebüschelte, gedrungene Doldentraube gabelspaltig getheilt. Die Blätter 3—5 nervig, ganzrandig; die grundständigen rosettig, verkehrt-eyrund, sehr stumpf, oft mit einem kleinen Spitzchen, in einen kurzen Blattstiel verschmälert; die stengelständigen gegenständig, entfernt, sitzend, die untern oval, stumpf, die obern allmählig schmäler und spitzer und mehr lanzettlich, die obersten fast linealisch. Die Blüthen in den Gabelspalten, und am Ende der Aestchen der Doldentraube, sitzend oder doch sehr kurz gestielt, zuweilen auch an den Aestchen seitenständig, durch Fehlschlagen des einen Aestchens der Gabelspalte. An jeder Verästelung zwei gegenständige linealische Blüthenblättchen. Der Kelch fünfkantig, bis auf zwei Drittel fünfspaltig, die Zipfel pfriemlich, am Grunde randhäutig, bei der völlig aufgeblüheten, rosenrothen, nur selten weifsen Blume fast eine Linie kürzer als die Blumenröhre. Diese dünn, walzlich, nach oben etwas dünner. Die Zipfel oval, stumpf, zuweilen sehr fein gezähnelt. Die Kapsel nicht ganz noch einmal so lang als der Kelch, dieser nämlich etwas länger als die halbe Kapsel. Dieses Verhältnifs des Kelches zur Kapsel, so wie das Verhältnifs desselben zur Blumenröhre ist einigem Wechsel unterworfen, und darum zur Aufstellung von Diagnosen weniger brauchbar. — Die gegenwärtige und die folgende Art zeichnen sich durch die gebüschelte flache Doldentraube aus; bei der gegenwärtigen verlängern sich die Aestchen, so wie die Frucht sich ausbildet, wohl etwas, die Doldentraube wird sodann lockerer, aber sie bleibt auch zu dieser Zeit noch flach. Bei üppigen Exemplaren entspringen zuweilen aus den obern zwei oder drei Blattwinkeln Aeste, welche an der Spitze mit einer ähnlichen aber schwachen Doldentraube besetzt sind, dies erfolgt sogar bei recht fetten Exemplaren aus allen Blattwinkeln vom Grunde der Pflanze an; allein diese Aeste sind immer viel schwächer als der Stengel, und dieser verschwindet nicht in seiner Verästelung, wie es bei *E. pulchella* der Fall ist. — Aendert ab β die grofsblumige, mit gröfsern Blumen: *E. grandiflora* Bivon. Spreng. S. veg. I. 580. *E. Cent. grandiflora* Pers. Syn. I. 182. Aendert ferner ab γ die kopfförmige: *Erythraea capitata* Willd. bei *Chamisso* adnotat. ad Kunth. Fl. berol. p. 9. R. et S. IV. 168. Der Stengel ist vom Grunde an stärker geflügelt-kantig als an der Stammart; die Doldentraube bleibt auch bei der Fruchtreife sehr gedrungen, indem die Aestchen sich kaum verlängern; der Kelch ist bei der geöffneten Blüthe meist um die Hälfte kürzer als die Röhre, und bei der Fruchtreife fast um das Dreifache kürzer als diese. Die Blume wie bei der Stammart. — Auf sonnigen Wiesen und Triften in ganz Deutschland, die Abart γ im Pastoreiholze bei Lübke in Westphalen von Dr. Weihe gesammelt und mitgetheilt, auch haben wir sie von Dr. Wickström aus Schweden als *E. Centaurium* erhalten. Juni. August. ⊙.

Anm. Man nennt gewöhnlich die Blüthen dieser Art *flores bracteati*, wiewohl sich keine Deckblätter vorfinden. Ein Deckblatt mufs unmittelbar an der Basis des Blüthenstieles oder auf dem Blüthenstiele selbst sitzen, bei der gegenwärtigen Art aber und den folgenden sitzen auswendig an den Gabelspalten der Doldentraube zwei kleine gegenständige Blätter, der Blüthenstiel, oder, wenn man die Blüthe als stiellos betrachtet, die Blüthe selbst steht in der Gabelspalte, und ist

Digitized by Google

von keinem Deckblatte gestützt; nur da findet sich eins jener Blättchen am Grunde des Blüthenstieles, wo der eine Ast der Gabelspalte fehlt, eine Eigenschaft, welche allen Arten dieser Gattung, nicht blofs der gegenwärtigen zukommt.

715. Erythraea *linarifolia. Lamarck.* Schmalblättrige Erythräe.

Der Stengel viereckig; die Blätter linealisch oder lineal-länglich, meist dreinervig; die Doldentrauben endständig, anfänglich flach, dann in aufrechte Aeste sich rispig verlängernd mit entfernt gestellten Blüthen; die Blumenzipfel oval.

Beschreib. Lamarck. Decand.

Abbild. Waldst. et Kit. pl. rar. Hung. t. 258. Reichenb. Ic. t. 88.

Syn. *Erithraea linarifolia* Pers. Syn. I. 283. R. et S. IV. 170. *E. conferta* Pers. a. a. O. R. et S. IV. 168. *E. littoralis* E. B. t. 2305. Fries! novit. Fl. Suec. p. 29. *E. pumila* Dietr. Lex. Nachtr. III. p. 248. *E. aggregata* Thouin hort. paris. — *Gentiana linarifolia* Lam. Enc. II. 641.

Die gegenwärtige Art hat, wenn sie zu blühen anfängt, gleich der vorhergehenden eine flache Doldentraube, aber bald verlängern sich die Aeste, es entsteht, so wie die Pflanze weiter aufblühet eine lockere gabelspaltige Rispe, aber mit aufrechten nicht ausgesperrten Aesten, wie wir sie bei der folgenden *E. pulchella* bemerken. Die Rispe erreicht zuletzt die ganze Länge des Stengels, dieser ist nun von der Mitte an in aufrechte gabelspaltige Aeste aufgelöfst und die vorher büschelig gestandenen Blüthen sind nun entfernt gestellt. Durch diese Merkmahle, durch die Gegenwart einer Rosette auf der Wurzel, so wie durch die schmalen Blätter unterscheidet sich die gegenwärtige Art auf den ersten Blick von der folgenden; von der *E. Centaurium* unterscheidet sie sich durch die schmalen Blätter und durch die Gestalt der Rispe nach dem Verblühen. — Der Stengel ist etwas zusammengedrückt-viereckig. Die Blätter sind schmäler oder breiter linealisch, stumpf, die obersten an der Spitze jedoch weniger abgerundet, sie sind etwas dicklich, ein wenig fleischig, von drei schwachen Nerven durchzogen, an kleinern Exemplaren auch nur einnervig, die wurzelständigen rosettig, 1 — 2‴ breit, nach der Basis keilförmig verschmälert, die weiterfolgenden den wurzelständigen ähnlich, nach dem Grunde weniger verschmälert, die übrigen gleichbreit, die obersten sehr schmal, zuweilen sind sämmtliche Blätter sehr schmal, auch die wurzelständigen bei 1″ Länge, kaum 1‴ breit, zuweilen sind sie sämmtlich breiter, bei 1″ Länge, fast 3‴ breit. Der Kelch bei der Frucht ungefähr von der halben Länge der Kapsel. Die Blüthen sind meistens kurz gestielt, aber die untern Blüthenstielchen verlängern sich nicht selten bis zu 3 auch 4‴. Gewöhnlich steht nur ein Stengel auf der Wurzel, zuweilen ist der Hauptstengel fast vom Grunde an ästig, zuweilen entspringen viele gleichdicke Stengel aus der Wurzelkrone, wodurch die Pflanze ein buschiges Ansehen erhält, besonders buschig sehen solche Exemplare aus, welche dabei klei bleiben und nur 2—3″ hoch werden. Die Blume erscheint zuweilen weifs, ausserdem unterscheiden wir aber

Digitized by Google

als Abart: β die schärfliche. Die Kanten des Stengels, der Blattrand, die Kanten der Blüthenstiele und Kelche, sind von vielen, unter dem Glase bemerklichen, sehr kleinen und feinen Spitzchen schärflich, oder die ganze Pflanze ist auf diese Art schärflich: *Erythraea compressa* Hayne bei Kunth Fl. berol. p. 65. Schlechtend. Fl. berol. I. 131. (nach Exemplaren von Berlin) *E. angustifolia* Wallr. Sched. crit. 504. *E. uliginosa* Waldst. et Kit. pl. rar. Hung. t. 258. — Auf den sandigen, mit Gras bewachsenen Küsten der Nordsee, auf dem Festlande und den Inseln; in ungeheurer Menge in den von den traurigsten Sandhügeln umstarrten Oasen der Insel Norderney! wo sie mit Parnassia, Pyrola und Epipactis den Wanderer freundlich begrüfst; auf den Wiesen an den Küsten der Ostsee! in den Wiesen der Mark Brandenburg! in Thüringen! im Anhaltischen. Jul. Aug. ☉.

716. Erythraea *pulchella. Fries.* Niedliche Erythräe.

Der Stengel sehr ästig, in abstehende Aeste verschwindend; die Blätter eyförmig, fünfnervig; die Blüthen achselständig, gestielt; die Blumenzipfel lanzettlich.

Beschreib. Fries. Pollich. Schmidt. Hayne.

Abbild. Hayne Darstell. t. 30. E. Bot. t. 458. Vaill. Paris. t. 6. fig. 1. (nicht 2.)

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 4. Ehrh. Herb. 124.

Synon. *Erythraea pulchella* Fries novit. Fl. Suec. II. p. 31. Smith E. Fl. *E. inaperta* Schlechtend. Flor. Berol. I. 131. Hayne Darstellung I. nr. 30. — *Chironia Gerardi* Schmidt Boh. II. pag. 33. Gmel. Bad. I. 523. *Ch. ramosissima* Ehrh. herb. 124. Pers. Syn. I. 283. (mit Ausschlufs der Abart β). *Ch. Centaurium* β Willd. Spec. pl. I. 1068. — *Gentiana Centaurium* β Linn. Sp. pl. I. 333. Poll. Palat. I. 255. *G. ramosissima* Vill. Dauph. II. 330. und Vaillants (p. 32. unter nr. 3.) *Centaurium minus palustre ramosissimum, flore purpureo* Tab. VI. (durch einen Druckfehler steht VII.) fig. 1.

Der Stengel der gegenwärtigen Art ist mit breitern, mehr geflügelten Kanten belegt als bei *E. Centaurium*, fast vom Grunde aus gabelspaltig, die Blätter sind verhältnifsmäfsig breiter, die untersten nicht in eine Rosette zusammengetragen, sie sind nur gegenständig und meistens sogar kleiner als die zunächst folgenden; die Blüthen sind deutlich gestielt, der Blüthenstiel 2‴ lang, bei den untern fruchttragenden oft bis zu 6‴ verlängert; der Kelch ist noch einmal so lang, bis auf ¾ fünfspaltig, bei der erst aufgeblüheten Blume so lang als die Korollenröhre; die Zipfel des Blumensaumes bei gleicher Länge um die Hälfte schmäler, darum lanzettlich; die Staubkölbchen um die Hälfte kleiner, weniger länglich und minder gedreht; die Kapsel ist meistens so lang als der Kelch, oder doch nicht viel länger. — Von *E. littoralis* unterscheidet sie sich durch abstehende Aeste, daher ästige Exemplare nach oben viel breiter sind, durch den Mangel der Blätterrosette auf der Wurzelkrone, durch die Figur der Blätter, durch die im Allgemeinen länger gestielten Blüthen, durch die lanzettlichen Blu-

Digitized by Google

menzipfel, und durch den längern Fruchtkelch. — Der Stengel ist entweder sogleich vom Grunde oder doch von der Mitte an in abstehende Aeste gabelspaltig und vielfach getheilt, was der Pflanze ein ausgebreitetes buschiges Ansehen ertheilt. Jede Gabelspalte trägt eine Blüthe, und wenn die obersten geöffnet sind, dann finden sich die Blüthen über die ganze Pflanze zerstreut. Die Höhe des Stengels ändert ab von 2—8″. An gröfsern Exemplaren von 5—8″ sind die Mittelstücke länger und die Gelenke entfernt, die Pflanze bildet eine lockere Rispe und Blätter und Blüthen sind zerstreut, wir wollen diese Form bezeichnen als α die gröfsere. An Exemplaren aber von 2—3″ Höhe, die oft eben so ästig wie die grofsen vorkommen, sind in diesem Falle die Mittelstücke sehr kurz, die Pflanze erscheint ungemein ästig, dicht buschig und reichblüthig, β die kleinere. Hieher gehört: *Ch. inaperta* Willd. Sp. pl. (mit Ausschlufs des Synon. aus Vaillant) *Erythraea ramosissima* Wallr. Ann. bot. Hayne und wahrscheinlich mehrerer Schriftsteller, denen die grofse Abart unbekannt zu seyn scheint. Weniger ästige Exemplare dieser Form begreift Schmidt Bohem. II. p. 34. unter seiner *Chironia Vaillantii*, wo aber wie überall bei den deutschen Autoren das Synon. aus Vaillant zu streichen ist. — Die letztere kommt auch als eine Verkümmerung ganz einfach mit nur einer oder einigen Blüthen am Ende des Stengels vor, dahin gehört: *Gentiana pulchella* Swarz Act. Holm. 1783. pag. 84. t. 3. f. 8—9. *Chironia pulchella* Willd. Sp. pl. I. p. 1067. — Die Pflanze ändert ferner ab mit weissen Blumen, mit spitzen Korollenzipfeln, *E. ramosissima acutiflora* Wallr.! Sched. crit. p. 111. und mit stumpfen, *E. ramosissima obtusiflora* Wallr.! a. a. O., sie ändert auch ausserdem ab mit ausgerandeten Blumenzipfeln. Ob aber hieher die *E. emarginata* W. K. gehört, läfst sich nur durch Ansicht eines Originalexemplares ausmitteln. — Auf sandigen Wiesen; auf dem Vorlande der grasigen Seeküste, wo sie sich doch zuweilen wieder verliert, besonders wenn sie längere Zeit vom Seewasser überdeckt werden; auf salz- und schwefelhaltigen Wiesen, in der Nähe der Mineralquellen, auf feuchten Aeckern nach der Erndte, in mehrern Gegenden Deutschlands. Juli. August, oft noch spät im September. ⊙.

Anm. Die Blumenröhre verlängert sich nach dem Ausleeren des Blumenstaubes sehr bald, aber an einem Exemplare mehr als an dem andern, sie erreicht nicht selten die doppelte Länge des Kelches. Wir haben dies an grofsen und kleinen Exemplaren und nicht blofs an den kleinen am Seestrande wachsenden bemerkt. Vgl. Schultz Fl. Starg. suppl. p. 15. — Alle Abarten der *Erythraea pulchella* öffnen ihre Blumen des Morgens und bei heitern Tagen. Die Beobachtung Schmidts, Fl. bohem. II. p. 34, dafs an der daselbst beschriebenen *Chironia Vaillantii* die Blumen stets geschlossen seyen, ist ohne Zweifel eine aus Vaillant genommene und keine eigene. Vaillant hatte aber eine ganz andere Pflanze vor sich, die allerdings ihre Blüthen auch öffnet, deren Blumenzipfel aber in einen Bogen einwärts gekrümmt sind, und mit den Spitzen gegen einander neigen, was diesen Pflanzenforscher veranlafste, die Blume ungeöffnet zu nennen. Aus jener unrichtigen Bemerkung in der Fl. bohem. ist später die unächte *Chironia inaperta* entstanden. Das ächte *Centaurium palustre minimum flore inaperto* Vaillant Paris. p. 32. t. 6. f. 2. wurde in Deutschland noch nicht entdeckt.

Digitized by Google

es gehört zur Gattung *Exacum* (*E. pusillum* Dec. Fl. fr. III. 663.) und unterscheidet sich von allen Abarten der *E. pulchella* durch viermal kleinere Blüthen und durch vierspaltigen Kelch und vier Zipfel des Blumensaumes auf den ersten Blick.

717. Erythraea *spicata*. *Persoon*. Aehrige Erythräe.

Der Stengel viereckig; die Aeste einfach, verlängert-ährig; die Blätter länglich, meist fünfnervig; die Blumenzipfel lanzettlich; die Kelchzipfel ungleich; der gröfsere länger als die Kapsel.

Beschreib. Decandolle Fl. fr. nr. 2783.

Abbild. Barrel. t. 1242.

Syn. *Erythraea spicata* Persoon Syn. I. 283. — *Chironia spicata* Willd. Sp. pl. I. 1069. — *Gentiana spicata* Linn. Sp. pl. I. 333.

Der Stengel etwas zusammengedrückt, mit vier Kanten belegt, bald einfach und nur in zwei lange aufrechte Aeste gespalten, bald ästig, in diesem Falle aber sind die Aeste auch nur ein paarmal gabelspaltig getheilt und dann verlängert, ruthenförmig und einfach. Die Blätter länglich, oder länglich-lanzettlich, fünfnervig, die untern breiter, stumpf, die obern schmaler und spitz. Die Blüthen sitzend, oder sehr kurz gestielt in den Gabelspalten des Stengels und längs der Aeste, an diese angedrückt, und daher schmale Aehren bildend. Der Kelch tief-fünfspaltig, die Zipfel pfriemlich, sehr ungleich, der gröfsere länger als die Röhre der eben erst aufgeblüheten Blume, und länger als die Kapsel. Die Blume rosenroth, die Zipfel lanzettlich, spitz. — Im Littorale, Triest! Aquilegia! Juli. ⊙.

173. RHAMNUS. Wegdorn.

Der Kelch 4—5 spaltig; die Röhre glockig oder kreiselförmig; der Saum ausgebreitet. Die Blumenblätter klein, oft schuppenartig, auf der Mündung der Röhre zwischen die Kelchzipfel eingesenkt. Die Staubgefäfse vor den Blumenblättern stehend, und von diesen oft umschlossen. Die Narbe seicht oder auch tief 2—4 spaltig. Die Beere 2—4fächerig, die Fächer einsamig. — Die Stellung der Staubgefäfse vor den Blumenblättern, während diese mit den Kelchzipfeln wechseln, zeichnen die gegenwärtige und die beiden folgenden Gattungen vor allen der ganzen Ordnung aus. Nach dem Verblühen fällt der Kelch ab mit Zurücklassung einer kreisrunden Basis, auf ähnliche Weise, wie wir es bei *Datura* bemerken.

Erste Rotte.

Die Aeste gegenständig mit einem Dorn endigend, der später astachselständig wird. Die Blätter gegenständig, an den Seiten der Aeste gebüschelt, mit konvergirenden Hauptadern. Die Blüthen am Grunde der Zweige und an den Seiten der Aeste in kleinen sitzenden Dolden, genähert, daher gebüschelt, polygamisch-diclinisch, die männliche Blü-

Digitized by Google

the mit verkümmertem Stempel, die weibliche mit verkümmerten oder fehlenden Kölbchen. Der Kelch vierspaltig, Blumenblätter und Staubgefäfse vier.

718. Rhamnus *cathartica* *). *Linn.* Gemeiner Wegdorn.

Die Aeste mit endständigen Dornen; die Blüthen zweihäusig, vierspaltig; die Blätter eyförmig, glatt, mit eingedrückten Hauptadern, klein-gesägt, am Grunde abgerundet; der Stamm aufrecht.

Beschreib. In Roth's und den übrigen deutschen Floren. Willdenow Berl. Baumzucht.

Abbild. Schkuhr t. 46. Fl. Dan. 850. Reiter und Abel t. 39. Abbild. der deutschen Holzarten von Guimpel t. 13. Blackw. t. 135.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 11. Ehrh. off. 200.

Syn. *Rhamnus catharticus* Linn. Sp. pl. I. 279. — *Cervispina cathartica* Mönch meth. p. 686.

Tr. u. a. N. Kreuzdorn. Kreuzbeere. Hirschdorn. Dintenbeere. Saftgrün. Singrün. Wersenstrauch.

Ein Strauch 5—10′ hoch, auch wohl ein kleiner Baum. Die Aeste sparrig, in einen Dorn endigend, kahl wie die ganze Pflanze, an welcher nur die Blattstiele in der Jugend auf der einen Seite flaumhaarig sind. Die jungen Aeste fast rechtwinkelig abstehend, aus ihren Knospen zur Seite büschelig gestellte Blätter, unter ihrer Spitze zwei junge Triebe mit gegenüberstehenden, nach oben oft verschoben gegenständigen Blättern sprossend. Die Blätter eyrund, zugespitzt, am Grunde abgerundet, zuweilen etwas herzförmig, klein-gesägt, nervigaderig, gestielt. Die Nebenblätter pfriemlich, hinfällig. Die Blüthen auf einzelnen Stielen aus den Winkeln der hinfälligen Knospenschuppen und der Blätter, zu 3—5, aber nur am Grunde der jungen Triebe, genähert, und daher büschelig erscheinend. Der Kelchsaum flach ausgebreitet, viertheilig, die Zipfel eyförmig zugespitzt. Die Blumenblätter grünlich, von der Länge der Staubgefäfse. Die männliche Blüthe: Die Staubkölbchen ausgebildet, mit Blumenstaub versehen. Kaum eine Spur von Fruchtknoten, ein kurzer Griffel ohne Narbe. Die weibliche Blüthe: vier Träger, nur mit einem Ansatze zu einem Kölbchen versehen, der Fruchtknoten dicklich, der Griffel so lang als die Zipfel des Kelches, die Narben fädlich, vier an der Zahl. Roth hat in seiner Umgegend 5 spaltige Narben und 5 samige Beeren als die häufigern beobachtet. Die Beere schwarz. Die jungen Triebe sind anfänglich weich, erhärten sich aber später an der Spitze zu einem starken spitzigen Dorn. Dies findet auch bei den beiden folgenden Arten statt. Es gibt β eine kurzhaarige Abart: Die jungen Zweige, die Blatt- und Blüthenstiele nebst der Unterseite der Blätter sind kurzhaarig. Diese Abart unterscheidet sich von *Rhamnus alpina*

*) Beim *Plinius* ist *Rhamnus* generis feminini.

Digitized by Google

ausser den Dornen sehr leicht durch die gegen die Spitze der Blätter konvergirenden Blattrippen, deren überhaupt nur drei Paar vorhanden sind. *Rh. alpina* hat deren 9—12 parallellaufende auf jeder Seite des Hauptnerven. — Auf feuchtem und trocknem Boden, im Gesträuch, an Hecken und in Wäldern in ganz Deutschland. Mai. Juni. ♄.

719. Rhamnus *saxatilis*. *Jacquin*. Stein-Wegdorn.

Die Aeste mit endständigen Dornen; die Blüthen zweihäusig, vierspaltig; die Blätter lanzett-elliptisch, glatt, mit schwach eingedrückten Hauptadern, klein gesägt, nach dem Grunde verschmälert; der Stamm niederliegend, aufsteigend.

Getrockn. Samml. Sieb. Herb. Fl. austr. nr. 78.

Synon. *Rhamnus saxatilis* Linn. Sp. pl. II. 1671.

Ein niedriger, sparriger Strauch 2—2½′, mit der Wurzel in die Felsenklüfte eindringend, und gleich über der Wurzel in viele gestreckte, aufsteigende, auch zum Theil aufrechte Aeste vertheilt, doch in niedrigern Gegenden auch bis 4′ hoch. Die Aeste gegenständig, sparrig, am Ende in einen Dorn ausgehend. Die jungen Zweige grün, mit kurzem Flaumhaar besetzt. Die Blätter an den Seiten der Aeste büschelig, an den jungen Trieben schräg gegenständig, kurz gestielt, lanzettlich oder elliptisch, stumpf oder spitzlich mit zurückgekrümmten Spitzchen, fein sägenartig, oberseits mit schwach eingedrückten, unterseits mit hervortretenden konvergirenden Blattrippen, kahl, nach dem Grunde verschmälert, klein, ½—1″ lang. Der Blattstiel schwach flaumhaarig. Die Nebenblätter pfriemlich, hinfällig. Die Blüthen an den Seiten der Aeste zwischen den Blättern und am Grunde der jungen Triebe büschelig, grün, kahl, wie der 2—3‴ lange Blüthenstiel. Der Kelchsaum viertheilig, die Zipfel eyrund zugespitzt, länger als die Röhre, weit abstehend. Männliche Blüthe: vier Träger mit ausgebildeten Kölbchen, die Blumenblätter linealisch, von der Länge der Staubgefäfse. Keine Spur von Fruchtknoten, ein kurzer Griffel ohne Narbe. Weibliche: Die Blüthen in weit minderer Zahl vorhanden. Die Kelchröhre kürzer, die Träger fein, pfriemlich, ohne Kölbchen, auch die Blumenblätter schmal pfriemlich, und die beiden oft fehlend. Der Fruchtknoten von der Länge der Kelchröhre, der Griffel zweispaltig, zurückgekrümmt. Die Beeren rundlich, schwarz, glänzend, von der Gröfse einer Erbse. — Auf steinigen, sonnigen Hügeln in Oestreich, Baiern und Tyrol. Mai. Juni. ♄.

Anm. Linné nahm in dem Anhange der Spec. pl. diese Pflanze aus Jacquin's Enumeratio auf, und schreibt ihr, ohne Zweifel auf dessen Autorität, Zwitterblüthen zu. Jacquin korrigirt sich jedoch später in der Flora austriaca und beschreibt daselbst die Pflanze mit diclinischen Blüthen. — Wulfen, in Jacq. Collect. III. pag. 17. beschreibt einen *Rhamnus infectorius*, den jedoch Host, Synops. p. 119, zu *Rh. saxatilis* zieht, auch fand Hoppe auf der von Wulfen angezeigten Stelle blos den letztern, wir besitzen durch die Güte unseres Freundes Exemplare von daher, dennoch sind wir geneigt, den *Rh. infectorius* für eine deutsche Pflanze zu halten. Clusius nämlich be-

Digitized by Google

schreibt, Hist. pag. 111, eine *spina infectoria prima*, welche auf dem Leithaberg in Oestreich wächst, und welche Linné zu *Rhamnus infectorius* zieht, wohin sie uns auch zu gehören scheint, obgleich Host in der Synopsis die Clusische Pflanze für einen strauchartig gewachsenen *Rh. catharticus* erklärt. Da *Rh. tinctorius* W. et K. in dem benachbarten Ungarn wächst, den wir nach Ungarischen Exemplaren von dem südfranzösischen *R. infectorius* nicht unterscheiden können, so erhält unsere Vermuthung noch mehr Wahrscheinlichkeit. Der letztere ist dem *Rh. saxatilis* nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch Folgendes: Der Stamm ist aufrecht, dabei jedoch sehr ästig und sparrig; die Blätter sind meist breiter eyrund, die an den jungen Trieben nach der Basis nicht verschmälert, sie sind auf der Oberseite glänzend und haben daselbst stark eingedrückte Hauptadern, auch das Adernetz überhaupt ist etwas eingedrückt, so dafs das Blatt fein runzlich erscheint, sie sind unterseits und am Rande, wie die jungen Aeste mit abstehenden Härchen reichlich besetzt, werden jedoch im Alter zuweilen kahl. Bei *Rh. saxatilis* ist der Stamm ausgebreitet liegend, die Oberseite der Blätter ist eben und nicht glänzend, die Hauptadern sind sehr wenig, das Adernetz gar nicht eingedrückt. *Rh. cathartica* ist bedeutend gröfser, die Blätter haben zwar eingedrückte Hauptadern, sind aber sonst nicht runzlich, sind viermal so grofs und gröfser, und meist am Grunde etwas herzförmig ausgerandet.

Zweite Rotte.

Die Aeste wechselständig, unbewaffnet. Die Blätter ebenfalls wechselständig, mit parallelen geraden Hauptadern. Die Blüthen am Grunde der Zweige aus den Winkeln der hinfälligen Deckblätter und der untern Blätter. Das Uebrige wie bei der vorhergehenden Rotte.

720. Rhamnus *alpina*. *Linn.* Alpen-Wegdorn.

Unbewaffnet; die Blüthen zweihäusig, vierspaltig; die Blätter klein gesägt, elliptisch, zugespitzt, am Grunde stumpf, fast herzförmig; der Stamm aufrecht.

Beschreib. Willdenow Berl. Baumz. Jacq. Coll. III. p. 15.

Abbild. Guimpel Abbild. der Holzarten t. 15. Hall. helvet. t. 40.

Syn. *Rhamnus alpinus* Linn. Sp. pl. I. 280. — *Frangula latifolia* Mill. Gärtn. Lex. nr. 2. — *Alaternus alpinus* Mönch meth. p. 344.

Strauch 5—10′ hoch, aufrecht, die Aeste mit einer braunrothen Rinde überzogen, die jungen Aestchen grün, mehr oder weniger flaumhaarig. Die Blätter wechselständig, gestielt, (ausgewachsen) 3-4″ lang, oval oder oval-länglich, zugespitzt, die untern jedoch stumpf, am Grunde abgerundet oder daselbst ein wenig herzförmig ausgeschnitten, klein und häufig gesägt, mit Drüschen auf den Zähnchen wie bei den verwandten Arten, von vielen geraden, parallelen Adern durchzogen, kahl, der Blattstiel und die Adern in der Jugend flaumhaarig. Die Blüthen grüngelb, zweihäusig, an den männlichen Stämmen zu 3—6, an den weiblichen zu 2—3, am Grunde der Aeste und aus

Digitized by Google

den Winkeln der untern Blätter, büschelig hervorkommend, gestielt, die Blüthenstiele schwach flaumhaarig. Der Kelch grüngelb, der Saum viertheilig, die Zipfel flach ausgebreitet, zuletzt zurückgebogen, eyrund, spitz, ungefähr von der Länge der Röhre. Die Blumenblätter schmal-verkehrt-herzförmig, unterwärts grünlich, nach oben dunkelbraun, um die Staubgefäfse geschlagen, kürzer als die Kelchzipfel. In der männlichen Blüthe der Fruchtknoten unvollkommen, der Griffel dreispaltig. Die weibliche Blüthe kleiner, die Träger ohne Kölbchen, der Fruchtknoten dicklich, kugelig, der Griffel dreispaltig, die Narben zurückgekrümmt. Die Beere schwarz. — Auf den Gebirgen Krains, Tyrols, Schlesiens (im hohen Gesenke. Günther Enum.) Baden. Meifsner? Mai. Juni. ♄.

721. Rhamnus *pamila*. *Linn.* Niedriger Wegdorn.

Unbewaffnet; die Blüthen zweihäusig, vierspaltig; die Blätter klein gesägt, elliptisch, am Grunde und an dem Ende kurz zugespitzt; der Stamm und die Aeste niedergestreckt.

Beschreib. Röm. Flor. Europ. X. Villars.

Abbild. Röm. a. a. O.

Getrockn. Samml. Hoppe pl. alp. C. 2.

Synon. *Rhamnus pumilus* Wahlenb. Helv. p. 44. Röm. Flor. Europ. X. Vill. Delph. II. 538. Linn. Sp. pl. Mant. p. 49.?

Stimmt in vielen Merkmalen mit der vorhergehenden Art überein, ist jedoch sehr verschieden. Der Stamm niedrig, sehr ästig, und Stamm und Aeste sind an die Felsen so angedrückt, dafs man sie, ohne sie zu zerreifsen, kaum wegnehmen kann, im Garten am Grunde gestreckt, dann aufsteigend. Die Blätter nicht so dicht gesägt, kleiner, an der blühenden Pflanze 1″, an der fruchttragenden 2—2½″ lang, elliptisch, kurz zugespitzt, die Spitze oft zurückgebogen, an dem Grunde ebenfalls kurz zugespitzt, auch wohl dahin verschmälert, oder auch etwas abgerundet, daselbst aber doch stets kurz zugespitzt, mit um die Hälfte weniger Adern durchzogen; die Nebenblätter breiter; die Kelchzipfel verhältnifsmäfsig länger, ungefähr noch einmal so lang als die Röhre, die Blumenblätter schmäler, weifslich, meistens fehlend. — In der männlichen Blüthe ist der Fruchtknoten klein, kurz dreispaltig, ohne Narben, in der weiblichen der Fruchtknoten viel gröfser und dicker, der Griffel dreispaltig mit stumpfen Narben. Die reife Frucht blauschwarz. — Auf den Kärnther Alpen, Pasterze; auf den Tyroler, der Seiseralpe; auf den Salzburger, dem Untersberg; in dem Baierischen Gebirge nicht selten an senkrechten Kalkwänden, wo seine in die Klüfte des Gesteines sich eindrängenden Aeste klafterlange Stellen so dicht wie Epheu überziehen, und nur mit Mühe in kleinen Exemplaren abgelöfst werden können, so an der Benediktenwand, dem Hain garten, dem Rofsstein u. s. w. (Zuccarini) Juli. Aug.

Anm. Wahlenberg schreibt dem *Rh. pumilus* (Helv. pag. 44.) Zwitterblüthen zu. Wir besitzen die Schweitzer Pflanze und Römer

Digitized by Google

hat in der Fl. Europ. eine sehr genaue Zeichnung davon gegeben, das Wahlenbergische Citat erleidet darum gar keinen Zweifel, aber dieser scharfer Beobachter konnte gar leicht eine Pflanze für zwitterig halten, welche in den männlichen Blüthen einen Fruchtknoten und einen Griffel hat, denn dafs diese Blüthen unfruchtbar sind, zeigt erst eine fortgesetzte Beobachtung, die man auf Reisen nicht anstellen kann. Ob Linné's *Rh. pumilus* hieher, oder zur folgenden Art gehört, läfst sich nur durch Ansicht seines Herbars ausmitteln, Linné nennt die Blüthen auch zwittrig. Wir haben mit Wahlenberg die gegenwärtige Art für *Rh. pumilus* angenommen, man würde durch Uebertragung dieses Namens auf die folgende eine Verwirrung veranlassen, welche man nach unserer Weise sehr leicht vermeiden kann.

Dritte Rotte.

Die Aeste wechselständig, unbewaffnet. Die Blätter ebenfalls wechselständig, mit parallelen geraden Hauptadern. Die Blüthen in sitzenden Dolden oder kurzen Trauben längs den Aesten in den Winkeln der Blätter, zwittrig oder polygamisch. Der Kelch fünfspaltig. Blumenblätter und Staubgefäfse fünf.

722. Rhamnus *rupestris. Scopoli.* Felsen-Wegdorn.

Unbewaffnet; die Blüthen zwittrig, fünfspaltig; die Blätter oval oder rundlich; stumpf, am Grunde abgerundet oder etwas herzförmig, gekerbt-gesägt; der Stamm aufsteigend.

Beschreib. Wulf. in Jacq. Collect. II. Gmelin bad.

Abbild. Wulf. a. a. O. tab. XI. gut. Scop. a. a. O. tab. 5. schlecht.

Getr. Samml. Hoppe et Hornschuchs Cent. 1. Dec. 4.

Synon. *Rhamnus rupestris* Scop. Carn. I. pag. 164. tab. 5. *Rh. pumilus* Wulf. (nicht Host's) in Jacq. Collect. II. p. 141. tab. 11. *Rh. Wulfeni* Bot. Zeit. VI. 1. p. 174. *Rh. pumilla* Hayne Dendrol. Fl. Vergl. auch Hoppe und Hornschuchs Reise-Tagebuch S. 258.

Die gegenwärtige Pflanze ist schon auf den ersten Blick von der vorhergehenden zu unterscheiden, und hat bei genauerer Ansicht so deutliche Merkmahle, dafs man sich wundern mufs, wie beide so lange verwechselt werden konnten. Hoppe, dem die deutsche Flora so viel verdankt, hat auch das Verdienst, diese Art der Vergessenheit entrissen zu haben. — Anfänglich ist die vorliegende Pflanze ein kleiner Strauch, einige Spann lang, nach allen Seiten hingestreckt, erwächst aber zuletzt zu einem kleinen Bäumchen, an dem sich die Aeste bis zur Höhe eines Mannes verlängern (Wulfen). Die jungen Zweige grün, röthlich überlaufen, und so wie die Blattstiele und Adern der Blätter mit angedrücktem, im Alter verschwinden Flaumhaare überzogen. Die gestielten Blätter ½ — 1½″, gekerbt-gesägt, oberseits glänzend, unterseits matt, mit einem graubläulichen Anfluge, der sich niemals verliert (Wulfen), die untersten fast kreisrund, und abgeschnitten stumpf, nicht selten gestutzt, am Grunde etwas herzförmig, die spä-

Digitized by Google

tern oval oder eyrund, wohl spitzer, aber doch am Ende abgerundet, die obersten aber zuweilen auch elliptisch und in eine ziemlich lange Spitze endigend. Die Nebenblätter schmal-pfriemlich, hinfällig, wie bei allen Arten. Die Blüthenstiele mit der Kelchröhre schwachflaumhaarig, 2—6 derselben an einem achselständigen, wiewohl oft sehr kurzen, gemeinschaftlichen Blüthenstiele, so dafs der Blüthenstand bald eine kleine, sitzende Dolde, bald eine kleine Traube vorstellt. Am Grunde eines jeden Blüthenstielchens ein purpurbraunes, kleines, pfriemliches Deckblättchen. Der Kelch lederig, schmutzig roth, inwendig weifs, der Saum aufrecht, abstehend, fünftheilig, die Zipfel eyrund, spitz, an der Spitze dicklich, inwendig mit einem stark hervortretenden Kiele durchzogen. Die Blumenblätter breit-verkehrt-herzförmig, weifslich, mit purpurrothen kurzem Nagel, um die Hälfte kürzer als der Kelch, die Staubgefäfse umschliefsend. Der Fruchtknoten rundlich, der Griffel dick, die Narbe stumpf. Die Beere glänzend, dunkelroth, (nach Wulfen, der jedoch ungewifs ist, ob sie später nicht schwarz wird.) — In Krain auf dem Karsch, bei Triest! bei Grätz. Juni. Juli. ♄.

Anm. *Rhamnus rupestris* Scopoli und *Rh. pumilus* Wulf. sind ganz zuverlässig Synonyme, Wulfen sagt (Jacq. Collect. II. 141.) er habe seine Pflanze an Scopoli geschickt, welcher sie in der zweiten Ausgabe der Flor. Carniol. als *Rh. rupestris* aufführe, und Scopoli sagt an der angeführten Stelle: *habitat in montibus et rupibus; circa Goriziam invenit et communicavit P. Wulfen*, ein anderer Standort wird nicht angegeben. Die Scopolische Abbildung ist sehr schlecht, stellt aber doch die gegenwärtige Pflanze eher vor, als den von Römer abgebildeten *Rh. pumilus*.

723. Rhamnus *Frangula. Linné.* Glatter Wegdorn.

Unbewaffnet; die Blüthen zwittrig, fünfspaltig; die Blätter elliptisch, an beiden Enden spitz, ganzrandig.

Beschreib. Bei den Floristen. Hayne Darst.

Abbild. Reiter und Abel t. 55. Guimpel Abb. t. 14. Hayne Drst. V. t. 44. Schk. t. 46.

Getr. Samml. Schles. Cent. 10. Wetter. Cent. 1.

Syn. *Rhamnus Frangula* Linn. Sp. pl. I. 280. — *Frangula Alnus* Mill. GL. nr. 1.

Tr. u. a. N. Faulbaum. Pulverholz. Zapfenholz. Grundholz. Zweckenbaum.

Strauch 5—10′ und darüber. Die Rinde grau, an den jüngern Zweigen grün, mit rothem Anfluge, von angedrückten Härchen nebst den Blattstielen schwach flaumhaarig, älter kahl. Die Blätter wechselständig, die untern zuweilen entgegengestellt, gestielt, elliptisch, auch verkehrt-eyförmig, zugespitzt, mit stumpflicher Spitze, ganzrandig, am Rande schärflich, oberseits dunkelgrün mit eingedrückten, unterseits bleichgrün mit stark hervortretenden parallelen Hauptadern, und stark-

Digitized by Google

glänzend, kahl, die jüngern auf den Adern flaumhaarig. Die Nebenblätter pfriemlich, hinfällig. Die Blüthen gestielt, 2—5 aus den Winkeln der Blattstiele etwas überhangend. Der Kelch halbfünfspaltig, die Zipfel eyrund, spitz, abstehend. Die Blumenblätter eyförmig, zusammengefaltet, die Staubgefäfse einschliefsend. Die Kölbchen grau. Die Narbe stumpf, kurz-zweispaltig. Die Beere lange Zeit roth, dann schwarz, zwei und dreisamig. Wallroth erwähnt in Sched. crit. noch einer sehr schmalblättrigen Modification, die unterweilen vorkommt. — In feuchten schattigen Wäldern, an Bächen. Mai — Juli. ♄, auch noch im Herbste, gemeinschaftlich mit reifen und unreifen Früchten.

724. Rhamnus *Alaternus. Linn.* Glatter Wegdorn.

Unbewaffnet; die Blüthen vielehig, die Narbe dreifach, die Blätter immergrün, elliptisch oder lanzettlich.

Abbild. Kerner t. 657. Duham. Arb. t. 14.

Syn. *Rhamnus Alaternus* Linn. Sp. pl. I. 281. R. et S. V. 290.

Ein immergrüner Strauch, 5—10′ und darüber. Die Zweige grün, die jüngern nebst den Blattstielen und der Spindel der kleinen Trauben flaumhaarig. Die Blätter meist wechselständig, elliptisch, spitz mit einer Stachelspitze, oder auch abgerundet stumpf auf einem und demselben Zweige, entfernt gezähnelt gesägt, lederig, starr, glänzend, an der Basis mit zwei hervorspringenden Adern, in deren Winkel unterseits ein Bärtchen. Die Blüthen grüngelb, in kleinen blattwinkelständigen Trauben längs den Aesten, kurz gestielt, an der Basis des Blüthenstielchens ein eyförmiges, kleines Deckblatt. Der Kelch 5spaltig, die Zipfel eyrund, spitz, endlich, zurückgeschlagen. Die Blumenblätter klein, pfriemlich, hinfällig und oft fehlend. Männliche Blüthe: 5 Staubgefäfse fast von der Länge der Kelchzipfel. Fruchtknoten fehlend, Narben verkümmert. Zwitterblüthe: 5 fast sitzende kleinere Staubkölbchen, der Fruchtknoten dicklich, rund, der Griffel dreispaltig, auch zweispaltig, die Narben zurückgebogen. Die Beeren schwarz. — Aendert ab β mit schmälern lanzettförmigen Blättern: *Rhamnus Clusii* Willd. En. H. berol. I. 250. — Im Littorale (D. Host!) März. April. ♄.

174. ZIZYPHUS. *Tournef.* Judendorn.

Der Kelch flach, fünfspaltig, die Zipfel ausgebreitet. Die Blumenblätter klein, schuppenartig, am Rande der flachen Röhre zwischen den Kelchzipfeln eingefügt. Die Staubgefäfse vor den Blumenblättern stehend, und von diesen umschlossen. Das Mittelfeld des Kelches fleischig, das Pistill umgebend; Griffel zwei; die Narben klein. Steinfrucht rundlich oder oval; die Nufs zweifächerig, zwei- oder durch Fehlschlagen einsamig. — Von der vorhergehenden Gattung unterscheidet sich diese durch eine flache Blüthe und durch eine Steinfrucht.

Digitized by Google

726. Zizyphus *vulgaris. Lamarck.* Gemeiner Judendorn.

Die Stacheln gezweiet, der eine zurückgebogen; die Blätter eyrund oder länglich, flach-ausgerandet, klein-gesägt, kahl; die Früchte länglich.

Beschreib. Wulfen. Lamarck. Gärtner. Hayne.

Abbild. Blackw. t. 569. Flor. Graec. t. 241. Pallas Fl. rofs. 1. t. 59.

Getrockn. Samml. Sieber Herb. Fl. austr. nr. 79.

Synon. *Zizyphus vulgaris* Lam. Encycl. III. p. 316. *Z. sativa* Duham. arb. 2. 3. t. 16. Gärtner de Fruct. I. p. 202. *Z. jujuba* Mill. Dict. nr. 1. — *Rhamnus Zizyphus* Linn. Sp. pl. I. 282.

Tr. u. a. N. Rothe Brustbeeren. Welsche Hagbutten. Jujuben.

Die gegenwärtige Pflanze, die eine Höhe von 6—8′ erreicht, ist der folgenden, dem *Paliurus australis*, sehr ähnlich, aber aufser der Frucht durch Nachstehendes leicht zu unterscheiden: Die Blätter sind kurzgestielt, (der Blattstiel kaum 1‴ lang,) länglicher, deutlicher-jedoch klein-gesägt, die drei Nerven laufen, wiewohl nach oben als feine schlängliche Adern, in der Spitze des Blattes zusammen; die Blüthen sind sehr kurz gestielt, und bilden kleine Knäuel in den Blattwinkeln, der Griffel sind nur zwei. Die Steinfrucht ist länglich-oval, dunkelroth, hangend. — In den südlichsten Oestr. deutschen Provinzen. August. September. ♄.

175. PALIURUS. *Tournef.* Stechdorn.

Griffel drei. Die Steinfrucht trocken, mit einem breiten lederigen Rande rundum geflügelt und dadurch schildförmig, sonst alles wie bei Zizyphus.

727. Paliurus *australis. Gärtner.* Südlicher Stechdorn.

Die Stacheln gezweiet, der eine zurückgekrümmt; die Doldentrauben achselständig; die Blätter eyförmig, fein gekerbt, kahl, gestielt.

Beschreib. Wulfen. Gärtner. Lamarck. Scopoli.

Abbild. Gärtn. de Fruct. I. t. 43. f. 5. Kerner t. 661.

Getrockn. Samml. Pauer et Sadl. pl. rar. hung.

Synon. *Paliurus australis* Gärtn. de Fruct. I. 203. *P. aculeatus* Lamk. Illustr. t. 210. — *Zizyphus Paliurus* Willd. Spec. pl. I. pag. 1103. — *Rhamnus Paliurus* Linn. Sp. pl. I. 281.

Tr. u. a. N. Judendorn. Christdorn. Judenbaum. Judenhütlein.

Ein Strauch 4—5′ hoch, sehr ästig, mit braunen, ausgesperrten, hin und her gebogenen Aesten. Die jungen Zweige kahl oder schwach flaumhaarig, grün, oft röthlich überlaufen. Die Blätter wechselständig, zweizeilig, schief-oval, etwas zugespitzt, die Spitze stumpf, mit einem kurzen Stachelspitzchen, entfernt-sehr klein-gesägt, dreinervig,

Digitized by Google

oberseits glänzend, unterseits matt. Der Blattstiel 3‴ lang. Am Grunde der Zweige und oft der Blätter ein gerader und ein gekrümmter Stachel. Die Blüthen gestielt, in ½—1″ langen achselständigen, gestielten, gabelspaltig getheilten, ausgebreiteten, reichblüthigen Doldentrauben. Die Korolle grüngelb, ihre Blätter spatelig, von der Länge der Kelchzipfel. Die Steinfrucht mit dem Flügel 1″ im Durchmesser. — In Crain, dem Friaul und Littorale! sehr häufig. Juli. August. ♄.

176. EVONYMUS. *Tournefort.* Spindelbaum.

Der Kelch flach, vier- fünfspaltig, die Lappen abgerundet-stumpf. Blumenblätter 4—5, am Rande der flachen Kelchröhre eingefügt. Das Stempelpolster grofs, die Staubgefäfse diesem eingesenkt; die Träger pfriemlich; die Kölbchen rundlich-zweiknotig. Der Griffel kurz; die Narbe 3—5 lappig. Die Kapsel fleischig, 3—5 kantig, gefärbt, 3—5 fächerig, 3—5 klappig; die Klappen zweilappig; die Scheidewände auf der Mitte der Klappen. Die Samen einzeln in jedem Fache, mit einem saftigen, beerenartigen Samenmantel halb oder ganz umhüllt.

727. Evonymus *europaeus**). *Linn.* Gemeiner Spindelbaum.

Die Blumenblätter länglich; die Aeste glatt, viereckig; die Blätter länglich-lanzettlich, kahl; die Kapseln meist vierlappig, stumpfkantig, glatt, flügellos; der Samenmantel ganz.

Beschreib. Die deutschen Floristen.

Abbild. Fl. Dan. t. 1089. Schk. t. 48. Sturm 27. Schmidt Oest. t. 71. Guimpel Abb. t. 16.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 11. Wetter. Cent. 6. Ehrh. Arb. 3.

Syn. *Evonymus europaeus* Linn. Sp. pl. I. pag. 286. *E. vulgaris* Scop. *E. europaeus* (vulgaris) Pers. *E. angustifolia Vill.* Pohl.

Tr. u. a. N. Gemeiner Spillbaum. Pfaffenhütchen. Pfaffenmütze.

Strauch 6—12′ hoch. Die Aeste sparrig, olivengrün, viereckig, an ältern Sträuchern weniger bemerklich. Die Blätter gegenständig, gestielt, lanzettlich, oder elliptisch, zugespitzt, klein gesägt, kahl, unterseits auf den Adern etwas schärflich. Die Blüthenstiele gegenständig in den Winkeln der Blätter, ungefähr 1″ lang, gabelspaltig, in 2—4 Blüthenstielchen getheilt, an deren Ursprunge ein kleines, pfriemliches, hinfälliges Deckblättchen sitzt, nebst einem einzelnen Blüthenstielchen aus der Gabelspalte. Die Blüthe flach ausgebreitet, der Kelch vierspaltig, die Zipfel eyrund, stumpf, konkav. Die

---

*) *Evonymus*, besser *Euonymus*, wird im Lateinischen als als Feminini generis angesehen. Der griechische Name bedeutet „von gutem Geruche," fig. von gutem Rufe. Das ist aber *per antiphrasin* zu verstehen, denn die zermalmte Pflanze stinkt.

Digitized by Google

vier Blumenblätter bleichgrün, länglich, abgerundet-stumpf, am Grunde kurz-wimperig. Das grofse Stempelpolster dunkelgrün. Die Staubgefäfse von der Länge der Kelchzipfel, aufrecht. Der Griffel fast so lang als die Staubfäden. Die Kapsel fleischroth, zuweilen weifs, kantig, die Kanten stumpf, nicht geflügelt. Bei der Samenreife klaffend zeigt sie den safrangelben, schleimigen Samenmantel, der den Samen gänzlich einhüllt. — Wir haben von dem Verfass. der Flora Stargard. und Wallroth eine schmalblättrige Abart von *E. europ.* (*angustifolia*), so wie von Opitz einen *E. multiflorus* erhalten, an welchen beiden, ausser der bezeichneten Eigenschaft wir keine weitere Verschiedenheit wahrnehmen. Der gröfsere Blüthenreichthum ist gemeinsam. — In Hecken und Gesträuch in ganz D. Mai. Juni. ♄.

728. Evonymus *verrucosus. Jacq.* Warziger Spindelbaum.

Die Blumenblätter rundlich; die Aeste stielrund, warzig; die Blätter elliptisch, kahl; die Kapseln meist vierlappig, stumpfkantig, glatt, flügellos; der Samenmantel halb.

Beschreib. Jacquin.

Abbild. Jacq. Austr. t. 49. Schmidt Oest. t. 72. Guimpel Abb. t. 17.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 11. Hoppe A. 1.

Synon. *Evonymus verrucosus* Scop. Carn. I. p. 166. *E. europaeus γ leprosus* Linn. fil. Suppl. 154.

Ein Strauch von 5—6 Fufs Höhe, dem vorhergehenden von weitem ähnlich, aber genauer betrachtet in vielen Merkmahlen verschieden. Die ältern Aeste sind stielrund und wie die jüngern mit schwarzen Warzen reichlich besetzt, die Blüthenstiele sind dünner, feiner, die Kelchzipfel kürzer, runder, am Rande von dicklichen Härchen überall wimperig und so wie die ganze, übrigens grünliche Blüthe, mit feinen, blutrothen Pünktchen besprengt, welches derselben eine düstere, braungrüne Farbe mittheilt; die Blumenblätter kurz, rund, so breit als lang, am Rande zurückgerollt; die Staubbeutel gelb, mit einem rothen Streifen und sitzend, der Träger nämlich ist kaum vorhanden. Der Griffel sehr kurz, der Samenmantel den schwarzen Samen nur halb deckend. — In Bergwäldern und rauhen Gebürgen an sonnigen Plätzen in Oestreich, Baiern, Schlesien! in Ostpreussen bei Königsberg, Tilsit, an den Ufern der Alle und Memel, bei Wehlau von Schweigger! u. a. Botanikern. Mai. Jun. ♄.

729. Evonymus *latifolius. Scopoli.* Breitblättriger Spindelbaum.

Die Blumenblätter rundlich; die Aeste glatt, etwas zusammengedrückt; die Blätter elliptisch-länglich, kahl; die Kapseln meist fünflappig, geflügelt-kantig.

Beschreib. Scopoli. Sturm.

Abbild. Schmidt Oest. t. 74. Jacq. Austr. 289. Sturm 27. Reiter et Abel t. 16.

Digitized by Google

Synon. *Evonymus latifolius* Scop. Carn. I. p. 165. *E. europaeus* β Spec. pl. I. 286. *E. vulgaris* β Lamk. fl. fr. 2. p. 544.

Von den vorhergehenden durch viel gröfsere, oft 4″ lange und 2″ breite Blätter auf den ersten Blick zu unterscheiden. Die Aeste glatt, die jüngern etwas zusammengedrückt, aber weder viereckig, noch warzig. Die Blüthen wie bei *E. verrucosus* gestaltet, auch oft rothbraun punktirt, aber der Blüthenstiel stärker, und nur die ersten Blüthen mit vierzähligen Blüthetheilen, die übrigen sämmtlich mit fünfzähligen und fünfmännig. Die Blüthenstiele bei der Frucht sehr verlängert, blutroth, und mit den grofsen karminrothen, geflügelt-kantigen Kapseln herabhangend. Der safrangelbe Samenmantel den ganzen Samen einschliefsend. — Auf Voralpen in Oestreich, Steiermark, Salzburg, Krain, Böhmen, Schlesien, Baden, überhaupt dem mittlern Deutschland, in Ostpreussen, wiewohl immer selten. Mai. Juni. ♄.

177. RIBES. *Linné.* Johannis- und Stachelbeere.

Der Kelch oberständig; die Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen; der Schlund glockig, oder fast flach; der Saum fünftheilig, die Zipfel ausgebreitet oder zurückgeschlagen. Blumenblätter fünf, dem Rande des Schlundes eingefügt. Der Griffel zweispaltig; die Narben stumpf. Die Beere rundlich, mit dem vertrockneten Kelche gekrönt, einfächerig, vielsamig; die Samen an zwei gegenständigen, an der Wand der Beere hinziehenden Samenträgern angeheftet.

a. Unbewaffnete, eigentliche Johannisbeeren.

730. Ribes *rubrum.* *Linn.* Rothe Johannisbeere.

Die Trauben ziemlich kahl, hangend; der Kelch kahl, beckenförmig; die Zipfel und die Blumenblätter spatelig; die Deckblätter eyrund, kürzer als das Blüthenstielchen; die Blätter fast fünflappig.

Beschreib. Pollich und die meisten Floristen.

Abbilo. Flor. Dan. t. 967. Sturm. Schkuhr t. 48.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 6. Wetter. Cent. 7. Ehrh. off. 252. Arb. 81.

Synon. *Ribes rubrum* Linn. Spec. pl. I. 290. *R. acidum* Ehrh. *R. vulgare* Lamk. β Enc. II. p. 47. — *Grossularia rubra* Scop.

Tr. u. a. N. Rothe Krausbeere. Johannistrauben. Gemeine Johannisbeere. Riebesel oder Rübitzelstrauch.

Ein Strauch 4—6′ hoch. Die Blätter wechselständig, langgestielt, rundlich, fast fünflappig, ungleich-doppelt-gesägt, etwas runzlich, in der Jugend zottig, im Alter kahl, und nur auf der Unterseite mit wenigen Härchen besetzt. Die untern Blattstiele mit einer Membran beflügelt, die übrigen am Grunde mit einigen langen, am Ende drüsigen Fransen. Die Trauben erst etwas aufrecht, bald

Digitized by Google

aber hangend. Der allgemeine Blüthenstiel mit wenigen Härchen besetzt, zwischen welchen sich einige Drüschen befinden. Die Blüthenstielchen dünn, noch einmal so lang als das eyrunde, stumpfe Deckblättchen an der Basis derselben. Der Kelch kahl, einfarbig gelbgrün, flach-glockig, inwendig um den Griffel ein flach erhabener Ring, welcher wie ein kleiner Wall denselben umgiebt; die Zipfel wagerecht abstehend, spatelig, sehr stumpf. Die Blumenblätter klein keil- oder spatelförmig, gestutzt oder doch sehr stumpf. Der Griffel in zwei Schenkel gespalten, welche aufrecht abstehen und etwas zurückgebogen sind. Die Träger ungefähr so lang als der Queerdurchmesser der Staubgefäfse. Die Beeren kugelig roth. Aendert aber ab: β mit bleichrothen und γ mit perl-weifsen Beeren. — Die hier beschriebene Pflanze ist die gewöhnliche, rothe Johannisbeere, die überall in den Gärten gezogen wird, die aber auch an vielen Orten Deutschlands, und auch in der Pfalz wild wächst. Dazu gehört *Ribes rubrum* Smith Brit. I. 263. the E. Fl. I. p. 330. Engl. Bot. 1289. Besser galic. I. 185. Pollich Palat. I. 233. und anderer. Es gibt aber noch einen in Deutschland hin und wieder vorkommenden Strauch, welchen man bisher als Abart ansah, nämlich *R. rubrum α sylvestre* Lamarck Enc. III. p. 47 und 48. Decand. Fl. fr. IV. 406. Wallroth Sched. crit. p. 106. wozu noch *R. rubrum Wahlenberg Lapp.* p. 65. Carpat. p. 67. und Upsal. p. 83. gehört, welcher uns mehr als Abart zu seyn scheint. Wir wollen jedoch unser Urtheil darüber noch aufschieben, die Pflanze der weitern Beobachtung empfehlen und sie einsweilen:

Ribes *sylvestre*, wilde Johannisbeere

nennen. Die Blätter dieses Strauchs sind etwas kleiner und in der Jugend mehr behaart. Der gemeinschaftliche Blüthenstiel ist von weichen, ziemlich dicht gestellten Härchen zottig, der Grund der Blüthe ist bräunlich, woran man diese Pflanze sofort erkennt. Die Blüthen sind kleiner als bei *R. rubrum*, grünlich, aber der flachere Schlund des Kelches ist inwendig bis zu dem Ursprung der Zipfel mit braunröthlichen Punkten dicht bestreut, oder mit einer solchen Farbe überlaufen. Der Griffel steht in einer tiefern, von einem flach erhabenen Wulste umgebenen Grube und jedes Staubgefäfs in einer flächern Vertiefung, was man bei *R. rubrum* nicht bemerkt. Die Träger sind nicht so lang als der Querdurchmesser des Kölbchens, der Griffel ist kürzer und die zwei Schenkel desselben fahren horizontal auseinander. Die Kelchzipfel sind etwas schmäler und stehen darum entfernter. Die Blumenblätter kürzer, die Beeren kleiner. — In Hecken, Wäldern und Gebüschen, und cultivirt in den Gärten, das *Ribes sylvestre* an feuchten beschatteten Orten in der Pfalz, bei Halle. April. Mai. ♄.

731. Ribes *petraeum. Wulfen.* Rothblühende Johannisbeere.

Die Trauben zottig, zuletzt hangend; der Kelch kahl, glockig; die Zipfel spatelig, wimperig, aufrecht, von der Mitte an abstehend; die Blumenblätter spatelig; die Deckblätter eyrund, kürzer als das Blüthenstielchen; die Blätter fast fünflappig.

Digitized by Google

Beschreib. Wulfen! Lamarck.

Abb. Jacq. icon. rar. t. 49. Guimpel Abbild. t. 20. E. B. 704. Schmidt Obs. t. 94.

Getr. Samml. Schles. Cent. 6.

Synon. *Ribes petraeum* Wulfen in Jacq. Miscell. II. p. 36.

Dem *Ribes rubrum* sehr ähnlich, aber durch Folgendes ohne Schwierigkeit zu erkennen. Der Strauch nur etwa 3′ hoch. Die Trauben stehen anfänglich ziemlich aufrecht und werden erst hangend, wenn die Frucht stark angesetzt hat. Die Blüthenstiele sind mit krausen Härchen ziemlich dicht besetzt. Die Blüthen sind auf einem grünlichen Grunde, mit vielen rothen Strichen und Punkten, (an einer Pflanze mehr als an der andern) bemalt, wodurch die Blüthe rothbraun erscheint. Der Kelch ist glockig, die Zipfel stehen erst über der Mitte ab, schliefsen unten zusammen, und sind am Rande stark wimperig, wovon sich bei *R. rubrum* keine Spur findet. Der Griffel an der Basis fast kegelförmig, von keinem erhabenen Ringe oder Wulste umgeben, die Schenkel aufrecht, nur an der Spitze ein wenig auswärts gebogen, und nebst den Staubgefäfsen länger als bei *R. rubrum*. Die Frucht ebenfalls roth. — In Schlesien, Böhmen, Oestreich, Steiermark, Kärnthen. An feuchten Stellen. April. Mai. ♄.

732. Ribes *nigrum*. *Linné*. Schwarze Johannisbeere.

Die Trauben flaumhaarig, hangend; der Kelch flaumhaarig und drüsig punktirt, glockig; die Zipfel des Saumes länglich zurückgebogen; die Blumenblätter länglich; die Deckblätter pfriemlich, kürzer als das Blüthenstielchen; die Blätter fast fünflappig, unterseits drüsig punktirt.

Beschreib. Bei den Floristen. Hayne.

Abbild. Guimpel t. 22. Fl. Dan. t. 556. Blackwell. t. 285. Hayne Darstell. III. 26.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 6. Wetter. Cent. 8. Ehrh. Arb. 91.

Syn. *Ribes nigrum* Linn. Sp. pl. I. 291. *R. olidum* Mönch meth. p. 683.

Tr. u. a. N. Ahlbeere. Gichtbeere. Bocksbeere. Wändelbeere. Olmeren.

Dieser 4—5′ hohe Strauch unterscheidet sich von den beiden vorhergehenden: Die Aeste meistens dicker, die Blätter meistens gröfser und unterseits wie die Knospenschuppen und die Basis der Blattstiele mit zerstreuten Drüsen, wie mit Punkten von Bernstein bestreut; neben der Traube springt aus derselben Knospe noch ein einzelner Blüthenstiel mit einer einzigen Blüthe; die Traube mehr oder minder filzig, oder nur flaumhaarig; die Deckblätter pfriemlich; die Kelchröhre (der Fruchtknoten) mit Harzpunkten besetzt, deren sich auch einige auf dem flaumhaarigen Schlunde und Saume befinden, der Schlund glockig, die Zipfel des Saumes länglich, zurückgebogen; die Blumenblätter länglich, inwendig roth; die Träger dreimal so lang als das eyförmige Kölbchen; der Griffel nicht weit gespalten, von fast gleicher Höhe mit den Staubkölbchen. Die Beere ist schwarz und grösser

Digitized by Google

als bei der gröfsten Abart der rothen Johannisbeere. Alle Theile der Pflanze haben einen starken, etwas widerlichen Geruch. — In schattigen Wäldern, besonders an etwas feuchten Stellen, daher auch an den Ufern der Bäche hin und wieder. April. Mai. ♄.

733. Ribes *alpinum*. *Linné*. Alpen-Johannisbeere.

Die Trauben drüsig-haarig, aufrecht; der Kelch kahl, flach; die Zipfel eyrund; die Blumenblätter spatelig; die Deckblätter lanzettlich, länger als das Blüthenstielchen.

Beschreib. Willdenow Baumz.

Abbild. Reiter und Abel t. 64. Guimpel Abb. t. 31. Jacq. a. t. 47.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 6. Wetter. Cent. 1. Ehrh. Arb. 51.

Syn. *Ribes alpinum* Linn. Sp. pl. I. 291. *R. dioicum* Mönch. meth. 683.

Tr. u. a. N. Straufsbeere. Korinthen. Passelbeeren.

Meistens höher und ästiger als die vorhergehenden, oft 6—10′, doch an unfruchtbaren Orten und im nördlichen Deutschland niedrig und kaum über 2′ sich erhebend. Die Blätter nur den vierten Theil so grofs als bei den vorstehenden Arten, und tiefer dreilappig, länger als breit, auf der Unterseite stark glänzend, fast ganz kahl, oder mit einzelnen, zerstreuten Härchen auf den Hauptadern; auf der obern matter, auch hier auf den Hauptadern flaumhaarig, oder auch mit einzelnen Härchen bestreut. Die Blattstiele mit drüsigen Haaren gewimpert, mit solchen aber kürzern der Blüthenstiel, die Stielchen und der Rand der Deckblätter reichlich besetzt. Die Trauben aufrecht, aus derselben Knospe mit den Blättern sich entwickelnd, nicht aus einer besondern unter den Blättern; die männliche 1—2″ lang, 20—30 blüthig; die weibliche nur 2—5 blüthig, auch zur Fruchtzeit noch aufrecht. Die Deckblätter von der Länge der Blüthenstielchen und Blüthen, an der weiblichen Traube gröfser. Die Blüthen bleichgrün. Der Kelch sehr flach, und so wie die Blumenblätter und der Griffel braunroth angeflogen. Die Zipfel weit abstehend, eyförmig, stumpf, kahl, wie die ganze Blüthe. Die Blumenblätter sehr kurz, spatelig, sehr stumpf. Die Staubgefäfse sehr kurz, in der männlichen etwas gröfsere Blüthen mit vollständigen Kölbchen, wogegen der Fruchtknoten fehlt, in der weiblichen kleinern aber die Kölbchen ohne Blüthenstaub, dagegen ein vollkommnes Pistill. Narbe roth. Die Beeren sind kleiner, als bei der rothen Johannisbeere und von einer schleimigen, etwas widerlichen Süfse. — Soll auch mit vollständigen Zwitterblüthen vorkommen. — In gebirgigen Gegenden Oestreichs, Böhmens, Schlesiens, in der Wetterau, in Thüringen. Mai. ♄.

b. Stachelige. Grosselbeeren, Stachelbeeren.

734. Ribes *grossularia*. *Linn.*

Die Blüthenstiele 1—3blüthig, mit zwei bis drei Deckblättchen; der Kelch glockig; die Zipfel länglich, zurückgebogen; die Blumenblätter verkehrt-eyrund; am Grunde der Aestchen meistens drei zusammengewachsene Stacheln.

Digitized by Google

Beschreib. Sturm und andere Floristen.

Abbild. Fl. Dan. t. 546. E. B. t. 1297. Sturm I. 4. Schm. Oestr. t. 99.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 6. Ehrh. arb. 151 *R. grossularia*; 22 *R. uva crispa.*

Synon. *Ribes grossularia* Linn. Sp pl. I. 291. Smith E. Fl. I. pag. 333. *R. Uva crispa* Fl. Dan. — *Grossularia Uva* Scop. *G. hirsuta* Mill. Gärtn. Lex. 2.

Tr. u. a. N. Klosterbeere, Stachelbeere, Rauchbeere.

Ein 2—3′ hoher, sehr buschiger Strauch, dessen glatte Aeste sehr oft in einen Bogen zurückgekrümmt sind. Unter den Knospen und später unter den verkürzten blüthetragenden Aestchen 3, am Grunde zusammengewachsene, gerade, pfriemliche, sehr spitze Stacheln, seltner nur 1 oder 2. Die Blätter dreilappig, eingeschnitten-gesägt, die Blattstiele zottig, am Grunde mit einigen zottigen Fransen. Die Blüthenstiele einblüthig, doch auch 2—3 blüthig, die einblüthigen in der Mitte, oft auch nahe unter die Blüthe gerückt, zwei kleine, gegenständige Deckblätter tragend, von welchen das eine breit-eyförmige wie eine Tute den Blüthenstiel umgiebt, das andere schmale, zuweilen mit dem breiten verwachsen ist, oder auch fehlt; bei zweiblüthigen noch ein drittes Deckblatt an der Theilung des Blüthenstiels. Der Kelch glockig, die Zipfel länglich, zurückgebogen, grünlich, am Rande roth. Die Blumenblätter um die Hälfte kürzer, aufrecht, verkehrt-eyrund, weifs. Der Griffel am Grunde haarig, tief-zweispaltig, die Schenkel aufrecht. Die Beere kugelig oder auch oval, grünlich, an kultivirten Abarten auch gelblich, und heller und dunkler roth bis zum Schwarzrothen. — Abarten. α Die drüsenbeerige. Die Blätter und die Blattstiele mehr oder weniger zottig; die Fruchtknoten, und später auch die Beeren mit steifen, drüsentragenden Borsten besetzt: *Ribes grossularia* Linn. Sp. pl. I. pag. 291. — β Die kahlbeerige. Die Blätter und Blattstiele mehr oder weniger zottig, die Fruchtknoten von einfachen Haaren zottig, die Beeren zuletzt kahl: *Ribes Uva crispa* Linn. Sp. pl. I. p. 292. *R. grossularia* β Smith the E. Fl. p. 33. *Grossularia Uva crispa* Mill. E. bot. 2057. Schmidt Oestr. t. 100. Schmidel Ic. 5. t. 1. Reiter und Abel t. 77. — γ Die purpurbeerige. Die Blätter, die Blatt- und Blüthenstiele, die Deckblätter, der Fruchtknoten und Kelch kahl, der Blattrand, der Blattstiel nebst den Fransen desselben, der Rand der Deckblätter und Kelchzipfel wimperig: *Ribes reclinatum* Linn. Sp. pl. I. 291. Diese Abart ist oft nur schwach bewaffnet, doch giebt es auch andere Büsche derselben mit kräftigen Stacheln. Die Beeren sind meist oval und roth, es gibt aber auch mit grünlichen und gelblichen Beeren. — Die Zahl der Bracteen, wornach Linné die Arten schied, ist bei allen Abarten unter den angegebenen Umständen gleich, die wimperigen Fransen finden sich bei allen, und die Gröfse und Menge der Stacheln nebst dem Ueberzuge, der Gröfse, der mehr runden oder mehr länglichen Gestalt, so wie der Farbe der Beeren, ändert besonders bei der kultivirten Pflanze vielfältig ab. — Auf steinigen Gebirgen, an unfruchtbaren Orten, in Hecken, auf Mauern gemein, die Abart α schon seltner, γ nur in Gärten kultivirt. April. Mai. ♄.

Digitized by Google

178. VIOLA. *Tournef.* Veilchen.

Der Kelch fünfblättrig, ungleich, bleibend, am Grunde in ein Anhängsel verlängert. Die Blume fünfblättrig, die Blätter ungleich, das untere (eigentlich das obere, welches, da die Blume von vorne nach hinten zurückgebogen ist, zu unterst steht) ungepaart, gröfser, konkav, nach hinten in einen hohlen, zwischen den Blättern des Kelchs hervortretenden Sporn verlängert; die beiden mittlern gerade oder abstehend, bei einigen auch aufwärts gebogen, die beiden obern stets aufwärts gebogen. Die Staubgefäfse breit, länglich, kurz, in einen Zylinder sich zusammenschliefsend, aber nicht zusammen gewachsen. Das Kölbchen auf der innern Seite des Trägers angewachsen, über welches sich dieser in Gestalt eines eyförmigen, häutigen Fortsatzes verlängert; die beiden untern an der Seite in ein verlängertes hornförmiges Ende ausgehend, welches sich in den Sporn des ungepaarten Blumenblattes einsenkt. Der Fruchtknoten eyrund; der Griffel abwärts geneigt oder geschlängelt, nach oben verdickt; die Narbe verschieden gebaut. Die Kapsel stumpf dreiseitig, dreiklappig, einfächerig; die Samen an einen auf der Mitte der Klappe hinziehenden Samenträger befestigt. — Die Veilchen haben sämmtlich eine dünne, weifsliche, mit starken Fasern versehene Pfahlwurzel, aber nur bei den jährigen findet sie sich jederzeit vor, bei andern ist sie schon abgestorben und verfault, nachdem die bleibende Stengelbasis sich in ein schiefes oder kriechendes Rhizom verwandelt hat. Bei den jährigen Arten entspringen aus der Pfahlwurzel ein, oder mehrere Stengel, eigentlich theilt sich der Stengel auf der Wurzel in mehrere Aeste, welche dem Hauptstengel an Stärke gleichkommen. Bei den dauernden ist die Basis des Stengels, bis an die Knospe für das künftige Jahr, bleibend, und diese kurze Basis legt sich bei dem Fortwachsen horizontal oder schief nieder, jährlich kommt eine neue hinzu, die ältere zieht sich tiefer in die Erde, und so entsteht ein schiefes mit Schuppen, (den Ueberbleibseln der Nebenblätter,) oder mit Knoten und Narben, (die Blattkissen und die Stellen, wo die Blattstiele safsen,) besetztes Rhizom, welches nach unten starke Wurzelfasern in die Erde treibt, was besonders bei der *Viola palustris* deutlich zu sehen ist, wenn diese im nassen Moose wächst, wo die Nebenblättter am Wurzelstocke lange durch die Feuchtigkeit frisch erhalten und nicht durch Schmutz entstellt werden; — oder es entstehen auf der Krone der Pfahlwurzel Wurzelköpfe, wobei die Hauptwurzel nicht abstirbt. Sind diese Wurzelköpfe kurz, wie bei *V. alpina*, dann bildet die Pflanze mit der Zeit einen dichten Busch; sind sie lang, so kriechen sie erst eine Strecke unter der Erde hin, und schiessen dann zu einfachen Stengeln auf, wie bei *V. calcarata* und *lutea*, in welchem Falle der Wurzelkopf dünner als der Stengel erscheint. Der Stengel ist bei allen Arten mehr oder weniger deutlich dreikantig, eine Kante ist abgerundeter, zwei sind geschärft, und zwischen diesen ist die Fläche gewöhnlich hohlkehlig; bei andern fehlt der Stengel und besteht in dem in der Erde liegenden Rhizome oder in einem kurzen Wurzelkopfe, man nennt diese daher stengellose, *acaules*. Die Blätter sind sämmtlich wechselständig, die untern bei allen Arten breiter und kürzer, die obern schmäler und mehr in die Länge gezogen, bei den stengellosen sind die innern Blätter die obern. Die Nebenblätter hangen bei allen ein wenig mit der Basis des Blattstieles

Digitized by Google

zusammen, bei einigen sind sie bis über ihre Mitte an denselben angewachsen; die untersten sind meistens häutig, oft rauschend, dabei kürzer und breiter, die mittlern zur Blüthezeit am meisten ausgebildet, die obersten bei der Frucht oft sehr klein und unausgebildet. Die Merkmahle der Deckblätter müssen daher stets von den mittlern des Stengels genommen werden. Die Blüthenstiele stehen einzeln in den Winkeln der Blätter, und haben fast die Figur des Stengels, zuweilen ist aber die abgerundete Kante durch eine Längsfurche ausgehöhlt, in diesem Falle sind sie vierkantig. Unter oder über ihrer Mitte befinden sich zwei Deckblättchen, deren Figur und Sitz sehr veränderlich ist, und nicht zu Unterscheidungsmerkmahlen taugt. Der Blüthenstiel ist hinterwärts herabgebogen, daher die Blüthe umgekehrt steht. Die ersten Blüthen sind die vollkommensten, setzen aber nicht immer Frucht an, die spätern haben oft verkümmerte oder gar keine Korollen, und dieses kommt sowohl bei gestengelten als stengellosen Arten, aber nicht bei der letzten Rotte vor. — Eine schwierige Gattung, wegen der mancherlei Formen, unter welchen verschiedene Arten erscheinen, und der wenigen Merkmahle, die sich zur Unterscheidung darbieten. Wir haben sie unbefangen lang und fleifsig in der freien Natur beobachtet, und dürfen hoffen, dafs die hier vorgelegten Resultate dieser Nachforschung, wenn gleich abweichend in einigen Stücken von den Behauptungen Anderer, doch einer prüfenden Berücksichtigung nicht unwürdig erscheinen werden.

Erste Rotte.

Die Narbe vorn abgestutzt, die Abstutzungsfläche in ein Tellerchen erweitert. Die Kelchblättchen breitlich stumpf. Die mittlern Blumenblätter zur Seite abstehend, nicht aufwärts gebogen. Die Kapsel länglich eyrund, oder fast verkehrt-eyförmig, hangend, der Fruchtstiel aber aufrecht. Die Blätter nach dem Verblühen ziemlich vergröfsert, die Wurzel ein schiefes, knotiges Rhizom.

735. Viola *pinnata Linn.* Schmalblättriges Veilchen.

Stengellos; die Blätter fiederig-vieltheilig, die Fetzen gezahnt und ganzrandig; die Kelchblättchen stumpf; die Nebenblätter bis über die Mitte angewachsen, lanzettlich, wimperig-gezähnelt.

Beschreib. Wulfen in Jacq. Collect. I. p. 314. Host.

Abbild. Reichenbach icon. rar. tab. 41. f. 84. 85. Gmelin Sibir. 4. t. 49. f. 4.

Getrockn. Samml. Schleich. Cent.

Synon. *Viola pinnata* Linn. Sp. pl. II. 1323. R. et S. V. 352.

Stengellos. Die Blätter kahl, am Rande wimperig, im Umrisse rundlich-herzförmig, aber fast bis auf die Mittelrippe fiederspaltig in lineal-längliche Fetzen zertheilt, die Fetzen stumpf, nach dem Grunde verschmälert, aufser dem Endfetzen, deren vier auf jeder Seite, von welchen der unterste zweitheilig und zwei oder drei mit einem oder zwei Zähnen auf jeder Seite versehen sind. Die wurzelständigen Ne-

Digitized by Google

benblätter 3—6‴ lang, häutig, wimperig-gezähnelt, mit kleinen drüsigen Zähnchen, bis über die Hälfte ihrer Länge an den Blattstiel angewachsen, der freie Theil lanzettlich, zugespitzt. Der Blüthenschaft kahl, von der Länge der Blätter oder etwas länger, in der Mitte mit zwei linealischen Deckblättchen. Die Kelchblättchen kahl, länglich, stumpf. Die Blume kleiner als an *Viola odorata*, bleichviolett; die Blumenblätter länglich-verkehrt-eyförmig, abgerundet-stumpf und schwach ausgerandet, das untere jedoch etwas tiefer, die mittlern gegen die Basis am obern Rande mit einem starken Barte, die übrigen kahl. Der Sporn halb so lang als das ungepaarte Blumenblatt, etwas gekrümmt. Der Griffel nach oben etwas verdickt. Die Narbe breit, fast dreiseitig, vorne platt, mit einem vorspringenden Rande umgeben. Die Kapsel oval, stumpflich, kahl. Die Blume ist, nach Wulfen, ohne Geruch, neuere Beobachtungen legen ihr diese Eigenschaft bei. Vergl. Bot. Zeit. 1824. S. 430. — Auf felsigen Alpen in Tyrol. Auf Hügeln bei Heiligenblut häufig. Mai. Juni. 4.

736. Viola *palustris*. *Linn.* Sumpf-Veilchen.

Stengellos; die Blätter nieren-herzförmig, kahl; die Kelchblättchen stumpf; die Nebenblätter eyförmig, zugespitzt, drüsig-klein-gesägt, frei.

Beschreib. Bei den Floristen.

Abbild. Flor. Dan. t. 83. Sturm 11. Engl. bot. t. 444. Curt. Lond. III. t. 58.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5. Wetter. Cent. 8.

Synon. *Viola palustris* Linn. Sp. pl. II. 1324.

Die ganze Pflanze kahl. Das knotige Rhizom weit umherkriechende Wurzelläufer treibend. Die Blätter rund-nierenförmig, am Grunde tief-herzförmig, sehr stumpf, zuweilen am stumpfen Ende kurz-gespitzt, flach gekerbt, freudig grün, unterseits bleicher mit einem hervortretenden Adernetze, und zuweilen röthlich punctirt, kappenförmig eingerollt, später flach. Der Blattstiel nicht geflügelt. Die wurzelständigen Nebenblätter häutig, grofs, eyrund, zugespitzt, am Rande mit kleinen Drüsenzähnchen besetzt, nicht an den Blattstiel gewachsen; die obern schmäler und spitzer. Der Schaft etwas länger als die Blätter, die Deckblättchen unter der Mitte desselben. Die Kelchblättchen länglich, stumpf, zuweilen etwas spitzlich. Die geruchlose Blume bleichlila, die Blumenblätter verkehrt-eyrund, stumpf; die beiden obern einfärbig, kahl; die mittlern mit einem violetten Striche an der Basis und einem schwachen Bärtchen; das ungepaarte kahl, mit violetten Adern zierlich bemalt. Der Sporn kurz, kaum länger als die Anhängsel des Kelches. Der Griffel nach oben etwas verdickt; die Narbe in ein schiefes Tellerchen erweitert, welches nach unten in ein kurzes Schnäbelchen übergeht. Die Kapsel länglich, stumpflich, kahl. — An der hier beschriebenen Pflanze sind die Blätter breiter als lang (die Länge vom Ende des Blattstiels bis zur Spitze gerechnet), es giebt aber eine Abart, woran sie entweder so breit als lang, oder auch ein wenig länger als breit sind, auch erscheinen die sich später

Digitized by Google

entwickelnden etwas deutlicher gespitzt; sonst finden wir an den getrockneten Exemplaren keinen Unterschied. Hieher gehört: *Viola palustris* β *uliginosa* Fries! Novit. Fl. Suec. p. 48. — Im Sumpfmoose, auf torfigen sandigen Niederungen: β in feuchten Waldplätzen bei Salzburg. Hoppe! Mai. Juni. ♃.

Zweite Rotte.

Die Narbe nicht viel dicker als das Ende des Griffels, mit einem offenen Loche, welches die Mündung eines in den Griffel führenden Kanals ist. Die mittlern Blumenblätter an dem Grunde sackförmig erweitert, oder kurz gespornt. Das Uebrige wie bei der ersten Rotte.

737. Viola *uliginosa*. *Schrader*. Moor-Veilchen.

Stengellos; die Blätter herzförmig, kahl; der Blattstiel geflügelt; die Nebenblätter lanzettlich, drüsig-klein-gezähnelt, bis über ihre Mitte an den Blattstiel gewachsen; die mittlern Blumenblätter am Grunde sackförmig erweitert.

Beschreib. Schrader. Besser. Schultes.

Abbild. Reichenb. icon. rar. tab. 52. f. 107.

Synon. *Viola uliginosa* Schrad. neues Journ. IV. p. 80. Bess. Galic. I. pag. 169. *V. hybrida* Wulfen nach Vest. *V. scaturiginosa* Wallr. Sched. crit. p. 97.

Diese Pflanze hat mit *Viola palustris*, womit man sie gewöhnlich vergleicht, gar wenig Aehnlichkeit, die geflügelten Blattstiele und die grofsen Blumen, an welchen drei Blumenblätter gespornt sind, zeichnen sie auf den ersten Blick vor allen aus. Am ähnlichsten ist sie der *Viola mirabilis*, ehe diese in den Stengel geschossen ist. Von *V. palustris* unterscheidet sie sich durch Folgendes: Die Blätter sind herzförmig, bei 1″ Breite, 2¼″ lang, ziemlich spitz zulaufend, jedoch mit stumpflicher Spitze; der Blattstiel ziemlich breit-geflügelt; die Nebenblätter bis zur Hälfte ungefähr mit dem Blattstiele verwachsen, der freie Theil lanzettlich, zugespitzt; die Blüthe noch einmal so grofs, hellveilchenblau; die Blumenblätter länglich-verkehrt-eyförmig, am Ende meistens stark ausgerandet, alle ungebärtet, oder die mittlern mit einem schwachen Bärtchen versehen, die letztern an der Basis in einen kurzen, stumpfen Sporn aufgeblasen; der Sporn des ungepaarten kurz. Der Griffel nach oben etwas verdickt, inwendig röhrig, durch die aus einem dünnen Häutchen bestehende, etwas zusammengezogene, offenstehende Narbe mündend. Die Kapsel dreiseitig-walzlich, etwas länger als der Kelch. Die Blume hellviolett, die beiden mittlern Blumenblätter und das ungepaarte am Grunde bleicher, mit dunkelvioletten Adern durchzogen. — Auf sumpfigen, moorigen Wiesen in Krain (Laibach! von Bernhardi) und Kärnthen; in der Lausitz; im Gebiete der Sächsischen und Hallischen Flora. April. Mai. ♃.

Digitized by Google

Dritte Rotte.

Der Griffel nach oben etwas verdickt, die Narbe ein abwärts gebogenes, spitzes Häkchen. Die Kelchblättchen breit, stumpf. Die mittlern Blumenblätter zur Seite abstehend, nicht aufwärts gebogen. Der Schaft nach dem Verblühen zur Erde zurückgebogen oder hingestreckt, an der Spitze dann gerade gerichtet. Die dicke, kurze und runde Kapsel an oder in die lockere Erde selbst gedrückt. Die Blätter nach dem Verblühen sehr vergrößert, so daſs man oft eine andere Pflanze vor sich zu haben glaubt. Die Wurzel ein schiefes, knotiges Rhizom.

738. Viola *hirta*. *Linné*. Haariges Veilchen.

Stengellos ohne Ausläufer; die Blätter herzförmig, rauchhaarig; die Kelchblättchen stumpf; die Blumenblätter ausgerandet.

Beschreib. In den D. Floren. Hayne. Poiret.

Abbild. Sturm 11. 12. E. B. t. 894. Hayne Darstell. III. 1.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Viola hirta* Linn. Sp. pl. I. 1324. *V. scabra* Braun b. Zeit. III. II. 469. nach Hoppe.

Stengellos ohne Ausläufer. Die Blätter eyförmig, von der Mitte an in einer ziemlich geraden Linie spitz zulaufend, bei 1″ Länge (vom Blattstiel bis zur Spitze,) nur 8‴ breit, an der Basis tief-herzförmig, stumpf-gekerbt, oberseits kahl, unterseits nebst den Blattstielen rauchhaarig, die äussern (untern) breit herzförmig, zuweilen rundlich-herzförmig, der Ausschnitt am Grunde seichter. Die Nebenblätter groſs, häutig, eyrund, zugespitzt, drüsig-wimperig-gezähnelt, bis zum vierten oder dritten Theil ihrer Länge an den Blattstiel gewachsen. Die Schäfte etwas länger als die Blätter, die zwei lanzettlichen Deckblättchen unter der Mitte derselben. Die Kelchblättchen eyförmig, stumpf, oft kahl, bloſs am Rande wimperig oder auch überall mit kurzen Härchen besetzt. Die geruchlose Blume bleichviolett; die Blumenblätter verkehrt-eyrund, stumpf, meistens angerandet, die beiden mittlern gebärtet. Der Sporn nicht ganz so lang als die Hälfte seines Blumenblattes, bald aber etwas länger, bald etwas kürzer. Die Kapsel kurz, dick, rundlich, kurzhaarig. Im Alter vergröſsern sich die Blätter sehr bedeutend, wie bei den verwandten Arten, sie sind dann auch verhältnifsmäſsig breiter und tiefer herzförmig ausgeschnitten. Die spätern Blüthen sind wie bei den verwandten kronenlos. Dies ist die *V. hirta apetala* Dec. Fl. fr. suppl. 617. Vergl. Revue de la Flore de Spa p. 49. — Im Ueberzuge ändert diese Pflanze vielfach ab, bald ist sie überall rauchhaarig, bald werden die Blätter im Alter kahl, bald sind sie auch schon in der Jugend kahl. Auch in Hinsicht ihrer herzförmigen Gestalt ändern sie, bald ist der Ausschnitt am Grunde tief, bald seicht, bald sind sie mehr in die Länge gezogen, bald kurz herzförmig. Die letztgenannte Abart ist: β *Viola hirta fraterna* Reichenb. icon. rar. tab. 44. fig. 95. — Von *Viola odorata* unterscheidet sich die *V. hirta* durch den Mangel der Ausläufer (sie treibt nur zuweilen dergleichen ganz schwache, mit Blätterbüscheln aber ohne

Digitized by Google

Wurzeln, vergl. Smith E. Fl. und Schlechtend. fl. berol.) durch bleichere geruchlose Blumen, ausgerandete Blumenblätter, länglichere Blätter und stumpfere Kerben derselben. In schattigen Wäldern und Gebüschen, auf Wiesen, an Flufsufern in ganz D. April. Mai. 4.

Anm. Die *Viola campestris* M. Bieberst. und *V. collina* Bess. unterscheiden sich von *V. hirta* hauptsächlich durch abgerundete, nicht ausgerandete Blumenblätter, und angenehm duftende Blüthen; sie möchten wohl im südlichen Deutschland noch aufzufinden seyn.

739. Viola *odorata. Linn.* Wohlriechendes Veilchen.

Stengellos; Ausläufer treibend; die Blätter flaumhaarig, breitherzförmig, die ersten nieren-herzförmig; die Kelchblättchen stumpf; die beiden obern Blumenblätter verkehrt-eyförmig, etwas schmäler als das untere.

Beschreib. Bei unsern Floristen, Hayne.

Abbild. Sturm 11. Flor. Dan. t. 309. Curt. Lond. I. t. 63. E. B. t. 619. Hayne Darst. III. 2.

Getrockn. Samml. Ehrh. off. 158. Schles. Cent. 5.

Syn. *Viola odorata* Linn. Sp. pl. II. p. 1324.

Tr. u. a. N. Märzveilchen.

Die Wurzel treibt ausser ihrem Blätterbüschel und ihren Blüthen lange fadenförmige Ausläufer, aus welchen zahlreiche Wurzelfasern und an entfernten Zwischenräumen ebenmäfsig Büschel von Blättern und zuweilen auch Blüthen hervorsprossen. Die Blätter fast so breit als lang, herzförmig, mit einem tiefen Ausschnitte am Blattstiel, stumpf oder kurz gespitzt, gekerbt, kahl, nur am Rande und auf der Unterseite schwach flaumhaarig, die zuerst sprieſsenden kürzer, runder und nierenförmiger. Der Blattstiel flaumhaarig, im Alter so wie die Blätter selbst kahler. Die Nebenblätter lanzettlich, zugespitzt, drüsig-wimperig-gezähnelt, am Grunde aber nur wenig mit dem Blattstiel zusammenhangend. Der Schaft von der Länge der Blätter, die zwei lanzettlichen Deckblättchen in oder oberhalb der Mitte. Die Kelchblättchen länglich, abgerundet-stumpf, kahl, zuweilen kurz wimperig. Die Blumenblätter verkehrt-eyförmig, abgerundet-stumpf, dunkelpurpur oder veilblau mit bleicherm Nagel und etwas dunklern Adern, die beiden mittlern gebärtet. Der Sporn kürzer als die halbe Länge des ungepaarten Blumenblattes. Die Kapsel wie bei *V. hirta*. — Aendert ab als β weifsblumig, mit weifser Blume und bläulichem Sporn: *Viola odorata* β Linn. Sp. pl. II. 1324. *Viola alba* Besser Galic. I. Die angegebenen Merkmale sind nicht standhaft. γ Gefüllt. Mit gefüllter Blume und starkerm Geruche: *Viola odorata* γ Linn. Spec. pl. II. 1324. δ Immerblühend. In Gärten, von schwächerem Geruche, aber selbst in gelinden Wintern blühend. — Auf Grasplätzen, in Hecken, an Zäunen und schattigen Stellen. März. April. Oft im October noch einmal. 4.

Digitized by Google

Anm. Die noch nicht in Deutschland entdeckte *Viola suavis* M. Bieberst. ist der *V. odorata* sehr ähnlich, hat denselben Wohlgeruch, aber um die Hälfte gröfsere, bleichere Blumen, die vom Grunde bis fast zur Hälfte weifs, übrigens wie bei *odorata* mit dunklen Adern durchzogen sind. Ihre obern Blumenblätter sind schmäler als bei dieser, sie hat auch schmälere Bracteen, und breitere, heller-grüne Blätter.

Vierte Rotte.

Der Griffel nach oben etwas verdickt. Die Narbe ein abwärts gebogenes, spitzes Häkchen. Die Kelchblättchen lanzettlich, spitz. Die mittlern Blumenblätter zur Seite abstehend, nicht aufwärts gebogen. Der Blüthenstiel bei der Frucht unverändert, die längliche, spitzliche Kapsel nickend. Die Sommerpflanze ist der Frühlingspflanze meist unähnlich: diese niedrig, einfach, mit schönen ausgebildeten Blumen, jene meistens ästig, hat an den Aesten kurz gestielte Blätter, sehr kleine Nebenblätter und kleine verkümmerte korollenlose Blüthen. Die Wurzel ist ein schiefes Rhizom.

740. Viola *mirabilis*. *Jacquin*. Verschiedenblüthiges Veilchen.

Erst stengellos, dann stengeltreibend, aufrecht; die Blätter nierenherzförmig, kurz gespitzt, gekerbt, flaumhaarig; die Nebenblätter lanzettlich, zugespitzt, ganzrandig; die Kelchblättchen spitz.

Beschreib. Bei Jacquin, Gmelin und mehrern deutschen Floristen.

Abbild. Jacq. Austr. t. 19. Dill. Eltham. t. 303. f. 390.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Viola mirabilis* Linn. Sp. pl. II. 1326.

Diese Viole hat, wenn sie zu blühen anfängt, das Ansehen der *V. odorata*, sie treibt Blüthen zwischen den Wurzelblättern hervor, später aber einen 6—9″ hohen Stengel, und sieht dann ganz anders aus. Das schiefe Rhizom ist mit starken Fasern in der Erde befestigt und mehrköpfig, daher ein kleiner Busch entsteht. Die Blätter breitherzförmig, meist breiter als lang, darum fast nierenförmig, kurz gespitzt, flach gekerbt, kahl oder unterseits mit einigen Härchen bestreut, hellgrün, kappenförmig eingerollt, später erst flach, gröfser als an *Viola canina;* der Blattstiel breiter als bei dieser, dreikantig und tief rinnig, an den grundständigen so wie an den untern stengelständigen lang, an den obern sehr kurz; die obersten Blätter fast sitzend. Die Nebenblätter lanzettlich, zugespitzt, ganzrandig, oder kaum mit einem oder dem andern kleinen Drüsenzähnchen besetzt, von Haaren wimperig, nicht aber von Fransen; die der Wurzelblätter und die schuppenförmigen blattlosen, am Grunde des Stengels trockenhäutig, die am obern Theile des Stengels krautig. Der Stengel dreikantig, die eine Fläche tief-rinnig, mit geschärften, fast geflügelten Rändern, auch die dritte Kante tritt geschärfter hervor, als bei *V. canina*, und ist der Länge nach mit abstehenden Haaren besetzt, welches auch bei dem Blattstiele Statt findet. Die grundständigen Blüthen vollkommen,

Digitized by Google

der Blüthenstiel von der Länge der Blätter, geschärft-vierkantig, über der Mitte mit zwei schmalen Deckblättern. Die Kelchblättchen breit-lanzettlich, spitz, kahl. Die Blume bleichlila, das untere Blumenblatt mit violetten Adern geziert, die mittlern mit einem starken Barte, alle breit-verkehrt-eyrund. Die Narbe kahl. Die Kapsel länglich, dreiseitig, spitz, kahl. Die Stengelblüthen mit zusammenschliessendem Kelche, in welchem fünf verkümmerte, lanzettliche, weifsliche Blumenblätter und fünf spatelförmige Staubgefäfse nebst einem vollständigen Pistill enthalten sind, doch trägt der Stengel zuweilen auch vollständige Blüthen. Die Blume hat den angenehmen Geruch des Märzveilchens. — Unterm Gebüsch und Laubwäldern fast von ganz Deutschland bis in Holstein hinab; um Königsberg. (Eisenhardt). April—Juli. 4.

741. Viola *arenaria*. *Decandolle*. Sand-Veilchen.

Die Stengel niederliegend, von feinem Flaumhaare graugrünlich; die Blätter rundlich-herzförmig; die Nebenblätter eyförmig-länglich, gesägt; die Kelchblättchen spitz; der Sporn noch einmal so lang als die Anhängsel des Kelches.

Beschreib. Decandolle. Marschall v. Bieberstein.

Abbild. Reichenbach icon. rar. tab. 72. fig. 142—146. ungemein schön und treu.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 7. Schleicher als *V. nummulariaefolia!* nr. 29.

Synon. *Viola arenaria* Decand. Fl. fr. IV. p. 806. *V. Allioni Pio.* Monogr. p. 20. t. 1. f. 2. R. et S. V. pag. 367. *V. glauca* M. Bieberst. taur. cauc. III. p. 165. R. et S. V. p. 368. *V. hirta var aprica* Spreng. nov. prov. p. 43. *V. canina var nana* Fries! in briefl. Mittheilungen.

Den rundblättrigen Formen der *V. canina* sehr ähnlich. Sie unterscheidet sich durch einen sehr feinen aber dichten, aus kurzen Härchen bestehenden Ueberzug, der die Stengel, Blattstiele und oft auch die Blätter überzieht, (bei *V. canina* findet sich, wiewohl seltner ein flaumhaariger Ueberzug, aber derselbe ist nicht so dicht, nicht so kurz, und nicht so grau,) durch kleine nierenförmige oder rundlich-herzförmige Blätter, durch breitere eyrund-längliche, wohl spitze, aber nicht zugespitzte Nebenblätter, durch breitere, nicht so pfriemlich verschmälerte Kelchblättchen, und durch eine meistens flaumhaarige Kapsel. — Der Stengel, die Blattstiele, die Unterseite der Blätter und die Nebenblättchen sind oft schmutzig violett angelaufen. Der Ueberzug der Blätter ist zuweilen so stark, dafs sie graugrün erscheinen, bald ist er aber auch schwächer, und bald sind die Blätter ganz kahl; die ganze Pflanze ist zuweilen bedeutend gröfser, die Blätter noch einmal so grofs als gewöhnlich, (wir fanden sie beträchtlich gröfser als sie t. 73. in Reichenbachs Abbildungen dargestellt ist, doch nie über 1″ breit und lang,) bald sind sie auch bedeutend klein und in beiden Fällen bald ganz abgerundet stumpf und nierenförmig, bald kurz gespitzt und herzförmiger; beide letztere Formen nicht selten auf einer

Digitized by Google

Pflanze. Auch der Sporn ändert wie bei *V. hirta* etwas in der Länge. Alle diese Abänderungen fanden wir durcheinander und in manchfaltigen Uebergängen. Wir unterscheiden jedoch mit Reichenbach zwei Abänderungen: α die kleinblättrige oder graugrünliche *V. Allionii α arenaria* Reichenb. a.a.O, die Blätter sind kleiner oft mehr herzförmig, und β die grofsblättrige oder bleifarbige *V. Allionii β livida* Reichenb. icon. rar. tab. 73. fig. 147—149., die Blätter gröfser und abgestumpfter, hieher gehört nach Reichenb. *Viola krockeri* Gmel. R. et S.V. p. 367. und *V. purpurascens* Schmidt bohem. nr. 248. — Auf Sandfeldern, in sandigen Föhrenwäldern, aber auch auf Kalkgebirgen in der Pfalz, bei Mainz, in den Steierischen Alpen, überhaupt in Oestreich, in Schlesien, Sachsen, Böhmen, Baiern. Mai. Juni. ♃.

Anm. M. Bieberstein hat die Beschreibung seiner *V. glauca* von einer sehr dicht flaumhaarigen Form entworfen. — R. et S. ziehen nach Ansicht eines Originalexemplares die *V. rupestris* Schmidt zu *V. arenaria*, Reichenbach icon. rar. Cent. I. pag. 58. stellt diese als eigene Art auf und gibt tab. 71. wie gewöhnlich eine sehr genaue Abbildung. Wir halten jedoch die hier abgebildete *V. rupestris* für eine Form von *V. arenaria*, mit glättern Blättern, etwas längerm Sporn und etwas schmälern Nebenblättern, wir haben ähnliche auf den höhern Bergen der Pfalz gefunden.

742. Viola *canina. Linn.* Hundsveilchen.

Die Stengel aufsteigend oder aufrecht; die Blätter breit- oder länglich-herzförmig; der Blattstiel nicht geflügelt; die Nebenblätter der mittlern Stengelblätter lanzettlich, zugespitzt, gefranstgesägt, mehrfach kürzer als der Blattstiel; die Kelchblättchen spitz; der Sporn zwei- dreimal länger als die Anhängsel des Kelches.

Synon. *Viola canina* Linn. Sp. pl. II. p. 1324.

Eine nach unserer Ansicht auf manchfaltige Weise abändernde Pflanze. Die Stengel nämlich sind bald niedrig, 2—3″ lang, bald bis zu 1′ Länge ausgedehnt, bald niederliegend, bald aufsteigend, bald aufrecht, meistens ganz kahl, zuweilen aber auch flaumhaarig, die Blätter bald breitherzförmig, bald schmaler- bald etwas in die Länge gezogen herzförmig, die Blüthen bald gröfser, bald kleiner, der Sporn, wie bei *V. hirta*, bald länger, bald kürzer, (doch niemals so kurz als die Anhängsel des Kelches,) bald mit einer seichten Furche durchzogen und dadurch ausgerandet, bald mit kaum merklicher Furche versehen und darum ganz, bald weifs, bald bläulich überlaufen, bald gesättigter blau. Reichenbach hat in seinen trefflichen Icones rariorum, die an Treue und Genauigkeit die gröfsten Prachtwerke zurücklassen, auch die Veilchen in nicht minder lobenswerthen Abbildungen geliefert, glaubt jedoch ausser *V. canina*, noch eine *V. silvestris*, *Riviniana* und *Ruppii* als Arten aufstellen zu können. Sind wir auch in Hinsicht auf die specifische Verschiedenheit dieser Formen nicht seiner Meinung, so zollen wir ihm doch unsern

Digitized by Google

aufrichtigen Dank, für die unverkennbaren Abbildungen, welche er von allen diesen Gestaltungen gegeben hat. Sollten wir uns geirrt haben, so kann doch die künftige Untersuchung an diesen Nachahmungen der Natur einen Ruhepunkt finden, von welchem die Berichtigung des hier von uns gesagten, ausgehen mag. Wir haben alle die in den Icones dargestellten Formen in der freien Natur aufgesucht und gefunden, aber zugleich auch, (an sehr verschiedenen Standorten versteht sich,) so viele Mittelformen, dafs uns die Grenzen schwanden, die wir zwischen denselben zu ziehen versucht hatten. Wir setzen darum folgende Abarten fest, indem wir diejenige Form, welche einen aufstrebenden Stengel und etwas länglich herzförmige Blätter hat, für die Stammart annehmen: Dies ist α das schattenhainige Hunds-Veilchen. *Viola canina lucorum* Reichenbach. Die Wurzel dieser Pflanze ist wie bei den Verwandten eine dünne, in viele lange Fasern ausgehende Pfahlwurzel, die später kurze, schiefe, mehrköpfige Wurzelstöcke erzeugt, und mehrere, zuweilen recht viele, aufrechte oder aus einer gebogenen Basis aufstrebende, 3—6—12″ hohe Stengel treibt, die zusammen einen kleinen Busch bilden. Der Stengel dreiseitig, die eine Kante abgerundet, daher fast halbstielrund, kahl. Die Blätter länglich-eyförmig, bei 12‴ Länge, 8—9‴ breit, am Grunde jedoch nicht sehr tief herzförmig ausgeschnitten, flach gekerbt, spitz, kahl oder oberseits mit wenigen zerstreuten sehr kurzen Härchen, und unterseits auf den Adern mit solchen besetzt: die untern kürzer, verhältnifsmäfsig breiter und stumpfer, auf der Unterseite oft stahlblau überlaufen oder auch mit häufigen braunen Punkten bedeckt, welches bei den meisten der verwandten Arten vorkommt; die obersten mehr zugespitzt. Die Blattstiele nicht geflügelt, kaum am Grunde des Blattes etwas breiter gerandet, die untern und mittlern des Stengels länger als das Blatt. Die obern kürzer als dasselbe. Die Nebenblätter lanzettlich, zugespitzt, auf beiden Seiten mit schmalen fransigen Zähnen dichter oder entfernter besetzt. Der Blüthenstiel länger als das ihn stützende Blatt, vierseitig, die hintere Seite rinnig, die pfriemlichen Deckblättchen gegen das Ende des Blüthenstieles befindlich. Die Kelchblättchen am Grunde breitlich, dann lanzettpfriemlich zulaufend, die Anhängsel gekerbt, zuweilen ganzrandig. Die Blume ansehnlich, etwas gesättigter veilblau als bei den Abarten ε und ζ, die obern und mittlern Blumenblätter mit bleicherm Nagel, am Grunde mit dunkler violetten Adern, und gegen den Rand mit einem starken Barte, das untere Blumenblatt breiter, konkav, bis zur Hälfte weifs, mit vielen violetten Adern. Der Sporn von der halben Länge des Blumenblattes, stumpf, mit einer Furche ausgerandet, meistens weifs. Die Narbe etwas flaumhaarig. Die Kapsel länglich, stumpflich, mit einer Stachelspitze. Die Blätter, welche sich spät nach dem Verblühen der mit vollständigen Blumenblättern versehenen Blüthen entwickeln, sind wie bei der ganzen Rotte sehr kurz gestielt, die Nebenblätter derselben klein und sehr kurz. Hieher gehört: *Viola canina* δ *lucorum* Reichenb. ic. rar. p.60. tab.75. *V. neglecta* Schmidt bohem. R. et S. V. p.376. (mit Ausschlufs der Abart β oder der *V. neglecta* M. Bieberst. taur. cauc. I. pag. 172., welche stets weifse Blumen und einen sehr scharfen Blattrand hat von Borstchen, welche man mit dem bloßen Auge gewahrt. Wir kennen diese Pflanze nicht.) *V. montana* Koch et Ziz Cat. plant. palat. pag. 6.

Digitized by Google

Die eben beschriebene Pflanze wächst in Hainen, am Saume der Wälder und auf Waldwiesen. — Auf Sandfeldern aber, auf etwas feuchtem Sande, sowohl auf sterilen Flächen als in Gebüschen, wie auch in steinigen Gebirgswäldern hie und da, erscheint die obige Form schmalblättriger, (die Blätter sind bei 12‴ Länge, ungefähr 6‴ breit), die Blumenblätter sind auch, aber nicht immer, etwas schmäler. Der Stengel ist aufrecht. Wir setzen sie als schmalblättrige Abart hieher: *β Viola canina* Ruppii. *Viola Ruppii* Reichenb. icon. rar. p. 68. t. 97. — Unter dem Namen *V. Ruppii* kommt übrigens allerlei vor. Presl. Fl. cech. und Link Enum. hort. berol. verstehen darunter die folgende *V. stagnina*; Schleicher schickte einmal unter diesem Namen die obige *V. canina lucorum*, ein andermal die *V. stagnina*, und *Balbis* gab als *V. Ruppii* Allione zwei Exemplare unsrer *V. pratensis*. Allions Figur Pedem. v. 2. 99. t. 26. f. 6. ist zu grob gezeichnet, wir möchten sie jedoch lieber zu der folgenden *V. stagnina* ziehen, als hieher.

Auf trocknen Sandfeldern, Heiden, unfruchtbaren Hügeln und Bergen ist diese schmalblättrige Form niedriger, theils aufstrebend, theils ganz niedergestreckt, die Blätter sind kleiner, auch die Blumen sind kleiner, die Blumenblätter aber verhältnifsmäfsig breiter und runder. Diese Form begreifen wir unter der niedergestreckten Abart: *γ V. canina ericetorum. Viola ericetorum* Schrader. *V. canina γ ericetorum* Reichenb. icon. rar. pag. 60. tab. 73. Fig. 153. *V. canina* Hayne Darst. III. fig. 3. *V. canina γ collina* Wallr. Sched. crit. p. 98. *V. intermedia* Krocker nach Reichenbach p. 95. — Sie kommt aber, so wie die aufrechte schmalblätterige Abart (unsre β) in vielfachen Modificationen, mit kürzern, breitern, und stumpfern Blättern vor, und man trifft selten Exemplare, welche in Hinsicht der Blattform genau mit den angezeigten Abbildungen übereinstimmen, wir haben uns vergeblich bemüht, zwischen den drei hier von uns aufgestellten Abarten eine Grenze zu finden. Eine kleine Form mit breitern, stumpfern, unterseits gefärbten Blättern ist *V. canina β sabulosa* Reichenb. icon. rar. p. 60. t. 74. f. 152.

Eine sehr kleine, kurzflaumhaarige Form, welche Reichenbach in einer schönen Abbildung liefert, haben wir noch nicht gesehen; wir setzen sie als flaumhaarige Abart *δ Viola canina calcarea* hieher: *Viola canina α calcarea* Reichenb. icon. rar. pag. 60. tab. 74. fig. 150. 151. mit dem Citate *V. hirta aprica* Spreng. Aber die von Sprengel selbst erhaltene *V. hirta aprica* nov. prov. pag. 43. ist *V. arenaria*, wohin sie auch Sprengel S. veg. I. 799. jetzt bringt. — Die *Viola littoralis* Spreng. nov. prov. p. 43. R. et S. V. 370. ist ein Mittelding zwischen *V. ericetorum* und *sylvestris*.

Die nun folgende Form sehen Kitaib., Schult., Reichenb. u. a. Botaniker für eine eigene Art an; auch wir hegten einige Zeit hindurch dieselbe Meinung, fanden aber später Uebergänge zur *V. canina lucorum*, so dafs wir genöthigt waren, unsere Ansicht aufzugeben. Wir betrachten sie jetzt mit Fries, Hartmann, Wallroth und andern als Abart ε die breitest blättrige, *Viola canina sylvestris: Viola sylvestris* Kit. bei Schult. östr. Fl. I. 423. R. et S. V. 366. Reichenb. icon. p. 60. tab. 94. *V. canina γ sylvestris* Hartm.! scand.

Digitized by Google

Fl. p. 109. *V. canina β sylvatica* Fries! Fl. Halland. p. 46. *V. degener* Schweiger! *V. canina β trachelifolia* Wallr. Sched. crit. p. 98, letztere eine Form mit spitzern Blättern. *V. neglecta* Lejeune! Die Blätter sind breiter und tiefer herzförmig als bei *V. canina lucorum*, die untersten gewöhnlich so breit als lang, stumpfer, daher rundlich herzförmig, zuweilen sogar nierenförmig, die weiter nach oben folgenden herz-eyförmig, spitzer, die obersten kürzer oder länger zugespitzt, bald sind sie aber auch länglicher herzförmig, und gehen so allmählig in die Blattform der *V. canina lucorum* über. Die Blumen sind meist gröfser und bleicher; die Kapsel spitzer; der Sporn bläulich, dreimal so lang als die ganzrandigen Anhängsel des Kelches, abgerundet nicht ausgerandet. Darin giebt es aber vielfache Abänderungen. Die Anhängsel des Kelches sind ganzrandig, schwächer und stärker gekerbt. Der Sporn ist zuweilen nur schwach bläulich angelaufen, dann auch weifs, am Ende mit einer schwachen Furche nur seicht oder auch mit einer starken Furche tiefer ausgerandet. Die Stengel liegen bald schlapp auseinander, bald sind sie aufstrebend, selten steif aufrecht. Reichenbach unterscheidet davon eine *V. Riviniana* durch gerundetere Blätter, durch entfernter gefranste obere Nebenblätter, gröfsere bleichere Blumen, durch die meist mit drei gesättigtern Linien gezeichneten mittlern Blumenblätter und den starken Bart derselben, durch das abgerundete untere Blumenblatt, durch den dicken kurzen, farbelosen Sporn (er ist nur zweimal so lang, als die Anhängsel des Kelches) und durch die obern gekerbten Anhängsel des Kelches, welche bleibend sind; bei *V. sylvestris* ist nur das angepaarte Blumenblatt liniirt, der Bart der mittlern schwach, das untere ist flach ausgerandet, die Anhängsel des Kelches sind bei der Frucht verschwunden. Wir haben diese Merkmale nicht als standhaft wahrgenommen, und setzen deswegen die *V. Riviniana* als Abart hieher, und zwar als ζ mit einem kürzern dickern, farbelosen Sporn, die dickspornige, *Viola canina Riviniana: Viola Riviniana* Reichenb. icon. rar. p. 81. t. 95. Wir haben aber die von unserm verehrten Freunde aufgestellten Merkmale hier alle wiedergegeben, damit andere Botaniker weiter forschen und unsere Ansicht widerlegen oder bestätigen mögen. — Die beiden letzten Abarten sind meistens kahl, mit Ausnahme der obern Blattseite, die mit kurzen anliegenden Härchen bedeckt ist; wir fanden auch Exemplare, die an ihren Stengeln, Blatt und Blüthenstielen und ihren Kelchen mit abstehenden kurzen Härchen besetzt waren, doch nicht ganz so dicht, wie der kurze Flaum an der *V. arenaria* erscheint, und endlich andere, deren Blätter auf beiden Seiten zerstreute Härchen trugen.

743. Viola *lactea. Smith.* Milchweifses Veilchen.

Die Stengel aufsteigend; die Blätter aus einer eyförmigen Basis lanzettlich, kahl; der Blattstiel nach oben etwas geflügelt; die Nebenblätter der mittlern Stengelblätter lanzettlich, zugespitzt, gefranst-gesägt, mehrfach kürzer als der Blattstiel; die Kelchblättchen spitz; der Sporn fast doppelt so lang als die Anhängsel des Kelches.

Beschreib. Smith. Decand. Wallroth.

Abbild. Engl. bot. t. 445. Reichenb. Ic. t. 96. (*V. lancifolia.*)

Digitized by Google

Synon. *Viola lactea* Smith Fl. brit. I. 347. the Engl. Fl. I. pag. 303. *V. lancifolia* Thore Chloris des Landes p. 355. Wallr. Sched. crit. p. 100. Reichenb. Ic. I. p. 81. *V. pumila* Vill. Delph. II. 266. nach Decandolle, der ein Originalexemplar verglichen hat.

Diese Art steht zwischen *V. canina* und der unten folgenden *V. pratensis* in der Mitte, ist aber jener näher verwandt. Sie unterscheidet sich von *V. pratensis* durch kürzere Blätter, bedeutend kleinere, fransig gezähnte Nebenblätter, welche viel kürzer als der Blattstiel sind, und durch längern Sporn, (man vergleiche die sehr treue Abbildung bei Reichenbach Ic. t. 96.) Von *V. canina* unterscheidet sie sich durch die an der Basis in den Blattstiel zugespitzten, nicht herzförmig ausgeschnittenen Blätter und den nach dem Blatte zu deutlich berandeten Blattstiel. — Der ästige Stengel ist bei kleinen Exemplaren aufrecht, bei gröfsern sind mehrere Stengel nach allen Seiten hingebreitet, aufstrebend. Die Blätter sind ey-lanzettförmig in den Blattstiel zugespitzt, der Blattstiel selbst ist jedoch nur am obern Ende geflügelt, bei den untern und mittlern Stengelblättern zieht der blattige Rand nicht bis zur Hälfte am Stiele hinab. Die untersten 2—3 Blätter sind kürzer und mehr eyförmig. Die Nebenblätter haben die Gestalt und Gröfse wie bei *V. canina*, und sind eben so um vieles kürzer als der Blattstiel, und eben so fransig gezähnt, doch giebt es Exemplare, deren Nebenblätter nur 1-2 Zähne haben. Die Blume wie bei dieser gestaltet, nach Smith milchweifs, an den kultivirten Exemplaren, welche wir lebend untersuchten, licht-veilchenblau. Der Sporn fast doppelt so lang als die Anhängsel des Kelches. — An Sandwegen in der Steinklippe bei Wendelstein in Thüringen. (Wallroth.) Das von dem Entdecker uns gefälligst mitgetheilte Exemplar steht in Frucht, und fruchttragende Exemplare aller verwandten Arten sind schwierig zu erkennen, dennoch halten wir dasselbe wegen der kleinen Nebenblätter an allen Blattstielen für *V. lactea* Smith und nicht für *V. pratensis*.

Anm. Decandolle (Prodr. I. 299.) zieht die *V. lancifolia* Thore zu *V. pumila* Vill. (Delph. II. 266.) und *V. lactea* Smith zu seiner *V. montana* (die wohl ohne Zweifel unsere *V. persicifolia* ist,) aber *lancifolia* Th. und *lactea* Sm. sind sicher nicht verschieden, die *V. lancifolia* Thore besitzen wir von Grateloup und von dem Entdecker selbst und damit stimmen die Abbildung in der E. bot., die Smithische Beschreibung und 7 aus England von Turner, Borrer und Forster erhaltene Exemplare genau überein, auch sind beide Pflanzen von Poiret in der Encyclop. T. VIII. p. 365. (bereits 1808), und von Hocker in der Flora scot. für identisch erklärt worden. Hinsichtlich des ältern Namens der *V. pumila* Vill. glauben wir hier von unserm Grundsatze eine Ausnahme machen zu müssen, die Veilchen haben ihre Namen nur zu oft gewechselt.

744. Viola *stagnina*. *Kitaibel.* Gräben-Veilchen.

Der Stengel aufrecht; die Blätter herzförmig-länglich; der Blattstiel nach oben etwas geflügelt; die Nebenblätter der mittlern Stengelblätter lanzettlich, zugespitzt, gefranst-gezähnt, um die

Digitized by Google

Hälfte kürzer als der Blattstiel; die Kelchblättchen spitz; der Sporn von der Länge der Anhängsel des Kelches.

Abbild. Reichenb. Icon. t. 99. (*V. lactea*) mit Ausschlufs der fig. c. d. e. f., welche zu *V. pratensis* gehören.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5. (*V. montana.*)

Synon. *Viola stagnina* Kit. bei Schult. Oestr. Flora I. 426. *V. persicifolia* Hartm.! Scand. Fl. pag. 109. Schweig. et Kört. Fl. Erlang. pag. 58. und Herbar. Schreb.! *V. Ruppii* Link Enum. hort. berol. I. 241. *V. lactea* Reichenb. Ic. p. 99., wo jedoch unsere *V. pratensis* damit verbunden wird. *V. lactea* Günth. En. stirp. siles. p. 41.

Dieses Veilchen, welches wir in der Pfalz und bei Erlangen wild beobachtet haben, bildet zuverlässig eine von den verwandten Arten und von den schmalblättrigen Formen der *V. canina* verschiedene Pflanze, und ist an vollständigen getrockneten Exemplaren eben so leicht als an lebenden zu unterscheiden, nur die unvollständigen, die man von dieser wie von den verwandten Arten überhaupt nicht selten in den Herbarien findet, lassen sie zweifelhaft. Sie steht der folgenden *V. pratensis* am nächsten, ist aber nach unsern in der freien Natur gemachten Beobachtungen davon standhaft verschieden, sie verdiente der Farbe der Blume wegen vor allen andern den Namen *V. lactea*. Sie hat, wie die beiden folgenden Arten, schon für *V. montana* Linn. gegolten. Diese letztere läfst sich nach Linné's kurzer Beschreibung (die übrigens am besten auf *V. persicifolia* pafst.) nicht ausmitteln und kann nur durch dessen Herbarium, wenn sie darin in einem vollständigen Exemplare aufbewahrt ist, enträthselt werden. Decandolle, welcher dieses Herbarium verglichen hat, stellt (Prod. I. 299.) unglücklicher Weise einige heterogene Dinge zusammen, seine Diagnose scheint jedoch von *V. persicifolia* entworfen. Einige schwedische Botaniker halten dagegen eine Modification von *V. canina* für die ächte *V. montana*, wenigstens erhielten wir von Dr. Wickström die *V. canina lucorum* mit einem gedruckten Zettelchen: „*Viola montana* Linné. In *monte Njunas Lapponiae lulensis* Ann. 1821. L. L. Laestadius.“ Wir haben für rathsam gehalten, den Namen *V. montana* aufzugeben. Die Wurzel der *V. stagnina* ist von der Dicke einer Rabenfeder, gerade hinabsteigend, wellig gebogen, mit vielen Fasern besetzt, mit einigen Wurzelköpfen versehen, aber kaum je in ein schiefes, kriechendes Rhizom übergehend. Die Stengel 6 — 12″, aufrecht, deutlicher dreikantig als bei *V. canina*, die Rückenkante weniger abgerundet, die Seitenkanten der Vorderfläche geschärfter. Die Blätter kahl, flachgekerbt, 1—2 der untersten eyrund, am Grunde kaum herzförmig ausgeschnitten, die folgenden langgestielten länglich-eyförmig, die weiter nach oben hin immer länger, so dafs ihre Länge die Breite um zwei und ein halbmal, auch um dreimal übertrifft, am Grunde deutlich herzförmig ausgeschnitten, allmählig kürzer gestielt. Der Blattstiel der untern Blätter schmal und gleichbreit wie bei *V. canina*, der folgenden an der Blattbasis mit einem merklich blattigen Rande, der sich gegen die Mitte des Blattstiels allmählig verliert, aber nicht so breit ist als bei *V. pratensis*. Die Nebenblätter lanzettlich, zugespitzt, mehr oder weniger mit fransigen Sägezähnen, die mittlern des Stengels so grofs

Digitized by Google

wie bei *V. canina*, und viel kürzer als der Blattstiel, die obern allmählig gröfser, die obersten von der Länge des Blattstiels. Die Blüthenstiele (die untern und mittlern) länger als das Blatt. Die Blumen wie bei *V. canina lucorum*, aber weifs, mit einem schwachen bläulichen Anfluge, genau genommen milchweifs, die zwei mittlern Blumenblätter mit einigen, das ungepaarte wie bei jener mit vielen violetten Adern. Der Sporn grün, kurz konisch, nicht den dritten Theil so lang als sein Blumenblatt, nicht viel länger als die Anhängsel des Kelches, durch eine Rinne ausgerandet. Die Blumenblätter sind bald breiter, bald schmäler, das ungepaarte meist ausgerandet. Wenn die mit vollständigen Korollen versehene Blüthen zur Frucht übergegangen sind, dann wird die Pflanze ästig, der obere Theil des Stengels biegt sich stark hin und her, die nun hervorsprossenden Blüthenstiele sind haardünn, die Blätter sehr kurz gestielt, die Nebenblätter sehr klein. In diesem Zustande erkennt man die Pflanze kaum wieder. — Sie unterscheidet sich von *V. canina* var. *lacorum* und *Ruppii* durch Folgendes. Der Stengel ist nach oben geschärfter kantig, der Stiel der mittlern und obern Blätter unter der Blattbasis deutlich blattig gerandet, die untersten Blätter kaum herzförmig ausgeschnitten, die mittlern und obern weit schmäler und gestreckter (bei *V. canina* übertrifft die Länge des Blattes die Breite nie mehr als um das Doppelte), der Sporn ist um die Hälfte kürzer, das ungepaarte Blumenblatt konkav. Sie unterscheidet sich von *V. pratensis* durch die sehr deutlich herzförmigen obern Stengelblätter, und die weit weniger gerandeten Blattstiele, durch die Stipulae der mittlern Stengelblätter, welche viel kleiner, feiner gezähnt, und viel kürzer als der Blattstiel sind; von *V. persicifolia* durch einen weit schlankern Stengel, nicht ganz so gestreckte obere Blätter, und durch die viel kleinern fein gezähnten Nebenblätter. — In Gräben und Pfützen, welche im Sommer austrocknen, am Rande der Bäche und auf feuchten Wiesen in der Pfalz! in Franken bei Erlangen! in Schlesien Günther! bei Leipzig Reichenbach. Mai. Juni. 4.

745. Viola *pratensis*. *M. et K.* Wiesenveilchen.

Der Stengel aufrecht; die Blätter aus einer eyförmigen Basis lanzettlich, kahl, in den geflügelten Blattstiel zugespitzt; die Nebenblätter der mittlern Stengelblätter länglich-lanzettlich, eingeschnitten-gezahnt, länger als der Blattstiel; die Kelchblättchen spitz; der Sporn von der Länge der Anhängsel des Kelches.

Synon. *Viola lactea* Koch et Ziz! Cat. pl. palat. p. 6. Fries! nov. fl. suec. p. 86. *V. persicifolia* Link En. hort. berol. I. p. 240. *V. Ruppii* Presl. Cech. 53. Schmidt Bohem. nr. 252.

Die grofsen Nebenblätter, welche schon an den mittlern Stengelblättern die Länge des Blattstiels haben, ja wohl noch länger sind, nebst den lanzettförmigen an der Basis in den Blattstiel zugespitzten, oder in denselben keilförmig verlaufenden Blättern zeichnen die gegenwärtige Art vor den vorhergehenden aus, sie wurde bisher oft mit *V. stagnina* und *persicifolia* verwechselt, und galt häufig als *V. lactea*. — Die Wurzel treibt meistens einen Busch von Stengeln. Diese ¼—1′, aufrecht, kahl wie die ganze Pflanze, drei-

Digitized by Google

kantig, die eine Kante abgerundet wie bei *V. canina*. Die Blätter lanzettlich, oder aus einer eyförmigen Basis lanzettlich-zulaufend, bei 2″ Länge, ½″ breit, am Grunde in den Blattstiel zugespitzt, und in einem deutlichen, allmählig schmäler werdenden Flügel bis über die Hälfte desselben hinablaufend; ein oder zwei der untersten kleiner, kürzer, und mehr eyförmig, diese selten an der Basis sich ein wenig zum Herzförmigen neigend, die übrigen sämmtlich am Grunde abgerundet oder fast keilförmig in den Blattstiel übergehend; die mittlern allmählig länger und schmäler, die obern immer schmäler und nach dem Grunde keilförmiger zulaufend; bei der vorhergehenden Art sind die Blätter um so deutlicher herzförmig, je höher sie am Stengel stehen. Der Blattstiel ungefähr von der Länge des Blattes, nur bei den untersten Blättern länger, bei den obersten, wie gewöhnlich kurz. Die Nebenblätter grofs, lanzettlich, spitz oder auch stumpflich, nicht fein zugespitzt, wie bei den vorhergehenden, von der Länge des Blattstiels oder länger, gewöhnlich nur auf der einen Seite, seltner auch auf der andern mit einigen tief eingeschnittenen Zähnen, nur die der 2 oder 3 untersten Blätter kürzer. Die Blüthenstiele lang, meist länger als das Blatt, die obern von der Länge desselben. Die Deckblätter wie bei den Verwandten. Die Blume bleichviolett oder milchweifs, übrigens geadert und gebärtet wie bei *V. canina*, das unterste Blumenblatt gewöhnlich flach-ausgerandet. Der Sporn kurz, nur so lang als die Anhängsel des Kelches. — Eine Abart ist niedrig, 2—3″ hoch, vielstengelig und bildet einen ausgebreiteten Busch mit niederliegenden Seitenstengeln: β die niedrige, *V. pratensis humilis. Viola lactea* β Fries! Nov. pag. 86. — Auf feuchten Wiesen und Triften, an flachen sandigen Flufsufern, in der Pfalz und in Böhmen. Mai. Juni. ♃.

746. Viola *persicifolia. Roth.* Pfirsichblättriges Veilchen.

Der Stengel aufrecht; die Blätter aus einer seicht-herzförmigen Basis lanzettlich, etwas flaumhaarig; der Blattstiel geflügelt; die Nebenblätter der mittlern Stengelblätter länglich-lanzettlich, eingeschnitten-gezähnt, länger als der Blattstiel; die Kelchblättchen spitz; der Sporn von der Länge der Anhängsel des Kelches.

Abbild. Schkuhr t. 269. Reichenb. Icon. tab. 100. Fl. Dan. t. 812.

Getrockn. Samml. Wetter. Cent. 8.

Synon. *Viola persicifolia* Roth fl. germ. II. pag. 271. Koch et Ziz Cat. pl. palat. p. 6. Reichenb. Icon. pag. 87. *V. montana* Presl.! flor. Cech. Link En. hort. berol. I. 240. Wallroth Sched. crit. pag. 100. Lejeune! mehrerer Autoren und höchst wahrscheinlich auch Linné's *V. stricta* Hornem. H. Hafn. II. 958.

Der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt, aber höher und robuster, der Stengel bei gleichhohen Exemplaren um das dreifache dicker, steifaufrecht und stets, wenigstens am obern Theile, nebst den Adern der Blätter mit kurzem Flaumhaar mehr oder weniger bewachsen, zuweilen ist die ganze Pflanze dicht damit überzogen. Die Blätter sind eben-

Digitized by Google

falls in den Blattstiel zugespitzt, aber dabei am Grunde entweder gerade abgeschnitten oder seicht-herzförmig, nur die untersten sind am Grunde abgerundet und mehr in den Blattstiel verschmälert. Die Nebenblätter sind sehr grofs, meistens nur am Grunde gezähnt, mit einigen tief eingeschnittenen Zähnen, und mit Ausnahme der 2—3 untersten Paare, die gewöhnlich zur Blüthezeit fehlen, länger als der Blattstiel. Die Blüthenstiele von der Länge des Blattes selten etwas länger. Die Korollen fast um das Doppelte gröfser, und oft alle Blumenblätter flach-ausgerandet, auch nicht selten von kurzen Haaren wimperig. — Auf feuchten Wiesen, und Triften und waldigen Gegenden, am Rhein! in Sachsen! Schlesien! Böhmen! bei Wien im Prater; Bernburg. (John)! Mai — Juli. 4.

Fünfte Rotte.

Der Griffel am Grunde dünn, erst abwärts gekrümmt und dann in einem Knie gebogen aufsteigend, nach oben keulenförmig verdickt; die Narbe platt, unterseits flach vertieft (aber nicht kugelig und ausgehöhlt.) Die mittlern Blumenblätter eben so wie die obern aufwärts gebogen. Die Blüthen alle vollständig. Die Pflanze nach dem Verblühen unverändert. Die Wurzel ein kriechendes, knotiges Rhizom.

747. Viola *biflora Linné.* Zweiblüthiges Veilchen.

Der Stengel schwach, zweiblättrig, meist zweiblüthig; die Blätter nierenförmig sehr stumpf, gekerbt; die Nebenblätter eyrund, ganzrandig; die Kelchblättchen spitz.

Beschreib. Bei den deutschen Floristen.

Abbild. Sturm D. Fl. H. 46.

Getrockn. Samml. Hoppe Cent. 1. Schles. Cent. 3.

Synon. *Viola biflora* Linn. Sp. pl. 1326.

Die Wurzel 1—2 Stengel, und noch ein oder einige Wurzelblätter treibend. Der Stengel aufstrebend oder aufrecht, aber schwach und von zartem Bau, saftig, 3—9″ hoch, weifslich-grün, stielrund, auf einer Seite mit einer flachen Rinne, kahl, 2 Blätter und meist 2 Blüthen tragend. Die Blätter herz-nierenförmig, 1″ breit, sehr stumpf, die untern öfters am Ende flach-ausgerandet, die obern zuweilen mit einem kurzen Spitzchen, flach-gekerbt, oberseits schwach-flaumhaarig. Der Blattstiel an den grundständigen Blättern sehr lang, am untern Stengelblatte ungefähr so lang wie das Blatt, am obern sehr kurz. Die Nebenblätter klein, eyförmig-länglich, ganzrandig oder nach oben kaum gezähnelt. Der Blüthenstiel kurz, ungefähr 1″ lang. Die Kelchblättchen linealisch, spitzlich, schwachwimperig, die Anhängsel sehr kurz. Die Blumenblätter elliptisch-länglich, abgerundet, citrongelb, mit 2—3 dunkelbraunen Strichen, das unterste bis über die Hälfte gesättigt-dottergelb, mit mehrern dergleichen Strichen. Der Sporn sehr kurz. Die untern Staubfäden nur mehr verbreitert als die übrigen, aber nicht gespornt. Die Kapsel länglich, spitzlich. — Die Pflanze erscheint zuweilen nur einblüthig. *V. uniflora*

Digitized by Google

Krocker Sil. t. 43. und auch mit bleichgelben Blumen. (Hoppe.) — Auf Alpen und Voralpen Oestreichs, der Lausitz, Schlesien. An feuchten schattigen Stellen. Juni - August. 4.

Sechste Rotte.

Der Griffel am Grunde dünn, in einem Bogen gekrümmt aufsteigend, dann stark keulenförmig verdickt in die grofse, beckenförmig ausgehöhlte Narbe übergehend. Die mittlern Blumenblätter eben so wie die obern aufwärts gebogen. Die Blüthen alle vollständig. Die Pflanze nach dem Verblühen unverändert. Die schlanke oder möhrenförmige Pfahlwurzel auf ihrer Krone in mehrere Stengel oder Wurzelköpfe getheilt, welche zum Theil unter der Erde fortkriechen.

748. Viola *tricolor*. *Linn.* Dreifarbiges Veilchen.

Die Blätter gekerbt, die untern eyrund-herzförmig; die Nebenblätter fiederspaltig, der mittlere Lappen gekerbt; der Sporn fast doppelt so lang als die Anhängsel des Kelches; die Wurzel einfach, ein- vielstengelig; die Stengel ästig ausgebreitet.

Beschreib. In den Floren.

Abbild. Hayne Form α et β Darst. 3. t. 4. 5. Sturm 11. E. B. 1187.

Getrockn. Samml. Form α Wett. Cent. 4. — β Schles. Cent. 6.

Die schlanke Pfahlwurzel mit starken Seitenfasern versehen, einen oder mehrere Stengel hervortreibend; diese dreikantig, von sehr kurzen angedrückten Härchen mehr oder weniger flaumhaarig, an üppigen Exemplaren vom Grunde an ästig, an ganz magern ist aber auch nur ein einzelner, völlig einfacher Stengel vorhanden. Die Blätter gestielt, grob aber etwas flach gekerbt, kahl oder auf den Adern mit kurzen, dicklichen, zerstreuten Härchen besetzt, und von solchen wimperig; die untersten eyrund, zuweilen fast kreisrund, zuweilen länglich-eyrund, am Grunde öfters herzförmig-ausgeschnitten, sehr stumpf, länger gestielt; die obern länglich, spitzer, nach dem Grunde keilförmig zulaufend, entfernter gekerbt, kürzer gestielt. Die Deckblätter grofs, fiederspaltig, mit linealischen Zipfeln, der Endzipfel breiter, gröfser, oft blattähnlich erweitert, und meistens gekerbt. Der Blüthenstiel 2—3mal länger als das Blatt, die Deckblättchen gleich unter der Blüthe. Die Kelchblättchen lanzettlich, spitz. Die Blumenblätter breit, sehr stumpf, die vier aufwärts gebogenen sich ziegeldachförmig deckend, die mittlern stark gebärtet, zwei bärtige Linien in dem Sporn des ungepaarten. Die blättrige, pomeranzenfarbige Spitze der Staubgefäfse am Rande flaumhaarig. — Die Varietäten der gegenwärtigen Pflanze, besonders was Gröfse und Farbe der Blume betrifft, gehen fast ins Unendliche, und was wir hier unten als Abarten anhängen, gehört unläugbar ein und derselben Stammmutter an, wer in der freien Natur nachspüren will, wird sich leicht davon überzeugen. — Bei den Abarten mit gröfsern Blumen, ist die Korolle gewöhnlich veilblau, oft mit einem sammtartigen Schimmer, die vier zu-

Digitized by Google

rückgebogenen Zipfel sind am Nagel bleicher oder weifslich mit drei schwarzvioletten Linien, das ungepaarte am Grunde gelb, mit sieben solchen Linien, der Sporn blafs violett. Das Gelbe auf dem ungepaarten Blumenblatte ist bald auf eine kleine Stelle beschränkt, bald weiter verbreitet, bald ist die ganze Blume einfarbig gelb; bei allen Abarten bleiben jedoch die schwarzvioletten Linien sichtbar. Bei den Abarten mit kleinern Blüthen ist die Korolle gewöhnlich weifs, und das ungepaarte Blumenblatt am Grunde gelb, übrigens sind die Striche ebenfalls vorhanden. In Gärten variirt die Pflanze mit dunkelvioletten, ja schwarzbraunen Blumen, und im Gelben, Blauen, Violetten und Schwarzbraunen in unendlichen Modifikationen. — Wir stellen nun folgende Abarten auf: α das gemeine Stiefmütterchen. (Dreifaltigkeitsblume, Freisamkraut.) Die Blume ist gröfser als der Kelch, 8—10‴ im gröfsern Durchmesser, und gefärbt, wie wir oben von den Modificationen mit gröfsern Blumen angaben, aber das gelbe beschränkt sich blofs auf das ungepaarte Blumenblatt. Der Kelch ist gewöhnlich kahl, aber nicht selten auch gewimpert, und kommt auch kurzhaarig vor: *Viola tricolor* Auth. R. et S. V. 381. *V. tricolor* β Linn. Sp. pl. II. 1326. *V. tricolor grandiflora* Hayne Darst. 3. t. 5. und wenn die Blume überall gesättigt veilchenblau erscheint, mit gelbem Flecken auf dem ungepaarten Blumenblatte: *V. bicolor* Hoffm. D. Fl. II. p. 170. — β Das kleinblumige Stiefmütterchen (das Ackerveilchen). Die Blume hat die Länge des Kelches, oder ist kürzer, weifs, die beiden obern Blumenblätter bläulich überlaufen, das ungepaarte am Grunde gelb, der Sporn bleichviolett. Es giebt aber Modifikationen, deren Blume wie bei var. α gefärbt ist, oder, wenn man will, es giebt eine *V. tricolor* Auth. mit kürzern Blumenblättern als der Kelch. Dieser ändert im Ueberzuge wie bei var. α, und dieses Merkmal kann nicht als unterscheidendes dienen: *Viola arvensis* Murr. Prod. 73. *V. tricolor* α Linn. Sp. pl. II. 1326. *V. tricolor parviflora* Hayne Darst. 3. t. 4. Var. *unicolor* Wallr. — γ Das einfärbig-gelbe Stiefmütterchen. Die Blume wie bei der Abart α, aber ganz gelb: *Viola saxatilis* Schmidt boh. nr. 257. R. et S. V. 384. *V. lutea* Bess. Gall. I. p. 176. Hoppe brachte Exemplare aus den Kärnther Alpen mit, welche die Blumen der var. α und γ auf einem Stengel trugen. — δ Das grofsblumige Stiefmütterchen. Die Blume fast 1½‴ im gröfsern Durchmesser, gelb oder gelb mit zwei grofsen violetten Flecken auf den obern Blumenblättern oder auch purpurbraun, veilblau und gelb gescheckt: *Viola grandiflora* mehrerer Gärten. — Auch die Form der Blätter und Nebenblätter bietet Verschiedenheiten dar, daraus sind zwei unächte Arten entstanden, welche wir als Abarten hieher setzen: ε Das dreiblättrige Stiefmütterchen. Der Endlappen der Nebenblätter an kleinen Exemplaren der *V. arvensis* ist lang gestielt, und hat vollkommen die Gestalt des Blattes, und auch die Gröfse oder doch fast die Gröfse desselben, so dafs man nicht Ein Blatt mit zwei Nebenblättern, sondern drei aus einem Punkte entspringende Blätter vor sich zu haben glaubt. Auffallend bemerkt man dies doch nur an den untersten Blättern: *Viola Kitaibeliana* Kit. R. et S. V. 383. — ζ Das mittelständige Stiefmütterchen. Die untern Blätter am Grunde herzförmig ausgeschnitten, die Blume ein Mittel zwischen *V. tricolor* Auth. und *arvensis* Murr.: *V. bannatica* Kit. R. et S. V. 382. Lejeune Revue p. 51. Die genannte Blattform kommt an *tricolor* und

Digitized by Google

arvensis sehr oft vor. — Eine andere Form, η das dickblättrige Stiefmütterchen hat dickliche, etwas fleischige Blätter: *V. tricolor* var. *maritima!* Chlor. borufs. 80. Schweigger, dem wir unsre Exemplare bei Pillau gesammelt, verdanken, bemerkt, dafs sie häufig mit ungetheilten Afterblättern vorkomme. Als *V. tricolor* von Lejeune! *V. maritima* Spreng. *V. tricolor syrtica* Flörke in litt. — Eine fernere ist, ϑ das rauhhaarige Stiefmütterchen, überall von abstehenden Haaren rauch: *V. rothomagensis* Desf. Cat. 153. Decand. Fl. fr. IV. 809. Lej.! fl. de Spa. *V. hispida* Lamk. fl. franc. 2. p. 679. Auch Poiret Enc. VIII. p. 641. hält sie nur für Varietät der *V. tricolor* à tige hérissée de poils. — Die *V. rothomagensis* var. *glabra* Lejeune Fl. de Spa ist nach einem vom Verfasser eingesandten Exemplare von unsrer Abart α nicht verschieden. Vergl. auch Revue de la Flor. de Spa p. 51. — Auf gebautem und ungebautem Lande, in Wäldern und auf trocknen Wiesen, und zwar in flachen Gegenden sowohl als in Gebirgen, und bis zur Schneeregion der Alpen hinauf: γ auf den Alpen und Voralpen, und daselbst bis in die niedrigen Gegenden herabsteigend; δ ein Product der Kultur; ε auf magern Sandfeldern nicht selten; ζ unter α hie und da; η am Seestrande; ϑ auf Feldern um Spa, aber gewifs auch in andern Gegenden Deutschlands, nur übersehen. Mai — Oct. ☉, auch ♾.

749. Viola *lutea. Smith.* Hochgelbes Veilchen.

Die Blätter gekerbt, die untern eyrund-herzförmig; die Nebenblätter fingerförmig getheilt, die Fetzen lineal isch, ziemlich gleich; der Sporn so lang als die Anhängsel des Kelches; die Wurzelköpfe fädlich, fortkriechend, in einfache fädliche Stengel übergehend.

Beschreib. Smith E. Fl.

Abbild. E. bot. t. 721.

Getr. Samml. Schles. Cent. 3.

Synon. *Viola lutea* Smith brit. I. p. 348. Hudson Ang. ed. I. pag. 331. The E. Flor. I. pag. 306. *V. lutea* Variet.! Lejeune. (Mit purpurnen 2 obern Blättern.) *V. grandiflora* Hudson ed. II. p. 380. u. Lightfort 508. Flor. cech. nr. 372.

Die gegenwärtige Pflanze ist den Abarten der *V. tricolor* mit gröfsern Blüthen sehr ähnlich. Der Unterschied besteht in Folgendem. Sie ist überhaupt schwächer von Ansehen als jene. Die Pfahlwurzel ist dauernd, aus ihr entspringen dünne fadenförmige Wurzelköpfe, welche dünner als der Stengel sind, erst eine Strecke unter der Erde fortziehen und dann erst zu einfachen Stengeln aufschiefsen, die nur einen, selten zwei Blüthenstiele treiben, die sich hoch über den Stengel emporheben. Die Nebenblätter sind bis fast auf den Grund in linealische, spitze Fetzen zertheilt, welche wie die ausgespreitzten Finger einer Hand auseinander stehen, von welchen der Mittelfetzen zwar länger als die übrigen, aber nicht anders gestaltet ist. — Diese Merkmale sind allerdings auffallend, aber nicht beständig. Was die Neben-

Digitized by Google

blätter betrifft, so kann man in jedem Garten, in welchem *V. tricolor* als Zierpflanze gebaut wird, die allmähligen Uebergänge von der fiederspaltigen zu der fingerförmigen Gestalt derselben beobachten, und dafs die Wurzel der *V. tricolor* an ungebauten Orten dauernd sey, bezeugt v. Schlechtendahl in der Flora berol. p. 135. An solchen Orten wird dann die liegende Basis des Stengels sich wohl bald unter die Oberfläche der Erde begeben, und kriechende Rhizome bilden, wie das bei andern Pflanzen von ähnlichem Baue auch geschieht, worüber uns jedoch bis jetzt die Erfahrungen mangeln. — Die Pflanze ändert in der Farbe wie *V. tricolor*, so dafs die beiden obern Blätter zuweilen purpurfarbig sind, und in seltnern Fällen die ganze Korolle diese Farbe hat, wo sie dann, nach Hooker den Namen *V. amoena* erhält. Die hochgelbe Farbe ist jedoch vorherrschend bei der wild wachsenden, mit schwarzen Linien bezeichneten Blume. — Die Pflanze ändert ferner β mit doppelt gröfsern Blumen ab, und verhält sich hierin wie die grofsblumige *V. tricolor* der Gärten zu dem gemeinen Stiefmütterchen. Hieher gehört: *V. sudetica* Willd. En. suppl. p. 12. R. et S. V. 385. Diese Abart hat meistens ein kräftigeres Ansehen, etwas längern Sporn und randschweifig gekerbte Blumenblätter mit mehrmal gespaltenen Linien auf denselben. — Eine andere Abart γ ist niedriger, die Stengel sind nur 2—3″ hoch, oft nur einblüthig, die Blumenblätter sind am Grunde stark verschmälert, daher länger benagelt, und an der Basis etwas von einander abstehend. Hieher gehört: *V. grandiflora* Vill! Cat. Argent. p. 288. t. 5. (aber nicht *V. grandiflora* Linn.) Reichenb. Ic. II. p. 64. t. 71. Die Blumen dieser Abart sind meistens grofs, 1—1½″ im Durchmesser, doch gibt es auch Exemplare, an welchen sie nicht gröfser als an dem gewöhnlichen Stiefmütterchen sind, das ungepaarte Blumenblatt ist oft, aber nicht immer tief ausgerandet, der Sporn ist meistens noch einmal so lang als die Anhängsel des Kelches, so ändern aber auch die beiden andern Abarten und selbst *V. tricolor* ab. Die Blume variirt violett und gelb. — Auf höhern Bergweiden im Riesengebirge! der Grafschaft Glatz! in Mähren! β und γ auf den Kärnther und Steierischen Alpen! und den Böhmischen Sudeten. (Presl.!)

Anm. Die *Viola grandiflora* des Linnéischen Herbarium, (eine Sibirische Pflanze,) ist nach Decandolle Prodr. I. p. 302. einerlei mit *V. altaica* Ker. bot. reg. t. 54. Sie unterscheidet sich von *V. lutea* und den Abarten derselben durch länglich lanzettliche Nebenblätter, deren Zähne spitz sind. Die gelbe auch zuweilen violette Blume ist grofs, wie bei den grofsblumigen Abarten der *V. lutea*, der Sporn variirt in seiner Länge, ist aber doch höchstens noch einmal so lang als die Anhängsel des Kelches. Ob die *V. grandiflora* der Mantissa p. 120. auch hieher gehöre, darüber scheint Decandolle noch Zweifel zu hegen, wie das beigesetzte? andeutet.

750. Viola *calcarata*. *Linn.* Gesporntes Veilchen.

Die Blätter schwach gekerbt, die untern eyförmig, die obern länglich oder lanzettlich; die Nebenblätter ganz oder eingeschnitten; der Sporn von der Länge der Blumenblätter; die Wurzelköpfe kriechend, fädlich; der Stengel ganz einfach.

Digitized by Google

Beschreib. Römer et Schultes. Lamarck et Decandolle.

Synon. *Viola calcarata* Linn. Sp. pl. II. 1325. R. et S. V. 387.

Der *V. grandiflora* Vill. unserer *V. lutea* γ auf den ersten Anblick sehr ähnlich, aber der Sporn der Blume ist viel länger, von der Länge der Blumenblätter. Der Stengel noch kürzer, nur 1—2″ lang, oft fast ganz fehlend, so dafs die Blätter auf die Erde in eine Rosette zusammengedrängt sind, aus welcher sich der im Verhältnifs zum Pflänzchen lange Blüthenstiel erhebt. Die Blätter weniger und flacher-gekerbt, die Nebenblätter an kleinen Exemplaren, deren Stengel wenig entwickelt ist, ganzrandig, an andern etwas gröfsern mit einem längern Stengel versehenen, am Rande mit 1—2 Zähnen besetzt, oder auch in 3—5 tiefe Fetzen gespalten. — Die untern Blätter sind eyrund, die obern länglich-lanzettlich, die obersten auch wohl linealisch. Die Blume ist an Gestalt und Gröfse der *V. lutea grandiflora* gleich, und wechselt auch eben so in der Gröfse. Der Sporn ist stets sehr lang, und giebt das beste Unterscheidungszeichen zwischen beiden ab, er ist aber bald ein wenig länger, bald ein wenig kürzer als die Blume, deren ungepaartes Blatt oft, aber nicht immer schief abgestutzt ist. Die Farbe der Blume an der eigentlichen *V. calcarata* der Autoren ist veilblau, sie kommt aber auch gelb vor. Diese Abart ist β die blafsgelbe: *Viola Zoysii* Wulfen in Jacquin Collect. IV. 298. tab. 11. fig. 1. Sturm D. Fl. Heft 22. *V. calcarata* β Decand. Fl. fr. IV. 810. — Wulfen sammelte, wie er in der Beschreibung dieser Pflanze (Jacq. Collect. a. a. O.) bemerkt, die Pflanze nicht selbst, sondern erhielt sie lebend von Zoys, und zufälliger Weise hatten die erhaltenen Exemplare ganzrandige Nebenblätter, denn wir besitzen sie von der Alpe Stow und Matschack in Kärnthen mit Nebenblättern, welche auf jeder Seite einen tief eingeschnittenen Zahn haben. An Schweitzer Exemplaren sind diese Zähne zu langen Fetzen geworden. Der Unterschied der *V. Zoysii* und *calcarata* besteht darum nur in der Farbe der Blume. — Eine weitere Abänderung ist: γ die flaumhaarige, überall mit abstehenden Härchen besetzt: *Viola angustifolia* Schleicher. *V. Villarsiana* R. et S. V. 388. (mit Ausschlufs des Citats Vill. Catalog. Argent. tab. 5. unserer *V. lutea* γ) *V. calcarata* Sternb. Denkschr. der Regensb. baier. Ges. 1818. 102.

Auf hohen Alpen in Krain, auf dem Gipfel des Velki Stow! auf den Matschacker Alpen, die blaublüthige Abart bisher blofs in Tyrol.

Anm. Die in Deutschland noch nicht aufgefundene *V. cenisia* unterscheidet sich durch längern Stengel und ganzrandige Blätter.

751. Viola *alpina*. *Jacquin*. Alpen-Veilchen.

Die Blätter gekerbt, rundlich-eyförmig, alle wurzelständig; die Nebenblätter länglich, bis über ihre Mitte an den Blüthenstiel gewachsen; an der Spitze zweispaltig; die Wurzelköpfe sehr kurz; der Stengel fehlend.

Digitized by Google

Beschreib. Jacquin. Poiret. Sternberg.

Abbild. Jacq. Austr. t. 242. Obs. bot. I. t. 11. Sturm D. Fl. Heft 30.

Syn. *Viola alpina* Jacq. Fl. Austr. III. p. 24. R. et S. V. p. 365.

Den vorigen verwandt, aber doch sehr ausgezeichnet. Die Wurzel von der Dicke einer Gänsefeder mit starken Fasern besetzt, theilt sich oben in einige, auch in mehrere kurze, aufrechte Wurzelköpfe, welche auf ihrer Krone ein Büschel von Blättern und Blüthen, aber keinen Stengel tragen. Die Blätter sind langgestielt, klein, ¼—½″ lang, eyrund, oder rundlich-eyförmig, etwas dicklich, glänzend, stumpf, flach-gekerbt, unterseits kahl, oberseits mit kurzen zerstreuten Härchen besetzt, und damit gewöhnlich auch am Rande gewimpert, am Grunde zuweilen etwas herzförmig-ausgeschnitten. Die Nebenblätter auf ⅓ ihrer Länge mit den Blattstiel verwachsen, ganzrandig, oder mit 2—3 kleinen borstlichen Zähnchen am Rande, der freie Theil lanzettlich, am Ende in zwei spitze Zähne gespalten. Der Blüthenstiel länger als die Blätter, kahl oder ein wenig flaumhaarig, nach oben hin mit zwei kleinen Deckblättchen. Die Blüthe im Verhältnifs der Pflanze sehr grofs, 1—1½″. im gröfsern Durchmesser. Die Kelchblättchen länglich-lanzettlich, stumpflich, am Rande zuweilen klein gesägt. Die Blume gesättigt veilblau, die zwei mittlern und das ungepaarte Blumenblatt am Grunde weifslich, mit schwarzen Linien. Der Sporn noch einmal so lang als das Anhängsel des Kelches. Der Bart der Blumenblätter wie bei bei *V. tricolor*. Die Kapsel eyrund, stumpf. — Die Nebenblätter haben ungefähr die Breite des Blattstieles und sind an allen Blättern vorhanden. — Auf den höchsten Alpen des südl. Oestreichs; auch auf dem Schneeberge und daselbst häufig! Juli. Aug. ♃.

Uns unbekannte und zweifelhafte Arten: *Viola hirsuta* R. et S. V. 361. kennen wir nicht. Sie unterscheidet sich von *V. hirta* durch nieren-herzförmige Blätter, (die Blätter sind 1″ lang und über 1″ breit, und gekerbt-gesägt,) und durch doppelt gröfsere Blumen. Sie wurde in Böhmen gefunden. — Die Sibirische und Nordamerikanische *Viola primularifolia* wächst nicht bei Erlangen, wo man sie gefunden haben will. Vielleicht ist ein etwas grofses Exemplar der *V. hirta* dafür angesehen worden. — Die *V. nummularifolia* Schmidt boh. nr. 246., zieht Reichenbach zu einer kleinen Abart der *V. canina*. Die Beschreibung scheint aber eine andere Pflanze zu bezeichnen. Schmidt hat der botanischen Welt überhaupt eine ziemliche Quantität Räthsel aufgegeben, deren Lösung wir den Böhmischen Botanikern, die aber auch nicht besonders glücklich darin zu seyn scheinen, überlassen wollen, nachdem wir darüber, ohne Erfolg viele Zeit verschwendet haben.

179. IMPATIENS.

Der Kelch zweiblättrig, die Blättchen gegenständig, hinfällig. Die Blume vierblättrig, das obere äufsere Blumenblatt rundlich, ausgerandet, wie die Fahne einer Schmetterlingsblume gestellt; das untere äufsere kegelförmig, mit dem obern Rande der Kegelbasis angeheftet,

Digitized by Google

in einen schlanken abwärts gekrümmten Sporn übergehend. Die beiden zur Seite, die innern, gleichförmig, am Grunde konkav, zusammenneigend, zweispaltig, der obere Zipfel kurz, oval, der untere sehr grofs, schief-verkehrt-eyrund, flach, am Ende zweilappig, der innere der Lappen klein. Die Staubgefäfse kurz, die Träger dick, ungleich, die vier obern an der Spitze, der untere an der Basis gekrümmt, am Anfange der Krümmung zusammengewachsen und dadurch eine kurze Röhre bildend, welche den Griffel durchläfst. Die Staubkölbchen am Grunde ein wenig zusammenhangend, eyrund, spitz, vor dem Aufspringen in einen Kegel zusammenneigend, nach dem Ausleeren des Blumenstaubes zurückgeschlagen eine fünflappige Platte darstellend. Der Griffel fehlend. Narbe einfach, spitz. Kapsel prismatisch-stielrund, die Klappen elastisch aufspringend, und sich von der Basis nach der Spitze auswärts aufrollend, den Samen fortschleudernd, der an dem Samensäulchen befestigt ist. — Die Staubkölbchen dieser höchst sonderbaren Pflanze müssen in noch nicht entwickelten Blüthen untersucht werden, sonst trifft man sie schon aufgesprungen an. Sie sind übrigens sämmtlich zweifächerig, genau einer wie der andere gebildet und die obern beiden nicht einfächerig wie Decand. (Prodr. p. 687.) von der Gattung sagt, aus der wir zwar nur diese einzige Art untersuchen konnten, die aber ohne Zweifel Decandolle auch untersucht hat. Die Antheren springen zwar in zwei Längsritzen nach innen auf, aber der innere kürzere, nun ganz freie Theil der beiden Säcke legt sich nach innen, der äussere gröfsere nach aussen horizontal zurück, und so wird die fünflappige Platte gebildet.

752. Impatiens *Nolitangere*. *Linn.* Gelbe Balsamine.

Die Blüthenstiele 3—4 blüthig, kürzer als das Blatt, unter diesem abstehend; die Blüthen hangend, der Sporn an der Spitze zurückgebogen; die Blätter eyförmig, grob gezähnt; die Gelenke des Stengels geschwollen.

Beschreib. In den Floren.

Abbild. Fl. Dan. t. 582. Schk. t. 270. Sturm 5. 18.

Getr. Samml. Schles. Cent. 7. Wett. Cent. 4.

Syn. *Impatiens Nolitangere* Linn. Sp. pl. II. 1328. *I. lutea* Lamk. Fl. fr. 2. p. 666. *Balsamina Nolitangere* Mönch meth. p. 246.

Die Wurzel faserig. Der Stengel aufrecht, nach oben sehr ästig, 1½—3′, saftig, fast durchscheinend, zerbrechlich, bleichgrün, glänzend, stielrund, an den dicken Gelenken oft purpurbraun, die untern Aeste gegen- die obern wechselständig. Die Blätter langgestielt, eyförmig, stumpf, gekerbt, mattgrün, unten graugrün, kahl, von zartem Baue, die obern kurz gestielt, länglicher-eyförig, spitzer, die Kerben an der Basis derselben oft in spitze Zähne übergehend. Die Blüthenstiele 3—4 blüthig, kürzer als das Blatt, schwach, fädlich, überhangend. Die Blume citrongelb, mit blutrothen Punkten an ihrer Mündung und in dem untern Blumenblatte. — Auf feuchten beschatteten Stellen, auch auf faulen Baumstämmen. Juli. August. ☉.

Digitized by Google

180. HEDERA. *Tournef.* Epheu.

Der Kelch oberständig, klein, fünfzähnig. Die Blume fünfblättrig, abstehend, nebst den Staubgefäfsen dem Kelche eingefügt. Die Träger pfriemlich. Die Staubkölbchen aufliegend, am Grunde zweispaltig. Der Fruchtknoten kreiselförmig; der Griffel fehlend; die Narbe einfach. Die Beere kugelig, fünffächerig, fünfsamig, die Fächer gegen die Reife verdrängt.

753. Hedera *Helix.* *Linn.* Gemeiner Epheu.

Die Blätter 3—5 winkelig oder 3—5 lappig, die der blühenden Zweige eyförmig, zugespitzt, aderig; die Dolden aufrecht.

Beschreib. Bei den Floristen. Hayne.

Abbild. Schk. t. 49. Hayne Bildb. II. t. 66. Darst. IV. 14. Curt. I. t. 16. Guimpel Abb. 35. t. 25.

Getr. Samml. Schles. Cent. 9.

Syn. *Hedera Helix* Linn. Sp. pl. I. 292.

Tr. u. a. N. Wintergrün. Eppig. Baumwinde.

Ein rankender und kletternder, immergrüner Strauch von sehr langer Dauer, welcher in Wäldern weit und breit über die Erde hinkriecht, an Bäumen hinaufklimmt und ganze Felsen und Mauern bis zu einer Höhe von 40—50′ wie eine Tapete überzieht, und an der Basis zuweilen 8—10″ mifst. Stamm und Aeste saugen sich vermittelst kleiner kegelförmiger, gruppenweise zusammengestellter Wärzchen an die Körper, welche sie überziehen, an, und zwar so fest, dafs die auf der Rinde oder dem Steine liegende Seite im Alter platt gedrückt erscheint. Zur Seite dieser Gruppen von Wärzchen treiben später kleine Würzelchen, welche zur weitern Befestigung der Pflanze beitragen, die blühenden Aeste sind jedoch frei und aufgerichtet. Die Blätter zerstreut, lang gestielt, ganzrandig, dick, lederig, glänzend, 3—5 lappig, die Lappen zugespitzt, die der blühenden Zweige jedoch ganz, elliptisch-rautenförmig und lang gespitzt. Die Blüthen am Ende der Zweige in einer Dolde, die besondern Blüthenstielchen mit Sternhärchen besetzt. Die Deckblätter klein. Die Blume grünlichweifs. Die im folgenden Jahre erst reifende Beere schwarz. — Durch ganz Deutschland. Oct. Nov. ♄.

181. VITIS. *Tournef.* Weinstock.

Der Kelch klein, fünfzähnig. Die Blume fünfblättrig, die Blättchen an der Spitze zusammenhangend, nach dem Verblühen sich wie ein Mützchen ablösend. Staubgefäfse: die Träger pfriemlich; die Staubkölbchen rundlich. Der Fruchtknoten oberständig, eyrund, der Griffel sehr kurz, die Narbe kopfig. Fünf unterweibige Schuppen am Grunde des Fruchtknotens. Die Beere erst fünffächerig, bei der Reife einfächerig, fünfsamig, die Samen sehr hart, birnförmig, an die Spitze einer kurzen Samensäule mit dünnen Samenstielen geheftet.

Digitized by Google

754. Vitis *vinifera*. *Linn.* Edler Weinstock.

Die Blätter lappig-buchtig.

Abbild. Jacq. Ic. rar. t. 50. Schk. t. 49. Kerner t. 751.

Synon. *Vitis vinifera* Linn.

Tr. u. a. N. Gemeiner Wein. Weinrebe.

Die Rebe wird in vielen Varietäten gebaut, kommt aber auch an der Donau, im Badenschen, in Thüringen und in den Rheingegenden verwildert vor. Hier wächst sie, wie schon Hieronymus Tragus*) anzeigt, und wie wir selbst beobachtet haben, in der Mitte der grofsen Rheinwaldungen und klettert vermittelst ihrer Wickelranken bis zum Gipfel hoher Eichen hinauf. Nur in sehr warmen Sommern wird die Frucht reif, man hat in sehr guten Weinjahren der Merkwürdigkeit wegen die spärlich vorhandenen Trauben geerntet, und einen trinkbaren Wein daraus bereitet. Wahrscheinlich sind diese Reben Ueberbleibsel Römischer Kolonien, welche in spätern Zeiten durch die wandernden Horden der eindringenden Nomadenvölker zerstört wurden, und sich in Wälder umgestalteten, in denen sich blofs die Reben noch erhielten. Eine merkwürdige Abart in Hinsicht des Blattes ist die schlitz- oder petersilgenblättrige Rebe *Vitis laciniosa* Linn. Sp. pl. I. 295, welche hie und da gebauet wird, und ebenfalls verwildert vorkommt. S. Wallroth Sched. crit. p. 503. Die Abarten in Hinsicht der Gröfse, Gestalt und Farbe der Beere, die mehr oder weniger roth oder grün ist, sind sehr mannichfaltig. Man vergleiche die Aufzählungen derselben bei R. et Sch. p. 500.

Anm. Wir haben zwischen der verwilderten Weinrebe (*Vitis sylvestris* Gmel. bad. I. 543. von ihm, Haller und andern für die Mutter und den Prototypus der edlen Rebe gehalten) und manchen Varietäten der kultivirten keinen Unterschied gefunden, und sehen sie deswegen nicht als verschiedene Arten an. — Juni. Juli. ♄.

182. ILLECEBRUM. *Linné.* Knorpelblume.

Die farbige, pergamentartige Blüthenhülle fünftheilig, die Zipfel verdickt, von der Seite zusammengedrückt, oben schief abgeschnitten, in eine Haarspitze ausgehend, die innere Seite schmal, etwas konkav.

---

*) Tragus sagt (Kräuterbuch, Ausgabe von Strasburg 1562. S. 389.) „Die „wilde Reben seind den zamen mit holz, laub, blümlin und frucht vast „gleich, aufsgenommen das sie nimmer zeittig werden, seind allezeit hart, „und bringen gemelte Reben auch selten frucht, derselbigen sehr wenig „und viel kleiner weder die zamen. Etlich dieser erscheinen mit der blüet, „wie andere im Brachmonat, ober zur Frucht kommen ihr eins theyls gar nicht.“ (Der Weinstock ist polygamisch diclinisch, der durch Verkümmerung des Pistills männliche Strauch trägt keine Frucht.) „Gemelte „wilde Reben seind auff den Rhein zwischen Strafsburg und Speyer ganz „gemeyn, wachsen auf die hohen beüm, die mitssen sie dragen.“

Digitized by Google

Staubgefäfse 10, der Blüthenhülle eingefügt, die 5 äussern mit den Zipfeln wechselnd, kolbenlos (vielleicht verkümmerte Blumenblätter) die innern den Zipfeln entgegen gesetzt, fruchtbar; die Träger pfriemlich, die Kölbchen rundlich. Der Fruchtknoten oberständig, oval, der Griffel sehr kurz, die Narbe klein, kopfig. Die Kapsel von der bleibenden Blüthenhülle eingeschlossen, dünnhäutig, einfächerig, gerillt, in den Rillen sich in viele schmale Fetzen theilend, einsamig.

755. Illecebrum *verticillatum*. *Linn.* Quirlige Knorpelblume.

Die Blätter verkehrt-eyrund, gestielt, kahl; die Blüthen quirlig; die Stengel niederliegend.

Beschreib. Bei den Floristen. Schrad. Journ. 1801. p. 409.

Abbild. Fl. D. t. 335. Vaill. par. t. 15. 7. Schk. t. 50.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 5.

Synon. *Illecebrum verticillatum* Linn. Sp. pl. I. 298. — *Paronychia verticillata* Encycl. Decand. Fl. franc. III. nr. 2286.

Die sehr dünne, ästig faserige Pfahlwurzel treibt sogleich über der Erde mehrere Stengel. Diese 3—6″ lang, ästig, schlank, niedergestreckt, vierkantig, kahl wie die ganze Pflanze, am Grunde wurzelnd. Die Blätter klein, gegenständig, verkehrt-eyrund, stumpf, ganzrandig, etwas fleischig. Die Blüthen zu 4—5 in kleinen Knäulen aus dem Winkel der Blätter von der Basis des Stengels an, Quirle darstellend. Zwei eyförmige, häutige, rauschende, silberweifse Deckblätter am Grunde eines jedes Knäules und zwei solcher am Grunde eines jeden der sehr kurzen Blüthenstielchen. Die Blüthenhülle schneeweifs, die Zipfel inwendig grünlich. Der Same braun, glänzend. — Die Blüthe hat fast die Gestalt der fünf zusammenstehenden Fruchtknoten eines Mauerpfeffers. — Nicht selten finden sich verkümmerte Blüthen eingemischt, welche das Ansehen von zerschlitzten Deckblättern haben. Die Nebenblätter fehlen wie bei *I. cymosum* und *echinatum*. — Auf feuchten Sand, besonders moorigen Boden und Aeckern, auch in den Pfaden dürrer Haiden des nördl. Deutschl., und auf dem Feldberge im Badischen, eine wahre Augenergötzung. Juli—August. ♃.

183. PARONYCHIA. *Gärtner.* Nagelkraut.

Die Blüthenhülle fünftheilig, die Zipfel länglich, randhäutig, flach-konkav, oder an der Spitze kappenförmig zusammengezogen und unter derselben auf dem Rücken mit einer Stachelspitze versehen oder unbewehrt. Staubgefäfse und Stempel wie bei *Illecebrum*, aber der Griffel zweispaltig. Die Kapsel dünnhäutig, mit einem deutlichen Deckelchen, welches jedoch angewachsen ist, und sich nicht ablöfst, einsamig, von der bleibenden Blüthenhülle eingeschlossen. — Die Gattung *Paronychia* unterscheidet sich von *Illecebrum* durch die flachen, etwas konkaven, (nicht von der Seite zusammengedrückten dicklichen) Zipfel der Blüthenhülle, durch den gespaltenen Griffel, und durch die

Digitized by Google

nicht in feine Fetzen sich theilende Kapsel. Die Arten zeichnen sich ausserdem durch grofse silberweifse Nebenblätter aus, welche ihnen ein ungemein schönes Ansehen ertheilen. Sehr nahe ist diese Gattung mit *Herniaria* verwandt, nnd blofs durch ein angedeutetes Deckelchen auf der dünnen Kapsel verschieden, vergl. *Herniaria*.

756. Paronychia *serpyllifolia*. *Lamarck.* Quendelblättriges Nagelkraut.

Die Stengel ästig, niederliegend; die Blätter elliptisch, wimperig, etwas fleischig; die Blüthen endständig, zwischen Deckblätter verborgen; die Blättchen der Blüthenhülle unbewehrt.

Beschreib. Lamarck. Villars.

Abbild. Hacquet pl. alp. Carn. t. 2. f. 1. Villars in Schrad. Journ. 1801. II. t. 4.

Syn. *Paronychia serpyllifolia* Lam. Enc. V. pag. 24. Decand. fl. fr. III. pag. 404. — *Illecebrum serpyllifolium* Vill. Dauph. II. 558. und bei Schrad. Journ. 1801. II. p. 410. *I. Kopela* Hacq. pl. alp. carn. 8.

Die gerade bräunliche Pfahlwurzel viele Stengel hervortreibend. Diese 3 — 6″ lang, niedergestreckt, kurz-gegliedert, an den untern Gelenken knotig aufgetrieben, ästig. Die Blätter 2‴ lang, gegenständig, elliptisch, spitz, ohne Stachelspitze, am Rande wimperig, und auch oft auf der Oberseite mit kurzen Härchen besetzt, nach dem Grunde in einen kurzen Blattstiel verschmälert. Die Nebenblätter grofs, häutig, durchscheinend, silberweifs, lanzettlich, zweispaltig, von der Länge der Blätter und beiderseits zwischen diese gestellt. Die Blüthen am Ende des Stengels und der Aeste in der Gabelspalte und an der Spitze kurzer Aestchen, zwischen sehr grofse Deckblätter versteckt, welche häutig, rauschend, breiteyrund, kurz gespitzt, in ungemein schöne, silberweifse Rosetten zusammengestellt sind. Die den Rosetten eingemischten Blätter lanzettlich, weit schmäler als die übrigen. Die Blüthenhülle 2‴ im Durchmesser, grün, die Zipfel linealisch, stumpf, flach, konkav, ohne Stachelspitze auf dem Rücken, auswendig kurzhaarig, inwendig bei der getrockneten Pflanze zart gerillt. — Auf Gebirgen im Littorale. (Host, Hacquet). Juli — August. ♃.

Anm. Wir haben noch kein deutsches Exemplar dieser Pflanze gesehen, und sie nur unter Autorität der genannten Schriftsteller aufgenommen; unsere Beschreibung ist nach französischen Exemplaren entworfen. — *Paronychia serpyllifolia* unterscheidet sich von *P. capitata* Lam. *Illecebrum capitatum* Linn. blofs durch breitere elliptische Blätter, welche bei dieser lanzettlich sind, sonst stimmen beide Pflanzen vollkommen mit einander überein, und jene ist sehr wahrscheinlich nur Abart von dieser. Diese, die *P. capitata* besitzen wir aus Ungarn, und so möchte die im benachbarten Littorale vorkommende Pflanze wohl auch die schmalblättrige, die *P. capitata* seyn.

184. GLAUX. *Tournef.* Milchkraut.

Blüthenhülle glockig, tief fünfspaltig, gefärbt; die Zipfel länglich, zurückgebogen. Die Staubgefäfse im Boden der Blüthen-

Digitized by Google

hülle unter dem Fruchtknoten eingefügt; die Träger pfriemlich, die Kölbchen rundlich. Der Fruchtknoten oberständig, eyförmig; der Griffel pfriemlich; die Narbe klein, einfach. Die Kapsel kugelig, einfächerig, fünfklappig, fünfsamig, die Samen in Gruben der dicken Samensäule eingesenkt.

757. Glaux *maritima*. *Linn.* Meerstrandsmilchkraut.

Beschreib. Bei den Floristen. Wulfen pl. rar.

Abbild. Schk. t. 50. Fl. Dan. t. 548. E. b. t. 13.

Getrockn. Samml. Wetter. Cent. 2.

Syn. *Glaux maritima* Linn. Sp. pl. I. 301.

Die Wurzel dünn, schlank, gerade hinabsteigend. Der Stengel stielrund, kahl wie die ganze Pflanze, an kleinern Exemplaren aufrecht, 2—3″ hoch, an gröfsern niederliegend, am Grunde wurzelnd, 6—12″ lang, die Aeste gegenständig. Die Blätter lanzettlich, oder länglich-lanzettlich, zuweilen breiter und oval, stumpf oder spitzlich, eingedrückt-punktirt, etwas fleischig, freudig- zuweilen graugrün, sitzend oder sehr kurz gestielt, die untern gegen- die obern wechselständig. Die Blüthen einzeln, fast sitzend, blatt-achselständig, aber wegen der gedrängten Blätter oft beblätterte Aehren darstellend. Die Blüthenhülle hell rosenroth, auswendig an der Basis gesättigter, die Staubfäden purpurroth, die Kölbchen schmutzig violett, der Fruchtknoten grün. — Nach Smith (E. Fl. I. pag. 336.) der Blüthenhülle nach verwandt mit Polygonum, in der Frucht mit Jussieu's Lysimachien, aber doch zu keiner bisher aufgestellten, natürlichen Ordnung füglich zu rechnen. — Am Meeresstrande und überall, wo der Boden salzhaltig ist; auch an gröfsern Flüssen und Teichen. Mai. Juni. ♃.

185. THESIUM. *Linné.* Thesium.

Die Blüthenhülle teller- oder trichterförmig, oberständig, bleibend, der Saum fünfspaltig, auch vierspaltig, die Zipfel ausgebreitet oder abstehend, inwendig gefärbt. Die Staubgefäfse am Grunde der Zipfel eingesetzt, diesen gegenständig; die Träger pfriemlich, von einer im Haare gespaltenen Schuppe umfafst; die Kölbchen rundlich. Der Fruchtknoten in die Basis der Blüthenhülle eingewachsen. Der Griffel fädlich, die Narbe kopfig. Die Frucht eine einsamige, mit der bleibenden einwärts gerollten Blüthenhülle gekrönte Nufs. — Die in Haaren gespaltene, den Träger umfassende, und sich an diesen anklebende Schuppe, welche einige als das Honiggefäfs ansehen, ist nur bei noch nicht entfalteten Blüthen deutlich zu bemerken.

Erste Rotte.

Der Stengel nach oben traubig oder rispig, die Traube oder Rispe bis in den Gipfel mit Blüthen besetzt. Unter jeder Blüthe drei Deckblätter.

Digitized by Google

a. Die Blüthenhülle nach dem Verblühen bis auf ihre Basis eingerollt, einen kurzen Knoten auf der Frucht bildend, welcher kaum den dritten Theil der Länge der Frucht erreicht.

758. Thesium *montanum*. *Ehrhart.* Berg-Thesium.

Die Blätter lineal-lanzettlich, meist fünfnervig; der Stengel rispig; die Deckblätter zu dreien; die Nufs kugelig, gestielt; die bleibende eingerollte Blüthenhülle dreimal kürzer als die Nufs.

Beschreib. Schrank. Hayne in Schrader's Journ.

Abbild. Hayne bei Schrad. Journ. 1800. t. VI. fig. C. *Th. linophyllum.* Dessen Bildb. Taf. 119. (oder Band IV. tab. 17.)

Getrockn. Samml. Ehrh. Herb. nr. 2. Schles. Cent. 1.

Synon. *Thesium montanum* Ehrh. Schrad. Spicil. fl. germ. pag. 27. R. et S. V. pag. 579. *Th. bavarum* Schrank Baier. Reise 129. Flor. bav. I. nr. 430.

Tr. u. a. N. Bergflachs. Leinkraut. Leinblatt.

Die Wurzel weifslich, holzig, mit langen starken Fasern in die Erde dringend, mehrköpfig, in 3—6 und mehrere Stengel sprossend, und zuweilen kurze Ausläufer treibend, welche ebenfalls einige Stengel hervorbringen. Diese meistens 1½′, nicht selten aber auch 2′ hoch und höher, steifaufrecht, nur durch die grofse Rispe zuweilen zur Seite neigend, von der Dicke einer Rabenfeder und dicker, stielrund, zart gerieft, kahl wie die ganze Pflanze, nach oben ästig, die Aeste dünn und schlank, eine grofse, aufrecht abstehende Rispe bildend. Die Blätter meistens gesättigt grün, wechselständig, aufrecht, schmäler oder breiter lanzettlich, und lang zugespitzt, mit drei starken Nerven und oft noch mit zwei schwächern durchzogen, die untern schmäler, die obern breiter, die unter der Rispe zuweilen 4‴ breit, bei 2″ Länge. Die blüthentragenden Aestchen sehr fein, an ihrer Basis von keinem Blüthenblatte gestützt, die obern nackt, einblüthig, mit 3 Deckblättern unter der Blüthe, die untern allmählig länger, in der Mitte ein Blatt und am gabelspaltigen Ende 3—5 und mehrere Blüthen hervorbringend, von welchen die endständigen mit 3 Deckblättern, die gabelständigen aber, wenn die Gabel dreitheilig ist mit keinem, wenn die Gabel zweitheilig ist mit einem, und wenn der eine Zweig der Gabel fehlt, mit zwei Deckblättern versehen sind; die untersten Aeste in allmählig längere Blüthentrauben übergehend, so dafs üppige Exemplare mit einer grofsen pyramidenförmigen Rispe geziert sind. Die Blüthen kurz gestielt, die Blüthenhülle unten glockig, fünfspaltig, die Zipfel fast um die Hälfte länger als die Röhre, eyförmig, von der Mitte an tellerförmig ausgebreitet, inwendig schneeweifs, auswendig grün, mit weifser Einfassung, am Rande beiderseits in ein Zähnchen erweitert. Die Träger noch einmal so lang als der aufgesprungene Staubbeutel. Der Griffel bis etwas über den Ursprung der Staubgefäfse hinaufragend. Nach dem Verblühen zieht sich die Blüthenhülle sogleich zusammen, und bildet auf der Frucht nur einen kurzen, bis auf den Grund gespaltenen Knoten, der nicht die halbe Länge der Frucht hat. Diese fast kugelig, mit erhabenen Längs- und Queeradern beinahe netzför-

Digitized by Google

mig durchzogen, der Fruchtstiel ungefähr von der halben Länge der Frucht. — In Gebirgsgegenden, bis ins nördliche Deutschland. Juni. Juli. August. ♃.

Anm. Linné verstand unter *Th. linophyllum* ohne Zweifel das *Th. montanum* sammt seinen Verwandten, wir haben darum den Namen *linophyllum* ganz ausgeschlossen. Das *Th. linophyllum* Smith brit. rechneten wir nach Englischen Exemplaren zu *Th. pratense* Ehr. nr. 12. und finden nun, dafs auch Smith in der Engl. Flora es dahin zieht.

759. Thesium *intermedium. Schrader.* Mittleres Thesium.

Die Blätter lineal-lanzettlich, dreinervig; der Stengel rispig; die Deckblätter zu dreien; die Nufs oval-länglich, gestielt; die bleibende eingerollte Blüthenhülle dreimal kürzer als die Nufs.

Beschreib. und Synon. *Thesium intermedium* Schrader spicileg. fl. germ. pag. 27. *Th. linophyllum* Poll. palat. und vieler Authoren. *Th. ramosum* Presl.! Fl. Cech. 54.

Die gegenwärtige Art ist kleiner als die vorhergehende, und hat einen andern Habitus, unterscheidet sich aber überdiefs hauptsächlich durch eine ovale, längliche Nufs. Wenn man sie mit Hayne als Abart der vorhergehenden ansehen will, so haben wir nichts dagegen einzuwenden, als dafs wir noch keine Uebergänge fanden. — Die Pflanze ist nur 6—12″, die Blätter sind meist schmäler als an der Vorhergehenden, gelbgrün, weniger deutlich nervig und weniger zugespitzt, die Rispe nach oben ebenfalls schmäler werdend, aber nicht so grofs und pyramidalisch. Der Griffel noch einmal so lang als bei der vorhergehenden, so hoch wie die Staubfäden und noch höher hinaufreichend, die Nufs länglich oval, mit 5 Längsrippen belegt, aber ohne deutlich hervortretende Zwischenadern. — Auf Heiden, am Rande der Haine. Juni. Juli. August. ♃.

760. Thesium *ramosum. Hayne.* Aestiges Thesium.

Die Blätter lanzett-linealisch, meist dreinervig; der Stengel von verlängerten einfachen Trauben sehr ästig; die Deckblätter zu dreien; die Nufs länglich, sitzend; die bleibende eingerollte Blüthenhülle dreimal kürzer als die Nufs.

Beschreib. und Abbild. Hayne in Schrad. Journ. 1800. I. t. VII.

Syn. Hayne in Schrad. Journ. 1800. I. pag. 30. *Th. palatinum* Roth. Cat. II. p. 29. aber nicht das *Th. alpinum* Poll.

Eine sehr ausgezeichnete Art. Der Stengel treibt gleich über der Basis, oder doch nicht weit über derselben, und von hier an bis zur Mitte, aus jedem Blattwinkel einen, auch zwei Aeste. Diese Aeste sind lang, schlank, vom Grunde an mit Blüthen besetzt, und bilden lockere, lange, einfache Trauben, welche fast gleiche Höhe erlangen, und nach oben nicht schmäler zulaufen, da die Blüthenstielchen nach oben nicht bemerklich kürzer sind. Die Pflanze erscheint dadurch

Digitized by Google

sehr ästig. Von der Mitte an bildet der Hauptstengel eine ähnliche, einfache Traube, welche nicht viel länger und nicht viel stärker als die übrigen ist. Die schlanken Blüthenstiele sind aufrecht abstehend. Alles dieses giebt der Pflanze einen eigenen Habitus. — Die Blätter sind schmal, wie bei *Th. pratense*, aber am Rande so wie der Rand der Deckblätter schärflich, nicht selten aber ist auch die ganze Pflanze von feinen Spitzchen scharf. Die Deckblätter wie bei den vorhergehenden, die Blüthe jedoch um die Hälfte kleiner, sitzend, die Röhre glockig, die Zipfel des Saumes eyförmig, von der Länge der Röhre, am Rande mit einem Zähnchen oder auch ganzrandig. Die Staubgefäfse sehr kurz, die Träger kürzer als das aufgesprungene Staubkölbchen, der Griffel bis zur Höhe der Staubgefäfse hinaufreichend. Die Frucht sitzend, (das Stielchen ist nämlich nicht den vierten Theil so lang als diese) länglich, netzaderig, die eingerollte Blüthenhülle wie bei den vorhergehenden. — Von *Th. montanum*, *intermedium* und *pratense* ist es durch die sämmtlich einfachen, fast gleichlangen Blüthenstiele (Aestchen), folglich durch Trauben, welche nach oben nicht schmäler zulaufen und unten nicht rispig sind, durch die kleinern Blüthen, die sehr kurzen Staubgefäfse und durch die sitzenden Früchte verschieden; von *Th. montanum* und *pratense*, noch durch die länglichen, nicht kugeligen Früchte und von *pratense* noch ausserdem durch den sehr kurzen Knoten, welchen die Blüthenhülle auf der Frucht bildet. Von *Th. alpinum* unterscheidet sich das *ramosum*, durch den sehr ästigen Stengel, da bei jenem nur üppige Exemplare einige Aeste haben, durch kleinere Blüthen, kürzere Staubgefäfse, längliche, fast sitzende Früchte, und durch den kurzen Knoten, welcher diese krönt. — Auf Wiesen in Unteröstreich! Juni. Juli. ♃.

Anm. Mit *Th. alpinum* hat die gegenwärtige, ausgezeichnete Pflanze wenig gemein, wir sind daher der Meinung, dafs das *Th. alpinum β ramosum* Dec. fl. fr. III. 352. nicht hieher, sondern zur ästigen Abart des wirklichen *Th. alpinum* gehört. Pollichs *Th. alpinum* wird hier ebenfalls mit Unrecht citirt, an den von Pollich angezeigten Standorten wächst das wirkliche *Th. alpinum* in Menge, von *Th. ramosum* aber ist keine Spur zu finden.

b. Die Zipfel der Blüthenhülle schliefsen sich nach dem Verblühen zusammen, sind nur am obern Theile einwärts gebogen, aber nicht bis auf die Frucht eingerollt; dadurch entsteht eine walzliche Röhre, welche die Frucht krönt, und die Länge derselben hat, oder auch länger ist.

761. Thesium *pratense*. *Ehrhart.* Wiesen-Thesium.

Die Blätter lanzett-linealisch, undeutlich dreinervig; der Stengel traubig-rispig, die fruchttragenden Aestchen ausgesperrt; die Deckblätter zu dreien, lanzett-linealisch, flach. Die Nufs fast kugelig; die bleibende, an der Spitze einwärts gekrümmte Blüthenhülle von der Länge der Frucht.

Beschreib. Schrader. Smith. Gmelin.

Abbild. E. B. t. 247. nach Smith.

Digitized by Google

Getrockn. Samml. Dickson's h. sicc. II. 5.

Synon. *Thesium pratense* Ehrh.! herb. nr. 12. Schrad. spicileg. pag. 26. *Th. decumbens* Gmel. bad. I. p. 549. *Th. brevicolle*! Fl. Cech. pag. 54. *Th. linophyllum* Smith fl. brit. I. p. 239. dessen E. Fl. I. pag. 337. und nach ihm auch Linné's.

Diese Pflanze steht ihren Merkmalen nach dem *Th. alpinum* viel näher, als den vorhergehenden Arten, gleicht aber ausserdem mehr dem *Th. intermedium* oder einem kleinen Exemplare von *Th. montanum*, allein auch von diesen unterscheidet sie sich auffallend. Der Stengel ½—1′, zur Blüthezeit aufrecht, bei der Frucht gewöhnlich niederliegend, mit den Blättern gelbgrün, der obere Theil der Hauptspindel, und die Aeste zur Zeit der Frucht stark hin und her gebogen, die Blüthenstiele dabei wagerecht abstehend und in einem sanften Bogen aufsteigend, daher die Rispe zur Zeit der Frucht viel sparriger als an den vorhergehenden. Die Blätter schmal, linealisch, doch nach der Spitze stark verschmälert wie bei den vorhergehenden, undeutlich dreinervig. Die Blüthenhülle enger glockig, die Röhre fast so lang als der Saum. Die Frucht beinahe kugelig, mit erhabenen, zum Theil ästigen Längsrippen dicht überzogen, und mit der bleibenden Blüthenhülle gekrönt, welche sich nicht bis auf die Frucht einrollt, sondern einen aufsitzenden Zylinder von der Länge der Frucht selbst bildet, welcher aus der Röhre und den aufrechten am Ende nur einwärts gebogenen, nicht eingerollten Zipfeln besteht. Die Rispe ist meistens schmäler als bei der vorhergehenden Art, und stellt oft eine am Grunde nur etwas zusammengesetzte Traube dar. — Die fruchttragende Pflanze hat am meisten Aehnlichkeit mit der ästigen Abart von *Th. alpinum*, und kleinere Exemplare haben auch, wie dieses, eine einfache Traube, wodurch die Aehnlichkeit noch gröfser wird, doch lassen die längern, wagerecht nach allen Seiten hin abstehenden, an der Spitze aufwärts gebogenen Fruchtästchen an einer stark ziczac gebogenen Spindel, und die etwas kürzere und stets dickere Röhre, welche die Frucht krönt, keinen Zweifel an der Verschiedenheit, gröfsere Exemplare haben überdies an der Basis der Traube, längere, ästige und mehrblüthige Blüthenstiele, wodurch die Traube am Grunde rispig, breiter und nach oben hin allmählig schmäler wird. — Wir haben die Pflanze noch niemals lebend beobachten können, es scheint uns aber, dafs die Zipfel der Blüthenhülle während der Inflorescenz nicht wagerecht, sondern nur aufrecht abstehen. Die getrockneten Blüthen aller Thesien mit kochendem Wasser angebrühet, entfalten sich mit wagerechten Zipfeln, nur *Th. pratense* und *rostratum* machen eine Ausnahme. — Auf Wiesen, und waldigen Berg-Weideplätzen des mittlern Deutschlands bis ins nördliche hinab. (Vom Meifsner Hampe!) Juli. ♃.

763. Thesium *divaricatum*. *Jan.* Sperriges Thesium.

Die Blätter linealisch, einnervig; der Stengel rispig, sehr ästig, die fruchttragenden Aestchen ausgesperrt; die Deckblätter zu dreien, fleischig, pfriemlich, fast dreikantig; die Nufs fast kugelig; die bleibende an der Spitze einwärts gekrümmte Blüthenhülle von der Länge der Frucht.

Digitized by Google

Von der Gröfse des *Th. pratense* und diesem auch ähnlicher als den übrigen Arten, aber von allen durch die kurzen, dicken, fast dreikantigen Deckblätter sehr ausgezeichnet. — Der Stengel aufrecht oder aufsteigend, die Rispe sehr ästig und viel breiter und weitschweifiger als bei *Th. pratense*, die fruchttragenden Aestchen eben so ausgesperrt wie bei diesen. Die Blätter sehr schmal, bei 1″ Länge, ¼—¾‴ breit, mit einer weifsen knorpeligen Spitze versehen, nur einnervig, und nach den getrockneten, kaum ein Jahr alten Exemplaren zu urtheilen, grasgrün, nicht gelbgrün. Die blüthetragenden Aestchen fast immer nach oben verdickt, und überhaupt dicklich, die Deckblätter kurz, meist nur so lang als der Fruchtknoten, pfriemlich, fleischig, oberseits flach oder flach-rinnig, unterseits stark konvex, oft mit vorstehendem Kiele und darum dreikantig, in eine weifse Stachelspitze ausgehend. Diese dreikantigen, kurzpfriemlichen Deckblätter nebst den vielen kurzen Aestchen geben dieser Pflanze ein eigenes Ansehen und zeichnen dieselbe sehr aus. Die Blüthen und Früchte und alles übrige wie bei *Th. pratense*. — Bei Triest, uns von unserm Freunde Funk mitgetheilt; wir besitzen dieselbe Pflanze aus Dalmatien, von Host, und aus Mallaga in Spanien, von Prof. Hänsler gesammelt. ♃.

763. Thesium *alpinum*. *Linn.* Alpen-Thesium.

Die Blätter linealisch, einnervig; der Stengel traubig; die fruchttragenden Aestchen aufrecht-abstehend, einerseits-wendig; die Deckblätter zu dreien; die Nufs fast kugelig; die bleibende, an der Spitze einwärts gekrümmte Blüthenhülle von der Länge der Frucht oder länger.

Beschreib. Bei Schmidt. Pollich und andern Floristen.

Abbild. Dreves et Hayne Bilderb. t. 121. Jacquin Austr. t. 416. Sturm H. 11.

Getrockn. Samml. Schles. Cent. 1.

Syn. *Thesium alpinum* Linn. Sp. pl. I. 501.

Die kurzen, einblüthigen Aestchen der langen, einfachen, meist einerseitswendigen Trauben nebst der langen, dünnen, röhrenförmigen Blüthenhülle, welche bleibend die Frucht krönt, zeichnet die gegenwärtige Art vor allen vorhergehenden aus. Aus der einfachen Wurzel viele, bis 25 Stengel, welche nach allen Seiten weit abstehen, aber selten ganz niederliegen, einfach, und 4—8″ hoch sind. Die Blätter schmal, ½‴ breit, linealisch, spitz, gelbgrün, einerseitswendig, und schon unter der Mitte des Stengels in einfache, blüthentragende Aestchen übergehend. Das Blatt nämlich verwandelt sich an seiner Basis in ein kurzes, 1‴ langes, aufrecht-abstehendes Aestchen, auf welchem eine einzelne Blüthe sitzt, die Fortsetzung des Blattes selbst bildet ein langes Deckblatt, dem unter der Blüthe noch zwei kleinere, ungefähr von der Länge der Blüthe hinzugegeben sind, dadurch entsteht eine lange, einfache, beblätterte Traube. Die Blüthe 4spaltig, 4männig, auch 5spaltig, 5männig, die Röhre der Blüthenhülle dünn, walzlich, etwas länger als der Saum, die Zipfel eyrund, mit einem Zähnchen versehen, flach ausgebreitet, inwendig schneeweifs. Staubgefäfse

Digitized by Google

und Griffel wie bei *Th. intermedium*. Die Frucht kugelig, bei der Reife schwachnervig-gerieft, die aufsitzende bleibende Blüthenhülle bildet eine dünne Röhre, von der Länge der Frucht oder auch länger, die aufrechten Zipfel sind nur an ihrer Spitze einwärts gekrümmt, nicht ganz eingerollt. — Aendert ab, β mit ästigem Stengel. Derselbe ist mit 1—6 Aesten versehen, welche wie der Hauptstengel, lange einfache Trauben bilden: *Thesium alpinum* β *ramosum* Decandolle fl. fr. III. p. 352. Eigentlich ist diese Erscheinung eine Zufälligkeit, welche nicht als Abart angesehen werden sollte, da einfache und ästige Stengel auf einer Wurzel erscheinen. — Auf Alpen und Voralpen, auch in niedrigen Gegenden, auf trocknen Wiesen und freien Waldplätzen, im südlichen und mittlern Deutschland. Juni — August. 2|.

Zweite Rotte.

Der Stengel nach oben traubig, das Ende der Traube blofs Blätter und keine Blüthen tragend, daher schopfig; unter jeder Blüthe nur ein Deckblatt, oder vielmehr am Grunde eines gestielten Blattes auf dem Blattstiele eine Blüthe sitzend.

764. Thesium *rostratum*. *M. et K.* Schnabelfrüchtiges Thesium.

Die Blätter einnervig: die Traube einfach, zuletzt schopfig; die Deckblätter vereinzelt; die Nufs fast kugelig, sitzend; die bleibende Blüthenhülle von der doppelten Länge der Frucht.

Eine sehr ausgezeichnete, mit keiner der übrigen zu verwechselnde Art. Die starke, vielköpfige Wurzel treibt viele einfache Stengel, welche meist schon unter der Mitte in eine lange Blüthentraube übergehen. Die Blätter schmal, linealisch, einnervig. Die Aestchen der Traube aufrecht abstehend, nur ein Deckblatt unter jeder Blüthe, oder vielmehr eine Blüthe an der Basis eines gestielten Blattes auf dem Blattstiele sitzend, welche grofs, dreimal so grofs als bei *Th. montanum* und *alpinum* ist. Die Röhre der Blüthenhülle walzlich-glockig, die Zipfel lanzettlich, etwas länger als die Röhre, im Verhältnifs der vorhergehenden Arten in die Länge gezogen, aufrecht abstehend? nicht flach ausgebreitet? der Rand an der Spitze kappenförmig eingezogen. Die Träger halb so lang als die Zipfel, der Griffel über die Staubgefäfse hinausragend. Die Frucht sitzend, fast kugelig, mit erhabenen, zum Theil ästigen Riefen besetzt, rothgelb, nicht grünlich wie bei den vorhergehenden, die äufsere Haut etwas fleischig und beerenartig; die bleibende Blüthenhülle wenig verändert, einen langen Schnabel auf der Frucht bildend. Nach dem Verblühen verlängert sich der Stengel über der Traube bis zu 1—2″, treibt daselbst meistens einige dünne Aeste, welche, wie die Verlängerung des Stengels selbst, mit sehr schmalen, fast borstlichen Blättern besetzt, einen Schopf bilden. — Am nördlichen Abhange der Alpen von Tyrol und Baiern, (Schiede,) im Flufsbeete der Isar und selbst im Isarthale bei München ohne Zweifel durch die Isar vom Gebirge herabgebracht, wie die daselbst wachsenden *Poa minor*, *Antirrhinum alpinum* und mehrere andere Alpenpflanzen zeigen, (Zuccarini,) blühet früher als die verwandten, und zwar im Isarthale schon im Mai. 2|.

Digitized by Google

765. Thesium *ebracteatum. Hayne.* Deckblattloses Thesium.

Die Blätter linealisch; die Traube einfach, zuletzt schopfig; die Deckblätter vereinzelt; die Frucht oval, gestielt; die bleibende Blüthenhülle eingerollt, dreimal kürzer als die Nufs.

Beschreib. Hayne.

Abbild. Hayne in Schrader's Journal 1800. I. t. 6. rechts. Bilderb. 122. (Bd. IV. t. 20.) und Term. bot. t. 26. f. 4.

Syn. *Thesium ebracteatum* Hayne in Schrad. 1800. 1. p. 33. *Th. comosum* Roth Catal. II. p. 29. *Th. pratense* Vahl Fl. Dan. t. 1205.

Der vorhergehenden Art durch die schopfige Traube und das einzige die Blüthe stützende Deckblatt verwandt, sonst aber sehr verschieden. Die Wurzel sprofst lange fadenförmige Ausläufer, welche einen einzelnen Stengel an ihrem Ende hervortreiben, dieser ist 3—6″, aufrecht, ganz einfach, mit schmalen Blättern, wie bei den zunächst vorhergehenden Arten besetzt, und geht nach oben in eine lockere Traube, und sodann in einen Schopf über, die Traube ist aber weit lockerer und armblüthiger als bei der vorhergehenden Art, der Schopf einfach, nicht ästig, und weniger reich an Blättern. Die ebenfalls nur von einem langen Deckblatte gestützte Blüthe hat nur die Gröfse der Blüthe von *Th. montanum*, die Röhre ist glockig, die Zipfel so lang als diese, eyrund, am Grunde mit einem Zähnchen oder auch ganzrandig. Die Frucht fast oval, mehr länglich als rund, das Stielchen so lang als die Nufs, die Blüthenhülle nach dem Verblühen bis auf ihre Basis eingerollt wie bei *Th. montanum.* — Bei Berlin im Thiergarten (Hayne!) und auf offnen grasreichen Plätzen daselbst. Mai. Juni. ♃.

186. VINCA. *Linné.* Sinngrün.

Der Kelch tief fünfspaltig. Die Blume tellerförmig; die Röhre nach oben allmählig weiter, auswendig mit fünf eingedrückten Linien; der Schlund fünfseitig, mit abstehenden Haaren besetzt, und dadurch und durch die zusammenneigenden Staubgefäfse geschlossen; der Saum fünftheilig, die Zipfel flach, etwas ungleichseitig, schief abgeschnitten. Die Staubgefäfse in der Mitte der Röhre eingesetzt, mit den Blumenzipfeln wechselnd; die Träger am Grunde wagerecht, nun plötzlich in ein Knie zurückgebrochen, aufsteigend und unter dem Staubkölbchen in Gestalt eines Löffelchens erweitert, die Staubkölbchen länglich, platt, einwärts gekrümmt, über dem Stempel zusammenneigend, auswendig flaumhaarig, inwendig zur Seite die Säckchen tragend. Der weifse Blumenstaub in einen Körper zusammen geballt. Der Fruchtknoten länglich, auf beiden Seiten von einer eyrunden, dicklichen Honigschuppe umgeben, durch einen Griffel vereinigt, dieser nach oben verdickt, am Ende eine ringförmige, saftige Narbe tragend, über dieser wieder kegelförmig verlängert, am Ende mit einem Kranz von Haaren geziert. Frucht eine doppelte Balgkapsel, welche sich der Länge nach öffnet, und viele walzenförmige, gefurchte Samen enthält, sich aber selten in Deutschland ausbildet.

Digitized by Google

765. Vinca *minor*. *Linn.* Kleines Sinngrün.

Die Stengel niederliegend; die Blätter elliptisch-lanzettlich, am Rande kahl; die Blüthen gestielt; die Kelchzähne lanzettlich.

Abbild. Guimpel Abbild. deutscher Holzarten 36. t. 26. Schkuhr t. 51.

Synon. *Vinca minor* Linn. Spec. pl. I. 304. — *Pervinca minor* Mönch meth. p. 463. Scopoli carn. I. 170.

Tr. u. a. N. Ewiggrün. Beerwinkel. Todtenmyrte.

Die Wurzel ein kriechendes dünnes Rhizom, nach unten lange Wurzelfasern, nach oben stielrunde, staudenstrauchige Stengel treibend, die unfruchtbaren lang und schlank, zuletzt niedergestreckt und wurzelnd, die blühenden aufrecht, ½—1′ hoch. Die Blätter gegenständig, elliptisch, lanzettlich, gestielt, ganzrandig, glänzend, von derbem Baue und immergrünend, die Blattstiele wie an der folgenden Art, meist mit einem drüsigen Zähnchen an beiden Seiten. Die Blüthen einzeln und achselständig, lang gestielt. Die Kelchzipfel lanzettlich, spitz. Die Blume blau, die Zipfel durch weifse Häutchen verbunden, von welchen ein weifser Streifen in die Röhre hinabsteigt. — Aendert mit rosenrothen, weifsen und gefüllten Blumen und mit weifs gescheckten Blättern ab. — In trocknen, schattigen Wäldern und Gebüschen auf der Erde und zwischen Steinen. Mai-September. ♃.

766. Vinca *major*. *Linn.* Grofses Sinngrün.

Die Stengel ziemlich aufrecht; die Blätter eyrund, am Grunde abgerundet, am Rande wimperig; die Kelchzipfel schmal, pfriemlich-verlängert, gewimpert.

Beschreib. Smith brit.

Syn. *Vinca major* Linn. Spec. pl. I. 304. — *Pervinca major* Mönch meth. p. 463. Scopoli carn. I. 170.

In allen Theilen beträchtlich gröfser als die vorhergehende Art. Die Blätter länger gestielt, eyförmig, am Grunde breiter, abgerundeter, nach dem Ende zugespitzter, wimperig, zuweilen, besonders im Alter, auch kahl am Rande; die Kelchzipfel schmal pfriemlich, fast borstlich. Die Blume lebhafter blau, noch einmal so grofs. — Im südlichsten Oestreich. Mai—Sept. ♃.

Digitized by Google

image
not
available

ie die Blüthenstiele und Stielchen kahl, nur mit
em Flaumhaar der Länge nach bedeckt; die Blät-
gestielt, herz-eyförmig, zugespitzt, ganzrandig,
auf den Adern mit krausem Flaumhaar besetzt.
am gemeinschaftlichen, zwischen den zwei gegen-
Seite entspringenden Blüthenstiele zwei Dolden,
gestielte. Die Kelchzipfel lanzettlich, zuge-
weifsen Blume stumpflich. Die Nebenkrone
t ab, β die kleinere. Die Pflanze überhaupt,
lie Hälfte kleiner. γ Die Wirtelständige, mit
. Pohl. — Auf Hügeln, Bergen und an steini-
büsch, an Hecken, Gräben. Mai — Aug. 4.

rum. Rob. Brown. Schwarzer Hunds-

obern Theile sich windend, die Blumen inwen-
der gemeinschaftliche Blüthenstiel der Dolde
lüthenstielchen.

Brown, in Wernerian Transactions I. p. 48.

nigrum R. Brown. R. et S. IV. 103. *Asclepias nigra*
I. 315. — *Vincetoxicum nigrum* Schultes Oest. Fl. I.

enden Art sehr ähnlich, unterscheidet sich aber
the, inwendig flaumhaarige Blumen, und durch die
Dolden. An üppigen Exemplaren windet sich der
ain, die Blätter sind oft, aber nicht immer schmä-
rgehenden Art. — In Böhmen vom Prof. Novod-
v. Sternberg; vergl. Pohl.

UM. *Tourneſ.* Hundsgift.

nd die glockige Blume fünfspaltig; fünf dreieckige,
Grunde der Blume vor den Staubgefäfsen, den Zi-
. Die Staubgefäfse am Grunde der Blume
i Zipfeln wechselnd. Die Träger kurz, dick. Die
glich, spitz, am Grunde zweispaltig, in einen Kegel
gend, inwendig in ihrer Mitte mit der Narbe zusam-
der Mitte mit Blumenstaub gefüllt, am untern Theile
uchtknoten von 5 dicklichen Honigschuppen um-
fel sehr kurz, die Narbe dick, grofs, kegelförmig
Balgkapseln linealisch, zugespitzt; die Samen
opfe.

enetum. Linn. Venetianisches Hundsgift.

nglich-lanzettlich, kahl, stachelspitzig, am Rande
harf; die Doldentrauben rispig; die Blüthen-
nd Blüthen bestäubt-flaumhaarig.

Digitized by Google

image
not
available

i Floristen. Hayne.

)6. Hayne Darst. IV. t. 37. E. B. t. 206.

tt. Cent. 2. Schles. Cent. 3.

glabra Linn. Sp. pl. I. 317.

es Harnkraut, Tausendkorn.

eifsliche, mit Fasern besetzte Pfahlwurzel, bringt Diese im Kreise auf die Erde gelagert, und ästig, stielrund, kahl oder mit kurzem, kaum r überzogen. Die Blätter eyrund, oder länglich rrunde verschmälert, ganzrandig, hellgrün, kahl ach wimperig, die untern gegenständig, das eine echselständig. Am Grunde der Blätter beiderseits ses, häutiges, fein gewimpertes Nebenblatt. Die achen, den wechselständigen Blättern entgegenge- n Knäueln, gelbgrün. Zwischen den Blüthen kleine von Gestalt und Konsistenz der Nebenblätter und ler Knäuel ein oder das andere kleine Blatt. — n, sonnigen Grasflecken und Sandfeldern von ganz - August und später ♃, von einigen ☉.

suta. Linn. Behaartes Bruchkraut.

dergestreckt; die Blätter verkehrt-eyrund, läng- g; die Knäuel achselständig, meist zehenblüthig, ülle kurzhaarig, die Zipfel von einem längern itzig.

llich und andere Floristen. R. et Sch.

t. 1379. Zannichelli Ic. 254.

Wett. Cent. 2.

hirsuta Linn. Spec. pl. I. 317. M. Bieberstein taur. 4.

henden Art vollkommen ähnlich, aber Stengel, Blätter ind überall mit kurzen Härchen besetzt, von dunk- am Ende der Kelchzipfel ragt ein stärkeres Haar, lspitze länger hervor. — An sehr sandigen und kie- nittlern und südlichen Deutschl.; nach Hagen auch nigsberger Flor. Juni. Juli. ♃.

H. hirsuta ist, wie schon M. Bieberstein bemerkt, n Ueberzug abgerechnet, vollkommen ähnlich, und s Abart seyn. Auffallender davon verschieden ist die Ungarn wachsende *H. incana*, welche sich auch wohl neinziehen, und darum noch im Gebiete der deutschen n werden könnte. Der Stengel der letztern ist am nd perennirend, die Blätter und Knäuel sind von stär- stellten Haaren mehr grau, die Blätter sind schmäler, nzettlich, nach dem Grunde stark verschmälert, die

Digitized by Google

image
not
available

um Bonus Henricus Linn. Sp. pl. I. 318. *C. sagittatum* . p. 244.

: König Heinreich, stolzer Heinreich, Dorf-Gänsefuſs, chmergel, wilder Feldspinat, Allzeit.

—2′, ziemlich dick, gefurcht, ästig, mit Mehl fettig anzufühlen, so wie die Unterseite der Blätschweife. Die Blätter wechselständig, gestielt, ringenden Seitenwinkeln, daher spiesförmig, zuig, ganzrandig, aber etwas randschweifig, selten ndern Zahne versehen. Die Blüthenschweife ngesetzt, die untern achselständig, die obern in blattlose Rispe zusammengestellt. Die Blüthent angeschlossen, die Samen aufrecht wie bei *Ch.* r Blüthen, auch der endständigen der Knäuel. — n, auf Schutthaufen, in Dörfern an Häusern und n und Gärten. Mai. Juni. August. ♃.

ybridum. *Linn.* Bastard-Gänsefuſs.

förmig, zähnig-eckig, die Ecken zugespitzt, die verlängert; die Blüthenschweife ausgesperrt; big-punktirt.

n Floren.

l Ic. t. 540. Vaill. bot. t. 7. f. 2. Curt. 4. t. 23. E. b. er t. 549.

. Schles. Cent. 1. Wett. Cent. 1.

um hybridum Linn. Sp. pl. I. 319. *C. angulosum* Lamk. .

utodt, stechapfelblättriger, ahornblättriger Gänsefuſs.

1½—3′, ästig, gefurcht-kantig. Die Blätter igen Pflanzen bis 6″ lang, den Blättern des Stechl auch einen ähnlichen betäubenden Geruch verbreierzförmig, am Rande beiderseits mit 2—3 und mehzugespitzten Zähnen oder Ecken, die mittlere Ecke ezogen; die obersten nur mit einem oder 2 Zähnen von da lang-spitz-zulaufend. Die Blüthench gedrungen und traubenförmig, dann ausgesperrt lständige, und gröſsere endständige Doldentrauben arzen Samen wagerecht; am Rande abgerundet, gruusgehöhlten Punkten. — An fetten Plätzen in Dörauf gebauten Aeckern und in Gärten. Juli. Aug. ☉.

urbicum *Linn.* Steifer Gänsefuſs.

eieckig, die Basis in der Mitte in den Blattstiel zugeit, die Zähne kurz-dreieckig, spitz; die Blüthensammengesetzt, steifaufrecht, blattlos; die Samen cht.

Digitized by Google

image
not
available

ses jedoch mit der in den *Schedalis* gegebenen
nstimmt, so vermuthen wir eine bei dem Absen-
Verwechselung.

ıtermedium. M. et K. Mittelständiger Gän-

ckig, an der Basis vorgezogen, buchtig-gezähnt,
kig-länglich, zugespitzt; die Blüthenschweife
, steifaufrecht, blattlos; die Samen glatt, wage-

717. als *Ch. urbicum.*

m intermedium unserer Flora Band I. S. 283. unter *Blitum*
ihnt. *Ch. urbicum* Engl. bot. 717. nicht Smith Fl. brit.

nnte Art, wo das ächte *Ch. urbicum* nicht vor-
egende Art dafür angesehen, die wir, als mittel-
h. *urbicum* und *rubrum*, für dessen Abart man sie
im ersten Bande unserer Flora und in Mittheilun-
ıde *intermedium* nannten. Auch dünkte uns, dafs
fung seiner Diagnose und Beschreibung in der Fl.
en gehabt habe, wiewohl er unser, ihm vorgeleg-
h. *urbicum* für identisch mit dem in der Linnéi-
klärte, nicht aber die Abbildung Engl. bot. t. 717.
che unsre vorliegende Art darstellt. Von *Ch. ru-*
ıedium ohne Schwierigkeit zu unterscheiden durch
ätter, spitze Zähne derselben, längere zusammenge-
geknäuelte Blüthenschweife, welche am Ende des
r Frucht völlig blattlose Rispe bilden, und durch
ntale, schwarze Samen. An *Ch. rubrum* sind die
rautenförmig, die schmälern Zähne stumpfer, der
Spitze belaubt, die Samen aufrecht, sehr klein, nur
o grofs und rothbraun. — Um die Verwechselung
Ch. urbicum zu vermeiden, mufs man bemerken, dafs
röfse, auch die Blätter denselben Umfang, die un-
be Gestalt haben, und die Blüthenschweife eben so
die Blätter sind dicklicher, glänzender, in der Ju-
uptsächlich, mit weifsem Mehle bestreut, die Seiten-
her und tiefer gezähnt, die Zähne zugespitzt, meist
s Blattes hingerichtet, und meist länger als die Breite
, die gröfsern Zähne oft selbst wieder gezähnt: die
st an den untersten dreieckigen Blättern mehr vorge-
ı sind rautenförmig, wiewohl die vordern gezähnten
tets viel länger bleiben, die obern sind lanzettförmig
ı gezähnt mit zugespitzten Zähnen, nur die ganz
wohl nicht immer, ganzrandig. Die Blüthenschweife
Frucht dicklicher, gewöhnlich mehr abstehend, und
nig gröfser. An manchen Exemplaren sind die Blät-
e des Stengels zu sämmtlich ganzrandig. Ausserdem
kleiner und gröfser ab, an üppigen Exemplaren sind
an 4″ lang und 3″ breit. Auch die Länge der Blü-

Digitized by Google

image
not
available

Stengels nicht so blattreich als an der gewöhn-
dständigen Blüthenschweife haben oft keine Blät-
Chenopodium crassifolium Hort. Paris. R. et S. VI.
1 hafn. p. 254. *Ch. rubrum δ glomeratum* Wall-
1 einem vom Verf. mitgetheilten Exemplare, ver-
ch die folgende Abart darunter begriffen. — Diese
ist γ die Erdbeerspinatartige, var. *Blitum*
weifen aus Knäueln von der Gröfse einer Erbse
wöhnlich sind die Blätter an dieser Abart wenig
orspringenden Winkel der untern, sind auch wohl
en sie aber auch tief- und stark buchtig gezähnt
ört: *Blitum chenopodioides* Lamk. Enc. II. Bes-
An Mauern, Schutthaufen, in Küchengärten, am
en nicht gar zu mager ist, daher in der Nähe der
stpfützen auf den Dörfern. Juli — Sept. ⊙.

:nopodium blitoides Lejeune ist nicht Abart von
ın gewöhnlich anführt, sondern das *Ch. rubrum*
ıtte eine Abart von *Ch. glaucum* für *rubrum* ge-
lolle, welcher das *Ch. blitoides* Lej. als Art auf-
· *rubrum* wahrscheinlich das *intermedium*.

nurale. Linn. Mauer-Gänsefufs.

en-eyförmig, glänzend, spitz-gezähnt; die Blü-
doldentraubig, blattlos; die Samen matt, kielig-
ıntal.

en Floren, besonders Roth.

). t. 20. E. B. t. 1722.

. Schles. Cent. 1. Wett. Cent. 6.

dium murale Linn. Spec. pl. I. 318.

sselblättriger Gänsefufs. Gänsefufsmelde.

1½ — 2′, sehr ästig, oberwärts nebst den Blattstie-
ittern und Blüthenschweifen mit Mehl bestreut. Die
n, stark glänzend, rauten-eyförmig, buchtig ge-
zten, nach vorne hin gerichteten Zähnen, zuweilen
die Basis ganzrandig. Die Blüthenschweife
ästig, ausgesperrt, doldentraubig, blattlos. Die
z, mit einem etwas scharfen, erhabenen Kiele be-
ese Art sehr auszeichnet. — An Mauern, Schutt-
ärten, gewöhnlich an etwas fetten und feuchten Stel-
en der Städte. Juli. August. ⊙.

ı *album. Linn.* Gemeinster Gänsefufs.

uten-eyförmig, ausgebissen-gezähnt, die obern läng-
lig; die Blüthenschweife fast blattlos; die Sa-
l, sehr fein punktirt, wagerecht.

Digitized by Google

image
not
available

cationen. — Eine sehr ästige Form mit kleinen, chwach gezähnten, oft fast ganzrandigen Blättern ı Blüthenschweifen, an welchen die Knäuel, wie Rosenkranze an einander gereihet sind, ist sehr ı gehört: *Chenopodium concatenatum* Thuill.! *album* δ Smith brit. I. 276. *Ch. catenulatum* Nicht selten tritt ein oder der andere Zahn an stärker hervor, dadurch wird dasselbe etwas spies- : solchen spiesförmigen und zugleich sehr stum- der folgenden Art nahe, aber die Blätter der letz- und breiter, sie sind so breit als lang. — Ue- gebauten Plätzen, in den Gemüsgärten und Aeckern. ⊙.

siologische Merkwürdigkeit führen wir an, dafs, s Jahrhunderts, die etwa hundert Jahr vorher an- ke der Stadt Bremen abgetragen wurden, sich eine ıffallender Formen dieser Art zeigte, deren Same o lange in dem Schoose der Erde beibehalten hatte. , dafs fast aller reif aufgenommene Same dieser ht wieder keimte.

opulifolium. Schrader. Bachholderblättri- e fu ſs.

dlich-rautenförmig, fast dreilappig, sehr stumpf, ähnt, die obersten elliptisch, lanzettlich; die Blü- fast blattlos; die Samen glänzend, sehr fein punk-

tard. Decandolle. Röm. et Schult.

bot. p. t. 7. f. 1.

. Schles. Cent. 11.

ıdium *opulifolium* Schrader in Koch et Ziz Cat. pl. pa- :candolle fl. fr. *Ch. erosum* Bastard Journal de bota- p. 10.

ıenden Art sehr nahe verwandt, aber doch ohne ırt. Die untersten Blätter, welche man an den noch :ngeln in ihrer Vollkommenheit findet, sind drei- tumpf, 1¼″ lang, und eben so breit, die ganzran- gerade abgeschnitten, und nur in der Mitte gegen zogen, die Spitze des Blattes ist abgerundet stumpf, :el sind sehr abgestumpft, und da nun hier noch tte Zahn sehr viel grösser ist als die übrigen, so fast dreilappig; die folgenden Blätter sind mehr ebenfalls kurz und breit, viele sind fast rundlich ſse eines Groschenstückes, andere nach oben hin sind :r im Verhältnifs zu denen der vorhergehenden Art r stark gezähnt. Die ganze Pflanze ist sehr mehl- sich durch die kurzen, breiten, sehr stumpfen, und

Digitized by Google

image
not
available

chles. Cent. 1. Wett. Cent. 3.

glaucum Linn. Sp. pl. I. 320.

ngel und die länglichen ziemlich gleichförmigen,
unten gräulich weissen Blätter zeichnen diese
gel 1′, höchstens 1½′, nicht selten nur einige
ufs zur Pflanze dick und saftig, oft roth gefärbt.
nglich, oder eyförmig-länglich, stumpf, entfernt-
rzen, stumpflichen Zähnen, und seichten dazwi-
n, am Grunde in den Blattstiel verlaufend, ober-
t von vielem Mehle weifs; die obern nur wenig
nnlich eben so gestaltet, und auch fast eben so
Aesten sind kleiner. Die Blüthenschweife ach-
los, die Blüthenstiele dicklich. Die Blüthenhülle
rothbraun, glatt, glänzend, unter starker Ver-
unzlich, wie die von *Ch album*, theils aufrecht,
ei *Ch. rubrum*, nur dafs hier der wagerechten
n vorkommen. Die Blüthenschweife sind gewöhn-
doldentraubig, aber es kommen auch Exemplare
infacher, steif und gerade sind, in dem Verhält-
nd *viride* sich scheiden, nur minder deutlich. —
und Gassenkothhaufen vor den Städten und in
ten Ufern der Abzug-Kanäle in den Vorstädten.

polyspermum. Linn. Vielsamiger Gänse-

nd, ganzrandig, stachelspitzig, ganz kahl; die
ife blattlos; die Samen glänzend, sehr fein
echt; die Blüthenhülle bei der Frucht ab-

chlands Floren.

ond. 2. t. 17. Fl. Dan. t. 1153. E. B. 1430 und 1481.

Schles. Cent. 1. Wett. Cent. 3.

m polyspermum Linn. Sp. pl. I. 321.

derich, Fischmelde.

ucht in ein Sternchen ausgebreitete Perigon, in
warze Frucht unbedeckt liegt, zeichnet diese Art
ze scheint darum reicher an Samen zu seyn als die
leich das wirklich nicht statt findet. — Der Sten-
eiten hingebreitet, niederliegend, öfters auch auf-
n völlig aufrecht. Die Blätter grün, ganz kahl,
, eyrund, stumpf, mit einem Stachelspitzchen, zu-
e ausgerandet, ganzrandig oder kaum bemerkbar
ern schmäler, spitzer und allmählig kleiner. Die
lanke, ziemlich einfache, oder auch mehr zusam-
sperrige Blüthenschweife geordnet, aus jedem Blatt-

Digitized by Google

image
not
available

Mist- und Schutthaufen in Städten durch ganz ieder. Juli. August. ⊙.

trys. Linn. Traubiger Gänsefufs.

ı, buchtig, stumpf-gezähnt, die obersten deck-, ganzrandig; der Stengel und die nackten, Blüthenschweife drüsig-flaumhaarig.

ırern Floristen.

t. 314. Plenk t. 165. Zorn Ic. 255.

m Botrys Linn. Sp. pl. I. 320.

, hauptsächlich aber der Stengel und die Blün Drüsenhärchen klebrig und etwas übelriechend. unterwärts ästig, und Stengel und Aeste in übergehend. Die Blätter gestielt, länglich, spaltig, mit breitlichen, kurz gezähnten Lappen, iner, die obersten deckblattig, klein, lanzett- Samen schwarz, glänzend, glatt. Die Zipfel ıswendig drüsig-haarig, an der Spitze mit einem tachelspitzchen. Griffel zuweilen 3 auch 4. — ıen, sandigen Stellen in Oestreich, Baiern, Schle- les. pag. 46.) Tyrol. Juni — August. ⊙.

ıbrosioides. Linn. Wohlriechender Gän-

lich, nach beiden Enden verschmälert, entfernt s drüsig, mit sitzenden, zerstreuten Drüschen; veife einfach, beblättert.

ln fl. bad. I. p. 569.

. 5. t. 31. f. 8. mittelmässig. Eine gute Abbildung in der Jahrg. 1717. pag. 443. unter dem Namen Thée Silesiacum.

ambrosioides Linn. Sp. pl. I. 320.

ndischer- Spanischer- Ungarischer- Jesuitenthé.

ıfrecht, 1 — 2′, aus jedem Blattwinkel einen Ast hlank, aufrecht-abstehend. Die Blätter lanzett- en verschmälert, spitz, in den kurzen Blattstiel it entfernten, kurzen, spitzen Zähnen, die Basis kahl, unterseits mit sitzenden, feinen Drüschen lätter schmäler, nur randschweifig, die an den ichmäler und ganzrandig. Die Blüthenknäule lätter, einzeln, sitzend, und dadurch an den Ae- fache, stark beblätterte Aehren darstellend. Die 5 spaltig, kahl, die Samen aufrecht, schwarz- t. — Ausländischen Ursprungs kommt aber nun esonders bei Rastadt, in grofser Menge verwil- . ⊙.

Digitized by Google

image
not
available

ei oder nur einer mit zwei Narben, diese pfriem-
Zwitterblüthen jedoch meistens fehlschlagend, und
es Pistills blofs männlich. Weibliche Blüthe:
veispaltig oder zweitheilig, der Fruchtknoten zu-
fel und Narben wie bei den Zwitterblüthen.
össerten Blüthenhülle bestehend, welche in Ge-
eine aufrechte Achene birgt, die als fest aufliе-
uste den Samen umgibt. Die äussere Samen-
, die innere fein, der Keim an der Peripherie
Gattung *Atriplex*, mit *Chenopodium* sehr nahe
unberg in Eine Gattung gebracht, unterscheidet
zweispaltige Blüthenhülle der weiblichen Blüthe,
en Frucht wird.

Erste Rotte.

lüthenhülle bei der Frucht ey - oder rautenför-
· zweispaltig, (bei *A. rosea* nur bis zur Hälfte
l, (Klappen,) ganzrandig, gezähnt, oder auch
a.)

Linné. Rosen-Melde.

el krautig; die Blätter buchtig-gezähnt, un-
, die untern rautenförmig, die obern eyrund;
weife beblättert; die Frucht dreieckig-rauten-
ähnelt.

ch. Wallroth.

r Handb. t. 350.

Schles. Cent. 11.

a Linn. Sp. pl. II. 1493. R. et S. VI. 280. *A. albicans*
alio. I. 194. (Besser änderte den Namen, weil ausser
aber auch andern Arten eigenthümlichen Stellung der
rosenartiges, und ausser einem sehr schwachen, röthlichen
Klappen, nichts rosiges an der Pflanze sey, vergl. auch
rod. Cap. 22.) *A. albicans* Presl.! p. 57. *A. Besseria-*
I. 284. mit Ausschlufs der Synonyme von Wahlenberg
in. *A. foliolosa* Link in Schrad. Journ. 1800. pag. 55.
io. *A. verticillata* Lagasc. gen. et Spec. pag. 12. R. et
h einem uns von Decandolle mitgetheilten Exemplare.
oli delic. insubr. II. p. 16. R. et S. VI. 283.

ze graugrün. Der Stengel 1—2′ hoch, stiel-
weifs, zwar aufrecht, aber durch die langen Aeste,
in aus jedem Blattwinkel hervorsprossen, wieder
ist weit abstehen, breit-buschig. Die Blätter
eits silberweifs, schülferig, eyrautenförmig, fast
änge, ½″ breit, nicht lang gezogen, spitz, aber

Digitized by Google

image
not
available

:ciniata Linn. Sp. pl. II. 1494. Besser! galic. I. 194. *·pat.* p. 324. Scop. Carn. 2. 278. *A. rosea* Link in . 1800. 1. Stück S. 55. Decand.! Fl. fr. III. pag. 386. *)sa* Pers. Syn. I. 293. *A. sinuata* Hoffm. D. Flor. II. *ta β sinuata* Pers. Syn. I. 293. *A. astrachanica* Balin.

den Art ähnlich, eben so ästig und eben so grau- Mehle oder Schuppen bestreut, doch die Blätche lebhafter grün. Die Aeste sind meist einfadie Blätter länger gestielt, tiefer buchtig, die icher, länglicher, so dafs das Blatt zuweilen wie die untersten Blätter dreieckig-rautenförmig, an iner oder der andere der untersten Zähne vor das Blatt fast spiesförmig wird, die oberhr in die Länge gezogen, und durch einen oder Zähne deutlicher spiesförmig. Die Blüthen in ziemlich gedrungenen, rispig gestellten Blüthenn bei der Frucht etwas verlängern, unterbrochen a Grunde auch etwas beblättert sind. Ausserdem Winkeln der obersten Blätter, die zur Zeit der sten Blüthen fehlschlagen, nur aus einigen weni, während bei der vorhergehenden Art sich in allen fast vom Grunde der Pflanze an reichlich mit Rosetten vorfinden. Die Frucht kürzer oder stärker oder schwächer dreilappig, die Seitenlapcist gezähnelt, der mittlere Lappen grösser, spitz, ich zuweilen mit mehreren spitzen Zähnchen beden sich auch oft auf dem Mittelfelde der Frucht, enden Art. Das Adernetz der Blätter ist wie bei endert ab mit kürzern Blüthenschweifen, kleinern, lättern, welche β auf beiden Seiten dicht mehl*lex laciniata* Hoffm. D. Fl. II. 277. Pers. Sy*niata* β Wahlenb. Carp. 324. Fl. Dan. t. 1284? An den Ufern der Nord- und Ostsee, und auf gedeichten Lande; in der Nähe der Salinen hin en! Juli. August. ⊙.

berstein zieht, (im Supplemente zur Fl. taur. Besser selbst auf dem Zettelchen einer an Rei *A. albicans* der Fl. galic. bemerkt, diese Pflanze *ciniata* der Fl. taur. caucasica. Von dieser trennt, e Botaniker noch eine *Atriplex incisa* wegen mehr er und weniger gezähnten Früchten auf dem Rüse Merkmale einem grofsen Wechsel unterworfen lie neue Art der Fl. taur. caucas. für eine der Moerhaupt sehr veränderlichen Pflanze.

:nsis. Linn. Gartenmelde.

utig, aufrecht; die Blätter herzförmig-dreieckig, ärbig, matt, die obern länglich, dreieckig, etwas

Digitized by Google

image
not
available

gen, buchtig-gezähnten Basis, lang zugespitzt; nig zugespitzt, netzaderig, ganzrandig.

hr. Wallroth.

· Handb. t. 348. Waldst. et Kit. t. 103.

ll et Pauer pl. rar. hung. Schles. Cent. 11.

is Rebentisch Prodr. p. 126. nr. 441. Willd. Spec. et S. VI. 282. *A. acuminata* Waldst. et Kit. pl. rar. *tata* Borkh. Rhein. Mag. *A. lucida* Desfont. *A.* vich eingesandten Exemplaren.

nsehen und der Gröfse der *A. hortensis*, dieser , aber doch ohne Zweifel eine gute Art. Der ntern Blättern von gleicher Gestalt und Gröfse sind die untern Blätter mattgrün und unten we- , aber die weiter aufwärts folgenden sind ober- s glänzend und unterseits dicht mit Mehl bedeckt, s, und dieses in stärkerm Mafse, je höher sie uch Exemplare, an welchen auch die obern Blät- l bestreut sind; die mittlern des Stengels sind , als bei *A. hortensis*, die Spitze ist länger und n sind von dem Seitenwinkel an bis ungefähr ge- htig gezähnt, mit länglichen, weit stärker her- die ganzrandige Spitze ist schmal und sehr ver- sind nur am Seitenwinkel mit einigen Zähnen ver- randig, schmal und sehr in die Länge gezogen. rmig und zugespitzt, übrigens wie bei *A. hor-* haufen, an Zäunen und Gartenrändern im Südli- um Theil auch noch im nördlichen Deutschlande Berlin! Juli-August. ⊙.

Ungarn erhaltenen Exemplare der *A. acuminata* utschen der *A. nitens* Rebent. vollkommen ähn- ht Abarten einer Species, sondern ein und das- n ist die Pflanze, welche M. B. als *A. acuminata* . pag. 442. beschreibt, ohne Zweifel verschieden, thlich die *A. hortensis* in ihrem wahren wilden

ta. Linn. Spiefsförmige Melde.

tig; die untern Aeste ausgesperrt; die Blätter e untern dreieckig-spiefsförmig, tief buchtig-ge- n spiefs-lanzettförmig, die obersten ganzrandig; rzförmig-dreieckig, buchtig-gezähnt, mit pfriem- pitze borstlichen Zähnen.

; in Hoppe's Taschenb. 1810. Reichenbach pl. rar. Schumacher Enumerat. I. p. 299.

nbach a. a. O. t. 16. Fl. Dan. 1638.

Digitized by Google

image
not
available

tula Linn. Spec. pl. II. 1494. nach dem Besitzer des Linbarium. Smith brit. III. 1091. Schlechtend. fl. beoffm. D. Fl. II. 277. R. et S. VI. 286. *A. hastata* Pol359. Roth (nach Exemplaren) und fast aller deutschen . *hastata* α *microtheca* und β *macrotheca* Schumacher 9.

¼—3′, weifs und grün gestreift, ziemlich stielrund, ieste etwas aufgeschwollen und zusammengedrückt, erliegend, seltner aufrecht, sehr ästig, die untern ehend, einen weitschweifigen Busch bildend. Die ständig, langgestielt, dreieckig-spiefsförmig, die ur mit einem Zahne versehene Basis gerade abgein der Mitte ein wenig in den Blattstiel gespitzt, ht selten aber auch völlig ganzrandig, die Oehrtel, gerade hinausgerichtet oder etwas rückwärts Blätter wechselständig, am Grunde mehr rautenförOehrchen länger, spitzer, zuweilen mehr nach obersten Blätter kürzer gestielt, lanzettlich, ganzhen und wie der obere Theil des Stengels etwas mlich entfernten Knäulen gebildeten end- und achselhweife sind am untern Theile mit schmalen, lanekleidet. Die Frucht ist dreieckig, die Basis genur in der Mitte in ein kurzes Stielchen gespitzt, dünner Substanz, mit 3 Nerven und einem zarten en, ganzrandig, oder mit einem oder dem andern n Rande, auch auf dem Mittelfelde mit einigen Zähaselbst glatt. Die ziemlich grofsen Samen braun. — t manchfaltig ab. Die Blätter sind bald stärker, l stumpfer gezähnt, bald nur mit wenigen Zähnen ser dem Oehrchen, überall ganzrandig, bald findet r sonst ganzrandigen Basis, zuweilen sind die Oehr-Blättern etwas hinterwärts gerichtet, so dafs diese mig erscheinen. Die Früchte sind bald vollkommen m Rande gezähnelt, zuweilen findet sich beiderseits welches aber nicht auf dem Seitenwinkel des Dreir demselben steht, ein andermal sind über dem Seirhanden, welche bald stumpflich, bald sehr spitz, sind, eben so fehlen die Zähne oder Weichstacheln bald ganz, bald sind sie sehr reichlich vorhanden. Bildung der Frucht kommt auch bei den folgenden ie wir noch besonders unterscheiden, nämlich: β die ie ist grofs, 3′ und darüber hoch, der Stengel am kleinen Fingers dick, die untersten Blätter sind bis Oehrchen 3″ breit, die Früchte bis 6‴ lang und untermischt mit andern von der halben Gröfse und ich fette, üppige Exemplare, auf feuchtem, wohlgegewachsen. Hieher scheint *A. hastata* Dec. Fl. fr. r's *A. hastata* β *macrotheca* zu gehören. — γ Die , *farinosa*, meistens kleiner als die gewöhnliche l, die Blätter und Früchte reichlich mit Mehl be-Blätter gegenständig. Kommt hauptsächlich auf salz-

Digitized by Google

image
not
available

, die obersten linealisch; die Früchte spieſs-
fruchttragenden Blüthenschweife steif.

Wallroth Sched. crit.

· Handbuch t. 347. (als *A. patula*, wie auch in E. B.

Schles. Cent. 11.

ngustifolia Smith brit. III. 1092. R. et S. VI. 287, und
itschen Floristen. *A. patula* Pollich palat. II. 660.
ihr, und aller ältern deutschen und mehrerer ausländi-
Wahlenberg fl. lapp. 277. und seiner übrigen Flo-
a Hoffm. D. Fl. II. 277. Marsch. Bieberstein taur.

Art wird, besonders von Anfängern oft mit der vor-
lt, sie unterscheidet sich von dieser durch Folgendes.
elt, die untern aus einer keilförmigen, ganzrandigen
nt und wenig gezähnt, der erste, auf die ganzran-
Zahn meist gröſser, stärker hervortretend, aber
wodurch das Blatt etwas spieſsförmig wird, die
lich lanzettlich, ganzrandig, ohne Oehrchen, nach
ten Blattstiel verschmälert, die obern lang, lineal-
chte sind rautenförmig, ganzrandig, aber die
nen kleinen Zahn vor, und der vordere Theil der
rlängert, daher die Frucht aus einer spieſsrau-
glich erscheint, an dem vordern Theil des Randes
ten, noch ein Zähnchen; bei *A. patula* ist die
t keilförmig vorgezogen, sondern fast gerade ab-
nen Exemplaren sind die untern Blätter sämmtlich
ettlich, ohne Oehrchen und keins derselben ist
cht ist bald genau spieſs-rautenförmig, bald läng-
nd zuweilen finden sich Früchte von 4‴ Länge
kleinere gemischt. Die Zähne auf dem Mit-
de wie bei der vorhergehenden ab. — Auf
ten Gartenboden wird die Pflanze nicht selten
inen dicken Stengel, die Blätter werden saftig
te sind meistens gröſser, wir nennen diese Form:
· Auf Salzboden werden auch kleinere Exemplare
t Mehl bestreut, und die Substanz der Blätter und
icker, diese Abart nennen wir: γ die saftige,
magern, dürren Rainen, Mauern und auf ähnli-
ibt dagegen die Pflanze klein, wird kaum Spannen-
ste erreichen oft die Länge des Stengels und alle
h, nur 1‴ breit, diese Form ist, δ die sehr
ima: Atriplex angustifolia var. *angustissima* Wall-
6 u. 506. — Aller Orten kommt nun noch ε eine
or, deren Stengel 2—3′ hoch ist. Nur die untern
ht ab, die obern sind aufrecht-abstehend, lang und
lätter sind deutlicher- die untersten zuweilen buch-
h breiter, ey-lanzettförmig. Sind nun dabei noch
el gröſser als die Samen, und deshalb konvex, und

Digitized by Google

image
not
available

th und mehrern Floristen.

8. Petiv. h. brit. t. 7. f. Fl. D. t. 1287.

ralis Linn. Sp. pl. II. 1494.

ıfrecht, die Aeste aufrecht abstehend; die Blätter nach dem Grunde verschmälert, bei 2″ Länge, ı sehr schmal. Die Blüthenschwänze gerade, h vielen Früchten bestehend, diese ey-rautenför- ›itzen Zähnen gezähnt, und mit solchen auf dem Uebrige wie bei *A. angustifolia*. — Aendert ab: ınte, β mit breitern, gesägt-gezähnten, oder tern. Die Blätter dieser Abart sind bei 2″ e Zähne sind zugespitzt, und nach vorne gerich- *Atriplex littoralis* β Smith brit. III. 1094. *A.* 144. — Eine andere Abart aus dem Garten von fach-zähnige hat lanzettliche, klein-gesägte, ›er über der ganzrandigen Basis einen vorspring- richteten Zahn haben, wodurch sie etwas spiefs- Diese ist: *A. sulcata* Hort. Göttingensis. Die Va- sich von der Abart der *A. angustifolia* mit schma- ättern durch die aufrechten Aeste und einen eige- rt β und γ von der gewöhnlichen *A. angustifolia* male und längere, schmälere Blätter und von *A.* blaft grüne Blätter, gerade, steife Blüthenschweife rüchte. — An sandigen, salzigen Stellen, beson- Plätzen an den Seeküsten, auf den s. g. Gro- ›r. ⊙.

Zweite Rotte.

Blüthenhülle bei der Frucht nach dem Grunde keil- am Ende kurz-zweispaltig, die Zipfel dreilappig, Wallroth. — Wallroth (Sched. crit. 117.) *inculata* als Gattung unter dem Namen *Halimus iplex*, durch ein ungetheiltes weibliches, zuletzt chlossene Kapsel übergehendes (ganzes) Perigon, che Blüthenhülle der letztern Gattung zweiblättrig. *Atriplex*, welche wir kennen, besteht die weibliche iem Stücke, und ist bei den meisten nur etwas spaltig, die beiden Zipfel liegen auf einander und Klappen nennt: diese Zipfel sind bei *A. portula- ıta* sehr kurz und dreilappig, bei letzterer ist der inem Zähnchen verkleinert. Denkt man sich bei ıtern Lappen der Klappen sehr kurz, dann hat man ın *A. portulacoides*, und bei *Atriplex Halimus* ist ie bei *A. rosea* nur schwächer gezähnelt.

ılacoides. *Linn.* Portulak-Melde.

ıuchig, aufsteigend; die Blätter ganzrandig, gegen- ırt-eyrund-länglich, stumpf, nach dem Grunde ver- Früchte verkehrt-dreieckig, dreilappig, sitzend.

Digitized by Google

image
not
available

urnef. Mangold.

lle fünfspaltig, bleibend. Die Staubgefäfse
dig, einem den Fruchtknoten umgebenden, flei-
gt; die Träger pfriemlich; die Kölbchen oval.
platt, eyrund, zur Hälfte mit der Blüthenhülle
2—3, eylanzettförmig, spitz. Der Same in die
r bleibenden Blüthenhülle eingeschlossen. — Ge-
Blüthen beisammen, und sind am Grunde mit ein-
i der Reife fallen sie vereint als eine zusammen-
Durch die mit der Blüthenhülle verwachsene Frucht
a von *Chenopodium*.

Linn. Strand-Mangold.

erliegend; die Blüthen gezweiet, die Kelch-
ig.

mith.

185. Petiv. H. brit. t. 8. t. 9. Sibth. Fl. graec. t. 254.

ma Linn. Sp. pl. I. 382.

pindelig, fleischig, dick, auswendig schwarz, in-
ere Stengel aus der Wurzel, niederliegend, ge-
i der Spitze ästig. Die Blätter eyförmig, rand-
wurzelständigen sehr grofs, gestielt, die stengel-
d, fast sitzend, nach einer Seite und nach oben
hen in endständigen, beblätterten Aehren, sitzend.
Der Narben oft drei. — So beschreibt Smith
e, von welcher die taurische verschieden scheint,
rstein nennt die Wurzel fadenförmig und sehr
gt, dafs 1—4 Blüthen aus einem Blattwinkel ent-
lische Pflanze scheint uns identisch mit *Beta tri-*
1. Bieberst. I. 193. Das Merkmal der drei Nar-
cht in die Diagnose aufgenommen werden, da die
it 2 und 3 Narben abändert. Nach M. Bieberst.
ie fadenförmige Wurzel, beblätterte, ruthenförmige
örmig-eyrunde, stumpfe Blätter, und ist jährig, *B.*
t eine starke, walzenförmige, sehr lange, vielsten-
rechte, rispige, fast blattlose Aehren, und herzför-
runde ungleiche Blätter, und ist dauernd. Zu wel-
e deutsche Pflanze gehört, können wir nicht ent-
letztere noch nicht gesehen haben. — Im Littorale,
i Aquileja am Flusse Anfora (Host).

s. Linn. Gemeiner Mangold.

ff unter diesem Namen die Runkelrübe, mit dicker,
urzel, und den Mangold mit dünner, spindeliger
vohl beide ursprünglich von einer Pflanze herstam-
Zeit hat man *B. vulgaris*, die Runkelrübe, von *B.*
l mit dünner Wurzel, getrennt, aber so wenig scharf

Digitized by Google

image
not
available

s Illustr. Schrader Halophyta. Marsch. Bieb. in den qu. IV. Köler in Römers Collect. de Salsola, und die

t. 1. f. 5. Pallas Ill. t. 28. die jüngere, t. 29. die alternde an. 818. E. B. t. 634.

Linn. Spec. pl. I. 322. Pall. Ill. II. p. 36. *S. rosacea* I. p. 44. t. 256. eine Modification der alternden Pflanze mit chzipfeln (nicht Pall. gleichnamige Art). *S. decumbens* . fr. III. pag. 241. — *Kali Soda* Mönch meth. 331. Scop. Carn. 284.

ıe Pfahlwurzel. Der Stengel 10—12″, aufrecht, gend, starr, ziemlich stielrund, schwach gerillt, roth und grün gestreift, von zerstreuten, kurzen, nehr oder weniger scharf, an grofsen Exemplaren n Aeste gegenständig, lang, nach allen Seiten hin- en auch einfach und steif aufrecht. Die Blätter - pfriemlich, fast stielrund, in einen knorpeligen, ndigend, oberseits am Grunde flachrinnig, daselbst weifsen, häutigen, gezähnelt wimperigen Rand ver- wie der weifse Rückenstreif des Blattes in die weis- eifen des Stengels hinzieht; die obern Blätter all- häutige Rand breiter, und bis zur Spitze des Blat- r diese Blätter aus einer eyförmigen Basis kurz ınz eyförmig, mit einer dornigen Spitze. Die Blü- eln, in den Blattachseln fast vom Grunde der Aeste ıblättern gestützt, welche den obern Blättern ähneln. .e bis auf den Grund fünftheilig, anfänglich häutig, r eyförmigen Basis lanzettlich, aufrecht; dann erhär- die Zipfel nach oben einwärts gebogen, zusammen- ; in eine lanzettliche, häutige, aufrecht zusammen- übergehend, äusserlich auf dem Rande der Einbie- hmalen, hervortretenden Queerriefen versehen, wel- d nach in ein rundliches, grofses Anhängsel verbrei- ern Zipfel breiter, die beiden innern schmäler und läng- sel rundlich, trocken, häutig, mit grünlichen oder hlig durchzogen, am Rande ungleich gekerbt, oder ie Staubgefäfse länger als die Blüthenhülle, der altig, die beiden den Keim umgebenden Häute, das . die *testa*) sehr dünn. — Die Blüthen stehen zuwei- sind dann mit drei Deckblättern versehen, aber man en noch einige kleine Blättchen, woraus man ersieht, lüthen die untersten eines noch wenig entwickelten ald ist die ganze Pflanze kurzhaarig-scharf, bald we- l ganz kahl, die Blätter sind oft fädlich, dünn, zuweilen lick und kegelförmig-pfriemlich, in diesem Falle sind dick, und die Blüthen gröfser. Diese Abart β die , ist: *Salsola Kali* β *pontica* Pallas Illustr. III. p. 56. l. Icon. 797. f. 2. *S. Tragas* Marsch. Bieberst. taur. M. Bieberst. setzt den Merkmalen hinzu, dafs die

Digitized by Google

image
not
available

Blüthen einzeln in den Winkeln der Blätter, mit gestützt, welche die Gestalt der Blätter haben, aber ehr dreiseitig sind. Die Blüthenhülle bis auf den Zipfel länglich, stumpf, bei der Frucht häutig und sehr einwärts gebogen, auf den Kanten der Einbiegung mit durchzogen, in dessen Mitte sich oft ein kleines t. Der Griffel tief zweispaltig. — Am Meeresufer st. September. ⊙.

Zweifelhafte Arten.

in der Synopsis S. 130. die *Salsola sativa* bei Aqui- an. Die Hostische Pflanze ist uns unbekannt, *ativa* selbst ist noch unter die zweifelhaften Arten zu r. Bieberstein bemerkt, dafs die Kennzeichen, wor- *odium maritimum*, *Salsola sativa* und *S. salsa* rich- könne, noch vermifst würden. Die Berichtigung die- ssen wir Forschern, welche die benannten Pflanzen en untersuchen können.

4. *Roth.* Kochia.

enhülle fünfspaltig oder fünftheilig, bleibend. Die en Zipfeln gegenständig, die Träger pfriemlich, die h. Griffel 2 oder einer mit zwei Narben, diese Die Hautfrucht im bleibenden Kelche eingeschlossen. dünn, häutig, der Keim hufeisenförmig gebogen. — terscheidet sich von *Salsola* durch die Lage des Kei- Gestalt eines Hufeisens gekrümmt, aber nicht in eine raube gewunden ist, von *Chenopodium* durch alle die ch sich *Salsola* von dieser Gattung entfernt.

oparia. Schrader. Besenförmige Kochia.

haarig, die Blätter lineal-lanzettlich, wimperig; die ezweiet, die Anhängsel der Blüthenhülle sehr kurz,

Schrader de Halophytis Pallasii. Marsch. Bieberst.

hrader a. a. O. t. 1. f. 1. Buxb. Cent. I. t. 16.

Scoparia Schrad. Halophyt. p. 18. — *Chenopodium Scopa-* a. Sp. pl. 321. — *Salsola Scoparia* Flor. Caucas. Suppl. p. 182.

el einfach, Stengel 3—5′, aufrecht, schlank, stiel- glatt, nach oben flaumhaarig, ästig, die Aeste auf- Die Blätter 1¼ bis 2″ lang, 2—3‴ breit, lineal- spitzt, in einen sehr kurzen Blattstiel zulaufend, ganz- einervig, am Rande haarig-wimperig, die der Aeste alisch, stark gewimpert, und zuweilen auf beiden Flä- , deckblattig. Die Aeste zwischen den Blättern und runde der Blüthen dicht weifs-zottig. Die Blüthen 2—3 sitzend, in den Winkeln der nahe gestellten Blät-

Digitized by Google

image
not
available

th. Pollich. Sturm. Gmelin. Köler in Römer

n D. Fl. 28. Der Blüthentheile bei Schrader a. a. O. tab. 2. ct. t. 1. f. 1—20.

l. Wett. Cent. 6. als *Chenopod.*

arenaria Roth in Schrad. Journal Bd. II. St. 2. pag. 307. itr. p. 175. — *Salsola arenaria* Märklin in den Schriften in Regensb. B. I. S. 332. Waldst. et Kit. pl. rar. Hung. I. *illemeta arenaria* Märklin in Schrad. Journ. Bd. II. St. 2. ael. bad. I. 576. — *Chenopodium arenarium* Flor. Wett. I. *nphorosma monspeliaca* Poll. Palat. I. 165. (unsere Abart α). oll. Palat. III. 317. (unsere Abart β).

andlappenkelch bei Röhling I. p. 182.

weifslich, schlank, spindelig, ästig-faserig, von hnerfeder. Der Stengel ¼—1½′, stielrund, schwach art, die Haare ziemlich lang, etwas kraus und nie- tern sogleich über der Wurzel entspringenden Aeste niederliegend, die übrigen abstehend. Die Blätter t, fädlich-pfriemlich, doch etwas saftig, spitzlich, oberseits ein wenig rinnig, unterseits mit einer togen, mit zerstreuten, niederliegenden Haaren be- m, besonders die blüthenständigen von langen, stei- laaren wimperig, welches der Pflanze ein sehr rau- eilt. Die Blüthen zu zwei, drei, in den Win- zend, mit zwei kleinen, 1‴ langen Blättern gestützt. e auswendig zottig und an der Basis von einem ire umgeben, die einwärts gebogenen Zipfel rand- bei dem Aufblühen ohne Spur von Anhängseln, diese Verblühen als Knötchen hervorbrechend, und bei der igerecht ausgebreitete trockenhäutige, etwas starre faltend, sind völlig ausgewachsen, meistens länger er der Blüthenhülle, etwas ungleich und unregelmäs- nglich-rautenförmig, stehen von einander ab, und sind sserfarben, mit purpurrothen Adern durchzogen. — plare sind oft nur fingerslang, andere theilen sich urzel in mehrere, nach allen Richtungen ausgebrei- aben keinen aufrechten mittlern. Zuweilen ist die überlaufen, dahin gehört: *Hochia arenaria β ra-* rad. Journ. a. a. O. pag. 308. — Auch ändert die berzuge. Die Exemplare mit langen Wimperhaaren sehr rauchhaarig aus. Dahin gehört: *Salsola da-* erst. taur. cauc. III. 181. var. α. *S. dasyantha* Pal- p. 19. t. 10. lit. I. et tab. 11. (nach M. Bieberstein) Bieberst. taur. cauc. I. p. 188. *Camphorosma mon-* at. I. 165. — Der Wimpern an den Blättern sind iger, die Pflanze erscheint alsdann weniger rauchhaa- ten fehlen sie ganz (wobei jedoch der übrige Ueber- unverändert bleibt.) Diese Abart hat meistens kürzere

Digitized by Google

image
not
available

in die 2 zottigen Narben übergehend. Die Nufs breiten, häutigen, an der Spitze zweizähnigen Flü-

ris. *Linn.* Feldrüster.

elt-gesägt, an der Basis ungleich; die Blüthen Früchte kahl.

ne Darst. der officin. Pfl. Schkuhr. Duroi Harbk. llden. berl. B.

hr t. 57. a. Hayne Darst. III. t. 15. Dessen Oecon. Gew. I. d Guimpels deutsche Holzarten t. 27. Reiter u. Abel *ativa.*

mml. Wett. Cent. 2. Schles. Cent. 8.

npestris Linn. Sp. pl. I. 327.

lme. Ipern. Gemeine Ulme. — Korkrüster. Kleinblättrige nbuchenrüster.

um mit einer braunen rissigen Rinde am Stamme, n den Aesten, letztere mit zerstreuten kleinen Wärz- Aestchen zweireihig, fast rechtwinkelig abstehend. elständig, zweizeilig gestellt, kurz gestielt, eyrund- Basis ungleich, über der Mitte breiter, zugespitzt, der Jugend mit den jungen Zweigen zottig, sodann auf der Oberseite, unterseits in den Winkeln der bärtet. Die Blüthen vor den Blättern aus eigenen Blattknospen an den Seiten der Zweige in Büscheln hr kurz gestielt. Die Büschel rund, reichblüthig, ligen Knospenschuppen noch mit einigen gröfsern tzt. Zwischen jeder Blüthe noch ein kleineres, am rhaariges Deckblättchen. Der Blüthenstiel von ithenhülle, in der Mitte wie bei *Rumex* gegliedert, ufliegenden, runzlichen Haut überzogen, welche sich . Damit ist auch die Basis der Blüthenhülle über- braunroth; zusammengedrückt wie die Blüthe bei *Po-* ünfspaltig, sehr oft aber auch vier und sechsspaltig. nd, stumpf, wimperig-haarig. Staubgefäfse so Blüthenhülle. Die Rölbchen dunkelviolett, nach schwarz. Die Flügelfrucht oval oder elliptisch, – Aendert ab: mit gröfsern und kleinern, rundli- chern, am Grunde mehr oder weniger ungleichen, fast glatten Blättern, die glatte: *U. glabra* Mill. mith Engl. Fl. II. 23. *Ulmus nuda* Ehrh. Arb. 62. — sind die Blätter unterseits ausser den Achselbärtchen e ändert aber auch ab mit überall kurzhaarigen Blät- runder und mit mehr länglicher Flügelfrucht, ferner geflügelten Aesten: *Ulmus suberosa* Ehrh. Beitr. 6. 87. hkuhr Handb. 178. t. 57. *V. sativa* Du Roi Harbk. 2. 302. *Ulmus suberosa α parvifolia* Hayne (Darst.

Digitized by Google

image
not
available

eiden Zähne der Spitze meist von einander ste-
dieser Art lassen sich mehrere Variationen anfüh-
Hayne ihrer vier aufstellt. Ueberall in Deutsch-
ħ.

Tourneſ. Zürgelbaum.

hülle fünfspaltig, seltner sechs oder vierspaltig,
, konkav. Die Staubgefäſse erst einwärts ge-
hend, und nun viel länger erscheinend; die Kölb-
rzförmig. Der Griffel kurz, dick, die zwei Nar-
friemlich, auf verschiedene Weise gekrümmt, flaum-
Steinfrucht. Die untern Blüthen der Zweige,
ıg des Pistills männlich.

lis. *Linn.* Gemeiner Zürgelbaum.

glich-lanzettlich, zugespitzt, geschärft-gesägt, ober-
nterseits weich- und kurz-zottig, an der Basis un-

ildenow Berl. Baumz. S. 80. Schkuhr III. S. 551.

uhr (nur ein Blatt) t. 355. Scopoli Insub. t. 18. Duha-
8. Lamk. Ill. t. 844.

australis Linn. Sp. pl. 1478.

:h oder Baum von 30—40′, mit grauer, glatter Rinde.
iegsam, die Zweige flaumhaarig. Die Blätter wech-
:, 4—6″ lang, 1¼″ breit, dunkelgrün, eylanzettför-
ig, die eine Seite kürzer und bedeutend schmäler,
pitzt, die Spitze oft gekrümmt, an der Basis ganz-
bis in die Spitze geschärft- zuweilen doppelt gesägt,
mit stark hervortretenden Nerven, oberseits mit sehr
len Borstchen besetzt, und dadurch scharf oder we-
ı, unterseits nebst den Blattstielen kurz und weich-
ı fast filzig. Die Blüthen in den Winkeln der sich
en Blätter an den jungen, noch grünen Zweigen auf
enstielen; die obern einzeln, zwitterig und fruchtbar,
ei und drei, durch Verkümmerung des Pistills männ-
n ebenfalls männlichen, blofs im Winkel eines hinfäl-
. Die Zipfel der Blüthenhülle länglich, stumpf,
ähnelt und gewimpert. Der Blüthenboden zottig.
arz, efsbar. — Im südlichen Oestreich. Mai. ħ.

ITA. *Tourneſ.* Flachsseide (auch *Cuscúta*).

h bleibend, fünf- auch vierspaltig oder theilig. Die
ocknend, krug oder glockenförmig, oder fast kugelig,
auch vierspaltig. In der Röhre der Korolle an der Ba-
len oder etwas unter der Einfügung derselben eine oder
(seltner fehlend, ? bei Ausländischen ?). Die Staubge-

Digitized by Google

image
not
available

pfen, an der Wicke, und an jungen Weidenschöfs-
ust. September. ⊙.

ymum. Smith. Thymseide.

ig; die Blüthenknäule mit einem Deckblatte ge-
rollenröhre walzlich, von der Länge des Saumes;
n der Röhre gegen einander neigend, den Schlund

den Floristen. Vahl Symb. II. 32.

Dan. t. 42. E. B. t. 55. als *C. europaea* Flor. graec. t. 257.
t. 88.

al. Schles. Cent. 5.

epithymum Smith brit. I. pag. 282. Linn. Spec. 180. als
2 *β. C. minor* Decand. *C. filiformis β* Lamarck Fl. fr.
2 Lmk. Dict.

Thymian-Flachsseide. Kleine Seide. Quendelwolle.

ehenden Art wohl sehr ähnlich, aber doch deutlich
· Stengel viel feiner, haarförmig, die Kelch-
Zipfel des Kelches zugespitzt. Der Saum der Ko-
breitet, zuletzt zurückgebogen, die Zipfel zugespitzt.
ind grofs, neigen gegen einander und schliefsen den
hen über die Insertion der Staubfäden hinauf, wenn
rollenwand andrückt. — Auf trocknen Haiden, die
n *Thymus* und andere Pflanzen mit ihren Purpurfäden
— August. ⊙.

linum. Weihe. Leinseide.

ganz einfach; die Blüthenknäule ohne Deckblatt;
nröhre fast kugelig, noch einmal so lang als der
huppen aufrecht, angedrückt.

Weihe Archiv des Apoth. Vereins VIII. Bd. pag. 51. v. Bön-
sen.

epilinum Weihe a. a. O. u. bei v. Bönninghausen Prodr.
major Koch et Ziz Cat. pl. palat. S. 5. (Die *C. europaea*
Verf. in der Pfalz nicht gefunden oder übersehen, weil sie
ilinum dafür hielten.) *C. vulgaris* Presl. Cech. 56. (wie man
Vergleichung bei *C. tubulosa* Delic. Prag. 215. ersieht.)

ausgezeichnete Art, die Niemand, welcher sie mit den
d vergleichen kann, mit irgend einer derselben ver-
er Stengel ist ganz einfach, ohne Aeste, grünlich-
nd da röthlich angelaufen. Die Blüthen in einem
eckblatt, völlig stiellos und an der Basis zusammenge-
elch weifslich, von dicker, fleischiger, saftiger Sub-
inend, auswendig, (unter der Glaslinse,) erhaben ge-

Digitized by Google

image
not
available

nl. Schles. Cent. 3.

nogyna Vahl Symb. II. 32. *C. lupuliformis* Krock. a. a. O. n. 251.

n vorhergehenden sehr verschiedene Art. Der fäd- Verhältnifs zu den übrigen deutschen Arten, dick, uten Knötchen besetzt, ästig. Die Blüthen zu 2-3, einem eyrunden Deckblatte gestützt, in einer 1—2″ t sitzend, dann kurz gestielt. Der Kelch halb fünf- olle erst röhrig, noch einmal so lang als der Kelch, inmal so lang als der Saum, aber durch den schwel- n bald dick und bauchig. Die Zipfel des Saumes Die Staubkölbchen sitzend, ohne Träger, aber nicht eln, sondern tiefer in der Röhre. Unter jedem Staub- ppen. Die Griffel in einen einzigen verwach- pfig, ausgerandet. Die Frucht fast von der Gröfse dem Griffel gekrönt. — Als Schmarozzer Pflanze auf und auf verschiedenen andern Sträuchern, in Böhmen li. August. ⊙.

t S. trennen die schlesische *C. lupuliformis* von der *monogyna* und zwar auf Autorität von M. v. Bie- r fl. taur. cauc. III. p. 116. heifst es aber, dafs diese icht specifisch zu trennen seyen, wie Besser es im versucht habe. Unsere russischen Exemplare stimmen lesischen in Allem überein.

IA. *Linn.* Swertie.

fünftheilig (bei ausländischen nebst der Korolle auch ierspaltig), flach, bleibend. Die Blume radförmig, fünftheilig, am Grunde eines jeden Zipfels zwei, mit ern umgebene Honiggruben. Die Staubgefäfse feln der Korolle eingefügt, die Träger pfriemlich, die ufliegend. Der Fruchtknoten länglich, zuge- el sehr kurz, zweispaltig, die Narbe einfach. Die pig, einfächerig, die Samen an die Wand der Klap- Die beiden mit Wimpern umgebenen Saftgruben am llenzipfel unterscheiden diese Gattung von *Gentiana*, dergleichen wimperlose nur selten vorkommen.

rennis. Linn. Ausdauernde Swertie.

fünftheilig; die Blüthenstiele fast geflügelt-vier- tengel ungetheilt; die Wurzelblätter elliptisch.

lacq. Schkuhr. Smith.

:q. Austr. t. 243. E. b. t. 1441. Schk. t. 58.

mml. Schles. Cent. 7.

rtia perennis Linn. Sp. pl. 328. — *Gentiana palustris* Allion. 167. *G. paniculata* Lamk. Fl. fr. 2. p. 290.

Digitized by Google

image
not
available

ɔfs, einige Fufs lang, dick, walzlich, runzlich, ndig gelb, oft in Aeste getheilt. Der Stengel öher, röhrig, dick, kahl wie die ganze Pflanze. freudig-unterseits bläulich-grün, zugespitzt, ständigen grofs, elliptisch, gestielt, auf einem stengelständigen entgegengesetzt, die untern der- die obern länglich-elliptischen sitzend, an der ısen; die blütheständigen fast herzförmig. Die winkelständigen Büscheln, welche von der Mitte blüthige Quirl bilden, die untern Büschel auf allgemeinen Blüthenstiel emporgehoben. Unter ınde Deckblätter. Der Kelch von der Gestalt ide, umgibt auf der einen Seite die Blume, ist palten, und übrigens häutig, durchscheinend, an sig-2—3zähnig. Die Blume tief- bis auf ¾ ih- ig, gelb, einfarbig oder die Zipfel inwendig mit kte bezeichnet; die Zipfel übrigens länglich, spitz, ebreitet. Staubgefäfse so viel als Korollenzi- Staubbeutel anfänglich zusammenhangend; der ei den folgenden Arten dieser Rotte mit 5 Drüsen iffel 2 spaltig, die länglichen, platten Narben zu- ndert ab mit kleinern, bleicher gelben, ungefleck- Basis in 5 bis 9 Zipfel getheilten Blumen: die un- a. a. O. — Auf trocknen Weideplätzen der Al- er südlichen Kette. Juli. August. ♃.

wandte *G. purpurea*, welche in der benachbarten erscheidet sich durch Folgendes. Die Blüthen ste- n, nämlich ein Büschel von 5—10 Blüthen befin- les Stengels, und zwei einzelne Blüthen stehen im ı Blätterpaares einander gegenüber. Die Korolle 3 6spaltig; die Zipfel sind eyrund, stumpf, durch e, etwas breite Bucht von einander geschieden, lb, der Saum aber inwendig purpurroth, und mei- ı ist die Pflanze kleiner und niedriger.

Zweite Rotte.

der Blume nackt, die Röhre derselben glockig-keu- en den Zipfeln des Saumes eine Falte, welche in ge Anhängsel übergeht, oder quer abgestutzt ist, rennt.

nnonica. Scopoli. Oestreichischer Enzian.

uirlig, 6—7 spaltig; der Schlund der Korolle hre glockig; die Zipfel des Saumes dreimal kür- öhre, stumpflich; der Kelch glockig; die Zähne ırückgekrümmt; die Blätter nervig, die untern el- lt.

rölich. Jacquin. Scopoli.

. Austr. t. 136. Tratt. Austr. F. 1. t. 9. Barr. t. 64.

Digitized by Google

image
not
available

Röhre, der Fruchtknoten gegen die Basis viel
– Vor ihrer Entwicklung, so lange sie noch
die Blüthen so wie der obere Theil des Sten-
auch der Kelch ist bläulich überlaufen, diese
, die Blume färbt sich gelb, der Kelch wird
Stengel mehr grün. — Wir ziehen unbedenk-
die einfarbige: *Gentiana campanulata* Jac-
. t. 29. mit einfarbig schwefelgelben, glänzen-
de nur einmal und seitdem nicht wieder gefun-
der bot. Zeitung, Jahrgang II. p. 565. ist der
panulata Jacq. und *G. Burseri* Lapeyr. ein
, letztere besitzen wir von Salzmann aus den
ien wir nur aus Jacquins Abbildung. Jene
n, halbirten Kelch, gerade wie *G. purpurea*,
ır durch etwas längere und spitzere Korollenzi-
schwefelgelbe Blumen unterscheidet, diese aber
eichnung einen 5 zähnigen Kelch, genau wie
ie nur durch kürzere Kelchzähne und einfarbige,
ig glänzende Blumen verschieden ist. Wir hal-
eine Abart der *G. purpurea*, so wie die *G. cam-*
r *G. punctata*. Die Abbildung bei Jacquin
gens zu den sehr mittelmässigen, alle Theile sind
, dafs der Mangel an Genauigkeit sogleich auf-
, sonnigen Grasplätzen der Alpen und Voralpen
iern und Schwaben; auf dem Riesengebirge in
ptember. 2|.

2. *Linn.* Kreuz-Enzian.

, vierspaltig; der Schlund nackt; die Korol-
lenförmig; die Blätter lanzettlich, dreinervig,
ig, die untern Scheiden verlängert, und ober-

h. Pollich. Jacquin.

tr. t. 372. Clus. Hist. I. 313. f. 1.

chles. Cent. 2.

iata Linn. Spec. pl. I. 334. R. et S. VI. 142. Fröl.
pion cruciatum Schmidt u. *Ericoila cruciata* Borkh.

, fingersdick, weifslich, mehrere Stengel trei-
, einfach, aufstrebend, stielrund oder schwach
e ganze Pflanze. Die Blätter entgegen und
nzettlich, etwas zugespitzt, am Rande kaum
nkelgrün und glänzend, am Grunde zusammen-
n locker, die untern sehr lang. Die Blüthen
en Winkeln der obersten Blätter, der Endquirl
nengesetzt. Die Deckblätter lanzettlich, von
r Kelch vierzähnig, die Zähne ebenfalls un-
lüthen des Endquirls auch nur 2 oder 3 zähnig,

Digitized by Google

image
not
available

penkette gemein, auch in der Nachbarschaft der-
rn Gebirgen, und selbst in die Thäler herabstei-
Sudeten, in der Lausitz und Obersachsen. August.

umonanthe. *Linn.* Gemeiner Enzian.

iel- und endständig, vereinzelt; der Schlund der
e nackt; die Röhre keulenförmig-glockig; die
, etwas scheidig, lanzett-linealisch, stumpf, meist
Rande umgebogen.

. Gmel. Poll. Smith.

D. Fl. Hft 30. Fl. Dan. t. 269. Engl. bot. t. 20. Plenk

Schles. Cent. 3.

Pneumonanthe Linn. Spec. pl. I. 330. R. et S. VI. 145.
r. 15. *G. linearifolia* Lam. fl. fr. II. p. 298. — *Cimina-*
he Borkh. bei Römer Arch. I. 26. — *Pneumonanthe*
idt. Röm. Arch. I. 10.

aserig, die Fasern lang, stark, weifslich. Der
ch mehrere aus einer Wurzel, aufrecht, einfach,
blank, vierseitig, reich beblättert, kahl wie die
Blätter gegenständig, linealisch oder lineal-lan-
nde schmäler zulaufend, stumpf, oder spitzlich,
, am Grunde kurz-scheidig-zusammengewachsen,
d schuppenförmig, an breitblättrigen Exemplaren
. Die Blüthen einzeln, endständig, oder meh-
lsweise oder auch entgegengestellt in den obern
oder länger gestielt. Der Kelch von 2 Deckblät-
5 zähnig, die Zähne lanzettlich, durch eine stum-
Die Blume grofs, 1½″ lang, keulenförmig-
nkel azur-blau, mit 5 breiten, hellern, grünlich-
inffaltig, die Falten meist in einen spitzen Zahn
des Saumes aufrecht-abstehend, eyrund, zuge-
e Staubbeutel linealisch, zusammenhangend.
, die Narben lineal-länglich, flach, zurückge-
mit breitern und schmälern Blättern, mit einblü-
gen Stengel, wie in der Beschreibung angegeben
sen Blumen. — Auf etwas feuchten Wiesen und
z Deutschland. August. September. ♃.

t. *Hänke.* Durchscheinender Enzian.

indig, einzeln oder zu zweien; der Schlund
lume nackt; die Röhre keulenförmig-glockig;
-lanzettlich, stumpf, an der Basis scheidig; die
verlängert, und oberwärts erweitert.

Digitized by Google

image
not
available

wie die ganze Pflanze, bald kürzer als die Blume, r Schriftsteller, bald 2—3″ lang und länger als :scens derselben, bald kaum vorhanden. Die Sten- die obersten den Kelch wie Deckblätter umgebend. 2″ lang. Der Kelch geschärft - 5 kantig, die Zi- ›itzt, gekielt. Die keulenförmig-glockige Korol- g dunkelblau, inwendig mit 5 breiten, hellblauen, zu grünlichen, und überall dunkelblau punktirten tige Saum schön gesättigt azurblau, die Zipfel ey- ı der Falten sehr kurz, abgerundet. Die lineali- ısammengewachsen. Die zweilappige Narbe teller- ;ezähnelt. — Aendert ab mit weissen, und in Gär- ımen, und gescheckten Blättern, ferner mit breit ı, ½″ breit, bei 1½″ Länge, die gemeinste Form, lanzettlichen, 3—4‴ breiten, bei 1½″ Länge, die *G. angustifolia* Vill. Dauph. II. 526. *Pneumo-* Schmidt in Röm. Arch. I. 14. Sie kommt aber Gebirgen mit kurzen Blättern vor, die kurzblätt- *ıa* Vill. Dauph. I. 526. t. 10. Decand. suppl. Fl. bart ist kleiner, die Blume nur 12—15‴ lang, die breit-elliptisch, die Länge derselben beträgt nicht ıuch die Kelchzipfel sind breiter. Es ist die Form, ebirgsrücken in den Alpen erzeugen, sie verhält ı Pflanze, wie die *G. imbricata* Fröl. zu *G. verna* *cata* Schleicher zu *G. bavarica*. — Auf Gras- en nnd in den Alpen bis zum ewigen Schnee hin- ırn Gegenden bei Regensburg und in Oberbaiern, rigen Gegenden früher. ♃.

Dritte Rotte.

Blume nackt; die Röhre walzlich, zwischen den ne Falte, welche in ganze oder zweispaltige An-

Linn. Frühlings-Enzian.

thig; der Schlund der 5 spaltigen Blume nackt; :h; die Anhängsel des Saumes viermal kür- l; die Blätter elliptisch oder lanzettlich, am der Griffel ungetheilt; die Narben schüssel-

·. Sturm. Smith.

Fl. Heft 40. Engl. bot. t. 493. Jacq. Obs. t. 71.

ichles. Cent. 11.

rna Linn. Sp. pl. I. 331. R. et S. VI. 155. Frölich *serrata* α Lam. Fl. fr. II. 294. *G. bavarica* Jacq. *Hippion vernum* Schmidt bohem. n. 118. — *Ericoila* öm. Arch.

Digitized by Google

image
not
available

rn und der Seiseralpe. April, Mai, in den Alpen

mila. Jacquin. Zwerg-Enzian.

nblüthig; der Schlund der 5 spaltigen Blume nackt; lzlich; die Anhängsel des Saumes viermal kürfel; die Blätter lanzett-linealisch, klein-stachelspiffel ungetheilt; die Narben schüsselförmig.

:quin. R. et S. Frölich.

Obs. t. 49. austr. IV. t. 302.

pumila Jacq. Vind. 215. Observ. II. p. 29. R. et S. VI. 154. 31. *G. verna* var. δ. Decand. fl. fr. III. 655. — *Hippion* hmidt Röm. Archiv I. 10. — *Ericoila pumila* Borkh. p. 41.

verbindet die *G. pumila* mit *G. verna* und sieht sie gestaltigen Pflanze an, wir lassen sie noch als Art e aber einer weitern Beobachtung. Sie unterscheischmalen Blätter, welche bei ½″ Länge, nur die diese kaum erreichen, nur die obern stengelständiweiter, bis 1½‴ breit, dabei sind sie am Rande nicht die feinen Spitzchen, welche den Blattrand ich machen, und sind am Ende nicht blofs spitz, in ein kleines Stachelspitzchen aus, alles Uebrige überein. — Die ähnliche, noch nicht in Deutsch*yrenaica* unterscheidet sich durch längere, sehr te der Blätter, und durch Anhängsel des Blu der Länge der Zipfel. — Auf den Oestreicher, er Alpen. Juni — Sept. ♃.

rica. Linn. Baierischer Enzian.

üthig; der Schlund der 5 spaltigen Blume nackt; ich; die Anhängsel des Saumes viermal kürzer ie Blätter verkehrt-eyrund, stumpf, am Rande el tief 2 spaltig; die Narben schüsselförmig.

ch. Villars. Schmidt.

ch. I. t. 4. f. 12. Barel. Ic. 101. f. 1.

Sieber Herb. Fl. austriac. nr. 87.

bavarica Linn. Sp. pl. I. 331. R. et S. VI. 157. Fröl. *serpyllifolia* Lam. Enc. II. 640. *G. prostrata* Wahnicht Hänke. — *Hippion bavaricum* Schmidt bohem. *coila bavarica* Borhk. ebendas. S. 27.

ler *G. verna* und dieser sehr ähnlich, aber doch Die Blätter haben sämmtlich einerlei Gröfse, Stengels wohl gedrungen, sind aber nicht in gestellt, sind 3—4‴ lang, 2‴ breit, verkehrt-

Digitized by Google

image
not
available

osa. Linn. Bauchiger Enzian.

, reichblüthig; der Schlund der 5 spaltigen grundständigen Blätter elliptisch, die stengel- ; die Kelche geflügelt-kantig; der Griffel ltig; die Narben schüsselförmig.

h. Pollich. Roth.

t Kit. pl. Hung. t. 206. Barrel. Ic. 122. fig. 2.

ulosa Linn. Sp. pl. I. 331. R. et S. VI. 159. — *Hip-* aidt und *Ericoila utriculosa* Borkh. Röm. Arch.

hlanke Pfahlwurzel treibt einen Stengel, der n kleinen Exemplaren einfach, an gröfsern wech- e Blätter am Rande ein wenig schärflich, sonst flanze, die grundständigen eyförmig, spitzlich losette zusammengetragen, aber bald vertrock- gen länglich, stumpf, aufrecht. Die Blüthen Stengels und aller Aeste, kurz gestielt. Der 5 sehr breiten Flügel, die fast die Breite des e haben, eine eyförmig längliche Gestalt. Die twas länger als der Kelch, der Saum nur ¼ so tlich, inwendig brennend- und ungemein schön el kurz ausgerandet, hellblau, der Schlund mit ifen. Der Griffel 2spaltig, lang, die Narben e an *G. bavarica.* — Auf Bergwiesen in Oest- g, Schwaben, und auf Wiesen der Rheinfläche uli. ⊙.

Linn. Schnee-Enzian.

, reichblüthig; der Schlund der 5 spaltigen grundständigen Blätter verkehrt-eyrund, die iglich-eyförmig; die Kelche kielig-kantig; der Narben schüsselförmig.

nb. Lapp. Fröl. Smith.

t 22. Engl. bot. t. 896. Hall. helv. t. 17. f. 5. Schmidt t. 3. f. 6. (ein einblüthiges Exemplar.)

ieb. Herb. Fl. Austr. nr. 86.

is Linn. Sp. pl. I. 332. R. et S. VI. 160. — *Hippion ricoila* Borkh.

sehr ähnlich, aber in allen Theilen etwas klei- besonders die obern spitzer, der Blumensaum Kelch lineal-länglich, weil die Kanten zwar ge- nicht in einen breiten Flügel ausgedehnt sind. . — Die Blume ist eben so prächtig azurblau ie Anhängsel sind verhältnifsmäfsig gröfser. An ler Stengel nur einblüthig. Sie ändert mit weis- ischen den Lapplandischen Exemplaren und den

Digitized by Google

image
not
available

;, spitz, die wurzelständigen verkehrt-eyrund,

l. Smith.

ɔt. t. 237. Barrel. Ic. t. 97.

Schles. Cent. 8.

ampestris Linn. Sp. pl. I. 334. R. et S. VI. 168. — *Eury-ris* Borkh. und *Hippion campestre* Schmidt in Römer *ɔpion auriculatum* Schmidt boh. 125.

G. germanica sehr ähnlich, genauer betrachtet, 4 spaltige Blume und durch den Kelch zu unter-äussere Zähne sehr breit elliptisch sind, und en ertheilen, als wäre sie von 2 breiten Deckblät- Ausserdem ist die Blume gesättigter blau, die icher, die Zipfel breiter, stumpfer, die Staubge-d der Fruchtknoten sitzt im Boden des Kelches ielt. Die beiden innern Kelchzähne sind lineal-e Blume 5 spaltig ist, was selten vorkommt, hat ımale Zähne. Aendert mit weifsen Blumen ab. — en, sowohl der Ebnen als Gebirge, auf Voralpen ganz Deutschland. Sept. Oct. ⊙.

ınica. Willdenow. Deutscher Enzian.

ig, im Schlunde gebärtet; der Kelch 5 zäh-lineal-lanzettlich, ziemlich gleich; die Blätter aus einer breiten Basis spitz zulaufend, die wur-hrt-eyrund, gestielt.

h. Villars. Roth als *G. Amarella.*

Fl. Heft 33. Barrel. Ic. 510. f. 2.

Schles. Cent. 8.

ɛrmanica Willd. Spec. pl. I. 1346. *G. Amarella* Poll. ill. Delph. II. 530. Roth. germ. II. 113. — *Hippion* idt boh. 224.

ɔlich, dünn, hinabsteigend. Der Stengel auf-ıntig, bald ganz einfach, bald blofs oberwärts, ı rispig-ästig. Die Blätter gegenständig, si-ɔfsen Exemplaren auch 5 nervig, eyförmig oder lich aus einer eyrunden Basis mit fast geraden l, kahl, am Rande von feinen Zäckchen scharf, ; schmäler, die an den Aesten kleiner, sonst uf der Wurzel lanzettlich, stumpf oder stumpf-verschmälert, oder verkehrt-eyrund. Die Blü-ıkelständig, einzeln oder zu zweien, gestielt. tiele länger als das Zwischenglied des Stengels ı bis über die Hälfte 5 spaltig, die Zähne li-einer breitern Basis lanzett-pfriemlich, spitz,

Digitized by Google

image
not
available

ithen mit ihren Blüthenstielen erreichen aber gewöhn-
ge der Mittelstücke des Stengels, dahin gehört die
ld. Sp. pl. I. II. 1347. *Hippion axillare* Schmidt
tiana axillaris Reichenb. Icon. Cent. II. pag. 18.
aber auch rispig vor. In diesem Falle sind die
ie Mittelstücke des Stengels, die Blüthen mit ihren
als dieselben. Ist nun die Pflanze noch niedrig und ästig,
ls buschige Form wie die kleinen ästigen Exemplare
Hieher scheint uns *Gent. obtusifolia* Reichenb.
t. 129. fig. 248. zu gehören; was wir von Schlei-
ifolia erhielten, ist davon ganz verschieden, man
ıde Art. Weiter varirt die *G. Amarella* mit schmä-
ıen Blättern, ist dann gewöhnlich nur 2 — 3″ hoch,
d meist etwas schlanker, und mit den Blüthen län-
ıicke des Stengels. Dahin gehört: *Gentiana uligi-*
l. I. II. 1347. Schlechtend. Fl. berol. 158. Rei-
l. p. 46. t. 58. Wir besitzen Exemplare, welche das
uliginosa und *Amarella* halten, so dafs wir sie we-
och zu der andern zählen können. Die Blume än-
Auf feuchten Wiesen und Triften im nördlichen
in Böhmen, Sachsen und Schlesien. August. Sep-

er beschriebene Pflanze ist diejenige, welche in
nd nicht selten vorkommt, wo die *G. germanica*
efunden hat; sie ist darum ohne Zweifel die ächte
Amarella, wofür sie auch die Schwedischen und
halten.

ifolia. Willdenow. Stumpfblättriger En-

g; im Schlunde gebärtet; der Kelch 5 zähnig;
-lanzettlich, ziemlich gleich; die Blätter sitzend,
die wurzelständigen verkehrt-eyrund, die ober-
nig und spitz.

enow. Nees von Esenbeck.

:h. I. t. 2. f. 3. Reichenb. Ic. t. 92.

btusifolia Willd. Spec. pl. I. II. 1347. Wahlenberg
montana Nees von Esenbeck Nov. Act. Leop. Ca-
ıicht Forster. *G. chloraefolia* Nees v. Es. ebenda-
chenbach. *G. spathulata* Bartling. Reichenb.
. tab. 92. — *Hippion obtusifolium* Schmidt Bohem.
Arch. I. p. 22.

die Gröfse der *G. germanica*, auch die Blumen
sie ist dieser näher verwandt als der *G. Ama-*
:l eine gute Art, die sich durch Folgendes un-
:elblätter sind verkehrt-eyrund, aber breiter
s bei den beiden vorhergehenden, daher fast

Digitized by Google

image
not
available

llenröhre fast bis an ihre Basis sehen kann. Die ckig, die Röhre bleich, nach oben etwas verengert, der altig, die Zipfel wenig abstehend, spitzlich, aderig, azurblau wie bei *G. nivalis*, die Adern bei dem ge- hen rostroth. Im Schlunde vor jedem Zipfel zwei, spaltene Schuppen. Der Fruchtknoten länglich, en kurz, zurückgebogen. Die Blume hat zur Blü- ge des Kelches, sie vertrocknet nach geschehener sondern vergröfsert sich, und erlangt mit der Kap- inge des Kelches. — Auf den höchsten Alpen auf llen in Kärnthen und Salzburg. Aug. Sept. ☉.

a. Wulfen. Kleinster Enzian.

ispaltig, röhrig-glockig, im Schlunde gebärtet; der ilig, die Zipfel eyrund, fast gleich; die Blätter abgerundet-stumpf; der Stengel ästig; die Aeste ufstrebend.

fen. Frölich.

Misc. I. t. 18. f. 3. Sturm D. Fl. 22.

ana Wulfen in Jacq. Misc. I. 161. R. et S. VI. 172. — *n* Schmidt in Röm. Arch. u. *Eurythalia nana* Borkh.

nzchen, nur 1—1½″ hoch. Auf der haardünnen sich der dünne, kurze, viereckige Stengel in meh- ufstrebende Nebenstengel, welche in Blüthenstiele Eine Blüthe tragen; die Blüthenstiele selbst sind als die Blüthe, bald so lang als diese, bald auch ndigen Blätter sind verkehrt-eyrund, abgerun- las ganze Pflänzchen, die wurzelständigen in eine engestellt, gröfser als die stengelständigen, die - elliptisch, und weniger stumpf. Der Kelch den Grund viertheilig, die Zipfel nicht fest an- lich, fast gleichgrofs, am Grunde abgelöst wie n Art. Die Korollenröhre walzlich, weit, Streifen, der Saum 5spaltig, seltner 4spaltig, die t veilblau, nervig-aderig, die Adern an dem ge- roth. Im Schlunde zwei Schuppen, welche in lten sind. Fruchtknoten und Narbe wie Art. — Auf den höchsten Alpen neben den gen Schnee auf feuchten Plätzen in Kärnthen und ☉.

iebente Rotte.

tief fünfspaltigen, radförmigen, flach ausgebrei- Der Kelch 5 theilig, weit abstehend. Stengel ei der vorigen Rotte.

Digitized by Google

image
not
available

g, fest. Die Früchtchen konvex, mit 5 fädlichen welchen 3 auf dem Rücken und 2 auf der Berüh-; und vier Nebenriefen, welche in ungetheilte Flügel Das Eyweifs platt oder über dem Rücken gewölbt, elegt. — Betrachtet man ein einzelnes Früchtchen f dem Rücken, so bemerkt man 4 Flügel, von wel-ler Mitte desselben steht. Zwischen den 4 Flügeln erhabene Linien, Riefen, hin, wovon die mittlere tte des Rückens liegt, sie sind darum die drei rücken-efen, und die Flügel stehen auf den Zwischenfeldern, 'endet man das Früchtchen um, so findet man neben che beiderseits, noch eine, den drei Hauptriefen des liche, erhabene Linie, welche bei dem (ausländischen) le wie die des Rückens mit Borstchen besetzt sind, n, dafs diese zwei erhabenen Linien die seitenständi-ind, welche durch die Flügel der äussern Thälchen gsfläche hinabgeschoben worden. Schneidet man das durch, so bemerkt man die Gestalt des Eyweifses, em Flügel einen braunen Punkt oder ein braunes Mündungen der durchschnittenen Striemen, und noch Mündungen auf der Berührungsfläche. — Die 4 ganzen einer auf dem Rücken des Früchtchens steht, zeich-*Laserpitium* vor allen Doldengewächsen aus.

M *latifolium. Linn.* Breitblättriges Laser-

tielrund, sehr fein gerillt, kahl; die Blätter drei-t-zusammengesetzt, die Blättchen eyrund, gesägt, erzförmig; die Früchte breit-oval.

ollich. Gmel. bad. Jacq.

q. Austr. t. 146. Schkuhr Handb. t. 67. Fl. Dan. t. 1515. f. t. 179.

ml. Schles. Cent. 10.

pitium latifolium Linn. Sp. pl. I. 356. R. et S. VI. 616.

Grofses Laserkraut. Weifse Hirschwurz. Weifser Enzian.

braune, an ihrer Krone schopfige Pfahlwurzel. Der aufrecht, starr, bläulich bereift, sehr fein gerillt, gende Aeste getheilt. Die Blätter gestielt, grofs, ie Blättchen gestielt, etwas lederig, eyrund oder länglich-pf, zuweilen auch spitzer, die Basis tiefer oder seich-den Seitenblättchen schief herzförmig, übrigens gesägt, in, kahl und am schmalknorpeligen Rande scharf, oder r Unterseite nebst den Blattstielen mehr oder weniger in diesem Falle am Rande wimperig, ganz; nur zuweilen in drei Blättchen getheilt, wovon so-zur Seite sitzend, das am Ende an der Basis verschmä-rmig ausgeschnitten ist; die obersten Blätter auf den

Digitized by Google

image
not
available

ım *Siler*. *Linn.* Gebräuchliches Laserkraut.

stielrund, fein gerillt; die Blätter dreizählig-doppelt-
setzt, die Blättchen lanzettlich oder fast linealisch,
der dreispaltig, ganzrandig, die Hauptadern schief;
e lineal-länglich, das Stempelpolster kissenförmig,
zurückgekrümmt, angedrückt.

Jacquin.

cq. Austr. t. 145. Plenk off. t. 178.

ıitium Siler Linn. Sp. pl. I. 357. R. et S. VI. *L. montanum*
. fr. III. 415. — *Siler lancifolium* Mönch meth. 85. *S. mon-*
ranz Austr. 185.

Stengel und Dolde wie bei *L. latifolium*, die Blät-
ammengesetzt, die Scheiden eben so bauchig. Die
, ungetheilt, oder drei auch zweitheilig, auch wohl
die einzelnen Blättchen gestielt, und wie die Abschnitte
eist lanzettlich, mehr oder weniger spitz und stachel-
:h fast linealisch oder auch breiter und fast elliptisch,
igen auch verkehrt-eyrund oder keilförmig, ganzran-
-knorpeligen Rande glatt oder schärflich, auf beiden
:grüne spielend, netzaderig, die Hauptadern von der
f nach dem Rande ziehend. Die Frucht lineal-läng-
viel schmäler als an *L. latifolium*, das Stempelpolster
gewölbt, kissenförmig, die Griffel ganz zurückge-
Frucht angedrückt. Der Stengel auf steinigen, ho-
ur 1—2′ hoch, mit Einer Dolde endigend, auf nie-
Standorten bis 6′ hoch und oberwärts ästig, die Blät-
Blättchen breiter, doch möchten wir aus den Modifi-
mälern und breitern Blättern nicht besondere Varietä-
– Auf Gebirgen und Voralpen in Oestreich, Baiern,
August. ♃.

ım *peucedanoides*. *Linn.* Haarstrangförmiges
kraut.

stielrund, fein gerillt; die Blätter dreizählig-doppelt-
setzt, die Blättchen linealisch oder lineal-lanzettlich,
die Hauptadern mit dem Rande parallel; die
undlich-oval, das Stempelpolster kegelförmig, die
:mlich aufrecht.

Wulf. in Jacq. Collect. I. 220.

cq. Ic. rar. II. t. 350. Seg. Ver. t. 7.

ıerpitium peucedanoides Linn. Sp. pl. I. 356. *L. angustifolium*
ipec. pl. I. 357. (die Form mit sehr schmalen Blättern.) Scop.
323.

iler sehr ähnlich, aber doch ohne Schwierigkeit zu un-
e ganze Pflanze ist schmächtiger, die Blättchen sind

Digitized by Google

image
not
available

m prathenicum. Linn. Preufsisches Laserkraut.

kantig-gefurcht; die Blätter doppelt gefiedert, die fiederspaltig, die Fetzen lanzettlich; die Früchte üngern flaumhaarig; das Stelpelpolster niederge-

Jacq. Roth.

cq. austr. t. 153. Breyn. Cent. t. 48.

mml. Schles. Cent. 10.

erpitium pruthenicum Linn. Spec. pl. I. 357. R. et S. VI. 623. *ides* Cranz austr. 182. *L. gallicum* Scopoli Carn. nr. 321. ind. 48.

ende Art hat den *Habitus* von *Selinum palustre* Linn. ahlwurzel weifslich, nicht schopfig. Der Stengel der Dicke einer Federspule, kantig gefurcht, von wa- den, besonders am untern Theile häufigen, und daselbst ten, langen Haaren rauchhaarig, nach oben zuweilen schärflich anzufühlen, oberwärts in einige Aeste getheilt. tter langgestielt, der Blattstiel nebst der Mittelrippe seite und dem Blattrande rauchhaarig, zuweilen wie , der Blattrand dann nur scharf. Die Blätter dop- as unterste Paar der Fiederchen im Umrisse eyförmig, Mitte fiederspaltig - in 4 — 6 Fetzen getheilt, das fol- paltig, die übrigen ganz, allmälig kleiner, an der Ba- send, den Zipfeln der gespaltenen ähnlich, nämlich lan- nit einer kurzen Stachelspitze; die obersten Blätter we- esetzt, auf den länglichen, nicht bauchigen, wenig heiden sitzend, weniger behaart. Die Dolde grofs, 6 — 20 stralig, die Strahlen und Blüthenstielchen in- ig. Die Blättchen der allgemeinen und besondern lanzettlich, zugespitzt, breit-randhäutig, wimperig, chlagen. Die Blumen weifslich, getrocknet schwe- ucht oval, die jüngere auf den Hauptriefen mit kur- streut, die sich, wiewohl nicht immer, gegen die Reife ie Flügel breit, doch die innern nicht selten etwas tempelpolster niedergedrückt, mit einem welligen Die Griffel zurückgekrümmt. — Aendert, wie wir mit sehr rauchhaarigen und mit fast kahlen Stengeln — In Wäldern durch einen grofsen Theil von Deutsch- ust. ♃.

1 *hirsutum. Lamarck.* Rauchhaariges Laser-

stielrund, fein gerillt, kahl; die Blätter mehrfach etzt, die Blättchen tief fiederspaltig, mit schmal- Fetzen; die Früchte oval; das Stempelpolster ke- ie Griffel auseinander fahrend.

Digitized by Google

image
not
available

arota. Linn. Gewöhnliche Mohrrübe.

die Blätter dreifach gefiedert, matt, die Blättchen ', die Fetzen lanzettlich, feinspitzig; die Hüllen fiederspaltig, fast von der Länge der Dolde; die frucht olde konkav; die Stacheln gerade, so lang als die Frucht.

Pollich. Roth. Schlechtend.

. Dan. t. 723. E. B. t. 1174.

amml. Schles. Cent. 12.

ucus Carota Linn. Sp. pl. I. 348.

. Möhre. Mohrte. Gelbe Rübe. Vogelnest.

el spindelig, weifslich. Der Stengel aufrecht, 1½—2', und nur am Ende ästig, oder auch vom Grunde an hter, oben zerstreuter mit steifen Haaren besetzt. Die fach gefiedert, die Fiederchen im Umrisse elliptisch, Basis verschmälert, fiederspaltig in linealische, spitze, , stachelspitzige Fetzen zerschnitten, am Rande kurzrseits auf den Adern, so wie der Blattstiel steifhaarig; auf den länglichen, randhäutigen Scheiden sitzend, weit längern, schmälern, haarspitzigen Fetzen. Die Dolde ig, nach dem Verblühen konkav, wegen der aufgerichts zusammenschliefsenden Strahlen. Die Hülle 9-12blätt- der Länge der Dolde, nicht selten aber auch nur halb lättchen in lange, pfriemliche, sehr spitze, abstehende nig- oft auch nur in 3 Fetzen gespalten; die Hüllchen Blättchen randhäutig, wimperig, die äussern dreispaln ganz, bei kleinen Exemplaren alle ganz. Die Blu- röthlich. In der Mitte der Dolde eine einzelne genstiele mit 2—3 Hüllblättchen gestützte Blüthe. Die r dieser Blüthe haben die Gröfse der am Rande der en, ihre Lappen sind zurückgeschlagen, und die ganze Stempelpolster und den Griffeln ist schwarz purpurfarn der Samen sind am Ende mit Wiederhäkchen bert ab: auf hohen Bergen mit purpurfarbigen Blumen, dicker fleischiger, weifslich-gelber, gelber und gelbrother ultivirte Pflanze ist überhaupt gröfser, sonst finden wir ed. — Auf Triften, trocknen Wiesen, in lichten Wäldern sowohl als in den Ebnen. Juni. Juli. ⊙.

Die schwarzrothe, einzelne Blüthe, in der Mitte der stets an allen von uns untersuchten Exemplaren gefunden. terscheidet darnach im Prodr. fl. Berol. einen *Daucus* chen Roth Fl. germ. I. 119, *Caucalis carnosa* nennt, Blüthe fleischig seyn soll, was sie aber nicht ist. Den *mauritanicus* hält Sprengel (bei R. et S. VI. 473.) *D. Carota*, Link aber (Enum. h. Berol. I. 266.) und Fl. fr. suppl. 512.) für eigne Art; wir kennen diese

2) Eine andere ähnliche Pflanze ist *D. maritimus* Wi-

Digitized by Google

image
not
available

ucalis grandiflora Linn. Spec. pl. I. 345. R. et S. VI. pag. 464.
grandiflora Hoffm. Umb. gen. ed. 2. I. p. 58.

infache Pfahlwurzel. Der Stengel vom Grunde an
g, 6—12″ hoch, gefurcht, kahl. Die Blätter 2—3fach
iederchen in kurze, linealische, stachelspitzige Fetzen
ahl oder auf der Unterseite mit zerstreuten Borstchen
n am Rande scharf. Die Scheiden breitrandhäutig,
aufgedunsen, die obern nicht selten blattlos. Die Dol-
9 strahlig, durch ihre grofsen Randblüthen den Trug-
rnum Opulus ähnelnd und gar schön. Die Blättchen
5 zählig, lanzettlich, zugespitzt, breit-randhäutig, wim-
der Länge der Strahlen, die der Hüllchen 3—8zählig,
ıttlich, sonst eben so gebauet. In den Doldchen sind
ıitterig, die übrigen männlich, die am Rande strahlend, die
Dolde sehr grofs, ihre äussern Blumenblätter 3-5‴ lang, fast
d 2 spaltig, die Zipfel länglich, schneeweifs. Die Frucht
mig, vom Rücken her platt gedrückt. Die drei Haupt-
ens mit kurzen, aufwärts gekrümmten Borsten bedeckt,
zwei von der Fugenseite her zu beobachtenden Seiten-
ıd in geringerer Zahl vorhanden sind. Die Nebenrie-
g mit langen, pfriemlichen, ungefähr 3 zeilig stehen-
setzt, welche an ihrer Spitze wohl zuweilen hackig um-
nicht widerhackig sind. — Unter der Saat fast durch
d. Juli. August. ⊙.

ALIS. *Linn.* Haftdolde.

ht über dem Rücken konvex, an den Seiten eingezogen,
stachelig, die Hauptriefen borstig oder die 3 des Rü-
ıelig, das Eyweifs eingerollt. Das übrige wie bei *Dau-*
permum. — Das an den Rändern einwärts gerollte,
ıe Eyweifs, welches man sogleich bemerkt, wenn man
durchschneidet, und welches bei Gärtner de fruct. I.
gut vorgestellt ist, nebst den deutlichen Nebenriefen
e Gattung *Caucalis* von allen andern der Doldenge-

latifolia. *Linn.* Breitblättrige Haftdolde.

gefiedert, die Fieder lanzettlich, eingeschnitten-ge-
rüchtchen mit 7 Reihen von 3 zeiligen, scharfen, wi-
Stacheln.

Pollich. Smith. Wulf. in R. Arch.

cq. Hort. vind. II. t. 128. E. B. t. 198.

ıcalis latifolia Linn. S. Nat. II. pag. 205. R. et S. VI. 465. —
ım latifolium Linn. Spec. pl. I. 343. — *Turgenia latifolia*
Umb. gen. I. p. 59.

schöne, ausgezeichnete Schirmpflanze. Die Pfahlwur-
ch. Der Stengel 1—1½′, aufrecht, gefurcht, mit kur-

Digitized by Google

image
not
available

vier Nebenriefen ebenfalls mit einer einfachen Reihe, aber glatten, an der Spitze hakig gebogenen Stacheln besetzt, an utlich bemerkt, dafs sie aus zwei zusammengewachsenen Berührungsfläche viel breiter als bei der vorhergehen- Eyweifs aber wie bei dieser stark eingerollt. — Unter ı ganz Deutschland. Juni. Juli. ⊙.

as bei R. et S. unter *C. daucoides* citirte *Coniam Ro-* . pl. I. 359. kann nicht wohl hieher gehören, da unsere *emina radiato-spinosa* hat.

leptophylla. Linn. Schmalblättrige Haftdolde.

doppelt gefiedert, die Fiederchen eingeschnitten, die ealisch; die Stacheln der 4 Nebenriefen dreizeilig, erhakig.

Jacq. Sturm.

ıcq. Hort. Vind. t. 195. Sturm D. Fl. 3.

ılis leptophylla Linn. Sp. pl. I. 347. R. et S. VI. 468. C.

wärtige Art ist durch ihre ganz verschiedenen Früchte ehenden ohne Schwierigkeit zu unterscheiden, die letz- ch oft mit dem Namen der gegenwärtigen weit seltnern nze ist gewöhnlich niedriger und Stengel und Aeste sind tter kleiner und weniger zusammengesetzt sonst ist sie in rgehenden Art sehr ähnlich, aber die Doldchen beste- aus 6 Blüthen, die sämmtlich zwittrig und fruchtbar m Kreise um die 6te, welche in der Mitte stiellos auf- t ist lineal-länglich; die 5 Hauptriefen sind mit kurzen, n Borstchen besetzt, die 4 Nebenriefen mit schlanken, Spitze kurz widerhakigen, ungefähr dreizeilig gestell- elchn an Länge dem Durchmesser der Frucht gleich- t. — Das Eyweifs ist wie bei den Torilis-Arten am gebogen, nicht völlig eingerollt, die Pflanze macht auch von *Caucalis* zu *Torilis*, man würde sie wegen der Frucht unter letztere Gattung reihen, wenn sich nicht iefen unterscheiden liefsen. — Unter dem Getreide in Rheinlanden bei Verviers (Sehlmeyer!) bei Triest ni. Juli. ⊙.

IS. *Adanson.* Borstdolde.

ıt an den Seiten eingezogen, die Früchtchen über den die Thälchen dicht mit Stacheln angefüllt, ohne be- iefen, das Eyweifs an den Seiten einwärts gekrümmt, bei *Daucus*. — Die Frucht ist dicklich wie bei *Cau-* Seiten bemerklich eingezogen, sie ist über und über cheln besetzt, dafs man bei dem ersten Blicke gar keine idet, untersucht man aber genauer, so bemerkt man des Früchtchens zwischen den Stacheln 3 Reihen von

Digitized by Google

image
not
available

festa Hoffm. Umb. gen. p. 53. Wallr. Sched. 120. Smith Engl. *T. helvetica* Gmel. Bad. I. 617. R. et S. VI. 483. — *Scandix infesta* at. II. 732. u. Herbar. Linn. nach Smith. — *Caucalis helvetica* rt. vind. III. p. 12. *C. arvensis* Huds. Fl. Angl. p. 113. *C.* rt. Lond. fasc. VI. *C. segetum* Thuill. Paris. p. 136.

ehenden sehr ähnlich, aber doch sicher eine gute Art. ½—1′, vom Grunde an in weit abstehende Aeste id sehr ästig, und daher buschig. Die Endfieder der rgezogen, die obern Blätter nur aus drei lanzettför- ten Fiedern bestehend, von welchen die mittlere viel Hülle fehlend, oder einblättrig. Die Doldchen tragend, deren Stacheln gerade, an der Spitze wi- dicht gestellt sind, dafs man die Borstchen der lühe bemerkt, wenn man die Frucht hin und her ere der beiden Früchtchen nicht selten verküm- Falle sind die Stacheln desselben nur halb so lang wie d in der Mitte der Doldchen sind nicht selten beide Früchtchen und haben beide solche kurze Stacheln. — Auf Ae- Wintersaat auf lehmigem Boden, in der Pfalz, den nlanden, in Westphalen, Thüringen und im südlichen Aug. ⊙.

quin unterscheidet von *Caucalis helvetica*, welche er eschrieben und abgebildet hat, eine *Scandix infesta*, der Fl. austr. t. 46. ab. In dieser Abbildung erken- grofses Exemplar der *Torilis infesta*, und auch die bung enthält keine deutlichen Merkmale, wodurch sich terscheiden liefsen. Wenn Jacquins *Scandix infe- Torilis infesta* wirklich verschieden ist, so ist sie uns

losa. Gärtner. Knotige Borstdolde.

Aeste ausgebreitet; die Blätter doppelt gefiedert, en länglich, eingeschnitten; die Dolden fast sitzend,

acq. Smith. Wulf. in Röm. Arch.

q. Austr. App. t. 24. E. B. t. 199.

is nodosa Gärtn. de Fruct. I. pag. 82. — *Caucalis nodosa* rn. 313. *C. nodiflora* All. Ped. nr. 1387. — *Tordilium no-* nn. Sp. pl. I. 346.

rhergehenden Arten durch die zur Blüthezeit sitzen- kurz gestielten, in einen Knäuel zusammen gedrängten chieden. Die Aeste sind nach allen Seiten hin ge- chen tiefer eingeschnitten, die Dolden nur zweistrah- so wie die Blüthenstielchen sehr kurz, die Hülle fehlt, mehrblättrig, die pfriemlichen Blättchen umgeben die n, kleinen Blüthen, welche alle fruchtbar sind. Nur htchen der im Umkreise befindlichen Früchte haben

Digitized by Google

image
not
available

A. *Hoffmann.* Bifore.

ınd verwischt. Die Blumenblätter verkehrt-herz- einwärts gebogenen Läppchen, oder die äussern der lend. Die Frucht aus zwei kugelig-bauchigen t, zweiknotig. Die Früchtchen körnig-runzelig, ıwach eingedrückten Rillen durchzogen, von welchen ligen, halbzirkelförmigen, vor den Rand des Früchtt- Die Berührungsfläche mit 2 Löchern durchbohrt. ler Basis gegen die Spitze in einen Halbzirkel ge- ıenkel des Fruchthalters auf die Berührungs- ı. — Die Frucht der *Bifore* zeigt nicht die Riefen, · Gattung der Doldengewächse fehlen, und scheint ne Ausnahme zu machen, doch sind, genauer be- ıwach eingedrückten Rillen auf den Früchtchen den ı Hauptriefen des Corianders, die bekörnten Zwi- ıabenern Nebenriefen und der Raum zwischen der Rille und der Berührungsfläche dem accessorischen ıalog. Diese Bemerkung gehört jedoch zu den phy- ıten, die Terminologie mufs sich, um verständlich ı die vorliegende Form halten, ohne Rücksicht auf welche diesem Baue zum Grunde liegt. — Das Ey- lich der Same, ist von der Basis gegen die Spitze l gekrümmt, wodurch der auswendig kugelige, in- h des Früchtchens gebildet wird. Die Schenkel des auf die Berührungsfläche festgewachsen, dadurch des Früchtchens in zwei Löcher geschieden. Diese t einem Häutchen geschlossen.

ıns. *Marschall von Bieberstein.* Strahlende

lend, die Griffel zuletzt verlängert.

rschall.

radians M. Bieb. taur. cauc. III. 233. — *Coriandrum te-* Schult. Obs. 57. aber nicht Linné's, welches zu *Bifora* (Linné Spec. pl. I. 368. sagt: petala non radiata,) gehört. bei R. et S. VI. 448. nennt die Gattung *Biforis,* hat aber die a nicht unterschieden.

ırzel schlank, weifslich. Der Stengel aufrecht, ast vom Grunde an ästig, und kahl, wie die ganze tter doppelt- die grundständigen auch nur einfach ern gestielt, die Blättchen keilförmig, 3 und mehr- stumpflich; die übrigen Blätter fein zertheilt, in lineali- ınd auf den schmalen, länglichen Scheiden sitzend. Die sig, 5 strahlig, die Strahlen fein, die Doldchen 7—9 ındblüthen zwittrig, grofs, strahlend, die übrigen weniger ungleich. Die Hülle fehlend oder einblätt- ı—3 blättrig, halbirt, die Blättchen pfriemlich. Die

Digitized by Google

image
not
available

Blätter oberseits grün, unterseits meergrün, selbst
latt, die wurzelständigen grofs, 3fach 3zählig,
Stiele der ersten Blattabtheilung lang, die Blätt-
1/4—4″ lang und eben so breit, breit-ungleich-
inem Stachelspitzchen auf den Kerben, die End-
herzförmig, tief dreispaltig, die Fetzen oft noch
enblättchen sitzend, meist zweilappig; die obern
en sitzend, die obersten nur 3 zählig oder nur
Blättchen gebildet. Die Scheiden lang, auf-
en, besonders die Enddolde, grofs, aber nicht
rahlig, flach. Die Hülle und Hüllchen feh-
n kleinen, pfriemlichen Blättchen gebildet. Die
ie innern Blüthen der Dolde männlich, die
n lauter männlichen Blüthen zusammengesetzt. —
f steinigen Hügeln und Bergen in Oestreich (auf
Wien), bei Ziegenberg in Hessen (Stein! Krö-

wärtige Art wird oft mit *Laserpitium trilobum*
7) verwechselt, besonders findet eine solche Ver-
nc. statt. Das *Laserpitium aquilegifolium* suppl.
Zweifel *L. trilobum* Crantz, Spreng. und
rd, wohl aus Uebereilung, Jacq. Austr. t. 147
ng unverkennbar *Siler aquilegifolium* darstellt.
gen ganz sicher *Angelica aquilegifolia* fl. fr. IV.
n lese nur die vergleichende Beschreibung von
o) aber das Synonym von Linné (fl. fr. IV.
L. aquilegifolium suppl. 510 gesetzt werden;
trilobum zu *Siler aquilegifolium* gehören? Das
sein Herbar auszumitteln seyn. Wulfen in
behauptet, dafs *S. trilobum* Scop. zu *Laserpit.*
r diese Pflanze an Scopoli selbst eingesandt
angeführte Gattungsmerkmale sind zu deutlich,
rste Zweifel obwalten könnte. — Von *L. trilo-*
W. et K.) unterscheidet sich *Siler aquilegifo-*
, stumpf-gekerbten Blättchen, durch die feh-
r 2, kurzen Blättchen bestehende Hülle, durch
eifse Blumen und durch den nicht zu verkennen-
L. trilobum hat grofse häutige Flügel. Wer
nander sieht, wird sie keinen Augenblick ver-

kung zu den Gattungen.

tragenen Gattungen der Doldengewächse boten
it 9 Riefen, nämlich mit 5 Haupt- und 4 deutli-
dem Früchtchen ausgestattet sind, nur bei *To-*
benriefen durch die Stacheln verdrängt, bei *Co-*
nur durch Vergleichung mit den übrigen Gat-
eihe zu bemerken, und bei *Bifora* ist derselbe
diese Gattungen unterscheiden sich durch an-
Schwierigkeit. Die nun folgenden haben keine
ichtchen ist nur mit 5 Hauptriefen belegt, zu

Digitized by Google

image
not
available

Smith. Decand.

t. 142. E. b. t. 1173.

imum Linn. Spec. pl. I. 345. R. et S. VI. 459. *T.* Fl. lus. nach Link. *T. lusitanicum* Fl. port. II. 349. 14. eine wenig verschiedene Abart, vergl. Link En. 64. — *Heracleum Tordylium* Sprengel Umb.

, weifslich. Der Stengel aufrecht, 2—4', rauchhaarig, von längern, oberwärts scharf, richteten Haaren, äsig. Die Blätter gefie- ten rauchhaarig, die Blättchen eyrund, sehr , etwas gelappt, die obern auf einer kurzen ifen Borstchen scharf, die Blättchen lanzettlich, g zulaufend, grob- und stumpf- aber gleich- ndblättchen oft dreilappig und immer sehr in ie Dolden langgestielt, flach, mittelmässig, n, Blüthenstielchen und Fruchtknoten von auf- hen scharf. Die Blättchen der Hülle 6—8 en 6, alle abstehend, steif, lineal-pfriemlich, , diese so lang als die Doldchen. Die Blumen- , inwendig weifs. Die Frucht 3—4''' lang, n Borstchen scharf, der verdickte Rand weni- bei den verwandten Arten. Die vier Rücken- , die 2 der Berührungsfläche sehr deutlich, en, auf Schutthaufen und unfruchtbaren Hügeln , bei Barby und Havelberg. Juli. Aug. ☉.

VI. Heilkraut.

ähnig, die Zähne kurz. Die Blumenblätter einem einwärts gebogenen Läppchen, die äus- end, tief zweispaltig. Das Stempelpolster aufgeworfenen, gekerbten Rande, die Griffel Die Frucht oval, fest, sehr flach gedrückt, ıfalls flachen Rande eingefafst. Die Früchtt- littelfelde drei feine, fädliche Riefen, ein sol- i Rückenriefen mehr entfernter, schneide den le ab, ist aber selbst vom Rande durch eine ı. Dazwischen liegen 4 keulenförmige, nicht iemen, und 2 dergleichen liegen auf der Be- yweifs ist flach. — Die Lage der feinen, fäd- latten Frucht mit den dazwischen befindlichen, ten Striemen, zeichnen die Gattung *Heracleum* men liegen oberflächlich und fallen darum ı, nur die der Berührungsfläche liegen zu- em Pericarpium oder fehlen auch ganz. Das ene Harz hat bei allen einen sehr widerlichen

Digitized by Google

image
not
available

ün, oder das Hellgrüne hat einen röthlichen An-
die ganze Blume rosenroth. Die Fetzen der Blät-
5, oder schmäler und länglich, oder auch sehr
der breitblättrigen auf jeder Wiese wachsenden
ondylium der Autoren, Rivin. t. 4. und die oben
en. — Eine andere Abart hat längliche, schmä-
ört: *H. elegans* Jacq. Austr. t. 175, *H. angu-*
ndob. 117. t. 2. f. 1, *H. proteiforme γ elegans*
, Stirp. austr. 157. — Oder die Fetzen der Blät-
:ogen und schmal, bei Fingersbreite bis zu ¼' lang
gehört: *H. longifolium* Jacq. Austr. t. 174, *H.*
Vindob. t. 2. f. 2, nicht Linné's. (Willdenow
las *H. longifolium* Jacq. zu *H. angustifoliam*
strahlenden Blumen hat, als Abart β, und zu sei-
ches strahlende Blumen haben soll, das mit gleich-
angustifolium Jacq. Austr. t. 173, und nennt, um
echt zu vermehren, die Blüthen von *H. Sphondy-*
5.) Wir sind hier einer Anordnung der Varietä-
ehrter Freund Treviranus uns brieflich mitge-
und glauben der Wahrheit am nächsten auf der
ie Pflanze kommt ferner an allen Theilen und selbst
ifhaarig vor: *H. Sphondylium β lasiocarpum* Bön-
In Wiesen und Wäldern überall, auf den niedri-
l, als auf Gebirgen bis auf die Alpen; β und γ
ıern Bergen. Juni — Juli, nach dem Abmähen der
ıd September daselbst zum zweiten Male. ♃.

ıiricum. *Linn.* Sibirisches Heilkraut.

rf-rauchhaarig, gefiedert, die Blättchen lappig
5 getheilt, ungleich-gekerbt-gesägt; die Blüthen
uchtknoten nebst den rundlich-ovalen, am Ende
geschnittenen Früchten kahl.

ım sibiricum Linn. Spec. pl. I. 358. R. et Sch. VI. 575.
ıt. taur. cauc. III. 255.

rhergehenden, wie schon bemerkt, sehr ähnliche
let sich hauptsächlich durch Folgendes. Die Blü-
miger, wenigstens nicht strahlend, dabei sind sie
atter, der Fruchtknoten und meist auch die Blüthen-
sind ganz kahl, und die Frucht ist runder und mehr
. Sie ändert übrigens in der Blattform gerade wie
Art ab. Zu der breitblättrigen Abart gehört: *He-*
Linn. mit den oben angeführten Citaten; zu einer
hen, schmälern, aber kürzern Fetzen der Blätter:
acq. austr. t. 173; zu einer Abart γ mit sehr schma-
n den obern Blättern fast ganzrandigen Fetzen: *H.*
n. Syst. nat. II. 210, (wo statt *antecedenti*, *sequenti*
sich aus den Diagnosen ergiebt.) Mant. 57, aber
lium M. Bieberstein taur. cauc. I. 222, welches
folium derselben Flora die *Wendia Chorodanum* Fl.

Digitized by Google

image
not
available

acum. Linné. Oestreichisches Heilkraut.

rt und gedreit, die Blättchen sitzend, gesägt, ganz, an den Wurzelblättern eyrund, stumpf, ttern lanzettlich, zugespitzt, und an der Basis s Endblättchen dreispaltig; die Dolden strahtknoten flaumhaarig; die Frucht zuletzt fast

in Röm. Arch. Jacq. Spreng.

str. t. 61. Crantz fasc. I. t. 1. f. 1.

austriacum Linn. Spec. pl. I. 359. R. et S. VI. 581. *striacum* Scop. Carn. I. 204.

lie vorhergehenden Arten. Die einfache Pfahler Stengel 1—3′, kahl, oder rauchhaarig, auf- 2 Dolden tragend. Die Blätter gefiedert, aus esetzt, an kleinen Exemplaren auch dreizählig der 3spaltigen Endblättchen, mehr oder weniger chen der grundständigen eyrund, stumpf, geblättchen gröfser, 3 lappig; des untern stengelttlich zugespitzt, schärfer gesägt, zuweilen mit pen am Grunde, selten dreilappig, das Endblättpen oder Fetzen ebenfalls spitz; das zweite Sten-, das dritte oft nur ein kleines Blättchen auf itter sind nicht vorhanden. Die Dolde kleiner den, kurzhaarig, die Hüllen wie bei diesen, die nd. Der Fruchtknoten behaart, legt aber, t übergeht, den Ueberzug mehr oder weniger bei *H. sphondylium*, nur kleiner, die Striemen en der Berührungsfläche fein und kurz, oft fehnit rothen Blumen: *Tordylium siifolium* Scop. Scopoli hatte ein Exemplar vor sich, welunreifen Frucht noch nicht ganz abgelegt hatte, Arch. III. 354. — Auf den Wiesen der Oestrger Alpen und Voralpen. Jul. Aug. ♃.

A. *Linné.* Pastinack.

verwischt oder klein 5 zähnig. Die Blumenrts gerollt, die Spitze abgestutzt, viereckig. Das Rande platt, gekerbt, die Griffel kurz, zuletzt Frucht wie bei *Heracleum*, aber die Striemen aufend und nicht keulenförmig. — Die Frucht tiefen haben dieselbe Lage, wie bei *Heracleum*, verbreiterten Rand hinziehenden, liegen auffalnd durch eine zarte Furche von diesem geschiegerollten Blumenblätter, welche der Blüthe das sie sich niemals öffne, bieten einen auffallenden entfernten Seitenriefen unterscheiden *Pastinaca* erwandten Gattungen ausser andern Merkmalen.

Digitized by Google

image
not
available

chsten, die Blüthe hat genau dieselbe Gestalt, :mige, nicht so ganz flache Frucht, und die en den Unterschied. *Pastinaca* hat sehr fein :itenriefen stehen entfernt und sind durch eine en accessorischen Rande geschieden; bei *Ane-* mit einem feinen Kiele belegt, und die Seitenrie- ab, sind stumpfer und verlaufen sich in den Rand. — Die Frucht von *Foeniculum*, welches reinigt war, ist länglich, stielrund, nicht zu mit keinem verbreiterten Rande umgeben, diese Verwandtschaft von *Seseli*.

lens. Linné. Gemeine Dill.

und, die Blätter mehrfach zusammengesetzt, nit lineal-fädlichen Fetzen.

. t. 215. Fl. Dan. 1572.

·aveolens Linn. Spec. pl. I. 377. — *Pastinaca Anethum* . — *Selinum Anethum* Roth. Fl. germ. I. 143.

hen, spindeligen, ästig faserigen Wurzel ein der stielrund, glatt und kahl wie die ganze , weifslich- und dunkelgrünen Streifen durchzo- ı Reife angeflogen und nach oben ästig ist. Die dert und vieltheilig, dunkel graugrün, die Fetzen , spitz, mit einer weifslichen Spitze, oberseits ieiden länglich, nicht aufgeblasen, breit-rand- let. Die Dolden grofs, flach, 30—50 strahlig. Die Blumen dottergelb. Die Frucht 2—2½‴ te Rand und die Kiele der Riefen hellbräunlich. oberflächlich, besonders gut bemerkt man sie, nicht ausgetrocknet ist, oder wenn die schon ge- ochendem Wasser angebrühet worden. — Wird brauche gebauet und kommt um Gärten und auf t vor. Juni. Juli. ⊙.

NUM. *Linn.* Haarstrang.

ınig. Die Blumenblätter verkehrt-eyrund, ab- e einwärts gekrümmt und in ein längliches Läpp- die Einbiegung der Spitze mehr oder weniger ımpelpolster konvex, der platte Rand wellig. ıletzt zurückgekrümmt. Die Frucht fest, oval ücken her linsenförmig zusammengedrückt, oder g konvex, mit einem breiten, flachen Rande htchen mit 5 fädlichen Riefen, von welchen die gleichweit gestellt, oder kaum merklich entfernt und oft mit dem breiten Rande zusammenfliefsen. —3, die Berührungsfläche mit 2—6 Striemen. konvex. — Die verwandte Gattung *Anethum* un-

Digitized by Google

image
not
available

urzel schopfig. Der Stengel 2—4′, aufrecht, kahl wie die ganze Pflanze, nach oben ästig. -mehrfach- 5-6fach zusammengesetzt, die Blättnealisch, 1—3″ lang, ¼—1‴ breit, in eine , ganzrandig, am Rande schärflich, nach der d, flach, etwas starr, gedreiet am Ende der stiele, und ein gegenständiges Paar unter den Blätter gestielt, die obern auf den länglichen, deten Scheiden sitzend, weniger zusammengedreizähliges oder einzelnes Blättchen auf einer n Scheide. Die Dolden grofs, flach, 10—40 chlank. Die Hülle aus einigen pfriemlichen, en aus vielen borstlichen, bleibenden Blättchen re kürzer als die sehr feinen Blüthenstielchen. lb. Die Kelchzähne deutlich, spitz. Die , gelbbraun, zuweilen roth überlaufen. Die die Berührungsfläch 2 striemig. — Auf Wiehland. Juli. August. ♃.

rvifolia. Villars. Kümmelblättriger

oder gefurcht; die Hüllen meist fehlend; die die Blättchen der wurzelständigen sitzend, tief fieen linealisch, einfach oder dreispaltig, die unterel kreuzweise gestellt; die obern Scheiden Blättern hinabhangend.

bad. Jacq. Spreng.

astr. t. 3. f. 2. Jacq. austr. 1. t. 72.

Carvifolia Vill. Dauph. II. 630. — *Selinum Chabraei* 2. Crantz austr. 162. *S. podolicum* Besser galic. 2. *um* Lam. Fl. fr. III. 419. *S. pseudo-carvifolia* All. *mperatoria Chabraei* Sprengel Umb. Spec. 64. R. et *oimpinelloides* Bönningh. Prodr. 91. — *Oreoselinum* eberst. taur. cauc. III. 209. — *Ligusticum decussatum* t.

e Pfahlwurzel weifslich, mehrköpfig, die Höer Stengel aufrecht, 2—4′ hoch, kahl wie die en Exemplaren stielrund, feiner gerillt, an grössen gefurcht-kantig. Die wurzelständigen Blätblühenden Stengel meist nicht mehr, an den nicht en aber jederzeit vorfinden, sind von den stenn, sie sind gestielt, im Umrisse schmal-länglich, n sitzend, bis fast auf die Mittelrippe in linea-pfliche, aber stachelspitzige, einfache oder dreit, der untere Fetzen am Blüthenstiel verlängert, enden Blättchen ins Kreuz gestellt, daher diese *Carum Carvi* grofse Aehnlichkeit haben. Die

Digitized by Google

image
not
available

, die Fetzen linealisch oder lineal-lanzettlich,
mit einem weissen oder röthlichen knorpeli-
ıde schärflich, ganz oder wieder 2 — 3 theilig;
:r zusammengesetzt; die obersten auf den läng-
:usammengerollten Scheiden sitzend. Die Dol-
, 20 — 30 strahlig, ein wenig konvex, nicht ge-
inwendig flaumhaarig. Die Hülle und Hüll-
Blättchen lanzettpfriemlich, randhäutig. Die
lchzähne breit, kurz und stumpf. Die Frucht
rüchtchen auf dem Rücken ziemlich konvex, die
g erhaben, die beiden Seitenriefen schwächer
en, flachen Rand übergehend. Die 4 Rücken-
, die 2 der Berührungsfläche unter der Haut
welche aus gröfsern Zellen gebildet, unter
mmig aussieht. — Die Wurzel ist ein oder
mmt die Pflanze mit einem oder mit mehrern
l vor, letztere ist *Selinum sylvestre* der Auto-
Smiths Engl. Fl. die in Garten von Upsal
Linnéischen Herbar aufbewahrte Pflanze glei-
ıieden ist. Die Blätter sind bald mehr, bald
t, die Blättchen stehen bald mehr, bald weni-
und ihre Fetzen sind bald näher, bald entfern-
engel ist das *Selinum Schiwereckii* Besser
e Abart mit entfernt gestellten Blättchen und
)en, womit auch die von Besser a. a. O. ge-
ereinstimmt. — Auf sumpfigen, nassen Wiesen,
ıldern, an Gräben, im Gebüsche um die Tei-
.

Dritte Rotte.

cht weniger breit, die allgemeine Hülle reich-
ler Berührungsfläche oberflächlich. *Oreoselina*

cum. Linn. Elsafsischer Haarstrang.

gefurcht; die allgemeine Hülle 5—8 blättrig,
tter dreifach gefiedert, die Blättchen fieder-
neal-lanzettlich, stachelspitzig, am Rande scharf;
Berührungsfläche parallel, oberflächlich.

acq.

. t. 70.

alsaticum Linn. Spec. pl. I. 354. — *Selinum alsaticum*
9. — *Cnidium alsaticum* Spreng. Umb. Prodr. 40. R.
Ligusticum alsaticum Link En. h. b. I. 275.

lsaticum ist ein wahres *Peucedanum*, und weicht
nalen von *Cnidium* sehr ab, denn *Cnidium* hat
n mit 5 flügelartigen, gleichbreiten Riefen, die
uerdurchschnitte rund, *Peucedanum* dagegen

Digitized by Google

image
not
available

ia Spreng. Umb. Prodr. S. 40. R. et S. VI. 550. — Crantz Austr. 167. *S. glaucum* Lamarck Fl. fr. III. *igida* Mönch meth. 95. *C. Rivini* Gärtn. de fruct. I.

urz, grofse Bergpetersilge.

Pflanze hat, eben so wie die vorhergehende, *anum*, und weicht von *Ligusticum* eben so sehr le von *Cnidium*. *Ligusticum* und *Cnidium* sind tungen, der Unterschied besteht blofs in der einer der beiden kann *P. Cervaria* gerechnet ine schopfige, schwarze Pfahlwurzel, aus wel- hoher, aufrechter, unterwärts schwach, ober- ngel aufschiefst. Die Wurzelblätter sind , lederig, derb, unterseits mit einem zierlichen lie Blättchen eyrund, oder eyrund-länglich, spi- her gesägt, die Sägezähne mit einer langen, ie gröfsern Blättchen an der Basis eingeschnit- rmig gespalten, die obern zusammenfliefsend; r zusammengesetzt, die obern sehr klein auf der ganz fehlend. Die Blattstiele von der schmal-rinnig. Die Scheiden der stengel- aufgedunsen, randhäutig, am Ende geöhrelt. ich, 20—30 strahlig, die Strahlen inwendig dicht. Die vielzähligen Hüllblättchen lan- ig, die der Hülle zurückgeschlagen, die der der Doldchen. Die Blumen weifs, zuweilen : eyrund, spitz. Die Frucht länglich-oval, *inale* sehr ähnlich, nur ein klein wenig kon- auf trocknen Wiesen, an Wegrändern, in Wein- ugust. 2.

selinum. Mönch. Berg-Haarstrang.

die allgemeine Hülle reichblättrig, zurückge- tter dreifach gefiedert, die Fieder herabge- ; die Blättchen eingeschnitten oder fieder- kleinspitzig; die Striemen der Berührungs- etend, neben dem Rande hinlaufend.

oth. Jacq.

Jacq. austr. t. 68.

s. Cent. 1.

reoselinum Mönch meth. 82. — *Athamanta Oreoseli-* l. I. 352. — *Selinum Oreoselinum* Scop. Carn. 201. VI. 557. — *Oreoselinum legitimum* M. Bieb. taur. *). nigrum* Delabr. Fl. d'Auv. I. 428.

hlwurzel gelblich. Der Stengel aufrecht, kahl wie die ganze Pflanze. Die wurzelständi-

Digitized by Google

image
not
available

›bern Blätter weniger zusammengesetzt, auf den ;en, geöhrelten Scheiden sitzend, sämmtlich ober- ıterseits bleicher und aderig. Die Dolden grofs, lig, die Strahlen inwendig schärflich. Die Hül- ıe Blättchen lanzettpfriemlich, weifs-randhäutig, gen. Die Kelchzähne eyrund, spitz. Die Blu- ıenblätter tiefer ausgerandet als bei den vorherge- ;her verkehrt-herzförmig. Die Blüthen in der ıchlagen meistens fehl. Die sehr flache Frucht ist ı etwas konvexen, wegen der durchschimmernden ttelfelde, das von einem sehr breiten Rande um- wie bei der Gattung. In jedem Thälchen ein Strie- n zuweilen deren 2, die beiden der Berührungs- veilen sind daselbst 4 vorhanden. — Die Frucht 4‴ lang, 3‴ breit, bald länglich, bei 4‴ Länge ı die Blätter variren gar sehr. Die Fetzen sind stumpf, und dann sehr genähert, bald schmal, rer geringern Breite entfernter, so dafs man 2 ganz n vor sich zu haben glaubt, wir besitzen jedoch ergänge, auch Jacquin beschreibt schon diesen Die schmalblättrige Abart ist: *Selinum montanum* En. H. berol. I. 268. *S. polymorphum* Sprengel . et S. VI. 559. — Auf steinigen, kräuterreichen treich; häufig bei Bertholdsdorf. (Jacq. Host.)

rablense. Koch. Kärnthischer Haarstrang.

:furcht; die allgemeine Hülle reichblättrig, zurück- ie Blätter dreifach gefiedert, die Blättchen tief fie- e Fetzen schmal-linealisch, knorpelig-gespitzt, am die Striemen der Berührungsfläche parallel, ober-

ulfen in Jacq. Collect.

). hort. taurin. 23. t. 4.

danum rablense Koch in N. Act. N. C. XII. 94. — *Ferula* Vulfen in Jacq. Collect. IV. 312. — *Selinum lineare* R. et). nicht Schumacher. *S. elegans* Balb. cat. h. taur. e Spreng. pug. II. 51. — *Oreoselinum rablense* Hoffm. 155.

gehenden Art in allen Theilen vollkommen ähnlich, ;en der Blätter sehr schmal, ¼—½‴ breit und zuge- ıcheinen die Blätter feiner und mehrfach geschlitzt. ch bemerken, dafs wir aus dem Samen der ganz fein- ;, Exemplare erzogen haben, deren Blattfetzen 1 volle nun weniger zugespitzt waren, (das Spitze der Blatt- oldengewächsen steht gewöhnlich mit der Breite der- kehrten Verhältnisse,) so dafs wir geneigt sind, die für für eine schmalblättrige Abart der vorhergehenden

Digitized by Google

image
not
available

ich in der Reichenau an der Schwarza (Host.)

RIA. *Linn.* Meisterwurzel.

e fehlend, der Kelchrand verwischt, sonst alles — Die Frucht stimmt genau mit der Frucht n Rotte der Haarstrangarten überein, der flache r breit. Von *Angelica* unterscheidet sich diese stalt der Blumenblätter, die bei jener lanzettlich, d, nicht verkehrt-herzförmig sind, und durch en Berührungsfläche deckenden Früchtchen, man lie Gattung *Angelica*. Ein einzelnes Früchtchen t einem solchen von *Angelica sylvestris* vollkom-

struthiam. *Linn.* Gemeine Meisterwurzel.

elt-dreizählig, die Blättchen breit-eyrund, doppelt-blättchen 2-das Endblättchen 3 spaltig; der Sten-chwach gerillt.

l. bad. Roth. Schkuhr.

t. 74. Plenk off. t. 211. Engl. b. 1380.

l. Schles. Cent. 12.

oria Ostruthium Linn. Spec. pl. I. 372. R. et S. VI. 608. m. Fl. fr. III. 417. — *Selinum Imperatoria* Crantz austr. 174. . b. I. 269.

dick, ästig, braun, vielköpfig, die Wurzelköpfe , mit starken Fasern besetzt, endlich, wenn die ur-l abgestorben ist, kriechende Rhizome darstellend. -2′ hoch, stielrund, fein gerillt, kahl, unter den , oberwärts ästig. Die Blätter kahl, oder unter-am Rande zuweilen schärflich; die wurzelständigen izählig, die Blättchen breit, doppelt und ungleich-, 2—3″ lang, das Endblättchen dreispaltig, an der mit den halbeyrunden, 2 spaltigen, sitzenden Seiten-nmenfliefsend; die obern einfach dreizählig, auf den enen Scheiden sitzend. Die Dolden grofs, flach, ie Blüthenstielchen sehr fein, viel länger als die lle fehlend, die Hüllchen aus wenigen borstlichen . Die Blume weifs oder röthlich, die Blumenblätter ig. Die Frucht strohgelb, in dem Mittelfelde braun, st kreisrund, sehr flach, die 3 Rückenriefen fädlich, ich stark hervortretend, die Seitenriefen nur schwach n dem sehr breiten Rand hinziehend. In jedem Thäl-er Berührungsfläche 2 Striemen, die man gegen das hr deutlich sieht. — Auf etwas feuchten Stellen der den höhern Gebirgen von Schlesien, Sachsen, Schwa-. ♃.

Digitized by Google

image
not
available

welchem die stärkern Blattstieläste entspringen, ei schwächere und an der Basis von diesen noch kleinere Aestchen, (*folia appendiculata* nach feinern Verästelungen, (es läfst sich kaum die sie in eigentliche Blättchen übergehen,) fahren n Fiederchen sind fein, fast borstlich-linealisch, ½″ Länge, spitz, glatt und flach; die untersten ndig, die folgenden gegenständig, kleiner, die gestellt, sehr klein, die obersten bestehen blofs lineal-lanzettlich, 1″ lang, 2‴ breit, flach, spitz, rümmt, und gleich den Aesten zu 3—4 quirlig lden flach, locker, 5—10 strahlig, ganz kahl, gel und der Aeste kurz gestielt, die zur Seite elt und höher stehend. Die Hülle aus 5—6 lan-n, zurückgeschlagenen Blättchen bestehend, die ildet, aber weit abstehend und etwas kleiner, sie irzer als die Blüthenstiele. Die Blumenblätter pelpolster, die Griffel und Staubgefäfse hellgelb. länglich-verkehrt-eyrund, 6—8‴ lang, nach der am Ende verschmälert, sehr flach, rostbraun, die emlich stark hervortretend. — Sprengel zieht e Jacquin'sche Abbildung zu *Ferula Ferulago*, Fl. graec. *foliola lineari-oblonga* und *bracteas*, *nas aphyllas*,) *obtusas* hat, wovon in Jacquins bbildung nichts zu bemerken ist. — Um Quelb, ts im wärmern Krain (Scop. Host.) Juli. Au-

GELICA. *Hoffmann.* Engelwurzel.

nd 5 kleine, undeutliche Zähnchen. Die Blumen-rund, zugespitzt, die Spitze lang, fein, einwärts mpelpolster ziemlich platt, gekerbt, die Griffel bei krümmt. Die Frucht fest, oval länglich, konvex, was zusammengedrückt, durch die am Rande etwas en beiderseits 2 flügelig. Die Früchtchen man-riefen randend, genähert, dicklich, fädlich, gekielt, iel breiter, dickflügelig. Der Kern fein, konvex, mit vielen Striemen bedeckt. — Der frei in einer it vielen Striemen bedeckte Kern unterscheidet die zeichnete Gattung *Archangelica* von allen Gattungen engewächse, *Crithmum* ausgenommen, welches die-larbietet, aber die 5 Riefen der Früchtchen dieser gleichbreit, alle in kurze, dünne Flügel zugeschärft, igen sind kaum breiter.

officinalis. Hoffmann. Gebräuchliche Engel.

nith. Roth.

ik off. t. 197. Fl. Dan. 206. Engl. b. t. 2561.

Digitized by Google

image
not
available

igel auf jeder Seite, bei *Angelica* hangen die
ner schmalen Fuge zusammen, und stehen übri-
die Frucht hat deswegen auf jeder Seite zwei
r reifenden Frucht der lebenden Pflanze gar deut-
utlich bemerkt man die Mündungen der Striemen,
Frucht quer durchschneidet.

tris. ***Linn.*** Wald-Angelica.

:h gefiedert; die Blättchen eyrund oder lanzett-
, das Endb'ttchen ganz oder 3lappig, an der
lie Seitenblättchen sitzend, an der Basis ungleich,
ig.

Smith. Schlechtend.

38. Plenk off. t. 198. E. b. t. 1128.

les. Cent. 10.

ylvestris Linn. Sp. pl. I. 361. R. et S. VI. 600. — *Se-*
Link En. h. b. I. 269. Roth germ. I. 133. *S. sylve-*
str. 177. *S. pubescens* Mönch meth. 80. — *Imperato-*
esser gal. I. 213.

:r Angelik, Wasserangelik, kleiner Angelik.

ig, weifslich. Der Stengel 1½—5′, stielrund,
lich bereift, röhrig, kahl, oberwärts ästig. Die
elt, grofs, dreifach gefiedert. Die Blättchen
, an gröfsern Exemplaren bis zu 3″ lang und
ungleich-spitz-gesägt, mit einem röthlichen, knor-
n auf den Zähnen, kahl, am Rande und zuwei-
Unterseite von kurzen Borstchen schärflich, die
, am Grunde ungleich, abgerundet, die untern
as Endblättchen gestielt, an der Basis keilförmig
er dreispaltig; an der Verästelung des Hauptstie-
die obern Blätter auf den Scheiden sitzend; die
cheiden sehr grofs, bauchig, aufgeblasen. Die
ngen, sehr gewölbt, 20—30strahlig, die Strah-
en und der obere Theil der Aeste, doch oft nur
icht unter den Dolden flaumhaarig-grau. Die
2—3 borstliche, hinfällige Blättchen, die der Hüll-
lls borstlich, herabgebogen. Die Blumenblät-
ch- oder röthlich weifs, oder auch pfirsichblüth-
spitzt, aufwärts gekrümmt. Die Frucht oval,
′ breit, die Rückenriefen kurz-flügelig, die Sei-
Die Striemen sowohl des Rückens als der Berüh-
nmernd, nur mit einem dünnen Häutchen be-
ze ändert vielfach, besonders in der Blattform
zuweilen rundlicher und mehr gekerbt-gesägt,
ndartiges Ansehen gibt, bald sind sie schmäler
oder länglich, diese Abart hat noch das Eigene,
apaar unter dem Endblättchen an der Basis oft
lann keilförmig eine Strecke am Stiel hinabzieht,

Digitized by Google

image
not
available

vifolia Linn. Sp. pl. I. 350. *S. membranaceum* Vill.
gulatum Lam. Fl. fr. III. 419. *S. Pseudocarvifolia* All.
Angelica Carvifolia Spreng. Umb. Prodr. pag. 16.
— *Laserpitium selinoides* Scop. Carn. I. 198.

ge Pfahlwurzel bräunlich. Der Stengel bald einigen Aesten versehen, 2—3′, aufrecht, kan- geschärft, durchsichtig und zuweilen flügelar- en Gelenken. Die Blätter grasgrün, im Um- lie untern lang gestielt, dreifach gefiedert, die ig, die Fetzen linealisch oder lineal-lanzettlich, urz stachelspitzig, mit einem weifsen Fleckchen Rande schärflich, die untern Fetzen oft 2—3 er weniger zusammengesetzt, auf den schmalen, ten Scheiden sitzend. Die Dolden mittelmäs- konvex, 15—20 strahlig. Die Strahlen in- flaumhaarig. Die Hülle fehlend, oder aus chen gebildet, die Hüllchen vielblättrig, die Blätt- Die Blumen weifs, zuweilen auswendig röthlich. frecht, zuletzt zurückgebogen. — Auf Bergwie- äldern. Juli. August. 4.

M. *Koch.* Liebstöckel.

id. Die Blumenblätter gleich, rundlich, ganz, n der Spitze in ein breites, stumpfes Läppchen mpelpolster konvex, mit einem etwas platten, Griffel bei der Frucht zurückgebogen. Die m Rücken her zusammengedrückt, die 3 Rücken- Rand hin klaffenden Früchtchen geflügelt, die ebenfalls, aber der Flügel doppelt breiter. In riemen, auf der Berührungsfläche deren 2, nicht das Eyweifs konvex, vorne platt. — Das *Levi- tung Ligusticum* sehr verschieden und näher mit in Allione und Decandolle dasselbe brachten. mit verwandten Gattungen haben 5 gleiche Riefen n Früchtchen, und *Ligusticum* hat noch ausser- Thälchen. Von *Angelica* unterscheidet sich die durch die nur am Rande klaffenden Früchtchen der Blumenblätter.

nale. Koch. Gebräuchlicher Liebstöckel.

. bad. Decand.

. 196. Schk. t. 68.

officinale Koch in N. A. N. C. XII. p. 101. — *Ange-* All. Ped. 1309. Decand. Fl. fr. IV. 316. *A. palu-* . Enc. I. 173.

ick, ästig, bräunlich gelb. Der Stengel 4—6′, lrund, zart gerillt, oberwärts ästig, kahl wie die

Digitized by Google

image
not
available

sern mehr zusammengesetzt, 2 — 3 und mehrfach
gestielt, die Verästelung des Blattstieles ausge-
eyrund, zugespitzt, an der Basis nicht selten
gestielt und getrennt, nur das oberste Paar sitzend
Endblättchen zusammengeflossen, übrigens spitz-un-
aber an ihrer Spitze oft ganzrandig, kahl, un-
Nerven, so wie am Rande der besondern Blatt-
chelchen rauh, am Rande schärflich; die obern
ig oder verkümmert, auf der bauchigen Scheide
fehlend, oder 1 Blättchen. Die Hüllchen reich-
n lanzettpfriemlich. Die Dolden mittelmässig,
Strahlen kahl oder flaumhaarig. Die Kelch-
lumen weifs. Die Frucht graubräunlich, mit
r. — Auf feuchten Wiesen bei Erfurt (Bern-
(Presl.) August. 4.

M. *Linn.* Bazille.

d verwischt. Die Blumenblätter gleich, rund-
lt, mit einem verkehrt-eyrunden, stumpfen Läpp-
polster etwas flach. Die Griffel auch bei der
urz. Die Frucht oval, vom Rücken her etwas
Die Früchtchen mandelig, konvex, mit 5 erha-
etwas geflügelten Riefen, von welchen die beiden
id, und ein wenig breiter sind. Der Kern frei,
bedeckt, konvex, fast halbstielrund. — Der Kern
ing frei in der Höhle des Pericarpiums, und ist
überzogen, dadurch unterscheidet sich diese Gat-
en der deutschen Flora, *Archangelica* ausgenom-
Unterschied angegeben ist. Mit *Cachrys*, wohin
tung zieht, hat sie nichts gemein.

itimum. Linn. See-Bazille.

h. Decand. Jacq.

t. 819. Jacq. Hort. Vind. t. 187.

maritimum Linn. Sp. pl. I. 354. — *Cachrys maritima*
b. Prodr. p. 20. R. et S. VI. 442.

istig, vielköpfig. Die Stengel ½ — 1′ hoch, auf-
id, stielrund, kahl wie die ganze Pflanze, fein ge-
Die Blätter doppelt gefiedert, die Blättchen lineal-
t einer Stachelspitze, ganzrandig, fleischig, glän-
Scheiden kurz, randhäutig. Die Dolden mit-
ig, gedrungen, 10 — 20 strahlig. Die Hüllen
lättchen ey-lanzettförmig. Die Blumen gelblich.
ziemlich dick, aus einem lockern, blasigen Zell-
Im Oestreichischen Littorale (Host, Rohde!)
4.

Digitized by Google

image
not
available

1 **Verhältnifs** des Stengels dick, lang, spindelig, ken Schopfe bekrönt. Der **Stengel** ½—1′, auferwärts sehr zart- oberwärts stärker gerillt, kahl , und nackt, nur nach oben 1 oder 2 Blätter, ste tragend. Die **Blätter** grasgrün, weich, doppättchen 2—3‴ lang, sitzend, vielfach, in haaruirlig erscheinende Fetzen fein zertheilt, die unrn auf den Scheiden sitzend. Die **Scheiden** der ter eyrund, sehr breit aber kurz, die der sten, etwas aufgedunsen, nicht so breit. Die **Dolden** strahlig, konvex, die Strahlen inwendig flaumhaad fehlend, bald aus 5—8 schmalen Blättchen gebil— 8 blättrig, meist halbirt, die Blättchen linealdhäutig. Die **Blumen** gelblich weifs, auch röthblätter länglich-lanzettlich, spitz, an der Spitze gen, aber nicht ausgerandet, und nicht in ein Läpp- Die **Frucht** nufsbraun, mit hellbraunen Riefen, ührungsfläche mit 4 Striemen. Wir besitzen ein m Freunde **Günther**, an welchem die Hüllen und und vielfach geschlitzt sind. — Auf Triften und Gebirge und der Voralpen in Oestreich, Salzburg, Thüringen, auf dem Harz, in der Oberlausitz und en Lande. Juli. August. 2|.

ina. Gärtner. **Alpen-Bärenwurzel.**

ppelt gefiedert, die Blättchen vieltheilig-fiederspaltig, ineal-lanzettlich, zugespitzt und stachelspitzig.

cq. Decand.

n. Ped. t. 60. f. 1. Jacq. austr. t. 56.

al. Schles. Cent. 1. Sieb. Herb. Fl. austr. 91.

Mutellina Gärtn. de Fruct. I. 106. t. 23. R. et S. VI. 433. — *m Mutellina* Linn. Sp. pl. I. 366. — *Ligusticum Mutellina* mb. 82. Link En. h. b. I. 276. — *Aethusa Mutellina* Lac. I. 47. — *Oenanthe purpurea* Lamk. Enc. IV. 530.

tengel, Blattscheiden und Dolden sind wie bei n Art, nur der Stengel ist meistens niedriger. Die nfalls doppelt gefiedert, mit sitzenden, vielfach ge, aber diese sind gröfser, die Fetzen nicht haardünn, nzettlich und zugespitzt, oder vielmehr sehr spitz und n zulaufend. Die **Blättchen** der besondern Hülle breiter und lanzettlicher, auch die Blumenblätter sind ind purpur- oder rosenroth, an der Spitze einwärts Auf den Triften der Alpen bis zum ewigen Schnee wärts bis zu den Voralpen, im südlichen Deutschland und Böhmen. Juni. Juli. 2|.

Digitized by Google

image
not
available

in Röm. Arch. Jacq.
t. Vind. t. 61.

pyrenaeum Gouan Illustr. pag. 14. t. 7. f. 2., *L. Se-*
uph. II. 609? *L. ferulaceum* Lam. Fl. fr. III. 453. mit
ynonyme. — *Cnidium pyrenaeum* Spreng. Umb. Prodr.
I. 416. — *Selinum aristatum* Ait. Kew. I. 359. *S. Se-*
uppl. 179. — *Imperatoria Seguierii* Spreng. Umb. Sp. 65.
o.

hier mit Treviranus (Jahrb. der Gewächsk. I.
yrenaeum Gouan und *Selinum Seguieri* Linné
i ersterm Exemplare aus den Pyrenäen und von
Baldo, und von jenem Exemplare, deren Blattrand
Blattfetzen den Uebergang von einer Art zur an-
er Frucht finden wir durchaus keinen Unterschied
ieri hat mit der Frucht einer *Imperatoria* gar
Die Wurzel grofs, ästig. Der Stengel 2—4′,
t, kahl wie die ganze Pflanze, ästig, die obern
oder zu 3—5 quirlig gestellt. Die Wurzelblätter
fach gefiedert, die Fetzen linealisch, 3—6‴ lang,
stumpflich, an der Spitze weifs, knorpelig, sta-
eit oder gegen die Spitze ein wenig breiter, am
ärflich; die Stengelblätter, so wie sie höher stehen,
mmengesetzt, die obern auf den länglichen, schmal
n sitzend. Die Dolden grofs, flach, bis 40 strah-
nden zusammengezogen. Die Hülle fehlend, oder
tchen, die Hüllchen 5—8blättrig, die Blättchen
m die Hälfte kürzer als die Döldchen. Die Kelch-
e Blumen weifs. Die Frucht länglich, 2—3‴ lang,
fen stark hervortretend, geschärft-kurzflügelig, die
emen, welche durch zarte Rillen begrenzt sind. —
i Krain. (Host.) Juli. August. ♃.

igusticum athamantoides Spreng. Umb. Spec. 126,
Scop. Carn. nr. 342. t. 10, wenigstens diejenige
ter diesem Namen in botanischen Gärten kultivirt
rt der *Athamanta Libanotis* Linné mit feiner ge-
kahlen Früchten und eingeschnittenen Blättchen der
man vergleiche hierüber, so wie über mehrere bei
lieser Art vorkommende Synonyme unten *Seseli Li-*

Besser. Silau.

and verwischt. Die Blumenblätter weniger aus-
ter Basis sitzend, sonst alles wie bei *Ligusticum.* —
s Linn., *P. Mathioli* Spreng., und *P. alpestre*
e sehr natürliche Gruppe, welche Besser unter sei-
s zusammenstellt, allein das von den Blumenblättern
rkmal ist unbedeutend und so bleibt eigentlich als

Digitized by Google

image
not
available

igedrückt, nach oben in einen Hals verschmälert. üchtchen gleich, fädlich, niedrig, flach oder sehr ıständigen den Rand bildend. In jedem Thälchen ilen auch nur 1 Striemen. Das Eyweifs konvex, uchthalter frei. — Die Striemen liegen unter Pericarpium, welches sich jedoch bei der frischen der getrockneten, wenn sie mit kochendem Was- n, leicht abschälen läfst, verborgen, sie schimmern sich aber doch auf die eben bemerkte Art leichter ı *Meum*, *Molopospermum*, *Foeniculum* und *Bu-* rn Merkmalen verschieden durch die Gestalt der *Ligusticum*, *Silaus*, *Cnidium* und *Aethusa* durch n oder sehr feinen Riefen, und von letzern beiden striemige Frucht, von *Seseli*, einer näher verwand- ın auf den ersten Blick glauben sollte, ebenfalls , in einen Hals verschmälerte Frucht, (die feinen *ta macedonica* kommen auch bei *Seseli petraeum nthe* ausser andern Merkmalen durch den freien *hamanta Libanotis* ist ein wahres *Seseli*, man ver- g.

etensis. Linn. Alpen-Augenwurz.

lrund, gerillt; die Blätter 2—3fach gefiedert, die tchen linealisch oder lineal-lanzettlich, flach, zu- lspitzig; die Dolde meist 9strahlig; die Früchte ı Haaren rauch.

q. Decand.

austr. t. 62. Barrel. I. 1241.

nta cretensis Linn. Sp. pl. I. 352. R. et S. VI. 493. — *Li- nsis* Scop. Carn. I. 192. *L. hirsuta* Lam. Fl. fr. III. 425.

sehr lang, schwärzlich, mehrköpfig. Der Stengel ch, stielrund, gerillt, starr, von der Dicke eines olett überlaufen, von abstehenden Härchen, wie die ele, und die Dolden mehr oder weniger zottig, an h 1—2″ über derselben mit einem Aste oder mit die aber selten mehr als ¼ der Höhe des Stengels ätter fein getheilt, im Umrisse dreieckig-länglich, gestielt, die Stiele aus breiten, purpurrothen Schei- 2—3fach gefiedert, die Blättchen tief fiederspaltig- n linealisch oder lineal-lanzettlich, 1—2‴ lang, ler stumpflich, mit einem knorpeligen Stachelspitz- lätter kleiner, auf schmalen, randhäutigen Scheiden len mittelmässig, flach, 5—7—9strahlig, seltner aus gebildet. Die Hülle 1- selten mehrblättrig, die ttrig, die Blättchen fast ganz häutig, breit-lanzett- Die Blumenblätter weifs, auswendig behaart. deutlich, lanzett-pfriemlich. Die Frucht lineal-läng- nter dem Kelche gleichsam in einen Hals verengert,

Digitized by Google

image
not
available

er hiebei der *Athamanta annua* Linné als einer Art, Sprengel zieht letztere zu *A. cretensis*. tzen überlassen wir Andern, welche Gelegenheit genau zu studiren.

?ERMUM. *Koch.* Striemensame.

ähnig, die Zähne grofs, ansehnlich. Die Blu- lanzettlich, ganz, lang zugespitzt, flach ausge- fsteigender Spitze. Das Stempelpolster kegel- etzt zurückgebogen. Die Frucht länglich, von der :kt, fest. Die 5 Riefen der Früchtchen ungleich, breit, flügelig, die seitenständigen viel schmäler, äutig. In jedem Thälchen ein breiter Striemen. Das nd. Der Fruchthalter frei. — Diese ausgezeich- Blume der Gattung *Meum* oder vielmehr der *An-* unterscheidet sie sich durch den blattigen Kelch, älchen und durch die 3 breit geflügelten Riefen des iden schmalen am Rande, von den übrigen ver- durch die bemerkte Gestalt der Riefen und die lan- in eine Spitze übergehenden, nicht verkehrt-herz- ehrt-eyrunden, mit einem Läppchen versehenen Blu- *gusticum* und *Silaus* noch ausserdem durch die ein- ı.

ıum *peloponnesiacum. Koch.* Farrenblättriger nsame.

ulfen in R. Arch. Jacq. Decand.

q. Austr. App. t. 13.

ıspermum *peloponnesiacum* Koch in N. A. N. C. XII. p. 108. — ı *peloponnesiacum* Linn. Spec. pl. I. 360. R. et S. VI. 548. rium Lam. Fl. fr. III. 453.

ästige Wurzel weifslich. Der Stengel dick, 3—6′ gerillt, kahl wie die ganze Pflanze, weitröhrig, ober- e Blätter gesättigt grün, die untern grofs, bis 1½′ fach gefiedert, die Fieder aus einer eyrund-länglichen und allmälig in eine lange Spitze auslaufend, tief, bis ppe fiederspaltig, die Fetzen breit-länglich, sehr spitz, eingeschnitten-gesägt, ihre Basis keilförmig bis zum hinabziehend, die obern Fieder zusammenfliefsend, wie ın der einzelnen Fieder; die obern auf den Scheiden si- weniger zusammengesetzt. Der Blattstiel dick, stiel- Die Enddolde sehr grofs, konvex, gedrungen, 30—40 uf den oft gegenständigen, zuweilen auch quirligen Ae- Die Hüllblättchen beider Hüllen 6—9 zählig, ungleich, ı, lang zugespitzt, ı oder 2 der allgemeinen Hülle nicht blattig, tief-gesägt. Die Kelchzähne ansehnlich, ey-

Digitized by Google

image
not
available

el endlich verlängert und von der Länge der Frucht. Die lein, rundlich-oval, 1‴ lang, ½‴ breit, hellbraun. Die en mit 5 gleichen, dünnen, breiten Flügeln, welche sehr älchen zwischen sich lassen, die mit einem schmalen, dun- Striemen durchzogen sind, zwei breitere, deutliche Striemen rührungsfläche. — In Hecken und Gebüsch bei Görtz. Juli. August. ⊙.

um *apioides.* *Sprengel.* Silaublättrige Brenn- de.

gel ästig; die Blätter mehrfach zusammengesetzt, die durchscheinend-aderig, tief fiederspaltig, die Fetzen lan- tumpflich, stachelspitzig; die Scheiden vom Stengel ent- Hüllen kahl.

. Spreng. Umb. Spec. 123. Jacq. Vill.

Jacq. Austr. App. t. 44. Vill. II. t. 15.

nidium apioides Spreng. Umb. Prodr. pag. 40. Hoffm. Umb. p. 157. — *Ligusticum apioides* Lam. Enc. III. 577. Spreng. Spec. 123. R. et S. VI. 552. — *Laserpitium silaifolium* Jacq. pag. 51. — *Ligusticum cicutaefolium* Vill.! Dauph. II. t. 15. — *peregrinum* Willd. En. I. 306.

el weifslich, spindelig-ästig, vielköpfig. Der Stengel iner Federspule, 2—4′, aufrecht, gerillt, kahl wie die oberwärts ästig. Die Blätter grofs, dreifach gefie- en gegenständig, tief-fiederspaltig, im Umrisse eyrund, gestielt, die übrigen sitzend, die Fetzen lanzettlich, lich, stachelspitzig, am Rande schärflich, aderig, die Licht gehalten durchscheinend, die untern Fetzen obern Blätter weniger zusammengesetzt, auf langen, sitzend. Die Dolden grofs, gedrungen, 30—40 flach, die Strahlen inwendig schärflich. Die Hülle eilen nur 1 blättrig, die Blättchen pfriemlich, halb so len, die 6—8 Hüllblättchen schmäler, von der Länge zusammenneigenden Blumenblätter weifs. Der Grif- lang als die Frucht. Diese rundlich, oval, die Rie- n flügelig, aber die Thälchen ziemlich breit, mit en Striemen. Die Berührungsfläche mit zwei solchen uf felsigen Stellen im wärmern Krain und im Litto- ppe!) Juli. Aug. 4.

sum. *Hoch.* Aderige Brenndolde.

nz einfach, oder nach oben etwas ästig; die Blät- edert, die Blättchen durscheinend-aderig und punk- *altig*, die Fetzen linealisch, kleinspitzig; die Schei- ie untern schlapp, die folgenden den Stengel ein- *üllen* kahl.

Digitized by Google

image
not
available

ezogen, und mehr oder weniger ausgerandet. Das Stem-
r konvex, mit einem gekerbten Rande umgeben. Die Grif-
endlich zurückgebogen. Die Frucht oval oder länglich,
elrund, fest. Die 5 Riefen der Früchtchen fädlich, zuweilen
aber stark hervortretend, zuweilen flügelartig, aber doch in
dicklichen Flügels vortretend, die seitenständigen randend, und
reiter, oder alle gleichbreit. In jedem Thälchen 1 Striemen,
ührungsfläche deren 2. Das Eyweifs konvex, vorne platt.
thalter frei. — Die Gattung *Seseli* knüpft sich vermit-
Arten, deren Früchtchen mit stark hervortretenden, fast
iefen besetzt sind, an die Gattung *Ligusticum* und ihre
und auf der andern Seite nähert sie sich durch die Ar-
iedrige Riefen auf ihren Früchtchen tragen, der Gruppe
n, wozu *Sium*, *Carum* und *Critamus* gehören. Von *Li-*
aus, *Meum* und *Athamanta* unterscheidet sie sich durch die
Thälchen, von *Silaus* noch durch die vorhandenen Kelch-
leum durch die Gestalt der Blumenblätter, und von *Atha-*
die nach oben nicht in einen Hals verschmälerte Frucht;
ermum unterscheidet sie sich durch die gleichen, nicht
Riefen, von welchen die seitenständigen gleich breit
iter, nicht aber auffallend schmäler sind, und durch die
menblätter; von *Cnidium* durch die bei dieser Gattung
ennzeichen; von *Oenanthe* durch den freien Fruchthal-
die zurückgekrümmten Griffel; von *Aethusa* und *Foeni-*
deutlichen Kelchzähne, von jener noch durch die läng-
e, nicht fast kugelige Frucht, von *Foeniculum* noch
t der Blumenblätter; von *Bupleurum*, *Sium*, *Carum*
urch die ziemlich stielrunde, nicht von der Seite her
edrückte Frucht, von *Bupleurum* noch durch die Ge-
blätter, von *Sium* durch die einstriemigen Thälchen
durch die deutlichen Kelchzähne.

Die allgemeine Hülle fehlend.

cum. ***Linné.*** Meergrüner Sesel.

ätter drei und mehrfach gefiedert, die Fetzen linea-
achelspitzig, flach, etwas rinnig; der Blattstiel von
*mmen*gedrückt, oberseits konvex-kantig; die Blü-
n doppelt so lang als die Hüllblättchen; die
en zwischen den Riefen knötig-runzelig; die
fein mehlig bestäubt, die bleibenden Kelchzähne
mt, fast von der Länge des Stempelpolsters.

quin.

austr. t. 145.

aucum Linn. Spec. pl. I. 372. R. et S. VI. p. 396. *S. os-*
austr. 207. *S. montanum* β Decand. Fl. fr. IV. 284.
huill.! Fl. Par. 118. *S. peucedanifolium* Merat. Fl.

image
not
available

il so grofs, reichstrahliger, 15 — 25 strahlig, die Strahlen nstiele länger, die Blättchen der Hüllchen etwas breiter, die ter deutlicher verkehrt-herzförmig, der Fruchtknoten schon ithe und gleich nach dem Verblühen länglich, nicht breit g und nicht runzelig. Die Kelchzähne sehr klein, kaum be- die Frucht länger, 2‴ lang und schmäler, ganz kahl, deswe- da die dunklen Striemen der Thälchen neben den hellstrohgel- mehr abstechen. — Die Blätter sind zuweilen am Rande ihre Fetzen bald breiter, bald schmäler, bald stumpfer, — Auf trocknen, steinigen Orten in Unteröstreich. — hl unter den Böhmischen Pflanzen aufgeführte *Seseli mon-* wir nicht, hier aufzunehmen, da in der Flora Cechica nicht erwähnt wurde, und wir noch kein Böhmisches elben zu Gesichte bekamen. Das ächte *S. montanum* ist den vor- beiden Arten sehr ähnlich, aber doch ohne Schwierigkeit zu Die dauernde Wurzel treibt mehrere, nach allen Seiten abste- die Blätter sind im Umrisse eyrund-länglich, die Blüthenstiele ie innere Seite derselben, so wie die innere Seite der Strah- nge Frucht ist flaumhaarig, die Hüllchen haben die Länge Mit dieser Pflanze ist *Seseli carvifolium* Villars , nach einem Exemplare vom Verfasser, sehr nahe ver- loch sowohl von dieser als von *S. annuum* hinlänglich Ueberhaupt sind die mit *S. glaucum* und *montanum* ver- ieser Gattung bisher mit wenig Sorgfalt beobachtet und rden, Decandolle hält sogar *S. glaucum* für eine Ab- *tanum.*

ppomarathrum. Linné. Pferde-Sesel.

dreifach gefiedert, die Blättchen flach, dreispaltig, die lisch, kurzgespitzt; die Hüllchen beckenförmig, ge- Zähne haarspitzig; der Stengel nach oben etwas

mel. bad. Jacq.

q. austr. t. 143. Crantz austr. t. 5. f. 1. 2.

i Hippomarathrum Linn. Spec. pl. I. 373. R. et S. VI. 400. *ttum* Crantz austr. 205. — *Sium Hippomarathrum* Roth 38. — *Hippomarathrum pelviforme* Flor. Wett. I. 413.

ehenden Arten ähnlich. Die Wurzel dauernd, meh- aufsteigende Stengel treibend. Die seegrünen Blät- alt wie bei der vorhergehenden Art. Die längli- Stengel dicht umschliefsend, am Ende in 2 Oehr- l daselbst fein wimperig. Die Dolden nicht grofs, Strahlen dicklich, nicht 1″ lang; die Döldchen sehr . Die Blüthenstielchen dick, nicht von der notens, später wohl etwas verlängert, aber doch die Frucht. Die allgemeine Hülle fehlend, oder en, die besondere beckenförmig (durch Verschmel- hen in einen Körper), am Rande vielzähnig, die

Digitized by Google

image
not
available

llumenblätter ein wenig ausgerandet. Die Griffel bei der
is länger als das Stempelpolster. Die Frucht oval, 1—½‴
n, die 5 Riefen der Früchtchen weifslich, auf dem Quer-
e dreieckig, spitz-gekielt, die seitenständigen kaum breiter.
ien ziemlich breit, mit einem deutlichen Striemen durch-
der Berührungsfläche deren 2. — Auf trocknen Wiesen,
nigen Bergen, fast durch ganz Deutschland. Aug. Sept. ☺.

Hieher gehört das *Seseli tortuosum* Pollich und anderer
otaniker, die ächte Pflanze dieses Namens hat sich in
noch nicht vorgefunden. Den Namen *Seseli annuum*, ob-
Eigenschaft ausdrückt, welche die Pflanze nicht besitzt,
ibehalten, weil er doch weiter zu keinem Mifsverständ-
iebt.

einer reichblättrigen allgemeinen Hülle.

en oben in der Uebersicht der Gattungen *Libanotis* von
ie Gegenwart einer allgemeinen Hülle geschieden, allein
hat sich nicht standhaft erwiesen, das *Seseli campestre*
wahres *Seseli* hat ebenfalls eine 5—6 blättrige allgemeine
bon buchtornensis, eine in den Kennzeichen der Gat-
t im Geringsten von *Seseli* abweichende Pflanze, welche
Libanotis im Habitus sehr nahe steht, hat keine sol-
manta Libanotis den übrigen Seseli-Arten allzu unähn-
wir nicht zu, der Habitus der Pflanze (die Blattform
in Anschlag kommen, bei *Cherophyllum aromaticum*
Bupleurum rotundifolium und *tenuissimum* und vielen
Gattung gehörigen Pflanzen ist sie nicht weniger ver-
uchs im allgemeinen, die Dolde, die Blüthe, die Frucht
ie bei den übrigen Arten von *Seseli* und *Bubon buch-*
len Uebergang in der Blattform. Wir bemerken noch,
prengel unter *Bubon* aufgestellten Arten wahre Se-
h auch nicht durch das kleinste Merkmal davon schei-
Gattung *Bubon* besteht im *B. Galbanum*, welches in
t von den Pflanzen, welche Sprengel unter seinem
stellt, sehr abweicht.

notis. Koch. Kreuzblättriger Sesel.

ppelt gefiedert, die Blättchen fiederspaltig-eingeschnit-
n lanzettlich, stachelspitzig, die untern Blättchen
die allgemeine Hülle reichblättrig; die Blättchen
Hülle von der Länge der Döldchen, der Stengel
t.

austr. I. 392. Engl. bot. 138.

chles. Cent. 10.

ibanotis **Koch in N. A. N. C. XII. III.** *Athamanta Liba-*
Spec. pl. I. 351. R. et S. VI. 488. — *Libanotis daucoides*
. 193. *L. athamantica* **Fl. Wett. 427. —** *Crithmum py-*
n. Sp. pl. I. 334. Dieses ist nach Gouan Illustr. pag. 12.
t. Libanotis.

Digitized by Google

image
not
available

ber, ein Wechsel, den wir selbst in Gärten beobachtet haben; *ieberstein* ist sehr geneigt, diese Pflanze für keine eigene halten. — An sonnigen Abhängen, auf Bergwiesen und *der Wälder* in gebirgigten Gegenden des mittlern und südschlands, ♂ in Preussen. Juli. August. 4.

NANTHE. Linn. Rebendolde.

elch, 5 starke Zähne ungefähr von der Länge der Blu- Die Blüthen am Rande der Döldchen ungleich, lang- *nnlich*, die äussern Blumenblätter gröfser, zweilappig- förmig, mit einwärts gebogenem Läppchen; die im Innern gleich, sitzend, oder sehr kurz gestielt, zwitterig, die von gleicher Gröfse, nicht so tief herzförmig. Das ster konvex oder auch ziemlich platt, die Griffel lang, der Frucht noch gerade hervorgestreckt. Die Frucht lich oder kreiselförmig, stielrund, oder ein wenig (vom von der Seite her) zusammengedrückt, mit dem grofsen *langen*, geraden Griffeln gekrönt. Die Früchtchen n, niedrigen, zuweilen zusammenfliefsenden Riefen, wel- *dicklichen* Rinde bestehen, die bei *Oe. fistulosa* die t; die Seitenriefen randend, breiter, mit ihrer Sub- ern Theil der Berührungsfläche bildend, wie man auf chnitte bemerkt. Der Fruchthalter fehlend, oder beiden Schenkel mit der Berührungsfläche verwachsen, te mit einander vereinigt und nicht leicht abfallen. Die em Striemen, die Berührungsfläche mit zwei durchzo- ifs konvex, bei einigen fast stielrund. — Der fehlende r grofse Kelch und die aufrechten Griffel, womit die st, zeichnet *Oenanthe* sehr aus.

fistulosa. Linn. Röhrige Rebendolde.

aserig, mit eingemischten, rübenförmigen Knollen; blätter 2 und 3 fach gefiedert, die Blättchen flach, ltig; die Stengelblätter gefiedert, die Blättchen fach oder 3 spaltig, stielrund und nebst dem Blatt- die allgemeine Hülle fehlend; die Früchte krei-

ll. Smith. Schlechtend.

t. 70. Drev. und Hayn. t. 26. Engl. bot. 363.

chles. Cent. 12.

e fistulosa Linn. Sp. pl. I. 365. R. et S. VI. 418.

st aus langen Fasern von der Dicke eines Bindfa- reibt einen aufrechten Stengel, und ausserdem im *Wasser* lange gegliederte strohhalmdicke, an den fasern und Blättern besetzte Ausläufer, auf trock- steht dieselbe aus länglichen, fleischigen, mit Fa-

Digitized by Google

image
not
available

durchzogen, nicht so leer wie bei *Oen. fistulosa* und *peu*-
kahl wie die ganze Pflanze, in einige Aeste getheilt. Die
ppelt gefiedert, die Blättchen der grundständigen, zur Blü-
ehlenden, eyrund, eingeschnitten-gekerbt, mit stumpfen,
pitzigen Zähnen; die folgenden Blätter gröfser, den Peter-
i sehr ähnlich, die Blättchen eyrund, am Grunde keilför-
ns tief- fast fiederförmig-eingeschnitten, die Fetzen linea-
die Blättchen der weiter folgenden Blätter allmälig schmä-
ger, die Fetzen derselben spitzer; die obern Blätter ein-
, die Blättchen lang, 1—1½″ lang, linealisch, spitz, ein-
neilig; die obersten Blätter nur aus einem einfachen, auf
Scheide sitzenden Blättchen bestehend. Die Dolden
6—9 strahlig, die Döldchen gedrungen, konvex. Die
blättrig, zuweilen auch nur 1—2 blättrig, die Hüllchen
lie Blättchen pfriemlich von der Länge der Döldchen.
weifs, die Blumenblätter des Strahles fast noch einmal
i den beiden folgenden Arten. Die Frucht walzlich,
eicher Dicke, nicht nach unten verschmälert, am obern
und mit dem grofsen Kelche gekrönt; die geraden Grif-
n der Länge der Frucht. Die Früchtchen mit 3 fei-
en, welche schmäler als die Thälchen sind, und 2 brei-
n, die, wie man auf dem Querdurchschnitte bemerkt,
gen Substanz unter dem fast stielrunden Eyweifse sich
hieben und den gröfsten Theil der Berührungsfläche
r Rückenstriemen und die beiden der Berührungsflä-
. — Aendert ab mit kleinern Blumen und dann mit
stielten Wurzelknollen, β die körbelblättrige: *Oe-
ylloides* Pourret Act. Tom. III. 323. *Oe. pimpinel-*
l. Fl. fr. III. 297. Ausser den rundlichen, lang ge-
finden wir zwischen dieser Abart und der Stammart
:d, denn an den untersten Blättern der Stammart sind
nfalls rundlich, aber diese Blätter fehlen an den blü-
n fast immer, wie wir oben schon bemerkten, und
urzelköpfe sammelt man gewöhnlich nicht dazu. Die
bbildung stellt diese Abart vor. — Auf feuch-
estreich (Host), auf nassen Wiesen im Littorale

achenalii. Gmelin. Lachenals-Rebendolde.

ern fädlich oder keulenförmig; die Blätter dop-
die Blättchen an den grundständigen eyrund oder
geschnitten-stumpf-gekerbt, an den stengelständigen
; die Früchte länglich, nach der Basis verschmä-
Kelche etwas eingeschnürt; die Griffel halb so
icht; die allgemeine Hülle 4—6blättrig.

:lin. Smith als *O. pimp.* Spreng. Umb. Sp. 104.
)t. 347. als *O. pimp.*

Lachenalii Gmel. Bad. I. 678. Hagenb. Fl. basil. I.
pinelloides Smith brit. I. 318. Poll. palat. I. 291. *Oe.*

Digitized by Google

image
not
available

ilert, unter dem Kelche etwas eingeschnürt; die Griffel der Länge der Frucht; die allgemeine Hülle meist id.

ib. Poll. Smith.

Poll. pal. t. 2. f. 3. E. B. t. 348.

lenanthe peucedanifolia Poll. palat. I. 289. R. et S. VI. 422. *Oe. chii* Gmel. bad. I. 679. *Oe. filipenduloides* Thuill. par. ed. 2. 146. *patens* Mönch meth. 91.

vorhergehenden ähnlichen Art unterscheidet sich die gerch Folgendes: Die Wurzel besteht ausser vielen dün- is 3—6 und mehreren ovalen, an beiden Enden stumpfen, kugeligen, ein andermal aber auch länglichen und spitzer sitzenden Knollen; der Stengel ist höher, hohler, die daher ist er leicht zusammen zu drücken, bei der vorrt ist er härter; die Fetzen der sämmtlichen Blätter sind nal, ¼, höchstens 1‴ breit, bei ½—1″ Länge, auch an der blühenden Pflanze meistens nicht mehr vorhandenen sind sie nicht breiter, aber viel kürzer, nur 3—4‴ meine Hülle fehlt oder ist 1, selten 2—3 blättrig; die s dicker, ein wenig von der Seite zusammengedrückt, ebildet. — Auf Wiesen in der Pfalz, in Oldenburg, ussischen Rheinlanden. Juni. ♃.

Phellandrium. Lamarck. Fenchelsamige Relde.

spindelig; der Stengel ausgesperrt- sehr ästig; die hrfach gefiedert, die Blättchen fiederspaltig-eingeschnitten lineal-lanzettlich, die untergetauchten in haardünne ch getheilt; die Früchte eyrund-länglich; die Griffs die Frucht.

oll. Roth. Schlechtend.

ne Darst. t. 40. Plenk off. t. 210. Schk. t. 71.

Schles. Cent. 1.

Phellandrium Lam. Fl. fr. III. 452. R. et S. VI. 425. *Oe.* m. Enc. IV. 530. — *Phellandrium aquaticum* Linn. Spec. — *Ligusticum Phellandrium* Crantz Austr. 200.

Wasserfenchel. Rofsfenchel. Pferdesamen.

sehr dick, möhrenförmig, schwammig. Der Sten- Gelenken wurzelnd, und oft kriechende Ausläufer eilen 5′ hoch, dick, hohl, gerillt, hin und herge- sehr ästig, reichblüthig, kahl, wie die ganze er freudig grün, alle gestielt, nur die obern kür- grofs, 3 und mehrfach gefiedert, die Verästelun- ausgesperrt, die Blättchen eyrund, fiederspaltig-

Digitized by Google

image
not
available

weifsliche Pfahlwurzel treibt Einen Stengel. Dieser 1—3′ recht, stielrund, flach-gerillt, röhrig, kahl wie die ganze t einem feinen, bläulichen, leicht abzuwischendem Reife be- wenn dieser abgerieben ist, sehr glänzend, nach oben ästig. er dunkelgrün, unterseits grasgrün, beiderseits, besonders der Unterfläche stark glänzend, doppelt und dreifach gefie- lättchen eyförmig, fiederspaltig, die Fetzen linealisch, spitz- achelspitzig, am Rande schärflich, ganz oder 3 und mehr- Blättchen der ersten Wurzelblätter weniger eingeschnitten, stumpflicher; die obern Blätter auf den länglichen, randhäu- len sitzend. Die Dolden der Blattstiele gegenständig, lang- —20 strahlig, flach, die Strahlen inwendig flaumhaarig. ine Hülle fehlend, die besondere halbirt, aus 3 linealischen, bhangenden Blättchen gebildet, welche länger als die Döld- Die Blumenblätter weifs, mit einem grünlichen Grüb- Basis zu beiden Seiten des Kieles, das äussere der Strah- noch einmal so grofs als die innern. Die Frucht 1½‴ gelb, die Striemen rothbraun. — Aendert ab β die nie- *Cynapium β agrestis* Wallroth Sched. crit. 119. Bön- 85. Ist nur 2—6″ hoch, die Stiele der Dolden sind meist as gegenständige Blatt, die Blüthenstielchen sind bei der an ganz kleinen Exemplaren kürzer und haben nur die rucht, wie bei der folgenden Art. — Auf gebautem Lande, , an Wegen und Zäunen, β unter der Saat. Juni — Sep- und ☉.

sa *cynapioides*. *Marschall von Bieberstein*. Wald- isse.

er doppelt und dreifach gefiedert, die Blättchen fiederspal- Fetzen eingeschnitten; die Blüthenstielchen bei der ife so lang als die Frucht; die Hüllchen von der Länge lchen.

Aethusa cynapiodes M. Bieberst. taur. cauc. I. 227. *Ae. elata* ser En. pl. Vol. 54?

rhergehenden Art sehr ähnlich, aber höher, 3—5 hoch; chen nur von der Länge der Döldchen, und, wie es, nach ieten Exemplaren zu urtheilen, scheint, abstehend, nicht hangend; die äussern Blüthenstielchen bei der Frucht nur iese. Die Frucht wechselt in der Gröfse wie bei der en Art. Ueberhaupt ist es noch nicht entschieden, ob *des* und *Ae. elata* mehr als Abarten der *Ae. Cynapium* Wegen und in den Wäldern von Unteröstreich, (Schiede,) (Presl.) ☉.

Die *Ae. segetalis* v. Bönninghausen Prodr. pag. 85, der Güte des Entdeckers verdanken, zeichnet sich durch n allerdings sehr aus, wir sind aber der Meinung, dafs, die Rechte einer Art ertheilen kann, ihre Selbstständigkeit t in einem fetten Gartenboden noch zu prüfen wäre. Der edrig, 2—4″ hoch, die untern Blätter sind länger gestielt, theilig, und stellen ein 3 zähliges Blatt vor, die Fetzen

Digitized by Google

image
not
available

schnitte fast stielrund, wenigstens nicht bedeutend zusammen-
nd. Die nun bis nr. 245 folgenden unterscheiden sich von
rch, dafs die Früchte von der Seite auffallend zusammenge-
r zusammengezogen sind. Im letzten Falle erscheint die
nn sie zugleich kurz ist, zweiknotig. Man mufs aber die-
noch verbundenen Früchtchen beobachten, an einem einzel-
h dieses Merkmal nicht immer mit Gewifsheit ausmitteln.

PLEURUM. *Linn.* Hasenohr.

elchrand verwischt. Die Blumenblätter gleich, ein-
, die Spitze abgestutzt. Das Stempelpolster flach. Die
z, zurückgekrümmt. Die Frucht fest, von der Seite zu-
ckt, oder an den Seiten zusammengezogen, und deswegen
. Die 5 Riefen der Früchtchen gleich, geflügelt, oder
eschärft, oder sehr fein und verwischt, die seitenständi-
Die Thälchen mit Striemen durchzogen, oder strie-
s Eyweifs konvex, vorne platt. Der Fruchthalter
gegenwärtige sehr natürliche Gattung zeichnet sich durch
ervigen Blätter vor allen aus, und unterscheidet sich von
n durch die Gestalt der Blume, worin sie mit *Pastinaca*,
Foeniculum übereinstimmt, von welchen sie jedoch durch
eite zusammengedrückte Frucht und das flache Stempel-
erschieden ist. Sie bietet noch ausserdem zwei Eigenhei-
ch dafs das Stempelpolster, welches sonst wenig brauch-
hen liefert, hier einen standhaften Unterschied abgiebt,
Riefen und Striemen, die sonst so standhaft und in den
gen so wichtig sind, hier keine Bedeutung haben. Wollte
fmann diese zur Trennung in mehrere Gattungen an-
üfste man die verwandtesten Arten auseinander reifsen,
B. *Bupleurum longifolium* von *rotundifolium* generisch
so sehr abgeschlossene Gattung wiederhohlt in sich die
hrerer anderer Gattungen, aber man kann ihre Arten in
lnen, in welchem jede den Uebergang von der einen
bietet.

**üchte nicht mit Körnchen bestreut, die Sten-
ätter sitzend oder umfassend.**

m ranunculoides. Linn. Ranunkelblüthiges Ha-
r.

einfach oder ästig, die Blätter nervig, die wurzel-
neal-lanzettlich oder linealisch, zugespitzt, nach der
mälert, die stengelständigen aus einer herz- oder ey-
nfassenden Basis verschmälert zulaufend, die Hüllchen
zugespitzt, länger als die Döldchen; die Riefen der
en schmal geflügelt; die Thälchen einstriemig.

ris. sect. IX. t. 12. Pluck 50. t. 5.

leurum ranunculoides Linn. Spec. pl. I. 342. *B. angulosum*

Digitized by Google

image
not
available

gewachsen ansehen, um so mehr, da er alle seine Pflanzen — Auf felsigen Stellen der Alpen in Oberkrain, (Wulfen,) lzburgischen Alpen, dem Untersberg! auf den Tyroler Al- Brenner (v. Sprunner!) Juli. Aug. 4.

Das *B. pyrenaeum* Gouan, *angulosum* Linn.? unter- von den breitblättrigen Abarten des *B ranunculoides* leicht, lerigen, nicht nervigen Blätter, die abgerundet stumpfen, itzten Hüllblättchen, und die sehr viel gröfsere, fast 3‴ , deren Riefen in breite, häutige Flügel hervortreten, und en mit 3 Striemen durchzogen sind, aber das von Wul- . Arch. III. 343. beschriebene *B. pyrenaeum* ist wohl we- *la ovato-lanceolata* der Hüllchen eine blofse Abart von *B. ra-* Zu diesem gehört auch das auf dem Untersberge bei gefundene *B. petraeum* Bot. Zeit. Jahrg. V. II. pag. 626. davon ein Originalexemplar.

um graminifolium. Vahl. Grasblättriges Hasenohr.

el einfach, einblättrig; die Blätter linealisch, zugespitzt, *rig;* die Hüllchen elliptisch, zugespitzt, länger als die die Riefen der Früchtchen . . . . . .

Vahl. Wulf. Vill.

acq. Ic. rar. t. 56. Vill. t. 14. Röm. Fl. europ. f. 7.

l. Sieb. Herb. Fl. austr. 92.

pleurum graminifolium Vahl Symb. III. 48. R. et S. VI. 368. *eum* Wulf. in Jacq. Collect. I. 209. Vill. Dauph. II. 576. und ahrscheinlich Linn. Sp. pl. I. 340.

el vielköpfig, die Wurzelköpfe mit den Ueberbleibseln Blätter dicht bedeckt, einen halbkugeligen Knäuel bil- en zahlreichen Blättern einen dichten Busch darbietet. *bei* der vorhergehenden Art, aber weich, und in einem herabgekrümmt, so lang, auch wohl länger als der *aber* die Nerven durch schiefe Adern verbunden. Der nur nach oben mit einem länglichen Blatte bekleidet, *in* eine Dolde endigend und mit dieser zur Blüthezeit ülle und Hüllchen wie bei der vorhergehenden *n*, nicht gelb, die Hüllchen meist 7—9 blättrig. n wir nicht gesehen. — Auf den Wocheiner Alpen *lf.* Vest! Aug. 4.

tellatum. Linn. Sternblüthiges Hasenohr.

nfach, einblättrig; die Blätter lineal-lanzettlich, verschmälert, netzaderig; die Hüllchen verkehrt- ugespitzt, bis über die Hälfte zusammen gewachsen, Döldchen; die Riefen der Früchtchen häutig-ge- ü l c h e n einstriemig.

Digitized by Google

image
not
available

wart einer allgemeinen Hülle sogleich zu unterschei-
it ihren Hüllen ist zuweilen violett angelaufen. —
ers in gebirgigten Gegenden auf Felsen unter Ge-
Thüringen, Hessen, Baiern, Schlesien, Böhmen
en Flächen sowohl als den Voralpen. ♃.

catum. *Linn.* Sichelblättriges Hasenohr.

; die Blätter 5—7 nervig, die untern elliptisch-
, in den Blattstiel zulaufend, die obern lanzett-
Enden spitz, sitzend; die Hüllchen lanzettlich,
Blüthenstielchen ungefähr von der Länge der
fen der Früchtchen schmal geflügelt; die Thäl-
riemig.

. Gmel. Jacq.

Austr. t. 158.

hles. Cent. 11.

m falcatum Linn. Spec. pl. I. 341. R. et S. VI. 396. (*B.*
um Willd. En. h. berol. I. 300. von Link und Sprengel
chieden angegeben, bedarf noch einer weitern Beobachtung.)

ang, spindelig, mehrköpfig. Die Stengel auf-
starr, stielrund, etwas hin und her gebogen, nach
ruthenförmige Aeste, an grofsen Exemplaren rispig-
e ganze Pflanze. Die Blätter nervig, ins meer-
ntern elliptisch oder elliptisch-länglich, lang ge-
iel verlaufend, oft wellig; die weiterfolgenden kür-
elt; die obern lanzettlich, an beiden Enden ver-
nen Bogen zurückgekrümmt. Die Dolden end-
. Die allgemeine Hülle 2—4 blättrig, die Blätt-
inspitzig, zuweilen fehlend, die besondere Hülle
gleichen Blättchen eben so gestaltet, ungefähr von
hen. Die Frucht 1—1½‴ lang, braunröthlich,
geschärft, die Thälchen etwas konvex, mit 3 schma-
lichen, rostrothen Striemen durchzogen. — Auf
teinigen Gebirgen, an Wegen und Zäunen. Au-
.

ldense. *Host.* Baldisches Hasenohr.

ig; die Blätter stengelumfassend, schmal lineal-
spitzt, 5 nervig, die untern lanzettlich in den Blatt-
t, die obern sitzend, linealisch; die Hüllchen
, spitz; die Blüthenstielchen ungefähr von der
ht; die Riefen der Früchtchen schmal geflü-
chen flach, 3 striemig.

and Kit.

K. pl. rar. Hung. t. 257. Helm. a. a. O. t. 8.

Digitized by Google

image
not
available

mälert; die Hüllchen lanzett-pfriemlich, spitz; die ielchen von der Länge der Frucht; die Riefen der lich; die Thälchen konkav, striemenlos.

Jacq. Decand.

cquin austr. t. 256. Gerard. prov. t. 9. Reichenb. Icon. –96.

leurum Gerardi Jacq. austr. III. S. 31. *B. junceum β Gerardi* . bei R. et S. VI. 372.

gehenden Art ähnlich, und oft damit verwechselt. Die –5 nervig, verhältnifsmäfsig etwas schmäler. Die Dolielt, auch an kleinen Exemplaren viel gröfser, meimehrern Strahlen zusammengesetzt, die Strahlen lang, als die Döldchen. Die Hüllblättchen länger, die lülle meist länger als die Blüthe, doch nicht selten kürcht. Diese nicht halb so grofs, als bei *B. junceum*, Riefen fein, fädlich, nicht bedeutend hervortretend, chrinnig, striemenlos. In Unteröstreich und im Litto-, Zäunen und in Weinbergen. Juli. August. ⊙.

prengel verbindet die gegenwärtige Art mit *Bupleurum* elchem sie sehr verschieden ist, wer beide Pflanzen in sich hat, wird sie niemals verwechseln. Aber Sprenine Abart γ *B. Pollichii*, zu deren Aufstellung die Fl. assung gab, eine solche Abart giebt es jedoch nirgends, n Pollich ist keine Abart weder von *B. junceum* on *B. tenuissimum*, sondern das letzte selbst. An den auenheim, dem Pollichischen Standorte, haben wir funden, und darauf pafst auch die in der Fl. Palatinaeschreibung, ein anderes kommt daselbst nicht vor.

m *Odontites. Linné.* Niedriges Hasenohr.

l ästig; die Blätter lineal-lanzettlich, zugespitzt, 3 nerntersten nach der Basis verschmälert; die verblüheten sammengezogen; die Hüllchen elliptisch-lanzettlich, aderig, haarspitzig, am Rande schärflich, noch einmal s die Döldchen; die Riefen der Früchtchen sehr hälchen glatt, einstriemig.

Wulfen in Jacq. Collect. III. 68. Decand.

acq. hort. vind. III. t. 91. Reichenb. Icon. fig. 311. (*B. cuspi-* Engl. b. t. 2468.

pleurum odontites Linn. Sp. pl. I. 342. *B. divaricatum α* Lam. III. 410. — *Odontites luteola* Spreng. bei R. et S. VI. 380. sschlufs des *B. glumaceum* Smith Pr. Fl. Graec. I. 177, welches hr verschiedene Art ist.

nke Pfahlwurzel weifslich. Der Stengel stielrund, ald steifaufrecht, und nur 1 oder 2 Aeste treibend, bald

Digitized by Google

image
not
available

enig konvex, mit einer Rille durchzogen, aber strie-
ter der Saat fast durch ganz Deutschland. Jun. Jul. ⊙.

Früchte bekörnt, die Stengelblätter durch-
en.

protractum. Link. Ausgebreitetes Hasenohr.

vom Grunde an ästig; die Blätter eyrund, durch-
ie untern eyrund-länglich, stengelumfassend, die unter-
der Basis verschmälert; die Hüllchen eyrund, zuge-
Riefen der Früchtchen fädlich; die Thälchen
nt, striemenlos.

pleurum protractum Link et Hoffmgg. Flor. portug. II. 387.
vatum Link bei Spreng. Umb. Sp. 19. R. et S. VI. 365.

ergehenden Art auf den ersten Blick gar ähnlich, bei
chtung jedoch sehr verschieden. Der Stengel ist fast
ästig, die Aeste stehen weit ab, die grundständigen
e bei der vorhergehenden Art verkehrt-eyförmig, oder
bei der blühenden Pflanze aber meistens verschwunden;
ngelständigen sind länglich, bei 3″ Länge, 1″ breit,
übrigen sämmtlich durchwachsen, und von diesen die
ch eyrund-länglich, nun aber um so rundlicher und ey-
sie höher stehen; die Dolden sind nur 3 strahlig, die
nach dem Verblühen offenstehend, die Riefen der Frucht
und die Thälchen derselben dicht mit kleinen Körnern
ter dem Getreide bei Triest. (Schiede!) Juni. Juli. ⊙.

üchte bekörnt, die Stengelblätter nicht durch-
sen.

UM *semicompositum. Linné.* Schwachdoldiges Ha-
hr.

el ästig; die Blätter lineal-keilförmig, stumpf, stachel-
nervig, die obersten linealisch; die verblühten Dolden
gezogen; die Hüllchen lanzettlich, länger als die Döld-
Früchtchen bekörnt; die Riefen verwischt.

Gouan. Decandolle.

Gouan illustr. t. 7. f. 1. Fl. graec. t. 261. Reichenbach Icon.
o. 321.

Bupleurum semicompositum Linn. Sp. pl. I. 342. *B. divaricatum* β
Fl. fr. III. 410. — *Odontites semicomposita* Spreng. bei R. et
. 381.

iegende Art wird oft für *B. Odontites* genommen, von
ohne Schwierigkeit zu unterscheiden ist. Die Blätter

Digitized by Google

image
not
available

enen, sehr deutlichen, körnig gekräuselten Riefen
Auf salzhaltigem Boden in Thüringen, bei Halle, in
auenheim in Hessen, in Böhmen, Sachsen. Juli. Au-

von Roth Fl. g. I. 331. aufgeführte *B. rigidum*
Deutschland.

Linné. Wassermerk.

fünfzähnig. Die Blumenblätter gleich, verkehrt-
einem einwärts gebogenen Läppchen. Das Stempel-
mit einem niedergedrückten, gekerbten Rande umge-
l endlich zurückgekrümmt. Die Frucht fest, oval
n der Seite beträchtlich zusammengedrückt oder zu-
Die 5 Riefen der Früchtchen gleich, fädlich, stumpf-
ndigen randend. Die Thälchen mit 3 oberflächli-
chzogen. Das Eyweifs sehr konvex, vorne platt.
er frei. — Diese Gattung ist von *Ligusticum* und
lesselben durch ihre an den Seiten beträchtlich zusam-
cht hauptsächlich verschieden, die übrigen Merkmale
ngegeben, von *Pimpinella* unterscheidet sie sich durch
lch, von *Berula* durch die oberflächlichen Striemen
gen folgenden verwandten Gattungen durch die 3 strie-

ium. Linné. Breitblättriger Wassermerk.

efiedert, die Blättchen lanzettlich, gleichförmig, ge-
der Stengel aufrecht, ästig; die Dolden endstän-
fen der Früchtchen von der Breite der Thälchen.

acq. Poll. Schlechtend.

q. Austr. t. 66. E. B. t. 204. Hayne Darst. t. 38. Plenck

Schles. Cent. 1.

tifolium Linn. Sp. pl. I. 361. R. et S. VI. 531. — *Corian-*
olium Crantz Austr. 212. — *Cicuta latifolia* Fl. Wett. I. 391.

l aus starken Fasern gebildet, kriechende Ausläufer
tengel aufrecht, 3—6′ hoch, dick, kantig-gefurcht,
ganze Pflanze, oberwärts ästig. Die Blätter gefiedert,
hen zusammengesetzt, diese sitzend, gegenständig,
tzt-gesägt, an den untern Blättern eyrund-länglich,
sis schief eyrund, an den obern Blättern lanzettlich,
lert, zugespitzt oder auch stumpflich, dichter und
e obersten Blätter aus weniger Fieder bestehend; die
rgetauchten fiederspaltig, mit eingeschnitten-gesägten
dem dicken, hohlen, gegliederten Blattstiele in das
l, oder die Fetzen in viele lange, borstliche Zähne

Digitized by Google

image
not
available

A. *Koch.* Berle.

5zähnig. Die Blumenblätter gleich, verkehrt-herz-
em einwärts gebogenen Läppchen. Das Stempelpol-
gelförmig, mit einem schmalen Rande umgeben. Die
gekrümmt. Die Frucht fest, eyrund, an den Seiten
mmengezogen, daher fast zweiknotig. Die Früchte-
hen, fädlichen Riefen, wovon die zwei seitenständigen
estellt sind, das Pericarpium eine dicke Rinde um das
rchschnitte kreisrunde, fast 6 eckige Eyweifs bildend,
ericarpium und dem Eyweifse viele Striemen, deren
dem Querdurchschnitte sehr deutlich zu sehen sind.
lter fehlend. — Der oben beschriebene Bau der
die Gattung *Berula* vor allen deutschen Doldengewäch-
Der Name *Berula* für das *Sium angustifolium* kommt
naemontanus vor. Besser (En. pl. Volh. p. 44.) hat
ien für das *Sium lancifolium* M. Bieberst. gebraucht,
sich keineswegs von der Gattung *Sium* trennen.

gustifolia. M. et K. Schmalblättrige Berle.

gefiedert, die Blättchen eingeschnitten-gesägt; die Dol-
, dem Blatte gegenständig; die Hülle oft fieder-

equin Austr. t. 67. Hayne Darst. t. 38. Plenck off. t. 191.
t. 247. als *S. nodiflorum.*

. Schles. Cent. 1.

angustifolium Linn. Sp. pl. II. 1672. R. et S. VI. 533. *S. Be-*
uan Monsp. 218. Schrank baier. Fl. I. *S. erectum* Huds.
. — *Apium Sium* Crantz austr. 215.

zel kriechend. Die Stengel aufrecht, 2—3′ hoch,
gerillt, hohl, kahl wie die ganze Pflanze, sehr ästig.
efiedert, die wurzelständigen bis 1′ lang, aus 9—15
mengesetzt, die Blättchen gegenständig, sitzend, ey-
stumpflich, am Grunde schief, daselbst auf der obern
Lappen versehen, doppelt-ungleich-gekerbt, das End-
ig, das unterste Paar sehr entfernt, viel kleiner, das
fernter, die übrigen genähert; die Blättchen der Sten-
ch oder lanzettlich, spitz, ungleich-zugespitzt- und ein-
gt, das Endblättchen dreispaltig. Die Dolden mit-
-20 strahlig, den Blättern gegenständig, kurz gestielt,
ler Länge der Dolde, auch länger oder kürzer. Die
lättrig, die allgemeine fast von der Länge der Dolde,
, die besondere von der Länge der Döldchen, oft eben-
ten. Die Blume weifs, die Frucht von der Seite be-
yrund, 1‴ lang, die Riefen fein, die Thälchen flach-
Gräben, Bächen und Teichen. Juli. August. ♃.

Digitized by Google

image
not
available

dissecta Wallr. Sched. 125. *P. dissecta* Retz. *laciniata* Thore chlor. 108. *P. pratensis* Thuill. Von der einen dieser Abarten gibt es zu der andern nge. In den Alpen ändert die Pflanze ferner oft mit b. — Auf Wiesen, feuchten Triften, Heiden, auf Wälder. Mai—Juni, auf gemäheten Wiesen im August im zweiten Male. 2|.

Saxifraga. *Linn.* Gemeine Biebernell.

ämmtlich gefiedert, die Blättchen eyrund, stumpf, ge-gelappt oder geschlitzt; der Stengel zart gerillt, die rzer als die Fruchtknoten; die Frucht eyförmig,

Poll. Jacq.

hk. t. 78. Plenck off. t. 221. Jacq. Austr. t. 395.

nella Saxifraga Linn. Sp. pl. I. 338. R. et S. VI. 386. Wall-hed. crit. I. 125, wo die Unterschiede dieser und der vorherge-Art treffend auseinander gesetzt sind. *P. minor* Ehrh. — *Tra-n minus* Lam. Fl. fr. III. 447. *T. saxifragum* Mönch meth. 99.

wärtige Art unterscheidet sich von der vorhergehenden s. Der Stengel ist niedriger, schlanker, stielrund, nt tief-kantig-gefurcht, und trägt nur an der Basis voll-, die übrigen sind sehr klein, meist verkümmert und einem Blatte auf den Scheiden, die Blättchen der grund-r sind stumpf, bei sehr zerschlitzten Formen ist dies u bemerken; die Griffel in der Blüthe, und gleich ühen sind kürzer als der Fruchtknoten mit seinem Stem-Frucht ist kurz und breit eyförmig, fast so breit als , fast 2 knotig. — In der Gröfse, der Blattform und bietet diese Pflanze eine Menge von Modificationen dar. emplaren sind die Blättchen der Wurzelblätter rundlich, nd fast gleichförmig gekerbt-gesägt, ohne alle Einschnitte, ättchen ist schwach dreilappig, die Blätter gleichen de-*ium Sanguisorba;* an andern werden die Zähne ungleich tiefer ein, die Blättchen sind eyförmiger und etwas ndblättchen ist 3spaltig, *P. saxifraga β ovata* Sprengel l. 386; an andern sind die Zähne noch tiefer eingeschnit-und das Endblättchen ist tief 3spaltig; an andern sind sämmtlich tief dreispaltig, die Fetzen eingeschnitten und und diese Form macht den Uebergang zu denen mit fieder-chen, deren Fetzen gezähnt sind, und durch diese zu doppelt fiederspaltigen Blättchen. Die Stengelblätter diesen Modificationen feiner zertheilt. Aufserdem er-lanze ganz kahl: *P. Saxifraga* Willd. Sp. pl. I. 2. 1471. 129, oder sie ist von kurzen, krausen, angedrückten, zen, abstehenden Härchen mehr oder weniger grau-flaum-*nigra* Willd. Prodr. nr. 348. Spec. pl. a. a. O. Roth Die Wurzel dieser Abart soll verwundet eine blaue Milch

Digitized by Google

image
not
available

gende Pflanze stimmt in Blüthe und Frucht vollkommen überein und kann nebst der *P. rotundifolia* M. Bieicht entfernt werden. Die Wurzel klein, spindelig. ıfrecht, 1—1½', fein gerillt, flaumhaarig, oberwärts)ie untersten Blätter rundlich, herzförmig, ungetheilt, :zähnt und etwas gelappt, die folgenden an kleinern ılig, an gröfsern gefiedert mit 5 Blättchen, die Blättern Blättern eyförmig, stumpf, ebenfalls eingeschnittenunde keilförmig, das Endblättchen 3 lappig, die Seipig; an den obern lineal-lanzettlich, 1—3spaltig, an ittern linealisch und ganz. Die Dolden mittelmässig, kahl, 9—15 strahlig. Die Hülle fehlend oder 1 blätt-n aus 1 oder einigen pfriemlichen Blättchen gebildet. s. Die Frucht eyförmig, mit kurzen, angedrückten :deckt, graugrün, die Riefen fein. — Wird hie und da gebaut. Juli. August. ⊙.

M. *Linné.* Kümmel.

rand verwischt. Die Blumenblätter gleich, ver-, mit einwärts gebogenem Läppchen. Das Stempel-, der Rand niedergedrückt, ausgeschweift, die Griffel rückgekrümmt. Die Frucht fest, länglich, von der 1 zusammengedrückt. Die 5 Riefen der Früchtidlich, die seitenständigen randend. Die Thälchen Eyweifs sehr konvex. Der Fruchthalter frei. — scheidet sich die gegenwärtige Gattung durch die stark sammengedrückte Frucht und die fehlenden Kelchzähne, *impinella* hauptsächlich durch die einstriemigen Thälandern der vorhergehenden Gattungen wird man sie . Von den folgenden sind *Aegopodium*, *Ammi*, *Crioselinum* nahe verwandt, *Aegopodium* unterscheidet nenlose Thälchen, *Ammi* durch unregelmäfsige Blumendurch einen deutlich 5 zähnigen Kelch und *Petroselium*undlichen, einwärts gebogenen, nicht verkehrt-herzförtter. — Das *Bunium Bulbocastanum* stimmt in Blügenau mit *Carum* überein, und könnte nur durch die ülle getrennt werden, die uns hier nicht wichtig ge: Gattung *Bunium* mufs wohl im *B. flexuosum* fortzweite Linnéische Art das *B. aromaticum* eine bis hafte Pflanze, die keiner der neuern Botaniker gesehen scheint.

vi. Linn. Gemeiner Kümmel.

loppelt-gefiedert, die Blättchen fiederspaltig-vieltheilig, trippe kreuzweise gestellt: die Hüllen fehlend; der ntig; die Wurzel spindelig.

Doll. Jacq. Schlechtend.

ık. t. 77. Jacq. austr. 393. Plenck t. 214.

Digitized by Google

image
not
available

. Die Riefen ein wenig dünner als bei der vorhergehen-
Striemen wie bei dieser. — Auf Aeckern in der Pfalz,
, Sachsen, Hessen, Westphalen, den preussischen Rhein-
i. Juli. 4.

GOPODIUM. *Linn.* Geifsfufs.

älchen der Früchte striemenlos, sonst alles wie bei
Von *Sison* ist diese Gattung durch Blüthe und Frucht

DIUM *Podagraria. Linn.* Gemeiner Geifsfufs.

b. Poll. Schk. Smith.

Schk. t. 69. Fl. Dan. 670. E. bot. 940.

nml. Schles. Cent. I.

Aegopodium Podagraria Linn. Sp. pl. I. 379. — *Sison Podagra.*
preng. Umb. Prodr. 35. R. et S. VI. 408. — *Podagraria Aego*
m Mönch meth. 90. — *Tragoselinum Angelica* Lam. Fl. fr. III.
— *Pimpinella angelicaefolia* Lam.. Enc. I. 451. — *Ligusticum*
graria Crantz austr. 200. *Seseli Aegopodium* Scopoli Carn.
115.

rzel von der Dicke eines Strohhalmes, kriechend, in ge-
nungen Fasern, und an derselben Stelle ein Blatt oder
lanze hervorsprossend. Der Stengel 1½—2′, aufrecht,
nd, gefurcht-gerillt, kahl wie die ganze Pflanze, ober-
die obersten Aeste oft gegenständig. Die Wurzelblät-
ie Stengelblätter auf den kurzen, breiten Scheiden sitzend,
untern des Stengels doppelt 3zählig, die Blättchen ey-
zugespitzt, doppelt-gesägt, 2—4″ lang, 1—2″ breit,
nen an der Basis abgerundet, lang gestielt, die beiden
an der Basis schief, etwas herzförmig, und sitzend; die
blätter nur 3zählig, die obersten nur einfach, 3lappig.
olden ziemlich grofs, die Strahlen inwendig schärflich.
fehlend. Die Blumen weifs. Die Frucht schwarz-
-länglich, 1—1½‴ lang, die Riefen sehr fein, die Thäl
gerillt, aber striemenlos. — An schattigen Stellen in
dern, an Hecken, Zäunen, in Grasgärten überall, auf
Gebirgen bis auf die Voralpen. 4.

II. *Linn.* Ammi.

chrand verwischt. Die Blumenblätter etwas zusam-
ief ausgerandet, mit einem einwärts gebogenen Läppchen,
-verkehrt-herzförmig, der eine Lappen viel kleiner und
Stempelpolster konvex, mit gekerbtem Rande. Die
, zuletzt zurückgeschlagen. Die Frucht fest, eyrund-
der Seite beträchtlich zusammengedrückt. Die 5 Riefen

Digitized by Google

image
not
available

che, nicht runde und 2 knotige Frucht, und durch schmale
Sium und *Pimpinella* durch einstriemige, nicht 3 strie-
Die von dem einen Mitarbeiter errichtete Gattung
rscheidet sich durch tiefer mit einem engen Spalte herz-
hnittene Blumenblätter und durch das Läppchen derselben
iner Seitenfalte und nicht von dem Rande des Ausschnit-
ılich entspringt, wir finden es jedoch jetzt passend, beide
ine zu vereinigen.

s *agrestis. Besser.* Acker-Sicheldolde.

chen Blättchen lineal-lanzettlich, herablaufend, klein-
zt-gesägt.

Jacq. Poll. Decand.

Jacq. austr. t. 257.

ml. Schles. Cent. 1.

Critamus agrestis Besser En. pl. Volh. 93. — *Drepanophyllum* Wib. Werth. 196. *D. agreste* Hoffm. Umb. gen. I. 109. — *Falcaria* Linn. Sp. pl. I. 362. R. et S. VI. 535. — *Seseli Falcaria* Crantz austr. 208. — *Bunium Falcaria* M. Bieb. taur. cauc. I. 24.

rzel sehr lang, spindelig, weifslich. Der Stengel sehr
kahl wie die ganze Pflanze, stielrund, zart gerillt, 1—3′
ste weit abstehend. Die Blätter etwas blaugrün, derb,
ndigen gestielt, einfach oder 3zählig, die Blättchen lineal-
— 6″ lang, zugespitzt, oft etwas sichelförmig zur Seite
eschärft- und klein gesägt, von einem starken, weifslichen
rogen; die stengelständigen auf den Scheiden sitzend, die
lls dreizählig, aber das mittlere Blättchen bis zur Hälfte
Seitenblättchen 2 oder auch 3 spaltig; die obern Blätter
er, die Fetzen schmäler. Die Scheiden länglich, schmal-
Die Dolden mittelmässig, nicht gedrungen, 12—15 strah-
hlen schlank und dünn. Die Hülle 6—8blättrig, die
eal-borstlich, ungleich, endlich zurückgeschlagen, die Hüll-
s 6—8 blättrig, die äussern Blättchen von der Länge der
ie innern sehr kurz, daher die Hüllchen fast halbirt. Die
ifs. Der Kelch 5starke, lanzettliche Zähne. Die Blu-
mit einer breiten und ziemlich tiefen Bucht herzförmig
Die Frucht schmal-länglich, fast 2‴ lang, bräunlich
en rostrothen Striemen zierlich gestreift. — Auf Aeckern
anz Deutschand. Juli. August. ♃.

mus *heterophyllus. M. et K.* Verschiedenblättrige
heldolde.

tchen der grundständigen Blätter rundlich, eingeschnit-
ppt, die obern stengelständigen lineal-fädlich.

eib. Jacq. Decandolle.

Jacq. hort. Vind. t. 198. Moris. sect. IX. t. 2.

Digitized by Google

image
not
available

um, *S. inundatum* und *S. Ammi* gehören zu un-
tdium, *S. segetum* ist ein *Petroselinum* und *S.*
. Thomasii Sprengel eine eigene Gattung. Von
Arten gehören, wie wir schon bemerkten, *S.*
ium zu *Pimpinella*, *S. peregrinus* gehört zu *Pe-*
bildet mit *Smyrnium cordatum* eine eigene Gat-
S. Podagraria, die übrigen Arten kennen wir

m. Linn. Biebernellblättriges Sison.

h. Jacq. Decand.

. vind. III. t. 18. Engl. bot. 954. Barrel. 1195.

mmomum Linn. Sp. pl. I. 362. R. et S. VI. 417. — *Sium*
ec. Fl. fr. IV. 304. Roth germ. II. 636. *S. aromaticum*
405. — *Seseli Ammomum* Scop. Carn. 355. — *Cicuta*
rantz Austriac. 96. — *Smyrnium heterophyllum* Mönch

spindelig, ästig, weifslich. Der Stengel schlank,
, zart gerillt, sehr ästig und rispig, aus allen Ge-
le Stiele hervortreibend, 1—2′ hoch, und kahl wie
Die untern Blätter mit 7—9 Blättchen gefiedert,
tzend, die seitenständigen eyrund-länglich, das end-
d rundlich, die an den Wurzelblättern ganz und
stachelspitzigen Sägezähnen, nur das endständige
folgenden Blättern aber alle lappig eingeschnitten,
er und um so mehr fiederspaltig, als sie höher ste-
ppelt gefiedert, im Umrisse dreieckig, die Blättchen
etzen linealisch, stachelspitzig. Die Dolden länger
, armstrahlig, aus 4—6 ungleichen Strahlen zusam-
öldchen 4—8 blüthig, die Blüthenstielchen eben-
Die beiden Hüllen 2—5 blättrig, die Blättchen
ich. Die Blume klein, weifslich. Die kurz-eyrunde
, schwarzbraun, die breiten Striemen braunroth. —
feuchtem Kalk- und Lehmboden in Krain. (Scop.)

verticillatam (ein *Sium*) wurde nach unzuverlässigen
deutsche Flora aufgenommen, und mufs deswegen
den.

CIADIUM. *Koch.* Sumpfschirm.

5 zählig, die Zähnchen zuweilen klein. Die Blu-
ch, ganz, nicht ausgerandet, in einem Sternchen aus-
len Enden spitz, oder am obern Ende stumpflich, mit
itzchen. Das Stempelpolster wenig konvex, rand-
Frucht fest, rundlicher oder länglicher-oval, von der
zusammengedrückt. Die 5 Riefen der Früchtchen

Digitized by Google

image
not
available

sich westlich nicht bis in die Mitte von Deutschuli. August. 4.

pens. Koch. Kriechender Sumpfschirm.

lert, die Blättchen rundlich, eyförmig, ungleich der gelappt; die Dolden den Blättern gegenständer Blüthenstiel; der Stengel gestreckt, kriechend.

Gmel. Decand.

ad. t. 5. Jacq. austr. t. 260. Fl. Dan. 1514.

n repens Koch Disp. in N. A. N. C. XII. p. 126. — *Sium* suppl. 182. R. et S. VI. 534.

nden Art sehr ähnlich, aber viel kleiner, der Stennd fast an allen Gelenken wurzelnd. Die Blättelten bis 6‴ lang, rundlich-eyförmig, zuweilen nach ıig zulaufend, ungleich-gezähnt-gesägt und meist , das Endblättchen stets dreispaltig. Die Dolden Stiel wenigstens länger als die Strahlen,) nur ısammengesetzt. Die allgemeine Hülle 3—6 blättweiknotig, nur ¼‴ lang, von der Seite betrachtet e Riefen dünn-fädlich, die Striemen deutlich, Riefe aufgeworfen. — Der Kelch ist sehr klein, ie bei der vorhergehenden Art, aber kleiner. — n und sumpfigen Plätzen in der Pfalz, der Wet, in Baiern (bei Regensburg), in Oestreich, Böh-Brandenburg, Mecklenburg. Juli — Sept. 4.

inundatum. Koch. Schwimmender Sumpf-

ı Blätter gefiedert, die Blättchen keilförmig, am , die untergetauchten in haardünne Fetzen vielfach Dolden den Blättern gegenständig, 2strahlig.

ıith. Roth. Decand. Spreng. Umb. Spec.

an. t. 89. Engl. bot. t. 227.

dium inundatum Koch in N. A. N. C. XII. p. 126. — *Sison* Linn. Spec. pl. I. 363. — *Meum inundatum* Spreng. Umb. R. et S. VI. 435. — *Hydrocotyle inundata* Smith brit. I. ium *inundatum* Roth germ. I. 128.

ıl kriechend, an den untern Gelenken wurzelnd, dann bend und schwimmend, 3—6″, bis zu 2′ lang, ästig, e Pflanze. Die Scheiden der Blätter in einen kurergehend. Die untergetauchten Blätter gröfser, ach in haarfeine Fetzen getheilt, die übrigen meist er befindlichen, klein, einfach gefiedert, aus 5 Blättsetzt; diese 2—4‴ lang, keilförmig, am Ende meist

Digitized by Google

image
not
available

ick, spindelig, ästig, braun, schopfig, im Ver-
ck und grofs. Der Stengel niedrig, 3—6″, sel-
r vom Grunde an sehr ästig, und wegen der un-
st die Länge des Stengels erreichen und nach allen
l-buschig. Die häufigen blüthetragenden Aeste ge-
s Stengel und Aeste ganz kahl, und sehr kantig,
stark hervortretend, auch die Blüthenstiele tief
el und Aeste oft violett angelaufen. Die Blätter
elständigen 2—3 fach gefiedert, die Blättchen 3—5
n wenig fleischig, linealisch, 3—6‴ lang, kaum
er kurz stachelspitzig, am Rande öfters schärflich;
n hin auf den kurzen, aufgedunsenen, breit-rand-
tzend, weniger zusammengesetzt; die obersten oft
Blättchen auf der Scheide darstellend. Die Dol-
fig vorhanden, 3—9strahlig, die Döldchen 15—20
Dolden auf diese Weise zusammengesetzt, einzelne
aber auch einfach. Die Hüllen fehlend, selten
ein einzelnes, hinfälliges Blättchen. Die Blüthen
nze ¼‴breit, ohne Fruchtknoten. Der Kelchrand
pfen Zähnchen besetzt, die weifsen, auswendig röth-
r ey-lanzettförmig, an der Spitze einwärts gekrümmt,
iches Läppchen verschmälert, die Griffel kurz, die
r als die Blume, vollkommen. Die Blüthen der
kleiner, der Fruchtknoten vollkommen, der Kelch-
e Blumenblätter eyrund, mit einem kurzen, einwärts
hen, die Staubgefäfse kürzer als die Blume, unvoll-
fel lang, die Narben kopfig. Die Frucht schwarz-
stumpf, mit einem sehr feinen Kiele belegt, 1¼‴
ler oval. Die Blüthenstiele bei der Frucht ver-
n fast ½″ lang. — Auf trocknen Kalkbergen in der
n bei Würzburg, in Oestreich und im südlichen Ty-

hier beschriebenen *Tr. Henningii* sehr ähnlich ist die
Ungarn gar nicht seltene *Tr. Kitaibelii*, welche noch
utschen Flora aufgefunden werden dürfte, sie unter-
h schmälere, längere Fetzen der Blätter, durch deut-
Hüllchen, und durch Blüthenstiele, welche bei der
ler doch nur ein wenig länger als die Frucht selbst
en wir ohne Bedenken *Seseli pumilum* Linn. Spec.
é würde diese Pflanze nicht zu *Seseli* gebracht haben,
ie deutlichen Hüllchen gesehen, denn bei *Pimpinella*
378. bemerkt er ausdrücklich, dafs sie keine Hüllchen
durch von *Seseli* unterscheide.

offmanni. Marschall von Bieberstein. Hoff-
Trinie.

noten flaumhaarig; die Riefen der Früchtchen ge-
Hüllchen fehlend.

acquin Austr. t. 28. Hoffm. Umb. gen. t. 1. B. f. 22. Engl.
3. nach M. Bieb.

Digitized by Google

image
not
available

dicht zusammengerolltes Spitzchen,) durch eyrunde, nur Frucht, und durch einen 2theiligen Fruchthalter; von e Gestalt der Blumenblätter, der Frucht und durch die chzähne.

NUM *sativum.* *Hoffmann.* Gewöhnliche Peter-

dreifach gefiedert; die Hüllchen um die Hälfte kür- Blüthenstiele.

lenck off. t. 218. Moris. sect. IX. t. 8. f. 2.

troselinum sativum Hoffm. Umb. gen. I. 78. — *Apium Petro-* Linn. Sp. pl. I. 379. R. et S. VI. 429. *A. vulgare* Lam. Fl. 1027.

zel weifslich, spindelig, mehrere Stengel treibend. Diese gerillt, vom Grunde an ästig, mit langen, ruthenförmi- hl wie die ganze Pflanze. Die Blätter gesättigt grün, untern und wurzelständigen gestielt, dreifach gefiedert, yrund, 3spaltig, eingeschnitten und gezähnt, am Grunde e Zähne stumpflich, mit einem kurzen, weifsen Stachel- obern stengelständigen kürzer gestielt, weniger zusam- e Blättchen 3spaltig, die Fetzen lanzettlich, ganzrandig, sten nur dreizählig, die Blättchen lineal-lanzettlich. Die mässig, locker, 10—20strahlig. Die Hülle 1—2blätt- ien 6—8blättrig, die Blättchen pfriemlich, um die Hälfte Blüthenstiele. Der Kelch 5 undeutliche, kleine Zähn- ume grüngelblich. Die Frucht 1‴ lang, graubraun, i Riefen. — Aendert mit krausen Blättern ab. Wird chen Gebrauche gebaut. Juni. Juli. ☉.

M. *Linn.* Sellerie.

chrand verwischt. Die Blumenblätter gleich, flach, ht ausgerandet, das zugespitzte Ende dicht zusammenge- empelpolster wenig konvex, randschweifig, die Grif- , zurückgebogen. Die Frucht fest, rundlich, breiter knotig, in den Seiten zusammengezogen. Die Früchtbkugelig, mit 5fädlichen, feinen, etwas geschärften Rie- en seitenständigen randend. Die Thälchen einstriemig, ltner mit 2 oder auch 3 Striemen durchzogen. Das Ey- onvex. Der Fruchthalter ungetheilt. — Die runden, ideten, mit einem dicht eingerollten Spitzchen versehenen unterscheiden nebst dem ungetheilten Fruchthalter diese den verwandten.

graveolens. *Linn.* Gewöhnliche Sellerie.

. Poll. Smith. Roth.

Plenck off. t. 27. Schk. t. 78. Engl. bot. 1210.

Digitized by Google

image
not
available

ielrund, flach gerillt, fein gerieft, kahl wie die ganze
erwärts dick, an den untersten Gelenken wurzelnd, ober-
die obern Aeste nicht selten gegenständig. Die Blätter
fach gefiedert, die Blättchen 2—3 theilig, die Fetzen lineal-
pitz, gesägt, 1½—2″ lang, 3—6‴ breit, am Rande schärf-
dblättchen stets 3 theilig, in die ganzrandige Basis keilför-
fend, die Seitenblättchen am Grunde ebenfalls keilförmig,
Paar gestielt. Die Sägezähne mit einem weissen Spitz-
Blattstiel röhrig, stielrund. Die obern Blätter auf den
gen Scheiden sitzend, weniger zusammengesetzt, die Fe-
und entfernter gesägt, und schmäler. Die Enddolden
konvex, die Döldchen gedrungen. Die Seitendolden
er stehend. Die Hülle fehlend, oder 1—2 blättrig, die
lblättrig, die pfriemlichen Blättchen zuletzt zurückgeschla-
lumen weifs. Die Frucht breiter als lang, zweiknotig,
benden Kelche und den zwei auseinanderfahrenden Griffeln
lang, braungelb und durch die Striemen dunkelbraun ge-
Auf den Gebrüchen der höhern Berge bleibt die Pflanze
engel ist nur 1—1½′ hoch, dünn und schlank, die Blätter
einer, die Fetzen schmal, linealisch, nur 1‴ breit, die
nur 5—6 strahlig, hieher gehört: *C. virosa* β var. *stricta*
. starg. suppl. 17. *Cicuta angustifolia* Kit. bei Schult.
nr. 1204, aber zwischen diesen kleinen, schmälblättrigen
t es die allmäligen Uebergänge zur gewöhnlichen. — In
chen, Bächen und auf moosigem Sumpfboden. Juli. Au-

AEROPHYLLUM. *Linné.* Kälberkropf.

lchrand verwischt. Die Blumenblätter ziemlich gleich,
ngleich, die äussern am Rande der Dolde gröfser, mehr
ausgerandet oder verkehrt-herzförmig mit einem einwärts
Läppchen. Das Stempelpolster kürzer oder länger,
die Griffel von verschiedener Länge, zurückgebogen oder
ie Frucht fast lineal-länglich, von den Seiten zusammen-
r zusammengezogen, nicht in einen Schnabel von verschiede-
digend. Die Früchtchen mit 5 stumpfen, ziemlich fla-
, von welchen die seitenständigen den Rand bilden, auf der
äche mit einer tiefen, meistens sehr spitzen Furche durch-
Thälchen einstriemig. Das Eyweifs auf dem Quer-
halbmondförmig. — Von den Blüthen am Rande der Döld-
—6—10 gröfsere, nebst einer kleinern, kurz gestielten, in
esselben Döldchens, zwitterig, die übrigen männlich und
l. Auch zur Zeit der Frucht bleibt die in der Mitte befind-
kurz gestielt. — Die tiefe, spitze Furche auf der Berüh-
unterscheidet die gegenwärtige Gattung und die beiden fol-
allen vorhergehenden mit 5 gleichen Riefen, so insbeson-
phyllum von *Carum* und dessen Verwandten, von *An-*
Scandix unterscheidet sich *Chaerophyllum* ausser andern
durch den Mangel des Schnabels an der Spitze der Frucht.
Myrrhis, womit Sprengel die sämmtlichen Arten von

Digitized by Google

image
not
available

rund, 3spaltig; die Hüllchen breit-lanzettlich, zugespitzt, ert; die Griffel gerade, mehrfach länger als das kegel- Stempelpolster.

eib. Jacq.

. Jacq. austr. t. 148.

amml. Schles. Cent. 1.

Chaerophyllum hirsutum Linn. Sp. pl. I. 371. *Ch. palustre* Lam. c. I. 683. — *Myrrhis hirsuta* Spreng. Umb. Prodr. 28. — *Scandix uta* Scop. Carn. p. 211.

Wurzel lang, ästig, braun, im Alter mehrköpfig. Der Verhältnifs seiner Länge dick, aus einer gekrümmten Ba- t, 1½—2′, röhrig, glänzend, unterwärts schwach, oberwärts llt, und daselbst in einige Aeste getheilt, entweder überall abwärts gerichteten Haaren besetzt, doch am untern Theile Gelenken dichter, oder nach oben, oder auch überall kahl. r oberseits gesättigt grün und kahl, unterseits bleicher und wie mit Firnifs überstrichen, und mehr oder weniger mit Haaren besetzt, doppelt dreizählig, die Blättchen breit, spitz, ndigen eyrund-länglich, zweispaltig, am Grunde abgerundet, tchen eyrund, 3spaltig, am Grunde keilförmig, sämmtlich schnitten, ungleich-tief- und spitz-gezähnt, oder auch alle , die Fetzen länglich, breitlich, spitz und eben so gesägt; ändigen gestielt, die obern stengelständigen sitzend. Die grofs, die obern aufgeblasen. Die Dolden vor dem Auf- hangend, ansehnlich, gedrungen, konvex, ungefähr 15 strah- bst den Blüthenstielchen kahl, oder mit wenigen Härchen e Hülle fehlend. Die Hüllchen 5—10blättrig, die Blätt- ich, lang zugespitzt, am Rande häutig und gewimpert, zu- geschlagen. Die Blume weifs oder auch lila, mit rosen- eln. Die Blumenblätter verkehrt-herzförmig, von ziem- Härchen gewimpert. Die Frucht 3—4‴ lang, linealisch, itze, nicht aber nach dem Grunde verschmälert, mit dem n Stempelpolster und den langen, geraden Griffeln gekrönt, lach, die Striemen etwas schmäler als die Riefen. — Die ert, wie wir in der Beschreibung bemerkten, mit einem l kahlen Stengel, mit weifsen und rothen Blumen ab, und n Rande kahlen Blumenblättern. Eine merkwürdige Abart hierlingblättrige, die Blätter dieser Abart sind nicht t dreizählig mit fiederspaltigen Blättchen, sondern unter dem en Endblättchen befinden sich noch meistens 2 Paar völlig ieder, wodurch die Blätter mehr das Ansehen der Blätter eum erhalten. Der Stengel ist höher, 3—4′ nach Villars, ind lockerer, aus weniger Strahlen gebildet. Die Blumenblätter , weniger ausgerandet. Hieher gehört *Ch. Cicutaria* Vill. 44. Diese Pflanze verdient eine genauere Untersuchung, uns nur Abart scheint, bei welcher, wie wir aus wenigen Exemplaren zu schliefsen berechtigt sind, die angegebe- le nicht immer zusammentreffen. — In Wäldern, besonders

Digitized by Google

image
not
available

CHAEROPHYLLUM *bulbosum*. *Linn.* Knolliger Kälberkropf.

Stengel unter den Gelenken angeschwollen; die Blätter mehrch gefiedert, die Blättchen tief fiederspaltig, die Fetzen linealnzettlich, spitz, an den obern Blättern linealisch und sehr schmal; e Hüllchen lanzettlich, feinspitzig, kahl; die Griffel zurückebogen, ungefähr von der Länge des konvex-kegelförmigen Stempolsters.

Beschreib. Jacq. Poll. Hayne.

Abbild. Jacq. Austr. t. 63. Hayne Darst. t. 32. Plenck t. 207.

Getr. Samml. Schles. Cent. 1.

Synon. *Chaerophyllum bulbosum* Linn. Spec. pl. I. 370. *Myrrhis bulbosa* Spreng. Umb. prodr. 29. R. et S. VI. 513. — *Scandix bulbosa* Roth germ. I. 132.

ie Wurzel weifslich, kurz-möhrenförmig, am Ende mit stärasern besetzt, einen einzelnen Stengel treibend, dieser aufrecht, l, zart gerillt, rothgefleckt, unter den Gelenken stark angen, oberwärts ästig und bereift, kahl, am Grunde, so wie die Blätter steifhaarig, die Haare am Stengel aus röthlichen Knöttspringend, abwärts gerichtet. Die Blätter mehrfach ge- die Blättchen tief fiederförmig in lineal-lanzettliche, spitze, einem weifsen Spitzchen versehene Fetzen gespalten, welche an n Blättern linealischer, schmäler und länger werden, und entestellt sind, so dafs diese sehr fein vieltheilig erscheinen; die lätter gestielt, grofs, am Rande wimperig und auf der Unter- wie die Verästelung des Blattstieles mit einzelnen langen, weisen bestreut, die obern auf den länglichen Scheiden sitzend, ten klein, und oft in fast haardünne Fetzen zerschnitten. Die im Verhältnifs der Pflanze nicht grofs, 15—20 strahlig, die sehr dünn. Die Hülle fehlend oder einblättrig, die Hüllchen trig, das eine innere Blättchen abgekürzt, die übrigen breit-, randhäutig, feinspitzig, aber nicht gewimpert. Die Frucht glich, 3‴ lang, nach oben etwas verschmälert, grünbräunlich, er Reife gelbbraun, von dem ziemlich breiten Striemen dungestreift. Das Stempelpolster kurzkegelförmig, mit einem en, gekerbten Rande, der Griffel kürzer als das Stempelpolckgekrümmt. — Auf unfruchtbaren Hügeln, in Hecken, an Zäunen und Flufsufern. Juni. Juli. ☉.

EROPHYLLUM *temulum*. *Linn.* Berauschender Kälberropf.

ngel unter den Gelenken angeschwollen; die Blätter dop efiedert, die Blättchen eyrund-länglich, lappig-fiederspaltig, tzen stumpf, kurz stachelspitzig, etwas gezähnt; die Hülley-lanzettförmig, zugespitzt, wimperig; die Griffel get, kürzer als das konvex-kegelförmige Stempelpolster.

Digitized by Google

image
not
available

t. Die Dolden kurz gestielt, 2—3 strahlig, die Dölddlüthig, die Blüthen alle fruchtbar, die Stiele der Dolden, und die Blüthenstielchen von kurzen Borsten rauh. Die d, die 5 Hüllblättchen lanzettlich, zugespitzt, wimperig. blätter weifs, nicht ausgerandet, sondern abgestutzt mit s gebogenen Läppchen. Die Frucht grofs, 5—6‴ lang, , überall mit steifen, aufwärts gerichteten, aus Knötchen n Borsten besetzt. Die Riefen flach, die Thälchen schmal, fein, aber auf dem Querdurchschnitte sehr deutlich. Das ster kegelförmig, der Griffel fast gänzlich fehlend, und ende, zur Seite gekrümmte Narbe vorhanden. Von *An*scheidet sich diese Pflanze durch die gerieste Frucht und ines Schnabels auf derselben, und durch die vorhandenen An Zäunen und in Hecken bei Fiume, (Host.) Mai. ⊙.

HRISCUS. *Persoon.* Klettenkerbel.

elchrand verwischt. Die Blumenblätter ungleich, nd, abgestutzt oder schwach ausgerandet mit einem einen Läppchen, welches gewöhnlich sehr klein ist. Das ster kegelförmig, die Griffel kurz aufrecht. Die Frucht , von der Seite zusammengezogen, so dafs man bei dem üchtchen die zwischen den zusammengerollten Rändern orgene Berührungsfläche gar nicht gewahr wird, in einen gend. Die Früchtchen riefenlos, entweder ganz glatt, helchen besetzt, der Schnabel aber mit 4 Furchen durch die 4 Thälchen andeuten. Die Striemen fehlend. Das dem Querdurchschnitte halbmondförmig. — Eine durch nd striemenlose mit einem gefurchten Schnabel versehene ausgezeichnete Gattung und mit keiner zu verwechseln, ese Merkmale, so wie durch die unter den eingerollten Früchtchens gänzlich verborgene Berührungsfläche von sehr verschieden, sie liefert übrigens den deutlichsten der Ueberzug der Frucht zur Errichtung von Gattungen da selbst die Arten sowohl mit steifhaarigen als kahlen ommen.

scus *sylvestris.* *Hoffmann.* Grofser Klettenel.

r dreifach gefiedert; die Blättchen eylanzettförmig, fie, die Fetzen lanzettlich, zugespitzt; die Dolden endständelt; die Früchte länglich, glatt, viermal länger als der die Griffel länger als das Stempelpolster.

Jacq. Poll.

Jacq. austr. t. 149. Hayne Darst. t. 33. Plenck t. 208.

ml. Schles. Cent. 1.

Anthriscus sylvestris Hoffm. Umb. gen. I. 40. *A. elatior* Besser . Volh. 85. vergl. R. et S. VI. 522. — *Chaerophyllum sylvestre* Sp. pl. I. 369. R. et S. VI. 521.

Digitized by Google

image
not
available

are einer Pflanze, welche wir vorläufig noch für eine Form von *estris* ansehen. Die Blätter derselben sind weniger eingeschnit- Blättchen eyrund, mehr ganz und nur grob und ungleich ge- Unsere Exemplare haben keine ausgebildete Früchte, wir wagen über diese Pflanze noch kein entscheidendes Urtheil. Wir sind , hieher das *Chaerophyllum torquatum* Dec. fl. fr. suppl. 505 n, das Merkmal der Wimpern am Ende der Blüthenstielchen, an der angezogenen Stelle besonders hervorgehoben wird, fehlt keinem Exemplare der gemeinen Pflanze. Decandolle führt nym dabei *Myrrhis bulbosa* Allion. Ped. nr. 1373 an, die , vergl. R. et S. VI. 514 für eine Abart von *Chaerophyllum hir-* erklären geneigt ist. Vielleicht gehört unsere oben bemerkte nebst allen diesen Synonymen zu dem uns noch unbekannten *hyllum nitidum* Wahlenberg carpat. p. 85. — Was in bota- Gärten unter dem Namen *Chaerophyllum angulosum* Kit. vor- *ist von* den gewöhnlichen *A. sylvestris* nicht verschieden, als *ogonum* Kit. erhielten wir *Ch. aureum*, Link En. h. hort. I. ärt dagegen das *Ch. monogonum* für eine eigene leicht zu er- Art.

NTHRISCUS *Cerefolium. Hoffmann.* Gebräuchlicher Klettenkerbel.

ätter dreifach gefiedert, die Blättchen eyrund-fiederspaltig, etzen lanzettlich, stumpf, kurz stachelspitzig; die Dolden ständig, fast sitzend; die Früchte linealisch, noch einmal ng als der Schnabel; die Griffel länger als das Stempel- r.

ld. Jacq. Austr. t. 390. Schk. t. 73. Plenck 205.

Anthriscus Cerefolium Hoffm. Umb. gen. I. 41. — *Scandix Cerefo- lium* Linn. Sp. pl. I. 368. — *Chaerophyllum sativum* Lam. Fl. fr. III. 8. Decand. Fl. fr. IV. 291. Sprengel bei R. et S. VI. 520. *Ch. erefolium* Crantz Austriac. 191. — *Cerefolium sativum* Besser l. I. 218.

a. N. Kerbel, Kerbelkraut, Gartenkerbel.

eifsliche Wurzel dünn, spindelig. Der Stengel 1—2′ cht, stielrund, zart gerillt, ästig, unter den Gelenken etwas en, über denselben in Strecke flaumhaarig. Die Blätter Baue, bleichgrün, kahl, unterseits so wie die Mittelrippe zerstreuten Härchen bewachsen, im Umrisse 3 eckig, dop- t, die Blättchen rundlich-eyförmig, tief fiederspaltig, die pf, kurz stachelspitzig, die untern Blättchen gestielt, die gezähnt; die obern Blätter auf den schmalen, stark wim- iden sitzend, die untern gestielt. Die Dolden kurz ge- iellos, den Blättern gegenüber, auch die endständigen si- sie von einem Blatte gestützt sind, 3—5 strahlig, die Strah- rig. Die Hülle fehlend, die Hüllchen halbirt, aus 2—3 spitzen, kurzhaarigen Blättchen gebildet. Die Blumen Die ungleichen Blumenblätter keilförmig, durch das

Digitized by Google

image
not
available

CANDIX *Pecten. Linné.* Kammförmiger Nadelkerbel.

ichnabel der Frucht zweizeilig-steifhaarig; die Blättchen theilig, mit linealischen Fetzen; der Stengel fast kahl; die ahlen der 1—3 strahligen Dolde kurz.

ichreib. Poll. Jacq.

bild. Jacq. Aust. t. 263. Fl. Dan. 844. Engl. bot. 1397.

. *Scandix Pecten Veneris* Linn. Spec. pl. I. 368. R. et S. VI. 501. — *Myrrhis Pecten Veneris* All. Ped. II. n. 1376. — *Chaerophyllum Pecten Veneris* Crantz Austr. 189. *Ch. rostratum* Lam. Enc. I. 685.

kleine Wurzel spindelig, weifslich, einen und mehrere Sten- nd. Diese stielrund, zart gerillt, fast vom Grunde an in stehende Aeste getheilt, 3—9″ hoch, oberwärts mehr oder nit kurzen, steifen Borstchen besetzt, sonst kahl. Die Blät- ande schärflich, kahl oder ebenfalls hie und da mit zerstreu- hen besetzt, 2—3fach gefiedert, die Blättchen rundlich, viel- e Fetzen fein, linealisch, spitz und stachelspitzig, die untern tielt, die obern auf den kurzen, etwas aufgedunsenen, breit- en, und am Rande wimperigen Scheiden sitzend. Die Dol- und, den Blättern gegenüber, seitenständig, nur aus 1—3, Strahlen gebildet. Die Döldchen ungefähr 10 blüthig, Blüthen männlich, fehlschlagend, die am Rande befindli- kurz gestielten, zwitterig. Die Hülle fehlend, die Hüll- 5 blättrig, die Blättchen ziemlich breit, zugespitzt, wimpe- spaltig, auch ungetheilt. Die Blumen weifs, klein. Die eal-länglich, von der Seite zusammengedrückt und zusam- , in einen 1½″ langen, vom Rücken her zusammengedrück- l endigend. Die 5 flachen Riefen der Früchtchen bräun- nd von kurzen, aufwärts gerichteten Stachelchen rauh, die hälchen dunkelbraun, mit einem zarten Striemen durchzo- an auf dem Querdurchschnitte bemerkt, der Schnabel an lern von längern Stachelchen rauh. Das Stempelpol- walzlich, mit gekerbtem Rande, die Griffel gerade, auf- so lang als das Stempelpolster. — Unter der Saat. Mai.

RRHIS. *Scopoli.* Süfsdolde.

elchrand mit 5 sehr kleinen, undeutlichen Zähnchen. blätter verkehrt-herzförmig mit einem einwärts geboge- n, ungleich; die äussern am Rande der Döldchen viel Stempelpolster kegelförmig, die Griffel lang, ge- errt. Die Frucht länglich, von der Seite zusammenge- ichicht. Die 5 Riefen der Früchtchen gleich, flügel- etend, mit einem spitzen Kiele belegt, inwendig hohl, die randend. Die Berührungsfläche eben, mit einem Kiele Das Eyweifs eingerollt, die dasselbe umkleidende Sa- lt, aber striemenlos. — Eine sehr ausgezeichnete Gat-

Digitized by Google

image
not
available

ſs in einem festen Früchtchen unterscheidet *Smyrnium* von
ıgen der Doldengewächse.

ıNIUM *Dioscoridis. Sprengel.* Durchwachsenes
yrnium.

zelblätter doppelt 3zählig; die obern Stengelblätter
rz-eyförmig, gekerbt, umfassend: der Stengel oberwärts
.

ib. Waldst. et Kit. I. p. 22. Spreng. Umb. Sp. 26.

W. K. t. 23. Moris. sect. 9. t. 4.

mml. Sadler und Pauer pl. rar. Hung.

Smyrnium perfoliatum Miller Gärtner lex. nr. 3. Moretti in
. phys. ticin. 1822. vgl. Syllog. pl. I. 111. *Sm. Dioscoridis* Spreng.
. Spec. p. 25. R. et S. VI. 437.

urzel ein rübenförmiger, weiſslicher Knollen. Der Sten-
1½—3′ hoch, unten ziemlich stielrund, gerillt, nach oben
roſsen Exemplaren mit 3 und 4 häutigen Flügeln belegt,
ns mit kleinen Büscheln von Fransen besetzt sind, übri-
e die ganze Pflanze. Die wurzelständigen Blätter dop-
die Blättchen rundlich oder herzförmig, stumpfer- oder
t-gezähnt, mit einem weiſsen Spitzchen auf den Kelch-
, oder die Seitenblättchen 2- das Endblättchen 3spaltig;
ngelständigen einfach 3zählig, oder einfach und 3lap-
ern Scheiden breit-häutig, nach oben wimperig; die obern
eyrund, an der Basis tief herzförmig, mit übereinander
pen umfassend, ihre am Rande wimperigen Scheiden sind
sie haben wie der ganze obere Theil der Pflanze einen
h und scheinen wegen der übereinander liegenden Lap-
ısen. Die Dolden 9—15strahlig, mittelmässig, die Hül-
Die Blumen gelb, die Blumenblätter breit-lanzettlich und
lang und fein zugespitzt. Die schwarzbraune Frucht
Riefen runzelig. — Deutsche Exemplare dieser Pflanze
ıt gesehen, aber die Ungarischen und Südfranzösischen
ı mit einander überein, wir halten *Sm. perfoliatum*
l Kit. von *S. perfoliatum* Miller nicht verschieden.
hied das *Sm. perfoliatum* und *rotundifolium* Miller, das
und *Dodonaei* Sprengel nicht, wir haben für die ge-
den von Sprengel gewählten Namen vorgezogen, weil
erwechslung Veranlassung giebt, für die verwandte von
nterschiedene Art würden wir den von Miller annch-
donaeus diese Pflanze nicht kannte, vergl. Sylloge pl.
Weinbergen und Hecken bei Fiume. (Host.) April —

JM. *Linn.* Schierling.

hrand verwischt. Die Blumenblätter ziemlich gleich,
rmig, mit einem einwärts gebogenen Läppchen. Das

Digitized by Google

image
not
available

er Länge der Döldchen und mit entfernter gestellten Fiedern ab. Hieher gehört das in botanischen Gärten kultivirte *Co-cum* Kitaibel, welches auch in Deutschland vorkommt, und ine unbedeutende Modification der gewöhnlichen Pflanze ist, C. *sibiricum* Hoffmann, worin wir nichts als eine durch n Standort vergrösserte Pflanze erkennen. — An Wegen, aufen, auf Aeckern, in Hecken, Gärten. Juli. Aug. ☉.

HINOPHORA. *Linn.* Stacheldolde.

elch deutlich 5zähnig. Die Blumenblätter verkehrt- mit einem einwärts gebogenen Läppchen. Die äussern, am Döldchen befindlichen Blüthen langgestielt, gröfser, strahlend, kürzer gestielt, gleicher, alle männlich und fehlschlagend; Blüthe sitzend, weiblich, der Fruchtknoten derselben in rmigen, verdickten, hohlen Blüthenboden des Döldchens ihre Blumenblätter gleich. Das Stempelpolster bei al- platt, am Rande gekerbt. Die Frucht länglich, fast einen Hals verschmälert und mit diesem über den Blüthen- rragend, mit den bleibenden, dornig gewordenen Kelchzäh- 2 aufrechten, langen Griffeln gekrönt. Die 5Riefen der n flach, breit, wellig und wellig-gerillt, die seitenständi- . Die Thälchen einstriemig, mit einem lockern Häut- . Das Eyweifs eingerollt. — Eine der ausgezeichnet- en und mit keiner andern zu verwechseln.

OPHORA *spinosa. Linn.* Starre Stacheldolde.

ter gefiedert, die Blättchen fiederspaltig, an den obern auch einfach und 3spaltig, die Fetzen starr, fast 3 kan- einen Dorn zugespitzt.

b. Wulf. in Jacq. Collect. II. 155. Decand.

Engl. bot. 2413. Lobel. icon. 710. f. 1.

hinophora spinosa Linn. Sp. pl. I. 344. R. et S. VI. 338.

urzel lang, spindelig, weifslich. Der Stengel dick, 9″ hoch, sehr ästig, die Aeste nach allen Seiten hin ab- Grunde an kahl, oder nur am untern Theile, oder auch nem mehr oder weniger dichten Flaumhaare bedeckt, tief Blätter sehr starr, von dicker, zuletzt fast holziger Snb- ch grün, gefiedert, die Fieder kurz, entgegen-aberdie t gestellt, an den untern Blättern fiederspaltig, an den g oder ungetheilt, die Fetzen dick-pfriemlich, fast drei- ne dornige Spitze zulaufend, kahl oder flaumhaarig, wie igen, 15—20 strahligen Dolden, deren Strahlen dicklich, rblühen dicker, und am Ende kegelförmig verdickt sind. —8blättrig, die Blättchen lanzettlich, starr, in einen Dorn ndhäutig, wimperig, von der Länge der Dolde, bei der kürzer; die Hüllchen eben so gebildet, von der Länge Der Kelch 5ungleiche, grofse, lanzettpfriemliche Zähne.

Digitized by Google

image
not
available

in Oestreich, Salzburg, Schlesien, Böhmen, Baiern, auch ergen des Thüringerwaldes, Erfurt, (Bernh.) um Botteroda (Mönch.) Juli. Aug. 24.

STRANTIA. *Linn.* Astrantia.

Kelch 5 blättrig, aufrecht, die Blättchen grofs, von der Blumenblätter oder auch länger. Diese ebenfalls aufrecht menstehend, gleich, schmal verkehrt-herzförmig, stark aus- das einwärts gebogene Läppchen grofs, (die Blumenblätter darum in der Hälfte ihrer Länge einwärts geknickt,) breit- Ende wieder umgebogen. Die Blüthen vielehig, sämmtlich t. Die Zwitterblüthe: die Staubgefäfse einwärts gebo- vor dem Abfallen aufrecht. Der Fruchtknoten grofs. pelpolster in der Mitte vertieft, am Rande gekerbt. Die ng, aufrecht, bei der Frucht auswärts gebogen. Männli- die Staubgefäfse wie in der Zwitterblüthe, der Frucht- die Griffel fehlend. Die Frucht länglich, mit dem gros- und den aufrechten Griffeln gekrönt. Die Früchtchen ner doppelten, aber dünnen, papierartigen Haut umgeben, liegt nur auf der Berührungsfläche fest auf und erhebt sich cken in 5 faltig-gezackte, hohle, aufgeblasene Riefen, wel- n Höhlungen 5 andere, fädliche, stielrunde und ebenfalls en einschliefsen, die von der innern, übrigens auf dem Kerne nden, Haut gebildet werden. Das Eyweifs konvex, vorne Striemen fehlend. — Eine sehr ausgezeichnete mit kei- zu verwechselnde Gattung. In Hinsicht ihrer Blüthe, in , blattigen, aufrechten Kelche, und in den schmalen, auf- menstehenden, in oder etwas über ihrer Mitte umgeknick- lättern stimmen mit ihr *Sanicula*, *Eryngium* und *Dondia* l bilden eine kleine Gruppe von Gattungen, die sich durch enbau von allen andern der Doldengewächse unterscheiden, er sich durch den Bau der Frucht und durch den Blüthen- erschieden sind.

TIA *major.* *Linn.* Grofse Astrantie.

zelblätter handförmig-fünfspaltig, eingeschnitten-dop- gt, die stengelständigen gelappt, gestielt; die Hüllchen fig oder an der Spitze ein wenig gezähnt; die Kelch- y-lanzettförmig in eine Stachelspitze zugespitzt, die Zähne en stumpf.

b. Sturm. Schkuhr. Decand.

Hayne Darst. V. 1. t. 1. Sturm 19. Schk. t. 60.

nml. Schles. Cent. 1.

trantia major Linn. Sp. pl. I. 339. *A. major.* var. α R. et S. VI.

A. nigra Scop. Carn. I. p. 188.

urzel ein schiefes, schwarzbraunes, mit starken Fasern zom, mehrköpfig. Der Stengel aufrecht, gerillt, 1—3'

image
not
available

, die Kelchzähne eyförmig, stumpf, kurz stachelspitzig; der Riefen stumpf.

Jacquin. Scopoli.

cq. austr. app. t. 10.

l. Sieb. Herb. fl. austr. 90.

rantia carniolica Wulfen bei Jacq. austr. V. p. 31. *A. minor* Carn. I. p. 187. *A. major* var. β. R. et S. VI. 342.

niedriger und viel schlanker als die vorhergehende, die Blätter nur den vierten Theil so grofs, meist tiefer die Adern der gelblichweifsen, mit einer grünen, pitze versehenen Hüllblättchen einfacher und zwischen aum anastomosirend; die Kelchblättchen eyrund, stumpf, en Stachelspitzchen, nicht in diese zugespitzt; die Blulie Hälfte kürzer, das Läppchen schmäler. — Auf den dem Loibl (Hoppe!) bei Idria (Scop.) auf den Wo-Höst.) Juli. August. 2|.

minor. *Linn.* Kleine Astrantie.

blätter gefingert, die Blättchen ungleich-eingeschnitdie Hüllchen ganzrandig; die Kelchzähne längg, sehr kurz stachelspitzig; die Zähne der Riefen

Sturm. Villars. Dec.

urm 29. Tratt. thesaur. t. 76.

ntia minor Linn. Sp. pl. I. 340. R. et S. VI. 343.

r als die beiden vorhergehenden. Der dünne, schlanke noch. Die Blätter gefingert, aus 7—9 Blättchen zudie der grundständigen Blätter lanzettlich, zuweilen auch pitzt, ungleich-doppelt-eingeschnitten-gesägt, die Zähne ie der stengelständigen schmäler, der obersten linealisch, - und sehr spitz gesägt. Die Blättchen des Kelyförmig, stumpf, mit einem sehr kurzen Stachelspitzten der Riefen spitz. — Die Blättchen der Hüllchen mit grüner Spitze, von der Länge der Blüthen oder ie Blüthen sind um die Hälfte kleiner als an *A. major.* — d Tyrol (nach Tratt. thesaur. bot.), einen speciellen wir nicht angeben. Juli. August. 2|.

CULA. *Linn.* Sanikel.

h, die Blume, das Stempelpolster nebst den Grif*lstrantia.* Die Blüthen ebenfalls vielehig, aber die nd, die männlichen gestielt, daher die Döldchen in geknäult. Die Frucht fest, mit Stacheln bedeckt.

Digitized by Google

image
not
available

schreib. Jacq. Decand.

bild. Jacq. Austr. t. 392. Tratt. tab. 214.

r. Samml. Schles. Cent. 1.

. *Eryngium planum* Linn. Sp. pl. I. 336. R. et S. VI. 519.

sehr lange, spindelige Wurzel weifs, oben schopfig. Der aufrecht, einfach, stahlblau angelaufen, am Ende gabelig-spaltig-ästig mit einem Blüthenstiele aus der Gabelspalte. Die von lederigem, derbem Baue, kahl wie die ganze Pflanze; die ndigen länglich-oval, stumpf, am Grunde herzförmig, gekerbt-nit zugespitzten Sägezähnen; die untern stengelständigen eben et, kürzer gestielt, die folgenden sitzend, am Grunde tiefer und daselbst um so tiefer eingeschnitten, je weiter sie nach en, die obersten handförmig oder 3 spaltig, tief-spitz- und ägt. Die Blüthenköpfe eyrund. Die Hülle 5—8 blätt- Blättchen lineal-lanzettlich, entfernt-dornig-gesägt. Die ättchen so lang als die Blüthen, nur die untersten 3 spal- Blumen blau. — Auf Wiesen an der Donau in Oestreich auf unfruchtbaren Feldern, besonders am Ufer der Oder in Günther! Juni. Juli. 4.

GIUM *alpinum.* *Linn.* Alpen-Mannstreu.

rn Blätter tief herzförmig, spitz-eingeschnitten-gesägt, , die obern sitzend, 3 lappig, die obersten 5 spaltig, wim- esägt; die Hüllblättchen vieltheilig-fiederspaltig und bor- zähnt; der Stengel 1—3 blüthig.

. Jacq. Ic. rar. t. 55. Tratt. t. 205. Moris. Sect. VII. t. 33. f. 10.

Eryngium alpinum Linn. Sp. pl. I. 337, nicht Linn. Mant., welches nonym zu *E. spina alba* gehört. R. et S. VI. 523, mit Ausschlufs der art β und γ.

tengel ganz einfach, am Ende nur eine Blüthe oder 2—3 agend, 1½′ hoch, aufrecht, gerillt, kahl wie die ganze e Wurzelblätter langgestielt, tief herzförmig, ungleich gt, mit zugespitzten, lang-begrannten Sägezähnen: die sten- kürzer gestielt: die obern sitzend, 3 lappig, tief einge- ägt, die obersten 5 spaltig. Die Blüthenköpfchen ey- den Blüthenstielen und Hüllen blau überlaufen. Die Hülle ttrig, dicht und grofs, die Blättchen bei 1½″ lang, fieder- hmale, zugespitzte, lang-borstig-gezähnte, an der Spitze Fetzen vielfach gespalten, deren schmale Zähne in lange, ge, aber kaum stechende Dornen auslaufen. Die Spreu- ganz oder 3 spaltig. Die Blumen weifs. Die Hülle und kopf ändert zuweilen weifslich ab: *E. alpinum* β *Lois.* Fl. fr. suppl. 515, und in Gärten giebt es eine mon an welcher die Spreublättchen sich gleich den Hüllblätt- rt haben, und eben so in feine Fetzen gespalten sind. — heiner Alpen in Krain (Scop. Host.)

Digitized by Google

image
not
available

mtlichen Zähne dornig; die obersten viel kleiner, schmale Fetzen getheilt. Die Blüthenstiele astöpfchen rund. Die Hüllblättchen lineal-lanzettendigend und mit einigen entfernten dornigen Zähpreublättchen ungetheilt. Die Blüthe weifs triche von hellem Apfelgrün, der Kelch länger als — Auf Feldern, an Wegen, auf unfruchtbaren Hüt. 24.

ethystinum. Linn. Blaue Mannstreu.

pelt-fiederspaltig, nervig, dornig-gezähnt, die wurestielt, die stengelständigen mit einer scheidigen, Basis umfassend; der Stengel an der Spitze doldenelche kürzer als die Blume.

eviranus in den Jahrb. der Gewk. I. II. p. 19. W. et K. lst. et Kit. pl. rar. Hung. t. 215.

ium amethystinum Linn. Sp. pl. I. 337. R. et S. VI. 333.

ehenden Art sehr nahe verwandt, aber doch ohne nterscheiden. Die Pflanze ist an ihrem obern Theile Amethystfarbe getränkt, der Stengel ist höher und raubig in Aeste getheilt, nicht niedrig und breitrispig ten hin gebreiteten Aesten, die Blätter sind im Umd mehr getheilt und von geraden, nur wenig mit denen Nerven durchzogen, die stengelständigen sitzen , die Scheiden aber sind ganzrandig und nicht in rt. Die Blumen sind blau und länger als der Kelch. — ol und Krain an Wegen und auf Hügeln. (Trevi, Elsmann!)

A. *Sprengel.* Dondie.

, die Korolle, das Stempelpolster und die Grif-*antia.* Die Blüthen vielehig, die männlichen gestielt, tzend. Die mit dem starken Kelche gekrönte Frucht sammengezogen, fast zweiknotig. Das Eyweifs sehr latt. Die Striemen fehlend. Die Früchtchen mit endig hohlen Riefen durchzogen. Die reife, aber noch wordene Frucht erscheint in einer andern Gestalt, als sie ist von der Seite zusammengedrückt, nicht zusame 5 Riefen der Früchtchen sind breit, konvex, und neh Breite des Rückens ein, sie sind von der Basis bis zur tchens so zusammengeflossen, dafs hier eine geglättete heint, vor der Mitte aber ziehen vier schmale, jedoch wischen ihnen hin, welche die Thälchen andeuten, so rucht zu trocknen und braun zu werden anfängt, zieht Haut zusammen, es erscheinen feine, fädliche Riefen, etwas runzliche Thälchen zwischen sich lassen.

Digitized by Google

image
not
available

ıles. Cent. 11.

vulgaris Linn. Sp. pl. I. 338. R. et S. VI. 344.

hende Stengel ist schlank, ¼‴ dick, an den Ge- t haardünnen Fasern, nach oben mit 1 oder 2 Blät- einigen Blüthenstielen besetzt. Der Blattstiel engels, ist 2—4″ lang, stielrund, kahl, oder ober- Haaren besetzt. Die Blätter sind schildförmig, , ½—1″ im Durchmesser, oberseits kahl und glän- rs mit einzelnen Härchen bestreut, am Rande kurz ıwach gekerbt. Die Blüthenstiele sehr fein, um die Blattstiele, jeder am Grunde mit einer eyrun- uppe umgeben. Die Blüthen in einem kleinen 2—3 genäherten, 5—10 blühigen Quirlen besteht, ucht durch Verlängerung des Blüthenstieles entfer- it einer eyrunden, häutigen Schuppe gestützt. Die s oder röthlich. Die Staubgefäfse kürzer als die Frucht breiter als lang, 1‴ breit. — Auf nas- äben, am Rande der Teiche und besonders auf torf- Juli. August. 4.

Dritte Ordnung.

REIWEIBIGE.

Linn. Sumach.

ı 5spaltig oder 5theilig, bleibend. Die Blume 5 blätt- bgefäfse am Rande eines Stempelpolsters eingesetzt. ır kurz. Die Narben stumpf. Die Steinfrucht mit selten mit 2 oder 3.

Cnus. Linn. Perückenbaum.

einfach, verkehrt-eyrund.

Jacquin. Willden. Baumz.

acq. Austr. t. 210. Plenck t. 238. Hayne 40. t. 30.

Samml. Sieb. herb. Fl. austr. 93.

us Cotinus Linn. Sp. pl. I. 383. R. et S. VI. 663. — *Cotinus Cog-* ı Scop. C. *coccygria* Mönch p. 73.

8′ hoher, sehr ästiger Strauch, mit stielrunden Zweigen, e ältern graubraun, die jüngern grün sind. Die Blätter g, gestielt, verkehrt-eyrund oder oval, stumpf, ganzran-

Digitized by Google

image
not
available

im Herbste in der Anlage zeigen, endständig, flach, runde der Aestchen und der Fruchtknoten ein lan- Deckblatt. Der Fruchtknoten länglich, kahl. ähne stumpf. Die Blume weifs, die abstehen- t. Die Staubgefäfse länger als die Blume. Die oth, dann schwarz-mehlig. — Im Süd- und mitt- Anhöhen in steifem lettigen Boden, in Vorhölzern Juni. ♄.

nus. ***Linn.*** Immergrüner Schneeball.

und-länglich, ganzrandig, unterseits in den Winkeln ärtet.

nkuhr. Decand. Fl. fr. 4. n. 3401.

Mag. t. 38. Schmidt Oestr. Baumz. III. t. 180.

n *Tinus* Linn. Sp. pl. I. 383. R. et S. VI. 629.

Laurus Tinus, Bastard Lorbeer.

oher Strauch mit rothbraunen, viereckigen, gegen- . Die Blätter gestielt, gegenständig, eyrund-läng- , spitz oder stumpflich, ganzrandig, lederig, immer- its in den Achseln der Nerven gebärtet und auf den er Jugend auch am Rande, mit kurzen Haaren besetzt. n endständig, konvex, reichblüthig, kurzhaarig; am hen und Fruchtknoten gegenständige, eyrunde Deck- lchzähne klein, stumpf. Die Blume weifs oder bei der vorhergehenden Art gestaltet. Die Beeren bei zblau. Die eben beschriebene Pflanze mit am Rande rzhaarigen Blättern und kurzhaariger Trugdolde ist *V.* Decand. Fl. fr. IV. pag. 274. Es giebt aber auch eine er diese Haare fehlen, nur die Verästelungen der Trug- Abart tragen kurze, zerstreute Sternhärchen, die Blät- der, β die glänzende: *V. Tinus* β *lucidum* Decand. ritte Abart hat länglich lanzettliche Blätter, welche wie ind, γ die schmälerblättrige: *V. Tinus* δ *virgatum* ., *V. lucidum* Mill. Gärtn. Lex. 5. R. et S. a. a. O. — ten Ländern Deutschlands. In seinem Vaterlande blüht ze Jahr, bei uns (im Orangerie-Hause) gegen Ende des

m *Opulus.* ***Linn.*** Gemeiner Schneeball.

r 5 lappig, zugespitzt-gezähnt, die Blattstiele drüsig

. Poll. Willd. Baumz. Schkuhr.

Fl. D. t. 661. Schk. t. 81. Sturm 27.

nml. Schles. Cent. 6. Ehrh. Arb. Dec. I.

iburnum Opulus Linn. Sp. pl. I. 384. R. et S. VI. 635. *V. loba-* Lmk. fr. 3. p. 363. *Opulus glandulosa* Mönch meth. p. 505. Flor.

Digitized by Google

image
not
available

gefiedert, diese ey-lanzettförmig, oder auch zugespitzt, klein und dicht gesägt, unterseits umhaarig, die Seitenblättchen an der Basis unielt, die obern sitzend. Die Nebenblätter g. Die Trugdolde endständig, in 3 Hauptäste lich flach, reichblüthig, die Verästelungen und aarig. Die Deckblättchen pfriemlich, hinröthlichweifs, die Staubbeutel roth, nach dem Die sparsamen Beeren schwarz, nach Schkuhr Es giebt von dieser, wie von den beiden folitzblättrige Varietät. — In steinigem Boden, an auf Aeckern, auch in Hecken. Juni—Aug. ♄.

Linn. Gemeiner Flieder.

5 Hauptäste getheilt, die Nebenblätter fehlend; ırtig.

n Floristen. Willd. Baumz.

Fl. Dan. 545. Hayne Darst. 4. t. 16.

les. Cent. 5. Ehrh. Arb. Dec. 2.

igra Linn. Spec. pl. I. 385. *S. vulgaris* Lamk. fr. 3.

ırzer Holler, Alhorn - Baum.

ein Strauch, wird aber, wo sie ungehindert aufm 15—20′ hohen Baum mit weit ausgebreiteten en eine starke Markröhre von weissem Marke, un, stielrund mit zerstreuten Wärzchen besetzt, Triebe sind grün, mit 2 Paar Blätter bekleidet runden Schuppen umgeben, (den mehr entwickelspe), wovon die innern gröfser und blättrig er- r gegenständig, gestielt, mit 3—5—7 Blättchen ı eyrund, lang zugespitzt, spitz- und dicht-gerseits kurzhaarig, die Seitenblättchen kurz geleich. Die Nebenblätter fehlend. Die Trug- getheilt, grofs, flach, reichblüthig, aufrecht, aber erhangend, die Endblüthen gestielt, die an den en sitzend, der allgemeine Blüthenstiel gerillt, n, kantigen Blüthenstiele kahl. Die Blumen ckblättchen klein, hinfällig. Die reifen Beeren nun überall violett gefärbten Trugdolde überhanherlei Abarten vor, β die grünfrüchtige, mit *rescens* Desfont. γ die weifsfrüchtige, mit geschеckte, mit weifs oder gelb bunten Blätte, mit doppelt gefiederten Blättern, deren Blättingeschnitten sind: *S. nigra* γ *laciniata* Linn. *niata* Mill. Retz. Obs. 3. p. 30. *S. nigra* β Perpetersilienblättrige Flieder in Gärten. — In Heu Zäunen. Im nördlichen Deutschland findet sich

Digitized by Google

image
not
available

loren. Hayne.

Guimpel 46. t. 36. Schkuhr t. 84. E. b. 1560.

es. Cent. 6. Ehrh. Arb. Dec. 11.

innata Linn. Sp. pl. I. — *Staphylodendron pinnatum* t S. VI. 667.

rnufs, Blasennufs, Todtenkopfbaum.

ch oder kleiner Baum mit grauer Rinde und inen Zweigen. Die Blätter gegenständig, unnit 5—7 Blättchen. Diese elliptisch, zugespitzt, kahl, oberseits freudiger grün, unterseits grauen sitzend, das Endblättchen gestielt. Die Nehäutig, hinfällig. Die Trauben endständig, nd. Die Blüthenstielchen in der Mitte gehinfällige, schmale Deckblättchen. Der Kelch mpfen, glockig-gestellten Zipfel meist mit einem Die Blumenblätter ebenfalls weifs, verkehrtenschliessend. Griffel und Kapseln nur 2. — Waldgebüschen, Vorhölzern, bis ins nördliche (Bönningh.) Mai. Juni. ♄.

Linn. Tamarisken.

lig oder spaltig, bleibend. Die Blume 5blättlche eingefügt, mit den Zipfeln desselben wech- 5 oder 10, an der Basis oder bis zur Hälfte Der Fruchtknoten oberständig. Drei kurze Narben, oder die Griffel fehlend und 3 sitzende dreiseitig, pyramidisch, einfächerig, 3 klappig, haarschopfig, der Samenträger in der Mitte der fs an der Basis befindlich oder auch weiter an d. — Vergl. Willdenow Beschreibung der en Abhandl. der physisch. Klasse der K. Preuss. 12. 13.

Linn. Französische Tamarisken.

ändig, fast rispig; die Blüthen 5 männig, gezipfel eyrund, spitzlich; die Griffel mit den ürzer als der Fruchtknoten, die Blätter eyförmig,

. am a. O. p. 77. u. Baumz. Decand. Smith.

). Pallas rofs. II. t. 77. Mill. Ic. t. 262. f. 1.

gallica Linn. Sp. pl. I. 386. R. et S. VI. 669. *T. pen-*. *Tamariscus pentandra* Lmk. fr. 3. pag. 73. *T. gallicus* 17.

Digitized by Google

image
not
available

, Schlesien, zwischen Aspern und Lobau! Puster- Salzburg! Juli. ♄.

LA. *Linn.* Hirschsprung.

blättrig, eigentlich 5 theilig. Die Blättchen ab- ndhäutig. Die Blume 5 blättrig. Die Staubge- nenblättern wechselnd. Der Fruchtknoten drei- itzend, rundlich. Die Nufs dreiseitig, von dem umschlossen. (Nach Ficinus Fl. Dresd. mit ge- hten Geschlechtern).

toralis. *Linn.* Gemeiner Hirschsprung.

uben beblättert; die Blüthen gestielt; die Sten- eal-keilförmig.

den Floristen. Wallroth Sched. crit.

t. 534. Moris. S. 5. t. 37. 1. Schk. t. 85.

chles. Cent. 9. Wett. Cent. 1.

littoralis Linn. Sp. pl. I. 388. R. et S. VI. 685.

Uferlingenkraut. Strändling.

schlanke weifsliche Pfahlwurzel, treibt eine ausgebreiteter, niederliegender Stengel. Diese sind ästig, kahl und graugrün wie die ganze Pflanze. d wechselständig, linealisch oder lineal-lanzettlich, Basis keilförmig verschmälert, ganzrandig, etwas rzelständigen rosettig, etwas breiter. Die Neben- ilberweifs, eyförmig, zugespitzt. Die Doldentrau- tenständig, von Blättern gestützt. Die Blüthen ge- im Durchmesser, die röthlichen Kelchblättchen ey- t einer breiten, weissen Einfassung, die Blumenblät- e des Kelches, weifs. — In feuchten Sandwegen, an rn. August. September. ⊙.

. *Linn.* Knotenkraut (besser Kronen-).

röhrig, 5 zähnig. Die Blume 5 blättrig, die Blätter agel von der Länge des Kelches, die Platte 2 theilig, nt. Die Staubgefäfse mit den Blumenblättern wech- le damit zusammenhangend; die Träger fädlich, ober- dicker; die Kölbchen aufliegend. Der Fruchtkno- und. Die Griffel lang. Die Kapsel im bleibenden, e eingeschlossen, 1 fächerig, 1 samig, rundum aufsprin- l von Scopoli geläugnet, wir besitzen keine reifen me im Boden der Kapsel angeheftet.

Digitized by Google

image
not
available

is. Linn. Sumpfparnassie.

· herzförmig, kurz gespitzt; die Nebenkro-

Floristen. Smith brit.

t. 86. Sturm 13. Hayne Darst. II. t. 42.

es. Cent. 2. Wett. 4.

ustris Linn. Sp. pl. I. 391. R. et S. VI. 695.

: Leberblume. Herzblümchen. Einblatt.

, kurzes, mit Fasern besetztes Rhizom, mehrere
e ganz einfach, einblüthig, einblättrig, 6—9″
gedreht. Die Wurzelblätter lang gestielt,
g, stumpflich, mit einem kurzen Spitzchen, ner-
en braun punktirt, das Stengelblatt sitzend und
Stengels befindlich. Die Kelchzipfel lanzett-
nenblätter herz-eyförmig, kurz benagelt, vom
fs mit wasserhellen Adern durchzogen, an der
ie Nebenkronen oberwärts erweitert, verkehrt-
n, in 15, fächerförmig gestellte, weifsliche,
Zipfel gespalten, deren jeder an der Spitze ein
trägt. Die dicklichen Staubfäden mit ihren
n Kölbchen sind erst auf die Narben hingekrümmt,
e sich gerade aus, und verlängern sich schnell
er dicke, eyrunde Fruchtknoten weifs. — Auf
der Flächen als der Gebirge und bis zum ewigen
uch in gröfster Ueppigkeit auf den von traurigen
schlossenen trocknen Niederungen der Nordsee-
den salzigen Lufttheilchen des sie umgebenden

Fünfte Ordnung.

NFWEIBIGE.

\. *Willd.* Grasnelke.

unterscheidet sich von der folgenden blofs durch
· allgemeinen Hülle, welche die in ein Köpfchen
Blüthen umgiebt. Diese Hülle besteht aus 6—12
ziegeldachförmig decken. Weiter nach innen befin-
lättchen, aber jedes schliefst eine kleine Blüthen-
ind darum wahre Deckblätter, und gehören nicht
ie äussern Hüllblättchen verlängern sich an ih-
n eine Scheide, welche das Ende des Schaftes röhrig
ien Trauben, woraus der Blüthenkopf zusammen-

Digitized by Google

image
not
available

achdem wir sie längere Zeit kultivirt haben, für
hnen sie als β, die haferwurzblättrige, mit
ien und bleichern Blumenblättern, welche meist
Zwischen Ingelheim und Mainz auf dem soge-
Kiefernwalde, in Menge. Im Sommer. 2l.

is. Willdenow. Gemeine Grasnelke.

sch, stumpf oder spitzlich, einnervig, flaumhaa-
e äussersten Blättchen der Hülle stachelspitzig
, die innersten sehr stumpf und unbewehrt.

:n Floristen. Hayne bot. Bilderb. Schkuhr,

, Schk. t. 87. Fl. D. 1092. Sturm 1. Dr. et Hayne
Taf. 2, β ebend. Taf. 3. Lob. Ic. t. 452.

Wett. Cent. 2. und Schles. Cent. 10.

vulgaris Willd. Enum. hort. berol. I. 133. — *Statice*
1. Spec. pl. I. 394. (was aber Linné unter den beiden Ab-
, ist wohl nicht auszumitteln, unter der Abart α, in soferne
uf C. Bauhin bezieht, ist auch *A. alpina* und *plantagi-*
) *St. linearifolia* Lois. Fl. Gall. 182.
eleingras. Sandnägelein. Seenelke.

rscheint in einigen sehr auffallenden Abarten, die
1 angesehen hat. Auch der Verfasser des vorge-
der botan. Zeitung, hat sich auf S. 698, 706 und
Kennzeichen näher auseinander zu setzen, wodurch
chen Arten unterscheiden lassen, allein fortgesetzte
:n ihn gelehrt, dafs seine dort angegebenen Merk-
alten. Wir betrachten *A. elongata*, *purpurea* und
barten, von welchen die erste die häufigste, und in
isten verbreitete ist. Wir wollen diese bezeichnen
erte, *Armeria elongata*, *Statice elongata* Hoffm.
Armeria β elongata Decand. Fl. fr. III. 419. *St.*
l der meisten deutschen Autoren. Die Wurzel ist
tig, schwarzbraun, mehrköpfig, und jeder Wurzel-
nem Büschel Blätter einen Schaft oder einige. Die
s starr, linealisch, schmal, grasartig, ungefähr 1‴
nde etwas verschmälert, einnervig, kahl, am Rande
n gewimpert, meistens spitz, nur wenige darunter
npf. Der Schaft aufrecht, 1 — 1½′, stielrund oder
lrückt, kahl, aber von vorstehenden Pünktchen schärf-
e einen Blüthenkopf tragend, der mit 10 — 14 Hüll-
ist, von welchen die 3—4 äussern aus einer eyrun-
ch und sehr spitz zulaufen, und meist die Länge des
die innern aber sehr stumpf, breit randhäutig und
laufenden Nerven kurz stachelspitzig sind. An ihrer
ich die äussern Hüllblättchen abwärts in eine röhrige
len obern Theil des Schaftes umgibt. Der Blüthen-
kleinen, kurzen, 3—4 blüthigen Trauben. Jede die-

Digitized by Google

image
not
available

den auslaufenden Nerven gespitzt, die innern

n der bot. Zeit. Jahrg. VI. B. II. S. 708.

ı. a. O.

a Willd. En. H. berol. I. 333. *Statice Armeria γ al-*
Fl. fr. III. 419.

gehenden Art unterscheidet sich die vorliegende
Blätter sind ganz kahl, mit einem zwar schma-
n, weifsen, knorpeligen Rande versehen, $1\frac{1}{2}$—2‴
zulaufend, und nach der Basis verschmälert, darum
i meist dreinervig. Der Blüthenkopf ist grös-
d Kelch und Blume sind noch einmal so grofs.
sind sehr stumpf, auch die äussern sind breiter
und grünlich - purpurroth und gelblich- oder sil-
Auf den Wiesen und Triften der Alpen. Aug. 4.

Tourneſ. Seestrandsnelke.

hterig, 5 zähnig, oberwärts häutig, an der Basis
e Theil setzt in Gestalt von pfriemlichen, nach
ı verschmälerten Zähnen durch den häutigen fort,
gen meistens als Grannen über die Zipfel des Sau-
rolle 5 blättrig, die Blätter benagelt, dem Bo-
efügt, mit den Zipfeln des Kelchsaumes wechselnd,
vereinigt. Die Staubgefäfse vor den Blumen-
ıd oft mit der Basis derselben zusammenhangend.
n oberständig, die Griffel fädlich, die Narben ein-
ıcht ı samig.

ium. Linn. Gemeine Seestrandsnelke.

wärts rispig, stielrund; die Blätter verkehrt-ey-
kahl, stumpf, unter der Spitze mit einem zurück-
chstachel versehen.

Roth und andern Floristen. Schkuhr.

t. 315. E. B. t. 102.

Limonium Linn. Sp. pl. I. 394. R. et S. VI. 777. *St. ma-*
nk. fr. 3. p. 62. *Limonium vulgare* Mill.

l spindelig, holzig. Die Blätter in einer Rosette
ert, graugrün, dicklich, lederig, mit einem schma-
ıande umgeben, kahl, oval-länglich, in dem Blattstiel
pf oder auch spitzlich, mit einer Stachelspitze, wel-
kgekrümmt ist, dafs sie unter der Spitze hervorzu-
an gröfsern Exemplaren bis 3″ lang, an kleinern
, und mehr lanzettlich. Der Schaft schlank, aber
it einigen Schuppen bekleidet, oberwärts rispig-ästig,

Digitized by Google

image
not
available

gebogen; der Kelch ist zuweilen stumpf, zu-
ber sonst nicht der geringste Unterschied zwi-
tumpfen und spitzen Kelchzähnen findet, so be-
r als Abart, und benennen sie β die spitzkel-
icea Lag. gen. et spec. nov. p. 23. R. et S. VI.
1. f. 327, mit gewohnter Treue, Zartheit und
— Auf Felsen am Meere bei Triest, (Schiede!)
i!)

ce oleifolia, obgleich von Host auf den Felsen
Fiume gefunden, getrauen wir ohne Ansicht von
ht aufzunehmen, da die grofse Aehnlichkeit der
leicht eine Verwechselung zuläfst.

Tournef. Flachs.

ättrig, bleibend. Die Blume 5blättrig, die Blät-
unde zuweilen unter sich oder mit dem Staubfa-
ngend, mit den Kelchblättern wechselnd. Die
ihrer Basis in einen Ring zusammengewachsen,
len Trägern befindliche, den Blumenblättern gegen-
, die man für verkümmerte Staubgefäfse halten
aufrecht, eyrund. Der Fruchtknoten ober-
idlich; die Narben einfach. Die Kapsel 5 klap-
1 der Spitze zweispaltig, 5 fächerig, die Fächer
gehenden Ränder der Klappen wieder 2 fächerig,
lständig; in jedem dieser Fächer ein Samen. —
r Gattung sind monadelphisch, sie würde am pas-
zehnten Klasse stehen.

e. Linn. Ausdauernder Flachs.

chen eyrund, wimper- und drüsenlos, kürzer als
innern sehr stumpf; die Blätter lineal-lanzett-
Stengel zahlreich; die Blüthenstiele bei der
ufrecht.

hultes Oestr. Fl. Smith.

t. 40. Mill. Gart. Lex. t. 1662.

perenne Linn. Sp. pl. I. 397. R. et S. VI. 737. *L. laeve*
1. p. 229. *L. austriacum* Poll. palat. I. 320.

ibirischer Lein.

spindelig, weifslich, vielköpfig und mehrere Sten-
Stengel aufrecht oder an der Basis in einen Bo-
zuweilen bei einer geraden Richtung in einem Kreise
die Erde hingebreitet, 1½—3 hoch, stielrund, kahl
nze, oberwärts in Aeste getheilt, welche anfänglich
er sehr verlängerte Trauben darstellen. Die Blätter
abstehend, wechselständig, graugrün, ein- seltner

Digitized by Google

image
not
available

nd nur 2—3″ hoch, die untern Blätter sehr
4‴ lang. — Auf Wiesen, Heiden, Sandfel-
ilder: bei Darmstadt in der Pfalz, bei Frank-
häufiger in Baiern und Oestreich; kleiner auf
Alpen. Juli. August. ♃.

Linn. Oestreichischer Flachs.

ı eyrund, wimper- und drüsenlos, kürzer als
rn sehr stumpf: die Blätter lineal-lanzettlich,
tiele bei der Frucht zurückgekrümmt.

. Scopoli.

. t. 418. Sims bot. Mag. t. 1086.

Cent. 10.

m Linn. Sp. pl. I. 399.

ı Art sehr ähnlich, aber durch ein sehr auf-
h zu erkennen. Die dünnern Blüthenstiele
hdem die Befruchtung geschehen ist, sogleich
ınd hangen bei der Fruchtreife an den etwas
ımtlich einseitig nach der Erde hinab. — Die
r-randhäutig und die Blume ist hell azurblau
Die Blätter sind oft durchsichtig punktirt,
nicht jederzeit vorhanden und kommt auch
vor. — An Wegen, Ackerrainen, auf trock-
n Wiesen in Baiern und Oestreich. Juli.

ı. *Linn.* Gewöhnlicher Flachs.

eyrund, zugespitzt, wimperig aber drüsenlos,
Kapsel; die Blätter lanzettlich, kahl; der
frecht.

'loren. Besonders in der Wett. und Münsterischen

botan. Titelkupfer. Darst. VIII. 6. H. und Drev.

)ent. 12.

simum Linn. Spec. pl. I. 397. R. et S. VI. 736.
ncyc. et β *sativum. L. multicaule; L. monadelphum*;
in den Gärten.

nützliche Pflanze unterscheidet sich von *L.*
Die kleine Pfahlwurzel geht in einen
ie Blätter sind breiter, mehr lanzettlich und
nstand ist rispig. Der Kelch gröfser, von
spitzten Kapsel. Die Blättchen sind zuge-

Digitized by Google

image
not
available

ispe, die Blätter freudig grün, am Rande ändigen mit einem breiten, weissen, häutigen lumen grofs, schön azurblau. Der Kelch en lanzettlich, in eine lange, pfriemliche Spitze und 2 schwachen Nerven durchzogen, und mit tigen, drüsenlosen Rande versehen. — Auf rain, auf dem Berge Nanas Hoppe! im Lit- Juli. 24. ♂.

ende Art ist dem im benachbarten Ungarn ein- Kit. ähnlich, letzteres unterscheidet sich aber ttliche, mit 3, auch 5 stärkern Nerven durch- die gezähnelt-wimperigen, nicht so breit rand- Mit *L. viscosum* wird man das *L. nervosum* nicht tengel an letzterm ist kahl, oder nur am untern ie Blätter, auch die untersten sind lang zugespitzt, feine Spitze aus, und die Kelche sind blofs *L. hirsutum* sind die untern Blätter stumpf, ht zugespitzt, und die Kelche mit ziemlich lan- welche eine dickliche, kugelrunde Drüse tra- m liefse sich das *L. nervosum* noch am leich- seine Wurzel ist dauernd, treibt mehrere Sten- id viel kürzer, die Kelchblättchen sind eylan- zugespitzt, und ihr Rand ist mit dicklichen

Linn. Rauchhaariger Flachs.

lanzettlich, zugespitzt, drüsig gewimpert, län- die Blätter lanzettlich; die Stengel zahl- en Blüthenstielen und Kelchen filzig rauchhaa- perig.

t. 31. Moris. S. 5. t. 26. f. 5.

m Linn. Sp. pl. I. 398. R. et S. VI.

öpfige Wurzel treibt meist einen Busch von hoch, nebst den Blattstielen und Kelchen mit Haaren reichlich besetzt und dadurch filzig- h oberwärts rispig in Aeste theilen. Die Blät- reit-lanzettlich, zuweilen oval, stumpf, 5 ner- ie untersten wie gewöhnlich kleiner, die obern vig, die obersten blüthenständigen ausser den ogen sind, am Rande mit kurzen, dicklichen lie auch den Rand der übrigens weifszottigen Der Blüthenstiel nicht so lang als der e Art ausser den übrigen Kennzeichen sogleich auszeichnet. Die Kelchblättchen lanzett- e grofsen Blumen hellblau mit dunklern Adern, veifslich. Der Fruchtknoten rauchhaarig, Die Blätter sind bald mehr, bald weniger

Digitized by Google

image
not
available

Die Blume von der Gröſse wie bei dem ge-
roth oder lila, selten weiſs, die Blumenblät-
kerbt, ausgerandet oder in ein kurzes Spitz-
Kapsel von der Länge des Kelches, kugelig
nabel zugespitzt. — Der Stengel ist gewöhn-
ber auch bis über die Hälfte von der Basis an
edeckt. Von dieser Abart β der flaumhaa-
h das *Linum salsoloides* Lam. Decandolle
cosum Dec. Fl. fr. 5. 616. (nicht Cavan.)
zelköpfe, durch etwas gröſsere Blumen, und
el überall nebst den Blüthenstielen flaumhaarig
genau wie bei *L. tenuifolium*, und deswegen
Pflanze ebenfalls für eine Abart zu halten, wel-
des südlichen Deutschlands aufzusuchen seyn
l. findet sich im ganzen südlichen und mittlern
li. ♃.

Linn. Seestrands-Flachs.

n eyrund, kurz zugespitzt, drüsig-wimperig,
Kapsel, die Blätter kahl, die untern gegen-
ie obern wechselständig, lanzettlich; die Sten-
und, gerillt.

olle.

abul. t. 579. Jacq. Vind. t. 154.

um Linn. Sp. pl. I. 400. Decand. fl. fr. IV. nr. 4443.
L. heterophyllum Mönch suppl. p. 99.

delig, holzig, mehrköpfig. Die Stengel auf-
liegend, 1 — 1½′ hoch, an groſsen Exemplaren
kleinen bloſs oberwärts; die Aeste zuletzt lange
nd. Die Blätter graugrün, kahl wie die
ern elliptisch-länglich, stumpf, gegenständig;
zeit meist schon verschwundenen, kleiner und
rigen lanzettlich, spitz, und deutlich 3 nervig.
eist nur von der Länge des Kelches, zuweilen
ger. Die Kelchblättchen eyrund, kurz ge-
urzen Drüsenhärchen, wimperig. Die Blumen
als der Kelch. Die Kapsel kugelig, mit der
iffel gekrönt, aber nicht zugespitzt. — An den
bei Triest Rohde! Juni. Juli. ♃.

Linn. Steifer Flachs.

n lanzettlich, pfriemlich-zugespitzt, an der Ba-
, an der Spitze scharf, länger als die Kapsel;
-lanzettlich, kahl, am Rande sehr scharf; der
stielrund, schwach gerillt, doldentraubig; die
uch bei der Frucht vielfach kürzer als der

dolle. Desfont. Atl. I. p. 278.
. gr. t. 304.

Digitized by Google

image
not
available

lt sich oft von der Mitte an in haardünne Aeste
ie Kelche sind nur halb so grofs, und so wie die
m schärflich, die Blättchen tragen nur ein kur-
ıd sind nicht lang-pfriemlich-zugespitzt, die Spitze
iche Länge mit dem Blättchen selbst, während
reum und *strictum* noch einmal so lang ist als
)der das Blättchen selbst. Kleine Exemplare des
ı Habitus von *L. catharticum*. — Was wir aus
um erhielten, war *L. aureum*, und hiezu mag
. Host Syn. 178. gehören, wenigstens wagen wir
ı ohne Ansicht eines deutschen Exemplares auf-
lichen Oestreich, besonders nach der Ungarischen

Linn. Gelber Flachs.

ɜn lanzettlich, zugespitzt, drüsig-wimperig, län-
; die Blätter kahl, an der Basis beiderseits
estützt, die untern länglich-verkehrt-eyrund, die
die Stengel zahlreich, geschärft-kantig.

in. Sturm. Schmidt.

ıtr. t. 214. Sturm 26.

ım Linn. Sp. pl. I. 399. R. et S. VI. 750. *L. glan-*
ı meth. 287. Decand. Prodr. I. 425. *L. monopetalum*
. 1539.

ɜig, vielköpfig. Die Stengel aufrecht, ½—1½′,
und meistens schärflichen Kanten belegt, ober-
tig. Die Blätter wechselständig, dreinervig,
ie die ganze Pflanze, die untern länglich - ver-
r Basis keilförmig verschmälert, die obern lan-
Basis der Blätter beiderseits eine braune Drüse.
Gabelspalten und längs der Aeste, die Blüthen-
- als der Kelch. Die Kelchblättchen lanzett-
ıutig, kleindrüsig-wimperig, der Mittelnerv kie-
Blumen grofs, gelb mit gesättigtern Adern,
en Nägeln zusammenhangend. — Decandolle
.425. mit der vorliegenden Art das *L. arboreum*
um Linné, *L. tauricum* Willd. En. I. 399,
ılt. Oestr. Fl. I. 528, als Abarten, das *L. tau-*
Bieb. (suppl. 254.) selbst nicht mehr von *L.*
d auch wir können zwischen diesen beiden Ar-
den beiden erst genannten bis jetzt noch keine
L. capitatum Schultes sahen wir noch nicht. —
d auf sonnigen, grasigen Bergwiesen und stei-
g! Klagenfurt! Wien! Ulm! Mai — Juli. 2|.

ɜ. *Linn.* Purgier-Flachs.

n elliptisch, zugespitzt, drüsig-wimperig, von
ısel; die Blätter kahl, am Rande schärflich,

Digitized by Google

image
not
available

ifolia. Linn. Rundblättriger Sonnenthau.

und; die Schäfte aufrecht, 3 mal länger als die
)en keulenförmig, ungetheilt.

e. Schkuhr.

Darst. III. 27. Plenck t. 247. Fl. Dan. 1028. E. B.
der Text *D. longifolia* angibt.

les. Cent. 1.

tundifolia Linn. Sp. pl. I. 402. R. et S. VI. p. 760. —
difolia Mönch meth. *Roretta rotundifolia* Allion.

ın, hinabsteigend, mit Fasern besetzt. Die Blät-
srund, oder queroval, in eine Rosette auf die
vas saftig und zerbrechlich, oberseits mit wei-
welche auf der Blattfläche aufrecht, kürzer und
)er abstehend, länger und purpurroth, und am
, blutrothen Drüse versehen sind, die in der
:n, schleimigen Saft ausschwitzt, der einem Thau-
der Pflanze ein sehr liebliches Ansehen giebt.
r Oberseite mit saftigen Haaren, an seinem un-
breiterten Ende mit drüsigen Borsten wie das
ıis beiderseits mit einem in dünne, pfriemliche
:nblatte versehen. Der Schaft 3—6″ lang,
le eine anfänglich zurückgekrümmte, einerseits-
ıte und nicht selten zweispaltige Aehre tragend.
lie Narben keulenförmig, ungetheilt. Die Sa-
ganz Deutschland in Sümpfen und Torfmooren
ern Torfmoosen vermischt. Juli. August. ♃.

Hudson. Schaufelblättriger Sonnen-

:h-keilförmig; die Schäfte aufrecht, noch
die Blätter; die Narben keulenförmig, un-

Smith.

st. III. t. 29. Bilderb. I. t. 3. A. En. B. 869.

s. Cent. 9.

ca Huds. Fl. Angl. pag. 135. *D. longifolia* Hayne
rn. a. a. O.

ıtschen Arten. Die Blätter lineal-keilförmig
n Grunde verschmälert, $\frac{5}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴ breit, bei
lie Blattstiele nur mit einigen Haaren be-
twas gröfser, sonst alles wie bei *D. rotundi-*
en und Torfmoosen, welche immer feucht sind.

Digitized by Google

image
not
available

·eit, und ungefähr 6‴ lang, am Ende rund, ch dem Blattstiele verschmälert, der nur mit ist,) und durch die Gestalt der Narbe; von Gestalt der Narbe und durch die kürzern, fast von *D. intermedia* durch beträchtlichere Gröfse, ıal so breite Blätter, behaarte Blattstiele, und der bis zur Blüthentraube noch einmal so lang

Linn. Dickblatt.

g oder 5 theilig, bleibend. Die Blume 5blätt- : mit den Blumenblättern wechselnd. Die lich, zusammengedrückt, in borstliche Griffel in. Zwischen den Blumenblättern und den ge- ıtknoten eine kurze, gestutzte Schuppe. Die : Länge nach aufspringend, die Samen an die t. — Die Gattung *Crassula* unterscheidet sich die mit den Theilen der Blüthe in gleicher gefäfse, welche bei *Sedum* das Doppelte dieser

Linn. Röthliches Dickblatt.

t, halbwalzlich, kahl, stumpf; die Blüthen n, fast sitzend; die Aeste zottig.

bad. Mösler. Aiton.

Sturm 22. Decand. pl. grass. t. 55.

ms Linn. Syst. Nat. II. 226. R. et S. VI. 729. *Sedum* pl. I. 619, nicht Hänke. Lachenal Act. helv. VII.

e mit faseriger Wurzel. Der Stengel 3—6″, einfach, aufrecht, oberwärts afterdoldig in an gröfsern Exemplaren auch vom Grunde an lständig, die untern niederliegend und aufstre- , oft röthlich überlaufen, mit einzelnen, kurzen Die Blätter 1″ lang, so dick wie bei *Sedum* tehend, unterseits konvex, oberseits flach oder n kleinen, schimmernden Wärzchen schärflich, n der Spitze röthlich, die obern allmälig klei- teln und einreihig, längs den Aesten, zwischen ntgegengestellt, sehr kurz gestielt, fast sitzend. saftig, wie der Stengel mit Drüsenhärchen be- l-lanzettlich, spitzlich. Die Blumenblätter itzt, weifs, fast durchscheinend, mit einem star- durchzogen, 3 mal so lang als der Kelch. Die ie Fruchtknoten bleichgrün, die kurzen Schup- gefäfse sind nicht zurückgebogen, wohl aber ı fädlich eingeschrumpften Blumenblätter. — Auf

Digitized by Google

image
not
available

Sechste Ordnung.

E L W E I B I G E.

US. *Linn.* Mäuseschwänzchen.

blättrig, die Blättchen gefärbt, mit der Basis angein einen langen Fortsatz hervorgezogen, hinfällig. ittrig, die Blättchen kürzer als der Kelch, zungenfädlichen, röhrigen Nagel sitzend. Staubgefäfse tknoten und später die Kariopsen sehr zahlreich, ı, nach dem Verblühen sehr verlängerten, walzlichtboden dicht zusammengestellt. Der Griffel kaum be klein.

imus. Linn. Winziges Mäuseschwänzchen.

Floristen. Schkuhr.

ı. t. 406. Curt. IV. t. 26. Schk. 98. Sturm 11.

chles. Cent. ı. Wett. Cent. ı.

us minimus Linn. Spec. pl. I. 307. R. et S. VI. 809. *Rasurus* Afzel. Römer Arch. III. ı. Schlechtendahl Ficinus Dresd.

faserig, weifslich, einen Büschel Blätter, und mehtemplaren bis 25 Schäfte treibend. Die Blätter ealisch, aber nach oben hin breiter, am Ende ig, etwas fleischig, kahl wie die ganze Pflanze, h rauchhaarig. Die Schäfte ı — 3″ hoch, stiellickt, einblüthig, erst von der Länge der Blätter, Die Blüthe klein, aufrecht, gelblich grün. Der zt bis 1½″ lang, eine dünne, walzliche, oberwärts lend, welche einem Mäuseschwänzchen ähnelt. — uchten, sandigen Aeckern unter der Saat. April —

Digitized by Google

image
not
available

ithen unvollständig, oberständig.

Schneetropfen. *Linn. Gen. Sehreb.* 547.
berständig, 6 theilig, glockig, die 3 innern
randet.
Sturm Heft 11. Schkuhr t. 89.
. *Amaryllideae* Rob. Brown. *Coronarien*

Knotenblume. *Linn. Gen. Schreb.* 548.
berständig, 6 theilig, glockig, die Zipfel gleich,
kt. Die Staubgefäfse gleich.
Sturm Heft 2. Schkuhr t. 89.
. *Coronarien* Spreng.

Narcisse. *Linn. Gen. Sehreb.* 550.
berständig, tellerförmig: der Saum regelmäs-
eine glockige Nebenkrone auf dem Schlunde.
ungleich, in die Röhre eingefügt.
Schk. t. 90.
s. *Amaryllideae* Rob. Brown. *Coronarien*

ollständig, unterständig, 1 blättrig, 6 zähnig,
6 theilig.

ie Frucht eine Beere.

ré. Maililie. *Linn. Gen. Schreb.* 575.
nterständig, glockig oder röhrig, 6 spaltig oder
be 3eckig. Die Beere 3fächerig, die Fächer

59. t. 16. Lmk. Illustr. t. 248. Schk. t. 97.
Juss. *Smilaceae* R. Brown. *Sarmentaceen*

ief. Spargel. *Linn. Gen. Schreb.* 573.
unterständig, 6 theilig, die Zipfel ohne Saft-
rben länglich, zurückgebogen. Die Beere
er 2 samig.
p. 58. t. 16. Lamk. Illustr. t. 249. Schk. t. 96,
Juss. *Sarmentaceen* Spreng.

ie Frucht eine Kapsel.

f. Muskhyacinthe. *Linn. Gen. Schreb.* 577.

Digitized by Google

image
not
available

Tournef. Schachblume. *Linn. Gen. Schreb.* 559.

lle unterständig, 6blättrig, die Blättchen an der Baöffnen Honiggrube. Der Griffel ungetheilt. Die ıend. Die Samen flach. Kapsel.

ict. I. p. 62. t. 17. Lamk. Illustr. t. 245. Schk. t. 92.

Juss. Decand. *Coronarien* Spreng.

nef. Tulpe. *Linn. Gen. Schreb.* 563.

le unterständig, 6blättrig, glockig. Die Staubm Blüthenboden eingesetzt. Der Griffel fehlend, ilig. Die Samen flach. Kapsel.

ct. I. p. 64. t. 17. Lamk. Illustr t. 244. Schk. t. 93.

Juss. Decand. *Coronarien* Spreng.

nefort. Lauch. *Linn. Gen. Schreb.* 557.

le unterständig, 6 blättrig, glockig, oder offen. ält er fehlend. Die Staubgefäfse auf der Basis eingesetzt. Der Griffel ungetheilt. Die Samen

t. I. 56. t. 16. Lamk. Illustr. t. 242. Schk. t. 91.

Juss. Rob. Br. *Coronarien* Spreng.

Linn. Zaunblume. *Linn. Gen. Schreb.* 570.

e unterständig, 6blättrig, abstehend. Der Hohlend. Die Staubgefäfse auf dem Blüthenboie Träger pfriemlich. Der Griffel ungetheilt. ig. Kapsel.

. I. 55. t. 16. Lamk. Illustr. t. 240. Schkuhr t. 95.

te R. Br. *Sarmentaceen* Spreng.

Tournef. Milchstern. *Linn. Gen. Schreb.* 566.

unterständig, 6blättrig, abstehend. Der Honig-
l. Die Staubgefäfse auf dem Blüthenboden
räger pfriemlich oder länglich. Der Griffel
amen rundlich. Kapsel.

I. p. 65. t. 17. Lamk. Illustr. t. 242. Schkuhr t. 94.

Juss. R. Br. *Coronarien* Spreng.

Meerzwiebel. *Linn. Gen. Schreb.* 567.

unterständig, 6blättrig, abstehend oder glockig.
lter fehlend. Die Staubgefäfse an der Base angewachsen. Die Samen rundlich. Kapsel.
8. Schk. t. 94.
uss. *Coronarien* Spreng.

Digitized by Google

image
not
available

Zweite Ordnung.

ZWEIWEIBIGE.

. *Hill.* Oxyrie. *Linn. Gen. Schreb.* 613. (*Rumex*).
enhülle 4blättrig, die beiden innern Blättchen gröfser.
ben pinselig. Die Hautfrucht zusammengedrückt, mit
ıtigen Flügel umgeben, gröfser als die Blüthenhülle.
Illustr. t. 271. 6. Gärtn. de Fruct. II. p. 180. t. 119. als Rumex
s.
lygoneae R. Br.

Dritte Ordnung.

REIWEIBIGE.

Linné. Zeitlose. *Linn. Gen. Schreb.* 621.
hülle trichterig, die Röhre sehr lang, der Saum
e Staubgefäfse am Ende der Röhre eingefügt.
ruct. I. p. 70. t. 18. Lamk. Illustr. t. 267. Schk. t 101.
Juss. *Melanthaceae* R. Br. *Colchicaceae* Decand.
narien Spreng.

Tournef. Germer. *Linn. Gen. Schreb.* 1564.
ülle 6blättrig. Die Staubkölbchen quer in
ringend. Die Griffel pfriemlich. Die 3 Kapseln
mmengewachsen, einwärts aufspringend, vielsamig.
ch oben platt zusammengedrückt oder geflügelt.
ct. I. p. 71. t. 18. Schk. t. 341.
ss. *Colchicaceae* Decand. *Sarmentaceen* Spr.

udson. Tofjeldie. *Linn. Gen. Schreb.* 622. (*He-*

le 6blättrig. Die Staubkölbchen mit 2 Ritzen
aufspringend. Die Griffel pfriemlich. Die
über die Hälfte zusammengewachsen, einwärts an
ngend, vielsamig, die Samen stielrund, länglich.

ae R. Br. *Colchicaceae* Dec. *Junceen* Spr.

nné. Dreizack. *Linn. Gen. Schreb.* 616.
6blättrig. Die Griffel fehlend. Die 3 oder
mmenschliefsend, an einen 3 oder 6kantigen

Digitized by Google

image
not
available

A R T E N.

Sechste Klasse.

C H S M Ä N N I G E.

Erste Ordnung.

E I N W E I B I G E.

THUS. *Linn.* Schneetropfen.

heide platt gedrückt, stumpf-zweikielig. Die Blü-
ständig, 6 theilig, die 3 äussern Zipfel länglich-ver-
hend, die 3 innern, (der Honigbehälter nach Linné,)
-herzförmig. Die Träger kurz, pfriemlich; die
glich, haarspitzig, gegen einander neigend, ihrer
aufspringend. Der Fruchtknoten unterständig.
und, nach oben dünner, in eine sehr kleine, stum-
. Die Kapsel 3 fächerig, 3 klappig, die Wände
Die Samen zahlreich.

ivalis. Linn. Gemeiner Schneetropfen.

rm. Schkuhr.

H. 2. Jacq. austr. t. 330. Schkuhr t. 89 u. a.

chles. Cent. 1. Wett. 1.

nivalis Linn. Sp. pl. I. 413. Willd. Sp. pl. II. 29.

neeflocken. Schneeglöckchen. Schneegallen.

veifs, eyrund, etwas zusammengedrückt, aus 2—3
Blätterbasis, bestehend, und mit 2 dünnen Schei-
Blätterbasis) bedeckt. Die 2 Blätter aufrecht-ab-
—4‴ breit, meergrün, mit einem weifsen Fleck-
nen Spitze, oberseits rinnig, unterseits geschärft-
mit einer häutigen, röhrigen Scheide umgeben.
ast 2 schneidig-zusammengedrückt, meergrün, ein-

Digitized by Google

image
not
available

n. *Linn.* Sommer-Knotenblume.

ig, der Griffel fädlich-keulenförmig.

. Willdenow. Persoon.

.203. Fl. D. 1265. E. B. 621.

tivum Linn. Sp. pl. I. 414. Willd. Sp. pl. II. 30. —
ha Medic. Act. Val. VI. p. 422. *N. aestivalis* Mönch

en Art sehr ähnlich, aber viel höher, die Blätter etwas höher als diese, die Scheiden am Grunde in d, die Blüthen zu 3—5—6 aus der Scheide Die Blüthenstiele kantig. Der Griffel en wohl etwas verdickt, aber viel weniger keu- orhergehenden Art. — Auf feuchten, schattigen , Oestreich, Krain, auch im mittlern Deutsch- . Mai. 4.

3. *Linn.* Narcisse.

heide trockenhäutig. Die Blüthenhülle tel- , die Röhre walzlich, der Same flach, 6 theilig. ockig, auf dem Schlunde eingefügt. Die Staub- rzer als die Nebenkrone, in die Röhre eingesetzt. achtknoten dreiseitig.

udonarcissus. Linn. Gemeine Narcisse.

isch, flach-rinnig, nicht gekielt, meergrün; der engedrückt-zweischneidig; die Scheide einblü- ig; die Nebenkrone glockig, am Rande faltig kerbt, von der Länge der Zipfel der Blüthenhülle.

en meisten D. Floristen.

ett. Cent. 11.

Pseudonarcissus Linn. Sp. pl. I. 414. Willd. Sp. pl. II. *lis* Salisb. Prodr. 220. *N. grandiflorus* Salisb. P. 221. rt bot. Mag.

rnungsblume. Märzbecher. Gelbe Narcisse.

eyrund, aus vielen dünnen Schalen zusammenge- linealisch, flachrinnig, meergrün, unterseits statt rkern Rillen durchzogen. Der Schaft etwas län- zusammengedrückt, zweischneidig, einblüthig, nebst unde von 2 häutigen Scheiden eingeschlossen. Die trockenhäutig. Die grofse Blüthe einfärbig gelb, , lanzettlich, stumpflich, mit einem kurzen Spitz- n breiter. Die Nebenkrone glockig, am Rande aselbst faltig und ungleich gekerbt, von der Länge

Digitized by Google

image
not
available

)gefäfse zahnlos, kürzer als die Blüthenhülle; die Zwiebel
k, aufrecht, mit einer ganzen Schale bedeckt.

·eib. Sturm und die übrigen Floristen.

. Sturm 41. Fl. Dan. t. 757. E. B. t. 122. Plenck t. 260.

amml. Schles. Cent. 5. Wett. Cent. 3.

Allium ursinum Linn. Sp. pl. I. 431. Willd. Spec. pl. II. 79. —
ioscórodon ursinum Wallr. Sched. pag. 129. Bluff et Fingerh.
ierm. I. p. 470. — Haller de All. n. 18.

N. Waldknoblauch, Rämsel, Zigeuner Lauch.

·echte, weifse, lineal-längliche Zwiebel besteht aus der
sis des zweiten Blattstieles, welche inwendig röhrig, die
las künftige Jahr einschliefst, und äusserlich von der
sis des ersten Blattstieles als dünne Schale umgeben wird.
er Zwiebel befindet sich meist ein Schopf von Borsten,
rbleibseln vorjähriger Schalen gebildet, oder noch ein
iunlichen Schale. Die 2 Blätter langgestielt, elliptisch-
gespitzt, oben freudig- unten graugrün, etwas in den
end, an der Basis oft mit einer flachen Falte versehen,
herzförmig erscheinen, am Rande glatt. Der Blatt-
seltene Erscheinung!) unterseits platt und oberseits kon-
ft halb rund, auf der konvexen Seite mit 2 schwachen
auf der platten Seite flachrinnig, er entspringt von dem
neben der Zwiebel am Rücken des innern Blattstieles,
Scheide des äussern umfafst. Die 2 Blüthenscheiden
der Dolde, häutig, hinfällig. Diese fast gleich hoch,
stiele ungefähr 1″ lang, scharf. Die Blüthe schnee-
Völbchen sind weifs, aber der Fruchtknoten ist gesät-
Blätter der Blüthenhülle abstehend, lanzettlich,
r als die Staubgefäfse. Die Kapsel verkehrtherzför-
die Klappen in der Mitte sehr eingezogen, daher die
hr kurz. Der Griffel länger als die Kapsel. —
42, und nach ihm mehrere Schriftsteller nennen die
l der folgenden Art nullo septo divisas. Die Zwi-
· Mitte der Klappen sind aber bei beiden Arten ganz
nur sind sie kurz, weil die Klappen in ihrer Mitte
wärts biegen. Die Fächer sind jederzeit 2 samig,
kommt seltner zu seiner Vollkommenheit, dies fin-
ofs bei den benannten beiden Arten, sondern fast
n Gattung statt. — In schattigen Buchenwäldern,
rall in Deutschland. April. Juni. ♃.

rialis. *Linn.* Wegbreitblättriger Lauch.

zur Mitte beblättert, oberwärts kantig; die Blätter
nzettlich oder elliptisch, flach; die Dolde kap-
lig; die Staubgefäfse zahnlos, länger als die
e Zwiebel wagerecht, mit netzigen Schalen be-

Digitized by Google

image
not
available

Zwiebel groſs, etwas plattrund, und mit einer groſsen
on kleinen Zwiebelchen versehen, welche theils zwischen den
theils an kurzen Wurzelfasern befindlich sind. Die Blätter
ndig, der Schaft umfassend, breit-lanzettlich, lang zugespitzt,
reit, 1′ und darüber lang, graugrün, am Rande fein gezäh-
arf, zuletzt aber wie bei andern mit scharfrandigen Blättern
n Arten, daselbst glatt. Der Schaft 2″ hoch, dick, stiel-
e Dolde groſs, konvex, dicht. Die Blüthenscheide aus
cke, aber 2—3 lappig, kürzer als die Dolde. Die Blüthen-
gefähr 1″ lang. Die Blüthe offen, weiſs, mit einem grün-
eifen auf den oval-länglichen, stumpfen Blumenblättern. Die
Staubgefäſse kürzer als die Blüthenhülle, an ihrer Basis
gewachsen. Der Fruchtknoten glänzend-schwarzgrün, drei-
gelig. Von der schwarzen Farbe des Fruchtknotens, nicht
ler Zwiebel, rührt der specifische Name her. — Auf Berg-
l Voralpen des südlichen Deutschlands, um Wien (Host!)
tember. ♃.

um *roseum*. *Linn.* Rosenrother Lauch.

aft stielrund; die Blätter wurzelständig, linealisch, flach,
die Dolde kapseltragend, flach; die Staubgefäſse zahn-
rzer als die Blüthenhülle; die Zwiebel rundlich.

ib. Jacquin.

Jacq. Ic. rar. t. 365.

llium roseum Linn. Sp. pl. I. 432. Willd. Sp. pl. II. 68. Host
183. *A. illyricum* Jacq. collectan. II. 273. Willd. Sp. II. 76.

ndliche Zwiebel am Grunde mit Brutzwiebelchen besetzt,
iutige Schale derselben braun. Die Blätter wurzelstän-
, zugespitzt, flach, nur am Grunde in eine Rinne gebo-
lbst unterseits schwach gekielt, 3—4‴ breit, ½—1‴ lang.
länger als die Blätter, oberwärts stielrund, unterwärts
. Die Scheide bleibend, in 3—4 zugespitzte Lappen
e Dolde flach. Die Blüthenstiele ungefähr 1″ lang.
groſs, lebhaft rosenroth, die Blättchen der Blüthenhülle
änglich, spitz oder stumpf, oder auch ausgerandet, und
r *klein* gekerbt, und zwar in einer und derselben Dolde.
äſse zahnlos, ⅓ kürzer als die Blüthenhülle, an ihrer
schmalen Haut zusammenhangend. Aendert ab β mit
der Dolde. *A. roseum β umbella bulbifera.* Bert.
63. Excerpt. pag. 10. *A. ambiguum* Sibth. et Smith
27. nr. 785. *A. Tenorii* Spreng. Pug. I. p. 29. und 52
e. — In Wein- und Oelgärten, an sonnigen Plätzen
poth. Biasoletti!) Juli. ♃.

uavéolens. *Jacquin.* Wohlriechender Lauch.

ielrund; die Blätter wurzelständig, linealisch, flach,
Dolde kapseltragend, kugelig; die Staubgefäſse

Digitized by Google

image
not
available

:r als die Blüthenhülle; die Zwiebel an ein querlaufendes
om geheftet, mit ganzen Schalen bekleidet.

:hreib. Gmelin. Wallroth. Hagenbach.

ild. Jacquin. Austr. t. 423, die Abart β. Barrelier 1022.

Samml. Schles. Cent. 5. *A. angulosum* unsere Abart α.

n. *Allium acutangulum* Willd. En. suppl. pag. 16. Link En. H. be-
ol. I. und hort. Gott. 1808! *A. angulosum* Poll. palat. I. 329. Fl. der
Vetterau. Jacq. Austr. und mehrerer Floren. *A. angulosum* Trev.
11. Sp. p. 9. *A. danubiale* Spreng. Mant. I. 38! nach Treviranus.

ängliche, mit häufigen weifsen oder weifsgrauen Schalen be-
riebel sitzt auf einem kurzen, wagerechten oder schiefen, mit
sern besetzten, holzigen Rhizome, eine Verlängerung des
hens, welche endlich ästig wird und mehrere Zwiebeln trägt.
er flach, ein wenig rinnig, unterseits gekielt, nach dem
aber dicker und daselbst 3kantig, oft ungleichseitig 3kan-
der Kiel nicht in der Mitte steht, übrigens grasgrün und
Glaslinse nebst dem Schafte weifslich punktirt. Der Schaft
ıfblühen überhangend, unterwärts halbstielrund und flach
berwärts kantig, von den Kanten eine oder 2 geschärft her-
Die Dolde ziemlich flach. Die Blüthenscheide kür-
Dolde, aus einem Stücke bestehend. Die Blüthenstiele
, durch keine Deckblättchen geschieden. Die Blüthen-
mit gesättigtern Kielstreifen der Blättchen, diese länglich-
stumpf oder stumpflich, die 3 äussern ein wenig kürzer, in
en, glatten Kiel zusammengedrückt, aber am Grunde nicht
Die Staubgefäfse ein wenig länger als die Blüthenhülle,
noch nicht aufgesprungenen Staubbeutel zur Hälfte über
orragen. Die Träger zahnlos. Der Fruchtknoten
it vertieften Flächen und abgerundeten Kanten. Der Grif-
Länge der Staubgefäfse: die Wiesenständige, *A. acu-*
tense, *A. angulosum* β *majus* Trev. All. Sp. p. 10. Hall.
3. II. *A. angulosum* β *pratense* Dec. (mit Ausschlufs des
Citats). — Aendert ab β mit Staubgefäfsen, deren Träger
lie Blätter der Blüthenhülle sind, und mit einem sehr lan-
der meist noch über die Staubgefäfse hinausragt, die
ge: *A. acutangulum* var. *montanum*. *A. angulosum* α *minus*
All. Sp. pag. 9. *A. angulosum* Jacq. Austr. t. 423. *A.*
hmidt boh. nr. 328. Haller de All. n. 16. α. *A. an-*
traeum Decand. Fl. fr. III. pag. 222. (mit Ausschlufs des
Citats.) — γ Wie die var. β, aber mit schlankerm Schafte
Blättern und hellern rosenfarbenen Blüthen, die Kalk-
ll. angulosum β *calcareum* Wallr.! Sched. crit. 134. —
ar, dafs die vorliegende Art auf nassen Wiesen und dann
r trocknen Felsen, und in den Spalten derselben wächst,
flanze auf trocknen Standorten nicht immer schmälere
en schlankern Schaft, wir fanden sie dort eben so üppig,
Wiesen. Das *All. angulosum* Linn. Sp. pl. 430. Gmel.
unterscheidet sich nach einem an der Wolga gesammel-
of. Fischer uns mitgetheilten Exemplare durch zuge-

Digitized by Google

image
not
available

on. *Allium strictum* Schrad. Hort. Goett.! Trev. All Sp. p. 8. *Allium reticulatum* Presl.! Fl. Cech. 73. Wallroth Sched. crit. 135. *A. microcephalum* Tausch! in der bot. Ztg. Jahrg. II. pag. 462. Spreng. S. veg. II. 88. t. 1. *A. volhynicum* Besser Cat. h. Crem. Suppl. III. p. 2. Hall. de All. n. 16. III.

beiden vorhergehenden Arten ähnlich, unterscheidet sich je- Schwierigkeit, ausser den sehr bezeichnenden, netzförmigen r Zwiebel, von *A. acutangulum* noch weiter durch den stiel- haft, unterseits konvexe Blätter, durch kleinere, fast kugelige durch die 3 äussern Staubgefäfse, welche am Grunde sehr und daselbst beiderseits mit einem Zahne versehen sind; von ns durch dieselbe Beschaffenheit des Schaftes, der Dolde und e und durch viel schmälere, grasgrüne, unterseits konvexe n *Allium suaveolens* durch die kleinere Dolde, und durch en Staubgefäfse, welche nur die Länge der Blüthenhülle er- Die Zähne an den Staubgefäfsen übersieht man leicht, e bei *A. Cepa* an der Basis der Träger sitzen, und sind weilen gar nicht vorhanden, denn Presl und Wallroth die vorliegende Art mit zahnlosen Staubgefäfsen, an dem Verfasser der Fl. Cech. erhaltenen Exemplare sind jedoch deutlich vorhanden. — Nach Treviranus a. a. O. ist das Willd. Sp. pl. II. 65, eine Abart der vorliegenden Pflanze nem Stengel. — Auf Felsen um Prag! (Presl) bei Bail- rze (Nolte!) in Gebiet der Jenaischen Flor (Ruppius.) klippe (Wallroth.) Juli. ♃.

äussern Staubgefäfse an der Spitze beiderseits einem langen, haarspitzigen Zahne versehen.

Porrum. *Linn.* Gemeiner Lauch.

el bis zur Mitte beblättert, aus dem Centrum der Zwie- rtretend; die Blätter flach; die Dolde kapseltragend, die Staubgefäfse etwas länger als die Blüthenhülle, eise 3zähnig; die Zwiebel rundlich, einfach.

Flor. der Wetter. Heller und andere Floristen.

Blackw. t. 421. Kerner t. 148. Lobel. Ic. 154. f. 2.

Allium Porrum Linn. Sp. pl. I. 423. Willd. Sp. II. 64. Haller n. 6. *A. sativum* Mill.

Winterlauch, Porrey, Aschlauch.

iche, einfache Zwiebel ist nicht viel dicker als der dar- on den Blattscheiden gebildete wurzelkopfartige Theil, e der Stengel hervortritt, und besteht aus vielen saftigen tengel $1\frac{1}{2}-2'$, stielrund, unterwärts beblättert. Die ün, flach, linealisch, $\frac{1}{4}-1''$ breit, lang-gespitzt, un- Die Dolde fast kugelig. Die Blüthenscheide ein- Die Blüthenstiele $1-2''$ lang, durch kleine Deck-

image
not
available

stirp. Helvet. nur deswegen auf, weil er die
.en Pflanzen nicht ganz übergehen wollte, in
macht er noch besonders die Bemerkung, dafs
an den angeführten Standorten angepflanzt
der deutschen Flora beruht demnach allein auf
auhin, man wird aber ohne unser Erinnern
Angabe einer neuern Prüfung bedürfe. Clu-
ln von Konstantinopel. Gmelin Fl. bad. II.
ortis; hier aber scheint ein Versehen zu Grunde
ns haben weder in den Rheingegenden, noch
conomische Pflanze gesehen. — Das Citat bei
en. 25. t. 24. f. 5, kann schon darum nicht hie-
heli das *Scorodoprasum I.* Clusii noch beson-
Bemerkung, dafs es blofs in Gärten vorkäme.
on Micheli abgebildete Pflanze zu *A. descen-*
mpeloprasum Fl. brit. und Engl. Fl. scheint
ize zu gehören, die Abbildung in der Engl. bot.
Exemplar desselben haben wir noch nicht gese-
rasum W. et Kit. ziehen wir nach einem Orig.
dum.

m. Linn. Runder Lauch.

ir Mitte beblättert; die Blätter flach; die Dolde
gelig; die Staubgefäfse von der Länge der
r ein wenig länger, wechselsweise 3 zähnig; die
ahlreichen, rundlichen Zwiebelchen zusammen-

ch und andere Floristen.

r I. t. 16. f. 2.

ndum Linn. Sp. pl. I. 423. Willd. Sp. II. 65. Haller
A. Ampeloprasum Waldst.! et Kit.

ler blüthetreibenden Pflanze erzeugt zwischen ihren
was gröfsere und sodann noch eine Menge kleiner,
auner Zwiebelchen und besteht zur Blüthezeit blofs
en, aus den nun völlig ausgetrockneten, weissen,
nd aus dem Stengel, welcher zwischen den jungen
ichen entspringt. Die Blätter sind 1—3‴ breit,
haben nur die Länge der Blüthenhülle, oder sind
ein wenig länger; alles übrige ist wie bei einem
elle gewachsenen *A. Porrum*, dessen Beschreibung
en müfsten, um die von *A. rotundum* zu geben,
n, dafs wir zwar beide Pflanzen lebend untersuch-
elegenheit hatten, beide lebend zu vergleichen. —
uten Plätzen, auf Aeckern, in Weinbergen. Sie
der Pfalz! Thüringen, bei Frankfurt an der Oder, Er-
Schwaben, Franken. Böhmen. Königsberg. Juli.

Digitized by Google

image
not
available

prasum β Linn. Sp. pl. I. 426. *A. Scorodo-*
gerh. I. 468. Hall. de Allio nr. 2. — Auch
all als Küchengewächs gebaut, und scheint sich
da in die Weinberge und ins Freie verirrt zu
h.

prasum. Linn. Schlangenlauch.

r Mitte beblättert, gerade; die Blätter flach,
rig - scharf; die Dolde zwiebeltragend; die
irzer als die Blüthenhülle, wechselsweise 3 zäh-
scheide zugespitzt, von der Länge der Dolde.

Roth. Smith.

1. ed. Hall. t. 2. f. 2. Clus. pan. pag. 212. Engl. bot.
1455.

orodóprasum Linn. Spec. pl. I. 425. (die Abart β ausge-
hlenb. Fl. suec. I. 197. Poll. Palat. I. 326. *A. arena-*
it. I. 356. Wallr. Sched. 131. Bluff et F. I. pag. 468.
hultz! starg. p. 86. *A. Scorodoprasum* und *arenarium*
utoren. *A. vineale* Thuil! Paris. Haller de All. n. 3.

iebel ist mit einigen weissen, trocknen Schalen
t im Innern aus der Basis des Stengels und einer
el für das künftige Jahr; sie treibt an der Basis
r Brutzwiebeln. Der Stengel 2—3′ hoch, stiel-
beblättert, gerade, (nach Linné Fl. suec., Smith,
rn; vor dem Aufblühen überhangend, nach Ha-
3o3, wir hatten nicht Gelegenheit, die Pflanze vor
obachten). Die Blätter linealisch, breit, 2—6‴
er als an der vorhergehenden Art und nur in eine
zulaufend, flach; am Rande und auf dem vortre-
r Scheide herabziehenden Kiele kurz - wimperig-
ziemlich reichblüthig, mit vielen braunen oder
belchen zwischen den Blüthenstielen, wodurch ein,
der Pflanze kleines Köpfchen gebildet wird. Die
ht lang, aber dicklich. Die Scheide mit dem
t länger als die Dolde. Die Blüthenhülle pur-
, mit einem dunkler gefärbten, vorstehenden, schar-
en. Die 3 äussern Staubgefäfse 3spaltig, die
lang, doch nicht länger als die Blüthenhülle. Die
r vorhergehenden Art. — Auf sonnigen Aeckern
Waldgegenden, auf Viehtriften, im südlichen und
eder auch im nördlichen Deutschland. Jun. Jul. 4.

re Exemplare des *A. Scorodoprasum* oder auch eine
sich übrigens durch gar nichts weiter charakterisi-
n bisher allgemein für *A. arenarium* Linn. und
Arten nach Merkmalen, welche wir niemals finden
rwirrung dauerte fort, bis Treviranus a. a. O.
beiden vermeintlichen Arten sich blofs in der Gröfse

Digitized by Google

image
not
available

e Stelle anweisen können. Der Umstand, dafs runde und röhrige Gestalt der Blätter bei den n der Allien unkenntlich wird, erschwert das sehr, bei mehrern Arten sind sogar im Leben anze in der Blüthe steht, schon vertrocknet und so dafs man seine Beobachtungen hierüber schon llen mufs. — Im südl. Deutschland, von wo- l. *paniculatum* erhielten, bei Regensburg häufig.

Dritte Rotte.

nd oder halbstielrund, inwendig wenigstens am tengel am Ende ein Köpfchen von Zwiebelchen hen die Blüthenstiele hervorsprossen.

um. Linn. Gemeiner Lauch.

ur Mitte beblättert; die Blätter röhrig, ober- n, unterseits konvex und kantig; die Dolde zwie- taubgefäfse von der Länge der Blüthenhülle, ttchen der Blüthenhülle stumpf und klein- henscheide 2klappig, sehr lang.

inghausen. Decandolle. Wallroth.

4. Fl. D. 1456.

hles. Cent. 5. als *A. carinatum.*

eraceum Linn. Sp. pl. I. 429. Willd. Sp. II. 74. Wah- Suec. 199. Smith brit. I. 358. *A. carinatum* Poll. pa- allroth! Sched. pag. 132. und vieler deutschen Autoren. n Thuill.! *A. virens* Lamarck. — *Porrum oleraceum* l. 264. — *Cepa oleracea* Bernh. Erf.

Stengel wie bei der vorhergehenden Art. Die ach oder flachrinnig, unterseits aber sehr konvex, ntig vortretenden Nerven durchzogen, oft schmäler zuweilen auch breiter und darum flächer, inwendig ach der Basis zu. Scheide und Dolde wie bei Art. Die Blättchen der Blüthenhülle stumpf, aufsitzenden Spitzchen, besonders an den äussern. ubgefäfse am Grunde mit einer Haut verbunden Blüthenhülle. Durch diese Merkmale läfst sich die ne Schwierigkeit von der vorhergehenden unterschei- e der Blüthe ändert ab, bald ist sie weifslich ins l, und über den Rücken ihrer Blätter zieht ein grün- licher oder röthlicher Streifen, bald ist sie rosenroth lückenstreifen. Der Blüthenkopf trägt zuweilen und keine Blüthen, oder diese sind nicht ausgebildet. n ziehen sich die Ränder der Blüthenhülle ein und heinen nun spitz. — Die Pflanze ändert ferner ab mit ern, bis zu 3‴ breiten Blättern, β die Verflachte:

Digitized by Google

image
not
available

Vierte Rotte.

ınd oder halb stielrund, und inwendig, wenig-
hrig. Die Dolde lauter Blüthen und keine Zwie-

Staubgefäfse an der Spitze beiderseits
Zahne versehen.

ocephalum. Linn. Rundköpfiger Lauch.

zur Mitte beblättert; die Blätter röhrig, halb-
olde kapseltragend; die Staubgefäfse länger
le, wechselsweise 3zähnig; die Blüthenscheide
als die Dolde.

ich, Roth und andere Floristen.

i t. 24. f. 2. Clus. Hist. I. pag. 195. f. 1. Morison S. 4.

phaerocephalum Linn. Sp. pl. I. 426. Willd. Sp. II. 70.
All. p. 6. *A. veronense* Pollin. pl. rar. Veron. 9. Spreng.
Haller de All. n. 8. *A. multiflorum* Desfont. Atl.

Stengel wie bei den beiden vorhergehenden. Die
nd, inwendig hohl, zur Blüthezeit meistens ver-
thenscheide eyrund, kurzgespitzt, kürzer als die
ıg als diese. Die Dolde sehr reichblüthig, kuge-
dafs die innern Blüthen allmälig länger gestielt sind,
en der Blüthenhülle länglich, stumpf, purpurroth
enden, schärflichen, dunklern Kiele, die 3 äussern
höckerig. Die Staubgefäfse wie bei *A. vineale.* —
durch die halbstielrunden, röhrigen Blätter, durch
efäfse und durch die Wurzel, durch die beiden letz-
h an den getrockneten Exemplaren leicht zu unter-
vineale durch die sehr reichblüthige Dolde ohne Zwie-
ch die schärflichen Kiele der Blüthenhülle. — Zwi-
chen Exemplaren des *All. descendens* und den deut-
aerocephalum finden wir keinen specifischen Unter-
en an den erstern sind dunkler gefärbt, schärflich,
m Kiele, sondern auch auf der Aussenfläche, und et-
Zwiebel ist äusserlich mit purpurbraunen Schalen be-
ckneten Exemplaren ist übrigens nichts mit Sicherheit
beide Pflanzen sind durch die Kultur noch weiter zu
l zu vergleichen. — Auf Aeckern und in Weinber-
. ♃.

lscalonicum. Linn. Levantischer Lauch.

wurzelständig, pfriemlich, röhrig; die Dolde kapsel-
gelig; die Staubgefäfse von der Länge der Blüthen-
selsweise 3zähnig; der Schaft stielrund.

Digitized by Google

image
not
available

n. Man vergleiche übrigens, was wir in dieser *natum* bemerkten. — Auf trocknen, grobsandi-rgsrändern in Oestreich (Jacq., Host) von der en! (Rohde) γ im südlichen Tyrol (Bischoff!)

enoprasum. Linn. Schnitt-Lauch.

oder wenig beblättert; die Blätter fädlich-pfriem-röhrig; die Dolde kapseltragend, konvex; die Blüthenhülle lanzettlich, spitz; die Staubge-ürzer als die Blüthenhülle; die Scheide 2 klap-lie Dolde.

ehrern Floristen. Schkuhr. Hänke Reisebeschr.

t. 1541. Fl. Dan. t. 971. Schkuhr t. 91. Kern. t. 64. t. 89. Plenk t. 257.

Schoenoprasum Linn. Sp. pl. I. 432. Willd. Spec. II. 81. All. nr. 12. *A. tenuifolium* Pohl. — *Cepa Schoenoprasum* . 844.

cobszwiebel, Brislauch, Suppenlauch.

, weifsliche Zwiebeln in einen Busch zusammenge-r stielrund, fädlich-pfriemlich, oberseits oft ein ig, am Grunde des Schaftes befindlich und so lang haft 3—6″ lang, schlank, stielrund, röhrig, in dicker, nach oben allmälig dünner. Die Blüthen-g, kurz. Die Dolde konvex, die Blüthenstiele von n oder auch kürzer. Die Blättchen der Blüthen-spitz, an der Spitze auswärts gekrümmt, lila mit e durchzogen. Die zahnlosen Staubgefäfse am ängend, kürzer als die Blüthenhülle. Die Pflanze fse überhaupt, und in der Dicke der Blätter; wir der Mosel nur fingerslang mit Blüthen, deren Blätt-g waren und mit sehr feinen Wurzelblättern, und g, mit viel dickern Blättern und fast ¼″ langen Blü-ssern Exemplaren sind die Blätter oberseits flächer latt steht oft auf einer längern Scheide, daher höher den Alpen ist die Pflanze noch etwas stärker, die deutlicher halbstielrund, das innerste steht oft in der . Wir betrachten diese Form als Abart, (wir konn-geführten durch Uebergänge zur Stammart sich hin-chen keine andere unterscheidende finden,) und benen-ische: *A. Schoenoprasum β alpinum* Decand.! Fl. *foliosum* Clarion bei Dec. Fl. fr. III. 725. Wah-elv. lapp. *A. roseum* Krocker t. 43. *A. sibiricum* . 82. Schles. Cent. 7. *A. Schoenoprasum β* Linn. Die Stammart auf Gebirgswiesen des südl. und mitt-, auch in den Thälern Sachsens (Pirna!) und an Flufs-(Bonn, Bluff et Fingerh.) an der Mosel! die Ab-deten und den Alpen. August. September. 4.

Digitized by Google

image
not
available

Tourneſ. Lilie.

lle korollenartig, unterständig, 6 blättrig, regel-
an der Basis aufrecht, dann allmälig weiter abste-
ckgerollt, am untern Theile inwendig mit einem
behälter versehen. Die Staubgefäſse auf dem
t: die Träger pfriemlich; die Kölbchen länglich,
chtknoten walzlich, 6 furchig: der Griffel un-
cklich, 3eckig, 3 lappig. Die Kapsel 3fächerig,
n durch netzförmige Fasern verbunden. Die Zwi-
litte der Klappen, die zahlreichen Samen flach.

erum. Linn. Knollentragende Lilie.

reut; die Blüthenhülle glockig, aufrecht, in-
rzig.

idt boem. nr. 332. Jacquin.
ustr. t. 226. Curt. t. 36. Schkuhr t. 91.
ilbiferum Linn. Sp. pl. I. 433. Willd. Sp. II. 85.
erlilie.

s länglichen, saftigen, locker auf einander liegen-
sammengesetzt. Der Stengel 1 — 1½', aufrecht,
ntig, stark beblättert, oberwärts etwas spinnwebig-
r ohne Ordnung ziemlich dicht gestellt, lineal-lan-
hl, am Rande kaum schärflich. Die Blüthen am
inzeln oder 2 — 3 (an kultivirten Exemplaren auch
le, aufrecht, groſs, offen, glockig, die Blättchen der-
wendig safranroth mit einem pomeranzenfarbigen
aunrothen Flecken bestreut, von erhabenen fleisch-
d an der Basis von einer zottigen, purpurröthlichen
n, die äussern breitlanzettlich, die innern eyförmig.
der nach oben verdickte Griffel pomeranzenfarbig.
ch. In den obern Winkeln der Blätter oft kleine
llen, die sich bei der Kultur verlieren. — In feuch-
bwäldern und auf subalpinischen Wiesen Oestreich,
rg, Schlesien, Böhmen, Sachsen, Wetterau! Thü-
!) Juni, Juli. 4.

lcedonicum. Linn. Scharlachrothe Lilie.

eal-lanzettlich, zerstreut; die Blüthen überhangend;
hülle zurückgerollt, inwendig punktirt.

hkuhr. Mösler.
t. 91. Redouté Lil. t. 7. Jacq. Austr. 5. t. 20.
chalcedonicum Linn. Sp. pl. I. 434. Willd. Sp. II. 87. *L.*
Curt.

el wie bei der vorhergehenden Art. Der Stengel
einfach, stielrund, kahl, stark beblättert, am Ende
gend, (bei der kultivirten Pflanze auch mehr.) Die
dnung und ziemlich dicht gestellt, oberwärts jedoch
l-lanzettlich, nervig, am Rande und auf den Nerven

Digitized by Google

image
not
available

agris. ***Linn.*** Gemeine Schachblume.

nde nackt, oberwärts beblättert, meist einblü-
zerstreut, lanzett-linealisch, rinnig; der Grif-
lang als der Fruchtknoten; die Kapsel stumpf-

t. Hayne. Sturm.

r. app. t. 32. E. b. 622. Kerner t. 39. Sturm t. 18.
D. 972. Redouté Lil. t. 222.

Meleagris Linn. Sp. pl. I. 436. Willd. Sp. II. 91.

ihn Fritillarie.

eisse Zwiebel von der Gröfse einer Haselnufs.
ig oder darüber, stielrund, glatt, röthlich-grün,
Ende eine überhangende Blüthe tragend, an der
s mit 3—6 Blättern besetzt, diese wechselständig,
n das Graugrüne spielend, rinnig, sitzend, halb-
nealisch, die untern spitz, die obern zugespitzt,
züglich, zurückgekrümmt. Die Blüthenhülle
i ey-lanzettförmig, gleich, sehr zierlich mit reihen-
ckigen, abwechselnd purpurrothen und weifslichen
en gescheckt, an der Spitze mit einer grünlichen
ig an der Basis mit einer lanzettlichen, gelblichen,
, offnen Saftrinne, welche äusserlich als Beule
. — Auf feuchten Wiesen und an schattigen Or-
rlaibach (Jacq.), in Böhmen (Presl), im Mün-
h.), bei Ansbach, bei Lübeck! April. Mai. 4.

yrenaica. ***Linn.*** Pyrenäische Schachblume.

der Basis nackt, oberwärts beblättert, 1—6blüthig;
rstreut, lanzett-linealisch, flach; der Griffel mit der
als der Fruchtknoten; die Kapsel stumpfkantig.

ria pyrenaica Linn. Sp. pl. I. 436.

hergehenden sehr ähnlichen Art unterscheidet sich
urch Folgendes: Die Blätter sind viel mehr grau-
it rinnig, die untern meistens stumpf; der Stengel
wei Blüthen, seltner eine, oder mehr, bis 5—6, bei der
rt fand Jacquin unter hunderten nicht Eine zwei-
auch wir sahen noch kein wildes Exemplar derselben
hl aber kultivirte. Die Blüthen sind kleiner, gelb-
i braunen Flecken, ihre Blättchen sind an der Spitze
rmig eingezogen, aber stärker gebärtet, der Griffel
t nur die Länge des Fruchtknotens. Bei den 2 und
emplaren steht am Grunde der Blüthenstiele ein Quirl
se Form ist nach einem Exemplare aus dem Garten zu
olucrata Allione. — Auf beschatteten Waldplätzen
pe. April. 4.

Digitized by Google

image
not
available

is Canis. Linn. Gemeiner Hundszahn.

Blüthenhülle und die elliptisch-länglichen

i. Sturm. Schkuhr. Decand.

: Jacq. A. app. t. 9. Redouté Lil. t. 194.

Dens Canis Linn. Sp. pl. I. 96. Willd. Sp. II. 96.

schmal-länglich, weifslich, dicht und mit einimkleidet, welche oberwärts in 3—4 Zähne geit Hundszähnen vergleichen lassen. Der Stenth, an der Basis mit 2 Blättern besetzt, 3—6″ erhängende Blüthe tragend. Die Blätter ge-, spitz, kahl, oberseits oft braun und grün gehellpurpurfarben mit einem grünen Flecken an ägter, brauner, weifslich eingefafster Rand umder innern Blättchen weifs. Die Kölbchen erwärts roth. — Haller, stirp. Helv. II. p. 114, aus 4 parallelen Zwiebeln zusammengesetzt, was ten Exemplaren nicht finden können. Auch ist iche Beschreibung der Blüthe nicht verständlich, , weil wir die Pflanze niemals lebend untersuchen ie varirt übrigens fleischfarbig, gelb, weifs und in - In Steiermark, Kärnthen und Krain, auf Gebirgen n. Grätz! (Traunfellner.) März. April. 4.

Tournef. Tulpe.

ülle korollenartig, oberständig, 6blättrig, glofäfse auf dem Blüthenboden eingesetzt, die Trälich, aufliegend. Der Fruchtknoten länglich, l fehlend, die Narbe 3lappig. Die Kapsel und *ium.* — Die sitzende Narbe unterscheidet ausser die gegenwärtige Gattung vor allen ihren Ver-

stris. Linn. Wilde Tulpe.

lüthig, kahl; die innern Blättchen der Blüthen-Staubgefäfse an der Basis gebärtet; die Blätter h.

hmidt boem. nr. 335. Roth und andere Floristen.

n. t. 375. Schkuhr t. 93. Sturm 29. Redouté Lil. 165. . Europ. 7. t. 3.

Schles. Cent. 6. Wett. Cent. 2.

a *sylvestris* Linn. Sp. pl. I. 438. Willd. Sp. II. 96.

s fleischige Zwiebel eyrund, mit 1—2 braunen, häuschlossen, unter welchen eine dünnere, weisse liegt.

Digitized by Google

image
not
available

Blatt. — Von den benannten Zwiebeln ist die
andern beiden sind ein Jahr alt, sie haben
te oder schiefe Lage. Die ältere hat zur Seite
nd ein Blatt hervorgetrieben, ist zur Blüthezeit
rocknen Schale bekleidet, und an ihrer Spitze
ihrer Basis mit frischen Wurzelfasern versehen,
n die in der Richtung der ältern liegende grös-
, mit ihrem schmälern Theile an die Basis, (an
ien) der ältern angeheftet, haben keine trockne
und an ihrem freien, stumpfen Ende, wo der
Jahr liegt, noch keine Wurzelfasern getrieben.
gilt nur von der ausgebildeten schon blühen-
die ältere Zwiebel nebst dem Blatte und Schafte
n sich die beiden jüngern Zwiebeln, lassen ihren
reten, und treiben an ihrer Basis frische Wur-
meist an ihrer Spitze noch einen Theil des klei-
erzwiebel mit den vertrockneten Fasern, daher
an der Spitze der Zwiebel vertrocknete, an der
Wurzelfasern sitzen. Zu dieser Zeit hat jede der
ln eine bräunliche, dünne, aber noch saftige
bekommen, und an ihrer Basis schon die zwei
, nackten Zwiebel getrieben, die aber jetzt noch
iebelchen erzeugen sich zuweilen zwischen dem
te, oder in der proliferirenden Dolde, sind aber
mit ihrer Basis auf der Mutterflanze. — Bei al-
n Rotten finden sich ausser den Deckblättern, wel-
en und meistens vorhanden sind, noch ein oder
einzelnen Blüthen, sondern den ganzen Blüthen-
er, welche man blüthenständige- und auch Hüll-

m *stenopetalum. Fries.* Schmalblättriger
n.

Blatt einzeln, zurückgekrümmt, linealisch, nach
verschmälert, flach, geschärft-gekielt; die beiden
gegenüber; die Blüthenstiele einfach, doldig;
n wagerecht, die beiden jüngern entblöfst.

n H. 12. *O. luteum.*

chles. Cent. 1. als *O. luteum.*

ogalum stenopetalum Fries! nov. pag. 69. Fl. Halland. 58.
Pollich palat. I. 332. *O. luteum* α Willd. Spec. II. 118.
ffmann und der meisten deutschen Autoren. *O. pratense*
Fl. Suec. I. 301. Wallroth Sched. crit. 140. Bönnigh.
n. p. 98. Schlechtend. Berol. pag. 192. (das *O. pratense*
n wir als merkwürdige Abart an.)

Wurzelblatt am Grunde aufrecht, dann in einem
ümmt-abstehend, 2—3‴ breit, länger als der Schaft,
eiden Enden verschmälert zulaufend, spitz, oder etwas

Digitized by Google

image
not
available

zweite Rotte.

aus zwei aufrechten, festen Zwiebeln, zwi-
t hervortritt. Die eine ist gröfser, und trägt
asern, die andere ist bedeutend kleiner, hat
beide sind in eine gemeinschaftliche Schale einge-
arum nur eine Zwiebel. — Die kleinere Zwie-
Falle keine Brut, sondern macht einen wesent-
Zwiebel aus. Jede der beiden benannten Zwie-
festen Kerne, (aus einer Knospe, welche in ih-
das folgende Jahr birgt.) Der Kern steckt in
aber frischen, von der erweiterten, hohlen Blatt-
ale, und ausserdem sind beide Zwiebeln in eine
e, aber ebenfalls frische Schale eingeschlossen,
on einer oder einigen vorjährigen, nun vertrock-
alen, meistens locker umgeben, die aber oft die
ganz bedecken. Zwischen beiden Zwiebeln tritt
ist bald an beide, bald nur an die gröfsere,
n angewachsen. Die innere, frische Schale der
ngert sich stets in ein Blatt, und bei mehreren
h an der kleinen Zwiebel, so dafs das ausgebil-
elblätter trägt, bei andern Arten aber treibt die
ler Regel kein Blatt, sie entwickelt ein solches
enn sie bei sehr grofser Ueppigkeit eine bedeu-
. Beide Zwiebeln trennen sich im Herbste, nach-
erselben befindliche Keim sich entwickelt und an
wiebeln, eine gröfsere und eine kleinere erzeugt
bel wird nun bis zur Blüthezeit so ausgesogen,
Gestalt der vertrockneten Schalen erscheint. Ein
auch einige erzeugen sich öfters zwischen dem
und viele erzeugen sich in der, nicht selten statt
pfchen von Zwiebelchen hervorbringenden Dolde.

beiden Zwiebeln blatttragend.

M *arvense.* *Persoon.* Zottiger Milchstern.

en Blätter zu zweien vorhanden, zurückgekrümmt,
nig, stumpf gekielt; die beiden blütheständigen ge-
lüthenstiele ästig, doldentraubig; die Blättchen
ülle spitz; die Zwiebel rundlich.

rsoon a. a. O. mehrere deutsche Floristen als *O minimum.*

m H. 12. Fl. Dan. 12.

Schles. Cent. 11. als *O. villosum.*

hogalum arvense Pers. in Usteri N. Annal. 5. Stück p. 8. t. 1.
lroth Sched. 140. v. Schlechtendal berol. I. pag. 193.
h. Pr. Fl. mon. pag. 421. *O. minimum* Willd. Spec. II. 114.
m. I. 150. II. 394. Sturm a. a. O. und der meisten deutschen
O. villosum M. Bieberst. taur. cauc. I. 274. *Stellaris mi-*
ach.

Digitized by Google

image
not
available

endständige Blüthe wie bei *O. stenopetalum*, aber
thenhülle breiter und stumpfer. Der Frucht-
ehrt-eyrund, an der Spitze eingedrückt, wie sich
issen wir nicht, weil wir die Pflanze nicht lebend
d aber der Fruchtknoten scharfkantig angegeben.
t dünner, zwischen den Blättern von krausen Haaren
rwärts, die Blätter am Rande und die obern auch
g, auch die Blättchen der Blüthenhülle auf dem
runde aber dicht zottig-gebärtet. Der Frucht-
t eingedrückt, 3seitig, die Seiten flach, ein we-
teinständige, *saxatile*. Der verschiedene Bau
r Abart *α* oder der Stammart, welcher vermuthen
mit vorspringenden Kanten und mit vertieften Flä-
nse versehen ist, und dafs die Klappen derselben
ef herzförmig eingeschnitten sind, während bei der
de und kaum ausgerandete Klappen vorkommen,
ng, (und nicht der Ueberzug der Pflanze, wie
nen,) dafs der eine Mitarbeiter die var. *β* einst-
t der Abart *α* näher untersucht wäre, seinen Freun-
n *O. saxatile* mittheilte. Wir haben die Frucht
icht erhalten können, und darum bringen wir das
s eine Vergleichung beider Arten in der Folge ent-
Abart *β* hieher. — Auf Felsen und in deren Spal-
e dünne, von der Winterfeuchtigkeit benetzte Lage
det, in Böhmen! an der Morau in Oberschlesien,
d in Thüringen. März, früher als die übrigen

um *fistulosum*. *Ramond.* Röhrenblättriger
rn.

gen Blätter zu zweien vorhanden, stielrund, röhrig,
theständigen gegenüber, das gröfsere zusammenge-
heideartig; die Dolde 3—5blüthig, sitzend; die
r Blüthenhülle stumpf; die Zwiebel rundlich.

ecandolle. Sternberg a. a. O.

schr. der bot. Ges. in Regensb. 1818. t. III.

Hoppe et Hornsch. Cent. als *Orn. Liotardi.*

hogalum fistulosum Ramond bei Decand.! Fl. fr. III. 215.
chlufs des Citats *O. bohemicum* Willd.) *O. Liotardi* Stern-
den Denkschr. der bot. Gesellschaft in Regensburg 1818. II.

rzel und den zwei linealischen Wurzelblättern auch in
rautes und der Blüthe stimmt die vorliegende Art mit
überein, sie unterscheidet sich aber ohne Schwierig-
stielrunden oder halbstielrunden, inwendig röhrigen,
blättern ähnlichen Blätter, durch einen stielrunden, röh-
urch das gröfsere Hüllblatt, welches zusammengerollt

Digitized by Google

image
not
available

man diese Pflanzen lebend vergleichen, so würden sich
h andere Merkmale an den Fruchtknoten, dem Griffel und
orfinden. — In feuchten Hainen im nördlichen Deutsch-
Holstein! im Oldenburgischen! April. 4.

en beiden Zwiebeln trägt nur die gröfsere ein
tt, die kleinere bringt ein solches nur als selt-
e Ausnahme hervor.

IOGALUM *minimum*. *Linn.* Kleinster Milchstern.

tändige Blatt einzeln, aufrecht, linealisch, ziemlich flach,
kielt; das blüthenständige einzeln, fast blüthenscheidear-
den Blüthenstielen entfernt; die Blüthenstiele einfach
; die Blättchen der Blüthenhülle zugespitzt; die
eyrund.

. Hoppe bis Sturm als *O. Sternbergii*.

Fl. D. t. 1331. Svensk Bot. 7. t. 449. 1.

nl. Schles. Cent. 4. als *O. Sternbergii*. Wallr. Thuring. Cent. 1.
e et Hornsch. Cent.

Ornithogalum minimum Linn. Sp. pl. I. 440. Fries! Halland. 58.
roth! Sched. crit. 141. *O. Sternbergii* Hoppe bot. Zeit. 1807.
O. gracile Hagen! Pr. Pfl. I. Band 276.

iptzwiebel ist eyrund, von der Gröfse einer Erbse, die
Nebenzwiebel sitzt gewöhnlich etwas tiefer auf demselben
, ist aber weder mit dem Schafte, noch mit der Haupt-
nengewachsen, sie ist allerdings aufrecht, (nicht wie sie
it. Jahrg. VII. pag. 42 beschrieben wird, wagerecht) ent-
i der Regel kein Blatt, sie entwickelt ein solches nur an
Exemplaren und erzeugt in diesem Falle auch Wurzel-
e nennen die Zwiebel dieser Art gehäuft, die Zwiebeln
ft haufenweise beisammen, wie bei *Narcissus poeticus*,
Zwiebel gehört nur, was auf Einem Wurzelkuchen sitzt. —
tt ist aufrecht, grasgrün, wie die ganze Pflanze, linea-
nach der Basis sehr verdünnt, oberseits ziemlich flach,
unterseits stumpf gekielt, die Blätter der nicht blühenden
jedoch sehr schmal und fädlich. Der Schaft schlank,
tumpfkantig, nach oben etwas dicker. Die Blüthen 2—3
oder auch 5—8 in einer Doldentraube, die Blüthenstiele
m letzten Falle unregelmässig ästig. An jeder Veräste-
ich ein schmales Deckblatt. Das Hüllblatt ist von der
de, aber von dieser entfernt, daher erhebt sich die Dolde
le. Es ist lanzettlich, spitz, rinnig, und wie bemerkt,
die Blüthenstiele eingesetzt und umschliefst am Grunde
er nicht die Dolde, es ist nebst den Deckblättern mit
i Haaren bestreut. Die Blüthenstiele kahl, kaum mit
angeflogen, stielrund. Die Blättchen der Blüthe
zusammenschliefsend, dann abstehend, lineal-lanzettlich
. — Das aufrechte Wurzelblatt, das einzige Hüllblatt,

Digitized by Google

image
not
available

5. Stück. p. 7. t. 1. f. 1. *O Persoonii* Hoppe in der bot. Zeitung pag. 137.

ınde Zwiebel trägt ein Blatt. Dieses ist aufrecht, linea- ıch lineal-lanzettlich, 2—5‴ breit, flach oder sehr seicht ärts breiter, nach dem Grunde allmälig verschmälert, aber Ende plötzlich in eine pfriemliche, stielrunde Spitze zuge- or dieser Spitze kappenförmig zusammengezogen, grau- its mit einem geschärften Kiele und 2 erhabenen Nerven Der Schaft zusammengedrückt 4kantig. Die Blüthen- 5 in einer Dolde, dreikantig. Die beiden Hüllblätter Dolde gestellt, schliefsen aber die Basis der Blüthenstiele ein, sie sind lineal-lanzettlich, zugespitzt, nach dem verschmälert, am Rande mehr oder weniger zottig, das der Länge der Dolde. Die Deckblätter am Grunde der le sehr klein, 1‴ lang. Die Blüthen wie bei *O. ste-* er etwas kleiner, und die Blättchen breiter und stumpfer. — unter Gebüsch in Baumgärten. März. April. 4.

OGALUM *pusillum. Schmidt.* Winziger Milchstern.

ändige Blatt einzeln, aufrecht, linealisch, rinnig 3 sei- eiden blüthenständigen gegenüber; an der Basis der Blü- le eingefügt, das gröfsere zusammengerollt-blüthenschei- die Dolde meist 3 blüthig; die Blättchen der Blü- e stumpf; die Zwiebel eyrund.

Schmidt. Marsch. Bieberstein.

eichenb. Icon. II. f. 228. 229.

ıl. Sadler und Pauer pl. rar. Hung.

rnithogalum pusillum Schmidt Flor. boh. nr. 339.

ebel wie bei der vorhergehenden Art, aber sehr viel klei- der Gröfse einer Erbse. Die Pflanze so schlank und *minimum*, aber meist noch kleiner. Das Wurzelblatt sehr schmal, ½‴ breit, rinnig, geschärft-gekielt und ıtig. Der Schaft 2—3″ lang, kantig, kahl, freudig ı Grunde zu verdünnt. Die Dolde nur 2—5 blüthig, g, nicht gestielt wie bei *O. minimum*, die Blüthenstiele der Vereinigung der beiden Hüllblätter, und sind so äthe und kantig. Das grössere Hüllblatt lanzettlich, iner Basis die Dolde einschliessend, fast wie bei *O. spa-* et, länger als die Dolde, das andere viel kleinere mit ıfassend. Deckblätter finden sich ausserdem nicht he wie bei *O. spathaceum*, die Blättchen stumpf, aus- ach der Spitze zu bräunlich, inwendig am Rande gelb, ün gelblich. — Die sitzende Dolde, der Mangel an nd die stumpfen Blättchen der Blüthenhülle unterschei- ärtige Art von *O. minimum*. Die Zwiebeln an unsern leider zu sehr zerpreſst, als dafs sie eine vollkommene ulieſsen. Darum bleibt uns über die Beschaffenheit der-

Digitized by Google

image
not
available

es wir an unsern Exemplaren nicht bemerken, leicht mag
erbreiterten Basis, da wo sie sich in die Spitze verläuft,
Zähnchen entstehen. — Auf Alpentriften des südlichen
in Oestreich, bei Triest, (Traunfelner!) Tyrol, (Rohde!)
de Spa, (Lejeune!) Juni. August. ♃.

IOGALUM *comosum.* *Linn.* Schopfiger Milchstern.

tändigen Blätter linealisch, rinnig, kahl; die Traube
ocker; die blüthen- und fruchttragenden Blüthenstiele auf-
ehend; die Deckblätter von der Länge der Blüthen-
Blättchen der Blüthenhülle länglich, stumpf; die
fäfse einfach.

Jacquin.

Jacq. Ic. rar. t. 426.

Ornithogalum comosum Linn. Sp. pl. I. 440. Willd. Sp. II. 120.

ebel weifs, eyförmig, 3—6 Blätter treibend. Diese kaum
breit, rinnig, spitz, zurückgekrümmt, meergrün. Der
r als die Blätter, graugrün, stielrund, in eine lockere,
5—12 Blüthen bestehende Traube endigend. Die Deck-
der Länge der Blüthenstiele oder etwas länger, lanzett-
espitzt, weifs-häutig. Die Blüthenstiele sowohl wäh-
lühens als nach demselben in einem spitzen Winkel von
stehend, daher aufrechter als bei der folgenden Art. Die
r Blüthe sternförmig ausgebreitet, 4—5‴ lang, läng-
hellweifs, auswendig grün mit weissen Rändern, die äus-
ter, an der stumpfern Spitze mit einem kleinen, flaum-
chen. Die Staubfäden weifs, lanzettpfriemlich, der
nit 6 Furchen durchzogen, gelb, der Griffel weifs. Dem
ähnlich, aber verschieden durch eine um die Hälfte klei-
durch viel kürzere untere Blüthenstiele, weswegen die
doldig ist, durch die untern Deckblätter, welche die
henstiele haben und durch die um die Hälfte kleinern
m Saume der Wälder, unter Gebüsch, auch auf freien,
n in Oestreich bei Baden, bei Rauchewark (Rhode!)

OGALUM *umbellatum.* *Linn.* Doldiger Milchstern.

ndigen Blätter linealisch, rinnig, kahl; die Traube
fruchttragenden Blüthenstiele sehr weit abstehend;
blätter kürzer als der Blüthenstiel; die Blättchen
enhülle länglich, stumpf; die Staubgefäfse einfach.

Bei den Florenschreibern.

acquin austr. t. 345. Schk. t. 94. E. B. 130.

l. Schles. Cent. 4.

rnithogalum umbellatum. Linn. Sp. pl. I. 441. Willd. Spec. II.
Stellaris corymbosa Mönch meth. p. 304.

Digitized by Google

image
not
available

LA. *Linn.* Meerzwiebel.

aubfäden auf der Basis der Blättchen der Blüthenhülle
t alles wie bei *Ornithogalum.* — Linné nannte die Blü-
ehend und abfällig, und die Staubgefäfse fädlich. Aber
zwiebelarten mit glockigen, andere mit verwelkenden Blü-
die man eben so gut wie bei *Ornithogalum* bleibend
und die Staubfäden sind gerade wie bei den meisten Ar-
enannten Gattung gebildet.

amoena. Linn. Schöne Meerzwiebel.

r lanzett-linealisch, stumpf; die Blüthen traubig; die
stiele ungefähr von der Länge der Blüthe; die Deck-
sehr kurz, stumpf; der Schaft kantig.

). Jacquin. Roth und einige andere Floristen.

Jacq. Austr. t. 218. Schk. t. 94. Curt. t. 341.

ml. Wett. Cent. 1.

cilla amoena Linn. Sp. pl. I. 443. Willd. Sp. II. 127.

ebel rundlich-eyförmig, aus vielen Schalen zusammen-
elchen die äusseren schwärzlich und vertrocknet sind. Die
grün, meist vier an der Zahl, ungefähr 1′ lang, 4—6‴
flach, stumpf, am Ende etwas kappenförmig eingezogen,
verschmälert. Der Schaft einzeln oder auch 2—3 aus
kantig, ungefähr so lang als die Blätter, in eine 3—4-
e endigend. Die Blüthenstiele ein wenig kürzer, zu-
n wenig länger als die Blüthe, an der Basis mit einem
gen, stumpfen Deckblatte versehen. Die sternförmig aus-
he hat 1″ im Durchmesser, die Blättchen derselben sind
blau, an dem Grunde weifslich, die aus einer breitern
h zulaufenden Träger sind nebst dem obern Theile des
lls blau, die länglichen Staubbeutel aber schiefergrau.
noten ist grünlich. — In Oestreich, Schwaben, Böh-
in Sachsen (Radius!), in Schlesien (Günther!),
♃.

bifolia. Aiton. Zweiblättrige Meerzwiebel.

lanzett-linealisch, kurz zugespitzt, meist zu zweien vor-
e Blüthen traubig; die untern Blüthenstiele länger
then; die Deckblätter kaum vorhanden; der Schaft

Jacquin. Gmelin. Mösler.

acq. Austr. t. 117. Röm. Fl. Europ. t. 5. E. B. t. 24.

l. Schles. Cent. 4. Wett. Cent. 1.

illa bifolia Linn. Spec. pl. I. 443. Willd. Sp. II. 128. — *An.*
bifolium Scop. I. nr. 414. — *Stellaris bifolia* Mönch meth.
— *Ornithogalum bifolium* Lmk. fl. franc.

Digitized by Google

image
not
available

Bluff et Fing. Comp. I. 457. *Hyacinthus non scriptus* Linn. I. 458. Lej. Spa l. 161, Revue de la Fl. de Spa 69.

iebel weifs, rundlich, mehrere Blätter treibend. Diese -4‴ breit, spitz, in eine Rinne gebogen, gekielt, ins elend, bis zur Hälfte aufrecht, dann in einen Bogen zu- etwas kürzer als der aus ihrer Mitte hervortretende 1′ hoch, stielrund, in eine reichblüthige, einerseitswen- ende Traube endigend. Die Blüthenstiele ungefähr so aue, ansehnliche Blüthe, mit zwei ebenfalls blauen, häu- igen Deckblättern gestützt, von welchen das eine länger Blüthenstiel an Länge übertrifft. Die Blättchen der anzettlich, über ½″ lang, bis zur Mitte aufrecht, dann nmt, bleibend. Der Fruchtknoten 6 seitig. Aendert then ab. — Die Blättchen der Blüthenhülle sind an der iemlich breiten Strecke zusammengewachsen, und darum t auch bei *Scilla* nicht ganz an ihrem rechten Orte zu Coesfeld in einem kleinen Haine hinter dem Bauland, ausen.) Im Gebiete der Flora von Spa, (Lejeune!) v. Bönningh. zweifelt, ob diese Pflanze an den an- rten wirklich einheimisch sey, sie scheint es aber doch auch in dem Gebiete der Fl. von Spa vorkommt.

DELUS. *Tourneſ.* Affodill.

enhülle korollenartig, unterständig, 6theilig, offen- aubgefäfse pfriemlich, bogig-gekrümmt, mit der er- n eine Kugel zusammenschliefsend, und damit den kend; die Träger aufliegend. Der Fruchtknoten ffel pfriemlich, nach den Staubfäden gekrümmt; die Die Kapsel kugelig, 3klappig, 3fächerig, die Schei- Klappen. Die Samen kantig. — Die in eine Kugel de Staubfadenbasis unterscheidet *Asphodelus* von ttungen dieser Klasse.

ramosus. Linn. Aestiger Affodill.

g; die Blüthenstiele wechselständig, länger als die Blätter linealisch, lang zugespitzt, gekielt,

rm. Decandolle. Mösler.

n 6. Curt. Mag. 984. Redouté Lil. t. 178.

elus ramosus Linn. Sp. pl. I. 444. Willd. Sp. pl. II. 133. Comm. Gott. 1776. t. 7.

besteht aus einer Menge von saftigen, keulenförmi- Ende plötzlich in eine Faser übergehenden Knollen. ′ hoch, stielrund, oberwärts ästig, auf trocknen hoch, und einfach. Die Blätter alle wurzelstän- eit linealisch, 3—6‴ breit, allmälig in eine lange

Digitized by Google

image
not
available

ium Lam. Enc. V. 241. Decand. Fl. fr. III. 210. —
itum M. Bieb. taur. cauc. I. 272.

bringt die vorliegende Art zu *Ornithogalum*, iese Versetzung noch einer wiederholten Unter- er Frucht und des Samens dieser Pflanze be- t von einem grübigen Honigbehälter, inwendig ien der Blüthenhülle, der von einer, aus 3 Knöt- Schwiele umgeben sey. Dies würde die Pflanze als von *Ornithogalum* entfernen und sie in die ingen. An getrockneten Exemplaren läfst sich i solchen Theilen nicht anstellen, und lebend e noch nicht beobachten. — Auf einem schie- rn besetzten Rhizome sitzt ein länglicher, brau- n Ende zerfetzten Scheiden (den Ueberbleibseln stehender, wurzelkopfartiger Theil, aus welchem Ende mit einer einzigen Blüthe versehener Sten- nmt man die Scheiden hinweg, so bemerkt man, len Blätter eine schmale, längliche Zwiebel bildet, ngel steht. Die Blätter sind grasgrün, die bei- hr schmal, nicht ½‴ breit, fädlich, 3 seitig, oder ziemlich flach, meist länger als der Stengel; die an der Zahl, umfassend, lanzettlich, etwas einge- tielrunde Stengel 3—4″ hoch. Die Blüthe gelblich, auswendig ins Röthliche spielend, und ifen auf den eyrund-länglichen Blättchen gezeich- nther, Krainer, den Tyroler und Salzburger Alpen.

Liliago. *Linn.* Astlose Zaunblume.

lisch, flach, etwas rinnig, aufrecht, kürzer als der chaft; die Blüthen flach; der Griffel abwärts

en deutschen Floren. Decand.

a. t. 616. Curtis t. 914. Jacq. h. Vind. t. 83.

cum Liliago Linn. Sp. pl. I. 445. Willd. Spec. II. 141. —
Liliago Schreb. spicil. 36. Decand. Fl. fr. III. 210. —
n gramineum Lamk. Fl. fr. III. 278.

rdspinnenkraut. Graslilie.

ein Büschel von schlanken, walzlichen, langen, zum as verdickten Fasern. Die Blätter aufrecht, linea- rinnig, 2—3‴ breit, grün, bläulich bereift. Der ch, höher als die Blätter, stielrund, einfach, in eine ube endigend. Die Blüthenstiele unter der Mitte eckblätter pfriemlich-borstlich, an der Basis häu- e untern etwas länger, die obersten etwas kürzer als die 2 oder 3 untern schliefsen oft nur einen Ansatz

Digitized by Google

image
not
available

steht aus vielen starken Fasern. Die Blätter
cht, fast so lang als der Schaft, 2 — 3‴ breit.
1 — 1½′ hoch, in eine 3 — 5 blüthige, und auch
sammengesetzte, meist einerseitswendige Traube
lätter am Grunde der Blüthenstiele lanzettlich,
zuweilen so lang als die Blüthe, randhäutig.
ig gestielt, schneeweifs, von zartem Baue, die
ichterig gestellt, oberwärts zurückgebogen, lan-
lie äussern spitz mit einer grünen, schwieligen
n stumpfer, am Rande wellig. — Auf waldigen
ust. September. ♃.

UM. *Mohring.* Aehrenlilie.

lle unterständig, 6blättrig, und nebst den Staub-
Träger mit Wollhaaren bedeckt, die Kölbchen
ruchtknoten pyramidalisch, eyrund, oberwärts
ffel zulaufend. Die Kapsel 6eckig, 3 fächerig,
wände auf den Klappen. Die Samen zahlreich,
adenförmigen, häutigen Fortsatze. — Die vor-
rscheidet sich von *Anthericum* und *Scilla* durch
gefäfse, welche nebst der Blüthenhülle bleibend
idischen Fruchtknoten, und durch die mit faden-
versehenen Samen; von *Ornithogalum* ebenfalls
, die Gestalt der Kapsel und der Samen, durch
le auch von der ausländischen Gattung *Bulbine*;
Einen, nicht 3 Griffel, wollhaarige Staubgefäfse
auf den Kapselklappen.

sifragum. Huds. Sumpfährenlilie.

r lineal-schwerdtförmig; die Kapsel spitz, et-
bleibende Blüthenhülle.

th und andern Floristen.

rch. II. 97. Fl. Dan. 42. E. B. 535.

ppe pl. rar. Cent. 2.

n ossifragum Huds. angl. 145. Smith Fl. brit. 368.
Hoppe. — *Anthericum ossifragum* Linn. Spec. pl. I.
Sp. II. 147. — *Abama* (Adanson) *ossifraga* Dec.

echend, mit den Ueberbleibseln vorjähriger Blätter
it vielen langen, weissen Fasern in die Erde be-
r Stengel am Grunde aufstrebend, dann aufrecht,
hl, 3—6″, und bis 1′ hoch. Die Blätter gesät-
eal-schwerdtförmig, spitz, mit der aufgeschlitzten
der *Iris* angeheftet, die wurzelständigen von der
ngels und höher, zweizeilig, die stengelständigen
kleiner, umfassend. Die endständige Traube
eckblätter grün mit weifslichem Rande, ein

Digitized by Google

image
not
available

its kaum platt, weich, kahl und glatt wie die attbüschel mit einem kurzen, eyrunden, haar-enblatte gestützt; welches am Grunde einen ab-nelförmigen Höcker hat, der aber nur an den bemerklich hervortritt, ähnliche Nebenblätter am Aestchen. Die Blüthen zu 2, an der Basis rn Hauptäste. Die Blüthenstiele abstehend, owärts gebogen, fast noch einmal so lang und n Knötchen ungefähr halb so lang als die Blü-g, grünlichweifs, die Zipfel mit einem grünlichen en, die innern breiter, an der Spitze zurückge-lüthe: die Staubgefäfse etwas kürzer als die Blü-en von der Länge der Träger, fleischfarben, der lb, der Fruchtknoten klein, Griffel und ein verkümmerter Griffel. Weibliche Blüthe um Staubgefäfse viel kürzer, die Kölbchen leer, n einmal so grofs, der Griffel 3 seitig, fast von nhülle, mit 3 zurückgekrümmten, länglichen Nar-e e r e erst grün, dann roth. — Unser D e t h a r-i Warnemünde nur sparsam gefundene Abart, die mitgetheilt, welche wir, da das Exemplar nicht seiner näheren Untersuchung empfehlen. — Am nen, an Flufsufern, auf Wiesen, an Waldrändern, den, in mehrern Gegenden Deutschlands häufig.

arus. Decandolle. Bittrer Spargel.

ntig, stielrund, aufrecht, die Aestchen gerieft; die n Kanten der gebüschelten, borstlichen Blätter f; das Röhrchen von der halben Länge der Blü-räger so lang als die länglichen Kölbchen.

andolle.

hist. p. 179. Red. lil. t. 446.

gus amarus Decand. Cat. hort. monsp. 81. *A. marinus* aber nicht *A. maritimus* M. Bieberst. taur. cauc. III. 270. rignol. Forojul. pag. 22? *A. officinalis* α Linn. Spec.

ker und starrer als die vorhergehende sehr ähnliche l oberwärts nebst den Aesten und Aestchen ist mit Kanten belegt, welche wie die Blätter an den Sei-iele von vielen feinen, weifslichen, knorpeligen Zäck-reniger scharf sind. Die Blätter sind dicklicher hrscheinlich dreikantig, an den getrockneten Exem-t mehr deutlich,) die Nebenblätter starrer, die Früchte ofs. — Diese Art ist ebenfalls zweihäusig, ihre Blü-in dieser Hinsicht wie bei der vorhergehenden Art. — m Meeresufer bei Triest. (Hoppe!) 24.

Digitized by Google

image
not
available

s kürzer als die Träger. Der Griffel fast so
ten, die 3 Narben länglich-fädlich, zurückge-
estreichischen Littorale, zwischen dornigem Ge-
hode!) August. September. 4.

RIA. *Linné.* Maililie.

lle korollenartig, unterständig, 6spaltig oder
· röhrig. Die Staubgefäfse der Blüthen-
Träger pfriemlich, die Kölbchen aufrecht. Der
g, der Griffel fädlich, die Narbe 3eckig. Die
erig, die Fächer 1samig. — Einige Botaniker
von den übrigen, und stellen aus diesen letz-
gonatum auf.

ijalis. Linn. Wohlriechende Maililie.

halb stielrund; die Blüthen traubig, über-

Floren. Hayne Darst.

354. Sturm 14. Hayne Darst. III. 18. Blackw.
97.

les. Cent. 6. Wetter. Cent. 3.

majalis Linn. Sp. pl. I. 451. Willd. Sp. II. 160. —
um Tournef. t. 14. — *Lil. Convallium majale* Mönch

n. Thallilie. Maiblume.

ifslich, schief, von der Dicke einer Schreibfeder,
en Fasern besetzt, nach oben 2 Blätter und einen
nde, mit Schuppen bedeckte Ausläufer treibend.
, nach beiden Enden zugespitzt, oberseits grau-
ig grün, ihre langen Blattstiele umschliefsen sich
och ausserdem, nebst dem neben ihnen hervor-
bis zur Hälfte ihrer Länge, und weiter hinauf,
n, schief abgestutzten Scheiden umgeben. Der
etwas kürzer als die Blätter, in die einerseits-
ige Traube endigend. Die überhangenden weis-
len Blüthen mit häutigen Deckblättern von der
henstieles gestützt. Die Blüthenhülle glockig,
, die Zipfel eyrund, spitz, zurückgebogen. Die
den der Blüthenhülle eingefügt. Die Beere ku-
n Hainen und Laubholzwäldern. Mai. Jun. 4. —
i Gmel. Bad. II. 52 haben wir noch nicht gese-
jedoch nichts als Abart der gemeinen *C. majalis.*
t blofs in 1 — 1½″ langen Blüthenstielen und 2″
Die gewöhnliche Pflanze erscheint auch mit

Digitized by Google

image
not
available

nach oben allmälig etwas weiter, weifs wie aus
ler Spitze grün, die Zipfel eyrund, stumpf, am
:, die 3 äussern aufrecht, die 3 innern ein we-
)ie Staubfäden von der Länge der Staubkölb-
r Mitte der Röhre eingesetzt, und kahl wie die
:ere blau. In Gärten füllt sich die Blume. —
er in Schlesien beobachtete und in den Gün-
mitgetheilte *C. obtusifolia* giebt blos eine Ab-
ıttigen, feuchten Wäldern Deutschlands. Mai.

:ltiflora. *Linn.* Vielblumige Maililie.

stielrund; die Blätter umfassend, wechselstän-
:lich oder elliptisch, stumpflich; die Blüthen-
ig, 3—5blüthig; die Staubgefäfse behaart.

ı Floristen. Schkuhr. Hayne.

: t. 97. Fl. D. 192. E. B. 279. Hayne Darst. III. 20.
t. 129.

les. Cent. 6.

ı *multiflora* Linn. Spec. pl. I. 432. Willd. Sp. pl. II.
)natum multiflorum Mönch meth. 637.

kwurz. Vielblumige Weifswurz.

den Art ähnlich, aber höher, der Stengel stiel-
: länger, 3—5blüthig, die Blüthen um die Hälfte
, an der Basis etwas erweitert, die Zipfel abste-
ehr kurz, am obern Theile der Röhre eingesetzt,
e unterhalb der Staubgefäfse. — Es gibt von
ge Varietät, welche unrichtig von einigen Flori-
ende Jacquinische Art gehalten wird. — In
ı ganz Deutschland. Mai. Juni. 4.

:tifolia. *Jacquin.* Breitblättrige Maililie.

g; die Blätter kurzgestielt, wechselständig, ey-
unterseits auf den Nerven flaumhaarig; die Blü-
:lständig, 1—4 blüthig, flaumhaarig; die Staub-

)ild. Jacq. Austr. t. 252.

a latifolia Jacq. Austr. III. p. 18. Willd. Spec. pl. II.
h. Bieb.

den beiden ähnlich, aber doch in vielen Merk-
ıl eine ausgezeichnete Art. Wer diese Art noch
gt Jacquin, darf sich nur eine Pflanze vom Ha-
lüthenstielen der *C. multiflora* denken, und ihr
'olygonatum und die Blätter von *C. majalis* ge-
ist an der Basis stielrund, übrigens stark kantig,

Digitized by Google

image
not
available

.er Traube entsteht. Die Blüthen unter dem zwittrigen den allmäligen Uebergang zu den d zum Theil blau gefärbt, haben blaue Blü- Innern noch Staubgefäfse, haben aber verküm- ert ab mit weissen, fleischfarbigen und blafs- den Gärten findet sich eine monströse Abart, ıenstande, *Hyacinthus monstrosus*, aus Italien m k. in der Encycl. 3. pag. 193 unter dem Na- llt. — Im mittlern Deutschlande in der Pfalz! n, bei Pirna! in Thüringen, im südlichen ıf Hügeln, Aeckern und Wiesen. Mai. Jun. 4.

ım. Willdenow. Traubige Musk-Hya-

g, überhangend, gedrungen, die obersten auf- ; die Blätter linealisch, rinnig, in einen Bo- t, schlapp.

ı, und einige Floren.

·. 167. E. B. 1931. Redouté Lil. t. 232.

Cent. 3.

mosum Willd. En. hort. berol. I. 378. — *Hyacin- n.* Sp. pl. I. 455. Willd. Sp. II. 170. *H. juncifo- H. botryoides* Scop.

und. Die Blätter länger als der Schaft, li- ‴ breit, rinnig, oberseits graugrün, unterseits ckielt, wie man angibt,) in einem Bogen zur Der Schaft 3—6″, stielrund, oberwärts nebst gefärbt. Die Traube 30—40blüthig, anfäng- uletzt etwas lockerer. Die Blüthen wohlrie- r Mündung etwas zusammengeschnürt, gesättigt , leicht abzuwischenden Reife angeflogen, die pitze weifs; die obersten Blüthen kleiner, viel ofen Mündung völlig verschlossen, geschlechts- wärts gebogenen Staubfäden aber ohne Griffel Blüthen fanden wir nicht stiellos, sondern ls die übrigen. — Auf grasreichen Bergebe- autem Lande in Oberschlesien (v. Mükusch). Pfalz, Baden, bei Neuwied. April. Mai. 4.

ides. Willdenow. Beerige Musk-Hya-

g-eyförmig, überhängend, zuletzt etwas entfernt, ht, geschlechtslos; die Blätter lanzett-linea- ch der Basis verschmälert, aufrecht abstehend,

. Miller. Decandolle.

Curt. Mag. t. 157. Kerner t. 261.

Digitized by Google

image
not
available

alzlich und allmälig in den glockigen, 3 mal
Die Zipfel lanzettlich, flach, spitzlich, die
, vielnervig, die Nerven ohne Queradern. —
ätzen in Krain, um Oselza und St. Ulrich.

callis fulva, welche sich durch doppelte Gröfse
ere Deckblätter, noch einmal so grofse, röth-
innere Zipfel viel breiter, stumpfer, und am
Nerven durch viele Queradern verbunden sind,
unterscheiden läfst, wird zwar in einigen Flo-
ohne Zweifel auf den aegegebenen Standorten

Tournef. Kalmus.

in eine walzlich-kegelförmige, an der Seite
ls hervorkommende Aehre (Kolben Linn.) sehr
. Die Blüthenhülle 6blättrig, unterständig,
rkehrt-eyrund, an der abgerundeten Spitze kap-
adurch abgestutzt, die Abstutzungsfläche 3eckig.
Blättchen der Blüthenhülle gegenständig, (nicht
mith sagt.) Die Träger linealisch, flach, von
ülle, die 2knotigen Kölbchen über dieselbe her-
htknoten verkehrt-eyrund, stumpf 6kantig,
stumpfen Spitze. Der Griffel fehlend, die
sel 3fächerig, 3samig.

Linné. Gemeiner Kalmus.

Schaftes blattig, sehr lang.

Floristen. Hayne. Schkuhr.

arst. VI. t. 31. E. B. 356. Fl. D. t. 1158. Schk. t. 97.
4. f. 10.

les. Cent. 5.

us Linn. Sp. pl. I. 462. Willd. Sp. II. 199. *A. odo-*
fr. III. 299.

wurzel. Magenwurz.

Rhizom daumensdick, wagerecht, geringelt,
starke Fasern, und am Ende ein Büschel von
, so wie die ganze Pflanze, von einem kräftigen,
Geruche und Geschmacke. Die Blätter gras-
lang als der Schaft, oder etwas kürzer, lineal-
, zweizeilig gestellt, am Grunde auf der einen
mit sich scheidig umfassend, wie die Blätter der
die Quere faltig-wellig. Der Kolben kegel-
nig gekrümmt, 3—4″ lang, mit grünlich-gelben
, in Gestalt kleiner Würfel zusammengedrängten

Digitized by Google

image
not
available

rste Rotte.

einzeln in den Gabelspalten, am Ende und
n Doldentrauben, welche eine ästige, theils
n der kurzen Aestchen, oder auch wegen der
ithen zusammengeballte Spirre bilden. Die
ind pfriemlich zugespitzt, ohne alle Verästе-
en die Spirre trugseitig, oder auch mehr am
knotenlos. Die wurzelständigen Scheiden ge-
nde, vollständige Blätter über, welche den un-
eln. Die Samen haben häutige Anhängsel.

Linn. Spitzige Simse.

Blätter wurzelständig; stielrund, stechend;
ch zusammengesetzt, geballt; die äussern Blätt-
hülle lanzettlich, gekielt, stumpflich, die in-
tumpf, tief ausgerandet; die Kapsel rundlich-
, noch einmal so lang als die Blüthenhülle.

Scopoli.

3. t. 10. f. 15. E. b. 1614! Schöne Abbild. der obern
Prodr. 21. f. 2.

e Dec. n. 105.

s Linn. Spec. pl. I. 463. var. α Lam. Enc. III. 264.
. 374. Engl. Fl. II. 158. *J. subulatus* Forsk. Aegypt.

teht aus kurzen, holzigen, zusammengedräng-
einen dichten Rasen von Halmen und Blättern
it starken Fasern in die Erde befestigt sind.
cheiden braun. Der Halm aufrecht, 1½—4′
, glatt, an seiner Basis mit braunen Schuppen
ben, von welchen die äussern am Ende oft zer-
ber in stielrunde, starre, spitze und stechende
Spirre mehrfach zusammengesetzt, aber ge-
ppig, zwar endständig, erscheint aber wegen
in eine stielrunde, lange, starre Spitze ausge-
s seitenständig. Die übrigen Hüllblätter und
er, welche hier länger als an den vorhergehen-
sind am Grunde erweitert, und laufen in eine
n weit ab und sind länger als die Spirre. Die
enhülle grün, oberwärts braun, und breit-
e äussern stark gekielt, lanzettlich, stumpflich,
ehr stumpfen Ende breitrandhäutig und durch
ndet. Die Kapsel dick, eyrund, sechsfurchig,
und glänzend. Man sollte glauben, eine *pani-
um* vor sich zu haben; Rajus nennt ihn auch
ghi. Syn. 431. — Sir Eduard Smith meint,
von dieser, an der Griechischen Küste häufig

Digitized by Google

image
not
available

oristen, und den Monographen.

Fl. D. 1094.

. Cent. 5. Hoppe Dec. nr. 151. Weihe nr. 38.

meratus Linn. Spec. pl. I. 464. Willd. Sp. II. 205.
nb. japon. p. 145. *J. bogotensis* Humb. et Bonpl.
eide letztere nach Meyer.) *J. communis* α Meyer
J. laevis α Wallr. Sched. 142.

Binse. Dachtbinsen.

end, ästig. Die Halme dicht neben einander
ossen Rasen bildend, 1—2′ hoch und höher,
nackt, von der Hälfte an fein, aber deutlich
ch treten wirklich über die Oberfläche hervor,
nan den Halm gegen das Licht hält, und mit
, als feine, glasartig durchsichtige, schärfliche
der andern vor das Auge tritt, wenn man den
den Fingern herumdreht, besonders deutlich
e, aus welcher die Spirre hervorbricht, zu be-
Halmes ist locker, zieht aber ununterbrochen
en Schuppen und Scheiden gelb oder röth-
ständige Spirre entspringt 3—6″ weit unter
ide des Halmes, ist mehrfach zusammengesetzt,
geballt, und auf allen Seiten, selbst hinten ab-
ätter weifslich. Die Blüthen stets 3 männig.
lüthenhülle lanzettlich, sehr spitz, braun,
en und einem sehr schmalen, weifslichen Rande.
, kaum merklich. Die Kapsel gelbbraun, ver-
aber mit einer in der Mitte aufgesetzten, stum-
von dem kurzen Griffel herrührende Spitzchen
iter hervorragt als die Winkel der Abstutzung.
Pflanze bemerkt man die oben beschriebenen,
irflichen Linien nicht mehr. — Die Spirre ist
ll von der Gröfse einer Haselnufs oder einer
mengedrängt, der an andern Halmen auch lap-
liferirend, indem ein einzelner, starker Ast über
fst, und einen zweiten ähnlichen Ball trägt. An
t die Spirre nicht selten gröfser, mehr ausge-
die Gestalt wie bei den gewöhnlichen Formen
die ausgebreitetere: *J. conglomeratus* var.
. 152. Diese Abart wird zuweilen 3′ hoch. —
Stellen und in Teichen. Juli. Aug. 24.

Linn. Flatter-Simse.

ehr glatt, getrocknet fein gerillt, mit lockerm
die wurzelständigen Scheiden blattlos; die
dig, mehrfach zusammengesetzt; die Blättchen
le lanzettlich, sehr spitz; der Griffel fast feh-

Digitized by Google

image
not
available

Ehrhart. Meergrüne Simse.

gerillt, mit fächerigem Marke angefüllt; die eiden blattlos; die Spirre seitenständig, esetzt; die Blättchen der Blüthenhülle ; der Griffel deutlich; die Kapsel länglich-achelspitzig.

loristen. Schkuhr und die Monographen.

E. B. 665. Host3. t. 81. Leers t. 13. t. 3. Mo-o.

: Dec. n. 157. Weih. n. 106.

s Ehrh. Calam. nr. 85. Willd. Sp. pl. II. 205. *J.* erb. n. 263. Schkuhr Hdb. S. 301. *J. effusus* Poll. *J. tenax* Poiret Enc. supplem. III. 54. *J. inflexus* 54? (Den Citaten nach ist der *J. inflexus* der Sp. pl. s die vorliegende Pflanze, der *culmus apice membra-se* bezieht sich vielleicht auf die fast immer vertrock-lmes.)

eiden vorhergehenden und durch die graugrü-ıte, dunkel rothbraune Rispe, und durch die arzen Kapseln auf den ersten Blick von diesen Halme sind etwas dünner und meist höher, lich breit gerillt, zäher, inwendig mit einem hiedenem Marke gefüllt, zur Fruchtzeit meist vorwärts gekrümmt, die Schuppen und Schei-ırzpurpurbraun, sehr glänzend. Die Spirre ; bei den vorhergehenden, die Aeste gerader, Die Deckblätter rothbraun, mit weifslichem e 6 männig. Die Blättchen der Blüthen-ı, sehr spitz, kastanienbraun, mit einem grü-schmalen, weifslichen Hautrande. Der Griffel lang als der Fruchtknoten, (nämlich zur Zeit, ufspringen und die Narbe noch frisch ist, denn wächst der Fruchtknoten schnell heran.) Die npf, mit einer Stachelspitze, schwarzbraun. — erer, kurzer und gedrungener Spirre vor. *J.* ›pe Decad. n. 158 und mit ebenfalls armblüthi-ırzter Spirre, die deswegen zusammengezogener *tractus* Hoppe Decad. nr. 159. Das fächerige allen Umständen gleich, bei jungen und alten so wie an der Spitze derselben und hängt nicht An gleichen Orten mit den vorhergehenden.

ım Meere bei Triest von unserm Freund Hoppe *J. pallidus*, dann *J. paniculatus* (Dec. nr. 156.) et nach unserem Bedünken eine eigene Art, wir Stande, an den getrockneten Exemplaren schnei-

Digitized by Google

image
not
available

eyrund-lanzettlich, stachelspitzig, die innern fel deutlich; die Kapsel elliptisch, stumpf,

im Berl. Magaz. Wahlenberg. Fries.

t. 479. als *J. glaucus.*

Willden. berl. Magaz. 1809. pag. 298. *J. helodes* rol. I. 305. *J. glaucus* Wahlenberg Lapp. p. 79. *lis* Wahlenb. Fl. suec. I. 209. *J. inflexus* Retz. *. glaucus β littoralis* Wahlenb. Fl. Suec. I. p. 209. ach. Sael.

lich, aber schon durch einen ganz andern Blick verschieden. Die Pflanze ist stärker, die Halmen sind steifaufrecht, an der Basis grasgrün, nicht meergrün, glatt, oberwärts ize sehr zart gerillt, (an der frischen wahr- *usus* völlig glatt,) und mit einem ununterbro- Marke gefüllt; die Schuppen und Scheiden cht so reichblüthig; die Blättchen der Blüthen- innern stumpf, alle stachelspitzig; die Kap- s, stumpfer, kastanienbraun, nicht schwarz- *usus*, *effusus* und *conglomeratus* verschieden lüthige Spirre, die eyrund-lanzettlichen, sta- er Blüthenhülle und die mehr als doppelt so *diffusus* noch durch die gelbbraunen Scheiden glatten Halme; von *J. effusus* durch die auf- kastanienbraunen Deckblätter und Streifen auf männigen Blüthen und den deutlichen Griffel, *us* durch dieselben Merkmale und die glatten en der Ostsee. Juli. August. ♃.

Willd. Arktische Simse.

glatt, steifaufrecht; die wurzelständigen Schei- pirre seitenständig, ungefähr 7 blüthig; die üthenhülle wehrlos, die äussern lanzettlich, rrund, stumpflich; der Griffel deutlich; die pf, stachelspitzig.

in Flora Scot.

55.

us Willd. Sp. pl. II. 206. *J. acuminatus* Balb. in p. 129. *J. pauciflorus* Schleich. cat. p. 16. *J. effu-* pl. I. 464.

die vorhergehenden, ¼ — 1′ hoch. Die aus einer it fortkriechenden Wurzel aufschiessende Halme lt, selbst im getrockneten Zustande, das Ende -1½″ lang, gerade, starr und vertrocknet. Die

Digitized by Google

image
not
available

Fries Nov. p. 32. — Auf Torfmooren und len Orten in Deutschland. Juni — Juli. 4.

ritte Rotte.

ius 2, 3, 4, end- und wechselständigen Blü- nur eine vorhanden. Statt der sterilen Halme . Die Scheiden, wenigstens die halmständi- Blätter. Die Samen haben häutige Anhäng- e Rotte enthält nur eine einzige Art. Viel- ekannte *J. grandiflorus* Forst. noch hieher.

inn. Dreispaltige Simse.

ackt, am Ende mit 3 aufrechten, borstlichen, ehen, 1—3 blüthig; die Blüthen wechsel- hülle von der Länge der elliptischen Kap- zweiöhrig, wimperig-geschlitzt.

Scopoli. Vest.

1691. Host 85. E. b. 1482. Lightf. Fl. Scot. I.

Cent. 5. Hoppe Dec. n. 12. und n. 135. (monan- . 88. Sieb. H. Fl. A. n. 99.

inn. Spec. pl. I. p. 465. Willd. Spec. pl. II. 208. Vind. p. 61. et 236, einblüthige Exemplare, welche lten auf einer Wurzel mit 3 blüthigen finden.

es, sehr ästiges Rhizom treibt einen dich- Halmen. Diese 3—6—9″ hoch, fädlich, berwärts mit 3 aufrechten, etwas einwärts von welchen das oberste, oder die beiden llblätter dienen, an der Basis von eyrun- b dieser von einigen röthlich angelaufenen welchen die an den Halmen im Umfange itter, die übrigen, im Innern der dichten stens nur in feine, kurze Ansätze zu Blät- r borstlich, flach, aber rinnig gebogen, Ende schärflich. Das Blatthäutchen rig geschlitzt, ein Merkmal, welches man bemerkt. Am Ende des Halmes 3 wech- re ziemlich lang gestielt, in dem Winkel e im Winkel des 3ten Blattes, und so wie nd. Die Blättchen der Blüthenhülle ifslichem Hautrande, ey-lanzettförmig, sta- flich, die äussern spitz. Die Träger fs, länglich, stachelspitzig, fast sitzend. der Fruchtknoten, mit den grofsen Nar- usragend. Die Kapsel elliptisch, von g geschnäbelt, die Zwischenwände voll- versehenen Samen füllen die Kapsel völlig

Digitized by Google

image
not
available

is. Jacquin. Zusammengedrückte

drückt, einblättrig; die Blätter linealisch, zusammengesetzt, aufrecht; die Aestchen lättchen der Blüthenhülle eyrund-längnahe um die Hälfte kürzer als die fast kugeffel um die Hälfte kürzer als der Frucht-

renschreibern als *J. bulbosus.*

'l. D. 431. Host 3. t. 89. Barr. 747. Jacq.

Cent. 1. Hoppe Dec. 4. 94. Weihe n. 89. Wett.

q. Enum. 235. Smith Engl. Fl. II. 165. *J. bul-*
dit. II. I. 466. Willd. Spec. pl. II. 213. Smith

om strohhalmsdick. Die Halme aufrecht, en zusammengedrückt, auf der einen Seite n die Mitte hin mit einem Knoten und eiurzelständigen Blätter linealisch, ½''' breit, convex, oberseits rinnig, die innern fast die Halmständigen und das äussere Hüll-Spirre aufrecht, mehrfach zusammengeaber in kleinen Doldentrauben beisammener Blüthenhülle eyrund-länglich, sehr Rücken mit einem breiten, grünen Strei-häutig, die innern ein wenig kürzer. Der er als der Fruchtknoten, die Narben hell undlich-oval, sehr stumpf, fast kugelig, nger als die Blüthenhülle. Die Länge des hr veränderlich, wie bei der folgenden der ersten Ausgabe der Fl. Suecica und *sus* den *J. uliginosus*, welcher wirklich Wurzel hat, übertrug aber später diesen Art, welche nichts zwiebelartiges an sich nach Bicheno's und Smith's Vorgange men vorgezogen. — Eine zwergige Va- nicht selten an den Seeküsten der Nordhten Triften am Rande der Teiche, Bä-

hlenberg. Bottnische Simse.

id, einblättrig; die Blätter linealisch, mmengesetzt, aufrecht; die Aestchen chen der Blüthenhülle eyrund-länglang als die länglich-ovale, etwas dreiel von der Länge des Fruchtknotens.

Digitized by Google

image
not
available

sus. *Jacquin.* Zusammengedrückte

gedrückt, einblättrig; die Blätter linealisch, e zusammengesetzt, aufrecht; die Aestchen Blättchen der Blüthenhülle eyrund-länge einahe um die Hälfte kürzer als die fast kugeriffel um die Hälfte kürzer als der Frucht-

Florenschreibern als *J. bulbosus.*

Fl. D. 431. Host 3. t. 89. Barr. 747. Jacq. 4.

es. Cent. 1. Hoppe Dec. 4. 94. Weihe n. 89. Wett.

Jacq. Enum. 235. Smith Engl. Fl. II. 165. *J. bul-* pl. edit. II. I. 466. Willd. Spec. pl. II. 213. Smith

Rhizom strohhalmsdick. Die Halme aufrecht, runden zusammengedrückt, auf der einen Seite gegen die Mitte hin mit einem Knoten und ei- Die wurzelständigen Blätter linealisch, $\frac{1}{2}$''' breit, eits konvex, oberseits rinnig, die innern fast nes; die Halmständigen und das äussere Hüll- Die Spirre aufrecht, mehrfach zusammengeeln, aber in kleinen Doldentrauben beisammenen der Blüthenhülle eyrund-länglich, sehr dem Rücken mit einem breiten, grünen Streiifslich-häutig, die innern ein wenig kürzer. Der kürzer als der Fruchtknoten, die Narben hell sel rundlich-oval, sehr stumpf, fast kugelig, $\frac{1}{3}$ länger als die Blüthenhülle. Die Länge des ist sehr veränderlich, wie bei der folgenden nd in der ersten Ausgabe der Fl. Suecica und *bulbosus* den *J. uliginosus*, welcher wirklich vollene Wurzel hat, übertrug aber später diesen uf eine Art, welche nichts zwiebelartiges an sich egen nach Bicheno's und Smith's Vorgange nen Namen vorgezogen. — Eine zwergige Vadet sich nicht selten an den Seeküsten der Nord- uf feuchten Triften am Rande der Teiche, Bä-

s. *Wahlenberg.* Bottnische Simse.

stielrund, einblättrig; die Blätter linealisch, re zusammengesetzt, aufrecht; die Aestchen e Blättchen der Blüthenhülle eyrund-länge fast so lang als die länglich-ovale, etwas dreir Griffel von der Länge des Fruchtknotens.

Digitized by Google

image
not
available

kastanienbraun, mit einem grünen oder weifs-
ıdenden Streifen auf dem Rücken und einem
'er *J.sphaerocarpus* Nees von Esenbeck in
521, Bluff et Fingerh. comp. Fl. germ. I.
ınd in allen Theilen genau mit der vorliegen-
r die Blättchen der Blüthenhülle sind länger-
und etwas, auch wohl um ein Drittel länger
in einer und derselben Spirre. Diese Unbe-
der Blüthenhülle ist bei dem gemeinen *J. bu-*
Erscheinung und eine ähnliche, seltnere, er-
ıt aus dem *J. Tenageia* den *J. sphaerocar-*
ıur für eine Abart halten, β mit ungleichen,
ıt um ¼ längern Blättchen der Blüthenhülle
beträgt: *J. Tenageia* β Meyer Syn. Junc.
ische Name sollte eigentlich Schlammsimse
ben aber lieber den *J. uliginosus* so nennen
a keinen Schlammboden liebt, sondern immer
kommt. — Auf sandigen Niederungen und
Juni—August. ⊙.

Linn. Krötensimse.

ie Blätter borstlich, an der Basis rinnig;
längert, aufrecht; die Blüthen einzeln, ent-
der Blüthenhülle lanzettlich, zugespitzt,
, stumpfe Kapsel.

ıturms D. Fl. Meyer Monogr. p. 39.

b. 802. Host 3. t. 90. Fl. D. 1098.

Cent. 1. Hoppe Dec. nr. 28. Weihe nr. 15.

Linn. Sp. pl. II. 466, Willd. Sp. pl. II. 214.

treibt einige oder auch einem ganzen Busch
nur 1″, bald 3—6″ auf einem nassen und
ıs 12″ hoch, dünn und schwach, mit 1—2
ıeistens von der Mitte, bei kleinern Exem-
Basis an in eine aufrechte, lockere, mehr
st gabelspaltig getheilt sind. Die Blätter
s konvex, oberseits rinnig, in eine borst-
ufend. Das Blatthäutchen schief abge-
Die Blüthen sitzend oder kurz gestielt,
abelspalten und einseitig, auf der innern
st eigentlich bei allen Arten der 3 ersten
s hier wegen der entfernten Blüthen mehr
lüthenhülle grün, mit einem breitern,
, in eine Stachelspitze zugespitzt, die in-
liptisch-länglich, stumpf, kurz-stachelspi-
ıthenhülle varirt bei dieser Art ungemein,
re. Meistens ist sie ½ länger als die Kap-
ı fanden wir sie aber auch noch einmal

Digitized by Google

image
not
available

em ersten. Die Blättchen der Blüthen-
ugespitzt, weifs, oder purpurroth überlaufen,
einem grünen, stark vortretenden Kiele durch-
htlich kürzer, überall häutig, schwach gekielt.
ussern Blättchen der Blüthenhülle ähnlich, und
taubgefäfse. Die Kapsel eyrund, stumpf,
ls die Blüthenhülle. — Die Pflanzen mit 2,
n auf einem Halme, und die mit einem einzi-
denn diese Formen kommen auf einer Wur-
assen, sandigen Stellen. In andern Ländern,
lpenpflanze. Juli. August. 4.

. *Ehrhart.* Stumpfblüthige Simse.

len und die Blätter stielrund, diese fäche-
rre mehrfach zusammengesetzt, ausgesperrt,
ckgebrochen; die Blättchen der Blüthen-
ogerundet-stumpf, ungefähr von der Länge
en Kapsel.

Floren.

l. D. 1097.

Dec. n. 160. Weihe n. 90. Ehrh. Calam. n. 76.

us Ehrh. Calam. n. 76. Smith Engl. Fl. II. 176.
Dan. I. 485. *J. bifolius* Hoppe Taschenb. 1810.
och et Ziz. Cat. pl. palat. p. 19. *J. Necsii* Hel-
. 27.

hnlichste Art der vorliegenden Rotte, die
Entwickelung ganz silberweifs erscheinende
stchen sind zu dieser Zeit in die weissen
und nach ihrer Entwickelung durch die zu-
ästelung der Spirre, und die kleinen, sehr
rsten Blick erkennen läfst. Das kriechende
den folgenden, oft eines kleinen Fingers
falls stärker, 1½—3′ hoch, stielrund, an
eiden und ausserdem mit einem Blatte etwas
twas über der Mitte besetzt. Die Blätter
end, inwendig mit vielen Querwänden ver-
ch zusammengesetzt, die Aeste ausgesperrt,
tzt in stumpfen Winkeln zurückgebrochen.
wie die Halmblätter gestaltet. Die Deck-
weissen Hautrande versehen, die unter den
weifs. Die Blüthenköpfchen rundlich,
le kaum 1‴ lang, länglich, an der sehr
g eingezogen, mit einem kleinen, einwärts
3 innern flächer, weniger kappenförmig.
e des Fruchtknotens. Die Kapsel drei-
wenig länger als die Blüthenhülle oder so
mooren und andern sumpfigen Stellen des

Digitized by Google

image
not
available

en Aste besteht, oder die ganze Spirre besteht gestellten Köpfchen, oder 3—4 Köpfchen bil-
J. alpinus Villars Dauph. II. 233! — An , auf den Flächen und in den Gebirgen bis uni. Juli. 2.

us. Ehrhart. Glanzfrüchtige Simse.

iden und Blätter aus dem stielrunden zu-
Blätter fächerig-röhrig; die Spirre mehr-, abstehend oder ausgesperrt; die Blättchen gleichlang, lanzettlich, stachelspitzig, die nern stumpf, kürzer als die eyrund-lanzettli-lapsel.

loristen, unter *I. aquaticus.*

Dec. n. 14. Weihe 94. Ehrh. Calam.

arpus Ehrh. Calam. nr. 126. *I. aquaticus* Roth *adscendens* Host gram. aust. III. p. 58. *I. foliosus* 1810. pag. 159. *I. articulatus* α Smith brit. I. 379 pl. I. 465. Poll. palat. I. pag. 337. Schrank *acutiflorus* β Gaud. Agrost. II. p. 223.

ger kriechend als bei den vorhergehenden. nd, 6—12″ hoch, nebst den Scheiden und n zusammengedrückt. Die Spirre doppelt, etzt, die Aeste abstehend, bei der Frucht ie Köpfchen meist etwas gröfser als bei den Blüthen meist gröfser. Die Blättchen der nzettlich, braun mit grünem Rücken, die maler, die innern stumpf mit breiter, häuti-, stachelspitzig, die Stachelspitze von dem et. Der Griffel so lang als der Frucht-e bei der vorhergehenden Art, oft etwas sich von *J. obtusiflorus* durch Folgendes: echend; die Halme sind immer viel niedri-nd nebst den Blättern aus dem stielrunden rzelscheiden sind nicht blattlos; die Spirre , weit weniger sperrig, braun, und nicht noch einmal so grofs, dunkelbraun, die der Spitze gerade, nicht einwärts gebogen, spitz; die Kapseln beträchtlich gröfser — det er sich: die Scheiden der Blätter sind , nicht spitz-kantig; die Spirre ist abste-Blüthenköpfchen sind kugeliger; die Blätt-stachelspitzig, die Stachelspitze wird von ildet, die äussern Blättchen sind spitz, die sperriger ab; bei *J. fusco-ater* sind die ter, die Köpfchen erscheinen auf den er-

Digitized by Google

image
not
available

zusammengedrückt. Die Spirre ausgesperrt, leinen Köpfchen zusammengesetzt. Die Blätt- le braun, ohne den grünen Rückenstreifen, gespitzt, in eine kurze Granne oder in ein ad, die 3 innern sehr bemerklich länger, und gebogen, nicht selten sind auch die äussern Griffel fast noch einmal so lang als der Frucht- gespitzt. Das übrige wie bei den vorhergehen- die gegenwärtige Art durch die auffallend zu- tzigen, auswärts gebogenen Blättchen der Blü- cheidet, und noch weiter: von *obtusiflorus* durch die braune, wohl sperrige, aber nicht so zu- von *lampocarpus*, mit dem sie am leichtesten n, durch den stets steif aufrechten Halm, die innern Köpfchen in der Spirre, und von *fusco-* e Rispe und den abgerundeten, nicht spitzen en. Die Köpfchen sind übrigens bald gröfser, eln länger oder kürzer. Wir unterschieden mit ag. 25,) drei Hauptformen oder Abarten α die angschnabelige mit kleinern Köpfchen in ei- e Kapseln bei dieser Form sind meist länger ge- t bei der Frucht bald nicht so dunkelbraun: *J.* ei Schweigg. und Kört. Fl. Erlang. I. p. 148; aun: *J. spadiceus* Schreb. a. a. O., und wenn gere Köpfchen in einer aus feinern Aesten gebil- ist sie: *J. nigricans* Wolf, Schreb. a. a. O. — β die grofsköpfige, hat weniger, aber fast se und reichblüthigere Köpfchen in der Spirre, gröfser und die Kapseln sind meist nur so lang man könnte sie auch durch die kurzschnäbelige *florus* β *multiflorus* Weihe Gräs n. 92. *J. brevi-* nb.! Bluff et Fingerh. Comp. I. 432. *J. inter-* Mert. herbar. Wir betrachten diese Form als r den *J. lampocarpus* ebenfalls mit kleinern und einer mit wenigern oder mit sehr vielen Köpf- re, und mit Kapseln von der Länge der Blüthen- ächtlich längern fanden. Eine dritte Hauptform γ *J. acutiflorus* γ Meyer a. a. O. entsteht, wenn die chatteten Sümpfen der Wälder wächst. Die Spirre Blättchen der Blüthenhülle sind grün, mit weifsli- sumpfigen Gegenden, wo sie durch den besondern ern oder nässern Stellen, mehr oder minder tiefen modificirt wird, wie auch die eingesandten Exemplare eihe darthun. Juli. August. ♃.

nosus. Roth. Schlamm-Simse.

ch; die Blätter fast borstlich; oberseits schmal-rin- s konvex; die Aeste der unregelmässigen Spirre ver- Köpfchen entfernt, 3 männig; die Blättchen der le lanzettlich, die äussern spitz, die innern stumpf,

Digitized by Google

image
not
available

nus Mönch Hass. nr. 296, und hieher ge-
. siles. 552, *J. triandrus* Vill.! cat. strasb.
calam. n. 89, (*J. affinis* Gaud. Agr. p. 224,
Fries Nov. p. 32 et 101. — Auf Schlamm,
che überschwemmt waren, wird die Pflanze
chlapper, sie legen sich auf die Erde, wer-
an ihren Gelenken und an den Köpfchen, die
werden länger und zahlreicher, var. β die
us α Meyer Syn. Junc. p. 29. — Im Was-
rlängert sich und verändert ihren Habitus so,
ewächs vor sich zu haben glaubt. Diese flu-
oft ganze Teiche aus: *J uliginosus* β Meyer
Lam. Enc. III. p. 270. (*J. repens* Requien
fsen Exemplaren der beiden letzten Abarten
Blätter ein kurzes Aestchen aus der Mitte der
üthen nun quirlig um dasselbe herum gestellt
liebt diese Art die schlammigen, oft über-
umpfigen Niederungen, und die ausgestoche-
die oft ganz von ihr ausgefüllt werden. Jun.

echste Rotte.

– 5 und mehrern in Köpfchen, die Köpfchen
almes oder zu zweien, das eine über das an-
lmen fehlen. Die Samen mit Anhängseln ver-
e haben nur an der Basis deutliche Scheide-
aselbst die Samen.

Linn. Hochalpen-Simse.

ig; die Blätter borstlich, etwas zusammenge-
mig; das Köpfchen endständig, meist einzeln.
tchen der Blüthenhülle spitz, fast um die
ie längliche, spitze Kapsel; die Staubfäden
die Kölbchen.

nberg Lapp. Linn. Sp. pl. Smith ic. ined.
ined. III. t. 55. Sv. Bot. t. 497. f. 1.
ius Linn. Sp. pl. I. 467. Willd. Sp. II. 215.

lick ähnelt die vorliegende Art einem armblü-
J. uliginosus, sie macht sich aber durch ihre
apseln bei näherer Ansicht leicht kenntlich. Die
r Stengel aufrecht, oder aufsteigend, dünn,
Die Blätter borstlich, etwas zusammengedrückt,
rche durchzogen; inwendig mit einigen schwa-
chen. Das Köpfchen 3 blüthig, endständig.
e blattige, stielrunde Spitze endigend, etwas län-
und aufrecht, daher dieses ein wenig seitenstän-
lüthen noch einmal so grofs als bei *J. lampo-*

Digitized by Google

image
not
available

Lamarck.

t. 42. Austr. t. 221. Scheuchzer Itin. p. 40. f. 2.

Dec. nr. 13. Weihe nr. 178.

Linn. Mant. 63. Willd. Sp. pl. II. 216. *I. atra-*
171. *I. triglumis* Jacq. Vind. p. 237.

riechendes, mit vielen Halmen besetztes, ziem-
Halm fädlich, dünn und schlank, 3 — 8″
blüthiges, bei grössern Exemplaren 8 bis 10
, fast wie an *Schoenus nigricans* gestaltetes
bere Hüllblatt fädlich, stielrund, oberseits
rchzogen, 1 — 2″ unter dem Köpfchen befind-
ich das Köpfchen auf seinem schlanken Stiele,
mes,) oft etwas nach der Seite neigt. Die
uppen und stumpfen Scheiden umgeben, die
n Blatte tragen. Das untere Hüllblatt ner-
blattige Spitze endigend, meist etwas länger
Deckblätter, so wie die grofsen Blüthen,
der Rücken und Rand derselben meist etwas
tchen der Blüthenhülle lanzettlich, spitz.
nicht halb so lang als die länglichen, grossen
l von der Länge des Fruchtknotens, darum
er die Blüthe hervor. Die Kapseln, nach
spitz, noch einmal so lang als die Blüthe. —
und Oestreichischen Alpen. August. ♃.

Linn. Dreibälgige Simse.

e Blätter wurzelständig, pfriemlich, ziemlich
asis rinnig; das Köpfchen endständig, auf-
g; die Blättchen der Blüthenhülle stumpf-
längliche, stumpfe, stachelspitzige Kapsel; die
ch länger als die Kölbchen.

Hoppe bei Sturm.

E. b. 899. Host t. 92. Fl. D. 132. Fl. Lapp. t. 5. 10.
2. f. 40. Lightf. t. 9. f. 2.

pe Dec. n. 11. Sieb. H. Fl. A. 100.

umis Linn. Spec. pl. I. 467. Willd. Spec. pl. II. 216.
ck. Siles. n. 554.

erig. Die Halme dünn, schlank, steifaufrecht,
, am Ende ein aufrechtes, 2—4 blüthiges Köpf-
ätter wurzelständig, pfriemlich, 1 — 2″ lang,
rinnig, das Blatthäutchen 2 öhrig. Die Deck-
l als Blüthen vorhanden, sind eyrund, stumpf,
hellerm Rande, die äussern sind gröfser, fast so
und umgeben das Köpfchen, wie die Bälge bei

Digitized by Google

image
not
available

hlank, rundlich, kahl. Die Wurzelblätter
he, stumpfliche Stachelspitze endigend, nach
k verschmälert, flach, am Rande mit langen,
die Stengelblätter viel kleiner, am Rande
ders aber an der Mündung der Scheide mit
langen Haaren besetzt. Die Spirre einfach,
üthigen, selten bis 5 blüthigen, feinen, fädli-
n welchen die 2—3 untern aufrecht, die übri-
blühen zurückgebrochen sind. Die Blüthen
ıthigen Aesten noch eine kurzgestielte, seiten-
. 5 blüthigen noch eine Blüthe aus der Gabel-
kurz, nebst den untern Deckblättern zottig-
ätter unter dem Kelche weifslich mit braunem
n der Blüthenhülle fast gleichlang, lanzett-
, kaffeebraun, mit einem breiten, weifslichen
rund-pyramidisch, die Spitze selbst unter dem
las Anhängsel des Samens ist sichelförmig ge-
mit breitern und schmälern Blättern, mit sehr
mengesetzter Spirre, deren Aeste aber stets zu-
ıer mit etwas längern und etwas kürzern Kapseln,
ei allen Arten der Gattung, bei welchen die
ie Länge der Kapsel hat, diese bald ein wenig
kürzer, so dafs dieses Kennzeichen nur da, wo
ı Grade wie z. B. bei *L. nivea* vorkommt, als
rauchen ist. Die Centralblüthe bei dieser Art
ist verkümmert. — In den Wäldern. April.

nahe verwandte *L. Forsteri*, E. b. 1293, welche
ht selten ist, und auch wohl in Tyrol sich noch
ie dunkel gefärbten Blüthen der *L. vernalis*, sie
ohne Schwierigkeit durch die weit schmälern,
ätter, durch die auch bei der Frucht aufrechte,
e, ihre Blättchen der Blüthenhülle sind spitzer,
ur Stachelspitze verschmälert zu, das Anhängsel
und stumpf. Von der folgenden *L. flavescens*
e *L. Forsteri* durch den kastanienbraunen Rücken
henhülle, durch die stets aufrechte, unregelmäs-
ebt sich nämlich von den untersten Aesten einer
über die übrigen,) und durch das gerade Anhäng
ie *L. Forsteri* Lej. gehört nach Revue de la Fl.
rnalis.

ens. Gaudin. Gelbliche Hainsimse.

ch; die Aeste abstehend, meist einblüthig; die
ı; die Kapseln ey-pyramidenförmig, spitz, sta-
Wurzelblätter linealisch; das Anhängsel der
ig.

din. Host.

iram. t. 94. Desv. Mon. t. 6. f. 1.

Digitized by Google

image
not
available

er Basis weniger verschmälert. Die Spirre
h zusammengesetzt, die Aeste wieder dolden-
rn reichblüthig, 20 und mehrblüthig, sehr
elben aufrecht. Die übrigen Aeste alle recht-
h stehen die Aestchen fast immer in rechten
am Ende ein Knäul von meistens 3 Blüthen,
den Deckblättern verschleiert sind und die
Die Deckblätter sind gewimpert, gelb-
Die Blättchen der Blüthenhülle glän-
reifslichem Hautrande, lanzettlich, in ein Sta-
die innern etwas breiter und länger und
Stachelspitzchen oft unregelmässig gezähnelt.
Die Kapsel eyrund, stachelspitzig, unge-
Blüthenhülle, zuweilen ein wenig länger, zu-
auch die Kapsel ist bald stumpfer, und bald
d zuweilen fast kahl, und auf den Alpen ist
trächtlich kleiner. — In höhern Bergwäldern
rn Deutschlands bis auf die Voralpen; im
i. Juni. 4.

Decand. Glänzendbraune Hainsimse,

zusammengesetzt, abstehend, länger als die
nstiele oberwärts hin und her gebogen und
ie Blättchen der Blüthenhülle ey-lanzett-
g, die innern stumpf, ungefähr von der Länge
ätter und Scheiden kahl, oder letztere am

in Sturms D. Fl. Host. Desvaux Monograph.

e Dec. n. 67. Sieb. H. Fl. A. 105.

licea Decand. Fl. fr. III. — *Iuncus spadiceus* All.
lld. Sp. II. 218. Villars. *I. pilosus* β Linn. Sp pl. I.

Spirre, deren Aeste mässig abstehen, aber nicht
gesperrt sind, und deren doppelt kleinere Blü-
isammen sind, dennoch zerstreuter erscheinen,
rn unterscheiden diese Art auf den ersten Blick
n, auch ist sie schlanker und oft viel kleiner.
, allmälig spitz zulaufend, kahl, an der Basis
Scheide mit einem Bärtchen von langen Haaren
ufrecht, auch überhangend, die Aeste sind viel
rhergehenden Art, die Aestchen stehen zwar ab,
ht in rechten Winkeln von den Hauptästen, sie
then hin und her gebogen. Die Blüthen kurz
1 2—4 in Büschelchen gestellt, klein, mehr als
, ihre Blättchen sind nicht 1‴ lang, sind dun-
einer weifslichen Spitze und einem hellern Rande,

Digitized by Google

image
not
available

)ecandolle Fl. fr. III. n. 1822. — *Iuncus albidus* I. p. 126. Willd. Sp. pl. II. 219. *I. angustifolius* llect. III. p. 56. *I. leucophobus* Ehrh. Beitr. VI. Leers Herb. n. 269. *I. luzuloides* Lam. Enc. III. inn. Sp. pl. I. pag. 468. *I. nemorosus* α Poll. pa-

Art treibt allerdings kriechende Ausläufer, , wie sie gewöhnlich angegeben wird. Der 1½ — 2′ hoch. Die Blätter linealisch, in ½‴ breit, am Rande mit langen Haaren be- Ende braune Spitze endigend, mit einem fei- spitzchen. Am Ende der Scheiden ein Bart Spirre mehrfach zusammengesetzt. Hülle gewimpert, das untere Hüllblatt länger als nstiele am Ende mit 2—4 und mehrern, schelten Blüthen besetzt. Die Blättchen der , in der Mitte bräunlich oder röthlich, lan- sern ein weniger kürzer, und mit einem sehr ersehen, die innern wehrlos. Die Träger fast sitzend. Die Kapsel eyrund, 3 seitig, as kürzer als die Blüthenhülle. Aendert ab β *albida* β *rubella* Hoppe Decad. nr. 68. Die e sind rosenroth oder braun, ins Fleischrothe einem dunkel kastanienbraunen Flecken, der icher und weifslich. — In schattigen Wal- tschland. Juni, Juli, auch noch später. 2|.

)ecand. Schneeweisse Hainsimse.

ı zusammengesetzt, abstehend, kürzer als die ı gebüschelt; die Blättchen der Blüthen- pitz, wehrlos; länger als die Kapsel; die Trä- ɜ Staubkölbchen; die Blätter linealisch, am

in Sturm's D. Fl. Wulfen.

Moris. S. 8. t. 9. f. 39.

)e Dec. 48. Sieb. H. Fl. A. n. 107.

ı Decand. Fl. fr. III. — *Iuncus niveus* Linn. Sp. Villdenow Spec. pl. II. 220. Wulfen in Jacquin

chelten, im geschlossenen Zustande noch einmal n Blüthen zeichnen diese Art vor der vorherge- Blick sehr aus, sie unterscheidet sich noch wei- das untere Hüllblatt ist meist viel länger als die ‴ langen Blüthen sind einfärbig, die Blättchen Stachelspitzchen am Ende, sind viel länger als ussern um ⅓ kürzer als die innern; die Träger

Digitized by Google

image
not
available

Florenschreibern.

3. 5. Curt. Lond. t. 140. Host III. 97. f. 5. Fl. D. app. t. 10. 1.

es. Cent. 1. Hoppe Decad. nr. 107. Weihe nr. 101.

pestris Decand. Fl. fr. III. 161. — *Iuncus campestris* 270. Willd. Sp. pl. II. 221. *I. campestris* α Linn. *I. nemorosus* Host Gram. p. 64.

n-Krötengras. Feldsenden.

t vielen feinen Fasern besetzt, mehrere Halme nd zur Seite kurze, kriechende Ausläufer trei- ufrecht, 3—6″ hoch, zur Blüthezeit niedriger, , stielrund, schlank. Die Blätter linealisch, en verschmälert, in eine härtliche, dickliche Sta- ach, kaum rinnig gebogen, am Rande mehr oder Haaren besetzt, die sich an der Mündung der te anhäufen. Die Blüthen sehr kurz gestielt, eyrunden Aehren zusammengeballt. Die mittlere , die übrigen ungleich gestielt, nach dem Ver- rückgekrümmt. Die Hüll- und Deckblätter Hüllblatt von der Länge der Doldentraube, oder kblätter unter den Blüthen wimperlos. Die Blätt- ülle kastanienbraun, mit einem breiten, weissen eine feine Stachelspitze endigend, fast gleichlang, er und weniger zugespitzt. Die Träger sehr reiseitig, rundlich, fast verkehrt-eyrund, stumpf , kürzer als die Blüthenhülle. — Diese Art kommt vor, die man zum Theil als eigene Arten ange- n sie fleissig beobachtet, fanden aber so viele Ue- nit Meyer (Synops. Luzul. p. 17,) alle diese For- en Einer Art betrachten, nämlich, β die vielblü- *lorus* Ehrh. calam. n. 127. *J. intermedius* Thuill. *ctus* Pers. Synops. I. 386. *Luzula multiflora* Lej. Fl. fr. suppl. p. 306. *L. erecta* α Desv. Journ. I. n. 35. Schles. Cent. 5. Weihe n. 102. Diese Rasen, die Halme sind höher, bis 1′ und darü- steht blofs aus Fasern und treibt gewöhnlich keine fanden wir dergleichen, wiewohl selten, an den aldboden wachsenden Rasen. Die Blätter sind oft die Blüthenstiele auch nach dem Verblühen mei- ofsen Exemplaren finden sich bis 10 Aehren, oder Blüthenstiel oder zwei über die andern und tra- er 3 Aehren. Die Blüthen sind heller braun, et- eistens nur so lang als die Kapsel. Diese Abart äter. — In feuchten, schattigen Hainen wird sie es an vielen Gräsern bemerken, die Halme werden ch zuweilen zur Erde hinab, die Blüthen werden bleichern, gelbbräunlichem Rücken, γ die ver-

Digitized by Google

image
not
available

dieselben an Länge übertrifft. Die Deck-
vimperig. Die Kapsel ist etwas mehr eyför-
rinnig, die stengelständigen oft pfriemlich zu-
r Abart sind die untern besondern Aehren et-
Aehre am Grunde unterbrochen erscheint, die
r lang, länger als die ganze Aehre, β: *L. spi-*
Decad. n. 37. — Dieser Abart gleicht zwar der
ars, *J. campestris* δ Linn. Sp. pl. a. a. O., ist
len. Die ganze Pflanze nämlich ist grösser,
ndere sind es um vieles, sie sind die gröfsten
weit uns dieselbe bekannt ist, sie haben die
L. nivea, sind aber geschlossen dicker, ihre
an der Spitze gezähnelt, die innern stumpf,
wie die äussern. Diese Art hat sich in Deutsch-
nden. Die *L. spicata* wächst nur auf den höch-
Bergzüge und auf der Schneekoppe im Rie-
Juli. August. 2|.

Tourneſ. Sauerdorn.

rig, die Blättchen in zwei Reihen, die äussern
6blättrig, die Blättchen am Grunde mit 2 Drü-
n gegenständig. Die Staubgefäfse an der
eingesetzt, die Träger fädlich, zusammenge-
der Spitze erweitert und abgestutzt, die beiden
getrennt, an beide Seiten des Trägers angewach-
eines jeden Sackes löst sich bei der Befruch-
zur Spitze los, und springt elastisch in die
ach ausgeleertem Blüthenstaube zwei Oehrchen
Fruchtknoten länglich, der Griffel fehlend,
schildförmig, in der Mitte genabelt. Die Beere
e genabelt oder mit einem Loche durchbohrt. —
kten, elastischen Aufsprigen des Kölbchens ha-
gefäfsen keine Bewegung beobachtet, es hat uns
durch einen Nadelreiz die Neigung des Staub-
vorzulocken.

ris. Linn. Gemeiner Sauerdorn.

tig; die Blätter verkehrt-eyrund, wimperig-ge-
n reichblüthig, hangend; die Blumenblätter
ausgerandet.

n Floristen. Schkuhr I. p. 306.

99. Fl. Dan. t. 904. Hayne Darstell. I. 41. Hayne
50. t. 39. Heit. et Ab. t. 49.

les. Cent. 12.

garis Linn. Sp. pl. I. 472. Dec. Syst. Nat. II. 6.

erize. Sauerach. Berbesbeere. Essigdorn u. a.

Digitized by Google

image
not
available

rn Zweige grün, beblättert und oberwärts zu-
lätter gegenständig, oval-länglich, ganzran-
kleinen Spitzchen, oder auch ausgerandet, in
verschmälert, dicklich, nach der Fruchtreife
aar viel kleiner und stumpfer. Die Blüthen
enüber in einer kurzen, endständigen, 6—12-
lich grün, an der Basis mit einem kleinen,
te gestützt. Der Fruchtknoten kreiselför-
er, schwach 6zähniger Rand. Die Blumen-
, spitz, unten röhrig gestellt, oben weit ab-
Strauch mit ausgebildeten Staubkölbchen, aber
che mit einer vollkommnen Narbe, aber ohne
ere gelblich, rund, an der Basis in ein kurzes
In den Oestreichischen und Oberschlesischen
ai. 24.

n. Afterquendel.

ättrig, zusammengedrückt-glockig, bleibend,
zer und zurückgebogen. Die Korolle 6blätt-
eyrund, dem Schlunde des Kelches eingefügt,
bgefäfse pfriemlich, die Kölbchen rundlich.
yrund, der Griffel sehr kurz, die Narbe kreis-
eifächerig, vielsamig.

Linn. Gemeiner Afterquendel.

ändig, verkehrt-eyrund, gestielt; die Blüthen
eln, fast sitzend.

Floren.

1. Mich. t. 18. f. 1. E. B. 1211. Schk. 99.

es. Cent. 2. Wett. Cent. 3.

Linn. Sp. pl. I. 474. Willd. Sp. II. 243.

rig. Der Stengel niedergestreckt, 3—6″ lang,
tändig-ästig, fast vierkantig, an den Gelenken
bst den Blattstielen oft röthlich gefärbt, im Was-
ufstrebend und zuweilen fluthend. Die Blätter
ndig, verkehrt-eyrund, fast spatelförmig, abge-
ndig, in den kurzen Blattstiel zulaufend, kahl
Die Blüthen klein, einzeln in den Winkeln
gestielt, die Nerven des Kelches purpurroth, die
eichrosenroth, selten vorhanden, zwei hinfällige,
r an der Basis des kurzen Blüthenstieles. Die
ıd, dünn, häutig, nicht aufspringend. — An
rend des Winters überschwemmten, sandigen Bo-
Bächen und Quellen. Juni — September. ☉.

Digitized by Google

image
not
available

Dritte Ordnung.

WEIBIGE.

---

né. Ampfer.

e 6 blättrig, bleibend, die 3 äussern Blättchen ogen, kleiner, die 3 innern aufrecht, grösser, Staubgefäfse paarweise den äussern Blätt- Träger dünn, fädlich; die Staubbeutel läng- en und sehr feinen Stielchen an die Spitze der ie bei einer leisen Berührung in eine zitternde h dem Aufspringen von oben herein gespalten, klaffend. Der Fruchtknoten 3eckig; die die Narben grofs und pinselig. Die Nufs en bleibenden und vergrösserten innern Blätt- hier Klappen genannt, welche bald *bekörnt*, *Schwielen* versehen) bald *unbekörnt* sind. — l. crit. pag. 154.

L. Garten-Ampfer.

rzförmig, stumpf, ganzrandig, oder kaum ge- , eine derselben mit einer Schwiele versehen; , die Quirl genähert; die wurzel- und untern ätter ey-lanzettförmig, zugespitzt, die obersten

Flor. der Wett. Gmelin.

t. 489. Schkuhr t. 100 Kerner t. 720.

ientia Linné Spec. pl. I. 476. Willdenow Spec.

cher Spinat. Das Kräutlein Patientia.

ndelig-ästig, wie bei den folgenden Arten. Der Grunde daumensdick, 3—4′ hoch, gefurcht, erwärts ästig. Die wurzel- und untern stengel- ielt, grofs, ey-lanzettförmig, zugespitzt, wellig, rn allmälig schmäler und kürzer gestielt, die Verwandten, lanzettlich oder lineal-lanzettlich, schmälert und spitz zulaufend. Die Trauben lbquirl reichblüthig, erst locker, zur Fruchtzeit Blüthenstiele fein, unter der Blüthe, wie bei Basis gegliedert. Die Klappen grofs, 3‴ lang, ndherzförmig, ganzrandig, oder kaum merklich einem vortretenden Adernetze durchzogen, eine glichen, dicken Schwiele, die man auf den übri- um bemerkt. — Wird unter dem Namen Eng- pinat an manchen Orten gebaut, und die Blätter

Digitized by Google

image
not
available

bei dem schmalblättrigen *R. crispus* sind sie
ten und oben abgerundet, allein man bemerkt
r nicht zur ausgebildeten Blattform gehören,
ibung entworfen wird. Die obern Blätter wer-
ie obersten sind bei allen Arten lanzettlich oder
lieses werden wir bei den einzelnen Arten nicht

M. et K. Wiesen-Ampfer.

, etwas herzförmig, stumpf, eingeschnitten-ge-
etzaderig, an der Spitze ganzrandig, mit einer
lie innern meistens kleiner; die Trauben blatt-
ähert; die wurzel- und untern stengelständigen
;-länglich, spitz, die obersten lanzettlich.

th.

atus Wallr. Sched. crit. 163. (nicht Decandolle).
Mon. pag. 107. *R. acutus* Koch et Ziz! Cat. pl. palat.
ch! Fl. Heidelberg. I. 101. Sprengel Syst. veg. II.
itat aus Wallr. Schedul. vergessen wurde. Lej.! Fl.
Rieb. taur. cauc. I. 289. Fl. der Wett. I. p. 515, und
chrerer deutschen Floren.

sich im Habitus der fruchttragenden Trauben
appen dem *R. crispus*, ist aber übrigens dem
verwandt und steht gleichsam zwischen beiden
erscheidet sich von *R. obtusifolius* durch Fol-
t oft höher, die Wurzelblätter sind viel länger
iner Länge von 1′ ungefähr 4″ breit, länglich-
sis mehr oder weniger herzförmig, spitz, (die
ld verschwindenden sind stumpf, wie bei allen
e untern stengelständigen eben so gestaltet und
und spitzer; die Trauben länger, ansehnlicher,
die Halbquirl reichblüthiger, gedrungener; die
l länger; die Klappen ansehnlich, breit-eyrund,
als lang, und daselbst mehr oder weniger herz-
da bis über die Mitte mit breitlichen, aber sehr
, die zwar in gröfserer Menge als bei *R. obtusi-*
r nicht so schmal und nicht so pfriemlich sind,
kürzer, stumpf-dreieckig, nicht so lang vorge-
itern Klappen meist bedeutend kleiner und weni-
em Falle unter der gröfsern wie unter einem
uweilen sind sie sich aber auch gleich, und fast
nden sich auf solche Art gebildete Früchte unter
— Die Verschiedenheit von *R. crispus* besteht
n wohl so breit, aber mehr eyförmig und nicht so
ihnt sind; ihre ganzrandige Spitze tritt etwas mehr
ungleicher; die Blätter sind nach der Basis nicht
cht so kraus, vielmehr flach und nur am Rande
wie bei *R. obtusifolius;* der Stengel ist meist hö-

Digitized by Google

image
not
available

R. crispus, doch nicht so dick und gedrungen.
2‴ lang, eyrund, 3eckig, kaum herzförmig,
mit 3—5 pfriemlichen, zuweilen fast borstlichen,
ersehen, der vordere Theil in eine längliche,
zogen, ganzrandig, und daselbst nur mit einem
rsehen, wie dies auch bei der vorhergehenden
f jeder Klappe eine eyrunde, spitz zulaufende
f den beiden hintern Klappen oft schwächer er-
: kahl und von dicklichen, kurzen Härchen
an den Klappen, welche länger sind als der
elben, und gleich Dornen von dem Rande ab-
rn und kürzern Zähnen, mit mehr oder weni-
Stengel und Trauben und β mit blutrothem
tielen und Adern in den Blättern, der ungleich-
us β discolor Wallr. Sched. I. 168. *R. purpu-*
p. 163. Pers. Syn. I. 394. — Aendert ferner
leinern und weniger gezähnten Klappen, γ der
nex sylvestris Wallr Sched. p. 161. *R. obtu-*
Fl. Suec. I. 221. Diese Abart γ unterscheidet
allerdings auffallend von *R. obtusifolius* α, oder
enen Stammart, allein wir fanden so viele Mit-
ie Scheidelinie verlies, die wir zwischen beiden
— An Bächen, in Wiesen und Weidengebü-
seite der Bauernhäuser, in Baumgärten, hinter
hutthaufen. Juli. August. ♃.

apathum. Ehrh. Waldampfer.

-länglich, stumpf, ganzrandig, unterwärts netz-
lben mit einer Schwiele versehen; die Trauben
Quirl ziemlich genähert; die untersten Blätter
ch, stumpf oder spitz, die mittlern herz-lanzett-
t; die Aeste gerade, aufrecht-abstehend.

roth.

Lond. t. 21.

rh. Phyt. 90.

emolapathum Ehrhart Beitr. I. 181. Linn. fil. suppl.
roth Sched. crit. 158. *R. viridis* Sibth. 118. *R. nemo-*
Cat. h. Gött. Willd. En. I. 397. *R. sanguineus β vi-*
Fl. brit. I. 390. Engl. Fl. II. 190. *R. acutus β* Huds.

der folgenden gemeinern sehr nahe, sie unter-
ser durch Folgendes: Der Stengel ist aufrecht,
erst oberwärts in aufrecht-abstehende Aeste ge-
blattlos, nur die untersten Halbquirl mit einem
t; die Halbquirl mehr genähert; das Gelenk der
r an der Basis desselben befindlich; nur eine Klappe
wiele besetzt. Der aufrechte, erst oberwärts ästige

Digitized by Google

image
not
available

rcnocarpus Wallr. Sched. p. 157. mit eyrund-
zlichen Klappen und sehr ausgesperrten Aesten.
paris. II. 182, ohne die Synonyme und Abbildung
auct., als solcher uns von Mönch und Roth
len meisten Gegenden Deutschlands, die gemein-
aldplätzen, Gräben an den Landstrafsen. β Selt-
nen. Juli. August. ♃.

Linn. Schöner Ampfer.

ad-länglich, grübig-netzig, fast dornig-gezähnt,
e versehen; die untersten Blätter herzförmig-
rzgeigenförmig, stumpf, die mittlern spitz, die
h; die Aeste weit abstehend; die Quirl ent-
Blatte gestützt.

ndolle. Smith. Gmelin.

l. S. 5. t. 27. f. 23. E. B. 1576. Till. hort. pis t. 37.
illier unrichtig zu seinem *R. divaricatus*, und ganz rich-
R. pulcher citirt. Flore de Paris. p. 182, 183.)

lcher Linn. Sp pl I. 477. Willd. Sp. II. 254. — *La-*
m Lam. Fl. fr. III. p. 5.

en des vorhergehenden, jedoch stärker, die Aeste
enförmig, sperrig, mit entfernten, von einem
len besetzt, aber an den grofsen, stark gezähn-
zu erkennen. Die untersten Blätter länglich,
meistens breiter, an der Basis mehr oder weniger
ber der Basis beiderseits mit einem breiten Aus-
durch das Blatt die Gestalt einer Geige bekommt,
eyrund-lanzettlich, spitz, die obern schmäler,
schmal-lanzettlich. Die Klappen so grofs als bei
von derbem Baue, eyrund-länglich, von einem gro-
enden Adernetze grübig-runzelig, beiderseits mit
emlichen, fast dornigen Zähnen versehen. Die
vordern Klappen stark, auf den hintern schwächer,
ab, welchen der Seitenausschnitt fehlt, die also
nd, β der ganzblättrige: *R. divaricatus* Linn.
d. Sp. II. 253. Wir haben beide Formen aus dem
nze erzogen. M. Bieberst. suppl. p. 279 unter-
R. divaricatus von *R. pulcher*, aber nach Merk-
eil wenigstens, beiden vor uns liegenden Formen
ch die langen Aeste und der Ueberzug. — In
ärten, auf Ackerrändern, Oestreich, Schwaben,
ddeutschland. Juni. August. ♃.

mus. Linn. Goldgelber Ampfer.

t rautenförmig, beiderseits zweizähnig, die lanzett-
e Spitze ganzrandig, alle mit einer Schwiele verse-

Digitized by Google

image
not
available

;röſser als bei den andern Arten, und nicht
:n Exemplaren der vorhergehenden, wir fan-
g und nicht breiter als 1½''), die Quirl etwas
ıgelb in die Augen fallend, als bei *R. mariti-*
ingelb und schmutzig, die Klappen bei der
ıd-länglich, der Raum der Klappe von der
: nicht so breit als die Schwiele, die Zähne
Klappe, die Schwiele noch einmal so dick. —
r in der ersten Abtheilung der vorliegenden
der Zähne am Rande der Klappen, selbst die
Klappen kommen, wenigstens am untern Theile
, und bei *Rumex pratensis* und *obtusifolius*
öſse und Menge der Zähne betrifft, ein vielfa-
en deshalb, obgleich Smith mit voller Ueber-
ge und vorhergehende Pflanze als sehr deutlich
rägt, dennoch unsere Zweifel hinsichtlich ihrer
nheit nicht beseitigen können, und empfehlen
en von Neuem einer wiederholten Prüfung. —
in und wieder. Juli. August. ♃.

pathum. Huds. Riesenampfer.

d-dreickig, ganzrandig oder unterwärts gezäh-
ede mit einer Schwiele versehen; die Trauben
ter lanzettlich, zugespitzt, nach der Basis ver-
m Rande klein-wellig-gekerbt; die Blattstiele

ers Wallroth Sched. crit. p. 172.

ältern Botanikern, Munting, J. Bauhin, Taber-
, Chabraeus.

les. Cent. 11. Ehrh. off. 104. unter dem Namen *R.*

ydrolapathum Huds. p. 154. Willd. Spec. pl. II. 251.
Fl. II. 195. Schulz Suppl. p. 22. *R. Britanica* Huds.
Willd. Prodr. 402. Roth Germ. II. 421. *R. aquaticus*
it. I. 394. Pollich palat. I. p. 361. *R. acutus* Wah-
c. I. 223. *R. maximus* Gmel. bad. II. 99, (aber nicht

beiden folgenden Ampfer sind viel stärker und
folius und alle vorhergehenden Arten. Die Wur-
ig, die Stengel an der Basis daumensdick, 4 auch
furcht, oberwärts ästig. Die Blätter sind etwas
ich derbem Baue, lanzettlich, spitz, die wurzel-
, 1½–2' lang, flach, am Rande klein-wellig und
am ausgebissen - aber klein-gekerbt, an der ver-
gespitzt, oder auch oft ungleich und auf einer Seite
ı daselbst wellig kraus, gleichsam, als wenn dieses
ısgebildet, aber auf einen kürzern Raum zurück-

Digitized by Google

image
not
available

Linn. Wasserampfer.

mig, häutig, netzaderig, ganzrandig oder et- Schwiele; die Trauben rispig, blattlos; die erz-eyrund, spitz, an der Basis verbreitert; der s zusammengezogen-rinnig.

. Wallroth.

ter den ältern am besten von Camerarius Epit. 232.

es. Cent. 9. Ehrh. off Pf. 114.

ticus Linn. Sp. pl. I. 479. Willd. Sp. pl. II. 255.

ttriger Ampfer. Grofse Wassergrindwurz.

n und der Gröfse der beiden vorhergehenden icht so hoch. Die Blätter freudig grün, von it eyrund-herzförmig, spitz, an der Basis sehr n meist mit einem seichten Ausschnitte verschen, zförmige Theil des Blattes gleichsam aus zwei Ohren besteht. Die Blattstiele rund, ober- rinnig. Die Blüthenstielchen haardünn, die nen Adernetze durchzogen, häutig, fast durch- eife mit einem matten Seidenglanze, ganzrandig, oder dem andern Zähnchen am Rande, ohne ttelrippe tritt da, wo sich die Schwiele befinden hervor. — Selten ändert die Pflanze mit einer einer der Klappen, zu dieser Abart β die be- . *conspersus* Hartm. Skand. Fl. pag. 147, nach ltenen Exemplare. Die Blätter dieser Abart sind der angezogenen Stelle und nach dem vorliegen- h-herzförmig, so fanden wir sie aber auch an der bekörnten Pflanze hie und da. — An Bächen, m mittlern Deutschland an mehrern Orten, an we- Juni. Juli. 2l.

nex domesticus Hartm. Scand. Fl. I. 148. *R.* b. Lapp. I. 91, hat den Habitus und die Früchte : sind letztere etwas breiter, die Blätter aber glei- *-ispus*. Diese Pflanze wurde, so viel wir wissen, hland beobachtet.

. *Linn.* Alpenampfer.

z-eyförmig, häutig, netzaderig, ganzrandig oder , ohne Schwiele; die Trauben in gedrungenen die Wurzelblätter rundlich-herzförmig, abge- der kurz gespitzt; der Blattstiel oberseits rinnig.

lin, Mösler und einige andere Floristen. Villars.

w. t. 262.

Digitized by Google

image
not
available

der Mittellappen dreieckig oder lanzettlich, schmäler und länger vorgezogen. Die Blü- nterbrochenen, blattlosen Trauben zu 3—4 in enstiele fein und kurz, unter der Mitte ge- rundlich, tief herzförmig, häutig, grünlich ıg und einem purpurrothen Adernetze in der- Viele Blüthen schlagen fehl wegen Verküm- Geschlechtsorgane. — Die Blattform ändert ıcht fehlt meistens an den untern Blättern, es re, an welchen alle Blätter diese Gestalt ha- 3eck g, *R. glaucus* Jacq. Misc. III. pag. 64. 2) die Seitenlappen und der Mittellappen sind e Seitenbucht dadurch wenig bemerklich, oder tritt aber tief in die Blattsubstanz ein, der z, meist breiter als lang. *R. hastifolius* M. p. 290. — In bergigten Gegenden, in Felsen- ıten Steinen, an Mauern und Trümmern, Pfalz, ıiern, Schwaben, am Niederrhein, und bis zum hin. Mai — Juli. ♃.

Linn. Gemeiner Ampfer.

ch-herzförmig, häutig, netzaderig, ganzrandig, ıer herabgebogenen Schuppe versehen; die äus- r Blüthenhülle zurückgeschlagen; die Blät- fsförmig, aderig; die Nebenblätter geschlitzt-

Floristen. Wallroth.

Kerner t. 203.

es. Cent. 9. Wett. Cent. 12.

tosa Linn. Sp. pl. I. 481. Willd. Sp. pl. II. 260. — *a* Scop. Carn. I. p. 260. *L. pratense* Lam. Fl. fr. III. *atensis* Mill. Dict. n. 1.

· Sauerampfer (tautologisch).

ig-faserig, nicht selten auch weniger getheilt r mehrköpfig. Der Stengel aufrecht, 1—2′ einfach, am Ende in eine blüthetragende, blatt- hl oder nebst den Blättern und Blattstielen mehr ig. Die Blätter eyrund-pfeilförmig oder läng- ıckwärts gerichteten, zugespitzten, ganzen, oder ındern Zahne versehenen Oehrchen; die untern weiter folgenden allmälig schmäler und spitzer; ettlich, die Oehrchen länger und schmäler. Die tter ¼″ lang und länger, am Ende geschlitzt- ıautig, übrigens trockenhäutig. Die Blüthen- lie rothen Blüthenstielchen in der Mitte geglie- weihäusig. Die Klappen häutig, fein netzade- ıis herzförmig-ausgeschnitten, daselbst mit einer

Digitized by Google

image
not
available

recht - anliegend; die Blätter spiefsförmig,

loristen. Wallroth.

i. E. B. 1674.

s. Cent. 9. Wett. Cent. 4.

sella Linn. Spec. pl. I. 481. Willd. Sp. II. 260. —
lla Scop. *L. arvense* Lam. fr. III. 8. — *Acetosa*
meth. 357.

r und schlanker als die vorhergehenden beiden.
end, (und zwar ist hier eine eigentlich krie-
in kriechendes Rhizom vorhanden,) vielköpfig
Blätter sind schmäler - oder breiter-lanzett-
le umgebogen, an der Basis mit 2 längern oder
telig abstehendenden, linealischen oder lineal-
Diese Oehrchen fehlen stets an den obersten
llen, und zwar an Stengeln auf Einer Wurzel
he Blätter tragen. Die Nebenblätter silber-
ig, lanzettlich, zugespitzt, meistens geschlitzt.
t, zuweilen hat die ganze Pflanze diese Farbe.
n nicht gegliedert. Die männlichen Blüthen
stets geschlossen, alle Blättchen derselben auf-
ucht. Die Klappen der Frucht ohne Schwiele
Nufs. Das Uebrige wie bei den beiden vorherge-
gröfser und einfacher, und kleiner mit vielen
el, ferner viel kleiner mit linealischen Blättern
rchen derselben; die Stengel liegen in diesem
wurzeln an den Gelenken, β der schmalblätt-
Linn. Sp. pl. I. 482. δ *procurrens* Wallroth
odann γ sehr klein, die Blätter nicht ½‴ breit,
Oehrchen: der sehr kleine: *R. Acetosella* γ
C. minima Wallr. Sched. 187. — An den Ex-
chen Pflanze findet sich über dem Oehrchen oft
ilen finden sich 2 ziemlich grofse Zähne, einer
n Oehrchen, so dafs das Blatt an der Basis fie-
der das Oehrchen ist handförmig in 3 und meh-
δ der vielspaltige: *R. Acetosella* δ Linn.
multifidus Linn. a. a. O. (Unsere italienischen
fidus sind von den deutschen der eben angeführ-
erschieden.) *R. Acetosella* δ *lacerus* und γ *mul-*
. 186. — Ueberall auf Triften, Ackerrändern,
gewöhnlich vielstengelig und sehr schmalblättrig
en davon braunröthlich erscheinen. Mai. Juni.

A. *Huds.* Tofjeldie.

ülle korollenartig, 6 blättrig. Die Staubge-
Blüthenhülle aufgesetzt. Die Träger pfriemlich,

Digitized by Google

image
not
available

elchen abstehend, bei der Frucht auf-
en Blüthen, an der Basis mit einem läng-
Blüthe mit einem zweiten, dreilappigen,
fassenden Deckblatte gestützt, (das zweite
volucrum noch *calyculus* mit Recht nen-
nur bei einem Vereine von mehrern Blü-
ättchen der Blüthenhülle länglich,
als die Staubgefäfse, die eyrund-herzför-
über die Blüthenhülle hervorragend. Die
zt etwas entfernt von dem obern Deck-
erm und nicht zu fettem Boden ist der
ube gedrungen, ungefähr ¼″ lang. Diese
it Hoppe Bot. Ztg. 1821 p. 188 als die
oppe a. a. O. tab. 1. f. 1. Decad. der Gräs.
kommt auf hohen Alpen mit rothbraun
rothbraune: *T. palustris* β *rubescens*
cad. n. 75. *T. rubra* Braun in der bot.
magern Torfgebrüchen ist die Pflanze klei-
raube zu einem runden oder ovalen Köpf-
e: *T. palustris* γ *capitata* Hoppe a. a. O.
belia allemannica Gmel. bad. II. t. 1. —
e Pflanze auf einem fetten Boden, die Blät-
ist über 1′ hoch, die Traube lang und lo-
unterbrochen, δ die traubige: *T. palu-*
ec. nr. 86. *T. palustris* δ *collina* Hoppe
. f. 5. *T. collina* Schult. Fl. I. pag. 581.
ornsch. pl. select. Cent. *Hebelia collina*
. Gmelin versteht hierunter auch unsere
als Varietät, sondern als einzelne Erschei-
thums verlängern sich die untern Blüthen-
lang als die Blüthenhülle und eben so ver-
r: Hoppe a. a. O. t. 1. f. 3, oder die untern
h zu 1—2″ langen Aesten, von welchen
pfchen trägt. Hoppe a. a. O. t. 1. f. 6. —
d an feuchten Abhängen an vielen Orten
der Nähe hoher Gebirge, und daselbst bis
ust. 4.

Wahlenberg. Hochnordische Tof-

eln, dreilappig, die Basis des Blüthenstiel-
lättchen der Blüthenhülle verkehrt-ey-

Sternb. a. a. O.

Regensb. b. Ges. 1815. t. 2. f. a—i. Linn. Fl. lapp.

Dec. 77.

image
not
available

ie 3 Griffel pfriemlich, in eine stumpfe
p s e l n mehr oder weniger zusammenhan-
nnern Seite der Länge nach in einer Nath
ielsamig, die mehr oder weniger geflügel-
er Naht geheftet. Bei der Reife trennen
bis auf den Grund. Nur die zuerst sich
en vollkommne Früchte, die übrigen schla-
ng der Pistille. — Die vorliegende Gat-
ichts von der vorhergehenden, stimmt aber
elben überein, und unterscheidet sich nur
springenden Staubkölbchen und die mehr
nen.

inn. Weisser Germer.

umhaarig; die Deckblätter am Grunde
Blüthenstielchen viel kürzer als die
ittchen länglich stumpflich, fast fransig ge-
gefaltet, die untern elliptisch.

Schkuhr. Bernhardi in Schraders Neuen
Mösler.

. Schkuhr t. 341. Gunner Norw. II. t. 1.

Cent. 6. die Abart β.

Linn. Sp. pl. II. 1479. Willd. Sp. pl. IV. 895.

efswurz.

ielen starken Fasern in die Erde befestigt,
schwärzlich. Der Stengel 1—4′ hoch, röh-
von den Scheiden der Blätter bedeckt, kahl,
ste, die Blüthenstiele, die auswendige Basis
Unterseite der Deckblätter von krausen Haa-
auf den Scheiden sitzend, nervig, gefaltet,
sch, stumpf, die weiter folgenden spitz, die
ie obersten lanzettlich. Die Blüthen kurzge-
sammengesetzten Trauben, welche mit einan-
Die Blüthenstielchen mehr als um die
hen, jedes mit einem kleinern, eyrunden, und
n mit einem grössern, länglichen Deckblatte
n der Blüthenhülle abstehend, weifslich,
1, länglich, stumpflich, am Rande fast fran-
hardi, (in Schrad. N. Journ. II. 2. 356,)
Art unter dem Namen *V. Lobelianum* durch
echte, und weniger abstehende Blättchen der-
blätter, (diese nämlich sind an den untern Blü-
e, an den obern eben so lang oder auch kür-
ches weifsliche Blüthen und Deckblätter von der
hens hat. Die Länge der Deckblätter fanden
wir betrachten deswegen die benannte Pflanze
üthige: *V. Lobelianum* Bernh. bei Schrad.

Digitized by Google

image
not
available

, auf Scheiden sitzend. Diese randhäutig,
''' langes Blatthäutchen verlängert; die obern
e der aufrechten Blüthenstiele eine häutige
ntern grösser ist und in eine blattige Spitze
elblichgrün und bräunlich. Die eyrund-läng-
nülle zurückgebogen. Die Staubgefäfse
hangend. — Auf Torfmooren an vielen Or-
chland sehr häufig. Juni. Juli. ♃.

Linn. Dreizack.

6 blättrig, die 3 äussern Blätter konkav, an
innern aufrechter, dünner von Substanz. Die
Basis der Blüthenhülle eingefügt, die Träger
den Kölbchen rundlich, der Länge nach auf-
ntes heifst es bei Sprengel im S. Veget.,
it.) Der Fruchtknoten über die Blätter
fel fehlend, die 3 oder 6 abstehenden oder
flaumhaarig. Die 3 oder 6 Kapseln zusam-
3 oder 6 kantigen Fruchthalter geheftet, ein-

re. Linn. Sumpfdreizack.

h, kantig, nach der Basis verschmälert, aus
:, an den Schaft angedrückt; die Trauben

ɔren.

ɔ. 31. (*Juncago*). Sturm 11. Fl. D. 490. Schkuhr
3.

s. Cent. 2. Wett. Cent. 3.

alustre Linn. Sp. pl. I. 482. Willd. Sp. II. 269.

ien. Harmus. Salzgras.

z, viele lange Fasern und ausserdem dünne,
r treibend. Der Schaft knotenlos, 1' und
i einem Büschel zweizeilig gestellter Blätter ein-
iden eine Art von Wurzelkopf bilden, welcher
vorjähriger Blätter oft schopfig umgeben ist.
nealisch, halbstielrund, oberwärts seicht-rinnig,
, in ein 2öhriges Blatthäutchen endigend. Die
echt, in einer zuletzt sehr langen, endständigen
lättchen der Blüthenhülle grünlich, zu-
ufen, abstehend, die innern weniger gefärbt,
ht linealisch, abgestutzt, nach der Basis ver-
us 3 sich zuletzt an der Basis lösenden Kapseln
i drei Widerhaken vorstellen, woher die Pflanze
Der Fruchthalter 3 seitig-geflügelt, die Flü-
i Rande, gleichsam mit einer fehlgeschlagenen

Digitized by Google

image
not
available

ale. Linn. Herbstzeitlose.

, flach, aufrecht; die Zwiebel mehrblüthig; thenhülle länglich, lanzettlich.

ıren. Sturm. Hedwig's Sammlung I. Bdch. 11. 4.
layne Dst. V. t. 45. Redouté t. 228. Schk. t. 101.
·. a. a. O. t. 4.
s. Cent. 7.
umnale Linn. Sp. pl. I. 485. Willd. Sp. II. 272.
ıfran.

icht, eyrund, weifs, zunächst mit einer ocher- iberzogen. Zur Blüthezeit hefinden sich auf lten Ueberbleibsel der Blatt- und Fruchtstiele g, und bilden den, einem walzlichen Wurzel- :r aus einer Grube am Ende der Zwiebel her- lben mit einer kastanienbraunen Schale über- nne neben der Zwiebel liegt eine lange, häu- e blattige, bis zur Oberfläche der Erde hinauf- e noch eine häutige andere, sowie 3—4 unent- einem kurzen Stiele zwei oder drei längliche, n einschliefst, auf welchen die Blüthen sitzen, stielrunde, oberwärts dreiseitige Röhre durch l noch 3—4″ weit über dieselbe und über die öhre weifslich, der Saum lila, die Zipfel läng- stellt, inwendig an der Basis mit einem gelb- einer weifsflaumhaarigen Rinne bezeichnet ist; ıs bedeutend kürzer. Die Träger weifslich, meranzenfarbig. Der Fruchtknoten läng- riffel über die Staubgefäfse hinausragend. Im ssen die breit-lanzettlichen, flachen, aufrechten meinschaftliche Blüthenstiel hat sich zu einem zwischen den Blättern stecken die grofsen, auf- e Pflanze ändert ab mit gefüllten Blüthen: Sp. pl. a. a. O., weifsblumig und als frühblü- Blüthen im Frühlinge, mit oder kurz vor den tztere ist meistens kleiner, die Zipfel der Blüthe *ıale γ C. vernum* Willd. Sp. pl. II. 272. — Auf ften und meist sehr häufig, aber doch nicht August — October. ♃.

Digitized by Google

image
not
available

ɔgerundet-stumpf, der hintere breitere Rand
ırchzogen, in eine stumpf-dreiseitige Frucht
Der Griffel an der innern Seite der Früchtsis hervortretend, zuletzt verschwindend. Aenab, mit breitern und schmälern, mehr oder
ınd β mit lanzettlichen Blättern, welche nach
ılaufen, und bei 6″ Länge ungefähr 1″ breit
A. lanceolata Wither. 362. *A. Plantago* β
So ausgezeichnet diese von Ruppius schon
erscheint, so finden sich doch die Uebergangs-
Wenn die Pflanze im Wasser wächst, so sind
he sie sprofst, oft linealisch, grasartig und
Exemplaren der Abart β aber sind fast alle
dazwischen erhebt sich nur eines oder das anegel hervor, und erweitert sich in eine lanzettıspe ist wegen der Kleinheit der Pflanze arme Abart γ die grasblättrige: *A. Plantago*
ıb. Fl. Suec. I. 228. *A. P.* γ *angustissima*
pag. 312. *A. graminifolia* Ehrh. *A. natans*
372. Gmel. bad. II. 127. Wett. Fl. I. 526.
553. Ausgezeichnete Exemplare dieser Abart
ıeisten nähern sich der Abart β. — An Sümstehendem oder langsam fliessendem Wasser
rhalb des Wassers als in demselben, die Abart
:i der Stammart, es giebt Gegenden, wo diese
, die Abart γ ist überhaupt selten. — Die
räben und stehendem Wasser. Juli — Au-

sifolium. Linn. Parnassienblättriger

·aubig, an der Basis zuweilen etwas rispig; die
er Spitze auswärts abgerundet, einwärts in eine
inge des Früchtchens auslaufend; die Blätter
ich, 7 — 11 nervig.

Hoffmann.

. Ic. f. 377.

nassifolium Linn. Mant. 371. Willdenow Spec.
lamasonium und *dubia* Willdenow Prodr. nr. 415

als die vorhergehende Art, und an folgenden
ierigkeit zu erkennen. Die Blätter sind 1,
ınd, so dafs die gröfste Breite in die Basis fällt,
n Spitzchen, nicht zugespitzt, an der Basis tief
itzen Bucht am Blattstiele, auch wenn sie zu
ig erscheinen, so ist doch die Bucht am Blatt-

Digitized by Google

image
not
available

ld länglicher, bald bedeutend länger, bei 5‴
iden Enden abgerundet oder an dem obern
ı nach der Basis mehr oder weniger verschmä-
:n Seitennerven schwächer und nahe am Rande
igen entfernten Queradern versehen, gestielt,
lie obern 2—3 mal so lang als das Blatt, die
:s Wassers, bis 1′ lang. Die Blüthen an-
2—3—5 an den Gelenken des Stengels, noch
A. Plantago, schneeweiſs, die Blumenblätter
ndig. Die Fruchtstiele zurückgekrümmt,
seinander stehend, länglich, etwas zusammenge-
ımpfen Ende in den kurzen, doch etwas dick-
:spitzt. In weniger tiefem Wasser fehlt zuwei-
Blüthenstiele sind wurzelständig, lang, fädlich,
r blattlose Stengel trägt eine Dolde von 3—4
lamme ausser dem Wasser ist der Stengel et-
darnieder, und wurzelt an den Gelenken, die
ı und alle wurzelständigen sind oval, dabei
ischteichen und stehenden Gewässern im nörd-
: Standorte im mittlern und südlichen bezie-
ɣ von *A. Plantago*. Juni—August. ♃.

ɔides. L. Ranunkelblättriger Frosch-

er zwei Dolden tragend; die Kapseln spitz,
fünfkantig, in einem kugeligen Köpfchen
abstehend; die Blätter lanzettlich, drei-

eutschen Floren.

Fl. D. 122. Redouté Lil. 268. Rchb. Ic. f. 79.

ınculoides Linn. Spec. pl. I. pag. 487. Willdenow

nfuſsartiger Froschlöffel, oder Wasserwegerich, Zim-

ırt hat Aehnlichkeit mit einem kleinen *A. lan-*
h meist viel niedriger und kleiner, und an der
einmal proliferirenden Dolde, dem kugeligen
r Gestalt der Früchtchen sehr leicht zu unter-
ätter sind sämmtlich wurzelständig, lanzettlich
zugespitzt, an der Basis in einen derben Blatt-
klich, 3nervig, die Nerven mit sehr entfernten
Der Schaft, zuweilen entspringen auch 3—4
3—12″ hoch, aufrecht oder niederliegend, und
Dolde, oder neben derselben entspringt noch

Digitized by Google

image
not
available

ebersicht
der
TUNGEN.

ente Klasse.

NMÄNNIGE.

Erste Ordnung,

WEIBIGE.

né. Trientale.

ilig. Die Blume flach, 7 theilig. Die Kap-
it aufspringend.

.50. f. 1. Lamk. Illustr. t. 275.

e Juss. *Primulaceae* Decand. *Primuleen*
el.

. Roſskastanie.

. Die Blume 5 blättrig, ungleich. Die Kap-
amig.

t. 111. f. 2.

s. *Hippocastaneae* Decand. Prodr. I. 597. *Sa-*
Spreng.

nd, warum man *Calla* in die *Heptandria* versetzt
t einsehen. Diese Gattung gehört so gut in die

Digitized by Google

image
not
available

R T E N.

ebente Klasse.

E N M Ä N N I G E.

Erste Ordnung.

W E I B I G E.

). *Linn.* Trientale.

g, die Zipfel abstehend. Die Korolle ein- die Zipfel elliptisch. Die Staubgefäfse an ngefügt, den Zipfeln gegenständig, an dem hangend; die Träger haardünn; die Kölbchen verblühen halbmondförmig gekrümmt. Der ndig, kugelig. Der Griffel fädlich, die et. Die Kapsel oberständig, nicht aufsprin- , fast durchscheinend, einfächerig, vielsamig, eyrunde Samensäule geheftet.

tea. Linn. Europäische Trientale.

loristen. Sturm.

E. b. t. 15. Fl. Dan. t. 84. Hayne Bild. t. 65.

). Cent. 1. Wett. Cent. 6.

opaea Linn. Sp. pl. I. 488. Willd. Sp. pl. II.

ut. Schermkraut.

ich, kriechend, weifslich, mit vielen Fasern ufrecht, 3—6″ lang, unterwärts mit wenigen ben mit einem oder dem andern kleinen Blatte, gröfsern, genäherten, gleichsam in einen Stern

Digitized by Google

image
not
available

gister

über die

Arten und Synonyme.

ne Schrift bezeichnet die Arten, die nicht die Synonyme.

ALISMA 512
Damasonium *L.* . . 632
— — *Willd.* 631
graminifolia *Ehrh.* . 631
lanceolata *With.* . 631
natans *L.* . . . 632
— *Poll.* . . 631
parnassifolium 631
Plantago . . . 630
ranunculoides 633

ALLIUM 509
acutangul. *Willd.* 520
altaicum *Pall.* . . 534
ambiguum *Dec.* . . 520
— *Sibth.* . 519
Ampeloprás. *Linn.* 524
— — *Sm.* 525
— — *Wk.* 525
angulosum *Linn.* . 531
— — *Poll.* . 521
— — *Jacq.* . 521
— — *Trev.* . 521

ALLIUM.
appendiculatum *Ram.* 520
arenarium *Linn.* . 530
— *Smith* . 527
— *Aut.* . 527
ascalonicum . . 531
baicalense *Willd.* . 522
carinatum *Linn.* 528
— — *Aut.* 529
— — *Schulz* 527
— — *Ehrh.* 530
Cepa 534
compactum *Thuil.* . 530
controversum *Schrad.* 526
danubiale *Spreng.* . 521
deflexum *Willd.* . 522
descendens . . . 521
ericetorum *Thor.* 520
fistulosum . . 534
flavum 532
foliosum *Clar.* . . 533
glaucum *Schrad.* . 522

Namen ist das Wort Linné meistens weggelassen, bei en ist der Autor bemerkt.

Digitized by Google

image
not
available

RMERIA.
purpurea K. . . 488
scorzoneraefolia W. 486
vulgaris W. . . 487
SCLEPIAS.
nigra 291
Vincetoxicum . 290
SPARAGUS . . . 507
acutifolius . . 562
amarus Dec. . . 561
Corruda Scop. . . 562
marinus Clus. . . 561
maritimus M. B. . 561
officinalis . . 560
scaber Brign. . . 561
sylvaticus W. K. . 562
tenuifolius Lam. 562
ASPERUGO 4
procumbens . 87
ASPHODELUS . . . 508
creticus Lam. . . 556
liburnicus Scop. 556
ramosus . . . 555
ASTERIAS.
lutea Borkh. . . . 334
ASTRANTIA 20
carinthiaca Hoppe . 468
carniolica Wulf. 469
caucasica Spr. . . 468
Diapensia Scop. . . 470
Epipactis Scop. . . 474
heterophylla M. B. 469
major 467
minor L. . . . 469
— Scop. . . 469
nigra Scop. . . . 467
pallida Presl . . . 468
ATHAMANTA . . . 25
annua 403
Cervaria 382
condensata . . . 412
cretensis . . 400
latifolia Viv. . . 382
ATHAMANTIA.
Libanotis 412
Mathioli Wulf. 402
— Dec. . 402
Meum 396
Oreoselinum . . . 385
pisana Sav. . . . 380
pubescens Retz. . . 412
ramosissima Port. . 402
rupestris Vill. . . 402
sibirica 412
ATRIPLEX 15
acuminata W. K. . 311
alba Scop. 307
albicans Bess. . . 307
angustifolia Sm. 314
astrachanica Balb. . 309
benghalensis Hort. . 310
Besseriana R. et S. 307
campestris K. et Z. 316
erecta Sm. . . . 316
foliolosa Link . . 307
hastata Linn. . 311
— Poll. . . 313
— Dec. . . 313
hortensis . . . 310
incisa M. B. . . . 309
laciniata . . . 308
littoralis . . . 316
lucida Desf. . . . 311
macrotheca Schr. . 312
microsperma W. K. 314
nitens Reb. . . 310
oblongifol. W. K. 316
oppositifolia Dec. . 314
patula Linn. . . 312
— Wahlenb. . 315
— Aut. . . 315
pedunculata . . 318
portulacoides . 317
prostrata Bouch. . 314
rosea Linn. . . 307
— Link . . . 309
ruderalis Wallr. . 314
sagittata Borkh. . . 311

Digitized by Google

image
not
available

CAPRIFOLIUM.
roseum *Lam.* . . 200
rotundifolium *Mönch* 197
vulgare *Mill.* . . 198

CARUM 27
Bulbocastan. *K.* 438
Bunius 442
Carvi 437

CAUCALIS 19
aequicolorum *All.* . 460
Anthriscus *Scop.* . 364
arvensis *Huds.* . . 365
aspera *Lam.* . . . 364
carnosa *Roth* . . 359
daucoides . . . 362
grandiflora . . . 361
helvetica *Jacq.* . . 365
infesta *Curt.* . . . 365
— *Jacq.* . . . 365
latifolia . . . 361
leptophylla *Linn.* 365
— — *Poll.* 362
nodiflora *All.* . . 365
nodosa *Scop.* . . . 365
Sanicula *Cr.* . . . 470
scandicina *Roth* . . 460
Scandix *Scop.* . . 460
segetum *Thuil.* . . 365

CELTIS 16
australis . . . 329

CENTAURIUM.
vulgare *Schm.* . . 232

CEPA.
oleracea *Bernh.* . . 529
Schoenoprasum *M.* 535
ventricosa *M.* . . 534
Victorialis *M.* . . 518

CEREFOLIUM.
sativum *Bess.* . . . 459

CERINTHE 5
acuta *Mönch* . . . 82
alpina *Kit.* . . . 83
aspera *Roth* . . . 81

CERINTHE.
echioides Sp. pl. . 84
glabra *Mill.* . . . 80
glauca *Mönch* . . 80
maculata *All.* . 82. 83
— *Bieb.* . . 82
major 80
minor 81
quinquemaculata *Wahl.* 83
suevica *Mart.* . . 85

CERVARIA.
rigida *Mönch* . . 383
Rivini *Gärtn.* . . 383

CERVISPINA.
cathartica *Mönch* . 238

CHAEROPHYLLUM . 24
alpinum *Vill.* . . 458
angulosum *Kit.* . . 459
Anthriscus *Lam.* . 460
aromaticum . . 452
aureum 454
bulbosum . . . 455
Cerefolium *Cr.* . . 459
Cicutaria *Vill.* . . 453
hirsutum . . . 452
maculatum *Willd.* 454
monogonum *Kit.* . 459
nemorosum *M. B.* . 453
nitidum *Wahl.* . . 459
nodosum *Lam.* . 456
odoratum *Lam.* . . 462
palustre *Lam.* . . 455
Pecten *Cr.* . . . 461
rostratum *Lam.* . . 461
sativum *Lam.* . . 459
sylvestre 457
temulum . . . 455
torquatum *Dec.* . . 459
trichospermum *Schult.* 460

CHAMAELEDON . 9
procumbens *Link* 139

Digitized by Google

image
not
available

Cynoglossum.
cheirifolium *Jacq.* . 67
creticum *Vill.* . . 67
germanicum *Jacq.* . 68
Haenkii *R et S.* . 68
Lappula 53
montanum *Lam.* . 67
officinale . . 66
Omphalodes . . . 69
pictum *Ait.* . . 67
scorpioides *Hänke* . 70
sylvaticum *Hänke* . 68
virginianum S. veg. 68

Czackia.
Liliastrum *Andrz.* . 558

Dasystephana.
asclepiadea *Bork.* . 338
punctata *Bork.* . . 336

Datura 9
Stramonium . . 222
Tatula 223

Daucus 19
Carota 359
maritimus *With.* . 360
— *Gouan* . 360
mauritanicus *Willd.* 359
platycarpus *Scop.* . 362

Diapensia.
helvetica 93

Dondia 29
Epipactis *Spr.* . 474

Donia.
sapida *R. B.* . . . 606

Drepanophyllum.
agreste *Hoff.* . . 441
palustre *Hoff.* . . 432
sioides *Wib.* . . 441

Drosera 35
anglica *Huds.* . 501
intermedia *Hayne* 502
longifolia *Linn.* . . 502
— *Hayne* . . 501
obovata *M et K.* 502
rotundifolia . 501
rotundifolio-anglic. 502

Drypis 34
spinosa 484

Dulcamara.
flexuosa *Mönch* . . 229

Echinophora . . . 23
spinosa 465

Echinospermum . . 4
deflexum *Lehm.* . 54
Lappula *Lehm.* . 53
patulum *Lehm.* . . 54
squarrosum *Reichb.* 54

Echioides
annua *Mönch* . . 46
palustris *Mönch* . . 40

Echium 5
altissimum *Jacq.* . 90
asperrimum *M. B.* . 90
italicum . . . 90
lineariaefolium *M.* . 90
pyrenaicum *Lam.* . 90
rossicum *Gmel.* . . 89
rubrum *Jacq.* . . 89
violaceum *Linn.* 91
— *Schm.* . . 89
vulgare 88

Ericoila.
bavarica *Borkh.* . . 343
cruciata *B.* . . . 337
nivalis *B.* 345
prostrata *B.* . . . 344
pumila *B.* 343

Digitized by Google

image
not
available

EROCALLIS . 508
va 568
va 569
iastrum . . . 558
io - Asphodel. *Scop.* 568

IACLEUM . . . 22
pinum 374
gustifolium . . 373
sperum *M. B.* . 374
ustriacum . . 375
ranca ursina *All.* . 372
legans *Jacq.* . . 373
avescens *Willd.* . 373
ongifolium *Jacq.* . 373
roteiforme *Cr.* . . 372
yrenaicum *Cuss.* . 374
— — *M. B.* . 374
sibiricum . . . 373
Sphondylium . 372
Tordylium *Spr.* . . 371

HERITIERA.
anthericoides *Schk.* . 622

HERNIARIA.
glabra 292
hirsuta 293
incana 293

HIPPION.
aestivum *Schm.* . . 342
Amarella *S.* . . . 347
auriculatum *S.* . . 347
axillare *S.* . . . 348
bavaricum *S.* . . . 343
campestre *S.* . . . 347
ciliatum *S.* . . . 346
cruciatum *S.* . . . 337
lancifolium *Pers.* . 348
longepedunculat. *Schm.* 350
nanum *S.* 351
nivale *S.* 345
obtusifolium *S.* . 3 349

HIPPION.
prostratum *S.* . . 344
pumilum *S.* . . . 343
sexfidum *S.* . . . 342
utriculosum *S.* . . 345
vernum *S.* 341

HIPPOCASTANUM.
vulgare *Gärtn.* . . 638

HIPPOCENTAUREA.
Centaurium *Schult.* 232

HIPPOMARATHRUM.
pelviforme *Wett.* . 409

HOTTONIA 7
palustris 128

HYACINTHUS.
botryoides 568
comosus 566
juncifolius *Lam.* . 567
monstrosus . . . 567
non scriptus . . . 555
paniculatus *Lam.* . 567
racemosus 267

HYDROCOTYLE . . . 30
inundata *Sm.* . . . 445
vulgaris 474

HYOSCYAMUS . . . 9
agrestis *Kit.* . . 225
albus 226
bohemicus *Schm.* . 225
niger 224
pallidus *Kit.* . . . 225
pictus *Bernh.* . . 225
reticulatus *H. P.* . 225
Scopolia 226
verviensis *Lej.* . . 225

Digitized by Google

image
not
available

KALI.

Soda *Scop.* . . . 322
Tragus *Scop.* . . . 321

KOCHIA 15

arenaria *Roth* . 324
hirsuta *Nolt.* . . 324
hyssopifolia *Schrad.* 326
prostrata *Schrad.* 326
Scoparia *Schrad.* 325

LAPATHUM.

Acetosa *Scop.* . . 619
Acetosella *Scop.* . . 621
alpinum *Lam.* . . 618
arvense *Lam.* . . 621
crispum *Lam.* . . 608
digynum *Lam.* . . 606
Hydrolapathum *Scop.* 612
minus *Lam.* . . . 615
obtusifolium *Mönch* 610
pratense *Lam.* . . 619
scutatum *Lam.* . . 618
sinuatum *Lam.* . . 613
virgatum *Mönch* . 612

LAPPULA.

Myosotis *Mönch* . 53

LASERPITIUM . . . 19

alpinum *W. K.* 354
angustifolium . . 355
aquilegifolium *Dec.* 354
Archangel. *wulf.* 356
asperum *Crz.* . . 354
Cervaria *Gmel.* . . 354
Chironium *Scop.* . 356
gallicum *Scop.* . . 357
glabrum *Crz.* . . 354
Halleri *All.* . . . 358
hirsutum *Lam.* . 357
latifolium . . 353

LASERPITIUM.

Libanotis *Lam.* . . 354
lucidum *Ait.* . . . 398
montanum *Lam.* . 355
mutellinoides *Crz.* . 398
Panax *Gou.* . . . 358
peucedanoides 355
pruthenicum . 357
selinoides *Crz.* . . 357
— *Scop.* . . 393
silaifolium *Jacq.* . 405
Siler 355
simplex 398
trilobum *Crz.* . . 354
— *Linn.* . . 354

LEVCOJUM 507

aestivum . . . 515
vernum 514

LEVISTICUM 21

officinale *K.* . 393

LIBANOTIS 27

athamantica *wett.* . 411
cretensis *Scop.* . . 401
daucoides *Scop.* . . 410
hirsuta *Lam.* . . . 401
Riviniana *Scop.* . . 412
rupestris *Scop.* . . 402

LIGUSTICUM 25

alsaticum *Link* . . 381
apioides *Lam.* . . 404
athamantoides *Spr.* 399. 412
austriacum . . . 466
Bunius *Link* . . . 442
capillaceum *Lam.* . 396
Carvi *Roth* . . . 438
Cervaria *Spr.* . . 383
cicutaefolium *Vill.* . 405
cicutarium *Lam.* . 403

Digitized by Google

image
not
available

USCARI 507
botryoides *Mill.* 567
comosum *Mill.* . 566
racemosum *Mill.* 567

MYOSOTIS 6
alpestris *Schm.* . 44
arenaria *Schulz* . . 50
arvensis *Lehm.* . . 46
— *Link* . . . 47
— *Reichb.* . . 50
cespitosa *Schulz.* 42
collina *Reichb.* . . 47
commutata *R. et S.* 42
deflexa *Wahlb.* . . 54
hispida *Schlecht.* . 47
intermedia *Link* 46
Lappula 53
laxiflora *Reichb.* . 41
lingulata *R et S.* . 42
lithospermifol. *Rchb.* 45
lutea *H. et L.* . . 49
montana *Bess.* . . 44
nana *Vill.* . . . 52
nemorosa *Bess.* . . 42
odorata *Poir.* . . 45
palustris *With.* . 40
pauciflora *Vitm.* . 52
perennis *Mönch* . 40
pyrenaica *Pourr.* . 45
ramosissima *Roch.* . 50
repens *Donn.* . . 42
rupicola Engl. bot. 45
scorpioides . . . 40
sepium *Bess.* . . . 51
sparsiflora *Mik.* 51
squarrosa *Retz.* . . 54
— *M. B.* . 54
stricta *Link* . . 49
strigulosa *Reichenb.* 42
suaveolens *Waldst.* 45
sylvatica *Ehrh.* . 43
terglovensis *Hacq.* . 52

MYOSOTIS.
uliginosa *Schrad.* . 42
umbrata *Angl.* . . 47
verna *Opitz* . . . 50
versicolor *Pers.* 48

MYOSURUS 36
minimus . . . 505

MYRRHIS 20
aromatica *Spr.* . . 452
aurea *Spr.* . . . 454
bulbosa *Spr.* . . . 455
— *All.* . . . 459
chaerophyllea *Lam.* 460
hirsuta *Spr.* . . . 453
odorata *Scop.* . 462
Pecten *All.* . . . 461
temula *Spr.* . . . 456

NARCISSUS 507
angustifolius *Curt.* . 516
festalis *Salisb.* . . 515
grandiflorus *Salisb.* 515
major *Curt.* . . . 515
patellaris *Salisb.* . 516
poeticus . . . 516
Pseudonarcissus 515

NARTHECIUM . . . 510
anthericoides *Hoppe* 559
boreale *Wahlb.* . 624
calyculatum *Lam.* . 622
flavescens *Wahl.* . 622
iridifolium *Vill.* . 622
ossifragum *Huds.* 559

NAUMBURGIA.
guttata *Mönch* . . 132

Digitized by Google

image
not
available

Pharnaceum.
Cerviana 484

Phellandrum.
aquaticum 417
Mutellina 397

Physalis 10
Alkekengi . . . 228
Halicacabum *Scop.* . 229

Physospermum.
commutatum *Vest* . 368

Phytheuma . . . 11
betonicifol. *Vill.* 189
canescens *W. K.* 193
Carestiae *Birol* . 1 184
Charmelii *Vill.* . . 187
— *Sieb.* . 184
comosum *Linn.* . 183
— *Vill.* . 187
cordatum *Vill.* . . 186
crispa *Pourr.* . . 149
ellipticifolium *Vill.* 186
fistulosum *Rchb.* . 187
globular *St. et H.* 182
graminifolium *Sieb.* 184
Halleri *All.* . . 192
hemisphaericum 183
humile *Schl.* . . . 184
lanceolatum *Vlli.* . 186
Michelii *All.* . . . 190
nigrum *Schm.* . . 191
orbiculare . . 185
orbiculatum *Pohl* . 185
ovale *Hoppe* . . . 191
ovatum *Hoff.* . . 191
— *Schm* . . . 192
— *Lam.* . . 187
pauciflorum . 181
persicifolium *Hoppe* 190

Phyteuma.
Rapunculus *Pers.* . 191
Scheuchzeri *All.* 187
scorzonerifol. *Vill.* 190
Siberi *Spr.* . . 184
Spicatum . . . 191

Picotia.
verna R. *et S.* . . 69
scorpioides *R. et S.* 70

Pimpinella . . . 24
angelicaefolia *Lam.* 439
Anisum 456
dioica 448
dissecta *Retz.* . . 435
glauca 446
hircina *Leers.* . . 436
laciniata *Thor.* . . 435
magna 434
minor *Ehrh.* . . . 435
nigra *Will.* . . . 435
orientalis *Gouan* . 434
pratensis *Thuil.* . 435
pumila *Jacq.* . . 448
Saxifraga . . 435

Platyspermum . . 19
grandifl. *M. et R.* 360

Pleurospermum . . 20
austriacum *Hoff.* 466

Pneumonanthe.
acaulis *Schm.* . . 340
angustifolia *chm.* . 341
asclepiadea . . . 338
frigida *Schm.* . . 340
pannonica *Schm.* . 336
plicata *Schm.* . . 338
punctata *Schm.* . . 336
vulgaris *Schm.* . . 339

Podagraria.
Aegopodium *Mönch* 439

Digitized by Google

image
not
available

RUMEX.
maritimus *Linn.* 613
— *Hoff.* . 614
maximus *Schreb.* . 616
— *Gmel.* . 615
multifidus 621
Nemolap. *Ehrh.* . 611
nemorosus *Schrd.* . 611
obtusifolius . 610
paludosus *With.* . 612
palustris *Sm.* . 614
Patientia . . . 607
pratensis *M. et K.* 609
pulcher . . . 613
purpureus *Poir.* . 611
sanguineus . . . 612
scutatus . . . 618
sylvestris *Wallr.* . 611
tuberosus 620
undulatus *Schrank* . 612
viridis *Sibth.* . . 611
Winterli *Aut.* . . 613

SALSOLA. 14
arenaria *Märkl* . 325
collina *Poll* . . . 322
dasyantha *Poll* . . 328
davurica *Hornem.* . 322
decumbens *Lam.* . 321
hirsuta 324
Kali 321
longifolia *Lam.* 322
maritima *M. B.* . 306
prostrata *Dec.* . . 326
rosacea *Cav.* . . 321
sativa 323
Scoparia *M. B.* . 323
Soda 322
tenuifolia *M. B.* . 325
Tragus *Linn.* . . 322
— *M. B.* . . 321

SAMBUCUS 35
Ebulus 478
laciniata *Mill.* . . 479

SAMBUCUS.
nigra 479
racemosa . . . 480
virescens *Desf.* . . 479
vulgaris *Lam.* . . 479

SAMOLUS 10
aquaticus *Lam.* . . 194
Valerandi . . . 194

SANICULA.
europaea . . . 470
officinalis *Gouan* . 470

SCANDIX 24
Anthriscus . . . 460
aurea *Roth* . . . 454
Bulbocast. *Mönch* . 438
bulbosa *Roth* . . 455
Cerefolium . . . 459
infesta 565
hirsuta *Scop.* . . 453
nodosa 456
nutans *Mönch* . . 456
odorata 462
Pectem 461
temula *Roth* . . . 456

SCHEUCHZERIA . . 511
palustris . . . 626
Pseudo-Asph. *Scop.* 622

SCHOENUS.
coarctatus *Seen* . . 572

SCHWEYKHERTA.
Nymphoides *Gmel.* 126

SCILLA 509
amoena 553
autumnalis . . 554
bifolia 553
nutans *Sm.* . . 554

SCOPOLA.
carniolica *Jacq.* . . 226

SCOPOLINA 9
atropoides *Schult.* 226

Digitized by Google

image
not
available

STREPTOPUS . . . 508
amplexifol. *Pers.* 538
distortus *Mich.* . . 538

SUAEDA.

albida *Pall.* . . . 324
chenopodioides *Pall.* 306

SYMPHYTUM . . . 5
bohemicum *Schm.* . 77
bulbosum *Schimp.* 78
officinale . . . 76
patens *Sibth.* . . . 77
tuberosum *Jacq.* 79

SWERTIA 14
carinthiaca *Wulf.* . 352
lutea *Vest* . . . 354
perennis . . . 353

TAMARISCUS.

decandra *Lam.* . . 482
gallica *All.* . . . 481
germanica *Scop.* . 482
pentandra *Lam.* . 481

TAMARIX 34
africana *Desf.* . . 482
gallica 481
germanica . . . 482
pentandra *Pall.* . . 481

THESIUM 13
alpinum . . . 286
bavarum *Schrank* . 282
brevicolle *Presl* . . 285
comosum *Roth* . . 288
decumbens *Gmel.* . 285
divaricatum *Jahn* 285
ebracteatum *Hayn.* 288
intermedium *Schr.* 283
linophyllum *Linn.* . 283
— — *Poll.* . 285
— — *Smith* . 285
montanum *Ehrh.* 282
palatinum *Roth* . . 283
pratense *Ehrh.* . 284

THESIUM.

ramosum *Hayn.* 283
— *Presl* . 285
rostratum *M. et K.* 287

THYRSANTHOS.

palustris *Schrank* . 132

THYSSELINUM.

palustre *Hoff.* . . 380
Plinii *Spr.* . . . 380

TOFIELDIA 511
alpina *Sm.* . . . 622
— *Sternb.* . . 624
borealis *Wahl.* 623
calyculata *Wahl.* 622
collina *Schult.* . . 623
palustris *Dec.* . . 622
— *Huds.* . . 624
racemosa *H. et S.* 623
rubra *Braun* . . . 623

TORDYLIUM . . . 22
Anthriscus . . . 364
latifolium 361
lusitanicum Fl. p. . 371
magnum *Brot.* . . 371
maximum . . . 371
nodosum 365
silifolium *Scop.* . . 375

TORILIS 23
Anthriscus *Gmel.* 364
— — *Gärtn.* 460
helvetica *Gmel.* . 365
infesta *Hoff.* . . 364
macrocarpa *Gärtn.* 456
nodosa *Gärtn.* . 365
rubella *Mönch* . . 364
tumida *Mönch* . . 456

TRAGIUM.

Anisum *Spr.* . . . 436

TRAGOSELINUM.

Angelica *Lam.* . . 459

Digitized by Google

image
not
available